WALTER SELB (†) – HUBERT KAUFHOLD

DAS SYRISCH-RÖMISCHE RECHTSBUCH

BAND I

EINLEITUNG

WALTER SELB (†) – HUBERT KAUFHOLD

DAS SYRISCH-RÖMISCHE RECHTSBUCH

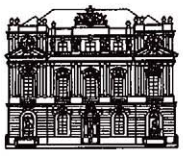
BAND I, EINLEITUNG

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 295. BAND

VERÖFFENTLICHUNGEN DER KOMMISSION FÜR ANTIKE RECHTSGESCHICHTE
HERAUSGEGEBEN VON GERHARD THÜR

DAS SYRISCH-RÖMISCHE RECHTSBUCH

EINGELEITET, HERAUSGEGEBEN, DEUTSCH ÜBERSETZT
UND KOMMENTIERT
VON
WALTER SELB (†) – HUBERT KAUFHOLD
(3 BÄNDE)



VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 2002

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 295. BAND

VERÖFFENTLICHUNGEN DER KOMMISSION FÜR
ANTIKE RECHTSGESCHICHTE NR. 9

WALTER SELB (†) – HUBERT KAUFHOLD

DAS SYRISCH-RÖMISCHE RECHTSBUCH

BAND I, EINLEITUNG

VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 2002

Vorgelegt von k. M. HUBERT KAUFHOLD in der Sitzung am 6. Oktober 2000

Gedruckt mit Unterstützung des
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-7001-3007-4
Copyright © 2002 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien
Gesamtherstellung: Weitzer & Partner, Graz

INHALTSVERZEICHNIS

BAND I

Einleitung

Vorwort 13
Allgemeines Abkürzungsverzeichnis 18
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur 21

Kapitel I
Fund-, Übersetzungs- und Wissenschaftsgeschichte

1. Jan Pieter Nicolaas Land und sein Fund 27
2. Adolf Friedrich Rudorff 32
3. Karl Georg Bruns und Eduard Sachau 32
4. Weitere Funde an Handschriften 33
5. Das Rechtsbuch ein Rechtsspiegel? 37
6. Volksrechte im Rechtsbuch? 37
7. Ein Ausfluß römischen Vulgarrechts? 39
8. Carlo Alfonso Nallino 40
9. Offene Fragen 41
   a) Von welchem Text gehen wir eigentlich aus? 41
   b) Welche Übersetzung legen wir der Bewertung zugrunde? 41
   c) Wie soll die Kommentierung aussehen? 42
   d) Orientalischer Kontext? 42

Kapitel II
Zeit und Ort der Entstehung des Originalwerkes und die Frage nach dem Autor

1. Die Zeit der Entstehung 43
2. Der Verfasser des Rechtsbuches 46
3. Der Ort der Entstehung 49

Kapitel III
Die Verbreitung des Rechtsbuches im Orient

1. Die Übersetzung des Werks ins Syrische 51
2. Die westsyrisch-jakobitische Überlieferung 53
   a) Aufnahme in die syrischen Rechtssammlungen 53
   b) Verwendung im Nomokanon des Barhebraeus 54
   c) Weitere Versionen 57
   d) Spätere Kopien 57
3. Die ostsyrisch-nestorianische Überlieferung 57
   a) Übernahme von den Westsyrern 57
   b) Aufnahme in die Rechtssammlungen 58
   c) Katholikos Timotheos I. 60
   d) Verwendung in den ostsyrischen Rechtsbüchern? 61
   e) Verwendung in den ostsyrischen Nomokanones 62
   f) Erbrechtssammlung des Katholikos Elias I. 64
   g) Bedeutung für die ostsyrische Kirche 64
4. Die armenische und georgische Überlieferung 64
5. Die koptisch-arabische und äthiopische Überlieferung 65
6. Die melkitische Überlieferung 66
7. Die maronitische Überlieferung 66

Kapitel IV
Textfolge und Umfang

1. Bisherige gedruckte syrische Textgrundlagen 68
2. Die ursprüngliche Reihenfolge der Paragraphen und Umfang der Quelle 69
   a) Der bisherige Forschungsstand 69
   b) Die ursprüngliche Reihenfolge und die Methode sekundärer Veränderung 73
   c) Doppelüberlieferungen in R II und Parallelen 76
   d) Gesamtumfang von L im Verhältnis zu R II und Parallelen 76
   e) Sonstige Lücken in L/R III 78
   f) Zusätzliche Paragraphen in L/R III im Verhältnis zu R II und Parallelen 81
   g) Parallelen für die Arbeitsweise des späteren Bearbeiters 81
   h) Mehrfache Bearbeitung der ursprünglichen Version? 82
   i) Abweichungen der abgeleiteten Versionen voneinander 83
   j) Version R I 88
   k) Version P 91
   l) Version Not 92
   m) Nomokanon des Barhebraeus 92
   n) Die sonstigen syrischen Textzeugen 92
   o) Die längere arabische Version 93
   p) Die armenische Version 93
   q) Die georgische Version 95

Kapitel V
Die spätere syrische Bearbeitung («Version B»)

1. Die Version mit veränderter Reihenfolge - eine Bearbeitung 96
2. Die Einleitung des Syrisch-römischen Rechtsbuches 96
3. Die Überschriften und die Abschnittszählung 97
4. Versuch eines Stemmas 98

5. Abweichungen der Version B vom ursprünglichen Text 100
a) Unbeabsichtigte Änderungen 100
b) Sprachliche Präzisierungen 101
c) Inhaltliche Präzisierungen 101
d) Kleinere erläuternde Zusätze 102
e) Harmonisierungen 103
f) Zusätze mit inhaltlichen Ergänzungen 103
g) Sachliche Änderungen 104
h) Sprachliche Änderungen 105
i) Zusammenfassung 106
6. Klerikale Tendenz des Bearbeiters? 106
7. Zweck, Alter und Entstehungsort der Bearbeitung 109

Kapitel VI

Charakterisierung der einzelnen Versionen und Handschriftengruppen

1. Vorbemerkung 110
2. Version L 110
3. Version R III 112
4. Version B 114
5. Der Hyparchetypus γ 114
a) Handschrift O und ihre Übereinstimmung mit L 114
b) Übereinstimmungen von O mit R II 115
c) Übereinstimmungen von O mit D 116
d) Sonderlesarten von O 116
e) Nähere Bestimmung der Hs. O 116
6. Die Untergruppe δ 117
7. Die Untergruppe ε (R II, R I, P, Ar) 117
a) Gemeinsamkeiten 117
b) Sonderfehler in R II 118
c) Version Ar 118
8. Die Untergruppe η (R I, P) 118
9. Die Version R I 119
a) Allgemeine Charakterisierung 119
b) Änderungen im Umfang 120
c) Fremdwörter 121
d) Lücken 121
e) Ausnahmen 122
f) Entstehung im Osten 122
g) Arabische Übersetzung 122
10. Die Version P 123
a) Allgemeine Charakterisierung 123
b) Umfang 123
c) Fremdwörter 124
d) Inhaltliche Änderungen 124
e) Sprachliche Änderungen 124
f) Zusammenfassung 125
11. Die Untergruppen ζ und θ 125
a) Verhältnis zwischen V und D 125
b) Verhältnis zwischen Fr und D bzw. V 125
c) Zitate im Nomokanon des Barhebraeus 125
d) Armenische und georgische Version 126
12. Die Version Not 127
13. Die sonstigen Textzeugen 127

Kapitel VII
Überblick über die handschriftlichen Grundlagen des Syrisch-römischen Rechtsbuches

A) DIE SYRISCHEN HANDSCHRIFTEN MIT DER URSPRÜNGLICHEN REIHENFOLGE DER PARAGRAPHEN

1. Hs. British Library Add. 14528, fol. 192^{r}-228^{r} nebst Fragment des Metropolitan Museum of Art in New York (= L) 128
   a) Die Londoner Handschrift 128
   b) Das New Yorker Fragment 129
   c) Datierung 129
   d) Fehler 130
   e) Orthographie 130
2. Handschriften der Version R III 131
   a) Verhältnis der Handschriften zueinander 131
   b) Hs. Bagdad 509 132
   c) Abschriften der Bagdader Handschrift 133

B) DIE SYRISCHEN HANDSCHRIFTEN MIT VERÄNDERTER REIHENFOLGE DER PARAGRAPHEN (VERSION B)

1. Handschriften der Version R II 137
   a) Hs. Bagdad 509 und Abschriften 137
   b) Inhalt der Hs. Seert 65 137
   c) Eigenheiten der Version R II 138
   d) Hs. Berlin syr. 17 139
2. Hs. Vat. syr. 560, fol. 28^{r}-31^{v} (= V) 140
   a) Geschichte der Handschrift 140
   b) Inhalt 140
   c) Überlieferung des Syrisch-römischen Rechtsbuches 142
   d) Eigenheiten 144
3. Handschriften der Version D 145
   a) Hs. Damaskus Syr.-orth. Patr. 8/11, fol. 166^{r}-192^{r} 145
   b) Abschriften 146
   c) Hs. Mardin Orth. 326 (= M) 147

C) DIE SYRISCHEN HANDSCHRIFTEN MIT AUSZUGSWEISEM TEXT

1. Handschriften der Version R I 150
2. Hs. Paris syr. 112 (= P) 151
3. Hs. British Library Add. 18295 (= Fr) 151
4. Hs. Cambridge Add. 2023 (= Not und C) 152
   a) Fol. 1^{r}-2^{v} (= Not) 152
   b) fol. 19^{v}-20^{r} (= C) 153
5. Hs. Paris syr. 306 (= Q) 153

D) ZITATE IN DER SYRISCHEN LITERATUR

1. In einem Brief des Katholikos Timotheos I. an die Elamiten (= Tim) 155
2. Im Nomokanon des Gabriel von Baṣra (= G) 156
3. In der Erbrechtssammlung des Katholikos Elias I. (= E) 156
4. Im Nomokanon des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā (= N) 157
5. Im «Ordo iudiciorum» des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā (= O) 157
6. Im Nomokanon des Barhebraeus (= BH) 161
   a) Gesamtwerk 161
   b) Berliner Fragment 162

E) DIE ARABISCHEN VERSIONEN

1. Ausführliche Version (= Ar) 162
2. Kurze arabische Version (= R I [Ar]) 165
3. Zitate bei Ibn aṭ-Ṭaiyib (zweiter Teil des «Rechts der Christenheit») (= IT) 166
4. Zitate in koptisch-arabischen Rechtswerken 168
   a) Im Nomokanon des Gabriel ibn Turaik 168
   b) Im Nomokanon des Michael von Damiette 168
   c) Im Nomokanon des Ibn al-ʿAssāl 169
   d) Im «Buch der geistlichen Arznei» des Michael von Aṭrīb und Malīǧ 171
5. Zitate im äthiopischen «Fetha nagast» 172

F) DIE ARMENISCHE UND GEORGISCHE VERSION

1. Die armenische Version (= Arm) 172
2. Die georgische Version (= Georg) 173

Kapitel VIII
Griechische und lateinische Lehn- und Fremdwörter

1. Zur Verwendung griechischer Lehn- und Fremdwörter 175
   a) Griechische Endungen 175
   b) Wiedergabe griechischer Konsonanten 176
   c) Spiritus asper 177
   d) Vokalausdruck 177
   e) Grammatisches Geschlecht 178
   f) Unterschiede zwischen den Versionen 178
   g) Worterklärungen 179
   h) Ausdruck griechischer Verben 180
   i) Anhaltspunkte für das Alter der Übersetzung und Bearbeitung 185
2. Liste der verwendeten griechischen Lehn- und Fremdwörter und ihre syrischen Entsprechungen 185
3. Lateinische Fremdwörter 197

Kapitel IX
Konkordanzen der verschiedenen Versionen

1. Neue Zählung und Zählung der einzelnen Versionen bzw. Handschriften 198
2. Tabellarische Übersicht über die wichtigsten Versionen 204
3. Konkordanzen zwischen den Zählungen der einzelnen Versionen nach den bisherigen Ausgaben und der neuen Zählung 208
   a) Zählung von L/R III und neue Zählung 208
   b) Zählung von R II, V, D, Barhebraeus, Ar und neue Zählung 209
   c) Zählung von R I und neue Zählung 213
   d) Zählung von P und neue Zählung 214
   e) Zählung von Not und neue Zählung 215
   f) Zählung von Arm, Georg und neue Zählung 215

Kapitel X

Syrisches Wörterbuch 219

Phototafeln 259

BAND II

Texte und Übersetzungen

Kapitel I

Grundsätze für die Ausgabe und die Übersetzung

1. Kritischer Text 7
2. Übersetzung 10
3. Siglen und Abkürzungen 12

Kapitel II

Kritischer Text und Übersetzung 13-193

Kapitel III

Edition und Übersetzung der im kritischen Apparat nicht oder nicht vollständig berücksichtigten weiteren syrischen Textzeugen

1. Version R III (Hs. Bagdad, Chaldäisches Kloster 509) 196-235
2. Version R I (Hs. Bagdad, Chaldäisches Kloster 509) 236-271
3. Hs. Paris, Bibliothèque Nationale Syr 112 (= P) 272-323
4. Hs. Cambridge Add. 2023, fol. 1r-2v (= Not) 324-327
5. Hs. Cambridge Add. 2023, fol. 19v-20r (= C) 328-329
6. Hs. Paris, Bibliothèque Nationale Syr 306 (= Q) 330-333
7. Hs. Louvain, CSCO, syr. 15 (= S) 334-335
8. Brief des Katholikos Timotheos I. an die Elamiten (= Tim) 336-337
9. Zitate im Nomokanon des Gabriel von Baṣra (= G) 338-343
10. Zitate in der Erbrechtssammlung des Katholikos Elias I. (= E) 344-345
11. Zitate im Nomokanon des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā (= N) 346-357
12. Zitate im «Ordo iudiciorum» des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā (= O) 358-379
13. Zitate im Nomokanon des Barhebraeus (= B) 380-391

BAND III

Kommentar

Kapitel I

Zusammenhang von Inhalt und Darstellungsform

1. Normativer Grundtext oder dessen *interpretatio*? 7
a) Bisherige Meinungen 7
b) Eine *interpretatio* wie im Breviar? 8
c) Eine vom Grundtext getrennte *interpretatio*? 12
d) Gründe, die für eine *interpretatio* im Rechtsbuch sprechen 13
2. Die Konsequenz einer veränderten Sicht der Texterklärung 14
a) Die veränderte Sicht an Beispielen 14
b) Paraphrase eines Grundtextes und überschießende Erklärung 18
c) Eine Typologie der *interpretationes* 18
d) Vorläufiges Gesamtbild 24

Kapitel II

Das Rechtsbuch als aktualisierende interpretatio aus der Mitte des 5. Jh. n. Chr.

1. Das Problem 26
2. Der Befund in der *interpretatio* aus dem Breviarium Alaricianum 27
a) Fittings Thesen 27
b) Der Interpret und seine Vorlagen 28
3. Eine Parallele im Rechtsbuch? 30

Kapitel III

Zum sachlichen System des Rechtsbuches

1. Der Meinungsstand 31
2. Themenbestimmung bei isolierten *interpretationes*? 32
3. Das Problem der Lücken 33
4. *Interpretationes* zu verschiedenen Sammlungen? 34

Kapitel IV

Lehrhafte Züge im Sprachgebrauch des Rechtsbuches

1. Die Darstellung in Ich-Form 36
2. Selbstgemachte Fragen zum rechtlichen Problem 37
3. Die *si-quis*-Syntax 37
4. Die *hi-qui*-Syntax 38
5. Der Vergleich mit den *Sententiae Syriacae* 38
6. *iubet lex* - κελεύει νόμος - κελεύουσιν νόμοι 39
7. Sonstige lehrhafte Züge 40
8. Zusammenfassung 41

Kapitel V

Kommentar zu den Einzelstellen 43

Register

1. Systematisches Sachregister 277
2. Deutsch-syrische Wörterliste 283
3. Lateinische Ausdrücke 293
4. Griechische Ausdrücke 299
5. Orientalische Ausdrücke 302
   a) Syrische 302
   b) Arabische 303
   c) Armenische 303
6. Quellenregister 303
7. Mögliche Vorlagetexte 315
8. Handschriften 315
9. Sachen 317
10. Personen 327
    a) Allgemein 327
    b) Römische Juristen 328
    c) Römische Kaiser 328
11. Geographische Namen 329
12. Moderne Autoren 330

VORWORT

Die Beschäftigung mit dem Syrisch-römischen Rechtsbuch leidet seit langem darunter, daß die Textzeugen für diese wichtige Quelle erst nach und nach ans Tageslicht kamen. So erfreulich jeder neue Textfund war, weil er die philologische Grundlage verbreiterte, so sehr erschwerte der Umstand, daß es sich meist um eine neue, abweichende Version handelte, die Arbeit des Rechtshistorikers. Alle bisherigen Ausgaben des syrischen Textes - auf dem ohne jeden Zweifel die Übersetzungen in die anderen orientalischen Sprachen (Arabisch, Armenisch und Georgisch) beruhen - geben nur diplomatisch die jeweilige Handschrift wieder, ohne daß der Versuch gemacht worden wäre, eine kritische Edition zu schaffen. Allenfalls versahen die Herausgeber ihre Ausgaben mit textkritischen Anmerkungen. Bei ihnen handelte es sich auch immer um Nichtjuristen; nur bei der Ausgabe von Bruns und Sachau wirkte ein Rechtshistoriker mit. Diesen Mängeln soll mit dem vorliegenden Werk abgeholfen werden.

Im ersten Band wird nach einleitenden Kapiteln (I bis III) ausführlich die für die kritische Edition grundlegende Frage erörtert, welche der Versionen die ursprüngliche Reihenfolge bewahrt hat und inwieweit Handschriften spätere Bearbeitungen darstellen (Kapitel IV und V). Ausgehend von den dabei gewonnenen Ergebnissen folgt die Beschreibung der verschiedenen Versionen bzw. Handschriften des Syrisch-römischen Rechtsbuches und der Zitate, vor allem in der syrischen Literatur (Kapitel VI und VII). Aus verschiedenen Gründen, die sich aus den Kapiteln über das Verhältnis der Versionen zueinander ergeben, war es nicht sinnvoll, eine der vorhandenen und ohnehin nicht ursprünglichen Paragraphenzählungen für die vorliegende Ausgabe zu übernehmen. Wir haben uns deshalb entschlossen, eine neue Zählung einzuführen. Die ausführlichen Konkordanztabellen (Kapitel IX) sollen die Benutzung der bisherigen Ausgaben und der sie zitierenden Literatur erleichtern. Um dem Leser zu ersparen, jedesmal in diesen Tabellen nachzuschlagen, wurden zusätzlich bei der neuen Ausgabe bzw. bei der jeweils auf der gegenüberliegenden Seite stehenden Übersetzung und auch noch einmal im Kommentarteil bei jedem einzelnen Paragraphen die jeweiligen Textzeugen und ihre Zählung in den älteren Ausgaben vermerkt.

Der zweite Band ist ausschließlich Text und Übersetzung gewidmet. Der wesentliche Teil ist die kritische Edition des syrischen Textes. Um jedoch einen vollständigen Überblick über das syrische Material zu geben, werden anschließend alle Versionen, Handschriften und Zitate, die nicht vollständig für die eigentliche Ausgabe verwendet werden konnten (vgl. die Grundsätze der Edition am Anfang von Band II), jeweils für sich getrennt ediert und übersetzt. Sie sind - soweit sie nicht in die kritische Ausgabe eingeflossen sind - natürlich für die vorauszusetzende griechische Vorlage nicht von Bedeutung, aber doch

für die Geschichte des Syrisch-römischen Rechtsbuches im Orient. Für diesen Teil wurden die vorhandenen Ausgaben anhand der Handschriften überprüft und die Übersetzungen möglichst an die Übersetzung der kritischen Ausgabe angeglichen.

Es war uns erstmals möglich, die wahrscheinlich aus dem 14. Jh. stammende und in Bagdad aufbewahrte Vorlage derjenigen römischen Handschrift zu verwenden, die Sachau für die Ausgabe der drei Versionen R I, R II und R III benutzte. Die im 19. Jh. entstandene römische Handschrift stammt zwar von einem guten Kopisten, und auch die Edition von Sachau ist zuverlässig, doch zeigt die Bagdader Handschrift an einigen Stellen einen besseren Text als die bisher vorliegende Ausgabe. Auch bei der Pariser Handschrift Syr. 112 ergab eine Kollation einige geringfügige Abweichungen gegenüber der Edition von Bruns-Sachau. Mehrere Textzeugen unserer Quelle lagen bisher überhaupt noch nicht gedruckt vor, nämlich das wichtige Fragment Vat. syr. 560 aus dem 8./9. Jh. sowie die Hss. Cambridge Add. 2023 (fol. 19^{v}-20^{r}), Paris syr. 306 und Louvain, CSCO, syr. 15. Zur leichteren Benutzung erschien es auch zweckmäßig, die Zitate in der syrischen Literatur übersichtlich zusammenzustellen. Vom «Ordo iudiciorum» des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā (Anfang des 14. Jh.) gibt es bisher keine Ausgabe. Der syrische Text der Zitate daraus beruht auf zwei Handschriften. Für die Zitate im Nomokanon des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā, von dem zwei ältere Ausgaben gedruckt vorliegen, wurden zahlreiche Handschriften zusätzlich kollationiert. Die Zitate aus dem Nomokanon des Barhebraeus (14. Jh.) sind den beiden Ausgaben entnommen; diese Editionen sind zwar nicht ganz befriedigend, aber da Barhebraeus das Syrisch-römische Rechtsbuch fast immer sehr frei zitiert, versprach eine Kollation von Handschriften für die Herstellung des Textes keinerlei Gewinn.

Der dritte Band ist dem rechtsgeschichtlichen Kommentar und den Registern vorbehalten. Er befaßt sich - in wesentlich neuer Sicht des Charakters des Syrisch-römischen Rechtsbuches - zunächst mit allgemeineren Fragen (Kapitel I bis IV) und erläutert dann die einzelnen Paragraphen (Kapitel V).

Das vorliegende Werk ist eine wirkliche Gemeinschaftsarbeit der beiden Autoren. Wir haben viele Fragen immer wieder brieflich und in zahlreichen Gesprächen diskutiert, so daß sich in weiten Bereichen gar nicht sagen läßt, wieweit die nun gedruckte Fassung im einzelnen auf Ideen des einen oder anderen zurückgeht. Wir waren uns auch darüber einig, daß das Buch so - wie es jetzt geschieht - unter beider Namen erscheinen solle. Dennoch lassen sich Schwerpunkte angeben.

Der rechtshistorische Kommentar stammt in der vorliegenden Form fast ganz aus der Feder von Walter Selb, der ihn noch kurz vor seinem viel zu frühen Tod am 2. Juni 1994 abschließen konnte.[1] Er hat damit die Arbeit weitergeführt, die er mit seiner 1964 erschienenen Habilitationsschrift «Zur Bedeutung des Syrisch-römischen Rechtsbuches» aufgenommen hatte. Mit dem vorliegenden Buch trägt er auch maßgeblich dazu bei, einen großen Teil der Desiderate, die er damals im Vorwort aufgeführt hat, zu erledigen. Grundsätzlich habe ich nur geringfügige Eingriffe in seinen Text vorgenommen. Ich habe mich aber im weiteren Verlauf der Arbeit für berechtigt gehalten, ohne besonderen Hinweis bei einigen wenigen Stellen auch sachlich etwas zu ändern, wenn ich aufgrund der

[1] Vgl. den Nachruf von Gerhard Thür und Hubert Kaufhold in: Savigny-Zeitschrift 112 (1995) S. LXIII-LXXX (Schriftenverzeichnis, zusammengestellt von Michael Memmer: ebenda S. 770-788).

Erfahrungen bei unserer Zusammenarbeit annehmen konnte, daß Walter Selb meinen Argumenten gefolgt wäre. Der Leser möge wohlwollend berücksichtigen, daß der eigentliche Verfasser dieses Teils seinem Manuskript nicht mehr in jeder Hinsicht die abschließende Form geben konnte.

Die Kollation der Handschriften, die Texterstellung und Übersetzung habe ich übernommen. Auch die sonstigen philologischen Ausführungen stammen weitgehend von mir. Sie sind aber keineswegs allein mein Werk. Gegenüber den Herausgebern der Ausgabe von 1880, dem Juristen Bruns und dem Orientalisten Sachau, waren die jetzigen Verfasser in der glücklicheren Lage, daß beide sowohl über eine rechtsgeschichtliche wie eine orientalistische Ausbildung verfügten. Jeder von uns war deshalb meist in der Lage, die in Betracht kommenden Dinge selbst zu beurteilen, und wir konnten auch alle Probleme miteinander besprechen. Diese Gespräche sind dann natürlich sowohl in die Edition und die Übersetzung wie in den Kommentar der Einzelstellen und die Einleitung eingeflossen. Mit dem Syrisch-römischen Rechtsbuch befasse ich mich nun seit über einem Menschenalter. Wegen der Verbindung des juristischen mit dem orientalistischen Studium hatte sich bei mir - wie bei Walter Selb - eine Beschäftigung damit geradezu aufgedrängt. Meinen ersten bescheidenen Beitrag nahm Wolfgang Kunkel durch Selbs Vermittlung für die Savigny-Zeitschrift an; er erschien in Band 83 (1966), noch während meiner Göttinger Studentenzeit. Die Kapitel über das Verhältnis der Versionen zueinander (Band 1, Kapitel IV bis VII) gehen im wesentlichen auf meine langjährige Beschäftigung mit dieser Quelle zurück. Unter dem Titel «Römisch-byzantinisches Recht in den Kirchen syrischer Tradition» habe ich 1991 auf einem Kongreß in Bari einiges von dem vorgetragen, was nun in Kapitel III des ersten Bandes steht.[2]

Die Formulierung des Buchtitels beruht auf einer Absprache der beiden Verfasser. Die Bezeichnung «Syrisch-römisches Rechtsbuch» findet sich in keinem der Textzeugen und ist vielleicht nicht glücklich gewählt, hat sich aber völlig eingebürgert und wurde deshalb beibehalten. Sachau veröffentlichte zwar später die drei Versionen aus der römischen Handschrift bewußt unter dem Titel «Gesetze des Konstantin, Theodosios und Leon» (wenn auch irreführend in lateinischer Übersetzung), und diese Überschrift kommt in einigen Handschriften vor, doch ist es unwahrscheinlich, daß es sich dabei um den Originaltitel handelt. Wie der Verfasser sein Werk überschrieben hat, werden wir wohl nie erfahren.

Walter Selb wußte zwar, daß an unserem Gemeinschaftsunternehmen noch einiges zu tun war, aber er hat zweifellos damit gerechnet, daß es sehr viel früher erscheinen würde. Er wäre mit der Verzögerung höchst unzufrieden gewesen. Leider war es mir aus verschiedenen Gründen nicht möglich, die Arbeit daran eher abzuschließen. Zum einen gab es technische Probleme, weil mir längere Zeit kein geeigneter syrischer Zeichensatz zur Verfügung stand. Hinderlicher war meine berufliche Tätigkeit bei der Bayerischen Justiz, die der Wissenschaft alles andere als förderlich ist. Hinzu kamen weitere - erfreulichere - Pflichten als Herausgeber der Zeitschrift «Oriens Christianus», als Honorarprofessor an

[2] Atti del Congresso Internazionale «Incontro fra canoni d'oriente e d'occidente», a cura di Raffaele Coppola, Band 1, Bari 1994, 133-164.

der Juristischen Fakultät der Universität München und als Vorsitzender der Sektion für die Kunde des christlichen Orients der Görres-Gesellschaft. Nicht zuletzt waren auch immer wieder unabweisbare wissenschaftliche «Alt- und Neuschulden» abzuarbeiten. Ich nehme aber an, daß unser Buch auch so viele Jahre nach dem Tod des Mitverfassers noch den Zweck erfüllt, den wir beide damit erreichen wollten.

Die Vorlage eines kritischen Textes wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht verschiedene Handschriften im Orient hätten benutzen können. Dazu trugen mehrere Forschungsreisen bei, welche die Verfasser im Auftrag der Kommission für Antike Rechtsgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Begleitung von Herrn Professor Dr. Peter E. Pieler, Wien, und des Wiener syrisch-orthodoxen Pfarrers, Herrn Chorbischof Dr. Emanuel Aydin, unternahmen. Mein Dank gilt den Vertretern der Syrisch-orthodoxen Kirche, Bischöfen, Mönchen und Priestern, insbesondere Seiner Heiligkeit dem Patriarchen Ignatios Zakka I. Iwas in Damaskus, dem Metropoliten von Aleppo Gregorius Yohanna Ibrahim und nicht zuletzt Herrn Chorbischof Dr. Aydin, der uns viele Türen öffnete. Besonders zu danken habe ich weiterhin Herrn Professor Dr. Joseph Habbi, Bagdad/Rom, der mir in bewährter Hilfsbereitschaft Kopien der wichtigen Hs. Bagdad 509 zur Verfügung stellte.[3] Gleichsam in letzter Stunde, Anfang Juni 2001, erhielt ich nach längeren Bemühungen noch Photographien der Handschrift Fonds patr. 774 des Syrisch-katholischen Klosters Scharfeh im Libanon, die sich allerdings als Abschrift der Hs. Vat. syr. 560 herausstellte; ich bin dem Abt des Klosters, P. Dib, für sein freundliches Entgegenkommen und Herrn Professor Dr. Manfred Kropp, dem Direktor des Orient-Instituts der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Beirut, sowie seinem Mitarbeiter Dr. Stephan Dähne für die Unterstützung bei der Beschaffung sehr zu Dank verpflichtet.

Aus Gesprächen weiß ich, daß so mancher Mitarbeiter Walter Selbs im Wiener Institut für Römisches Recht und Antike Rechtsgeschichte Diskussionsbeiträge geliefert hat, die in das vorliegende Werk eingeflossen sind. Als Außenstehender kann ich nur einige von ihnen, frühere Assistenten Walter Selbs, namentlich nennen, nämlich die Herren Professoren Dr. Peter E. Pieler, Dr. Reinhard Willvonseder und Dr. Michael Memmer[4] in Wien. Herrn Memmer bin ich zu großem Dank verpflichtet, weil er den Kommentarteil einer eingehenden Durchsicht unterzog und eine Reihe von Unebenheiten beseitigte.

Die letzten Jahre seines Lebens, seit 1991, hatte Walter Selb der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit großem Einsatz als Sekretär der philosophisch-

---

[3] Nach Abschluß des Manuskripts erhielt ich die traurige Mitteilung, daß Joseph Habbi am 14. Oktober 2000 bei einem Verkehrsunfall in Jordanien tödlich verunglückt ist. Er war auf dem Weg von Bagdad nach Rom, wo er seiner regelmäßigen Lehrtätigkeit an der Fakultät für Orientalisches Kirchenrecht des Päpstlichen Orientalischen Instituts nachkommen wollte. R. i. p.!

[4] Da Walter Selbs Arbeit an diesem Buch in seine letzten Jahre fiel, war sein damaliger Assistent, Herr Memmer, besonders eingebunden. Die Kommentierung zu einigen Bestimmungen, nämlich jenen zur Ehe, zum Ehegüterrecht und zum Familienvermögensrecht, entstand in enger Zusammenarbeit mit ihm, zumal Herr Memmer sich zu der Zeit gerade mit einer Arbeit aus diesem Themenbereich habilitierte. Hingewiesen sei auch auf seine beiden einschlägigen Arbeiten «Der "schöne Kauf" des "guten Sklaven". Zum Sachmängelrecht im Syrisch-römischen Rechtsbuch» (SZ 107 [1990]1-45) [vgl. dazu auch den Kommentar zu § 35 in Band 3] und «Ad servitutem aut ad lupanar ...» (SZ 108 [1991] 21-93).

historischen Klasse gedient. Ich werte es auch als Anerkennung dieser seiner Tätigkeit, daß die Klasse die vorliegende Arbeit zur Veröffentlichung in ihren Denkschriften angenommen hat. Mein Dank gilt weiterhin dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung für einen ganz erheblichen Druckkostenzuschuß. Die Bände erscheinen in der Reihe der Kommission für Antike Rechtsgeschichte der Akademie. Deren Obmann, Herrn Universitätsprofessor Dr. Gerhard Thür, Graz, bin ich für tatkräftige Unterstützung bei der Drucklegung sehr verpflichtet.

Mein herzlicher Dank gilt nicht zuletzt meiner lieben Mutter Alexa Kaufhold, die mir immer wieder, bei dieser und anderen Arbeiten, mit größter Bereitwilligkeit und nie endender Geduld bei der Vorbereitung der Manuskripte und den Korrekturen geholfen hat.

In meine Freude darüber, daß das vorliegende Werk nun endlich abgeschlossen ist, mischt sich das Bedauern, daß Walter Selb sein Erscheinen nicht mehr erleben durfte. Und dabei lag ihm soviel daran! Es bleibt auch die wehmütige Erinnerung an die vielen Stunden, die ich mit ihm verbracht habe, vor allem in Wien und in seinem schönen Haus in Gainfarn bei Bad Vöslau, auf Kongressen und während der drei gemeinsamen Reisen in den Orient, an die ernsthaften und intensiven wissenschaftlichen Gespräche, aber auch an die zwanglosen freundschaftlichen Unterhaltungen, die ich sehr vermisse. Ich wäre sehr froh gewesen, wenn ich bei der weiteren Arbeit an dem Buch und bei den noch aufgetauchten Fragen seine Meinung und seinen sachkundigen Rat hätte einholen können. Auch bei der künftigen Beschäftigung mit der Rechtskultur der Spätantike wird seine Stimme fehlen!

München, im September 2001 — Hubert Kaufhold

ALLGEMEINES ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

aaO	am angegebenen Ort
add.	addidit
Abh.	Abhandlung(en)
a. E.	am Ende
AfP	Archiv für Papyrusforschung (Leipzig)
AHDO	Archives d'histoire du droit oriental. Revue internationale des droits de l'antiquité (Bruxelles-Paris)
a. M.	andere(r) Meinung
Ar	(ausführliche) arabische Version, insbesondere Hs. Thom. Roe 26, fol. 338^{r} bis 356^{r} der Bodleian Library in Oxford
Arm	Armenische Version, insbesondere Hs. Orient. Oct. 278, fol. 10-59 der Königlichen Bibliothek (Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz) in Berlin
Aufl.	Auflage
B	nachträgliche (syrische) Bearbeitung des Syrisch-römischen Rechtsbuches (s. unten Kap. V)
Bas.	Basilicorum libri LX (edd. G. E. Heimbach u. a., Leipzig 1833-70; edd. H. J. Scheltema N. van der Wal (Groningen u. a. 1953-1988)
BH	Barhebraeus, Nomokanon
BIDR	Bullettino del'Istituto di diritto romano (Roma, seit 1940 Milano)
Brit. Libr.	British Library, vormals BM = British Museum
bzw.	beziehungsweise
C	Hs. Cambridge Add. 2023
C. J.	Codex Justinianus (Corpus iuris civilis, vol. II, ed. Paul Krüger, 15. Aufl., Dublin-Zürich 1970 = 10. Aufl., Berlin 1929)
C. Greg.	Codex Gregorianus (ed. Paul Krüger in: Collectio librorum iuris anteiustiniani, Berlin 1890; auch in FIRA II, 656-664; 670f.)
C. Herm.	Codex Hermogenianus (ed. Paul Krüger in: Collectio librorum iuris anteiustiniani III (Berlin 1890; auch in FIRA II, 665)
Cod. can. or.	Codificazione canonica orientale. Fonti
Coll.	Collatio legum Mosaicarum et Romanarum (FIRA II, 541-589)
Cons.	Consultatio veteris cuiusdam iurisconsulti (FIRA II, 591-613)
CSCO	Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium (Louvain)
C. Th.	Codex Theodosianus (edd. Theodor Mommsen - Paul M. Meyer, 4. Aufl., Dublin-Zürich 1970-1971 = 1. Aufl. Berlin 1905)
D.	Digesta (Corpus iuris civilis, vol. I, edd. Theodor Mommsen - Paul Krüger, 24. Aufl., Hildesheim 1988 = 11. Aufl., Berlin 1908)
D (bei syr. Hss.). oder Dam	Hs. Damaskus 8/11
ders.	derselbe (Autor)
Diss.	Dissertation
d. h.	das heißt
ed., edd.	ediert von
ET	Edictum Theoderici (FIRA II, 681-710)
f., ff.	und die folgende(n)
fem.	Femininum
Fn., Fnn.	Fußnote(n)

fol., foll.	Folie(n)
Fr	Fragment aus Handschrift British Library Add. 18, 295
Frag. Vat.	Fragmenta (quae dicuntur) Vaticana (FIRA II, 463-540)
FS	Festschrift
G	Gabriel von Basra, Nomokanon
Gai Inst.	Gai institutiones comm. IV (ed. B. Kübler, 8. Aufl., Leipzig 1935; ed. M. David, 2. Aufl., Leiden 1964; ed. Ph. Meylan, in: Textes de droit romain par P.F. Girard et F. Senn, I, 7. Aufl., Paris 1967; FIRA II 3-204)
Gai Ep.	Gai institutionum epitome (FIRA II, 229-257)
Georg	Georgische Version des Syrisch-römischen Rechtsbuches
Ges. Schr.	Gesammelte Schriften
GrünhZ	Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart, hrsg. von Grünhut (Wien)
Hrsg.	Herausgeber
hrsg.	herausgegeben
Hs., Hss.	Handschrift(en)
h. t.	huius tituli, aus dem gerade zitierten Titel
I	Ibn aṭ-Ṭaiyib, «Recht der Christenheit»
Inst. Just.	Iustiniani Institutiones (Corpus iuris civilis, vol. I, ed. P. Krüger, 24. Aufl., Hildesheim 1988 = 11. Aufl., Berlin 1908)
IPS	Interpretatio zu Pauli Sententiae (edd. Max Kaser - Fritz Schwarz, Die Interpretatio zu den Paulussentenzen, Köln-Graz 1956)
I. Th.	Interpretatio zum Codex Theodosianus (s. C. Th.)
IURA	IURA. Rivista internazionale di diritto romano e antico (Napoli)
JJP	The Journal of Juristic Papyrology (Warschau)
Kap.	Kapitel
L	Version der Hs. Brit. Libr. Add. 14,528
LRBurg	Lex Romana Burgundionum (FIRA II 711-750)
M	Handschrift Nr. 326 der syrisch-orthodoxen Metropolie in Mardin
Ms., Mss.	Manuskript, Manuskripte
n. Chr.	nach Christi Geburt
N	ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā, Nomokanon
NDr.	Nachdruck, Neudruck
Not	Fragment des Syrisch-römischen Rechtsbuches der Hs. Cambridge Add. 2023, fol. 1^{r}-2^{v} (ed. William Wright, Notulae Syriacae, London 1887)
Nov.Th.	Novellae Theodosiani (in: Leges Novellae ad Theodosianum pertinentes, ed. adiutore Th. Mommseno Paulus M. Meyer, Berlin 1905 [Ndr. Hildesheim 1990])
Nov.Val.	Novellae Valentiniani (s. Nov.Th.)
Nr.	Nummer, Nummern
NY	New Yorker Fragment aus der Hs. L des Syrisch-römischen Rechtsbuches
O	ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā, Ordo iudiciorum
om.	omisit
Op. Min.	Opera Minora
P	Hs. Paris Syr. 112
P.	Papyrus
Pap.ETSE	Papers of the Estonian Theological Society in Exile (Stockholm)
plur.	Plural
pr.	principium
PS	Pauli sententiae receptae (FIRA II, 317-417)
r	recto
R I, R II, R III	Versionen R I, R II und R III des Syrisch-römischen Rechtsbuches
RIDA	Revue internationale de droits de l'antiquité (Bruxelles, 1. Serie ab 1948, 2. Serie ab 1952 vereinigt mit AHDO, jetzt $RIDA^{3}$ = 3. Serie ab 1954)
RISG	Rivista italiana per le scienze giuridiche (Torino)
RSO	Rivista degli studi orientali (Roma)
S (bei Hss.)	Handschrift Louvain, CSCO, syr. 15
S.	Seite

s.	siehe
Sach	Fragment des Syrisch-römischen Rechtsbuches in der Hs. Berlin Syr. 17 (s. Eduard Sachau, Syrische Handschriften, Berlin 1899, 2. Band, 287)
SC	Senatus consultum
Schol. Sin.	Scholia Sinaitica ad Ulpiani libros ad Sabinum (FIRA II, 635-652)
SDHI	Studia et documenta historiae et iuris (Roma)
Sent. Syr.	Sententiae Syriacae
sing.	Singular
Sp.	Spalte
SZ	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romanistische Abteilung (Weimar)
Tim	Katholikos Timotheos, Brief Nr. 13
tom.	Band (tomus)
TR	Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis = Revue d'histoire du droit = The Legal History Review (Haarlem, seit 1959 Groningen)
Trichur	Handschriften aus der Bibliothek der «Church of the East» in Trichur, Kerala
u. a.	und andere, unter anderem
u. ä.	und ähnliches
u. a. m.	und andere mehr
u. E.	unseres Erachtens
UE	Tituli XXVIII ex corpore Ulpiani (FIRA II, 259-301; Fritz Schulz, Die Epitome Ulpiani; Bonn 1926)
Übers.	Übersetzung
übers.	übersetzt
usw.	und so weiter
V	Hs. Vat. syr. 560
v	verso
v. Chr.	vor Christi Geburt
vgl.	vergleiche
vol.	Band (Volumen)
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil
ZvglRw	Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft (Stuttgart)

Vgl. auch das Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen für die Edition in Band II

VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

ARCHI, L'"Epitome Gai"	Gian Gualberto ARCHI, L'"Epitome Gai". Studio sul tardo diritto Romano in Occidente, Milano 1937 (NDr. Napoli 1991 mit einer «Nota di lettura» von Carlo Augusto Cannata)
BAUMSTARK, Geschichte	Anton BAUMSTARK, Geschichte der syrischen Literatur, Bonn 1922 (Ndr. Berlin 1968)
BGU Iff.	Aegyptische Urkunden aus den Koeniglichen Museen zu Berlin. Griechische Urkunden, Band 1ff., Berlin 1892ff.
BOSSOWSKI, Quo modo	Franz BOSSOWSKI, Quo modo usu forensi *audientiae episcopalis* suadente non nulla praecepta ad instar iuris graeci aut hebraici etc. iure romano recepta sint exponitur, in: Acta congressus iuridici internationalis, Roma 1934, Band I, Roma 1935, 361-410
BRASSLOFF, Quellen der byz. Rechtsgeschichte	Stephan BRASSLOFF, Zu den Quellen der byzantinischen Rechtsgeschichte, in: SZ 25 (1904) 298-316
BROCKELMANN, Lexicon Syriacum	Lexicon Syriacum auctore Carolo BROCKELMANN, editio secunda aucta et emendata, Halis Saxonum 1928 (NDr. Hildesheim 1982)
BRUNS - SACHAU I-III	Karl Georg BRUNS - Eduard Sachau, Syrisch-römisches Rechtsbuch aus dem 5. Jh., Leipzig 1880 (NDr. Aalen 1961, 1985). Erster Theil: Die orientalischen Texte (S. 1-141); Zweiter Theil: Die Uebersetzungen (mit neuer Seitenzählung: S. 1-150); Dritter Theil: Die Erläuterungen (S. 151-337)
CPR I	Corpus Papyrorum Raineri. Vol. 1: Griechische Texte hrsg. von Carl Wessely. I. Band: Rechtsurkunden, unter Mitwirkung von Ludwig Mitteis, Wien 1895
DARBLADE, La collection canonique arabe	Jean Baptiste DARBLADE, La collection canonique arabe des Melkites, Harissa (Liban) 1946 (= Cod. can. or. Fonti, Serie II, fascicolo XIII)
DUCATI, Notizia di nuovi manoscritti	Bruno DUCATI, Notizia di nuovi manoscritti e studi sul libro siriaco-romano delle «Leggi di Costantino, Teodosio e Leone», in: BIDR 17 (1905) 191-207
FERRINI, Beiträge	Contardo FERRINI, Beiträge zur Kenntnis des sogenannten römisch-syrischen Rechtsbuchs, in: SZ 23 (1902) 101-143
FIRA I-III	Fontes iuris Romani anteiustiniani, 2. Aufl., I (Leges, ed. Salvatore RICCOBONO (1941, NDr. 1968), II (Auctores, edd. Johannes BAVIERA - J. FURLANI (1940, NDr. 1968), III (Negotia, ed. Vincenzo ARANGIO-RUIZ, 1943, Neuaufl. mit Appendix 1968) (alle Florenz)
FITTING, Westgothische Interpretatio	Hermann FITTING, Ueber einige Rechtsquellen der vorjustinianischen spätern Kaiserzeit. II: Die sog. westgothische Interpretatio, in: Zeitschrift für Rechtsgeschichte 11 (1873) 222-249
de FRANCISICI, ἐπίτροπος vel κουράτωρ	Pietro de FRANCISICI, ἐπίτροπος vel κουράτωρ nel libro siro-romano, in: Saggi romanistici I, Pavia 1913, 1-49

GIRARD-SENN, Manuel	Paul Frédéric GIRARD, Manuel élémentaire de droit romain, 8. édition revue e mise à jour par Félix SENN, Paris 1929
GRAF, Christlich-arabische Literatur I-V	Georg GRAF, Geschichte der christlichen arabischen Literatur, Vatikanstadt, Band I (1944), II (1947), III (1949), IV (1951), V (1953) = Studi e Testi 118, 133, 46, 147, 172
KASER, RP I	Max KASER, Das römische Privatrecht I, 2. Auflage, München 1971
KASER, RP II	Max KASER, Das römische Privatrecht II, 2. Auflage, München 1975
KASER-HACKL, ZP	Max KASER, Das römische Zivilprozeßrecht. 2. Auflage, neu bearbeitet von Karl Hackl, München 1996
KAUFHOLD, Die armenischen Übersetzungen byzantinischer Rechtsbücher	Hubert KAUFHOLD, Die armenischen Übersetzungen byzantinischer Rechtsbücher. Erster Teil: Allgemeines, Zweiter Teil: die «Kurze Sammlung» («Sententiae Syriacae») hrsg., übers. und erläutert, Frankfurt am Main 1997 (= Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte 21)
KAUFHOLD, Gabriel von Baṣra	Hubert KAUFHOLD, Die Rechtssammlung des Gabriel von Baṣra und ihr Verhältnis zu den anderen Sammelwerken der Nestorianer, Berlin 1976
KUNKEL, Römisches Recht	Römisches Recht, aufgrund des Werkes von Paul JÖRS, Wolfgang KUNKEL und Leopold WENGER, in vierter Auflage neu bearbeitet von Heinrich HONSELL, Theo MAYER-MALY und Walter SELB, Berlin 1987
LAND, Anecdota Syriaca I-IV	Anecdota Syriaca. Collegit edidit explicuit J. T. N. LAND, tom. I-IV, Lugduni Batavorum 1862-1875
LEVY, Westen und Osten	Ernst LEVY, Westen und Osten in der nachklassischen Entwicklung des römischen Rechts, SZ 49 (1929) 230-259 = Ges. Schr. I 163-183
LEVY, West-östliches Vulgarrecht und Justinian	Ernst LEVY, West-östliches Vulgarrecht und Justinian, SZ 76 (1959) 1-36 = Ges. Schr. I 264-288
LEVY, Weströmisches Vulgarrecht	Ernst LEVY, Weströmisches Vulgarrecht. Das Obligationenrecht, Weimar 1956
MAI, Nomocanon Barhebraei	Angelus MAI, Scriptorum veterum nova collectio, tom. X,2, Roma, 1838, 3-268 = Nomocanon Gregorii bar Hebraei (lateinische Übers.)
MANIGK, Bespr. zu Sachau, Syr. RB	A. MANIGK, Bespr. zu Sachau, Syrische Rechtsbücher I-III, in: Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft 17 (1915) 351-420
MITTEIS, Das syr.-röm. Rechtsbuch und Hammurabi	Ludwig MITTEIS, Das syrisch-römische Rechtsbuch und Hammurabi, SZ 25 (1904) 284-297
MITTEIS, Reichsrecht und Volksrecht	Ludwig MITTEIS, Reichsrecht und Volksrecht in den östlichen Provinzen des römischen Kaiserreichs, Leipzig 1891 (Ndr. Hildesheim 1963)
MITTEIS, Über drei neue Handschriften	Ludwig MITTEIS, Über drei neue Handschriften des syrisch-römischen Rechtsbuches, in: Abhandlungen der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1905, Berlin 1905
MÜLLER, Das Syr.-röm. Rechtsbuch und Ḫammurabi	D[avid] H[einrich] MÜLLER, Das syrisch-römische Rechtsbuch und Ḫammurabi, in: WZKM 19 (1905) 139-195 (Separatabdruck Wien 1905)
NALLINO, Ancora il Libro siro-romano	Carlo Alfonso NALLINO, Ancora il Libro siro-romano di diritto e Barhebreo, in: ROC 10 (1923-25) 78-86 = Racc. IV 291-300
NALLINO, Apokeryxis e diseredazione	Carlo Alfonso NALLINO, Apokeryxis e diseredazione nel «Libro siro-romano di diritto», in: Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, cl. sc. mor., ser. VI, vol. I, fasc. 9-10, Rom 1926, 709-748 = Racc. IV 383-420
NALLINO, D'alcuni passi del «Libro siro-romano»	Carlo Alfonso NALLINO, D'alcuni passi del «Libro siro-romano» concernenti le successioni, in: Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, cl. sc.

	mor., ser. VI, vol. I, fasc. 11-12, Rom 1926, 775-846 = Racc. IV 421-489 (490-500 [bis dahin unveröffentlicht]: L'interpolazione di P 1)
NALLINO, Il diritto musulmano nel Nomocanone	Carlo Alfonso NALLINO, Il diritto musulmano nel Nomocanone siriaco cristiano di Barhebreo, in: ROC 9 (1921-23) 512-580 = Racc. IV 214-290
NALLINO, Libri giuridici bizantini	Carlo Alfonso NALLINO, Libri giuridici bizantini in versioni arabe cristiane dei sec. XII-XIII, in: Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, cl. sc. mor., ser. VI, vol. I, fasc. 3-4, Rom 1925, 101-165 = Racc. IV 324-382
NALLINO, Παῤῥησία e nozze senza scrittura	Carlo Alfonso NALLINO, Παῤῥησία e nozze senza scrittura nel Libro siro-romano di diritto, in: ROC 10 (1923-25) 58-77 = Racc. IV 301-323
NALLINO, Sul libro siro-romano	Carlo Alfonso NALLINO, Sul libro siro-romano e sul presunto diritto siriaco, in: Studi Bonfante I, 1930, 203-261 = Racc. IV 513-584
NASRALLAH, Histoire	Joseph NASRALLAH, Histoire du mouvement littéraire dans l'église melchite du Ve au XXe siècle, vol. III, Tome 1, Louvain-Paris 1983
NÖLDEKE, Syrische Grammatik	Theodor NÖLDEKE, Kurzgefasste syrische Grammatik, 2. Aufl., Leipzig 1898 (NDr. Darmstadt 1966)
NÖRR, Bespr. zu Selb	Dieter NÖRR, Besprechung zu Selb, Zur Bedeutung, in: TR 36 (1968) 563-570
P. Cairo Masp.	Catalogue générale des antiquités égyptiennes du Musée du Cairo, Papyrus grecs d'epoque byzantine, ed. M.J. Maspéro, 3 Bände., Le Caire, 1911-1916
P. Lips.	Griechische Urkunden der Papyrussammlung zu Leipzig, ed. L. Mitteis, Leipzig, 1906
P. SB	Sammelbuch Griechischer Urkunden aus Ägypten, Band I-XXI, hrsg. Friedrich PREISIGKE, Friedrich BILABEL, Emil KIESSLING und Hans-Albert RUPPRECHT (Straßburg, Wiesbaden 1915-1998)
PARTSCH, Bespr. zu Sachau, Syr. RB I	Joseph PARTSCH, Besprechung zu Sachau, Syr. Rechtsbücher I, in: SZ 28 (1907) 423-440
PARTSCH, Neue Rechtsquellen	Joseph PARTSCH, Neue Rechtsquellen der nestorianischen Kirche, in: SZ 30 (1909) 355-398
PREISIGKE, Fachwörter	Friedrich PREISIGKE, Fachwörter des öffentlichen Verwaltungsdienstes Ägyptens in den griechischen Papyrusurkunden der ptolemäisch-römischen Zeit, Göttingen 1915
RE	PAULYS Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, neue Bearb. von G. WISSOWA, W. KROLL, K. MITTELHAUS, K. ZIEGLER (Stuttgart 1893-1980); 1. Reihe A-Q, 24 Bände; 2. Reihe R-Z, 10 Bände; dazu bisher 15 Supplementbände (1903-1978)
RIEDEL, Kirchenrechtsquellen	Wilhelm RIEDEL, Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien, Leipzig 1900 (NDr. Aalen 1968)
RUDORFF, Legum saecularium Constantini Theodosii et Leonis capita	Legum saecularium Constantini Theodosii et Leonis capita ad ordinem privatorum iudiciorum pertinentia exposuit Adolfus Fridericus RUDORFF, in: Symbolae Bethmanno-Hollwegio oblatae die XII Sept. MDCCCLXVIII donum dederunt Beseler Brunsius Homeyer Mommsenus Rudorffius Berolinienses, Berlin 1868
SACHAU, Syr. Rechtsbücher I	Eduard SACHAU, Syrische Rechtsbücher, 1. Band, Leges Constantini Theodosii Leonis, Berlin 1907
SACHAU, Syr. Rechtsbücher II	Eduard Sachau, Syrische Rechtsbücher, 2. Band, Richterliche Urteile des Patriarchen Chenânîshô. Gesetzbuch des Patriarchen Timotheos. Gesetzbuch des Patriarchen Jesubarnun, Berlin 1908

SACHAU, Syr. Rechtsbücher III	Eduard SACHAU, Syrische Rechtsbücher, Band III, Corpus juris des persischen Erzbischofs Jesubocht. Erbrecht oder Canones des persischen Erzbischofs Simeon. Eherecht des Patriarchen Mâr Abhâ, Berlin 1914
SELB, Die Aufnahme des Syr.-röm. Rechtsbuches	Walter SELB, Die Aufnahme des Syrisch-römischen Rechtsbuches in den Kreis der nestorianischen Rechtsquellen, in: FS für Erwin Seidl zum 70. Geburtstag, Köln 1975, 161-166
SELB, Le livre syro-romain	Walter SELB, Le livre syro-romain et l'idée d'un coutumier de droit séculier orientalo-chrétien, in: Atti del convegno internazionale sul tema: L'oriente cristiano nella storia della civiltà. Roma 31 marzo - 3 aprile 1963, Firenze 4 aprile 1963. Accademia nazionale dei Lincei anno CCCLX (Roma 1964) 329-341
SELB, Orient. Kirchenrecht I	Walter SELB, Orientalisches Kirchenrecht Band I. Die Geschichte des Kirchenrechts der Nestorianer (von den Anfängen bis zur Mongolenzeit), Wien 1981 (= Veröffentlichungen der Kommission für Antike Rechtsgeschichte Nr. 3, hrsg. von W. SELB = Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, 388. Band)
SELB, Orient. Kirchenrecht II	Walter SELB, Orientalisches Kirchenrecht Band II. Die Geschichte des Kirchenrechts der Westsyrer (von den Anfängen bis zur Mongolenzeit), Wien 1989 (= ebenda Nr. 6 bzw. 543. Band)
SELB, Reichsrecht und lokale Eheschließungsformen	Walter SELB, Reichsrecht und lokale Eheschließungsformen in den römischen Ostprovinzen, in: JJP 15 (1965), 99-118
SELB, Sententiae Syriacae	Walter SELB, Sententiae Syriacae. Eingeleitet, hrsg., deutsch übers., mit einem syrischen und griechischen Glossar versehen und kommentiert, Wien 1990 (= ebenda Nr. 7 bzw. 567. Band)
SELB, Zur Bedeutung	Walter SELB, Zur Bedeutung des Syrisch-Römischen Rechtsbuches, München 1964 (= Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und Antiken Rechtsgeschichte, 49. Heft)
SOLAZZI, La restituzione della dote	Siro SOLAZZI, La restituzione della dote nel diritto Romano, 1899
Studi Bonfante	Studi in onore di Pietro Bonfante, 4 Bände, Mailand 1930
Studi Riccobono	Studi in onore di Salvatore Riccobono, 4 Bände, Palermo 1936
TAUBENSCHLAG, Die patria potestas	Raphael TAUBENSCHLAG, Die patria potestas im Recht der Papyri, in: SZ 37 (1916) 177-230 = Op. Min. II 261-321
TAUBENSCHLAG, Il diritto provinciale	Raphael TAUBENSCHLAG, Il diritto provinciale romano nel Libro Siro-Romano, in: Atti de V Congresso nazionale di studi romani, Band 5, 291 bis 312=JJP 6 (1952) 103-119 = Op. Min., Band 1, Warschau 1959, 291-311
Thesaurus Syriacus I, II	Thesaurus Syriacus, collegerunt St. M. QUATREMÈRE, G. H. BERNSTEIN et alii, edidit R. Payne Smith, 2 Bände, Oxford 1879-1901 mit Supplement (1927) von J. P. MARGOLIOUTH (NDr. Hildesheim, New York 1981)
VOLTERRA, Il Libro Siro-Romano	Edoardo VOLTERRA, Il Libro Siro-Romano nelle recenti ricerche, Atti del convegno internazionale sul tema: L'oriente cristiano nella storia della civiltà, Roma 31 marzo - 3 aprile 1963, Accademia Nazionale dei Lincei, Problemi attuali di scienza e di cultura, Quaderno 62, Roma 1964, 297-328 (= E. VOLTERRA, Scritti giuridici IV, Napoli 1993, 43-74)
VOLTERRA, Un ipotesi	Edoardo VOLTERRA, Un ipotesi intorno all'originale greco del Libro Siro Romano di diritto, Accademia dei Lincei. Rendiconti della classe di scienze morali, storiche e filologiche, Serie VIII, vol. VIII (Roma 1953) 21-37 = Scritti giuridici IV, Napoli 1993, 449-465
VÖÖBUS, Synodicon	Arthur VÖÖBUS, The Synodicon in the West Syrian Tradition I-II, Louvain 1975-1976 (= CSCO 367/368, 375/376 = Scriptores Syri 161-164)

VÖÖBUS, The Syro-Roman Lawbook	Arthur VÖÖBUS, The Syro-Roman Lawbook. The Syriac Text of the Recently Discovered Manuscript, I: The Syriac text with an introduction; II: A translation with annotations, Stockholm 1982-1983 (= Pap.ETSE 36, 39)
VOSTÉ, Ordo iudiciorum	Jacobus M. VOSTÉ, Ordo iudiciorum ecclesiasticorum, Vatikanstadt 1940 (= Cod. can. or., Font II, fasc. XV)
WIEACKER, Lateinische Kommentare	Franz WIEACKER, Lateinische Kommentare zum Codex Theodosianus, in: Symbolae Friburgenses in honorem Ottonis Lenel, Leipzig 1935, 259-356
WIEACKER, Societas	Franz WIEACKER, Societas. Hausgenossenschaft und Erwerbsgesellschaft. 1. Teil, Weimar 1936
WRIGHT, Catalogue I-III	William WRIGHT, Catalogue of Syriac Manuscripts in the British Museum acquired since the year 1838, part I-III, London 1870-1872
YARON, Syro-Romana	Reuven YARON, Syro-Romana, in: IURA 17 (1966) 114-164 (= Besprechungsaufsatz zu Selb, Zur Bedeutung)
ZANZUCCHI, Il divieto	Pier Paolo Zanzucchi, Il divieto delle azioni famose e la "reverentia" tra coniugi in diritto romano. Parte seconda, in: RISG 47 (1910) 3-75, 237-302

KAPITEL I
FUND-, ÜBERSETZUNGS- UND WISSENSCHAFTSGESCHICHTE[1]

1. JAN PIETER NICOLAAS LAND UND SEIN FUND

1858 entdeckte der holländische Theologe und Orientalist Jan Pieter Nicolaas LAND (1834-1897)[2] in einer Handschrift des Britischen Museums eine syrische Version des Syrisch-römischen Rechtsbuches. Er gab das Werk 1862 in Band I seiner «Anecdota Syriaca»[3] mit einer lateinischen Übersetzung heraus und nannte es *Leges saeculares e lingua Romana in Aramaeam versae*.[4] LAND bekannte damals, nicht zu wissen, ob die Juristen zu seiner Zeit schon Kenntnis von dem Werk hatten.[5]

In der Tat war es bis dahin nicht im syrischen Original bekannt. Doch hatte es schon im 18. Jh. der gelehrte Maronit Josephus Simonius ASSEMANI in seinem berühmten Sammelwerk «Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana»[6] erwähnt, worin er den Katalog syrischer Schriftsteller des Ostsyrers (Nestorianers) ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā von Nisibis *(Catalogus Ebedjesu Episcopi Sobensis)* abdruckte, übersetzte und mit Anmerkungen versah. Dort fand er den Titel eines Werkes vor, den er lateinisch wie folgt wiedergab: «Judicia seu Statuta Imperatorum Graecorum, quae sanxere Constantinus, & Leo, & Theodosius invicti».[7] In einer Anmerkung zu dem einige Seiten vorher genannten Rechtsbuch des Elias von Nisibis druckte Assemani einen Text aus dem Nomokanon des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā ab, d.h. der nach der Übersetzung bei Angelo MAI von Aloysius ASSEMANI sogenannten

---

[1] Verdienstlich der Versuch dazu von VOLTERRA, Il Libro Siro-Romano.

[2] Vgl. A. G. P. JANSON - L. VAN ROMPAY, Syriac studies in Leiden (1850-1940): The vicissitudes of a «lingua minor» in: Willem OTTERSPEER (Hrsg.), Leiden Oriental Connections 1850-1940, Leiden u. a. 1989, 43-61 (zu Land: 44-54). Biographien und Bibliographie Lands (auf Microfiche): Biografisch archief van de Benelux, Fiche 389, Nr. 309-428.

[3] Anecdota Syriaca. Collegit edidit explicuit J. P. N. LAND. Tomus I, Lugduni Batavorum 1862. Vgl. dazu die Besprechung von Robert PAYNE-SMITH, in: The Journal of Sacred Literature and Biblical Record, New Series, vol. 3, London 1863, 187-199, insbesondere 197-199. In einer Erwiderung darauf nennt LAND (ebda., tomus II, Leiden 1868, 19f.) als weitere Versionen bereits Fr und P.

[4] S. 128-155, mit Anmerkungen p. 184-198. Der Titel ist eine eigentlich irreführende Übersetzung der Überschrift (II 128), wie sie sich in L findet. Richtig: « ... aus der rhomäischen Sprache ...», d. h. dem Griechischen, nicht dem Lateinischen. Als Vermutung schon von LAND, Anecdota Syriaca I 185 ausgesprochen.

[5] AaO, Band 1, 43.

[6] 3 Bände, Romae 1719-1728; Band 3 ist ein Doppelband.

[7] AaO, Band 3/1, 1725, p. 278.

«Collectio canonum synodicorum»[8]. Im Vorwort zu dessen erbrechtlichen Abschnitt[9] wird das Syrisch-römische Rechtsbuch ebenfalls genannt: «Inter Christianos praeterea Principes, leges & jura scripsere Constantinus ille Magnus, Theodosius & Leo».[10] Unmittelbar davor schreibt ʿAḇdīšōʿ: «alias adjecit leges Ambrosius Mediolanensis Episcopus, ab Imperatore Valentiniano jussus scribere statuta praefectis locorum».[11] Damit meint er die Version RIII des Syrisch-römischen Rechtsbuches.[12]

Daß es ein solches Werk gab, hätte man aber auch aus älteren Veröffentlichungen wissen können. Bereits Ende des 17. Jh. hatte Johann Michael WANSLEBEN (Vansleb) in seiner «Histoire de l'église d'Alexandrie fondée par S. Marc» die Rechtsquellen der koptischen Kirche aufgezählt und auf die vier Bücher der «Kanones der Könige»[13] hingewiesen, deren zweites die arabische Version des Syrisch-römischen Rechtsbuches ist: « ... les *Canons des Empereurs* ... sont divisés en quatre livres, dont ... Le 2. contient 130 Canons, qui sont depuis le premier jusqu'au quarante troisième inclusivement, des Ordonnances, faites par Constantin: & le reste contient des Canons faits par l'Empereur Leon, & Theodose.»[14]

Auch der Marburger Kanonist Johann Wilhelm BICKELL[15] hatte einige Jahre vor LANDS Entdeckung auf die kirchenrechtlichen Quellen in syrischen, arabischen und äthiopischen Handschriften hingewiesen,[16] allerdings nicht gewußt, worum es bei den von ihm zitierten *«Constantini et Theodosii (et Leonis) imperatorum statuta»* etwa der Hss. Vat. arab. 218 oder 269 ging. Er konnte sich nur auf die insgesamt nicht ausreichenden Angaben von WANSLEBEN und in den bis dahin erschienenen Handschriftenkatalogen stützen.

Es waren aber auch schon Zitate zugänglich. ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā hatte das Syrisch-römische Rechtsbuch in seinem Nomokanon, der seit 1838 im syrischen Text und lateinischer Übersetzung vorlag, nicht nur erwähnt, sondern verwertet.[17] Doch nicht nur in ostsyrischer Tradition erschien das syrisch geschriebene Werk, sondern auch bei den Westsyrern

---

[8] Angelo MAI, Scriptorum veterum nova collectio, tom. X, 1, Roma 1838, p. 3-168 (lateinische Übersetzung), p. 169-331 (syrischer Text).

[9] Später herausgegeben und übersetzt von Angelo MAI und Aloysius ASSEMANI aaO 220f. (syrischer Text), 54-56 (lateinische Übersetzung).

[10] ASSEMANI, Bibliotheca Orientalis III/1 267 (Text), 269 (Übersetzung); MAI, Scriptorum veterum nova collectio aaO 54 (Übersetzung), 220 (Text). Genauere Übersetzung von Rödiger bei RUDORFF, Über den Ursprung und die Bestimmung der Lex Dei (unten Fn. 34) 278.

[11] Erstmals weist A. F. RUDORFF, Die Leges Constantini, Theodosii et Leonis, ein römisches Rechtsbuch des fünften Jahrhunderts, in: Monatsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1866, Berlin 1867, 752f., auf ʿAḇdīšōʿ hin. Ambrosius wird auch in der Einleitung zum erbrechtlichen Abschnitt des arabisch verfaßten «Rechts der Christenheit» des Ostsyrers Ibn aṭ-Ṭaiyib (11. Jh.) zitiert, vgl. HOENERBACH-SPIES, Recht der Christenheit 14 (Text), 15 (Übersetzung). Da Ibn aṭ-Ṭaiyib und ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā beide auf dem Nomokanon des Gabriel von Baṣra (Ende des 9. Jh.) beruhen, wird die Stelle auf diesen zurückgehen.

[12] S. unten Kap. II 2 (S. 47).

[13] S. auch unten Kap. III 5 und 6 (S. 65f.).

[14] Paris 1678, 238-300 (hier: 274).

[15] Zu ihm vgl. Peter LANDAU, Johann Wilhelm Bickell als Kanonist und seine Geschichte des Kirchenrechts, in: Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht 32 (1987) 411-422.

[16] Geschichte des Kirchenrechts, 1843, I, 203-211.

[17] S. unten Kap. VII D 4 (S. 157).

(Jakobiten), genauer in Zitaten im *Ktōbō d-hudōyē* «Buch der Rechtleitung» des Barhebraeus, dessen lateinische Übersetzung im selben Band zugänglich wurde.[18]

Den Rechtshistorikern des Abendlandes aber blieb diese kanonistische, noch dazu orientalische Tradition unbekannt.[19] Sonst hätte man wenigstens den zwar falschen, aber für Romanisten doch interessanten Hinweis von Joseph Simonius Assemani aufgegriffen, es handle sich um justinianisches oder späteres byzantinisches Recht.[20]

Auch die armenische und georgische Tradition[21] des Syrisch-römischen Rechtsbuches nahm man bis zu der von Land ausgelösten Diskussion weitgehend nicht zur Kenntnis. Hier lagen ebenfalls schon Berichte vor. Der erste, der im Westen darauf aufmerksam machte, war der Karthvelologe Marie-Felicité Brosset (1802-1880). Er hatte sich mit einer Handschrift der Rechtssammlung des georgischen Königs Vachtang VI. (17. Jh.) befaßt, die seit 1826 in der Pariser Nationalbibliothek aufbewahrt wurde, und wies 1829 auf deren Vorwort hin, in dem der König «annonce que son recueil contiens les dispositions du code de Constantin le Grand».[22]

Diesen Hinweis griff wenig später der Berliner Jurist Friedrich August Biener (1787-1861) auf,[23] dem außerdem zusätzliche Mitteilungen des russischen Staatsrates Freiherrn von Rosenkampff zugegangen waren. Ihn interessierte das Nachleben des römischen Rechts. 1830 schreibt er: «In diese Reihe der neuen, noch gültigen, auf griechisch-römischem Recht beruhenden Gesetzbücher gehören auch ein Georgisches und ein Armenisches, von welchem hier, in Erwartung näherer Nachrichten, vorläufig Einiges mitgetheilt werden soll.» Die darin befindlichen «Verordnungen Constantins des Großen», d. h. das Syrisch-römische Rechtsbuch, hielt er freilich für ein anderes Werk; er meinte, es sei «höchstwahrscheinlich» der im slawischen «Kormčaja Kniga überlieferte 'Liber iudicialis de Laicis Constantini Magni'»[24].[25]

August Freiherr von Haxthausen (1792-1866) bot in seinem Werk «Transkaukasia. Andeutungen über das Familien- und Gemeindeleben und die socialen Verhältnisse einiger Völker zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meere» (1856) ebenfalls schon

---

[18] S. Unten VII D 6 (S. 161). Text: Paul Bedjan, Nomocanon Gregorii Barhebraei, Paris 1898; lateinische Übersetzung von Aloysius Assemani bei A. Mai, Scriptorum Veterum Nova Collectio, tom. X,2, Roma 1838, p. 3-286 und Ricciotti, Nomocanone di bar-Hebraeo, in: Cod. can. or Fonti, fasc. III, 1931 (Auszüge). Zu den Zitaten Bruns-Sachau III 176f.

[19] Rudorff, Die Leges Constantini, Theodosii et Leonis, ein römisches Rechtsbuch des fünften Jahrhunderts aaO 252: «Ein juristisches Werk unter diesem Titel war den Orientalisten aus den syrischen und arabischen Handschriften der Vaticana und Bodleiana längst bekannt.»

[20] Bibliotheca Orientalis (Fn. 6) Band I, p. 587; Band 3, p. 267, 269, 278, 339, 351.

[21] Vgl. dazu unten Kap. III 4.

[22] Notice du Code géorgien, manuscrit de la Bibliothèque royale, in: Nouveau Journal Asiatique 3 (1829) 177-201 (hier: 191).

[23] Vorläufige Nachricht über einige, noch jetzt geltende, Georgische (Grusinische) und Armenische Rechtssammlungen, in: Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung des Auslandes 2 (1830) 233-244.

[24] Vgl. etwa Ivan Žužek, Kormčaja Kniga. Studies on the Chief Code of Russian Canon Law. Roma 1964, 85f. Bibliographie: Ludwig Burgmann - Hubert Kaufhold (u. a.), Bibliographie zur Rezeption des byzantinischen Rechts im alten Rußland sowie zur Geschichte des armenischen und georgischen Rechts, Frankfurt am Main 1992 (= Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte 18) 49-60.

[25] Biener aaO 241.

einige Zitate aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch.[26] Dabei handelte es sich jedoch um Übersetzungen aus der russischen Version der georgischen Gesetzessammlung des Königs Vachtang VI., die insoweit ihrerseits aus dem Armenischen übertragen worden war, und die - wie sich aus der folgenden Aussage HAXTHAUSENS ergibt - für den Leser schwerlich als Quelle des römischen Rechts erkennbar waren: «die gesammelten, höchst interessanten Materialien liegen im Ministerium in Petersburg. ... Ich erhielt im Winter 1844 aus dem Ministerium eine in Folio gedruckte Sammlung der in den transkaukasischen Provinzen gesammelten Gesetze und Rechtsgewohnheiten. Sie sind hier aus der Landessprache ins Russische übersetzt; es ist keine Notiz hinzugefügt, weder über ihren speziellen Fundort, noch über Entstehung und Geschichte, noch über ihre Geltung in den verschiedenen Landstrichen. ... Ich besitze auch nicht die mindesten Materialien, diese Lücke auszufüllen, auch habe ich nicht gehört, daß sich die Literatur mit diesen eigenthümlichen Rechtsmonumenten beschäftigt hätte. Ebenso wenig habe ich gehört, daß in der übrigen europäischen Literatur auch nur das Dasein derselben gekannt, geschweige denn gelehrte Untersuchungen darüber vorgenommen wären.»[27] Nichtsdestoweniger empfahl HAXTHAUSEN sie der Lektüre der Juristen: «die transkaukasische Jurisprudenz - ein Ding, von dem sich unsere Gelehrten bis jetzt nichts träumen ließen - (biete) ernsten und forschenden Geistern einen reichhaltigen Stoff für die geschichtliche und philosophische Betrachtung der ursprünglichsten menschlichen Rechtsideen und Rechtsinstitutionen», sie «soll hiermit der Aufmerksamkeit namentlich der jüngern und strebenden Gelehrten Deutschlands bestens empfohlen sein».[28]

Zitate aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch in einer westlichen Sprache finden sich bereits in einem Statut für die Armenier in Lemberg,[29] das 1519[30] vom polnischen König Sigismund I. bestätigt wurde und seit 1862 gedruckt zugänglich ist.[31] Es handelt sich um eine lateinische Übersetzung des armenischen Rechtsbuches *(Datastanagirkʿ)* des Mechithar Gosch (Ende des 13. Jh.), in die u. a. auch einige Abschnitte aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch aufgenommen sind, allerdings ohne den leisesten Hinweis auf ihre Herkunft. Die Übersetzung ist sehr frei, so daß die Zitate nicht alle ohne weiteres als solche zu identifizieren sind. Es entsprechen sich:[32]

---

[26] S. 240-245.

[27] 2. Teil, S. 194.

[28] 2. Teil, S. 268f.

[29] Hierauf wies als erster Romuald VON HUBE hin: Zur Beleuchtung der Schicksale des sogenannten Syrisch-Römischen Rechtsbuches, in: SZ 3 (1882) 17-21; hier: 20f. Genauer dann: Josef KOHLER, Das Recht der Armenier, in: ZvglRw 7 (1887) 385-436; hier 403.

[30] Nicht 1516 wie Christian WEISE, Spuren der armenischen Gemeinde in Lemberg (in: Das Lemberger Evangeliar, hrsg. von Günter PRINZING und Andrea SCHMIDT, Wiesbaden 1997, 143-169) 144 mit Fn. 5, unter Berufung auf Gregorio PETROWICZ, La Chiesa Armena in Polonia. Parte prima 1350-1624, Rom 1971, 81, meint; PETROWICZ behandelt dort einen früheren Erlaß des Königs Sigismund für die Armenier.

[31] Ausgaben: Ferdinand BISCHOFF, Das alte Recht der Armenier in Lemberg, Wien 1862, 6-50; Osvaldus Balzer, Corpus Iuris Polonici. Sectionis primae ... volumen tertium annos 1506-1522 continens, Krakau 1906, Nr. 215: Statuta iuris Armenici (S. 401-538). - Vgl. auch Marian OLEŚ, The Armenian Law in the Polish Kingdom (1356-1519). A juridical and historical study, Rom 1966, insbesondere 46-68 und 113-119 (Appendix III). Weitere Literatur: Burgmann - Kaufhold (oben Fn. 24) 162-168.

[32] S. die nicht ganz übereinstimmenden Tabellen bei Josef KARST, Grundriß der Geschichte des

Syrisch-römisches Rechtsbuch Armenische Version[33]	Neue Zählung	Armenisches Statut Nr.	
Einleitung	Einleitung	Einleitung II	(sehr fraglich[34])
1 (1)	1	116	
14	34	109	
26 (27) = 98 (97)	46	110	
43 (44)	105	Einleitung I	
52 (53)	97	108	
62	60	62	(unsicher)
105, 107, 115, 119 (103, 105, 113, 117)	56a, 57a, 70, 76a	61	(unsicher)
133 (130)	89a	111	
147 (144)	126	115	
148 (145)	127	113	
152, 153 (149, 150)	123	114	

Bruns rügte später in seiner Vorrede[35] zur eigenen Edition, die er gemeinsam mit Sachau veranstaltete, vor allem die Übersetzung von Land, der man die mangelnden Rechtskenntnisse des Übersetzers ansehe. Land behandelte das Werk fast wie einen zeit- und geschichtslosen Text. Beeinflußt war dieses Vorgehen von einer bis heute herrschenden Vorstellung, die trotz aller Kürze ihrer Formulierung für die Geschichte der Erforschung des Rechtsbuches höchst bedeutsam geworden ist. Auch Bruns war nicht von ihr frei. Land meinte, das Rechtsbuch sei zwar einem Schüler der Rechtsschule von Berytos zu verdanken, gebe aber doch zahlreiche «provinciae alicujus Semiticae et montanae mores» wieder.[36] Mit diesen *mores* aber war er aus der faßbaren Rechtsgeschichte eindeutig in das Reich der Spekulation geraten. Noch heute hat man kaum Anhaltspunkte für ein solches heimisches Recht der Region. Zeitgenössische orientalische Rechtsquellen gibt es nicht, und hellenistische Zeugnisse sind selten. Der Orientalist Carlo Alfonso Nallino[37] hat der von ihm heftig bekämpften These vom syrischen Recht, die später von dem Rechtshistoriker Evaristo Carusi[38] wieder propagiert worden war, viel Mühe gewidmet und dargetan, daß es dafür weder Raum noch Leute noch eine Geschichte gebe. Vor allem zum vielbeschworenen Intestaterbrecht griechisch-hellenistischer oder babylonisch-hebräischer oder syrisch-semitischer Herkunft äußerte sich Nallino mehrfach[39] ablehnend.

---

armenischen Rechtes, in: ZvglRw 19 (1906) 313-411; 20 (1907) 14-112; hier: Bd. 19, S. 350f.; Oswald Balzer, Statut ormiański w zatwierdzeniu Zygmunta I z r. 1519, Lwow 1910 (= Studya nad historiya prawa polskiego. Tom 4. - Zeszyt 2), 283-289, und Oleś aaO 114-118.

[33] Zur Zählung s. unten S. 93f. In Klammern die Zählung in der Ausgabe Sachaus.

[34] So Balzer, Statut ormiański und Oleś, ebenso Karst, aber ohne Fundstelle («angeknüpft an eine Bestimmung des oström. Kaisers Theodosius im Syr. Rb.»).

[35] Bruns-Sachau, Seite V.

[36] AaO (Fn. 2) 185.

[37] Ausführlich in: Sul libro siro-romano 204ff.; schon früher in: A proposito di alcuni studi sui diritti orientali, in: RSO 9 (1921-23) 55-182, hier: 69f. = Racc. IV 95-213, hier: 110f.

[38] Ein Verzeichnis bietet Volterra, Il Libro Siro-Romano 308 Fn. 35 = Scritti giuridici V 54.

[39] Zusammenfassend: Sul libro siro-romano 221ff. = Racc. IV 534ff.

2. ADOLF FRIEDRICH RUDORFF

Wenige Jahre nach LANDS Publikation hielt der Rechtshistoriker Adolf Friedrich RUDORFF vor der Akademie der Wissenschaften zu Berlin einen Vortrag, der sich erstmals mit dem juristischen Gehalt des Werkes befaßte und es als römisches Rechtsbuch aus dem 5. Jahrhundert bezeichnete.[40] RUDORFF nahm den Vermerk aus 'Aḇdīšō' bar Brīḵā zu Ambrosius und Valentinianus - R III war damals noch nicht bekannt - ernst und entdeckte - fälschlich[41] - in Ambrosius den Kirchenvater, dem er auch gleich die Urheberschaft der *Collatio legum Mosaicarum et Romanarum* zuordnete, und in Valentinianus den weströmischen Kaiser Valentinian III.[42] Wichtig ist die von RUDORFF initiierte und wegen der Charakterisierung als «Rechtsbuch» in der Literatur lange Zeit beharrlich verfolgte These von der praktischen Bedeutung unseres Werkes für die *episcopalis audientia*.[43] RUDORFF plante zusammen mit den Orientalisten Emil RÖDIGER und Heinrich PETERMANN eine Neuedition des syrischen Textes samt besserer Übersetzung, ferner eine Edition und Übersetzung der arabischen und der armenischen Version, weiterhin einen juristischen Kommentar zu den einzelnen Stellen. PETERMANN kündigte zwar noch die Edition und Übersetzung der armenischen Version des Rechtsbuches nach einer Handschrift, die er zwei Jahre zuvor von einem armenischen Studenten aus Erevan bekommen hatte,[44] an,[45] er kam jedoch nicht mehr dazu, den Plan auszuführen. RUDORFF kommentierte gerade noch elf Paragraphen, als Specimina der geplanten Edition nach dem syrischen Text bei LAND mit Verbesserungen von RÖDIGER.[46] Und Theodor MOMMSEN griff einen anderen Paragraphen nach dem Text bei LAND auf, dessen verbesserte Übersetzung ihm ebenfalls RÖDIGER geliefert hatte.[47]

3. KARL GEORG BRUNS UND EDUARD SACHAU

Das Vorhaben der drei Gelehrten RUDORFF († 1873), RÖDIGER († 1874) und PETERMANN († 1876) wurde von 1875 an von dem Rechtshistoriker Karl Georg BRUNS (1816-1880), seit 1861 Professor in Berlin, und dem Orientalisten Eduard SACHAU (1845-1930), der 1876 nach Berlin berufen worden war, aufgegriffen und zu Ende geführt. Das Ergebnis

---

[40] Die Leges Constaninini, Theodosii et Leonis, ein römisches Rechtsbuch des fünften Jahrhunderts aaO (oben Fn. 11). Vgl. auch DERS., Legum saecularium Constantini Theodosii et Leonis capita 106; DERS., Über den Ursprung und die Bestimmung der Lex Dei oder Mosaicarum et Romanarum legum collatio, in: Abh. der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1868, Berlin 1869, Philologische und historische Abh., 1. Abtheilung, 265-297, hier: 277.

[41] Vgl. SELB, Die Aufnahme des Syrisch-römischen Rechtsbuches.

[42] Vgl. dazu VOLTERRA, Il Libro Siro-Romano 301 m. w. Nachw. = Scritti giuridici V 47.

[43] DERS., Legum saecularium Constantini Theodosii et Leonis capita aaO 106; DERS., Über den Ursprung und die Bestimmung der Lex Dei aaO 277. Referiert und kritisch gewertet bei VOLTERRA, Il Libro Siro-Romano 302f. Fn. 19 = Scritti giuridici V 48. Vgl. auch unten Band I, Kap. III.

[44] Jetzt: Berlin Ms. or. oct. 278 (S. 11-59). Vgl. auch unten S. 172.

[45] PETERMANN, Die armenische Übersetzung der Gesetze Constantin's, in: Monatsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1867, Berlin 1868, 419-424.

[46] RUDORFF, Legum saecularium Constantini Theodosii et Leonis capita.

[47] Syrisches Provinzialmass und römischer Reichskataster, in: Hermes. Zeitschrift für classische Philologie 3 (Berlin 1869) 429-438.

war die neue Edition der von Land benutzten Handschrift Add. 14528, fol. 192a-228a, aus dem Britischen Museum (heute: British Library), fortan als L bezeichnet, ferner die Erstedition eines kurzen Fragments des Britischen Museums, Add. 18295, fol. 148a-148b (Fr), und von Syr. 112, fol. 263a-276b, aus der Bibliothèque Nationale in Paris (P). Weiter wurde eine arabische Version (Ar) aus der Bodleian Library in Oxford, Hs. Thom. Roe 26, fol. 338a-356a, und die bereits genannte armenische Version (Arm) - in Verbesserung[48] - ediert. Sachau bearbeitete die orientalischen Texte und übersetzte sie ins Deutsche, Bruns kommentierte sie juristisch. Das Ergebnis erschien 1880 in Leipzig unter dem von Bruns gewählten[49] Titel: «Syrisch-römisches Rechtsbuch aus dem fünften Jahrhundert. Mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus den orientalischen Quellen herausgegeben, übersetzt und erläutert von Karl Georg Bruns und Eduard Sachau». Mittlerweile existieren davon mehrere Nachdrucke.

Bruns mußte sich in seinem juristischen Kommentar ganz auf die Übersetzungen von Sachau verlassen, weil er keine der orientalischen Sprachen der edierten Texte beherrschte. Sachau aber scheint diese Texte ohne Wechselbeziehung zur juristischen Kommentierung übersetzt zu haben. Das ist allenthalben zu spüren, wenn man sich den Texten neu nähert. Vor allem aber war die schmale Textbasis, besonders bei den syrischen Versionen, mißlich. Wie sich heute zeigt, ist aber vor allem das noch im Syrischen faßbare technische Vokabular der römischen Grundtexte und der griechischen Vorlage des syrischen Übersetzers dem weithin untechnisch und teilweise auch frei übersetzenden Orientalisten zum Opfer gefallen oder hat doch keinen so klaren Ausdruck gefunden, daß es dem Juristen Bruns eine Hilfe bei der Kommentierung gewesen wäre.

4. WEITERE FUNDE AN HANDSCHRIFTEN

Kurz nach dem Erscheinen des Buches machte der kaiserlich-russische Geheimrat Romuald von Hube in St. Petersburg darauf aufmerksam, daß die armenische Version weiter in die georgische Sprache übersetzt worden sei.[50] Hierdurch erfuhr man Weiteres über die kaukasischen Sammelwerke. Die georgische Version wurde jedoch erst viel später zugänglich.

Bei der Katalogisierung der syrischen Handschriften der Universitätsbibliothek in Cambridge stieß der englische Orientalist William Wright auf ein weiteres Fragment des Syrisch-römischen Rechtsbuches, das sich von den bis dahin bekannten Versionen unter-

---

[48] Vgl. dazu Volterra, Il Libro Siro-Romano 304 Fn. 24 = Scritti giuridici V 50.

[49] Mitteis, Über drei neue Handschriften 3, Fn. 1: «Wie Hr. Sachau mich erinnert, ist dieser bei der Ausgabe von 1880 in seiner durch eine orientalische Studienreise veranlaßten Abwesenheit von Bruns gewählte Titel des Werkes wenig sachgemäß, da dasselbe sowohl in den Handschriften als auch in den Citaten durch die anderweitige syrische Litteratur den festen Namen »Gesetze von Constantin, Theodosius und Leo« führt. Indessen ist der durch obige Ausgabe geschaffene Titel gegenwärtig so eingebürgert, daß er um der Verständlichkeit willen vorläufig beibehalten wurde; vielleicht gelingt es, bei einer späteren vollständigen Edition der neuen Handschriften dem Rechtsbuch seinen wahren Titel wiederzugeben.» Zu den in der Literatur verwendeten Bezeichnungen: Nallino, Apokeryxis e diseredazione 723 Fn. 2 = Racc. IV 396 Fn. 2; Volterra, Il Libro Siro-Romano 297 Fn. 1 = Scritti giuridici V 43 Fn. 1.

[50] Zur Beleuchtung der Schicksale des sog. Syrisch-Römischen Rechtsbuches (oben Fn. 29) 19.

schied. Er veröffentlichte den nur vier Paragraphen umfassenden Text 1887 mit englischer Übersetzung.[51]

Von geringerer Bedeutung sind zwei ganz kurze Fragmente der damaligen Berliner Königlichen Bibliothek, die SACHAU bei der Katalogisierung der dortigen syrischen Handschriften fand und im Katalog abdruckte; es handelt sich um Blätter, die für Einbände anderer Handschriften verwendet worden waren. Eines davon stammt auch nicht unmittelbar aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch, sondern ist ein Zitat aus dem Nomokanon des Barhebraeus, auf den noch einzugehen ist.[52]

Nachdem SACHAU durch einen 1894 erschienenen Aufsatz über neuerworbene syrische Handschriften des Museo Borgiano in Rom[53] (sie wurden Anfang unseres Jahrhunderts in die Biblioteca Vaticana überführt) von der Existenz dreier weiterer syrischer Versionen unserer Quelle erfahren hatte, gab er sie 1907 in Berlin unter dem Titel «Leges Constantini Theodosii Leonis» im ersten Band seiner «Syrischen Rechtsbücher» mit deutscher Übersetzung heraus (= RI, RII und R III).[54] Für seine kurzen philologischen Anmerkungen berücksichtigte er natürlich die bereits vorliegenden Versionen. Eine kritische Ausgabe faßte er aber offenbar nicht ins Auge, obwohl sich die Handschriftenbasis nun schon beträchtlich erweitert hatte.

Neue Textzeugen tauchten zunächst nicht mehr auf. Der Vollständigkeit halber seien nur noch die neuen lateinischen Übersetzungen der Handschriften L und P erwähnt, die Contardo FERRINI anfertigte.[55]

Nachdem durch Handschriftenkataloge einige weitere Handschriften der Versionen RI, RII und R III bekanntgeworden waren, stellte Hubert KAUFHOLD 1966 fest, daß sie gegenüber dem von SACHAU herausgegebenen Text keine wesentlichen Varianten aufwiesen, ihre Heranziehung oder die ihrer gemeinsamen Vorlage also keine nennenswerten besseren Lesarten erwarten ließ.[56]

Einen neuen Text konnte erst wieder der Theologe Arthur VÖÖBUS vorlegen, der viele Male auf der Suche nach syrischen Handschriften in den Orient gereist war, im syrisch-orthodoxen Patriarchat in Damaskus einen weiteren syrischen Textzeugen entdeckte und ihn mit einer englischen Übersetzung veröffentlichte.[57] Zwei zusätzliche Handschrif-

---

[51] Notulae syriacae, London 1887, 3-10 («only 150 copies printed for private circulation»).

[52] E. SACHAU, Verzeichnis der Syrischen Handschriften der Königlichen Bibliothek, Band 2, Berlin 1899, 680 (aus dem Nomokanon des Barhebraeus), 786 (aus der Originalquelle).

[53] P. CERSOY, Les manuscrits orientaux de Monseigneur David au Musée Borgia de Rome, in: Zeitschrift für Assyriologie 9 (1894) 361-384.

[54] Mit dem rechtlichen Inhalt derjenigen Paragraphen, die in den früher veröffentlichten Versionen nicht enthalten waren, hatte sich bereits 1905 Ludwig MITTEIS, Über drei neue Handschriften, befaßt.

[55] Beiträge zur Kenntnis des sog. röm.-syr. Rechtsbuches, in: SZ 23 (1902) 114-143; 431-433 (= P) und *Leges saeculares*, in: S. RICCOBONO u. a. (Hrsg.), FIRA Band II, Florenz 1909, 637-675 (= L). 2. Aufl.: Leges Saeculares ex lingua syriaca latine vertit et adnotationibus instruxit Contardus Ferrini interpretationem castigavit iterum edidit novis adnotationibus instruxit Josephus Furlani, ebenda, Florenz 1940 (Ndr. 1968), 751-798.

[56] Über einige Handschriften der Versionen RI, RII und R III des Syrisch-römischen Rechtsbuches, in: SZ 83 (1966) 350-357.

[57] A. VÖÖBUS, The Synodicon in the West-Syrian Tradition, II, Louvain 1976 (= CSCO 375, 376), 100-155 (= Text), 106-157 (= Übersetzung).; DERS., The Syro-Roman Lawbook. The Syriac text of the

ten dieser Fassung fand er in der syrisch-orthodoxen Metropolie in Mardin (Südosttürkei).[58]

Ein glücklicher Fund gelang auch W. Baars und P.A.H. de Boer. Sie stellten fest, daß ein seit 1921 im Metropolitan Museum of Art in New York befindliches Blatt unseres Rechtsbuches aus der Handschrift L der British Library stammt, und veröffentlichten es.[59] Das Fehlen des Blattes, das die §§ 91-93 dieser Handschrift enthält, war noch niemandem aufgefallen! Es muß noch im Syrerkloster in Ägypten abhandengekommen sein, bevor die Handschrift L mit vielen anderen 1843 von dort nach London in das Britische Museum gelangte. Erst jetzt haben wir den vollständigen Text von L.

Auf die wichtige, weil aus dem 8./9. Jh. stammende Handschrift Vaticanus syriacus 560 wies 1965 Arnoldus van Lantschoot durch seinen Katalog syrischer Handschriften der vatikanischen Bibliothek hin.[60] Sie enthält ein Fragment des Syrisch-römischen Rechtsbuches, das sich eng mit der Damaszener Handschrift berührt, bisher aber nicht veröffentlicht wurde; ein weiteres, uns leider unzugängliches Blatt derselben Handschrift mit dem Anfang (Vorwort) des Syrisch-römischen Rechtsbuches gehört zur Sammlung des Klosters Scharfeh im Libanon. Die Hs. Scharfeh Fonds Patr. 774 stellte sich als Abschrift der Vatikanischen Handschrift heraus (s. unten S. 143).

Schließlich entdeckten die Verfasser 1987 in der Bibliothek des Wiener syrischen Priesters Emanuel Aydin eine moderne Handschrift, die u. a. auch das Syrisch-römische Rechtsbuch enthält.[61]

Von der armenischen Version sind heute etwa sechzig Handschriften bekannt. Die Ausgabe von Sachau beruht jedoch nur auf zwei oder drei davon. Weitere Editionen verdanken wir Karapet Y. Basmadžean (Basmadjian)[62] und Arsen C. Ġltčean (Klidschian).[63] Sie haben jedoch ebenfalls bloß wenige Handschriften benutzt, und es handelt sich nicht um wirklich kritische Ausgaben.

Von der gleichfalls sehr verbreiteten arabischen Version - es sind über 40 Handschriften bekannt - besitzen wir die Edition von Sachau nebst deutscher Übersetzung,[64] für die er

---

recently discovered manuscripts accompanied by a facsimile edition and furnished with an introduction. I. The Syriac text with an introduction, Stockholm 1982 (= Pap.ETSE 36, 39); II. A translation with annotations, Stockholm 1983 (Pap.ETSE) [eine Faksimile-Ausgabe ist nicht beigegeben]. Vgl. auch Ders., The Discovery of Very Important Manuscript Sources for the Syro-Roman Lawbook, Stockholm 1971 (= Pap.ETSE 21) sowie seine mehr oder weniger identischen Kurzberichte: Die Entdeckung neuer wichtiger Quellen für das Syrisch-römische Rechtsbuch, in: SZ 89 (1972) 348-351; The Syro-Roman Law-Book, in: Journal of Near Eastern Studies 32 (1973) 321-323; New Light on the Textual History of the Syro-Roman Law Book, in: Labeo. Rassegna di diritto romano 19 (1973) 156-160.

[58] Vgl. The Discovery of Very Important Manuscript Sources for the Syro-Roman Lawbook aaO. Ausgabe nach der Damaszener und den beiden Mardiner Handschriften: The Syro-Roman Lawbook. The Syriac text of the recently discovered manuscripts aaO.

[59] Ein neugefundenes Fragment des syrisch-römischen Rechtsbuches, in: Symbolae iuridicae et historicae Martino David dedicatae, Band 1, Leiden 1968, 45-53.

[60] Inventaire des manuscrits syriaques des fonds Vatican (490 [lies: 460] -631, Barberini Oriental et Néophyti, Vatikanstadt 1965 (= Studi e Testi, 243) 78-84 (S. 79, Nr. 6).

[61] S. Selb, Sententiae Syriacae 26.

[62] Kaġak'ayin ōrēnk' Nersisi Lambronac'woy, Paris 1907.

[63] Asorakan datastanagirk', Edschmiadzin 1917.

[64] Bruns-Sachau aaO 1. Teil, 68-94 (Ausgabe); 2. Teil, 75-114 (Übersetzung); 160f. (Erläuterung).

die Kopie einer Oxforder Handschrift zugrundelegte, in die ein «früherer Besitzer ... an manchen Stellen bessere Lesarten im Text bei einzelnen Wörtern angemerkt» hat; außerdem verglich er damit sechs Pariser Handschriften, ohne jedoch eine kritische Ausgabe zu veranstalten.[65] Die arabische Übersetzung ist auch Bestandteil des maronitischen Sammelwerks «Buch der Leitung» (*Kitāb al-Hudā*), das Pierre FAHED 1935 in Aleppo ohne Übersetzung aufgrund von einigen Karschūnī-Handschriften (Arabisch in syrischer Schrift) herausgab; für das Syrisch-römische Rechtsbuch standen ihm drei Handschriften zur Verfügung.[66] Der Text weicht nicht wesentlich von dem SACHAUS ab. 1992 erschien in Beirut eine weitere Ausgabe.[67] Es ist die umfangreiche melkitische Kanonessammlung, die der Diakon Ilyās Faḫr 1751 n. Chr., zur Zeit des Patriarchen Silvester, abschloß.[68] Es handelt sich bei dem Werk teilweise um eine Neuübersetzung aus dem Griechischen. Das Syrisch-römische Rechtsbuch wurde aber offenbar aus einer älteren arabischen Handschrift übernommen, weil sein Text mit dem der Ausgabe SACHAUS praktisch übereinstimmt. Die neue Ausgabe stützt sich auf eine einzige Handschrift des griechisch-orthodoxen Patriarchats in Damaskus (wohl Nr. 71[69]).

Die syrische Kurzversion R I wurde spätestens im 11. Jh. ins Arabische übersetzt. Diese arabische Fassung nebst deutscher Übersetzung haben Wilhelm HOENERBACH und Otto SPIES herausgegeben. Ihnen stand letztlich nur eine Handschrift der Vatikanischen Bibliothek zur Verfügung.[70]

Die aus dem Armenischen geflossene und damit für die ursprüngliche Textgestalt unergiebige georgische Übersetzung wurde 1963 von Isidore DOLIDZE kritisch ediert,[71] eine ältere Ausgabe von Leon MELIKSET-BEK stammt aus dem Jahre 1927.[72] Eine russische Übersetzung der georgischen Version ist bereits seit 1887 im Druck zugänglich.[73]

Neben Handschriften mit dem fortlaufenden Text des Syrisch-römischen Rechtsbuches liegt uns eine große Zahl von Zitaten in der syrischen und arabischen Rechtsliteratur vor, von denen die ersteren teilweise für die Ausgabe des syrischen Textes von Bedeutung sind. Auf sie wird unten noch näher eingegangen.

---

[65] Ebenda, 2. Teil, 160f. Er schreibt: «Alle Schreiber haben den Text mit grösster Willkühr behandelt, sodass man, wenn man alle Handschriften consultiren wollte, ebenso viele Ausgaben machen müsste.»

[66] Französischer Titel: Kitāb al-Huda ou Livre de la Direction. Code Maronite du Haut Moyen Age. «Les édits des Empereurs: Constantin, Théodose et Léon» (= Nr. 56) und «Les lois imposées par l'Empereur Théodose, concernant les dots des femmes» (= Nr. 57) finden sich auf S. 356-405.

[67] Ǧāmi'at al-Balamand, Markaz ad-dirāsāt al-urṭuḏuksī al-Anṭākī (Hrsg.), Kitāb an-namūs aš-šarīf, Beirut 1992, 455-479.

[68] Vgl. GRAF, Christlich-arabische Literatur III 125, 139.

[69] Knappe Beschreibung: Markaz ad-dirāsāt al-urṭuḏuksī al-Anṭākī, al-Maḫṭūṭāt al-'arabīya fi maktaba baṭrīyarqīya anṭākīya wa-sā'ir al-mašriq li'r-rūm al-urṭuḏuks, Beirut 1988, 14.

[70] W. HOENERBACH - O. SPIES (Hrsg.), Ibn aṭ-Ṭaiyib. Fiqh an-Naṣrānīya «Das Recht der Christenheit», I, Louvain 1956 (= CSCO 161, 162) 146-157 (Text), 135-146 (Übersetzung).

[71] Kartuli samartlis dzeglebi [= Denkmäler des georgischen Rechts], Band 1, Tbilisi 1963, 225-266.

[72] Corpus Iuris Armeniaci versio georgica jussu regis Wachtangi VI facta, Tbilisi 1927.

[73] Sbornik zakonov gruzinskago carja Vachtanga VI. Izdanie A. S. FRENKELJA. Pod redakzieju D. Z. BAKRADZE, Tiflis 1887, 232-250. Eine kaum zugängliche russische Übersetzung war 1828 vom Dirigierenden Senat in Sankt-Petersburg gedruckt worden. Auf sie bezieht sich wohl auch HAXTHAUSEN (oben S. 30).

5. DAS RECHTSBUCH EIN RECHTSSPIEGEL?

Durch die von Land und Rudorff vertretenen Auffassungen war Bruns ohnehin schon in eine bestimmte Richtung gedrängt, die seinen Kommentar notwendigerweise beeinflussen mußte. War er doch ebenfalls überzeugt, daß die Aufnahme des Rechtsbuches in den Kreis der kanonistischen Quellen der verschiedenen Ostkirchen der autonomen *episcopalis audientia* dieser Kirchen unter den islamischen Herrschern des Vorderen Orients zu verdanken war.[74] Das wieder setzte voraus, daß das Rechtsbuch von vornherein als dafür tauglicher Rechtsspiegel konzipiert war. Folglich wurde es bei der Kommentierung wie ein solcher Rechtsspiegel gelesen, der zumindest in den einzelnen Aussagen Vollständigkeit, wenn nicht gar ein System erstrebte. Ein «Rechtsspiegel», oder mit anderen Autoren zu sprechen ein «coutumier», ein «Codex», eine «Codification», «Leges» oder gar ein «Gesetzbuch»[75] liest sich eben ganz anders als eine literarische Sammlung, die vom Zufall der zur Erläuterung ausgewählten Textvorlagen bestimmt ist. Und die wiedergegebenen Einzeltexte lesen sich als «Gesetze» anders denn als pädagogisch bestimmte, über die inhaltliche Paraphrase hinausreichenden oder hinter ihr zurückbleibenden Erläuterungen zu Vorlagetexten.

Als Rechtsbuch verstanden, mußte das Werk eine Analoganzeige seiner normativen Vorlagetexte bieten. Wo man solche Vorlagetexte fand, waren folgerichtig alle Abweichungen, jedes Zurückbleiben hinter und jeder Überschuß über den Vorlagetext als Fehler oder Fremdeinflüsse zu erklären. Wir werden jedoch sehen, daß wir es mit einer ganz anderen literarischen Gattung zu tun haben.

6. VOLKSRECHTE IM RECHTSBUCH?

Die Annahme eines Spiegels geltenden Rechts hatte noch eine andere Konsequenz. Bruns ging wie Rudorff davon aus, daß das Rechtsbuch im Ganzen römisches Recht enthalte.[76] Für das Intestaterbrecht aber fand er zwar Ähnlichkeiten mit dem römischen Recht, aber nicht weniger auch mit dem mosaischen Recht. So kam er insoweit zur These von einem alten syrischen Volksrecht.[77] Diese Grundthese vom heimischen Recht im Erbrecht wurde von späteren Autoren vielfältig variiert und auf einen großen Teil des Rechtsbuches übertragen. Man fand allenthalben volksrechtliche Elemente in den Texten. Eine ganz neue Forschungsrichtung «Antike Rechtsgeschichte»[78] konnte sich in dem eben vorgestellten Rechtsbuch bestätigt finden, wenn sie gerade darin die Begegnung zahlreicher

---

[74] S. 173-175.

[75] Aus der reichen Literatur zusammengestellt von Selb, Le livre syro-romain 330 Fn. 12. Vgl. auch Volterra, Il Libro Siro-Romano 313 = Scritti giuridici V 59.

[76] 303.

[77] 316.

[78] L. Wenger, Papyrusforschung und Rechtswissenschaft, 1903; ders., Römisches Recht und Antike Rechtsgeschichte, 1905; ders., Ludwig Mitteis und sein Werk, 1923; ders., Der heutige Stand der römischen Rechtswissenschaft, 1927; ders., Sur le droit romain, le droit comparé et l'histoire des droits antiques, in: Introduction à l'Étude du Droit comparé. Recueil d'Études en l'honneur d'Edouard Lambert, Première partie, Paris 1938, 138-145.

Rechtskulturen im syrischen Raum studieren zu können glaubte. Die Kommentierung der Einzelstellen wird zeigen, welche Irrwege die Forschung hier gegangen ist, als sie überall Vermischungen von römischem Reichsrecht und Volksrecht annahm, nicht nur - wie BRUNS - im Intestaterbrecht. Je weniger man sich auf sichere Daten über irgendein faßbares altorientalisches, jüdisches, hellenistisches, altgriechisches, christliches, islamisches oder undefiniert allgemeines syrisches «Volksrecht» stützen konnte, desto kühner wurden die Vergleichsthesen. So formulierte es 1937 schon ähnlich kritisch Edoardo VOLTERRA in seinem Buch «Diritto romano e diritti orientali»[79], als er die damals noch in den phantastischen Theorien von Evaristo CARUSI nachlebende Strömung besprach. Aus den nach 1880 entstandenen Publikationen zum Thema seien nur einige wenige[80] als abschreckende Beispiele genannt. D. H. MÜLLER[81] fand in zahlreichen Stellen Anklänge an den Codex Hammurabi; mehr als 2000 Jahre Zeitunterschied und eine gewaltige räumliche Distanz störten ihn nicht weiter. CARUSI sah seine «rapporti tra il diritto romano e l'Oriente» im Rechtsbuch bestätigt. Über die breite Kontroverse, die sich darüber mit NALLINO und VOLTERRA erhob, berichtet ausführlich VOLTERRA.[82] BOSSOWSKI[83] konstatierte aus dem Rechtsbuch, daß die Christen des Vorderen Orients das mosaische Recht bewahrt und daraus über die bischöfliche Gerichtsbarkeit das römische Recht befruchtet hätten. Ludwig MITTEIS[84] erkannte im «syrischen Spiegel»[85] ein Zusammenspiel von römischem und griechischem Recht aus dem

---

[79] Bologna 1937.

[80] Eine Übersicht findet sich bei SELB, Zur Bedeutung 257ff. und bei VOLTERRA, Il Libro Siro-Romano 306ff. = Scritti giuridici V 52ff.

[81] Über die Gesetze Hammurabis, Wien 1904; DERS., Das Syrisch-römische Rechtsbuch und Hammurabi; dagegen MITTEIS, Das syrisch-römische Rechtsbuch und Hammurabi, in: SZ 25 (1904), 284-297; BESTA, La legge di Hammurabi, e l'antica diritto babilonese, in: Rivista italiana di sociologia 8 (1904) 179-236.

[82] VOLTERRA, Il Libro Siro-Romano 308 und Fn. 35 = Scritti giuridici V 54. Das Zitat entstammt dem Titel der Verteidigungsschrift CARUSIS gegen NALLINO: Sui rapporti tra il diritto romano e l'oriente, in: Atti del congresso internazionale del dritto romano, Bologna e Roma 1933, vol. 2, Pavia 1935, 555-605. Über die Kontroverse vgl. NALLINO, A proposito di alcuni studi sui diritti orientali, in: RSO 9 (1921-23), S. 55-182 = Racc. IV 95-213; DE FRANCISCI, Ancora dei diritti Orientali Mediterranei, in: Archivio giuridico 88 (1922), S. 26ff.; Erich PRITSCH, Besprechung von Carusi, Diritto e Filologia, in: SZ 47 (1927), S. 446ff. mit Ablehnung CARUSIS. Über CARUSIS Bemühungen insgesamt sowie die Gegenmeinungen referiert kritisch E. VOLTERRA, Diritto romano e diritti orientali, Bologna 1937 (Ndr. Napoli 1983) 60ff.

[83] Quo modo und FS Koschaker II, S. 278 Fn. 1. Von einer ähnlichen Tendenz spüren wir etwas bei APTOWITZER: Die Rechtsbücher der nestorianischen Patriarchen und ihre Quellen, in: WZKM 24 (1910) 180-224; Die syrischen Rechtsbücher und das mosaisch-talmudische Recht, in: Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Classe, Band 163, Abh. 5, Wien 1909, S. 88ff. (108); The Controversy over the Syro-Roman code, in: The Jewish Quarterly Review, N. S. 2 (Philadelphia 1911-1912) 55-74; Jüdisches in syrischen Rechtsbüchern [deutsch und hebräisch], Jerusalem 1923 (= Scripta Universitatis atque Bibliothecae Hierosolymitanarum. Orientalia et Judaica, vol. I); ferner bei VISMARA, La donazione nuziale nel diritto ebraico e nelle fonti cristiane in relazione al diritto romano postclassico, in: Cristianesimo e diritto romano, Milano 1935, S. 389f., der vom syrischen Recht einer christlich-semitischen Bevölkerung des Euphrattales spricht und dessen Einfluß auf das römische Recht erwägt. Zu diesen Strömungen allgemein VOLTERRA, Diritto romano e diritti orientali aaO 37, 53.

[84] Reichsrecht und Volksrecht.

[85] Z.B. 226.

hellenistischen Syrien.[86] Am Beispiel der Verstoßung des Adoptivkindes vergleicht er dabei Ar 102 und Arm 101 - also sekundäre Textversionen - mit Gortyn XI 10-17 (ed. Bernhöft).[87] Am Beispiel des Dotalrechts in L 105 und L 123 vergleicht er das Rechtsbuch mit Gortyn II 45ff. und III 24ff.[88] Und am Beispiel des Intestaterbrechts vergleicht er das «Syrische System»[89] mit dem griechischen Intestaterbfolgerecht. Eine «Synoptische Zusammenstellung» aller griechischen Rechtsinstitutionen im Rechtsbuch[90] sollte den Eindruck noch verstärken. Taubenschlag[91] stützte sich bei seiner These von der Vermischung römischen und griechischen Rechts wieder mehr auf die hellenistischen Zeugnisse der gerade aufblühenden Papyrologie als auf altgriechisches Recht.

Die Idee von der Vermischung von Rechtseinrichtungen geht vom Fortleben volksrechtlicher Einrichtungen in römischer Zeit aus. Das mußte notwendigerweise das Syrisch-römische Rechtsbuch zur Hauptquelle in der Frage der Auswirkung der Constitutio Antoniniana[92] nach 212 n. Chr. machen. Die Neigung, östlichen Einfluß auf das römische Recht überzubewerten, wurde durch eine derartige Betonung des Fortlebens im 5. Jh. n. Chr., d. h. zu einer Zeit, als das römische Recht sich längst hätte durchgesetzt haben müssen, nur verstärkt. «Fortleben» wurde bei solchem angenommenen Gewicht der Tatsachen zur Kategorie staatsrechtlicher «Geltung». Bei veränderter Prämisse zeigt sich heute, daß man ein Scheinproblem behandelt hatte.

7. EIN AUSFLUSS RÖMISCHEN VULGARRECHTS?

Bruns hatte in seiner kurzen Charakteristik des Rechtsbuches noch eine weitere schwierige Frage aufgeworfen, die des juristischen Niveaus des Werkes. «Die Form der Darstellung ist nun aber eine höchst unvollkommene und juristisch ungebildete», meint er.[93] Und an anderer Stelle heißt es: «Allein die ganze Darstellung, die Beschreibung der Rechtsverhältnisse, der Ausdruck der Rechtssätze und Regeln, und die Ausführung ihrer Voraussetzungen ist so unjuristisch, ungenau, unbeholfen und unklar ... ».[94] Aber nirgends hat Bruns stärker geirrt als hier. Man nehme nur seine alsbald dafür gegebenen Beispiele her. Er findet z. B. die Entscheidung in L 124 (jetzt § 109) zur Pfandverwertung «zweifelhaft».[95] Ein verständigerer Kommentar sieht demgegenüber in den zitierten Worten keine «Mahnung» eines Gläubigers gegenüber seinem Schuldner, sondern die präzise Androhung der Pfandverwertung durch den Pfandgläubiger gegenüber dem Pfandschuldner. Oder er

---

[86] AaO 355.

[87] AaO 214.

[88] AaO 240ff.

[89] AaO 313ff.; später formuliert das von Mayr, Römische Rechtsgeschichte, III. Buch: Die Zeit des Reichs- und Volksrechtes, Berlin - Leipzig 1913, 102 extrem überspitzt mit einem «syrisch-römischen Rechtsbewußtsein».

[90] AaO 537ff.

[91] Zuletzt zusammenfassend in Il diritto provinciale 119 = Op. Min. I 311.

[92] Vgl. die Nachweise bei Selb, Le livre syro-romain 334 Fn. 26 und 29.

[93] AaO 320.

[94] AaO 320.

[95] AaO 320.

findet zu L 108 (jetzt § 98) in der Einleitung zu einer Konstitution eine «Begründung in trivialer Weise».[96] Aber genau diese emotionale Trivialität ist der Stil vieler Prooimien kaiserlicher Konstitutionen seit Konstantin I. Insgesamt aber mangelt es bei BRUNS, damit er solche Fragen hätte beantworten können, an Untersuchungen zum literarischen Genus des Werks. Wer von vornherein einen «Rechtsspiegel» darin sah, hatte sich den Weg dazu aber verschlossen. Auch hier hat die Meinung von BRUNS lange, eigentlich bis heute, fortgewirkt. Mit der späteren Entdeckung eines «Vulgarismus» im Recht und eines «Vulgarrechts» in den Quellen des Westens des römischen Reiches (Ernst LEVY) war von BRUNS aus sofort die Frage zu stellen, ob das Rechtsbuch nicht ein Pendant des Vulgarrechts für den Osten biete, soweit es überhaupt um römisches Recht gehe. Thesen, die nun von volksrechtlich beeinflußter Vulgarisierung des römischen Rechts im Osten des Reiches sprachen, boten sich geradezu an. Ob die Prämisse des Vulgaren aber überhaupt stimmt? Die vorliegende neue Edition kann vielfach eine bessere Textgestaltung bieten, als BRUNS sie in der einzigen originalnahen Handschrift L vor sich hatte. Und sie verweist viele der in die Kommentare einbezogenen sekundären Texte aus P, RI, Ar und Arm aus der Diskussion. Darüber hinaus kann die neue Übersetzung, die aus einer ständigen Rückkoppelung der Arbeit des Orientalisten an die des Juristen und umgekehrt entstand, zeigen, wie technisch präzise die Sprache des Verfassers ist. Und schließlich boten sich zur Zeit der Kommentierung durch BRUNS noch zu wenig Einsichten in Entwicklungszüge des späten römischen Rechts vom 3. bis zum 5. Jh., als daß die Frage materieller Vulgarisierung der Einrichtungen überhaupt hätte behandelt und so lakonisch hätte behauptet werden können.

8. CARLO ALFONSO NALLINO

Gegenüber alledem waren die Arbeiten des rechtshistorisch gebildeten Orientalisten NALLINO ein erheblicher Fortschritt. Er widmete dem Rechtsbuch eine ganze Reihe von Einzeluntersuchungen, die sich an Hand der mittlerweile gefundenen römischen Handschriften RI, RII und RIII[97] als hervorragende text-, übersetzungs- und inhaltskritische Arbeiten zeigen.[98] Zum angeblich unrömischen Intestaterbrecht des Rechtsbuches gibt NALLINO eine Analyse der Texte, die gegen BRUNS, MITTEIS, D. H. MÜLLER, VON WOESS, HAUSSOULIER, TAUBENSCHLAG und PARTSCH zum Ergebnis kommt, daß es sich um rein römisches Recht handle. Damit war der stärkste Anhalt für einen aus Reichsrecht und Volksrecht gemischten Charakter des Rechtsbuches gefallen.[99] Es galt jetzt, für alle Texte des Rechtsbuches ähnlich kritische Untersuchungen durchzuführen, die NALLINO in wenigen Specimina geboten hatte. Aufgegriffen wurde die Aufgabe erst wieder von SELB[100] im

---

[96] AaO 320f.

[97] E. SACHAU, Syrische Rechtsbücher, Band I, Leges Constantini Theodosii Leonis, Berlin 1907.

[98] Ancora il Libro siro-romano (zu P 78 und Parallelen und zu L 48, jetzt § 44); DERS., D'alcuni passi del «Libro siro-romano» (zum Erbrecht); DERS., παῤῥησία e nozze senza scrittura (zu L 93, jetzt § 87); DERS., Apokeryxis e diserediazione (zu L 58, jetzt § 53).

[99] Zusammenfassend NALLINO, Sul libro siro-romano.

[100] Zur Bedeutung; ferner in zahlreichen Einzeluntersuchungen, die in die vorliegende Edition und Kommentierung Eingang gefunden haben.

Jahre 1964. In der vorliegenden Edition soll sie unter weit günstigeren Umständen weitergeführt werden. Auch Nallino stand vor dem Problem, die Abweichungen von den jetzt im römischen Recht erkannten Vorlagetexten zu erklären. Seine Erklärung war, es werde neben dem Kaiserrecht noch altrömisches *ius civile* geboten.

9. OFFENE FRAGEN

a) Von welchem Text gehen wir eigentlich aus?

Über mehr als hundert Jahre finden wir in der juristischen Literatur Exegesen zu den verschiedenen bislang bekannten Versionen des Rechtsbuches, seien es syrische, seien es arabische, sei es die armenische. In zahlreichen Themenbereichen wurden dabei diese verschiedenen Versionen in ihren Aussagen wie eigenständige Originalwerke nebeneinander und nicht selten gegeneinander gestellt. Letztlich gab es für die Autoren das Werk so oft, wie Versionen davon vorhanden waren. Das führte bei den Exegesen und bei der historischen Bewertung der Einzelaussagen zu einer starken Beliebigkeit der Argumente und damit der Ergebnisse für das, was man für das in den Texten repräsentierte Recht hielt. Die neuere Zeit hat uns nun weitere Versionen in diesem Sinne verschafft, genannt seien nur Vat. syr. 560, Dam 8/11, Mardin 423 und 426. Auch viele weitere arabische, armenische und georgische Handschriften sind aufgetaucht. Hier ist endlich einmal über die Methode der Edition nachzudenken. Bislang wurde nicht einmal versucht, einen syrischen Originaltext herzustellen, welcher der mit ziemlicher Sicherheit vorauszusetzenden griechischen Vorlage möglichst nahekommt. Es liegen lediglich Ausgaben der Handschriften vor. Es gibt aber nur ein einziges Rechtsbuch mit sekundären und tertiären Versionen. Die von uns vorbereitete neue Edition kennt daher nur noch ein einziges Rechtsbuch. Alle bislang als Versionen behandelten Texte sind nichts anderes als mehr oder weniger originalnahe Hilfen, den originalen Text zu erfassen, der allein für die Bewertung des Rechtsbuches von Bedeutung sein kann. Die sekundären Veränderungen mögen für sich wieder und für eine spätere Schicht der Rechtsgeschichte von Bedeutung sein. Damit ist aber auf jeden Fall ein eigenes Forschungsthema formuliert, das mit dem der Geschichte und der Bewertung des Originals nicht vermischt werden darf.

b) Welche Übersetzung legen wir der Bewertung zugrunde?

Die erste (lateinische) Übersetzung des Rechtsbuches wurde von dem Theologen Land angefertigt, an Hand eines damals bekannten Wortschatzes des Syrischen, der nur wenige juristische Belegstellen als Vorlage hatte, die ihrerseits wieder nicht dem literarischen Genus einer spätantiken griechisch geschriebenen römischen Rechtsquelle gerecht werden konnten. Das Ergebnis war eine gewisse Beliebigkeit der Wahl des Ausdrucks, die einen juristischen Text verfremden mußte. Dasselbe geschah bei der Neuübersetzung der syrischen, arabischen und armenischen Texte durch Sachau. Es wiederholte sich noch einmal in der Übersetzung von Vööbus, die das Prinzip der Beliebigkeit in ganz besonderem Maße zeigt. Was bei einem literarischen Text vielleicht nicht weiter schädlich war, war bei einem juristischen Text für den nicht sprachkundigen Interpreten geradezu tödlich: Gleiche *termini technici* wurden verschieden, verschiedene wurden gleich übersetzt.

Insbesondere waren die Übersetzungen der verschiedenen Handschriften nicht aufeinander abgestimmt. Der, wie sich heute herausstellt, überaus technische, oft fast mit klassischer Präzision arbeitende Autor des Rechtsbuches wurde dabei ganz besonders verfremdet, wenn der moderne Exeget an den Übersetzungstext nun wieder mit der Schärfe seiner modernen Begrifflichkeit und Argumentationsweise herantrat. Die Neuedition wird aus diesem Grund ein umfassendes syrisches Glossar zugrunde legen. Darüber hinaus wird sie vom philologischen Standpunkt aus die griechischen Termini analysieren, die in den syrischen Text in Transkription oder als griechische Fremdwörter eingegangen sind.

c) Wie soll die Kommentierung aussehen?

Der umfassend geplante Kommentar von BRUNS zu der Edition von L, Fr, P, Ar und Arm war letztlich doch nicht so umfassend, denn später kam der weitere Textbestand der römischen Handschriften R I und R II hinzu, von dem MITTEIS nur einen Teil aufgriff. Seither gibt es zahllose Einzelexegesen zu bestimmten Themen. Und jede juristische Abhandlung, die auf sich hält, notiert Stellen der verschiedenen Versionen des Rechtsbuches als Quellenbelege, sofern sie nur passen. Die methodischen Ansätze des Kommentars, wo immer er sich findet, sind aber höchst fragwürdig geworden. Es ist die Zeit gekommen, nicht nur die Beliebigkeit der Textwahl zu beenden, ebenso die Beliebigkeit der untechnischen und nicht selten auch falschen Übersetzung preiszugeben, sondern auch einen Kommentar zu finden, der die bisherigen inhaltlichen Ergebnisse der Kommentierung mit aller Schärfe überprüft. Das wichtigste dabei ist, daß bei allen Kommentaren der vergangenen hundert Jahre die fundamentalste Weisheit außer Acht gelassen wurde, nämlich, daß man einen Text nicht verstehen kann, wenn man das Ziel der Aussage nicht kennt. Ohne Kenntnis vom literarischen Genus eines nur vage dem juristischen Bereich zugeordneten Textes wird man seinen Inhalt nicht richtig verstehen können. Eng damit verbunden, und in ganz besonderem Maße für die inhaltliche Analyse bedeutsam, ist die Zeit, der wir die Texte inhaltlich zuordnen. Die Zeit der Vorlagetexte muß nicht zugleich die Zeit der Texte des Rechtsbuches sein.

d) Orientalischer Kontext?

Vor diesem Hintergrund vielfältigster und schon bisher spürbarer Beliebigkeit in Text, Übersetzung, Kommentar und literarischem Aussageziel wird begreiflich, daß viele moderne Rechtshistoriker dieser Rechtsquelle mit größter Skepsis gegenüberstehen. Daß man sie auch noch aus einer orientalischen Welt holte und sie dort im Kontext kirchlicher Quellen fand, machte das Unternehmen einer Verwertung nur noch fraglicher. Im Ergebnis wird sich jedoch zeigen, daß das Rechtsbuch über ein Jahrhundert lang im falschen Kontext des Orients und der orientalischen Kirchen behandelt worden ist. Die Romanisten sollten für den Zufall der für sie exotischen literarischen Überlieferung danken, mit diesem Dank aber die Themen «Orient» und orientalische Kirchen sogleich vergessen.

KAPITEL II
ZEIT UND ORT DER ENTSTEHUNG DES ORIGINALWERKES UND DIE FRAGE NACH DEM AUTOR

1. DIE ZEIT DER ENTSTEHUNG

Unter dem Wort «Entstehung» kann man bei den nachklassischen oder in nachklassischer Zeit umgeschriebenen Werken römischer Juristen oder bei den Sammlungen kaiserlicher Konstitutionen Verschiedenes verstehen. Wir wissen z.B. aus Cons. 9,1-7, daß der *Codex Hermogenianus* aus diokletianischer Zeit in der Folge mehrere Auflagen erlebte und in späteren Auflagen Anhänge aus der Kaisergesetzgebung der Jahre 364 und 365 n. Chr. aufnahm.[1] «Entstehung» und «Abschluß» des Werkes mit der letzten Redaktion fallen damit zeitlich auseinander. Dasselbe gilt nach Cons. 9,14 für den *Codex Gregorianus*, dasselbe für die *Sententiae Syriacae* mit ihren fünf Nachträgen von Konstantin I. und der Konstitution Leos I. zu den Brautgeschenken (§ 102) am Ende des Werkes.[2] Wollten wir demnach das Rechtsbuch als Werk nach dem Alter des jüngsten Vorlagematerials datieren, so kämen wir gewiß zu einem anderen Datum, als wenn wir uns eine oder mehrere fortgeschriebene Vorlagewerke aus früherer Zeit als jener der Entstehung des jüngsten Materials vorstellten. Und wenn wir gar zum Ergebnis kommen,[3] daß das Werk aktualisierende *interpretationes* zu Vorlagematerial oder Vorlagewerken aus verschiedener Zeit bietet, so wird uns aus alledem nur die jüngste interpretierte Vorlage als *terminus post quem* interessieren.

Bruns[4] hat ohne unsere heutigen Kenntnisse vom Werkcharakter aus anderen Gründen eine Werkeinheit angenommen und ganz einfach nach den jüngsten Vorlagen im römischen Recht gesucht. Für ihn waren das drei Konstitutionen des Leo I. (457-474 n. Chr.), die wir nach der Zählung unserer Edition in §§ 27, 87 (Ehegüterrecht), § 86 (Verlöbnisbruch, 472 n. Chr.) und § 105 (Häretikergesetz zwischen 466 und 472 n. Chr.; Sonntagsheiligungsgesetz von 469 n. Chr.; Klerikerprivileg bei der Exekution u. a. von 472 n. Chr.)[5] finden. Er hätte noch § 75 hinzufügen können - wo Leo allerdings nicht genannt wird - (zum Denuntiationsprozeß), ferner § 106 - wahrscheinlich von Leo - (Städtebaurecht), ferner die Bruns im Jahre 1880 noch nicht bekannte Regelung aus § 130[6], die im Rechtsbuch selbst mit dem Jahr ca. 468 n. Chr. datiert ist, sowie die sich mit einer Regelung des Leo I. vergleichende Stelle aus § 115. Damit bot sich das Jahr 472 n.Chr. als *terminus post quem* an. Zu Recht hat Bruns weiter bemerkt, daß die Zitate Leo I. als bereits verstorbenen Kaiser bezeichnen, somit das Werk nach dem Tode Leos I. im Jahre 474 n.Chr. entstanden

---

[1] Vgl. Leopold Wenger, Die Quellen des römischen Rechts, Wien 1953, 534-536 und Fn. 48.

[2] Vgl. Selb, Sententiae Syriacae 192.

[3] Vgl. dazu Band III, Kap. I-III.

[4] Bruns-Sachau III 318f.

[5] Vgl. die Kommentare dazu.

[6] Erst in den römischen Handschriften, R II 158, aufgetaucht.

sein müsse, andererseits keine einzige der vielen Regelungen des Zeno zu finden sei.[7] Freilich findet BRUNS[8] noch eine inhaltliche Anspielung auf eine Konstitution des Usurpators Basiliscus. Unser Rechtsbuch erlaubt nämlich die Ehe unter Verwandten mit Zustimmung des Kaisers (§ 98). Zeno, der in C.J. 5,5,9 diese Möglichkeit beseitigte, schrieb die aufgehobene Regelung der Zeit der «Tyrannei» zu, als die BRUNS die des Basiliscus ansieht. Doch liegt eine Regelung des Julianus Apostata, der auch sonst christliche Vorstellungen im Eherecht einschränkte, näher. So meint ja auch C. Th. 16,2,41 (412 n. Chr.) mit dem *tyrannus* eindeutig Julianus.

Mit der Zuweisung des Werkes an die kurze Regierungszeit des Basiliscus, weil dieser eine Nahebeziehung zur monophysitischen (nach neuerem Sprachgebrauch: miaphysitischen) Lehre der Westsyrer gehabt habe, in deren Bereich er wieder die Entstehung des Werkes setzt, verließ BRUNS[9] den Boden objektiv gegebener Tatsachen. Zum ersten Mal wurde damit aber der Zweck, dem das Werk gedient haben sollte, in die Betrachtungen um die Entstehungszeit einbezogen; die monophysitische Tradition der älteren syrischen Handschriften, der angenommene klerikale Charakter, die antiochenische Datierung aus § 130, Unterstellungen zur *episcopalis audientia*, ja sogar eine sich auf Ambrosius berufende Überschrift in R III wurden zum Argument.[10] Die Argumente aber tragen nicht. Die Kommentierung wird zeigen, daß weder der kirchliche Zweck noch eine inhaltliche Nähe zu den westsyrischen Monophysiten sichtbar werden.

Die Erwägungen zum kirchlichen Zweck brachten aber auch Theorien zum sukzessiven Entstehen des Werkes hervor. MITTEIS[11] argumentierte aus § 14 - Trauerjahr von 10 Monaten -, daß dem Verfasser eine Reformkonstitution von 381 nicht bekannt gewesen sei, aus §41 - imperfektes Testament -, daß ihm Regelungen von 424 und 439 n.Chr. fehlten, aus § 63 - Erwerb durch *potentiores* -, daß er eine die Regel aufhebende Anordnung aus 451 n.Chr. nicht kenne, aus § 15, daß noch von heidnischen Priestern die Rede sei - was nicht stimmt -, aus § 32, daß zu dem Erbrecht der Konkubinenkinder - eine fragliche Annahme - eine Reform aus 371 n. Chr. nicht passe. Schon VOLTERRA[12] hielt diese Argumente zu Recht für «tutt'altro che sicuri». MITTEIS setzte im Rechtsbuch einen Sammler von Vorlagetexten voraus, dem es darauf ankam, mit diesen einen aktuellen Rechtsstand zu bieten. Und hier liegt bereits die *petitio principii* vom Werkziel her: Wer in den einzelnen Texten *interpretationes* zu Texten aus Vorlagesammlungen sieht, wird allenfalls fragen, warum die Vorlagesammlungen nicht up to date sind. Er wird diese Frage etwa auch zum *Codex Theodosianus* stellen müssen, wo der Befund der Aufzeichnung überholten Materials ebenso zutrifft wie beim *Codex Justinianus*. MITTEIS jedenfalls knüpfte an seine Bemerkungen die Vorstellung, das Rechtsbuch habe im Jahre 371 n. Chr. unter Valentinian eine lateinische oder griechische erste Redaktion erfahren, sei sukzessive angereichert worden und sei unter Leo I. in griechischer Sprache neu redigiert worden. Dabei nimmt er ungeachtet

---

[7] BRUNS-SACHAU III 318; wie BRUNS auch NALLINO, Sul libro siro-romano 222f. = Racc. IV 535.

[8] AaO 279f.

[9] AaO 319, 175; dagegen schon NALLINO, Sul libro siro-romano 222f. = Racc. IV 535.

[10] Zusammenstellung der Meinungen bei VOLTERRA, Il Libro Siro-Romano 311f. = Scritti giuridici V 57f.

[11] Über drei neue Handschriften 17ff.

[12] Il Libro Siro-Romano 311 = Scritti giuridici V 57.

der jüngsten im Rechtsbuch überlieferten Konstitution von 472 n. Chr. an, § 130 (RII 158) mit seinem Zeitvermerk von 468 n. Chr. betreffe das ganze Werk, nicht nur die letztgenannte, letztgereihte und ausdrücklich als solche bezeichnete Konstitution in § 130 des Rechtsbuches.[13] Die noch jüngere Konstitution aus 472 n. Chr. zu den *arrhae sponsaliciae* wird Mitteis damit zu einem Beleg für weitere Zusätze bis in die justinianische Zeit,[14] ebenso das Erbrecht[15]. Ja, es sollen sogar einzelne justinianische Regelungen wie z.B. R II 127 (jetzt § 77) Aufnahme in das angeblich im Reich zirkulierende Rechtsbuch gefunden haben.[16]

Sachau[17] ging noch weiter als Mitteis. Er sah bereits eine vorkonstantinische Sammlung als Kern, die im Patriarchat Antiocheia für Zwecke der *episcopalis audientia* vorhanden gewesen sei.[18] Von hier aus war den Spekulationen um Zwischenredaktionen keine Grenze gesetzt. Nallino[19] setzt sich ausführlich mit solchen Thesen und ihrer Kritik auseinander. Erstaunlich ist, wie viele Autoren glaubten, hierzu einen Beitrag geben zu müssen: Costa, Bonfante, Riccobono, Schupfer, Partsch, Lenel, Ducati, Manigk, Collinet, Kipp und Kübler.

Der Charakter des Werks als *interpretationes* zu Grundtexten in Sammlungen kaiserlicher Konstitutionen[20] gibt demgegenüber einen ganz anderen methodischen Ansatz zur Frage der Entstehungszeit. Welche Sammlungen immer die interpretierten Grundtexte boten, und wie immer diese Sammlungen selbst zeitlich einzuordnen sind, hebt sich davon die einheitliche *interpretatio* aus dem Unterricht über diese Sammlungen ab. Ganz selbstverständlich bietet sich bei einer mit ihrem Material über mehrere Jahrhunderte reichenden Sammlung wie dem *Codex Theodosianus* an, sie als sukzessive entstanden anzusehen und nach Redaktionsspuren Ausschau zu halten. Und angesichts des Beispiels der *Codices Gregorianus* und *Hermogenianus* wird man auch leicht einmal zeitlich abgegrenzte Originale und spätere Auflagen finden. Es deutet aber alles darauf hin, daß ungeachtet gelegentlicher Ungenauigkeiten oder klarer Fehler die *interpretatio* zu solchen Sammlungen einzig den aktuellen Stand der Zeit der *interpretatio*, hier der Zeit nach Leo I., bieten will, auch wenn ihre Vorlagen ganz verschiedenen Zeiten entstammen, ihrerseits geschichtet sind oder selbständige Schichten im Unterricht über die Sammlungen kaiserlicher Konstitutionen bieten. Und es gibt keine Anzeichen dafür, daß zusätzliche *interpretationes* einer schon abgeschlossenen Sammlung von *interpretationes* zugefügt wurden. Wo wir - wie etwa im *Codex Hermogenianus* oder *Gregorianus* oder in den *Sententiae Syriacae* - Zusätze zum Vorlagematerial aus späteren Auflagen finden, sind diese nämlich in den sachlichen Aufbau der Sammlung an entsprechender Stelle integriert, nicht am Ende beigefügt. Und wo im

---

[13] Über drei neue Handschriften 4 und 51.

[14] Dagegen Ducati, Data ed origine del Libro Siriaco, in: Rivista di Storia Antica 10 (1906), 461ff.; Manigk, Bespr. zu Sachau, Syr. RB 400ff.; Nallino (ben fragili basi), aaO 222; Volterra, Il Libro Siro-Romano 311 und Fn. 46 = Scritti giuridici V 57.

[15] Über drei neue Handschriften 37f.

[16] Über drei neue Handschriften 38f.

[17] SyrRB I, S. VIIIf.

[18] Zustimmend u. a. Riccobono, in: FIRA II 758.

[19] Sul libro siro-romano 214f. mit einer Literaturübersicht.

[20] Vgl. dazu ausführlich Band III, Kap. I-II.

Unterricht zum *Codex Theodosianus* noch spätere *Novellae leges* herangezogen worden sind, geschieht das in der Vorlage zum Rechtsbuch jedenfalls inmitten des Werks. Es geschieht nicht gerade als Anhang an dessen Ende, was zu erwarten wäre, wenn isolierte *interpretationes* zu den posttheodosianischen Novellen nachgetragen wurden. So bleibt es im Ergebnis, wenngleich nicht in der Begründung bei der Aussage, die eigentlich schon BRUNS gefunden hatte: Die im Rechtsbuch aufgenommenen Texte entstanden als Aussagen und Komposition nach dem Tod Leos I. im Jahre 474 n.Chr.

2. DER VERFASSER DES RECHTSBUCHES

Zum Verfasser des Rechtsbuches ist nichts Genaues zu sagen. Er ist als Person nirgends im Werk oder in anderen Quellen, die das Werk tradieren, genannt. Auf die einzige Ausnahme kommen wir gleich zu sprechen. Alle Hypothesen zu seiner Person und zu seiner Qualifikation sind von starken Voreingenommenheiten geprägt. Manche Autoren[21] nehmen schon aus der Unterstellung, das Werk sei von vornherein für die *episcopalis audientia* bestimmt gewesen,[22] an, der Verfasser sei ein Kleriker gewesen. Die These fällt mit dieser falschen Unterstellung.[23] Andere schließen dasselbe aus den §§ 104 und 105, weil dort die Kirche auffallend wohlwollend behandelt sei.[24] Doch zeigt sich, daß korrekt berichtet wird. Die neueste Kommentierung beweist jedenfalls, durch die syrische Übersetzung und durch die griechische *interpretatio* zu lateinischen Vorlagetexten hindurch, daß der Verfasser ein am römischen Recht gebildeter Jurist von hohem Rang war. Fast keine der früheren Annahmen[25] zu Fehlverständnissen gegenüber dem römischen Recht, zu inhaltlichen oder sprachlichen Vulgarismen, zum niedrigen Niveau der Gesamtdarstellung, zu Ausflügen in volksrechtliche Ideen oder gar Regelungen wurde bestätigt. Im Gegenteil besticht besonders die bis heute verkannte juristisch-technische Sprache des Werks, die Kenntnis des Verfassers von der Verwaltung und die Versiertheit in der praktischen Urkundengestaltung. Ein dem römischen Recht und dessen Unterricht fernstehender Orientale - so einst Moritz VOIGT[26] - war er jedenfalls nicht. Auch die Frage nach dem «Festlandsgriechen» - so einst BRUNS - ist müßig gestellt.[27]

Nur die Version RIII nennt einen Verfasser. Ihre Überschrift lautet nach der insoweit lateinisch-griechischen Übersetzung von SACHAU: «Leges laïcae Romaeorum factae *ab*

---

[21] Wie z.B. SACHAU, SyrRB I, S. IX-X, der das Werk im Kern der vorkonstantinischen Zeit und der Kanzlei des antiochenischen Patriarchen zuweist.

[22] Vgl. dazu unten Kap. III.

[23] Vgl. dazu unten Kap. III.

[24] Z.B. BRUNS 284, zu L 117.

[25] Man vergleiche hier nur die Zusammenfassung, die GRAF, Christlich-arabische Literatur I, 613 gibt: »... schuf ein unbekannter Kleriker um das Jahr 476 eine selbständige Bearbeitung und Darstellung römischen Rechts in griechischer Sprache, aber mit wenig Geschick, in völliger Systemlosigkeit und mit sehr unvollkommener juristischer Bildung».

[26] Das sogenannte syrisch-römische Rechtsbuch, in: Berichte über die Verhandlungen der Königlichen Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philolog.-hist. Classe, 1893, Leipzig 1894, 210-227, besonders 212f.

[27] Vgl. dazu MITTEIS, Über drei neue Handschriften 37f.

Ambrosio confessore quum jussus esset a rege Valentiniano ut ordinaret τὸν ἡγεμόνα atque quomodo judicaret omnemquemque (in justitia) et in timore dei.»[28] Wie bereits oben gesagt (Kap. I, Abschnitt 2), gibt es keine Anhaltspunkte dafür, daß der lateinische Kirchenvater Ambrosius von Mailand für unser Werk verantwortlich ist.[29] Mit der Überschrift kann es aber trotzdem etwas auf sich haben. Die Version R III ist zwar eine Kurzfassung und für die Rekonstitution des ursprünglichen syrischen Textes insgesamt kaum von Belang, doch beruht sie auf der ursprünglichen, noch nicht veränderten syrischen Fassung des Rechtsbuches (dazu Näheres in Kap. IV und V). Sie geht nicht auf die einzige andere Handschrift dieser Versionengruppe, nämlich L, zurück, welche die Notiz über den Verfasser nicht kennt, sondern auf eine gemeinsame Vorlage. Da L auch sonst - wie gezeigt werden wird - lückenhaft ist, kann die Verfasserangabe in R III nicht von vornherein als Zusatz des Bearbeiters von R III abgetan werden, zumal der Anfang der Überschrift («Weltliche Gesetze») mit L übereinstimmt. Es ist schwer vorstellbar, daß er sie in dieser konkreten Form frei erfunden hat.

Hinderlich war bisher vielleicht, daß man sich unter dem *confessor* (syr. *maudyānā*) der Überschrift von R III einen «Bekenner» im religiösen Sinn vorstellte. In der Regel meint das Wort tatsächlich einen Glaubenszeugen, einen Martyrer. Es handelt sich um ein Nomen agentis, das von der syrischen Wurzel *audī* mit der Grundbedeutung «bekennen, preisen» abgeleitet ist. *maudyānā* könnte deshalb auch eine Übersetzung von *professor* sein, was bekanntlich von *profiteri* «bekennen» kommt. Der Titel *professor* für Rechtslehrer ist in lateinischen juristischen Quellen belegt (D. 50,13,1,5; C.J. 1,17,2,22). Diese Hypothese würde gut zu einer Entstehung des Werkes aus dem Schulbetrieb heraus passen. Zwei kaum überwindliche Schwierigkeiten sollen aber nicht verschwiegen werden. Zum einen ist als Vorlage des Syrers ein griechischer Text anzunehmen. Man müßte also unterstellen, daß darin *professor* als Fremdwort (in griechischer Schrift?) beibehalten war[30] und der syrische Übersetzer dessen Etymologie kannte und ins Syrische übertrug.[31] Zum anderen fehlt es an sonstigen Belegen für die Verwendung von *maudyānā* in diesem Sinn. Die gängigen syrischen Lexika verzeichnen sie nicht.[32] Nur ein Wörterbuch, das auch den späteren Sprachgebrauch der Syrer mit einbezieht, gibt weltliche Bedeutungen an («Leiter, Führer, Verwalter, Direktor, Regens, Rektor, Inspekteur») und zeigt damit einen ausgedehnteren Begriffsinhalt.[33]

---

[28] Syr. RB I 149.

[29] Obwohl er Jurist gewesen sein könnte, s. Detlef Liebs, Die Jurisprudenz im spätantiken Italien (260-640 n. Chr.), Berlin 1987, 62f. (mit weiteren Literaturangaben).

[30] Ein Beleg für *professor* als Fremdwort im Griechischen fehlt. Ludwig Burgmann, Frankfurt am Main, teilte auf Anfrage freundlicherweise mit, daß auch ihm keiner bekannt sei.

[31] Daß aus dem *professor* im Griechischen ein ὁμολογητής geworden war, liegt wohl zu fern.

[32] Thesaurus Syriacus I 1551; Supplement to the Thesaurus Syriacus 152a; Brockelmann, Lexicon Syriacum 296a; J. Payne Smith, A Compendious Syriac Dictionary, Oxford 1903 (und Nachdrucke) 256a; Thomas Audo, Sīmṯā ḏ-leššānā suryāyā, Mosul 1897 (Ndr. [Glane/Losser] Holland 1985), Band 1, 423b; Jakob Eugen Manna, Leksikon kaldāyā-araḇāyā, Mosul 1900 (reprinted by Raphael J. Bidawid, Beirut 1975) 204a.

[33] Sabo Hanna - Aziz Bulut, Wörterbuch Deutsch-Aramäisch / Aramäisch-Deutsch, Heilbronn 2000, syrisch-deutscher Teil S. 178a/b.

Es ist aber noch eine andere Erklärung möglich, die ebenfalls auf den Schulbetrieb verweist. In den «Statuten der Schule von Nisibis», einer bekannten ostsyrischen Hochschule, wird als eine der Bezeichnungen für die dortigen «Lehrer» *(mallpānē)* der Ausdruck *maqryānā (maqr'yānā)* verwendet. In der Vorrede heißt es: «Wir, die herausgehobenen Brüder und Lehrer (Forscher? *badōqē*) mit den *maqryānē* (= Plural), dem Vorsteher *(rabbaitā)* und dem *mhaggyānā* (Grammatiklehrer?)[34] der Gemeinschaft ... ».[35] Der 20. Kanon des Schulleiters Narsai (2. Hälfte des 5. Jh.) lautet: «Wenn die *maqryānē* und *mhaggyānē*, jene, die in der Schule sind, die Ordnung des *heggyānā* (Grammatik?)[36] und des *qeryānā* (Lesung?)[37], die ihnen obliegt, ohne Krankheitsgrund und Erlaubnis des Leiters *(rabban)* hintanstellen und vernachlässigen, erhalten sie einen Tadel.»[38] In einem weiteren zugehörigen Text beginnt die Einleitung mit: «(Zur Zeit) der ... Leitung des Bischofs Paulos ... und der erhabenen und fähigen Lehrtätigkeit *(mallpānūṯā)* unserer Väter und Lehrer *(rabbānayn)*, der gottliebenden Mār Abraham, des Priesters und Erklärers *(mpaššqānā)* der göttlichen Bücher, und des Mār Narsai, des Diakons und *maqryānā* ... ».[39] Es wird nicht ganz klar, welche Lehrtätigkeit der *maqryānā* ausübte, doch dürfte VÖÖBUS Recht haben, wenn er sie nicht - wie CHABOT - auf die Lehre des liturgischen Gesangs (*qeryānā* = Rezitation, Lesung) beschränkt, sondern meint: «the functions of these <lecturers> or <teachers of reading> must have been manysided»[40]. Jedenfalls handelt es sich um einen Hochschullehrer. Der Titel ist auch sonst belegt. So kommt etwa in der Hs. Brit. Libr. Add. 12138 (datiert auf 899 n.Chr.) ein *maqryānā* Rāmīšō' vor,[41] dessen Tätigkeit in einer Schule bezeugt ist[42]. Die Lexika geben an: Thesaurus Syriacus[43] «qui artem legendi docet», BROCKELMANN[44] «magister lectionis», R. Payne SMITH[45] «teacher of reading», MANNA[46] (arabisch) «*mu'allim, muqri', ustāḏ*» (= Lehrer, Vorleser, Professor), AUDO[47] (für das entsprechende Verb, syrisch) u.a. «das Lesen lehren», HANNA - BULUT[48] «Lehrer, Lektor, Grundschullehrer».

Was hat nun der Titel *maqryānā* mit unserem Text zu tun? Es erscheint gut möglich, daß dieses syrische Wort (ܡܩܪܝܢܐ) vom Redaktor der Version R III zu *maudyānā* «Bekenner» (ܡܘܕܝܢܐ) verlesen wurde. Die beiden Wörter unterscheiden sich nur an zwei

---

[34] Vgl. den Erklärungsversuch von Arthur VÖÖBUS, the Statutes of the School of Nisibis. Edited, translated and furnished with a commentary, Stockholm 1962 (=PapETSE 12) 83 Fn. 42.

[35] VÖÖBUS ebenda 51f.; ähnlich 104.

[36] Von derselben Wurzel wie *mhaggyānā*.

[37] Von derselben Wurzel wie *maqryānā*.

[38] VÖÖBUS ebenda 83f.

[39] VÖÖBUS ebenda 87f.

[40] Ebenda 83, Fn. 41.

[41] WRIGHT, Catalogue I 105.

[42] Vgl. BAUMSTARK, Geschichte 245f.

[43] II 3717.

[44] Lexicon syriacum 691a.

[45] AaO 297b.

[46] AaO 699a.

[47] AaO 457b.

[48] AaO, syrisch-deutsch S. 221b.

Stellen geringfügig: der zweite und der dritte Buchstabe (von rechts) sind bei ersterem durch einen kleinen Strich verbunden, bei letzterem nicht, und der dritte Buchstabe hat bei *maqryānā* einen Punkt oben, bei *maudyānā* einen Punkt unten, beides Varianten, die bei nicht ganz deutlichen Vorlagen ohne weiteres entstehen können.

Wenn der in der Überschrift von R III erwähnte Auftrag durch den Kaiser einen realen Hintergrund hat, wird man einen Rechtslehrer suchen müssen, der nicht ganz unbedeutend war. Ein an einer östlichen Rechtsschule tätiger Ambrosios ist nicht bekannt. Ein im Syrischen entfernt ähnliches Schriftbild wie Ambrosios (ܐܡܒܪܘܣ) würde Amblichus bieten (ܐܡܒܠܝܟ oder ähnlich), den Paul Collinet[49] als Rechtslehrer in Berytos zwischen 480 und 500 n.Chr. ansetzt, von dem aber leider außer einem Zitat in einem Basiliken-Scholion des Stephanos[50] nichts bekannt ist.[51] Zeitlich würde er genau passen.

Wenn der Redaktor von RIII aus dem «Hochschullehrer» schon einen «Bekenner» gemacht hatte, lag es nicht fern, daß er den ihm wohl nicht bekannten Namen des Juristen als Ambrosius las, dessen standhafte, bekennerhafte Haltung vor Kaiser Theodosius auch im Osten bekannt war.[52] Und wenn er an Ambrosius von Mailand (374-397) dachte, könnte er über so ausreichende Geschichtskenntnisse verfügt haben, daß er auch noch den zeitgenössischen weströmischen Kaiser, nämlich Valentinian (II., 375-392) in die Überschrift einsetzte.

Die eben aneinandergereihten Hypothesen sind keineswegs als gesicherte Ergebnisse zu verstehen, sondern nur als Anregung zu weiteren Überlegungen. Sie sind im übrigen hinfällig, wenn das Wort ܡܘܕܝܢܐ *(maudyānā)* «Bekenner» eine Verlesung aus ܡܝܕܘܠܢܝܐ *(mīdōlīnāyā)* «von Mailand» wäre. Wie bereits erwähnt, nennt ʿAḇdīšōʿ den Verfasser ja «Bischof der Mailänder». Es ist aber mindestens ebensogut möglich und wahrscheinlicher, daß ʿAḇdīšōʿ den in der Handschrift vorgefundenen «Bekenner» zum Bischof von «Mailand» verändert hat.

3. DER ORT DER ENTSTEHUNG

Der Ort, an dem das Rechtsbuch verfaßt wurde, ist ebenfalls nicht bekannt. Die Bemerkung zur Datierung der in § 130 wiedergegebenen Konstitution des Leo I. läßt aber ahnen, daß der Ort in einem Raum zu suchen ist, in dem die antiochenische Jahreszählung üblich war. Es scheint nämlich, als habe der Verfasser hier ausnahmsweise einmal die im Grundtext vorhandene Datierung der Konstitution aufgegriffen, weil sie ihm zu Recht von der Sache her - einer intertemporalen Regelung - wesentlich schien. Er übersetzte sie für seine Hörer

---

[49] Histoire de l'école de droit de Beyrouth, Paris 1925, 141, 161f., 192.

[50] Vgl. G. E. Heimbach, Basilicorum libri LX, Band 2, Leipzig 1840, 601; H. H. Scheltema - D. Holwerda, Basilicorum libri LX, series B, vol. IV, Groningen 1959, 1521 (Nr. 64).

[51] Vgl. Leopold Wenger, Die Quellen des römischen Rechts, Wien 1953, 622, Fn. 263, 623; Fritz Schulz, Geschichte der roemischen Rechtswissenschaft, Weimar 1961, 349; Adolf Berger, RE S VIII, Stuttgart 1956, 2-3.

[52] Die Geschichte wird z. B. in der ostsyrischen Chronik von Seert (11. Jh.) ausführlich berichtet, s. Addai Scher - Pierre Dib, Histoire nestorienne (Chronique de Séert). Première parte (II), Paris 1910 (Patrologia Orientalis V/2 = Nr. 22) 264f.

oder Leser aus der im Grundtext gegebenen Konsulardatierung in die Datierung der antiochenischen Ära, so daß er leicht verständlich auch nur zu einer «ungefähren» Jahresangabe kommt, nämlich dem Jahr 517, d. h. 468 n. Chr. Zusammen mit dem Hinweis, daß die Hauptstadt Konstantinopel für den Verfasser zum Westen des byzantinischen Reiches gehört,[53] und im Hinblick darauf, daß bei rechtlichen Regeln, die für die Provinzen besondere Lösungen bieten,[54] stets nur die Lösungen für die Provinz angeführt sind, die Anspielung auf die Kirchenorganisation Syriens und Palästinas,[55] die orientalische Form der Monatsnamen[56] und die Umrechnung der römischen Reichsmaße in das ägyptisch-philetärische Maß, wie es in Syrien üblich war,[57] lag eine Entstehung in Antiocheia nahe. Der Zweck des Schulunterrichts, die Darstellungsform der *interpretatio* und der hohe juristische Rang des Werks lassen wenigstens dort eine juristische Schule vermuten. Aber auch Berytos ist nicht ausgeschlossen. So kehren wir in die Nähe von LAND[58] zurück, der schon 1862 annahm, das Rechtsbuch müsse *pro genuinis scholae Berytiensis reliquiis* gehalten werden, und es sei *a nescio quo discipulo scholae Berytiensis in Phoenicia e praeceptoris ore collectum*. Der von Justinian geschmähten *adulterina disciplina* aus irgendeiner anderen Stadt dürfen wir das Werk jedenfalls nicht zuordnen.

[53] Vgl. den Kommentar zu § 87 (II. 6b).

[54] Vgl. den Kommentar zu § 29 (II) und zu § 82 (III. 3).

[55] Vgl. den Kommentar zu § 19 (II. 2).

[56] Vgl. den Kommentar zu § 75 (IV. 2)

[57] Vgl. den Kommentar zu § 106 (I. 2).

[58] Anecdota Syriaca I, p. IX bzw. 185.

KAPITEL III
DIE VERBREITUNG DES RECHTSBUCHES IM ORIENT

1. DIE ÜBERSETZUNG DES WERKS INS SYRISCHE

Ausgangspunkt aller Erwägungen zur Übersetzung ist, daß die *interpretationes* in griechischer Sprache verfaßt waren oder - weniger wahrscheinlich - aus dem Lateinischen ins Griechische übersetzt wurden, das Werk jedenfalls letztlich eine Übersetzung aus dem Griechischen ist. Ein Unterricht in Latein war im griechischen Osten, wenn man wie in § 130 die Zeit in der antiochenischen Ära angab, ohnehin gänzlich unwahrscheinlich. Weiterer Ausgangspunkt ist, daß das Werk im normalen byzantinischen Rechtsunterricht entstand, nicht von vornherein zu bestimmten kirchlichen Zwecken. Alle Thesen zur *episcopalis audientia* sind als Hypothesen von außen an den Text herangetragen, finden im Text selbst oder in begleitenden Quellen keinerlei Stütze. Das läßt uns nach dem kirchlichen Umfeld erstmals bei der Übersetzung ins Syrische fragen. Sie könnte ja nun im kirchlichen Bereich der syrisch sprechenden Monophysiten entstanden sein, und sie könnte jener so viel beschworenen *episcopalis audientia* gewidmet gewesen sein. Daß auch sie es nicht ist, sei hier vorweggenommen.

Von einer Übersetzung des Werks ins Syrische berichtet uns keine Quelle außerhalb des Rechtsbuches. So hat sich die Literatur, um die Übersetzung wenigstens im *terminus ante quem* zu datieren, auf die Entstehung der Handschrift L (Add. 14528 der British Library) gestützt. Die Lücken in L, die schon Bruns erkannt hat[1] und die in der vorliegenden Abhandlung, soweit das möglich ist, exakt dargestellt sind,[2] setzen aber einen vollständigeren und gelegentlich auch textlich besseren Vorläufer von L voraus. Das Original und damit die Mutter aller späteren Handschriften und Redaktionen kann jedenfalls nicht in L gesehen werden. Für L kam Sachau[3] nun zu einer Datierung der Handschrift zwischen 510 und 520 n. Chr., in Übereinstimmung mit Lands paläographischer Bewertung.[4] Nallino bezweifelt das aber aus inhaltlichen Gründen und möchte nicht einmal Wright folgen, der die Schrift vorsichtiger «aus dem 6. Jh. stammend» nennt[5]. Die paläographischen Erwägungen waren aber nicht echt, sondern orientierten sich an einem Schreibervermerk aus dem Codex, in dem L zu finden ist. Übersehen aber hatten alle älteren Autoren, daß das

---

[1] Bruns-Sachau 318.

[2] Vgl. unten Kapitel IV, Abschnitt 2 d und e (S. 76-81).

[3] Bruns-Sachau 155.

[4] Anecdota Syriaca I (1862) 184.

[5] Catalogue I 176.

Rechtsbuch als Handschrift wohl erst in der British Library - damals British Museum - mit einem anderen Werk zusammengebunden war und ursprünglich aus zwei Codices bestand, die von verschiedenen Kopisten geschrieben worden waren. Nur für das erste Werk, die foll. 1-151, eine Sammlung kirchlicher Synodalkanones von Nikaia bis Chalkedon, galt der Schreibervermerk, wonach die Handschrift in der Stadt Mabbūg im Jahre 812 nach Alexander (Seleukidische Ära, ab 1. 10. 312 v. Chr. gezählt), d.h. 500/501 n. Chr., entstand. Für die foll. 152-228, wo unser Werk auf den foll. 192-228 zu finden ist, gibt es überhaupt keinen Schreibervermerk. Die Hypothese, die beiden Teile seien gleichwohl zu gleicher Zeit geschrieben worden, ist fraglich, auf jeden Fall durch paläographische Gründe nicht gestützt. Die Teile wurden auch - wie gesagt - nicht schon in der Antike zusammengebunden, sonders erst im Britischen Museum nach dem Erwerb.[6] Ernsthafte paläographische Erwägungen bei BAARS - DE BOER[7] weisen den uns interessierenden Teil des Codex dem 8. Jh. n. Chr. zu, unterstützt durch sprachliche Argumente aus dem mit dem Rechtsbuch von Anfang an verbundenen Lektionar der foll. 152a-191b. Damit bleibt von hier aus gesehen einige Zeit, in der die Übersetzung für die Vorlage von L hätte entstehen können.

Am Ende bleibt die Resignation, daß wir weder die Zeit der Übersetzung noch den Autor der Übersetzung mit einiger Sicherheit bestimmen können. Eine wohl für die ursprüngliche syrische Stufe vorauszusetzende sprachliche Eigenheit beim Gebrauch griechischer Verben deutet auf das späte 6. oder das 7. Jahrhundert (s. unten S. 185), etwa die Zeit des bekannten westsyrischen Bischofs und Gelehrten Jakob von Edessa († 705), dem und dessen Schule wir eine Reihe von Übersetzungen aus dem Griechischen verdanken und der auch die vorhandenen syrischen Rechtssammlungen um weitere Texte erweiterte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Übersetzung in diesem Umfeld entstanden ist. Dazu im folgenden Abschnitt noch Näheres.

Die beiden Versionen, die - wie noch zu zeigen ist - dem Original der syrischen Übersetzung am nächsten stehen, nämlich L und R III, sprechen im Titel von «weltlichen Gesetzen». Wenn das die ursprüngliche syrische Bezeichnung ist, deutet die Betonung des Umstands, daß es sich nicht um kanonisches Recht handelt, auf eine Übersetzung im kirchlichen Milieu. Das liegt aber von den Vorbedingungen der syrischen Literatur her ohnehin nahe.

Nicht einmal der Zweck wird sichtbar, den man mit einer solchen Übersetzung verfolgt haben könnte. Wir werden im folgenden noch sehen, daß uns hier auch die Geschichte der Übernahme des Rechtsbuches in die Kanonessammlungen der orientalischen Kirchen nicht weiterhilft.

---

[6] NALLINO, Sul libro siro-romano 234 = Racc. IV 550.

[7] Ein neugefundenes Fragment 45 und Fn. 3.

2. DIE WESTSYRISCH-JAKOBITISCHE ÜBERLIEFERUNG

a) Aufnahme in die syrischen Rechtssammlungen

Sachau befaßte sich bereits 1880[8] mit der Verbreitung des Rechtsbuches in den verschiedenen orientalischen Kirchen. Bei den Westsyrern galt sein Augenmerk aber allein der Aufnahme in das späte Sammelwerk des Gregorios Barhebraeus (Bar 'Ebrōyō), den «Nomokanon» (*Ktōbō d-hudōyē*) aus dem Ende des 13. Jh. n. Chr. Im dunkeln blieb die Zeit der Übernahme des Rechtsbuches in die für den Nomokanon maßgeblichen kirchlichen Sammlungen von Materialien, deren Entstehung wir in den ältesten Synoden bis zum beginnenden 4. Jh. n. Chr., ja in den Väterzeugnissen mit den Ignatiosbriefen bis in das beginnende 2. Jh. n. Chr. zurückverfolgen können. Auch Nallino[9] beschränkt sich auf die späte Zeit der systematischen Sammlungen, ohne deren Vorgeschichte in den Synodika zu berühren.

Ausgangspunkt der westsyrischen Tradition ist die Synode von Chalkedon (451 n. Chr.), die Verwerfung der Lehren des Eutyches und Apollinaris durch die Reichskirche und die folgende kirchliche Sonderentwicklung der Monophysiten Syriens und Palästinas.[10] Das bis dahin entwickelte und bis zu Chalkedon reichende griechisch geschriebene Corpus gemeinsamer reichskirchlicher Quellen[11] wird übernommen und nach Übersetzung[12] eigenständig fortgeschrieben. In dieser eigenständigen, sukzessive stattfindenden Fortschreibung erscheint - leider außerhalb des zeitlich gegliederten Hauptmaterials, nämlich im Anhangsmaterial[13] - das Syrisch-römische Rechtsbuch. Da wir keine Zwischenredaktionen kennen und - wie gesagt - die zeitliche Einordnung der Übernahme nicht aus dem Text selbst[14] hervorgeht, fehlen uns sichere Anhaltspunkte, wann das Rechtsbuch in den Quellenbestand des Synodikon übernommen worden ist. Das kann und wird durchaus später geschehen sein als mit der Übersetzung. Zum einen belegt die Hs. Brit. Libr. Add. 14528 aus dem 8. (?) Jh. n. Chr. in L eine separat, d.h. außerhalb des Synodikon überlieferte Übersetzung des Rechtsbuches. Zum anderen wurde, soweit feststellbar, in die kirchenrechtlichen Sammlungen eine - wie noch zu zeigen ist (s. unten Kap. V) - Bearbeitung des Werkes aufgenommen, die sicherlich auf der schon vorhandenen syrischen Übersetzung beruht. Diese Bearbeitung muß vor dem Beginn des 9. Jh. entstanden sein, weil sie bereits der ostsyrische Katholikos Timotheos I., der von 780-823 regierte, zitiert. Sie wurde später zur Grundlage für weitere Versionen. Die Tatsache, daß die unbekannten Bearbeiter den Text nicht nur abschrieben, sondern sich die Mühe machten, ihn - wie man vermuten darf - ihren Bedürfnissen und denen ihrer Zeit anzupassen, ist immerhin bemerkenswert.

---

[8] Bruns-Sachau III 175ff.

[9] Sul libro siro-romano 235ff. und 247ff.

[10] Selb, Orient. Kirchenrecht II 111ff.

[11] Eine Bestandsaufnahme und Entwicklungsgeschichte findet sich bei Selb, Orient. Kirchenrecht II 92ff., 139ff.

[12] Vgl. die bereits oben erwähnte Übersetzung der Synodalkanones von Nikaia bis Chalkedon aus Brit. Libr. 14528 aus dem Jahre 500/501 n. Chr.

[13] Vgl. dazu Selb, Orient. Kirchenrecht II 129ff.

[14] Keine Stelle aus dem westsyrischen Synodikon nimmt Bezug auf das Rechtsbuch, so schon Nallino, Sul libro siro-romano 241 = Racc. IV 559.

Die erste Handschrift einer kirchenrechtlichen Sammlung, die das Syrisch-römische Rechtsbuch enthält, ist Vat. syr. 560 (V), deren Kolophon mit einem Datum zwar nicht erhalten ist, die aber wohl aus dem 8./9. Jh. stammt. Die älteren oder ungefähr gleich alten Handschriften der westsyrischen Rechtssammlungen beschränken sich entweder auf das kirchenrechtliche Material oder brechen irgendwo ab, weil der Schluß abhanden gekommen ist, so daß wir nicht sagen können, ob das Syrisch-römische Rechtsbuch damals bereits zum üblichen Bestand derartiger Sammelhandschriften gehörte. Der nächste Textzeuge, ebenfalls ein westsyrisches Synodikon, ist die 1204 n.Chr. geschriebene Hs. Damaskus 8/11 (D).

b) Verwendung im Nomokanon des Barhebraeus

Außerhalb dieser westsyrischen Sammelhandschriften erscheint ohne weitere Hinweise für die Zeit dazwischen Barhebraeus als nächste Fundstelle, jetzt freilich nur in Form von mehr oder weniger freien Zitaten aus dem Rechtsbuch. Der westsyrische Oberbischof (Maphrian) des «Ostens», d. h. Mesopotamiens, Bar ʿEḇrōyō, latinisierend später Barhebraeus genannt, geboren 1226, gestorben 1286 n. Chr.,[15] verfaßte einen Nomokanon, d. h. eine systematische Sammlung kanonischen und weltlichen Rechts in 40 Büchern. Er trägt den Titel *Kṯōḇō ḏ-hudōyē*, «Buch der Rechtleitung»; in der lateinischen Übersetzung von Ioseph Aloysius ASSEMANI[16] heißt er *liber directionum*. Schon die Frage, nach welcher handschriftlichen Tradition Barhebraeus das Rechtsbuch zitiert, ist nicht ganz klar zu beantworten. Die Zählung der von Barhebraeus zitierten Paragraphen des Rechtsbuches[17] deutet durchaus auf die Handschrift Dam 8/11 hin; doch dann fragt es sich, warum Barhebraeus nicht auch auf irgendeinen der Texte der *Sententiae Syriacae* zurückgreift, die doch im gleichen Synodikon im unmittelbaren Zusammenhang mit unserem Rechtsbuch zu finden sind, ja warum er diese Quelle nicht einmal in seiner Einleitung bei der zu beachtenden juristischen Literatur nennt. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß Barhebraeus insoweit auf den Quellenbestand seiner christlichen Nachbarn, der Nestorianer, zurückgreift, bei denen die *Sententiae Syriacae* nicht bekannt sind, und nach einer ostsyrischen Handschrift zitiert. Die Abweichungen von der in Ar zu findenden Zählung haben dagegen schon BRUNS-SACHAU[18] dargetan.

Trotz einer bis zu Barhebraeus fehlenden Tradition der Verwendung des Rechtsbuches wenigstens in Zitaten erscheint die Übernahme bei Barhebraeus kaum als bloßes Produkt eines Literaten. Sein Nomokanon sollte sicher praktischen Zwecken dienen. Das Syrisch-römische Rechtsbuch stellt allerdings keine besonders gewichtige Quelle für Barhebraeus dar. An 23 Stellen werden insgesamt 29 Paragraphen zitiert oder erwähnt. Da das Syrisch-römische Rechtsbuch fast ausschließlich weltliches Recht enthält, kommt es natürlich auch nur in den entsprechenden Kapiteln des Nomokanons vor, insbesondere im Ehe- und

---

[15] Zu seiner Person vgl. SELB, Orient. Kirchenrecht II 154f.

[16] Lateinische Übersetzung von Aloysius ASSEMANI, in: Scriptorum Veterum Nova Collectio, tom. X,2, Roma 1838, pag. 3-286; zum Werk vgl. VÖÖBUS, Kanonessammlungen 506-552; SELB, Orient. Kirchenrecht II 28f. und 154-157.

[17] Vgl. dazu die Liste bei BRUNS-SACHAU III 178 und die Konkordanztabelle unten S. 209-213.

[18] II 178.

Erbrecht (Kap. 8 bis 10). Kirchenrechtlichen Inhalts ist allenfalls das Gesetz des Kaisers Leo mit dem Verbot, am Sonntag Gericht zu halten, Forderungen geltend zu machen und Anklagen zu erheben; vielmehr sollen sich alle in der Kirche zum Gebet versammeln (D 49 = L 118 = § 105 der vorliegenden Edition). Barhebraeus führt es in Kap. 5, Abschnitt 3 an. Zugrunde liegt eine Konstitution der Kaiser Leo und Anthemius aus dem Jahre 469, die durch die Aufnahme in den Codex Justinianus erhalten ist (C.J. 3, 12, 9 pr. und § 1). Die Fortsetzung der Konstitution erfahren wir aus der syrischen Chronik des Pseudo-Dionysios von Telmaḥrē. Dort heißt es: «Im Jahre 776 [d. i. 465 n. Chr.] erließ Kaiser Leon ein Edikt, daß niemand wage, am Sonntag zu arbeiten, noch am heiligen Sonntag Zither, Trompete, Trommel oder irgendein Musikinstrument zu spielen, damit alle (mit der Arbeit) aufhören, sich in der Kirche versammeln und die einzelnen ruhen.»[19]

Häufig zitiert Barhebraeus das Syrisch-römische Rechtsbuch fast beiläufig neben anderen Quellen oder weist nur auf einschlägige Paragraphen hin. Es ist jedenfalls keine unbedingt verbindliche Rechtsquelle. Mehrfach wird eine Regelung des Syrisch-römischen Rechtsbuches neben eine abweichende anderer Rechtsquellen gestellt, ohne daß Barhebraeus entscheidet, was gelten soll. Das ist z. B. so in Kap. 14, Abschnitt 3 beim Volljährigkeitsalter, wo verschiedene Zahlen nebeneinander genannt werden. In Kap. 32, Abschnitt 1, Unterabschnitt 3 geht Barhebraeus - ohne Quellenangabe - von den Beschränkungen des islamischen Rechts bei der Freilassung von Sklaven während einer Krankheit des Freilassers aus (der Kranke darf nur über ⅓ verfügen) und erwähnt dann die abweichende Regelung von § 21 des Syrisch-römischen Rechtsbuches über die Anzahl der Sklaven, die freigelassen werden dürfen.

In vier Fällen verwirft Barhebraeus sogar ausdrücklich Regelungen des Syrisch-römischen Rechtsbuches: In Kap. 9, Abschnitt 1 vertritt er unter Berufung auf verschiedene Bibelstellen die Testierfreiheit, allerdings - wie im islamischen Recht, aber ohne es zu erwähnen - nur bezüglich eines Drittels des Vermögens. Dann schreibt er: «Und weil der fünfte und der elfte Kanon der griechischen Könige der Anordnung entgegenstehen, indem sie einräumen, daß über bis zu drei Vierteln durch Testament verfügt werden kann, und erlauben, daß nur ein Teil von vieren für die Erbschaft verbleibt, folgen wir ihnen nicht.» In Kap. 11, Abschnitt 5 bekräftigt Barhebraeus - wieder mit Zitaten aus Bibel und Kanones sowie im Einklang mit dem nicht genannten islamischen Recht - das Zinsverbot. Er fährt fort: «Da sich dies so verhält, sehen wir das Gesetz 151 der griechischen Könige nicht als Gesetz an, jenes nämlich, das für einen *modius* (= Scheffel) pro Jahr einen Viertel *modius*, und für 100 Dinare pro Monat 1 Dinar zubilligt, den Zins, (der) ἑκατοστή (genannt wird).» In Kap. 16, Abschnitt 2 kommt der Begriff ἐντολικόν vor, der im juristischen Sprachgebrauch einen Auftrag oder eine Vollmachtsurkunde bezeichnet. Im letzteren Sinn wird er auch mehrfach im Syrisch-römischen Rechtsbuch verwendet. Der Sinn der Ausführungen von Barhebraeus ist schwer verständlich, es kommt aber klar zum Ausdruck, daß er den Sprachgebrauch der «griechischen Könige» für unrichtig hält. Man

[19] I.-B. Chabot (Übersetzer), Incerti auctoris Chronicon Pseudo-Dionysianum vulgo dictum, I, Louvain 1949, 169. Von dort ist es leicht verkürzt in die Chronik Michaels des Syrers eingegangen, s. Chabot, Chronique II 140 (Übersetzung), IV 249 (Text). Das lateinische Original lautet etwas anders: «Nec tamen haec religiosi diei otia relaxantes obscaenis quemquam patimur voluptatibus detineri. nihil eodem die sibi vindicet scaena theatralis aut circense certamen aut ferarum lacrimosa spectacula» (C. J. 3, 12, 9, 2).

kann also sagen, daß das Syrisch-römische Rechtsbuch von Barhebraeus zwar öfter zitiert wird, aber keine unbedingte Geltung für ihn hat.

An drei weiteren Stellen bezieht sich Barhebraeus auf die römischen bzw. byzantinischen Kaiser. In Kap. 8, Abschnitt 5 schreibt er im Zusammenhang mit den Scheidungsgründen, zu denen Zauberei gehört, beiläufig: «Die Könige aber verurteilen auch die Zauberer dazu, daß sie mit den wilden Tieren kämpfen.» Das erinnert sehr an eine Stelle aus der Appendix Eclogae (V 4), einer Ergänzung der byzantinischen Ekloge, deren Entstehung wohl nicht aufzuhellen ist und die zum größten Teil aus justinianischen Bestimmungen besteht. Dort lautet der Text: Οἱ εἰς βλάβην ἀνθρώπων δαίμονας ἐπικαλούμενοι θηρίοις παραδιδόσθωσαν. («Diejenigen, die zum Schaden der Menschen Dämonen anrufen, sollen den Tieren überliefert werden.»)[20] Auch sonst findet sich in byzantinischen Quellen die Todesstrafe für Zauberei, aber nicht in der Form, daß die Delinquenten den wilden Tieren vorgeworfen werden.[21]

In Kap. 34, Abschnitt 3 schreibt Barhebraeus, nachdem er zunächst kirchenrechtliche Vorschriften zitiert hat: «Soweit die kirchlichen Kanones. Die königlichen Gesetze töten ohne Erbarmen den Gläubigen, der vom Glauben abgefallen ist, wenn er nicht bereut; wenn er aber bereut, wird seine Reue angenommen; wenn er, nachdem er bereut hat, wieder abfällt, soll seine Reue nicht nochmals angenommen werden, weil er lügenhaft bereut hat. Wenn er nicht bereut, soll er nicht sofort getötet, sondern drei Tage gefangengehalten werden ...» Hierfür ist uns keine passende byzantinische Parallele bekannt.[22]

Im nächsten Abschnitt (Kap. 34, 4) über den Unzüchtigen findet sich folgendes: «Die königlichen Gesetze aber steinigen, indem sie dem früheren Befehl folgen, den Unzüchtigen, wenn er bei vollem Verstand, erwachsen, frei und verheiratet ist; den Unverheirateten schlagen sie nur mit hundert Rutenhieben; den Minderjährigen und den Geisteskranken steinigen und schlagen sie nicht.» Die byzantinischen Rechtstexte enthalten zwar zahlreiche Bestimmungen über verschiedene sexuelle Vergehen und verschiedene Strafen, etwa Prügelstrafe, Geldentschädigung oder das Abschneiden der Nase.[23] Die Steinigung - im Anschluß an den früheren Befehl, also wohl das Alte Testament (vgl. Deut. 22, 24) - ist unseres Wissens dafür jedoch nirgendwo vorgesehen. Die Vorschrift im Nomokanon ist auch sehr allgemein gefaßt und unterscheidet - im Gegensatz zum byzantinischen Recht - die verschiedenartigen sexuellen Delikte von unterschiedlicher Schwere nicht. Man hat hier und bei den zwei vorausgehenden Zitaten nicht den Eindruck, daß Barhebraeus unmittelbar aus einer juristischen Quelle zitiert. Nach dem Zusammenhang erwähnt er sie anscheinend auch nur, um auf andere Vorschriften hinzuweisen, die aber nicht zur Anwendung kommen sollten.

---

[20] Neueste Ausgabe: L. BURGMANN - SP. TROIANOS Appendix Eclogae, in: D. SIMON (Hrsg.), Fontes Minores III, Frankfurt am Main 1979, 24-125. Die Ekloge selbst (17,43) sieht die Bestrafung mit dem Schwert vor, s. L. BURGMANN, Ecloga. Das Gesetzbuch Leons III. und Konstantinos' V., Frankfurt am Main 1983, 240f.

[21] Sp. TROIANOS, Zauberei und Giftmischerei in mittelbyzantinischer Zeit, in: G. PRINZING - D. SIMON (Hrsg.), Fest und Alltag in Byzanz, München 1990, 37-188.

[22] Es gibt zwar in Byzanz Vorschriften für den Abfall vom Glauben, auch z. B. in der Appendix Eclogae (vgl. III 7,17), eine Regelung für wiederholte Apostasie haben wir jedoch nicht gefunden.

[23] So z.B. im 17. Titel der Ekloge (19ff.), s. BURGMANN, Ecloga 231ff. Vgl. auch ZACHARIAE VON LINGENTHAL, Geschichte des griechisch-römischen Rechts, 3. Aufl., Berlin 1892, 341-345.

c) Weitere Versionen

aa) Die Hs. Brit. Libr. Add. 18295, geschrieben 1603 n. Chr., enthält zwar nur den Anfang des Syrisch-römischen Rechtsbuches (Einleitung und §§ 1 und 2 ohne äußeren Textabbruch), stimmt aber textlich insoweit mit den bisher behandelten westsyrischen Handschriften überein.

bb) Ebenso verhält es sich mit der Hs. Cambridge Add. 2023 aus dem 13. Jh. Von ihr ist nur der Schluß erhalten, aber im Hinblick auf die verwendete Paragraphenzählung von 93 bis 95 ist klar, daß sie nur einen Auszug darstellt. Der Wortlaut folgt im wesentlichen aber derselben Version. Wegen der Einzelheiten sei auf die Beschreibung der Handschriften unten verwiesen.

cc) Stärkere Abweichungen gegenüber den Hss. Vat. syr. 560 und Dam. 8/11 weist dagegen die ebenfalls westsyrische Version P auf. Bei ihr handelt es sich auch um einen Auszug, der darüber hinaus aber sprachlich wie inhaltlich verändert wurde. Auf ihre Eigenheiten wird gleichfalls unten eingegangen. Ob die Hs. Paris syr. 112, die auf 1550 A.Gr. (1239 n. Chr.)[24] datiert ist und die allein diese Version repräsentiert, das Original des Bearbeiters ist oder wenigstens auf eine zeitgenössische Vorlage zurückgeht, wissen wir nicht. Die Bearbeitung kann also auch in eine frühere Zeit zurückreichen. Falls die gelegentlichen Anklänge an islamisches Recht tatsächlich auf entsprechende Einflüsse zurückgehen, wäre die Bearbeitung wohl kaum wesentlich älter als die Pariser Handschrift.

d) Spätere Kopien

Der Text wurde bei den Westsyrern auch später noch kopiert, doch wird man daraus kaum auf eine praktische Benutzung der Quelle schließen können. 1661 schrieb der Metropolit Kyrillos Ephräm von Gargar die Hs. Mardin Orth. 326 (großes Format). Sie enthält den Nomokanon des Barhebraeus und danach drei weitere Texte: die «Syrischen Texte zum islamischen Recht», die «Sententiae Syriacae» und das Syrisch-römische Rechtsbuch; die drei letzteren Texte berühren sich weitestgehend mit der Hs. Damaskus 8/11, sind aber wohl keine Abschrift. Die weiteren bekannten Handschriften stammen aus dem 20. Jh. und gehen direkt oder indirekt auf die Hs. Damaskus 8/11 zurück.

3. DIE OSTSYRISCH-NESTORIANISCHE ÜBERLIEFERUNG

a) Übernahme von den Westsyrern

Bei der ostsyrischen (nestorianischen) Kirche ist das Bild ein wesentlich anderes. Die Handschriften überliefern uns nicht nur eine große Anzahl von Rechtsbüchern zivilrechtlichen Inhalts, die seit dem 6./7. Jh. von Bischöfen dieser Kirche verfaßt wurden,[25] sondern auch mehrere umfangreichere systematische Rechtssammlungen.[26] Diese Literatur, die bis in das 14. Jh. hinein entstand, liegt zum größten Teil in Ausgaben und Übersetzungen

---

[24] Bruns-Sachau III 159, fälschlich: A.D. 1269.

[25] Vor allem hrsg. von Sachau, Syr.RB II (Ḥnānīšō', Timotheos, Īšō'barnūn) und III (Īšō'bōḵt, Simeon, Mār Aḇā), ferner Walter Selb, 'Aḇdīšō' Bar Bahrīz. Ordnung der Ehe und der Erbschaften sowie Entscheidung von Rechtsfällen, Wien 1970.

[26] Auf die Sammlungen wird unten im Text noch eingegangen (d).

vor. Auch das Syrisch-römische Rechtsbuch ist vertreten, und zwar in den drei Versionen R I, R II und R III. Seit wann die Ostsyrer diese Quelle kennen, ist schwer zu sagen. Es liegt nahe, daß sie - zumindest teilweise - von der westsyrischen Kirche übernommen wurde. Wenn es in der bearbeiteten Fassung (s. unten Kap. V), nämlich in R II 50, heißt: «Der glückselige Leon, der gläubige König, ... hat die Häresioten zu Boden gestürzt, ganz besonders die Häresie des Nestorios», dann liegt es auf der Hand, daß dies nicht auf einen Nestorianer zurückgeht. Da dieselbe Formulierung in der zweifellos westsyrischen Damaszener Handschrift vorkommt, wird die Bearbeitung im Bereich der westsyrischen Kirche entstanden sein. Es liegt auch nahe, daß die ursprüngliche Übersetzung von den Westsyrern stammt.

Vorab ist zu bemerken, daß die älteste ostsyrische Sammelhandschrift mit dem vollständigen Text der drei Versionen des Syrisch-römischen Rechtsbuches verhältnismäßig jung ist und erst aus dem 13. Jh. stammt.[27] Sie kann zu der Frage, wann die drei Versionen bei den Ostsyrern auftauchen, nichts beitragen.

b) Aufnahme in die Rechtssammlungen

Die Übernahme des Rechtsbuches bei den Ostsyrern ist aber wiederum zunächst einmal als eine literarische Übernahme in die kirchenrechtlichen Sammelwerke zu sehen. BRUNS-SACHAU[28] und NALLINO[29] haben sich demgegenüber auch hier auf die Verwendung in den großen Sammlungen der Nestorianer beschränkt. Ihr Augenmerk galt vor allem den Autoren ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā[30] und Ibn aṭ-Ṭaiyib[31]. Deren Vorlage war aber zumindest mittelbar über Gabriel von Baṣra das Material aus ebensolchen chronologisch geführten Synodika, wie wir sie bereits bei den Westsyrern gefunden haben.

Ausgangspunkt der ostsyrischen Tradition von Rechtsregeln in Synodika ist die Synode von Ephesos (431 n.Chr.) und die Verwerfung der Lehren, die Nestorios auf der Basis der Lehren des Theodor von Mopsuestia und anderer vertrat. Es folgte daraus eine Sonderentwicklung der «persischen Kirche» Mesopotamiens.[32] Das bis zur Trennung entwickelte und damals bis zu Ephesos reichende griechisch geschriebene Corpus gemeinsamer reichskirchlicher Quellen[33] wurde in der Folgezeit eigenständig fortgeschrieben, wobei freilich zunächst immer noch westliches Material «im Nachtrag» übernommen wurde. Unter dem Material der «Fortschreibung» oder des «Nachtrags» erscheint auch das Syrisch-römische

---

[27] Es handelt sich um die Hs. Bagdad, Chaldäisches Kloster 509, s. Petrus HADDAD - Jacques ISAAC, Syriac and Arabic Manuscripts in the Library of the Chaldean Monastery Baghdad. Part 1: Syriac Manuscripts, Baghdad 1988, 224-229 (arabisch). Sie befand sich früher im Muttergotteskloster bei Alqōš im Iraq, s. VOSTÉ, Catalogue de la Bibliothèque Syro-Chaldéenne du couvent de Notre-Dame des Sémences, Roma - Paris 1929, 63-66 (Nr. 169). Vgl. auch SELB, Orient. Kirchenrecht I 63ff.

[28] III 175ff.

[29] AaO.

[30] Vgl. unten e cc).

[31] Vgl. unten e bb).

[32] SELB, Orient. Kirchenrecht I 58ff., 111ff.

[33] SELB, Orient. Kirchenrecht I 83ff. gibt eine Bestandsaufnahme und Entwicklungsgeschichte. Soweit das Material reichskirchlich ist, läuft sie mit den bei den Westsyrern gefundenen Quellen parallel.

Rechtsbuch, in den von den Herausgebern so genannten drei Versionen R I, R II und R III. Weder die Akten der lokalen ostsyrischen Synoden aus dem 7. bis 9. Jh. n. Chr. noch irgendein Redaktionsvermerk[34] geben uns direkten Aufschluß über eine Übernahme des Rechtsbuches in den Kreis der aufgezeichneten Rechtsquellen.

Einen kleinen indirekten Hinweis gibt es jedoch. Das Rechtsbuch folgt im Synodikon unmittelbar im Anschluß an die lokalen Synoden der ostsyrischen Kirche. Wie Kaufhold[35] bereits dargetan hat, gibt es Hinweise darauf, daß das ostsyrische Synodikon diese Synoden in einer früheren Redaktion mit der Synode des Georg (676 n. Chr.) enden ließ, während die überlieferte und dem Katholikos Elias I. zugeschriebene Schluß-Redaktion noch die Synode des Ḥnānīšō' (775 n. Chr.) aufgenommen hat. Die drei Versionen des Syrisch-römischen Rechtsbuches folgten demnach in dieser Schluß-Redaktion auf Ḥnānīšō', während es in der Vorläuferredaktion ein Jahrhundert früher auf die Synode des Georg folgte. Ibn aṭ-Ṭaiyib, ein späterer Sammler,[36] ordnete sie jedenfalls dort ein, und der noch spätere koptische, auf Ibn aṭ-Ṭaiyib zurückgreifende Sammler Abu'l-Barakāt vermerkt das auch noch ausdrücklich.[37]

Das führt uns nun zu zwei Vermerken, die einen Zusammenhang haben könnten. Eine der drei Redaktionen des Rechtsbuches, die auf die lokalen Synoden folgen, nämlich R III, trägt den Titel «Weltliche Gesetze der Rhomäer (ῥωμαῖος), die gemacht wurden von dem Bekenner Ambrosios, als ihm vom Kaiser Valentinos befohlen worden war, die Statthalter (ἡγεμών) anzuweisen». Die Überschrift ist einmalig und in ihrer Zuschreibung an Ambrosius von Mailand - wie bereits oben (Kap. II, Abschnitt 2) ausgeführt - sicher eine Mystifikation. Aber die Synode des Georg endet mit einem angehängten Synodalbrief an «Mīnā, Priester und Chorbischof in der Persis». Und in einem dieser Briefe beruft sich Patriarch Georg tatsächlich auf Ambrosius. Hat sich unser Zuschreiber daran orientiert? Das würde es freilich rechtfertigen, die Übernahme zumindest der Handschrift R III in das Synodikon in die Zeit zwischen Georg und Ḥnānīšō' zu datieren.

Welche der drei ostsyrischen Versionen R I, R II oder R III tatsächlich zuerst bei den Ostsyrern auftauchte, läßt sich aber nicht sicher sagen. R II entspricht so genau den westsyrischen Hss. Vat. syr. 560 bzw. Dam. 8/11, daß der Text ohne weiteres derselben Version zugerechnet werden muß. R I und R III sind Auszüge (s. unten Kap. VI, Abschnitt 3 und 9). Für beide haben wir keine westsyrische Parallele. Diese zwei Versionen können also bei den Ostsyrern entstanden sein. Sie müssen Ende des 9. Jh. bereits vorgelegen haben, weil sie im Nomokanon des Gabriel von Baṣra (Ende des 9. Jh.) schon zitiert werden. Der einzige ältere Zeuge für den Gesamttext der drei Versionen R I, R II und R III ist eine Handschrift wahrscheinlich des 14. Jh. Alle anderen ostsyrischen Handschriften mit den Texten sind Abschriften davon.

---

[34] Vgl. Selb, Die Aufnahme des Syrisch-römischen Rechtsbuches.

[35] Gabriel von Baṣra 27.

[36] Vgl. unten e bb).

[37] Vgl. Nallino, Sul libro siro-romano 245 = Racc. IV 564; Kaufhold, Gabriel von Baṣra 28.

c) Katholikos Timotheos I.

Die erste wirklich praktische Übernahme eines Textes des Rechtsbuches findet sich in einem Brief des ostsyrischen Katholikos Timotheos I. (780-823 n. Chr.).[38] In Brief 10 seiner Briefsammlung, der an Rabban Petyōn gerichtet ist, und in Brief 12 an die Elamiten befaßt Timotheos sich mit Eheverboten. Brief 12 bezieht sich auf das Syrisch-römische Rechtsbuch. Das Zitat: «Aus den königlichen Gesetzen, die ergingen und die heiligen Vätersynoden annahmen, Gesetz 14 ... » verzeichnet ein Zitat aus § 98 des Rechtsbuches. Timotheos I. muß das Rechtsbuch also gekannt haben. Keine unserer bekannten Redaktionen aber, vor allem nicht die im ostsyrischen Synodikon aufgenommenen Redaktionen R I, R II und R III zeigen eine passende Zählung. Der Text stimmt aber genau mit den §§ 54 und 53 der Version R II überein. Wenn man nun berücksichtigt, daß die mit syrischen Buchstaben angegebene Zahl 54 leicht zu 14 verlesen werden kann (נד wird zu ד), kann man ohne weiteres davon ausgehen, daß Timotheos die Version R II vorlag. Das Zitat verweist freilich auch noch auf die heiligen Vätersynoden, die in den königlichen Gesetzen angenommen seien. Das heißt jedoch nur,[39] daß Timotheos I. um den christlichen Charakter der weltlichen Eheverbote wußte[40]. NALLINO schließt an dieses Zitat die Frage, wo denn das Rechtsbuch in den drei Jahrhunderten vorher im Orient geblieben sei.[41] Sie wird nicht, wie NALLINO meint, dadurch beantwortet, daß er die Londoner Handschrift L auf das 8./9. Jh. n. Chr. datiert. Von Timotheos ist bekannt, daß er literarisch außerordentlich interessiert war und sich darum bemühte, Handschriften von allen möglichen Werken zu bekommen. Er verfaßte selbst ein juristisches Werk, ließ das Rechtsbuch des Metropoliten Īšō'bokt aus dem Persischen übersetzen und stellte möglicherweise die Kanones ostsyrischer Synoden zusammen, war also auch juristisch sehr interessiert. Es kann deshalb gut sein, daß durch ihn das Syrisch-römische Rechtsbuch Eingang in die ostsyrische Kirche fand. Sicheres läßt sich aber nicht sagen. In seinem eigenen Rechtsbuch zitiert er es nicht, ein Einfluß darauf ist nicht nachweisbar.[42] Es ist übrigens unbekannt, welche Synoden es sein sollen, die laut Timotheos die kaiserlichen Gesetze angenommen hätten. Nach den koptischen und melkitischen Rechtssammlungen wären die «Bücher der Könige» (Syrisch-römisches Rechtsbuch, Ekloge, Procheiros Nomos u. a.) von der Synode in Nikaia in Anwesenheit

---

[38] O. BRAUN, Briefe des Katholikos Timotheos, in: OrChr 2 (1902) 13, 15 und 31; Einführung in: OrChr 1 (1901) 138ff.; DERS., Timothei patriarchae I epistulae. I, Louvain 1914/1915; syrischer Text auch in: [Mar Thomas DARMO (Hrsg.)] Letters of Patriarch Timothy I (778-820 A.D.), Trichur/Kerala (Indien) 1982, 34f. (Brief Nr. 10). Zu Leben und Werken des Timotheos s. A. BAUMSTARK, Geschichte der syrischen Literatur, Bonn 1922, 217f.: R. BIDAWID, Les lettres du patriarche nestorien Timothé I, Vatikanstadt 1956 (= Studi e Testi 187); CHEIKHO, Dialectique du langage sur Dieu. Lettre de Timothée I (728-823) à Serge, Roma 1983, 1-41.

[39] SELB, Die Aufnahme des Syrisch-römischen Rechtsbuches 165 hält das noch für eine Anspielung auf die vier Bücher Kanones der Könige.

[40] So auch NALLINO, Sul libro siro-romano 240 = Racc. IV 558

[41] Sul libro siro-romano 233.

[42] Anders, wenn auch sehr vorsichtig, SACHAU: «Sein Dotalrecht ruht meines Erachtens auf der Grundlage der Leges Constantini Theodosii Leonis, ist aber selbständig weiterentwickelt durch die Bestimmung von dem Zehntel, das die sich wieder verheiratende Witwe aus dem Nachlaß ihres Mannes beanspruchen darf. ... Das Intestaterbrecht der Leges Constantini Theodosii Leonis ist hier nicht mehr vorhanden.» (Syrische Rechtsbücher. Hrsg. und übersetzt von E. SACHAU, 2. Band, Berlin 1908, S. XXI).

des Kaisers Konstantin erlassen, also nicht nur angenommen worden.[43] Das ist also eine andere Vorstellung. Die Angabe des Timotheos taucht auch - soweit wir sehen - in den späteren nestorianischen Rechtswerken nicht wieder auf.[44]

d) Verwendung in den ostsyrischen Rechtsbüchern?

Die weiteren nestorianischen Rechtsbücher aus dem Umkreis des Timotheos I.[45] zitieren im übrigen das Rechtsbuch nicht. Die Meinung von Manigk[46] und Taubenschlag[47] zum Rechtsbuch des Simeon[48] hat Nallino[49] klar widerlegt. Für die Rechtsbücher des Īšō' bar Nūn und des Īšō'boḵt fanden Bruns-Sachau[50] und Taubenschlag nach der Meinung von Nallino[51] höchstens blasse Koinzidenzen zum Rechtsbuch. Der gerade genannte Īšō'boḵt war Ende des 8. Jh. Metropolit der Persis. In seinem Rechtsbuch erwähnt er an einer Stelle das römische Recht: «Über Sklaven und Sklavinnen ist folgendes im Gesetz der Römer geschrieben: Ein Mann kann einen von drei Teilen seiner (Sklaven) freilassen; den Teil der Frau und der Söhne (oder: Kinder) kann er nicht freilassen, weil ein Teil ihm gehört, einer seiner Frau und einer seinen Söhnen» (Buch 5, Kap. 13a).[52] Eine zahlenmäßige Beschränkung der Freilassung von Sklaven enthält die römische *Lex Fufia Caninia* aus dem Jahre 2 v. Chr. Danach darf von 2-10 vorhandenen Sklaven nur die Hälfte, von 11-30 ein Drittel, von 31-100 ein Viertel usw. freigelassen werden. So steht es auch im Syrisch-römischen Rechtsbuch (§ 4). Das hat aber mit der Stelle bei Īšō'boḵt so wenig zu tun, daß man kaum noch - wie Sachau - von einer «blassen Erinnerung an die *Lex Fufia Caninia*»[53] sprechen kann. Eine wirkliche Kenntnis römischer Quellen ist bei Īšō'boḵt nicht ersichtlich. Sachau gesteht zwar zu, daß Īšō'boḵt «die Leges» (d. h. das Syrisch-römische Rechtsbuch) nicht vor sich hatte, meint aber: «Ich zweifle nicht, daß die weitere rechtsgeschichtliche Untersuchung noch weit mehr Zusammenhänge zwischen Jesubocht und den Leges nachweisen und damit zugleich die Leges als die älteste Schicht der bürgerlichen Gesetzesliteratur des christlichen Orients nachweisen wird.»[54] Das ist sehr fraglich, weil die von Sachau genannten Übereinstimmungen nur sehr vage sind oder gar

---

[43] Vgl. etwa Graf, Christlich-arabische Literatur I 618; Darblade, La collection canonique arabe 312ff.

[44] 'Aḇdīšō' bar Brīḵā (s. unten S. 63) etwa spricht in der Einleitung zum Erbrecht seines Nomokanons (Abschnitt 3) und seines «Ordo iudiciorum» (Abschnitt 9) nur davon, daß Konstantinos, Theodosios und Leon Gesetze und Entscheidungen geschrieben hätten, von der Anerkennung durch eine Synode lesen wir nichts.

[45] Sie finden sich in Sachau, Syr. RB II und III.

[46] Bespr. zu Sachau, Syr. RB 420.

[47] SZ 45 (1925) 495ff.

[48] Syr. RB III 203-253.

[49] AaO 236f.

[50] III 177. Auch bei Eduard Sachau, Von den rechtlichen Verhältnissen der Christen im Sassanidenreich, in: Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen 10 (1907) 69-; hier: 94, geht es darum.

[51] 238.

[52] Syr. RB III 176f.

[53] AaO S. XI.

[54] AaO.

nicht vorliegen;[55] die von SACHAU geforderte gründliche Untersuchung steht allerdings noch aus.

e) Verwendung in den ostsyrischen Nomokanones

aa) Das Rechtsbuch erscheint auch in den ostsyrischen Nomokanones in Form von Zitaten. Gabriel von Baṣra, ostsyrischer Metropolit von Baṣra, verfaßte im letzten Viertel des 9. Jh. eine systematische Sammlung kirchlichen und weltlichen Rechts.[56] Die Edition des nur fragmentarisch erhaltenen Werkes zeigt uns einige Zitate aus dem Rechtsbuch, die zumeist mit den Worten «Die griechischen Könige:» eingeführt werden (s. Band II, Kap. III, Abschnitt 9). Dabei sieht es wegen der wörtlichen Zitate ganz so aus, als habe Gabriel von Baṣra ausschließlich die Kurzversionen R I und R III benutzt,[57] die durch den Nomokanon erstmals bezeugt sind.

bb) Die Sammlung des Gabriel findet sich in arabischer Übersetzung als zweiter Teil des Werkes des Ostsyrers Ibn aṭ-Ṭaiyib (gestorben 1043 n. Chr.) mit dem Titel «Das Recht der Christenheit».[58] Daher überliefert uns auch dieses Werk - in seinem systematischen Teil - Texte des Syrisch-römischen Rechtsbuches. Hier wird neben der Überschrift zu R I auch die einmalige Überschrift aus R III angeführt, die Ambrosius, Bischof von Mailand, als Urheber nennt. In Gabriel von Baṣra dagegen fehlt der Hinweis auf Ambrosius, weil die betreffende Stelle nicht erhalten ist. Ibn aṭ-Ṭaiyib war Zeitgenosse des Elias I., dessen Wahl zum nestorianischen Katholikos er im Jahre 1028 n. Chr. leitete. Elias I. ist aber als möglicher Redaktor des nestorianischen Synodikon mit seinen drei Versionen des Rechtsbuches R I, R II und R III bereits genannt worden.

Ibn aṭ-Ṭaiyib hat in den ersten Teil des «Rechts der Christenheit», der eine arabische chronologische Sammlung darstellt, nur eine Übersetzung der Version R I aufgenommen. Die ältere arabische Kanonessammlung der Ostsyrer, die Elias al-Ǧauharī gegen Ende des 9. Jh. zusammenstellte, enthält nur kirchenrechtliche Texte, also das Syrisch-römische Rechtsbuch noch nicht.

---

[55] SACHAU weist zunächst auf eine fundrechtliche Stelle im *«Ordo iudiciorum ecclesiasticorum»* (SACHAU: »Ṭukkâsâ») des 'Aḇdīšō' von Nisibis hin, die dort als Zitat aus Īšō'boḵt gekennzeichnet ist (s. SACHAU, Syr. RB III 344; VOSTÉ, Ordo iudiciorum ecclesiasticorum, Vatikanstadt 1940, 220), aber aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch entlehnt sei. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um ein direktes Zitat aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch (R I 55 c, jetzt § 132), das - wie öfter im «Ordo iudiciorum» - nur eine falsche Urheberangabe trägt; im Werk des Īšō'boḵt findet es sich gar nicht, und im Nomokanon des 'Aḇdīšō' (IV 15) wird es zu Recht den «Königen» zugeschrieben. Weiterhin weist SACHAU auf den Ausdruck προθεσμία hin, der gleichen Ursprungs sein dürfte. Das Wort kommt aber nicht nur im Syrisch-römischen Rechtsbuch vor, sondern auch in sonstigen syrischen Texten, s. Thesaurus Syriacus, Band 2, Sp. 3252. Schließlich glaubte SACHAU (aaO 343) auch in der Bestimmung, nach der eine dem Sohn gemachte Schenkung zurückgenommen werden kann, einen Einfluß des Syrisch-römischen Rechtsbuches (§ 20) feststellen zu können. Die Texte sind aber so verschieden, daß ein Zusammenhang nicht naheliegt.

[56] Edition und Übersetzung sowie literaturgeschichtliche Abhandlung dazu bei KAUFHOLD, Gabriel von Baṣra.

[57] KAUFHOLD, Gabriel von Baṣra 120.

[58] Wilhelm HOENERBACH - Otto SPIES, Ibn aṭ-Ṭayib, Fiqh an-Naṣrānīya, «Das Recht der Christenheit», hrsg. und übersetzt. 2 Teile, Louvain 1956f. (= CSCO 161/2, 167/8 = Script. arab. 16-19). Zu Person und Werk vgl. SELB, Orient. Kirchenrecht I 75f.

cc) Die genannte Sammlung des Gabriel, nicht etwa dessen spätere arabische Version im «Recht der Christenheit» des Ibn aṭ-Ṭaiyib[59], wurde dann um die Wende vom 12. zum 13. Jh. n.Chr. zur Grundlage des Nomokanons des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā.[60] Wie Ibn aṭ-Ṭaiyib benutzt ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā[61] bei diesem Rechtsbuch nämlich nicht die Originalquellen, die ihm mit dem Synodikon durchaus vorlagen, sondern offenkundig die Sammlung Gabriels von Baṣra, deren oft abweichenden Text er vielfach wörtlich zitiert.[62]

Von ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā gibt es noch ein weiteres Sammelwerk, den sogenannten «Ordo iudiciorum». Auch darin zitiert er Stellen aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch, und sogar in größerem Ausmaß als im Nomokanon. Anders als bei Gabriel (und den beiden darauf beruhenden Werken) kommen keine Zitate aus den Versionen R I und R III vor. Zitiert wird vielmehr, und zwar in der Regel wörtlich, fast ausschließlich die Version R II, oder richtiger: eine ihr sehr nahestehende Version. Man kann also davon ausgehen, daß ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā diese Texte als verbindlich ansehen wollte. Folgerichtig erscheint das Syrisch-römische Rechtsbuch als «Kanones der griechischen christlichen Könige» im «Ordo iudiciorum» im Verzeichnis der Rechtsquellen der ostsyrischen Kirche, merkwürdigerweise aber nicht unter den westlichen, d. h. griechischen, sondern unter den östlichen.[63] Sowohl der Nomokanon wie auch der «Ordo iudiciorum» wurden im Februar 1318 n. Chr. auf einer Synode der ostsyrischen Kirche unter dem Katholikos Timotheos II. für maßgeblich erklärt. Allerdings begann zu dieser Zeit wegen der Mongoleneinfälle der Niedergang dieser Kirche. Wir wissen nicht, ob in den folgenden dunklen Jahrhunderten die beiden Rechtssammlungen wirklich angewandt wurden, und in welchem Umfang. Vom «Ordo iudiciorum» sind ganz wenige Handschriften erhalten, vom Nomokanon auch nicht sehr viele, so daß man kaum von einer großen Verbreitung der Werke ausgehen kann, selbst wenn man berücksichtigt, daß während der Verfolgungen der Ostsyrer im Laufe der Jahrhunderte viele Handschriften verlorengegangen sind.

Der Nomokanon scheint aber - zumindest theoretisch - immer als verbindlich angesehen worden zu sein. Nach Angaben zweier anglikanischer Missionare, die sich Ende des 19. Jahrhunderts bei den Ostsyrern aufhielten, war er «in constant use among them».[64] Im Mai 1970 fand in Bagdad eine Synode der (nestorianischen) Apostolischen Kirche des Ostens statt. An ihr nahmen der damalige Katholikos-Patriarch Šēmʿōn XXIII. und vier Bischöfe teil. In den in neusyrischer Sprache veröffentlichten Beschlüssen dieser Synode wird Buch 2, Kap. 17 des Nomokanons zitiert, in dem sich die Scheidungsgründe finden, u.a. die des Syrisch-römischen Rechtsbuches (§ 120), nämlich: wenn die Frau gegen den Willen ihres Mannes in einem fremden Haus übernachtet oder ins Theater geht. Dann heißt es weiter: es sei darauf hingewiesen worden, daß dies kein synodaler, sondern ein

---

[59] Vgl. dazu statt aller Kaufhold, Gabriel von Baṣra 57ff.

[60] Bruns-Sachau III 176 finden dessen Grundlage in einer Rechtssammlung des Elias I. in der Bearbeitung des Elias von Nisibis. Das ist sicher falsch.

[61] Zu Person und Werk vgl. Selb, Orient. Kirchenrecht I 76ff.

[62] Kaufhold, Gabriel von Baṣra 60f.

[63] Vosté, Ordo indiciorum 36.

[64] Arthur John Maclean - William Henry Brown, The Catholicos of the East and his People, London 1892, S. VII. Der Nomokanon ist bei den Ostsyrern unter dem verkürzten Titel «Sunhados» (= Synoden) bekannt; die ursprüngliche Bezeichnung lautet: «Kurze Sammlung der synodalen Kanones».

kaiserlicher Kanon sei; deshalb habe man entschieden, daß dieser Kanon in der Kirche keine Bedeutung mehr habe, weil das Leben nun völlig anders sei als zu der Zeit, in der die Vorschrift entstanden sei.[65]

f) Erbrechtssammlung des Katholikos Elias I.

Nachzutragen ist noch ein Hinweis auf ein umfangreicheres Sammelwerk des ostsyrischen Katholikos Elias I., der von 1028 bis 1049 n. Chr. regierte. Es ist nur fragmentarisch erhalten und behandelte anscheinend nur das Erbrecht. Eine Ausgabe oder Übersetzung gibt es noch nicht. Elias stellt die Meinungen der verschiedenen älteren Autoren knapp zusammen. Im erhaltenen Text (Kap. 6-12) zitiert er das Syrisch-römische Rechtsbuch anscheinend nur dreimal, während die anderen traditionellen Rechtstexte regelmäßig angeführt werden. Besondere Bedeutung hat Elias dem Syrisch-römischen Rechtsbuch also wohl nicht beigemessen.

g) Bedeutung für die ostsyrische Kirche

Die Bedeutung des römisch-byzantinischen Rechts für die Ostsyrer wird man insgesamt also nicht überschätzen dürfen. Das Syrisch-römische Rechtsbuch ist zumindest seit dem Ende des 8. Jh. bekannt. Es lag vielleicht schon damals, aber jedenfalls ein Jahrhundert später in drei Versionen vor. Es wird in den chronologischen Sammlungen überliefert und in den wichtigeren systematischen Rechtswerken zitiert. Die Version R I wurde von Ibn aṭ-Ṭaiyib sogar ins Arabische übersetzt. In den zahlreichen anderen Rechtsbüchern ostsyrischer Bischöfe spielt es aber keine Rolle. Über das praktische Rechtsleben, die kirchliche Gerichtsbarkeit, wissen wir wenig, die Wirkung müssen wir wohl offenlassen. Erhalten sind nur einige Rechtsentscheidungen des Katholikos Ḥnānīšōʿ (7. Jh.)[66], die keinen Einfluß des Syrisch-römischen Rechtsbuches erkennen lassen.

4. DIE ARMENISCHE UND GEORGISCHE ÜBERLIEFERUNG

Die armenische Kirche war wegen der politischen Wirren mit Persien auf der Synode von Chalkedon nicht vertreten. In der Folgezeit blieb sie gegenüber den Beschlüssen dieser Synode zurückhaltend, neigte wahrscheinlich zunächst zur Kompromißformel des Henotikon. Auf den Synoden von Dvin von 506/507 und 552 n. Chr. bekannte sie sich

---

[65] Qānōnē sunhādiqāyē ḏ-ettsīm(u) b-rēšnūṯ aḇā ḏ-aḇahāṯā Mār(i) Īšai Šemʿōn XXIII., Bagdad 1970, 19f. Auf einer weiteren Synode, die im April 1978 unter dem neuen Katholikos Denḥā in Bagdad stattfand, wurde ein kirchlicher Kanon mit ähnlicher Begründung für überholt erklärt. Kanon 20 dieser Synode lautet in französischer Übersetzung: «L'article 18 du chapitre 2 du Synodicon stipule: 'Un remariage ne sera pas permis avant dix ans à un couple divorcé sans enfant et leur divorce ne sera jamais reconnu s'ils ont des enfants'. Comme le contenu de cet article n'est pas adapté aux conditions de notre époque et a conduit à la corruption sociale, le synode décide (que sera prononcé) le grand divorce pour ceux qui ont des enfants après quatre années à partir du temps du désaccord, et après deux années à partir du temps du désaccord pour ceux qui n'ont pas d'enfants.» (Proche-Orient Chrétien 28, Jerusalem 1978, 151).

[66] SACHAU, Syr. RB II 1-51.

jedoch zum Monophysitismus der Richtung des Severos von Antiocheia. In ihren kirchenrechtlichen Sammlungen basiert sie wie die übrigen orientalischen Kirchen auf dem Kern des griechischen *Corpus antiochenum*[67], das sie in ihren Synodika eigenständig fortschreibt[68]. Zum Bestand dieser Synodika gehört das Syrisch-römische Rechtsbuch nie. Seine armenische Version[69] entstand erst im 13. Jh. im kleinarmenischen Reich von Kilikien.[70] Übersetzt wurde es - wie die armenische Fassung der «Sententiae Syriacae» - aus dem Syrischen.[71] Die armenische Version ähnelt auch am stärksten der westsyrischen. Es fehlt jedoch noch an einer kritischen Ausgabe des armenischen Textes und entsprechenden Untersuchungen.

Um 600 n. Chr. löste sich die georgische Kirche von der armenischen, mit der sie bis dahin in enger Gemeinschaft stand. Sie wandte sich Byzanz und damit der griechischen Orthodoxie zu. Damit folgte auch die Rechtsgeschichte der Entwicklung in Byzanz. Im 17. Jh. ließ König Vachtang VI. das Syrisch-römische Rechtsbuch und das Rechtsbuch des Mechithar Gosch aus dem Armenischen ins Georgische übersetzen und nahm die Texte in seine umfangreiche Rechtssammlung auf.[72] Ein Vergleich zeigt, daß die georgische Version tatsächlich eine Übersetzung der bekannten armenischen ist.

5. DIE KOPTISCH-ARABISCHE UND ÄTHIOPISCHE ÜBERLIEFERUNG

Die monophysitische Kirche Ägyptens, die koptische Kirche, überliefert eine reiche kirchenrechtliche Literatur vor allem in arabischer Sprache, die seit dem 8. Jh. das Koptische bald ablöste. Von einer Version des Syrisch-römischen Rechtsbuches in koptischer Sprache ist nichts bekannt.

Die in arabischer Sprache geschriebenen, auf dem reichskirchlichen Kern bis zur Synode von Chalkedon beruhenden Synodika sind wiederum heimische Fortschreibungen. Über deren Entwicklungsgeschichte sind wir bislang nur schlecht informiert. Vor allem ist noch nicht geklärt, woher jener Teil stammt, der in den Sammlungen, etwa der des Makarios,[73] als «vier Bücher Kanones der Könige» erscheint und dabei das Syrisch-römische Rechtsbuch in einer Redaktion von 130 Paragraphen enthält. Aus dieser Tradition stammt jedenfalls die von Sachau edierte arabische Version.[74] Aus dieser Komposition der «vier Bücher

---

[67] Vgl. dazu W. Selb, Die Kanonessammlungen der orientalischen Kirchen und das griechische Corpus Canonum der Reichskirche, in: Speculum iuris et ecclesiarum, FS für Willibald M. Plöchl zum 60. Geburtstag, Wien 1967, 371-383.

[68] Walter Selb, in: Kleines Wörterbuch des Christlichen Orients, hrsg. von Julius Aßfalg, Wiesbaden 1975, unter dem Stichwort «Kirchenrecht» mit weiteren Hinweisen.

[69] Bruns-Sachau I 95-141, II 115-150 und III 161-164.

[70] Zur Geschichte des armenischen Rechts vgl. die «Bibliographie zur Rezeption des byzantinischen Rechts im alten Rußland sowie zur Geschichte des armenischen und georgischen Rechts», zusammengestellt von L. Burgmann und H. Kaufhold, Frankfurt am Main 1992, 93ff.

[71] Kaufhold, Die armenischen Übersetzungen byzantinischer Rechtsbücher.

[72] Vgl. Bibliographie aaO 191ff.

[73] Riedel, Kirchenrechtsquellen 121.

[74] Bruns-Sachau I 68-94, II 74-114 und III 160f., 168-170; Riedel, Kirchenrechtsquellen 125, 130, 138, 296ff.; Graf, Christlich-arabische Literatur I 613ff.

Kanones der Könige», zu der das Rechtsbuch mit seinem Titel beigetragen hat, wurde das Werk in andere Sammlungen der Kopten aufgenommen. Um 1238 n. Chr. wird es im Quellenverzeichnis des Nomokanons des aṣ-Ṣafī ibn al-'Assāl erwähnt, der auch eine Reihe von Zitaten anführt.[75] Und ein Jahrhundert später ist es mit Inhaltsangaben in die theologische Enzyklopädie des Abu'l-Barakāt[76] (gestorben 1325 n. Chr.) eingegangen,[77] als Buch zwei der vier Bücher Kanones der Könige und 130 Paragraphen enthaltend. Unklar ist, ob insoweit die genannten Sammlungen auch ähnliche melkitische[78], maronitische[79] oder gar arabisch geschriebene syrisch-orthodoxe Rechtssammlungen verwerteten.

Der Nomokanon des Ibn al-'Assāl hat in einer äthiopischen Übersetzung unter dem Namen Fetha Nagast («Recht der Könige») bei der Tochterkirche Alexandreias in Äthiopien fortgewirkt, so daß auch hier Zitate des Rechtsbuches zu finden sind.[80]

6. DIE MELKITISCHE ÜBERLIEFERUNG

Die melkitische Kirche verkörpert die chalkedonische und damit reichskirchlich-byzantinische Glaubensrichtung in den Patriarchaten Antiocheia, Jerusalem und Alexandreia. Trotz der wechselnd intensiven Beziehungen zu Byzanz ist sie griechisch-orthodox geblieben; ihre kirchenrechtlichen Traditionen aber zeigen sie als eine der orientalischen Kirchen. Ihre nach Chalkedon anders fortgeschriebenen Rechtssammlungen,[81] die uns in der neuen Kirchensprache, dem Arabischen, überliefert sind, weisen nun ebenfalls das Syrisch-römische Rechtsbuch auf.[82] Soweit ersichtlich, ist es überall Bestandteil der vier «Bücher der Könige», zu denen noch die Ἐκλογὴ τῶν νόμων (Mitte des 8. Jh.) und der Πρόχειρος νόμος (Ende des 9. Jh.) gehören.[83]

7. DIE MARONITISCHE ÜBERLIEFERUNG

Als eine der späten Auswirkungen der christologischen Streitigkeiten entstand im 7. Jh. n. Chr. eine neue Kirche aus einigen Gemeinden am Orontes, die Maroniten. Leider ist für die frühe Zeit der maronitischen Kirche die Quellenbasis schmal. Die älteste erhaltene Rechtssammlung ist der sogenannte *Kitāb al-Hudā*, das «Buch der (rechten) Leitung», ein

---

[75] RIEDEL, Kirchenrechtsquellen 115ff.; GRAF, Christlich-arabische Literatur II 399.

[76] Vgl. dazu auch Stefan LEDER, Die arabische Ecloga. Das vierte Buch der Kanones der Könige aus der Sammlung des Makarios, Frankfurt am Main 1985, 3.

[77] RIEDEL, Kirchenrechtsquellen 41.

[78] Sie waren in Alexandreia in Umlauf, vgl. RIEDEL, Kirchenrechtsquellen 138, 140, 141, 143.

[79] Vgl. RIEDEL, Kirchenrechtsquellen 147, 148.

[80] RIEDEL, Kirchenrechtsquellen 18f.; GRAF, Christlich-arabische Literatur II 402 mit weiteren Hinweisen.

[81] Vgl. Walter SELB, Kirchenrecht, in: Kleines Wörterbuch des Christlichen Orients, hrsg. von Julius ASSFALG in Verbindung mit Paul KRÜGER, Wiesbaden 1975, 177f.

[82] RIEDEL, Kirchenrechtsquellen 138, 140, 141, 143; DARBLADE, La collection canonique arabe 132-145; NASRALLAH III/1 352, 408-411.

[83] GRAF, Christlich-arabische Literatur I 613-620; DARBLADE, La collection canonique arabe 132-149.

Sammelwerk, dessen Rätsel noch längst nicht alle gelöst sind und das in der vorliegenden Form wohl aus dem 11./12. Jh. stammt.[84] Es enthält neben vielem anderem auch diejenige arabische Version des Syrisch-römischen Rechtsbuches, die aus melkitischen und koptischen Handschriften bekannt ist; bei den Melkiten hätten wir wohl auch die Vorlage zu suchen. Georg Graf wird recht haben, wenn er allgemein über das Werk schreibt: «Wie weit die im *Kitāb al-Hudā* gesammelten Kanones in der maronitischen Kirche wirkliche Rechtsgeltung erlangt haben, entzieht sich beim Mangel eines umfangreicheren Schrifttums in jener älteren Zeit unserer Kenntnis.»[85]

Ein weiteres, sicherlich praktischen Zwecken dienendes Rechtskompendium *(Muḫtaṣar aš-šarīʿa)* verdanken wir dem Bischof ʿAbdallāh Qaraʾalī (1672-1742).[86] Es entstand etwa 1720 und behandelt in 32 Kapiteln das Zivilrecht. Der Verfasser gibt seine Quellen nicht an, doch beruht das Werk auf den üblichen orientalischen Rechtsquellen und auf islamischem Recht. Qaraʾalī hat sie jedoch nicht unmittelbar benutzt, sondern weitgehend den schon genannten Nomokanon des Kopten Ibn al-ʿAssāl ausgeschrieben.[87] Da dieser nicht nur das Syrisch-römische Rechtsbuch, sondern weitere byzantinische Quellen benutzte, sind sie auf diesem Wege auch zu den Maroniten gelangt.[88]

---

[84] Vgl. Graf, Christlich-arabische Literatur II 94-98; Michael Breydy, Geschichte der Syro-Arabischen Literatur der Maroniten vom VII. bis XVI. Jahrhundert, Opladen 1985, 151-170.

[85] AaO 97.

[86] Graf, Christlich-arabische Literatur III 400-406 (Rechtskompendium: 403f.); Ibrahim Aouad, Le droit privé des Maronites au temps des Emirs Chihab (1697-1841), Paris 1933, 54ff. Ausgabe: Paul Massad, L'abregé de la loi. Texte codifié par Monseigneur Abdallah Carali (1716-1742), Beirut; ohne Jahreszahl.

[87] So schon Aouad aaO 57; Massad aaO 5f.; H. Kaufhold, Der Richter in den syrischen Rechtsquellen. Zum Einfluß islamischen Rechts auf die christlich-orientalische Rechtsliteratur, in: OrChr 68 (1984) 91-113, hier: 107. Nach Aouad aaO 52 wurde der Nomokanon des Ibn al-ʿAssāl bei den Maroniten schon früher angewandt.

[88] In späterer Zeit haben möglicherweise die engen Beziehungen zwischen der maronitischen und der lateinischen Kirche zu einem stärkeren Einfluß des römischen Rechts geführt. Paul Akl machte auf einem Kongreß in Bari freundlicherweise auf folgende, leider nicht zugängliche (arabische) Werke aufmerksam: Joseph Ziadeh, La justice Maronite dans ses rapports avec le droit romain, 1930; Pierre und Joseph Assaf, La succession chez les Maronites; Hanna Alwan, Les pandectes de Msgr. Carali.

KAPITEL IV
TEXTFOLGE UND UMFANG

1. BISHERIGE GEDRUCKTE SYRISCHE TEXTGRUNDLAGEN

Bei seiner Ausgabe lagen SACHAU 1880 mit den Handschriften L, Fr und P nur sehr unterschiedliche syrische Versionen vor, so daß eine kritische Ausgabe des Textes nicht möglich war. Die Edition gibt deshalb die drei Handschriften genau wieder, einschließlich der Punktierung und Interpunktion. Auch die beiden weiteren Handschriften R I und R II gab SACHAU 1907 nach den gleichen Grundsätzen heraus, obwohl sich die Textbasis schon so verbreitert hatte, daß an eine kritische Ausgabe zu denken gewesen wäre. Nur teilweise macht er im textkritischen Apparat und den Anmerkungen am Schluß Vorschläge zur Emendation des Textes.[1] Nur bei R III versuchte er, «einen lesbaren Text herzustellen», indem er die Emendationen in den Text setzte und die Lesarten der Handschrift im Apparat notierte.[2] Das stellte aber auch keine kritische Ausgabe des Syrisch-römischen Rechtsbuches dar, weil R III eine stark verkürzte und veränderte Version ist, die kaum einmal den ursprünglichen Text repräsentiert.

Der Abdruck der vollständig erhaltenen Handschrift D durch VÖÖBUS in seiner Gesamtedition des westsyrischen «Synodikons» (1976) machte zwar einen weiteren Textzeugen allgemein zugänglich, erleichterte aber die Benutzung des Werks keineswegs. Bei dem erneuten Abdruck in seinem Buch «The Syro-Roman Lawbook» (1982) berücksichtigte VÖÖBUS lediglich die Varianten der Mardiner Handschriften.

Die bisherigen Textgrundlagen waren somit bisher ganz unzulänglich und erschwerten die Arbeit mit der Quelle beträchtlich, besonders natürlich für die Nichtsyrologen. Mangels eines kritischen Textes wurden in der Literatur nicht selten Lesarten einzelner Handschriften zur Begründung und Stützung irgendwelcher rechtshistorischer Thesen herausgegriffen.[3] Überlieferungsgeschichtliche Gegebenheiten und die damit gesteckten Grenzen faßte man dabei so gut wie überhaupt nicht ins Auge. Erst dann, wenn mit den Mitteln des Philologen nicht weiterzukommen ist, etwa dort, wo der Text in keiner der Versionen richtig ist[4] oder wo mehrere Lesarten möglich sind, kann für die endgültige Entscheidung das Feld rechtshistorischen Überlegungen überlassen bleiben. Was philologisch, also textgeschichtlich

---

[1] Seine Grundsätze legt er in SyrRB I 185 dar.

[2] Ebenda 202.

[3] Wie wahllos einzelne Versionen herausgegriffen wurden, zeigten schon die Quellenverzeichnisse der zahlreichen rechtshistorischen Werke, in denen das Syrisch-römische Rechtsbuch zitiert wird.

[4] Zu einer solchen Stelle vgl. etwa den Kommentar zu § 24 in Band III (Abschnitt I. 2).

oder textkritisch, nicht möglich ist, kann jedenfalls auch für die syrische Übersetzung nicht zugrunde gelegt werden.

Anders verhält es sich natürlich bei der Annäherung an das nicht vorhandene griechische oder gar lateinische Original. Da hierfür unmittelbare Textzeugen nicht vorliegen, kann es nur anhand der syrischen Übersetzung rekonstruiert werden. Dabei müssen einerseits die Möglichkeiten der syrischen Sprache, einen griechischen Text wiederzugeben, sowie etwaige Fehler und Mißverständnisse des Übersetzers, andererseits die bekannten römisch-rechtlichen Quellen in Betracht gezogen werden.

Die erste Aufgabe ist folglich die Suche nach einem möglichst originalnahen syrischen Text. Er ist auch die Grundlage für die Weiterübersetzung in andere orientalische Sprachen. Wir wollen im folgenden zunächst die Frage beantworten, welche der erhaltenen und bekannten Versionen von der Abfolge der Paragraphen und vom textlichen Bestand her als die ursprünglichste anzusehen ist, in welchem Verhältnis die anderen dazu stehen und wieweit die jeweils überlieferten Bestimmungen zum Grundbestand des Werkes zu rechnen sind. Auf der dadurch gewonnenen Grundlage wird dann eine Neuausgabe des syrischen Textes veranstaltet, der auch eine neue deutsche Übersetzung gegenübergestellt wird. Über die Grundsätze der Neuedition des syrischen Textes wird unten noch näher zu sprechen sein.

2. DIE URSPRÜNGLICHE REIHENFOLGE DER PARAGRAPHEN UND UMFANG DER QUELLE

a) Der bisherige Forschungsstand

aa) Die erhaltenen Textzeugen des Syrisch-römischen Rechtsbuches lassen sich - wie seit langem bekannt ist - in zwei Gruppen einteilen, die sich in der Reihenfolge der Abschnitte («Paragraphen») stark unterscheiden. Zu der einen gehören die Versionen L und R III, zu der anderen die übrigen syrischen Versionen, vertreten insbesondere durch die Hss. R II, V, D, R I und P, sowie alle Weiterübersetzungen ins Arabische, Armenische und Georgische. In der Londoner Handschrift, die Sachau seiner Ausgabe von L zugrunde legte, fehlt ein Blatt, so daß sie in der Ausgabe insgesamt nur 127 Paragraphen zählt, während die an sich stark verkürzte Version R III in der Ausgabe 128 Paragraphen umfaßt (beide Handschriften enthalten keine Zählung; die Zählungen in den Ausgaben unterscheiden sich ab L 92). Das fehlende Blatt, das zwischen L 91 und L 92 einzuordnen ist, wurde inzwischen von Baars und de Boer gefunden. Die Versionen L und R III haben also genau die gleiche Paragraphenzahl. Das im folgenden verwendete Kürzel «L/R III» meint den *Text* der Hs. L, aber die richtigere *Zählung* der Ausgabe von R III.

Die Frage, welche der beiden Gruppen die ursprüngliche Reihenfolge, also die der vorauszusetzenden griechischen Vorlage, am besten bewahrt hat, und aus welchen Gründen und nach welchen Gesichtspunkten sie bei der anderen Gruppe verändert wurde, war bisher noch nicht überzeugend beantwortet worden.

bb) Im philologischen Kommentar der Ausgabe von Bruns-Sachau aus dem Jahre 1880, der von dem Orientalisten Sachau stammt, wird die Version L als die älteste bezeichnet; sie sei aber nicht die unmittelbare Quelle der (bis dahin bekanntgewordenen) anderen Versionen Fr, P, Ar und Arm, weil diese zusätzliche Paragraphen enthielten, die

folglich «nicht aus L, wenigstens nicht aus L in der Gestalt, in der es uns vorliegt, geschöpft sein können», andererseits enthalte L einige Paragraphen, die in den späteren Versionen nicht vorkämen.[5] SACHAU faßte seine Auffassung folgendermaßen zusammen: «L ist die älteste Gestalt des Buches. Aber L, d.h. die Londoner Handschrift, ist schlecht überliefert, hat manche Fehler und Lücken. Es existirten bessere Handschriften (eine Probe davon ist Fr), und aus solchen besseren Handschriften ist die kürzere Sammlung P und sind die beiden Uebersetzungen Ar und Arm geflossen.»[6]

An dieser - wie zu zeigen ist - grundsätzlich richtigen Auffassung hielt SACHAU 1907 in der Einleitung zur Ausgabe der weiteren syrischen Versionen R I, R II und R III trotz der gleich noch zu besprechenden These von Ludwig MITTEIS fest: «R II ist ... die Quelle der meisten jüngeren Redaktionen geworden, der kürzeren: R I und P sowie der ausführlicheren: Ar und Arm. Ich halte L für älter als R II, und halte L und denjenigen Teil von R II, der identisch ist mit L, für die älteste Überlieferung unserer Leges ...»[7] Zur Begründung führte SACHAU im Jahre 1880 im wesentlichen sprachliche Gründe an: L stehe von allen vorhandenen Redaktionen dem Werk des ersten Übersetzers des griechischen Originals am nächsten. Abgesehen davon, daß diese Version im Gegensatz zu den anderen Fassungen (noch) einer Einteilung in Paragraphen oder andere Abschnitte entbehre,[8] repräsentiere sie (gegenüber P) eine erste Periode der syrischen Übersetzungsliteratur (5./6. Jh.), «in der die rohe Arbeit gethan, in der unter enger Anlehnung an die Originalien sklavische Uebersetzungen geschaffen wurden, welche dem Genius der Syrischen Sprache Hohn sprechend in einem Stil, der dem des Griechischen unkundigen Syrer oft gänzlich unverständlich sein musste, die Werke Griechischer Theologen und Philosophen wiedergaben», während P einer späteren Periode (9./10. Jh.) angehöre, in der «alte noch vorhandene Versionen in neue verständliche Formen» gegossen, «oder falls diese verloren gegangen waren ... , neue Uebersetzungen» versucht wurden.[9]

Diese Begründung ist freilich keineswegs stichhaltig. Es war nur ein Zufall, daß SACHAU von der zweiten Gruppe zunächst bloß die syrische Version P kannte, bei der der Bearbeiter in der Tat - wie wir noch sehen werden - stark in den ursprünglichen Wortlaut eingegriffen hat. Die Handschriften R II, V und D, die ebenfalls in der Reihenfolge der Paragraphen von L abweichen, bieten jedoch im wesentlichen denselben Wortlaut wie L, müssen also von daher nicht zeitlich später angesetzt werden. SACHAU kommt bei seiner Ausgabe der anderen syrischen Versionen im Jahre 1907 auf diese seine Argumentation auch nicht wieder zurück.

Eine nicht geringe Rolle wird für SACHAU gespielt haben, daß die Handschrift, in der L enthalten ist, die älteste der Handschriften mit dem Syrisch-römischen Rechtsbuch überhaupt ist, auch wenn ihr Alter noch nicht endgültig festliegt (SACHAU meinte, daß sie zwischen den Jahren 510 und 520 n. Chr. geschrieben wurde)[10]. Hieraus kann jedoch nicht von vornherein der Schluß gezogen werden, daß auch die darin überlieferte Textgestalt zeitlich

---

[5] II 164f.

[6] AaO 172.

[7] Syr. RB I, S. XVII.

[8] BRUNS-SACHAU III 164.

[9] Ebenda 166.

[10] AaO 155. Vgl. auch unten S 129.

am weitesten zurückreicht. Es ist ja durchaus möglich, daß jüngere Handschriften auf noch älteren, jedoch nicht mehr erhaltenen Vorlagen beruhen. Es müssen daher andere Kriterien gewählt werden.

cc) Die später ausschließlich von Rechtshistorikern geführte Diskussion über die Frage, welche Version - von der Abfolge des Stoffes her gesehen - die ursprüngliche ist, ging teilweise von der Überlegung aus, ob nicht in der einen oder anderen Gruppe ein System festzustellen und auf eine Vorlage des römischen Rechts zurückzuführen sei.

Während Bruns und Sachau 1880 die Anordnung des Stoffes noch für völlig regellos gehalten hatten,[11] stellte 1902 Contardo Ferrini[12] fest: Der Verfasser der Version L habe zwar «nicht einmal den Versuch gemacht, die excerpirten Materialien in irgendeiner Ordnung zusammenzustellen ..., sondern er hat aus den ihm zu Gebote stehenden Werken was ihm gut erschien nacheinander abgeschrieben»; diese unmittelbaren römisch-rechtlichen Quellen seien aber auszumachen: für die §§ 1-34 komme eine griechische Bearbeitung von vier *libri singulares (testamenta, res uxoria, legata, tutela),* für die §§ 35-82 «ein schwer zu bestimmendes Werk, welches am Ende das Strafrecht behandelte», und für den folgenden, dritten Teil eine griechische Bearbeitung des theodosianischen Gesetzbuches nebst Novellen in Betracht; die letzten Paragraphen stellten einen Anhang dar. Später habe dann der Verfasser der Version P versucht, «eine bessere Ordnung hineinzutragen: von § 1 bis § 17 wird von Testament und Vormundschaft gehandelt, von § 17 bis § 22 vom Kaufe; von § 23 bis § 37 vom Sklavenrecht und von den Freilassungen ...; von § 38 bis § 67 von der Ehe und der Mitgift; dann folgen anhangweise andere Materien, insbesondere über die Stellung der Hauskinder und die Verjährung». Diese jüngere Version P liege den anderen orientalischen Übersetzungen zugrunde. Wir werden auf die Feststellungen Ferrinis in anderem Zusammenhang noch zurückkommen.[13]

dd) Zu einem entgegengesetzten Ergebnis kam im Jahre 1905 Ludwig Mitteis.[14] In der Version P (sowie auch in Ar, Arm und den damals neuentdeckten Redaktionen R I und R II) sei ein System «mit leichter Mühe aufzudecken»: alles, was sich in den §§ 1-17 finde, ordne «sich dem Gesichtspunkt der Nachlaßregulirung ... ein», der zweite Teil (§§ 18-37) betreffe die Sklaven, die §§ 38-67 handelten vom Ehe- und Dotalrecht; eine weitere Gruppe (§§ 68, 69, 72, 73) stelle das Recht der *patria potestas* dar, in sie seien zwei andere Bestimmungen (§§ 70, 71) eingesprengt; die §§ 74 und 75 enthielten Strafrechtliches, die §§ 76-82 Obligationenrecht; es folgten vier anscheinend zusammenhanglose Schlußbestimmungen. Diese Beobachtungen von Mitteis berühren sich zunächst durchaus mit dem, was schon Ferrini für die Version P festgestellt hatte. Neu bei Mitteis ist vor allem, daß nach seiner Auffassung «dieses System eine gewisse Übereinstimmung hat mit dem sogenannten Sabinussystem», d. h. dem System der berühmten *libri tres iuris civilis* des klassischen römischen Juristen Masurius Sabinus, die von späteren römischen Juristen noch mehrfach kommentiert wurden. Dieses System sei in der Version L «so sehr in Unordnung gebracht, daß es kaum mehr erkannt werden» könne; allerdings herrsche auch

---

[11] AaO 164. L sei «eines jeden vernünftigen Anordnungsprinzips vollkommen bar. Auch in den späteren Versionen ist keinerlei Ordnung zu erkennen».

[12] Beiträge 102f.

[13] Vgl. Band III Abschnitt III zu den falschen Prämissen aller dieser Erwägungen.

[14] Über drei neue Handschriften 7-10.

bei L keineswegs völlige Planlosigkeit, vielmehr fänden sich auch dort noch «verwischte Spuren» davon.[15]

MITTEIS ging also offensichtlich davon aus, daß die Reihenfolge der Paragraphen in P (und den anderen Versionen derselben Gruppe) die ursprünglichere ist und L insoweit nicht die älteste Fassung des Rechtsbuches darstelle. Er ist aber immerhin so vorsichtig, zu bemerken, daß die Frage kaum zu entscheiden sei.

ee) Die These von MITTEIS hat zunächst wohl überwiegend Zustimmung gefunden, obwohl Zweifel und Bedenken nie ganz verstummt sind. Erst in neuerer Zeit ist Walter SELB gegen sie angegangen. Er hielt die bisherigen Bemühungen überhaupt weitgehend für methodisch verfehlt. Ausgehend von seiner Annahme, daß das Syrisch-römische Rechtsbuch die «Erläuterung zu einem nicht mitüberlieferten Grundtext» sei, «die thematisch neben der Aussage des Grundtextes liegen» könne, also «nicht unbedingt Paraphrase des Grundtextes» sein müsse, war er der Meinung, daß die zur Systembestimmung notwendige Themenbestimmung nicht aus der inhaltlichen Untersuchung der einzelnen Paragraphen übernommen werden könne.

Nach einer von ihm vorgenommenen Themenbestimmung kam er zu dem Ergebnis, keine der Versionen lasse erkennen, daß das Syrisch-römische Rechtsbuch ursprünglich systematisch abgefaßt worden sei; wo sich Züge der Systematisierung zeigen, gehörten sie einer späteren Zeit an; der Vergleich mit dem Sabinussystem erweise sich als verfehlt und zugleich als Anachronismus.[16]

Folgt man SELBS Voraussetzungen, wird man die Frage nach der ursprünglichen Gestalt des Syrisch-römischen Rechtsbuches wieder weitgehend als offen bezeichnen müssen. Daß dies auch für die rechtshistorische Interpretation mißlich ist, hat in einer Besprechung WIEACKER mit der nötigen Deutlichkeit ausgesprochen: «Bekanntlich ist bis heute das Abstammungsverhältnis der vorhandenen aramäischen Fassungen ... sowie der arabischen (Ar), armenischen (Arm) und georgischen nicht methodisch geklärt; vielleicht wird dies niemals möglich sein. Damit fehlt aber im strengen Sinn die kritische Grundlage für die Auswertung des Materials.» Nach dieser zutreffenden Feststellung fährt WIEACKER fort: «Unsere Vermutungen über den Vorzug der einen oder anderen Version gründen sich (außer einer vernünftigen allgemeinen Vermutung zugunsten der Londoner Hs. L) wie bei den kritischen Konjekturen der älteren Philologie auf Sachkriterien, die von außen an die Texte herangetragen werden.»[17]

ff) Wieder von den früheren Vorstellungen geht neuerdings Gian Luigi FALCHI[18] aus. Seine Überlegungen beruhen außerdem auf einem ungenügenden Vergleich der Versionen.[19] Er meint, die §§ 1-45 der Versionen L und R III stellten eine «trattazione organica di

---

[15] Ebenda 24-26.

[16] Probleme des Systems und des Systemvergleichs im Syrisch-römischen Rechtsbuch, in: SZ 79 (1962) 28-50. Ausführlicher nun in Band III Kapitel III (S. 31-35).

[17] SZ 83 (1966) 504-512 (Zitat: 504f.)

[18] Sull'origine delle due classi di manoscritti del libro siro-romano di diritto, in: SDHI 58 (1992) 143-167. FALCHI faßt seine Auffassung über das Verhältnis der Versionen knapp und ohne Begründung zusammen in seinem Aufsatz «Matrimonio «*cum scriptis*» e «*sine scriptis*» nel libro siro-romano di diritto, in: SDHI 61 (1995) 875-887, insbesondere 878f.

[19] Seine Vergleichungstabellen (S. 152-158) sind weithin lückenhaft und ungenau.

diritto ereditario» dar, die folgenden Paragraphen enthielten anderes Material «senza un preciso ordine».[20] In den Handschriften der zweiten Gruppe (P, R II, R I, Ar, Arm) sei das Material nach dem Sabinussystem geordnet. Der Grad der Systematisierung schreite bei den Versionen wie folgt fort: 1) L und R III; 2) R I; 3) R II - Ar - Arm; 4) P. Da Falchi - wie gleich zu zeigen ist - von unzutreffenden Annahmen ausgeht, sind die Folgerungen, die er etwa in Bezug auf das Alter des Textes, seine angeblich allmähliche Entstehung und über das Verhältnis der Versionen zieht, gegenstandslos und erfordern eine Auseinandersetzung im einzelnen nicht. Es sei lediglich angemerkt, daß Falchi nach dem «Summarium» offenbar von je einem griechischen Archetypus der ersten und der zweiten Handschriftengruppe ausgeht. Das müßte bedeuten, daß beide Gruppen gesondert ins Syrische übersetzt wurden. Für eine zweimalige Übersetzung gibt es aber, wie die größtenteils wörtlich übereinstimmenden syrischen Texte der Versionen zeigen, nicht den geringsten Anhaltspunkt.

b) Die ursprüngliche Reihenfolge und die Methode sekundärer Veränderung

Die oben zitierte Skepsis Wieackers ist nicht berechtigt. Bei einer Gegenüberstellung der verschiedenen Gruppen und mit Hilfe einer genaueren Konkordanz der verschiedenen Versionen als sie bisher vorlag, ergibt sich nämlich zunächst ohne weiteres, daß die Abfolge der Paragraphen, wie wir sie in den Versionen L und R III vor uns haben, im wesentlichen die ursprünglichere sein muß. Um dies zu zeigen, wird in der folgenden Tabelle in der ersten Spalte die Numerierung der Paragraphen der Hs. L (genauer: der in der Paragraphenzahl vollständigeren Hs. R III bzw. der um das in der Edition von Sachau fehlende Blatt ergänzten Handschrift L) in der Reihenfolge dieser Version aufgeführt. In den Spalten daneben finden sich die Nummern der jeweils inhaltlich entsprechenden Paragraphen der Hs. R II.

L/R III	R II						
	a	b	c	d	e	f	g
1-2	1						
3-4		21-22					
5-9	2-5						
10				63			
11						92	
12	6						
13-18				64-69			
19	7						
20				70			
21		23-24					
22	8						
23		25					
24	9						
25				71			
26		26					
27-28	10-11						
29				72			
30	12						

[20] S. 164.

L/R III	R II						
	a	b	c	d	e	f	g
31a				73			
31b	13						
32-35	14-17						
36	**18**			**74**			
37-38	19-20						
39		27-28					
40						93	
41		29					
42						94	
43			61,60				
44-47						95-98	
48				75			
49-50		30-31					
51		**32**				**99**	
52						100	
53		33					
54						101	
-						*102*	
55-55							
58-59						103-104	
-						*105*	
60						106	
-						*107*	
-		*34*					
-						*108*	
-		*35-36*					
61				78			
62			62				
63				76			
64-65						109-110	
66			48				
67a				81			
67b				77			
68-72						111-115	
-						*116-117*	
73		**37**				**118**	
74		**38**		**79**			
75-76			47,46				
77a-78a						119-120	
-						*121*	
78b						122	
79		39					
80-83						123-126	
-						*127*	
84-87						128-131	
88			59				
89						132	
90				80			
91			56				
-			*57*				
92						133	
93-94			51-52				
95-96							

L/R III	R II						
	a	b	c	d	e	f	g
97-102						134-139	
103-105					89-90		
106				82			
107							150
108			45				
109-111			53-55				
112-113						140-141	
114		40-41					
115-116				83-84			
117						142	
118-119			49-50				
120-122							151
123						143	
124					91		
125-126						144-145	
127			58				
128						146	

Der Aufbau von R II (und der ähnlichen Versionen) erklärt sich zwanglos damit, daß der Bearbeiter den Text einer Version, die im wesentlichen dieselbe Paragraphenfolge wie L hatte, mehrmals der Reihe nach durchgegangen ist, jeweils die zu bestimmten, groben Sachgruppen passenden Texte herausgeschrieben und aneinandergereiht hat, und zwar in der Regel ohne dabei die von der Vorlage vorgegebene Reihenfolge innerhalb einer Sachgruppe zu verändern. Der erste auf diese Weise entstandene Abschnitt in R II enthält Bestimmungen, die nach der Vorstellung des Redaktors das Verhältnis von Eltern und Kindern betrafen (Intestaterbrecht, Testamentsrecht, Vormundschaft) und umfaßt die §§ 1-19 (= Spalte a der Tabelle). Nach einer Bestimmung über den Kauf (§ 20), auf die noch zurückzukommen ist, schließen sich bei einem zweiten, wieder vorn beginnenden «Durchgang» die Vorschriften an, in denen von Sklaven, sonstigen Unfreien und Freilassung die Rede ist (§§ 21-41 = Spalte b).[21] Die Abschnitte drei bis fünf (§§ 45-62, §§ 63-84 und §§ 89-91) enthalten Texte über verschiedene Gebiete des Eherechts. Daß es formal (mindestens) drei Abschnitte sind, ist daraus zu ersehen, daß die §§ 63-84 und nochmals die §§ 89-91 ganz regelmäßig in der Reihenfolge der Vorlage angeordnet erscheinen (s. Spalten d und e), während die voraufgehenden §§ 45-62 auf den ersten Blick ziemlich willkürlich und in bunter Reihe daraus entnommen worden sind (s. Spalte c). Auf diese Sachlage und darauf, daß in diesen Abschnitt auch nicht zum Thema gehörende Paragraphen vorkommen, ist noch besonders einzugehen. Bei den beiden letzten Durchgängen (§§ 92-146 und §§ 150-151, s. Spalten f und g) hat der Bearbeiter die Vorschriften zusammengestellt, die öffentlich-rechtliche, prozessuale und sonstige zivilrechtliche Dinge betreffen, d. h. wohl meist solche, die er in den vorangehenden Abschnitten nicht unterbringen konnte oder vielleicht auch vergessen hatte.

Bei diesen «Durchgängen» wurden auch ursprünglich zusammengehörende Texte auseinandergerissen, wie L 31, der uns als R II 73 und 13 begegnet. Diese Arbeitsweise wird uns unten (Kapitel 5) noch beschäftigen.

---

[21] Eine Ausnahme macht nur R II 32 (Arrhalkauf).

c) Doppelüberlieferungen in RII und Parallelen

Daß von dem eben beschriebenen schematischen Verfahren des Bearbeiters auszugehen ist, beweisen - abgesehen von der in der Tabelle deutlich erkennbaren Regelmäßigkeit - auch diejenigen Texte der Version L, die in R II doppelt vorkommen: L 36 = R II 18 und 74 (= § 32b der neuen Zählung), L 51 = R II 32 und 99 (= §46), L 73 = R II 37 und 118 (= § 74a) und L 74 = R II 38 und 79 (= § 74b). Sie sind oben in der Tabelle fett gesetzt. Es handelt sich dabei einfach um Bestimmungen, die bei der Arbeitsweise des Redaktors von R II jeweils in zwei Sachgruppen paßten und dort auch in der Abfolge der Vorlage eingereiht wurden. Die beiden Fassungen stimmen in R II und D fast wörtlich überein; die geringfügigen Abweichungen sind nur Varianten der einzelnen Handschriften. In der Version Ar, die eng mit R II übereinstimmt und sicher auf dieselbe Vorlage zurückgeht (Hyparchetypus δ des Stemmas unten Kap. V, Abschnitt 4), sind die genannten Paragraphen ebenfalls doppelt überliefert, während in D, Arm und Georg die §§ 74a und 74b nur einmal, an der ersten Stelle, erscheinen. Der Schreiber derjenigen Version, auf die D, Arm und Georg zurückgehen (Hyparchetypus ε), scheint bei diesen beiden Paragraphen die Wiederholung bemerkt zu haben.

Diese «Doppelüberlieferungen» fielen bereits 1880 BRUNS und SACHAU auf. Sie meinten damals daraus schließen zu müssen, «dass zu der Zeit, als P entstand, einzelne Gesetze (vielleicht die ganze Sammlung) in zweifacher Redaction, dass also neben L noch eine andere Ueberlieferung vorhanden war, dass P zwar in der Hauptsache L wiedergibt, aber auch einzelne Paragraphen aus jener anderen Ueberlieferung herübergenommen hat. Weiteres Beweismaterial für diese Ansicht gibt die Betrachtung von Ar und Arm.»[22] Diese Ansicht ist für jene Paragraphen in R II (und den Parallelversionen) widerlegt, die nur wegen der Zugehörigkeit zu zwei Sachgebieten zweimal vorkommen. Eine ganz andere Frage ist, ob die sonstigen, inhaltlich ähnlichen oder sogar gleichen Bestimmungen des Rechtsbuches, die sich an verschiedenen Stellen finden, auf nur eine, gemeinsame Quelle zurückgehen; Beispiele für derartige Doppelüberlieferungen erscheinen - wie 1907 schon SACHAU feststellte[23] - bereits in L (z. B. L 12 und L 84, L 16 und L 61[24], L 47 und L 85), sind also durch die oben beschriebene Arbeitsweise des Bearbeiters nicht zu erklären.

d) Gesamtumfang von L im Verhältnis zu RII und Parallelen

Die soeben dargelegte Theorie über die ursprüngliche Version wird durch weitere Beobachtungen gestützt. Man war bisher allgemein der Auffassung, daß sich die beiden Versionengruppen auch im Umfang unterscheiden. Die Versionen L und R III enthalten nämlich wesentlich weniger Paragraphen als R II und die damit eng verwandten Rezensionen (RI, P, Not und Ar muß man in diesem Zusammenhang außer Betracht lassen, weil sie offensichtlich nachträglich verkürzt wurden, s. unten Kap. VI).

SACHAU bot als Erklärung dafür die beiden folgenden Möglichkeiten an: «Wir müssen ... annehmen, entweder daß L früher in einer wesentlich umfangreicheren Ausgabe vor-

---

[22] BRUNS-SACHAU III 168.

[23] Syr. RB I, S. XVf.

[24] Vgl. aber die Kommentierung zu § 61 in Band III.

handen gewesen ist, oder daß es eine anderweitige Sammlung oder sonstige Quellen gegeben hat, aus denen man einzelne Gesetze entnehmen konnte.»[25] Es läßt sich zeigen, daß die erste Alternative zutrifft. Dafür müssen wir uns noch einmal die oben beschriebenen einzelnen «Durchgänge» des Bearbeiters der Hs. R II und die damit erfaßten Paragraphen vergegenwärtigen:

L/R III	R II						
§§	a	b	c	d	e	f	g
1-128	1-20	21-41 *42-43*	45-62 *44*[26]	63-84 *85-88*	89-91	92-146 *147-149*	150-151 *152-158*

Es fällt auf, daß die in L fehlenden §§ 42-43, 85-88, 147-149 und 152-158 der Hs. R II alle am Ende der oben festgestellten Spalten b, d, f und g stehen; auch mit R II 44 endet eine Spalte, doch ist die Lage hier komplizierter[27]. Damit liegt nahe, daß die einzelnen «Durchgänge» des Bearbeiters nicht bei den §§ 41, 45, 84, 146 bzw. 151 (in der Zählung von R II) endeten, sondern darüber hinausgingen, was durch die inhaltliche Zugehörigkeit noch bestätigt wird. Möglich ist nun, daß der Bearbeiter am Ende der jeweiligen Sachgruppen Texte aus einer anderen Quelle (oder mehreren) aufnahm. Möglich ist aber auch, daß die Version L ursprünglich nicht mit § 128 endete, sondern weiterging, und daß der Bearbeiter eine solche noch vollständigere Fassung zur Vorlage hatte. Letzteres ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Da in § 128 der Version L kein offensichtlicher Textabbruch (etwa mitten im Satz) ersichtlich ist und in der Handschrift sogar noch ein regelrechter Schlußvermerk für den gesamten Text folgt, ist bisher nicht aufgefallen, daß von dieser Bestimmung - wenn man sie mit den Parallelstellen der anderen Versionen vergleicht - nur der erste Teil erhalten ist. Es ist wenig wahrscheinlich, daß in L gerade nur der zweite Teil von § 128 weggefallen sein sollte und sonst nichts. Man muß deshalb annehmen, daß die Version L ursprünglich über § 128 hinausführte und auch jene Paragraphen enthielt, die in den anderen Versionen jeweils am Ende der einzelnen Sachgruppen stehen; der Umstand, daß L abrupt in § 128 endet, läßt darauf schließen, daß damit in der Vorlage des Kopisten ein Blatt endete und die folgenden Blätter fehlten. Die Reihenfolge der weggefallenen Paragraphen läßt sich für L natürlich nicht rekonstruieren. Da der Bearbeiter aber - wie bereits gezeigt - im wesentlichen bei den Durchgängen die Reihenfolge seiner Vorlage beibehielt, ist zumindest zu vermuten, daß auch bei den zusätzlichen Paragraphen am Ende der einzelnen Spalten die Reihenfolge von L nicht verändert wurde.

Die Paragraphen R II 89-90 in Spalte e (= L 102-104) haben eine deutliche Parallele in R II 153 (= Spalte g). Wenn man von dem soeben geschilderten Verfahren des Bearbeiters ausgeht, läge es nahe, die vorige Tabelle wie folgt verändert - unter Wegfall der Spalte e - fortzuschreiben:

---

[25] Syr. RB I, S. XVII.

[26] Bei dieser Spalte steht § 44 am Ende, weil die Reihenfolge der Untergruppe mit den Paragraphen R II 45-48 ausnahmsweise rückläufig ist (48-47-46-45-44), s. unten Abschnitt i (Abweichungen der abgeleiteten Versionen voneinander), Spalte I der Tabelle auf S. 84.

[27] S. vorige Fußnote.

L/RIII	RII					
§§	a	b	c	d	f	g
1-128	1-20	21-41	45-62	63-84	92-146	150-151
?		42-43	44	85-88	147-149	152
102-104				**89-90**		**153**
?						154-158

Wir hätten dann mit den Paragraphen L 102-104 einen zufällig erhaltenen Rest des verlorenen Schlußteils des ursprünglichen Werkes, weil sie in der - wie noch zu zeigen ist - auch schon veränderten Version L aus irgendeinem Grund weiter nach vorn geraten wären. Der Bearbeiter der abgeleiteten Fassungen hätte sie bei seinen «Durchgängen» sowohl in die Spalte d wie die Spalte g aufgenommen. Die auffällig kurze und irgendwie störende Spalte e wäre damit entbehrlich. Wir müßten allerdings annehmen, daß auch der in Spalte e folgende § R II 91 (= L 123) in diesen in der Hs. L verlorenen Schlußteil gehört, weil wir diesen Text in der Tabelle sonst nirgendwo systemgerecht unterbringen könnten. Allerdings läßt sich dort kein passender Platz finden, auch nicht, wenn man berücksichtigt, daß R II 91 sich eng mit R II 86 (ebenfalls im Schlußteil, s. Spalte d) berührt. Die Gleichsetzung der §§ R II 89-90 mit R II 153 scheitert aber in erste Linie daran, daß R II 89-90 zweifellos mit L 102-104 identisch ist, während R II 153 im Wortlaut in einem Ausmaß abweicht, den wir sonst nirgends finden. Auch die Abfolge des Stoffes in R II 153 ist anders. Sie ist wie folgt (nach der Einteilung in den Ausgaben von BRUNS-SACHAU bzw. SACHAU):

L 102, Abs. 1	=	RII 89, Absatz 1, 2	=	RII 153, Abs. 7
L 102, Abs. 2	=	RII 89, Absatz 3	=	RII 153: fehlt
L 102, Abs. 3	=	RII 89, Absatz 4	=	RII 153, Abs. 1 = Abs. 8, Abs. 9
L 103	=	RII 90, Absatz 1	=	RII 153, Abs. 2
L 104	=	RII 90, Absatz 2	=	RII 153, Abs. 4
	=	RII 90, Absatz 3	=	RII 153, Abs. 5
	=	RII 90, Absatz 4	=	RII 153: fehlt

RII 153, Absätze 3 und 6 haben in L 102-104 bzw. R II 89-90 keine Entsprechung.

Darüber hinaus wäre nicht recht ersichtlich, warum der Bearbeiter den Text in einem späteren «Durchgang» noch einmal aufgenommen haben sollte, da er dort inhaltlich nicht hinpaßt.

Man muß deshalb den Gedanken, R II 153 beruhe ebenfalls auf L 102-104, wohl verwerfen. Vielmehr wird es sich um einen der schon erwähnten Fälle handeln, in dem zwei Texte in L letztlich bereits auf dieselbe Quelle zurückgehen.

Das Vorstehende ist nur als grobes Raster und grundsätzliche Klarstellung des Verhältnisses der Versionengruppen zu verstehen. Auf die Einzelheiten muß noch näher eingegangen werden.

e) Sonstige Lücken in L/RIII

Wie aus der Gesamttabelle auf S. 73-75 zu ersehen ist, enthält R II nicht nur zusätzliche Abschnitte, die bei L am Schluß gestanden haben müssen, sondern es finden sich darin

noch weitere Paragraphen, die in L innerhalb des überlieferten Textes fehlen (R II 34-36, 57, 102, 105, 107, 108, 116, 117, 121, 127; in der Tabelle oben unter L mit einem Strich gekennzeichnet und unter R II kursiv gesetzt). Möglich wäre es, daß der Bearbeiter der abgeleiteten Versionen sie aus einer anderen Vorlage genommen und an passenden Stellen eingefügt hätte. Es läßt sich aber an zwei Stellen deutlich zeigen, daß es sich um Auslassungen in L gegenüber dem Original handelt.

aa) Für die erste Stelle seien nachstehend zunächst noch einmal die einander entsprechenden Paragraphen der Versionen L und R II nebeneinandergestellt, soweit sie hier von Interesse sind (Spalten b und f der obigen Gesamttabelle, verkürzt):

L	R II	
53	33	
...		
60		106
-		107
-	34	
-		108
-	35, 36	
...		
64		109

L 60 (bzw. R II 106) schreibt vor, daß niemand einen Räuber selbst töten dürfe, sondern daß er ihn den Behörden zur Bestrafung übergeben müsse. R II 107 hat keine Entsprechung in L und verbietet die Blutrache an einem Mörder; auch hier wird angeordnet, daß die Bestrafung durch den zuständigen Beamten zu erfolgen habe. R II 34 fehlt ebenfalls in L und läßt sich allein aufgrund der Tabelle nicht genau einordnen; die Bestimmung könnte schon vor R II 106 gehören, aber auch erst nach R II 108 oder an jeder anderen Stelle zwischen L 53 = R II 33 und R II 35, 36. Hier führt aber der Inhalt weiter. R II 34 verwehrt es zunächst einem Eigentümer, seinen Sklaven zu töten, wenn er eine todeswürdige Tat begangen hat, und ordnet ebenfalls an, daß er den Behörden übergeben werden solle. Der zweite Teil von R II 34 sieht dann die Todesstrafe vor, aber nicht etwa nur für die im ersten Teil allein erwähnte Sklaventötung, sondern für den, der unbefugt einen Räuber, Mörder oder Sklaven[28] selbst tötet. Diese Aufzählung verweist deutlich auf R II 106 (Räuber), R II 107 (Mörder) und auf den ersten Teil von R II 34 (Sklave) und bezieht sich auf sie; diese drei Fälle müssen also in dieser Reihenfolge zusammengehören. Wegen der räumlichen Trennung in R II (§§ 106, 107 und 34), die den ursprünglichen Zusammenhang

[28] R II sowie P und O schreiben allerdings fälschlich «Mann» (ܓܒܪܐ) statt «Sklave» (ܥܒܕܐ). Das Schriftbild beider Wörter ist im Syrischen sehr ähnlich. Die richtige Lesart haben die Hss. D und M. Daß «Sklave» zu lesen ist, ergibt sich eindeutig aus dem Zusammenhang. Der Fehler in R II, P und O erstaunt auf den ersten Blick, weil ja im ersten Absatz von R II 34 richtig von einem todeswürdigen *Sklaven* gehandelt wird, erklärt sich aber durch die Trennung von den beiden ursprünglich voraufgehenden Texten (R II 106, 107), wegen der einem späteren Abschreiber die Dreizahl der Fälle (des Räubers, Mörders und Sklaven) nicht mehr gegenwärtig sein konnte; im Gegenteil mußte er sich eher wundern, warum im ersten Absatz nur von einem Sklaven die Rede war, im zweiten dagegen von sonstigen Übeltätern. Der gleiche Fehler begegnet noch einmal in § 24, und dort in allen Versionen (s. den Kommentar zu § 24 in Band III).

zerreißt, kann es sich bei der Aufzählung im zweiten Teil von R II 34 nicht um eine spätere sinngemäße Erweiterung des Bearbeiters handeln, sondern sie muß schon so in der Vorlage gestanden haben. Aus diesem Befund ergibt sich nun:

(1) daß die drei in R II getrennten Paragraphen ursprünglich einen einheitlichen Text bildeten, und zwar in der Reihenfolge R II 106, 107, 34, so daß über die Einordnung von R II 34 in der Vorlage unmittelbar nach R II 107 und vor R II 108 kein Zweifel bestehen kann,

(2) daß L/R III auch im laufenden Text unvollständig ist und die Abschnitte, die R II 107 und R II 34 entsprechen, ausgelassen sind,

(3) die abgeleiteten Versionen, also R II und Parallelen, auch insoweit auf einen Text zurückgehen, der vollständiger ist als der Text der Version L, sowie

(4) daß der Bearbeiter - ähnlich wie in dem oben (2.) schon erwähnten Fall - einen einheitlichen Vorlagetext in der dargestellten Weise auseinandergerissen und den Teil, der Sklaven betrifft (R II 34), im zweiten «Durchgang» (bei den sklavenrechtlichen Themen, Spalte b der Tabelle) eingeordnet hat, die beiden anderen später.

bb) Ein weiteres, wenn auch nicht ganz so schlagendes Beispiel ist die Einordnung von R II 127:

L	R II
83	126
-	127
84	128

R II 126 sieht vor, daß ein Testamentserbe die Schulden des Erblassers bezahlen muß, wenn er die Erbschaft angetreten hat. Nach R II 128 muß der Testamentserbe die Schulden auch zahlen, wenn er zwar die Erbschaft nicht angetreten, sie aber bereits an einen anderen abgetreten hat. R II 127 sieht nun vor, daß ein Testamentserbe sich elf Monate überlegen kann, ob er die Erbschaft annimmt. Die sinnvolle Abfolge: Haftung für die Nachlaßschulden bei Antritt (§ 126) - Überlegungsfrist für die Annahme (§ 127) - Haftung ohne Erbantritt (§ 128) legt nahe, daß wir hier wieder einen ursprünglich einheitlichen Text vor uns haben, bei dem in L der Mittelteil ausgefallen ist, und zwar vermutlich infolge eines Schreiberversehens, das durch die gleichlautenden Anfänge der drei Texte bedingt ist.[29]

cc) Wenn sich in diesen zwei Fällen plausibel machen ließ, daß in L auch innerhalb des fortlaufenden Textes einzelne Abschnitte gegenüber der Vorlage fehlen, spricht eine vernünftige Vermutung dafür, daß es sich in den übrigen Fällen, in denen R II zusätzliche Paragraphen bietet, ebenso verhält. Dabei läßt sich aufgrund der Reihenfolge in R II in der Regel genau angeben, an welcher Stelle in L etwas ausgefallen ist. In drei Fällen ist jedoch nicht mit letzter Sicherheit feststellbar, wo genau die Lücke in L ist:

(1) R II 102 gehört - wie aus der Gesamttabelle ersichtlich - irgendwo zwischen L 54 und L 58. Da diese Bestimmung sich ebenso wie R II 101 mit minderjährigen Erben befaßt, ist es am vernünftigsten, sie unmittelbar daran anschließen zu lassen.

---

[29] Ein ähnlicher, aber nicht identischer Text ist § 10. Hier handelt es sich wieder um einen Fall der Doppelüberlieferung in L.

(2) R II 108 sowie 35, 36 sind in die größere Lücke zwischen L 60 und 61 einzuordnen. Da die Reihenfolge R II 106, 107, 34 aus inhaltlichen Gründen feststeht (s. oben S. 79f.), können R II 108, 35, 36 nur auf R II 34 folgen. Vermutlich kommt zunächst R II 108, der wie die voraufgehenden Paragraphen strafrechtlichen Inhalts ist, während R II 35, 36 die Freilassung von Sklaven regeln. Zwingend ist das aber nicht, weil die Abfolge des Stoffes in L (bzw. in deren vollständigerer Vorlage) ziemlich ungeordnet ist.
(3) Unsicher ist ferner die Einreihung von R II 57. Es liegt aber nahe, diesen Abschnitt an RII 56 anzuschließen, auch wenn bei dem einschlägigen «Durchgang» (s. oben in der Tabelle S. 73-75 Spalte c) die Reihenfolge der Paragraphen gestört ist. Immerhin aber betreffen beide Bestimmungen das Schicksal der bei der Eheabrede hingegebenen Arrha, einmal bei der Auflösung durch den Tod der Frau, dann bei der Weigerung, die Ehe einzugehen. Möglicherweise liegt sogar R II 56 und 57 ein gemeinsamer Vorlagetraktat zugrunde, der beide Regelungen enthielt.[30]

f) Zusätzliche Paragraphen in L/RIII im Verhältnis zu R II und Parallelen

L und R III weisen somit beträchtliche Lücken auf. Auf der anderen Seite stellen wir darin aber auch einige Paragraphen fest, die nur in diesen beiden Versionen überliefert sind (L/R III 55-57 und 94-95). Sie sind oben in der Gesamttabelle ebenfalls kursiv gesetzt. Auch bei ihnen besteht kein Anlaß, daran zu zweifeln, daß sie zum ursprünglichen Bestand des Syrisch-römischen Rechtsbuches gehören. Ebenso wie bei den Lücken, die wir in L/R III feststellen konnten, ist bei diesen Auslassungen in den abgeleiteten Versionen anzunehmen, daß sie unabsichtlich entstanden sind, nämlich durch die Unaufmerksamkeit des Bearbeiters der abgeleiteten Versionen oder eines späteren Abschreibers bis hin zu ihrem Archetypus (γ des Stemmas im folgenden Kapitel).

g) Parallelen für die Arbeitsweise des späteren Bearbeiters

Die ziemlich schematische Arbeitsweise des Bearbeiters bei der Systematisierung steht übrigens nicht allein. Wir finden sie nochmals bei der Version RI (s. unten S. 88) und auch bei anderen Werken.

aa) Neben dem Syrisch-römischen Rechtsbuch gibt es noch eine andere, lateinisch oder griechisch nicht erhaltene römisch-rechtliche Quelle, die ins Syrische übersetzt wurde und dort die Überschrift «Gesetze der christlichen und siegreichen Könige» trägt. Dieser unter der Bezeichnung «Sententiae Syriacae» bekannte Text[31] wurde ins Armenische weiterübersetzt und - entweder noch im syrischen Bereich oder erst vom armenischen Übersetzer - auch in der Abfolge der Paragraphen verändert, wobei der Bearbeiter den Text zweimal «durchgegangen» ist und ebenfalls mehrere Paragraphen der Vorlage doppelt aufgenommen hat. Merkwürdig ist dabei allerdings, daß diese Veränderung der Reihenfolge nur in der ersten Hälfte des Werkes durchgeführt ist und es dabei keinesfalls systematisch geordnet wurde.[32]

---

[30] Vgl. den Kommentar zu §§ 84, 85 in Band III.

[31] Ausgabe: W. Selb, Sententiae Syriacae, Wien 1990.

[32] S. Kaufhold, Zur Übernahme byzantinischer Rechtsbücher durch die Armenier, in: Handes Amsorya, Zeitschrift für armenische Philologie 90 (1976) 591-614; hier: 607f. Ausgabe und Übers. des armenischen Textes: Kaufhold, Die armenischen Übersetzungen byzantinischer Rechtsbücher 132-179; zur Veränderung der Reihenfolge der Vorlage: 78-80.

bb) Ein ganz ähnlicher Vorgang spielte sich auch bei den Kanonessammlungen der christlichen Kirchen ab, deren älteste Vertreter zunächst einfach die Kanones der einzelnen Synoden in chronologischer Reihenfolge hintereinander schrieben. Systematische Kanonessammlungen entstanden dadurch, daß ein Bearbeiter aus einer chronologischen Sammlung alle ein bestimmtes Sachgebiet betreffenden Kanones auszog und unter einem gemeinsamen Titel zusammenstellte, wobei die zeitliche Reihenfolge der Synoden und die ursprüngliche Abfolge der jeweiligen Kanones grundsätzlich nicht verändert wurden, die Systematisierung also nur grob erfolgte. Dieses Prinzip finden wir aber nicht etwa nur bei den Syrern, sondern auch in griechischen Kanonessammlungen, etwa schon in der «Synagoge in 50 Titeln» des Johannes Scholastikos (etwa um 550 n. Chr. entstanden)[33].

cc) Es ist im übrigen nicht auf den kirchlichen Bereich beschränkt. Auch bei den weltlichen systematischen Rechtssammlungen ist die Sache nicht viel anders. Die Systematisierung etwa beim *Codex Theodosianus* beschränkt sich ja darauf, nach inhaltlichen Gesichtspunkten eine Einteilung des Gesamtwerks in Bücher und «Titel» (dieser Ausdruck begegnet uns auch in den griechischen und syrischen systematischen Kanonessammlungen) vorzunehmen und in dieses verhältnismäßig grobe Raster die kaiserlichen Konstitutionen in deren zeitlicher Reihenfolge einzuordnen. Auch bei der Zusammenstellung der Digesten Justinians exzerpierte man - so WIEACKER[34] - die Bücher der zugrunde gelegten Rechtswerke nacheinander und in aufsteigender Folge. Aber nicht nur das: «Man setzt im allgemeinen unausgesprochen voraus, daß ein Kompilator einen <liber> in seiner ursprünglichen Folge las und exzerpierte. Diese Annahme ist nicht unmittelbar zu beweisen, da die Inskriptionen nur Buchzahlen angeben und die Exzerptenfolge innerhalb eines <liber> nicht verraten; aber sie ist im Einzelfall die wahrscheinlichere.»

dd) Auch bei der Systematisierung nichtjuristischer Werke wandte man die gleiche, nicht sehr anspruchsvolle Methode an, wie Fritz SCHULZ an einigen Beispielen aus der antiken Literatur zeigte[35]; vermutlich lassen sich ohne weiteres noch andere finden.

h) Mehrfache Bearbeitung der ursprünglichen Version?

Die Tabelle, die wir oben für die «Durchgänge» des Bearbeiters aufgestellt haben, kann man genauso für die anderen Vertreter der zweiten Versionengruppe des Syrisch-römischen Rechtsbuches aufstellen, also vor allem D, P, Ar, Arm und Georg. Mit mehr oder weniger geringfügigen Abweichungen ergibt sich bei allen dasselbe Bild. Es kann der Gesamtkonkordanz aller Textzeugen entnommen werden (s. unten Kap. IX 1 und 2). Wegen der weitgehenden Übereinstimmung läßt sich nur der Schluß ziehen, daß diese Versionen ausnahmslos nicht etwa selbständige Bearbeitungen - wenn auch nach demselben Prinzip wie bei R II - einer Vorlage sind. Wenn zwei Redaktoren unabhängig voneinander vorgegangen wären, hätte sich kaum ein so gleichartiges Ergebnis einstellen können. Schon eine zufällige Übereinstimmung bei der Auswahl der Sachgruppen (Erbrecht, Sklaven usw.) und ihrer Reihenfolge wäre mehr als erstaunlich. Auch die Zugehörigkeit einzelner

---

[33] V. BENEŠEWIC, Joannis Scholastici Synagoga L titulorum, München 1937.

[34] Zur Technik der Kompilatoren, in: SZ 89 (1972) 293-323 (Zitat: 311).

[35] Die Anordnung nach Massen als Kompositionsprinzip antiker Kompilationen, in: Atti del congresso internazionale di diritto romano, Bologna e Roma 1933, vol. 2, Pavia 1935, 9-22.

Paragraphen der Vorlage zu einem dieser Themen ist keineswegs immer eindeutig und eine Einordnung an anderer Stelle wäre ohne weiteres denkbar. Die verschiedenen Versionen der zweiten Gruppe müssen demnach auf dieselbe Bearbeitung zurückgehen und wurden dann nur nachträglich noch leicht - bei P und R I stärker - verändert. Auf diese Besonderheiten soll bei der Behandlung der einzelnen Versionen jeweils näher eingegangen werden. Einige allgemeinere Bemerkungen mögen aber an dieser Stelle bereits vorausgeschickt werden.

Beim Nachweis unserer These haben wir die Versionen L/R III und R II gegenübergestellt. Der erhaltene syrische Textzeuge für die Version R II, die Hs. Bagdad 509, stellt aber nicht unbedingt und immer die der Bearbeitung am nächsten stehende Version dar. Zumindest an einer Stelle ist, wie ein Vergleich mit den anderen Versionen lehrt, in ihr die Reihenfolge durcheinandergeraten, u. z. steht bei ihr § 81 an der falschen Stelle. Die anderen abgeleiteten Versionen haben nämlich die Reihenfolge von L/R III bzw. der ihnen allen gemeinsamen Vorlage besser bewahrt:

L/R III	Bagd. 509	Ar	V (D)	P	R I	Arm	Georg
48	75	74	73, 74	58, 59	70, 71	74, 75	75, 76
63	76	75	75	60a	72,73	76	77
67a	**81**	76	76	-	35a	77	78
67b	77	77	77	-	-	78	79
61	78	78	78	-	36	-	-
74[36]	79	79	-	-	-	-	-
90	**80**	80	79	60b	74	79	80
106	**82**	81	80	61	37	80	81

Es ist ohne weiteres erkennbar, daß § 81 der Hs. Bagdad 509 weiter nach vorn gehört als in der jetzigen Anordnung. Besonders beweiskräftig ist hier der arabische Textzeuge für die Version R II, nämlich die Version Ar, die sonst genau mit der Abfolge der Paragraphen in der Hs. Bagdad 509 übereinstimmt und nur an dieser Stelle mit den anderen Versionen geht (R I bestätigt, wie wir noch sehen werden, ebenfalls die Veränderung in R II). Die Hs. Bagdad 509 ist deshalb zwar weitestgehend, aber eben nicht immer mit der Version R II gleichzusetzen.

Außerdem sieht man in der vorstehenden Tabelle, daß L 61 aus der Reihe fällt. Da insoweit die Versionen mit veränderter Paragraphenfolge übereinstimmen, muß entweder der Bearbeiter hier von seiner sonst üblichen Methode abgewichen sein, oder in der Version L - die, wie schon gezeigt wurde, sicher nicht die direkte Vorlage für die Bearbeitung war - ist die Abfolge gegenüber dem ursprünglichen Werk verändert.

i) Abweichungen der abgeleiteten Versionen voneinander

aa) Ein besonderes Problem sind die eherechtlichen Bestimmungen der Spalte c unserer Tabelle. Wie bereits erwähnt, fällt dieser Abschnitt aus dem Rahmen, weil bei ihm in den abgeleiteten Versionen die Reihenfolge der Vorlage nicht eingehalten wird. Der sonst

[36] Die Doppelüberlieferung von L 74 in den abgeleiteten Versionen kann hier unberücksichtigt bleiben.

beachteten Regel hätte es entsprochen, wenn der Bearbeiter nach der Zusammenstellung der sklavenrechtlichen Texte wieder von vorn angefangen und mit § 10 der Version L (= R II 63) begonnen hätte, die eherechtlichen Vorschriften der Reihe nach herauszuziehen. Er scheint hier jedoch von seiner schematischen Systematisierung abgegangen zu sein und ein anderes, um es gleich zu sagen: nicht recht zu durchschauendes Prinzip beachtet zu haben.

Auszuschließen ist zunächst der wohl auch theoretisch kaum mögliche Gedanke, daß hier nur die Reihenfolge der Version L von der Vorlage des Bearbeiters, die mit L ja nicht voll identisch ist, abweicht. Es wäre - bei der sonst erkennbaren Regelmäßigkeit - schon sehr merkwürdig, wenn gerade diese Texte und nur sie bei L nachträglich umgestellt worden sein sollten, noch dazu ohne erkennbaren Grund. Daß bei den Versionen der zweiten Gruppe hier etwas geschehen ist, ergibt sich im übrigen schon daraus, daß sie bei diesem Abschnitt auch voneinander abweichen und daß sich neben eherechtlichen Paragraphen Texte finden, die mit dem Eherecht nichts zu tun haben.

Gliedert man die Reihenfolge der Version R II in diesem Abschnitt wieder nach «Durchgängen» weiter auf, ergibt sich im Verhältnis zu den entsprechenden Paragraphen von L/R III folgendes Bild:

L/R III	R II					
	I	II	III	IV	V	Inhalt
43a					61	Erwerb für Frauen
43b					60	dasselbe
62					62	Frauenraub
66	48					Verjährung
75	47					Denuntiationsproz.
76	46					dasselbe
88					59	Heirat und Kurator
91				56		Verlobung (Arrha)
?				57		Verlobung (Arrha, Geschenke)
93			51			Dotalrecht (Leon)
94			52			dasselbe
108	45					Verjährung (Theodosios)
109			53			Eheverbote
110			54			dasselbe
111			55			dasselbe
118		49				Privilegien des Klerus (Konstantin)
119		50				Sonntagsheiligung (Leon)
127				58		Fälligkeit der *dos*
?	44					Dotalrecht (Theodosios)

Eine gewisse Regelmäßigkeit ist auch hier nicht zu verkennen. Nur ist in den Spalten I und V die Zahlenfolge rückläufig (mit Ausnahme von §62)[37], so daß man annehmen könnte, der Bearbeiter sei auf der Suche nach passenden Texten seine Vorlage nicht von vorn nach hinten, sondern umgekehrt durchgegangen. Diese Erklärung wäre insbesondere dann stichhaltig, wenn dadurch in den Spalten der vorstehenden Tabelle jeweils inhaltlich

[37] Falls L 76 ursprünglich vor L 75 stand (vgl. den Kommentar zu §75 in Band III, Abschnitt I und VI), würde auch R II 46 und 47 eine Ausnahme bilden.

zusammengehörende Bestimmungen zusammengestellt worden wären. Das ist aber offenbar nicht der Fall. Nach § 44, einer ehegüterrechtlichen Vorschrift folgen vier Paragraphen über Verjährung und Versäumungsfristen beim Denuntiationsprozeß (R II 45-48), und die §§ 49 und 50 behandeln wieder ganz andere Dinge (Privilegien des Klerus und Gebot der Sonntagsheiligung). Erst mit § 51 wird das Eherecht fortgesetzt. Der Grund für das Hin- und Herspringen muß also ein anderer sein.

Verfolgt man die zum Teil abweichende Reihenfolge der Versionen D und Arm in diesem Bereich, ergibt sich auch kein besseres Bild: Dort ist die Abfolge vom Inhalt her ebenfalls nicht einleuchtend. Es fällt nur auf, daß alle drei Versionen ab § 53 (in der Zählung von R II) wieder genau die gleiche Reihenfolge einhalten. Ab hier ist auch eine thematisch sinnvollere Gliederung zu erkennen: zunächst Eheverbote, dann Vorschriften über die Eingehung der Ehe (Arrha, Geschenke, Abschluß der Verlobung), ehegüterrechtliche Folgen, Frauenraub. Man muß sich nun aber fragen, warum die §§ 44-52 (nach der Zählung von R II) vorangestellt wurden. Hier sind wohl nur Vermutungen möglich. Es fällt auf, daß in diesen Paragraphen häufig die Namen der römischen Kaiser Konstantinos, Theodosios und Leon genannt werden. So beginnt R II den Abschnitt mit einer eherechtlichen Bestimmung (§ 44), die von Theodosios erlassen worden sein soll. Es folgt ein weiteres, ebenfalls auf Theodosios zurückgeführtes Gesetz (§ 45), das nun aber verschiedene Fristen regelt und mit dem Eherecht nichts zu tun hat. Die drei folgenden Paragraphen nennen Theodosios zwar nicht, befassen sich dafür aber auch mit Fristen. Hieran schließen sich Gesetze des (zeitlich späteren!) Kaisers Leo I. an (§§ 49-51; die Erwähnung Konstantins in § 49 ließ sich wegen des Zusammenhangs wohl nicht vermeiden). Es mag sein, daß bei diesem Abschnitt gegenüber der Reihenfolge der Vorlage so etwas wie eine chronologische Einordnung, mit einigen assoziativen Anhängen, für den Bearbeiter im Hintergrund stand. Die Anordnung des Stoffes in D und Arm, die etwas abweicht, wäre dann wohl als sekundär anzusehen und dem Bestreben zu verdanken, die auf Kaiser zurückgeführten Texte noch enger zusammenzurücken (so D) oder die eherechtlichen besser von den anderen zu trennen (so Arm). Bei P ist letztere Absicht unverkennbar: Die Bestimmungen, die nicht eherechtliche Dinge betreffen, werden in diesem Bereich weggelassen, ein Teil von ihnen findet sich dann als §§ 76a, 76b, 77, 83c und 83d am Ende.

R II 44 fällt besonders aus dem Rahmen. Der Text ist oben in den Tabellen auf S. 77 und 78 an das Ende der Spalte c gesetzt, weil er inhaltlich zu den eherechtlichen Bestimmungen dieser Spalte gehört, auch wenn er davon aus den gerade vermuteten Gründen noch durch die §§ 45-50 getrennt ist. Da die Reihenfolge von R II 44-48 gegenüber L/R III rückläufig ist (s. oben S. 84 Spalte I), könnte R II 44 durchaus in Spalte c zu den in L/R III am Schluß verschwundenen Abschnitten gehören.

Da R II 51 auf Kaiser Leo I. zurückgeht und Eherecht zum Gegenstand hat, schließen sich nun weitere eherechtliche Bestimmungen an, die den Beginn der Ehe betreffen. Die neue Reihe (ab R II 63, d. h. Spalte d der obigen Gesamttabelle) enthält eher Vorschriften für Angelegenheiten während der Ehe, die weitere eherechtliche Reihe (ab R II 89, d. h. Spalte e) erbrechtliche Regelungen für Ehegatten.

Diese Erklärung für die Reihenfolge könnte durchaus mit dem Verständnis des syrischen Bearbeiters von seiner Quelle übereinstimmen. Das Syrisch-römische Rechtsbuch wird in den abgeleiteten Versionen meist auf die römischen Kaiser Konstantinos, Theodosios und Leon zurückgeführt, wie die Überschriften und Schlußvermerke zeigen. Es handelt

sich aber nicht nur um eine ganz allgemeine Urheberangabe im Titel, in einigen Versionen werden die Bestimmungen auch abschnittsweise einzelnen Kaisern zugeschrieben.

In R II (und fast gleichlautend in D, Fr, aber auch P, Ar und Arm) endet die - vielleicht erst vom Bearbeiter hinzugefügte - Einleitung mit dem Satz: » ... und in allen Völkern wurde das eine Gesetz Christi gegeben durch die christlichen und gläubigen Kaiser, das begann mit dem gepriesenen und seligen Kaiser Konstantinos, dem Erwählten Gottes.» Weiter ausgeführt ist der Gedanke aus der Einleitung in Ar, wo nach § 43 die Schlußdoxologie «Preis der heiligen Dreifaltigkeit, Amen» folgt und damit das Ende eines Abschnitts anzeigt; vor § 44 findet sich dann der Einleitungssatz: «Dies sind die Gesetze, welche Theodosios der Siegreiche gegeben hat; sie sind älter als die Gesetze des Königs Leon über die Mitgift der Frauen. Kapitel 1, d.h. (Kapitel) 44: ... » Noch offensichtlicher ist dies in der arabischen theologischen Enzyklopädie des Kopten Abu'l-Barakāt ibn Kabar, deren 5. Kap. ein Verzeichnis der Rechtsquellen enthält. Dort finden wir beim «zweiten Buch der Kanones, welche den Königen zugeschrieben werden», d.h. dem Syrisch-römischen Rechtsbuch, u.a. folgende Randbemerkungen:

(1) Bei der Überschrift: «Diese Könige sind Konstantinos, Theodosios, Leon; ... von 1-43 sind es Bestimmungen des Konstantinos; er war der Beginner.»

(2) Bei § 43: «Bis zu diesem 43. Kap. gehen nach einer Anmerkung von der Feder des Patriarchen Anbā Murqus ibn Zur'ah die Bestimmungen des Königs Konstantinos des Älteren.»

(3) Bei § 52: «Vom 44. Kanon an beginnen die Bestimmungen des Leon. Ibn Zur'ah hat mit seiner Feder die Notiz gemacht, daß von hier an die Regeln beginnen, welche Theodosios der Ältere und Leon, die beiden christlichen Könige, gegeben haben. Bis zum Ende des § 130. Ihre Zahl beträgt 86 §§.»

Ein Hinweis darauf, daß diese Vorstellung bereits bei dem Redaktor vorhanden war, zeigt sich auch in der Überschrift unserer Quelle, die in den Versionen der veränderten Gruppe «Gesetze der ... Könige Konstantinos, Theodosios und Leon» lautet. Offenbar hat er sämtliche Bestimmungen für Gesetze der drei Kaiser gehalten.

In diesem Zusammenhang kann auch noch darauf hingewiesen werden, daß in der Überschrift der Version R I der Name des Kaisers Theodosios fehlt. Das ist sicher kein Versehen. R I ist nämlich nur ein Auszug, bei dem in der Tat die Paragraphen, in denen Theodosios genannt wird, ausgelassen sind. Die Überschrift mußte deshalb entsprechend gekürzt werden.

bb) Es wurde schon betont, daß die Systematisierung sehr grob und schematisch erfolgte. Sie ist aber nicht einmal konsequent. So kommen, wenn man die Version R II betrachtet, nicht nur in den §§ 1-19 Fragen des Verhältnisses von Eltern und Kindern (also insbesondere Erbrecht und elterliche Gewalt) vor, sondern noch in einer ganzen Reihe von weiteren Paragraphen, die an anderer Stelle stehen. In der Gesamttabelle (oben S. 73-75) zeigt sich auch ganz deutlich, daß die Spalte a bald abbricht, während die anderen, insbesondere b, c, d und f, sich über den ganzen Umfang von L (und darüber hinaus) erstrecken. Warum der Bearbeiter seinen ersten «Durchgang» so schnell beendete, ist unerklärlich. Auffällig ist, daß diese Sachgruppe mit einer Vorschrift schließt, die vom Arrhalkauf handelt und in R II weder zu den vorangehenden noch zu den folgenden sklavenrechtlichen Bestimmungen paßt. Vielleicht stehen das Abbrechen des Durchgangs und die systemwidrige Einordnung von R II 20 irgendwie in Zusammenhang. Allerdings

ist auch R II 32, in dem vom Arrhalkauf die Rede ist, mitten in dem Abschnitt über Sklavenrecht eingeordnet. Mit möglicherweise versehentlichen Unregelmäßigkeiten wird man rechnen müssen.

Die Tatsache, daß der Bearbeiter seinen ersten Durchgang etwa nach einem knappen Drittel seiner Vorlage beendete, beweist einmal mehr ganz deutlich, daß alle in der Abfolge der Paragraphen veränderten Versionen auf nur eine einzige Textform zurückgehen, weil bei allen derselbe Sachverhalt festzustellen ist. Wenn wir es mit mehreren selbständigen Bearbeitungen der ursprünglichen Version zu tun hätten, wäre eine so weitgehende Übereinstimmung in einem Punkt, für den es keine einleuchtende Erklärung gibt, nicht denkbar. Das gilt auch für die Version P, die hier gegenüber R II und den anderen Parallelversionen allerdings eine Besonderheit aufweist: P läßt auf § 18 (= R II 20) unmittelbar vier Paragraphen folgen, die den §§ 27, 28, 32 und 33 von R II entsprechen. Siehe die folgende Tabelle:

L	R II	P		
38	20	18		Arrhalkauf
3	21		23	Freilassung von Kindern (Emanzipation)
4	22		24a	Sklavenfreilassung
21a	23		24b	dasselbe Thema
21b	24		24c	dasselbe Thema
23	25		25	Widerruf der Freilassung
26	26		26	Legat an Freigelassene
39a	27	19		Sklavenkauf
39b	28	20		dasselbe Thema
41	29		27	Prozeßführung durch Sklaven
49	30		28a	Aufnahme eines Sklaven
50	31		28b	Aufnahme eines fremden Arbeiters
51	32	21		Arrhalkauf
53	33	22		Kauf durch Sklaven
60	34		29	Tötung eines Sklaven

Bei den in P umgestellten Texten handelt es sich um solche, in denen auch vom Kauf die Rede ist und die deshalb gut an die - wie gesagt - systemwidrige Vorschrift über den Arrhalkauf (R II 20 = P 18) anschließen. Es liegt offenbar eine gegenüber R II wieder sekundäre, weitergehende Systematisierung vor, wie wir es noch an weiteren Stellen in P finden. Es wäre an sich auch denkbar, daß P hier die ursprüngliche Reihenfolge bietet (die generelle Reihenfolge von L wäre beibehalten), während R II und die anderen verwandten Versionen nachträglich verändert wurden, doch ist das wenig wahrscheinlich. Da in den von P vorgezogenen Paragraphen (mit Ausnahme von P 21) auch immer von Sklaven die Rede ist, stellt die Anordnung von R II demgegenüber unter keinem Gesichtspunkt eine Systemverbesserung dar. Insbesondere wäre es unverständlich, weshalb P 21, wo Sklaven nicht vorkommen, bei R II anders eingeordnet wurde. Die Abweichungen zwischen den beiden Versionen sind nur verständlich, wenn man bei P ein gegenüber R II weitergehendes Systematisierungsbestreben voraussetzt.

j) Version RI

Die Version R I beruht auf einer der Version R II sehr nahestehenden Vorlage. Sie stellt eine Kurzfassung dar. Wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich ist, hat ihr Redaktor die ihn interessierenden Bestimmungen zunächst fast genau in der Reihenfolge seiner Vorlage zusammengestellt (= R I 1-55a), ist dann den Text aber noch zweimal «durchgegangen» und hat - wieder im wesentlichen entsprechend der Reihenfolge der Vorlage - zwei Nachträge (§§ 56-68 und §§ 69-75) angeschlossen. Zusätzlich bietet er am Schluß des ersten «Durchgangs» und im Laufe des zweiten einige wenige Abschnitte, nämlich die §§ 55b-d und 64, die in allen anderen Versionen fehlen und wohl nicht zum ursprünglichen Bestand des Syrisch-römischen Rechtsbuches gehören. Die wenigen Paragraphen in R I, die aus der Reihe fallen, sind fett gesetzt.

R II	R I		
1	1		
2-5	2-5		
7-8	6-7		
12	8		
14-16	9-11		
19-20	12-13		
22-23	14-16		
24	**18**		
25	**17**		
27-29	19-21		
30	**23**		
32	**22**		
33-34	24-25		
38-39	26-27		
41-42	28-29		
48	30		
49-50	-		
51	31		
53-55		56-57a	
56-57	32-33		
62	34		
69		57b	
71-72		58	
73			69
75-76			70-73
78	**36**		
80			74
81	**35a**		
82	37		
83			75
84		59	
85-88	38-41		
89		60	
90	42		
91	43		
93-94		61	
103		63	
-		**64**	
108		65	
115		**62**	
119	44a		
121-123		66	
124	44b		

R II	R I
126	45
128	46
130	47
133-134	48-49
136-137	50-51a
140	51b
142	67
145	52
146	68
147-148	53-54
150	**35b**
155	55a
-	**55b-d**

Ein Textzeuge der unmittelbaren Vorlage von R I ist nicht erhalten. Daß R I auf der Bearbeitung beruhen muß, die gegenüber L/R III im Aufbau verändert war, ist evident. Als direkte Vorlage kommen die Versionen V, D oder P nicht in Betracht. Bei P ist das, wie ein Blick auf die Übersicht (oben S. 87) bzw. die Konkordanzen (unten Kap. IX) zeigt, ganz offensichtlich. Insbesondere im Bereich der §§ 18-29 von P wird erkennbar, daß die Reihenfolge der entsprechenden Abschnitte von R I (§§ 13-25) weit mehr mit derjenigen von R II, V und D übereinstimmt. Auch R I 30 steht in der Reihe der Paragraphen an derselben Stelle wie in R II (§ 48) oder V und D (§ 43), während der entsprechende Text von P (§ 77) weit nach hinten gerückt ist. Das ist deshalb von Bedeutung, weil sich bei einem genauen Textvergleich - trotz aller Unterschiede - einige Übereinstimmungen zwischen R I und P feststellen lassen (s. unten Kap. VI, Abschnitt 8, S. 118f.).

Aber auch V und D scheiden von der Abfolge der Texte her als Vorlage aus. Das ist aus einer der beiden Stellen erkennbar, bei der sich R II und V bzw. D vom Aufbau her stärker unterscheiden. Der folgenden Tabelle läßt sich entnehmen, daß die Abfolge des Stoffes in R I mit der von R II 142-155 einhergeht, wenn man berücksichtigt, daß der Bearbeiter von R I seine Vorlage in mehreren Durchgängen ausgeschrieben hat:

(a) Verhältnis zu R II

R II	R I	
142		67
143-144	-	
145	52	
146		68
147	53	
148	54	
149	-	
150	35b	
151-154	-	
155	55a	
156-158	-	

(b) Verhältnis zu D

D	R I	
139		67
140	-	
141	52	
142-145	-	
146	**55a**	
147-148	-	
149		68
150-153	-	
154	53	
155	54	
156	35b	
157	-	

Legt man die Reihenfolge von D (§§ 139-156) zugrunde (oben rechte Spalte), ergibt sich mit R I 55a eine Unregelmäßigkeit, so daß diese Version als Vorlage ausscheidet.

Nur an einer Stelle stimmt die Reihenfolge in dem erhaltenen syrischen Textzeugen für die Version R II, nämlich in der Hs. Bagdad 509, nicht mit derjenigen von R I überein, und zwar an der bereits oben erwähnten, wo sie eine - wie die Version Ar, aber eben hier auch R I zeigen - offensichtlich nachträgliche Umstellung eines Paragraphen gegenüber der Version R II aufweist:

Bagdad 509	Ar	D/V	R I
77	77	77	-
78	78	78	36
79	79	-	-
80	80	79	74
81	**76**	**76**	**35a**
82	81	80	37

Wie wir oben schon gesehen haben, gehört R II 81 eindeutig vor R II 77. R I 35a geht also auf eine Vorlage zurück, bei der die Abfolge insoweit nicht verändert war; im übrigen deckt sie sich aber fast vollständig mit derjenigen der Hs. Bagdad 509, also letztlich mit der (noch unveränderten) Version R II. Dabei kann unberücksichtigt bleiben, daß in R I dreimal Paragraphen vertauscht sind, weil R I dabei gegen alle anderen Versionen steht (= R I 17/18, 22/23 und 62/65). Auch R I 35b fällt aus dem Rahmen, doch handelt es sich dabei nicht um eine genaue Wiedergabe von R II 150 (und Parallelen), sondern um einen kurzen Ausschnitt der Vorlage, der aus unerfindlichen Gründen an R I 35a angehängt wurde.

Warum der Redaktor von R I sich nicht vollständig an die Reihenfolge der Texte in seiner Vorlage gehalten hat, sondern zwei Nachträge bringt, läßt sich kaum sagen. Es ist jedenfalls schwerlich so, daß dadurch der Stoff besser geordnet worden wäre. Vermutlich hat der Bearbeiter zunächst die später nachgetragenen Paragraphen - ebenso wie die endgültig ausgelassenen - nicht aufnehmen wollen, sie aber schließlich doch noch für berücksichtigenswert gehalten. Anhaltspunkte dafür, daß für die Nachträge eine andere Version des Syrisch-römischen Rechtsbuches gedient hat, sind nicht ersichtlich. Wie im nächsten Kapitel noch zu zeigen ist, geht R I auf eine Version zurück, von der auch P abstammt. Die Übereinstimmungen mit P erstrecken sich über den gesamten Text, nicht nur auf bestimmte Teile. Damit ist auch anzunehmen, daß die Nachträge vom Redaktor selbst stammen und nicht nachträglich von jemand anderem angehängt wurden.

Darauf, daß R I nicht aus einem Guß ist, deutet hin, daß vor dem ersten Nachtrag, also vor § 56, drei Bestimmungen (§§ 55b-d) eingeschoben sind, die in keiner anderen Version vorkommen und die der Bearbeiter aus einer anderen Quelle entnommen haben dürfte. Sie berühren sich sachlich durchaus nicht näher mit R I 55a, so daß an sich kein Grund bestand, sie gerade an dieser Stelle einzufügen. Es sieht deshalb eher so aus, als ob es sich bei ihnen um einen Anhang handelt, der mit dem Syrisch-römischen Rechtsbuch nichts zu tun hat. Auch dies spricht dafür, daß der Redaktor seine Bearbeitung zunächst mit § 55a abschließen wollte.

Die Version R I wurde in arabischer Übersetzung in den ersten Teil des «Rechts der Christenheit» des Ostsyrers Ibn aṭ-Ṭaiyib (11. Jh.) aufgenommen. Die Abfolge des Stoffs ist dabei genau eingehalten.

k) Version P

Die Version P ist ebenfalls ein Auszug aus einer abgeleiteten Version, wie sich etwa aus der weitgehenden Übereinstimmung mit der Version RII ergibt. Vgl. dazu die folgende Tabelle:

RII	P	RII	P	RII	P
Einl.	Einl.	38	32	80	60b
1	1, 2	39	**37**	81	-
2-4	3	40	**36**	82	61
5	4	41	**35**	83	-
6	5	42	33	84	62a
7	6	43	34	85	62b, c
8	7	44	38, 39	86	63
9	8	45, 46	76	87	64
10	9	47	-	88	65
11	10	48	77	89	66
12	11	49, 50	**83c-e**	90	67a, b
13	-	51	40, 41a	91, 92	-
14	12	52	41b	93, 94	68
15	13	53	42	95	69
16	14	54	43	96	70
17	15	55	44	97	-
18	16	56	45	98	71
19	17	57, 58	46	99-102	-
20	18	59	47	103	72
21	23	60	48	104, 105	73
22-24	24	61	49	106	-
25	25	62	50	107	74
26	26	63	51	108	75
27	19	64	52	109-150	-
28	20	65	53	151	**83a,b,-**
29	27	66	54	152-153	
30	28	67	55	154	78
31	-	68	56	155	79
32	21	69-73	57a-e	156	80
33	22	74	-	157	81
34	29	75	58, 59	158	-
35, 36	30	76	60a	-	82
37	31	77-79	-		

Der Bearbeiter hat nur einen Teil der Paragraphen aufgenommen. Wie bereits oben erörtert, sind einige Paragraphen umgestellt bzw. bei einem zweiten «Durchgang» nachgetragen (vgl. die oben in der Tabelle nach rechts versetzten §§ 23-26, 27-28, 29-31, 76-83). Während sich in den ersten Abschnitten der Vorlage (Eltern-Kinder, Sklaven, Eherecht) kaum Lücken finden, sind die meisten Paragraphen des letzten Abschnitts («Sonstiges») weggelassen. Das große Stück RII 109-150 fehlt vollständig. Unter den letzten Abschnitten steht einer (P 82), der in allen anderen Versionen fehlt und sicher nicht mehr zum

Syrisch-römischen Rechtsbuch zu zählen ist. Die Zählung der nächsten Texte am Rand läuft sogar noch bis §86 weiter. Wegen der Einzelheiten sei auf die nähere Beschreibung der Version P verwiesen (unten Kap. VI).

l) Version Not

Die nur fragmentarisch erhaltene Version Not gehört offensichtlich ebenfalls zu den abgeleiteten Versionen. Es handelt sich nur um einen Auszug, der nach der Zählung der Handschrift 95 Paragraphen umfaßt. Das Fragment enthält nur die letzten vier:

Not	R II	Dam	R I	P	Arm	neue Zählung
92	151c	157c	-	-	-	106c
93	152	142	-	-	144	124
94	154	145	-	78	147	126
95a	155	146	55a	79	148	127
95b	158	157d		-	-	130

Wie man sieht, stimmt die Abfolge der Paragraphen am ehesten mit der von R II überein.

m) Nomokanon des Barhebraeus

Der Westsyrer Barhebraeus (13. Jh.) zitiert in seinem Nomokanon eine Reihe von Paragraphen des Syrisch-römischen Rechtsbuches mit ihren Nummern. Die Zahlen stimmen - bis auf zwei - mit denen der Hs. D überein (vgl. die Kondordanztabelle unten Kap. IX 3b). Es ist anzunehmen, daß Barhebraeus eine ganz ähnliche Handschrift zur Verfügung stand, zumal D westsyrischer Herkunft ist. Für D 144 gibt Barhebraeus als Paragraphenzahl 142 an und für D 153 nennt er 151. Das wird kein Versehen sein. Wie aus derselben Tabelle ersichtlich ist, gibt es in diesem Bereich Abweichungen zwischen R II und D. Die Version Arm zählt dort wieder etwas anders. Barhebraeus könnte eine Handschrift benutzt haben, die eine weitere Variante der Paragraphenfolge aufwies, möglicherweise auch nur eine andere Einteilung und damit Zählung der Abschnitte.

n) Die sonstigen syrischen Textzeugen

Die übrigen syrischen Textzeugen geben für die Frage der Versionen nichts her. Die Hs. Brit. Libr. Add. 18295 enthält nur den Anfang mit dem Vorwort und die §§ 1 und 2 (nach der neuen Zählung). Der in der Hs. Cambridge Add. 2023 - neben Not - gebotene Text ist ein kurzer Auszug. Die Hs. Louvain, CSCO syr. 15 vermerkt nur die Überschriften und eine kurze Inhaltsangabe, gibt aber darüber hinaus ausdrücklich an, welche Handschrift als Vorlage gedient hat. Die in der Hs. Paris syr. 306 enthaltenen Texte sind ohne Zählung, lassen sich aber unschwer als Auszüge aus den drei Versionen R I, R II und R III identifizieren. Die Zitate in den Nomokanones des Gabriel von Baṣra und des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā sowie in dessen «Ordo iudiciorum» enthalten auch keine Paragraphenzählung und können ebenfalls nur aufgrund ihrer Textgestalt als Auszüge aus R I und R III bzw. R II eingeordnet werden. Timotheos gibt die Zahl des Kanons an, der schon dadurch als aus der Version R II stammend identifiziert werden kann; Gleiches gilt für das

Fragment, das Sachau in seinem Katalog der Berliner syrischen Handschriften beschrieben hat.

o) Die längere arabische Version

Von dieser arabischen Version war oben schon die Rede. Sie ist zweifellos eine Übersetzung der Version R II, endet aber mit § 130 (wegen etwas abweichender Abschnittseinteilung[38] entspricht das R II 133). Der letzte Paragraph in Ar ist noch eine vollständige Übersetzung des entsprechenden syrischen. Es sieht deshalb nicht so aus, als ob für das Ende ein Textabbruch etwa wegen fehlender Blätter der Vorlage erfolgt ist. Warum der Übersetzer mit § 130 aufgehört hat, können wir nicht erkennen. Soweit ersichtlich, enden alle bekannten Handschriften des arabischen Textes an dieser Stelle. Es folgt noch ein ordentlicher Schlußvermerk. Offenbar nachträglich verstellt ist Ar 85. Übersprungen ist nur R II 127 (= § 77b der neuen Zählung); sicherlich ist dieser Paragraph versehentlich ausgelassen, vom Übersetzer oder einem späteren Schreiber, wenn er nicht sogar schon in der Vorlage des Übersetzers gefehlt hat. Wegen dieser beiden Unregelmäßigkeiten[39] ist auf eine kritische Ausgabe des arabischen Textes zu verweisen.

p) Die armenische Version

Von der armenischen Version sind zahlreiche Handschriften erhalten,[40] deren Zählung allerdings nicht einheitlich ist. Nach den bisher vorliegenden Ausgaben umfaßt der Text 150 Paragraphen (Bruns-Sachau, Basmadžean) bzw. 151 Paragraphen (Ġltčean). Tatsächlich schwankt die Gesamtzahl der Paragraphen in den Handschriften zwischen 149 und 153. Dafür ist teilweise eine unterschiedliche Paragrapheneinteilung verantwortlich. Zufälligerweise beruhen aber die drei vorhandenen Ausgaben alle auf Handschriften, in denen Paragraphen fehlen. Die Editionen von Ġltčean und Basmadžean bieten zwar - mit vielen Handschriften - einen Paragraphen mehr als die Ausgabe von Bruns-Sachau: auf Arm 58 nach der Zählung bei Bruns-Sachau (= D 55) folgt ein Paragraph, der D 56 (= § 111 der neuen Zählung) entspricht, jedoch lassen alle Editionen zwei andere Paragraphen aus: Nach Arm 95 (≙ D 93) fügen die vollständigsten Handschriften einen Paragraphen ein, der D 94 (= § 42 der neuen Zählung) entspricht, und nach Arm 123 (= D 123) eine Übersetzung von D 124 (= § 77b der neuen Zählung). Da es sich um Entsprechungen für syrische Bestandteile des Rechtsbuches handelt, die außerdem noch - wie die Paragraphenzahlen von D zeigen - an der richtigen Stelle in der Reihenfolge stehen, kann kein Zweifel daran bestehen, daß diese Paragraphen zum ursprünglichen Bestand der armenischen Version gehören und in einem Teil der Handschriften nur nachträglich ausgefallen sind. Im folgenden wird, wenn nichts anderes gesagt ist, diejenige Zählung verwendet, die für

---

[38] Vgl. die Konkordanztabelle unten Kap. IX 3b (Abweichungen ab R II 53).

[39] Sie finden sich nicht nur in der Ausgabe Sachaus, sondern auch in der 1992 in Beirut erschienenen Ausgabe (s. Kap. VII E 1), die vom Textbestand her mit ihr genau übereinstimmt. In der im maronitischen Kitāb al-Hudā enthaltenen arabischen Version, die stärker abweicht, aber sicher keine unabhängige Übersetzung ist, fehlt R II 127 ebenfalls; die Paragraphen Ar 82-89 sind ganz ausgelassen (s. ebenda), was gleichfalls auf eine Textstörung an dieser Stelle hindeutet.

[40] Vgl. Kaufhold, Die armenischen Übersetzungen byzantinischer Rechtsbücher aaO 22-55.

die geplante Edition des armenischen Textes vorgesehen ist.[41] Sie liegt auch den Konkordanztabellen (unten Kap. IX) zugrunde; um die Texte in der gängigen Ausgabe und der Literatur auffinden zu können, ist aber jeweils in Klammern die Zählung von BRUNS-SACHAU vermerkt.

Grundlage der armenischen Übersetzung ist eine syrische Handschrift, die weitgehend D entspricht. Das mag die folgende Tabelle belegen, in der die einander entsprechenden Paragraphen in den Versionen D, R II und Arm nebeneinandergestellt sind. Signifikant sind die Abschnitte, in denen D und R II stärker voneinander abweichen, d.h. D 42-52b und ab D 140 (V weist - soweit erhalten - keine Abweichung gegenüber D auf).

D	R II	Arm
1-41	1-42	1-36
42	43	37
43	48	38
44	46	39
45	47	40
46	44	**46-50**
47	45	**52**
48	49	41, 42
49	50	43
50	51	44, 45
51	52	51
52a	53	53
52b	54	54
53-139	55-142	55-141
140	143	142
141	145	143
142	152	144
143	153a	145
144	153b	146
145	154	147
146	155	148
147	156	149
148	157	150
149	146	151
150, 151	149a	152
152	149b	153
153	144	-
154	147	-
155	148	-
156	150	-
157a-c	151	-
157d	158	-

Aus der Tabelle ist zu ersehen, daß nur die §§ 46-50 und 52 der armenischen Version nicht mit der Reihenfolge in D übereinstimmen. Außerdem zeigt sich, daß der Übersetzer nicht den gesamten syrischen Text ins Armenische übertragen hat, sondern mit D 152 =

[41] Hubert KAUFHOLD, Die armenischen Übersetzungen byzantinischer Rechtsbücher. Dritter Teil: Das Syrisch-römische Rechtsbuch (in Vorbereitung).

Arm 153 aufhört. Dieser Paragraph ist zwar noch vollständig übersetzt, aber es fehlt ein Schlußvermerk, so daß der Verdacht besteht, daß der Übersetzer nur eine am Ende unvollständige syrische Vorlage in der Hand hatte. Da die Reihenfolge in R II am Schluß abweicht, wäre das Textende in Arm nicht so einfach zu erklären, wenn man R II als Vorlage annähme. Die armenische Version enthält auch sonst nicht alle Paragraphen der Vorlage. Die Lücken können den Konkordanztabellen entnommen werden.

Abgesehen von der Übereinstimmung im Aufbau ist auch die armenische Textgestalt derjenigen von D sehr ähnlich. Einige Beispiele mögen das zeigen. Das Nähere muß der Neuausgabe des armenischen Textes vorbehalten bleiben. In D und Arm finden sich u. a. folgende gemeinsame Auslassungen:

§ 54 bzw. Arm 103 (102a nach der Zählung bei Bruns-Sachau): Es fehlt, daß jemand nicht für seine Mutter in Anspruch genommen werden kann.

§ 76h bzw. Arm 124 (Bruns-Sachau 122): Die Strafe der Verbannung ist ausgefallen.

§ 89b bzw. Arm 134 (Bruns-Sachau 131): Es fehlt, «weil der Schuldner ihm nichts verpfändet hat. Die Gesetze aber befehlen, daß er zurückgebe».

§ 97 bzw. Arm 52 (Bruns-Sachau 53): Es fehlt der Passus, daß der Gläubiger nichts vom Bürgen oder seinen Kindern verlangen kann.

§ 98 bzw. Arm 53 (Bruns-Sachau 54): Der Fall, daß eine Frau den Mann ihrer Schwester liebt, ist ausgelassen.

§ 114 bzw. Arm 37 (Bruns-Sachau 38): Es fehlt die Variante, daß in einem Dorf kein Chorbischof ist.

In § 41 am Ende ist in Arm 40 (Bruns-Sachau 41) wie in D von drei Monaten die Rede, nicht von sechs (so R II; L hat dort eine Auslassung).

Andererseits macht Arm auch Sonderlesarten von D nicht mit. Nach § 108, 2. Absatz, soll die Frau nach dem Tod ihres Mannes den Wert der Gewänder ihrer Mitgift «in ihrem Neuzustand» (ܗܕܬܐ ܕܐܬܬܚܕܬ) bekommen; D 88 hat stattdessen fälschlich das entfernt ähnlich aussehende ܗܕܐ ܕܐܬܬ «(wieviel sie) *unter ihnen* (Wert waren)». Hier geht Arm 90 auf die ursprüngliche Lesart zurück («den Preis, den sie neu brachten»). Auch die längere Auslassung am Schluß von § 101 in D weist Arm nicht auf. Die 1204 geschriebene Hs. D kann also nicht die direkte Vorlage des armenischen Übersetzers gewesen sein, was im übrigen schon aus zeitlichen Gründen nicht möglich wäre, weil die armenische Übersetzung früher, nämlich in den 90er Jahren des 12. Jh., angefertigt wurde.[42]

q) Die georgische Version

Die georgische Version ist im 18. Jh. entstanden und beruht - wie ausdrücklich angegeben wird - auf einem armenischen Text. Die Abfolge und die Lücken stimmen auch - wenn man von unbedeutenden Abweichungen bei der Paragrapheneinteilung absieht - mit Arm überein. Der georgische Übersetzer hat eine Handschrift aus derjenigen Gruppe zugrundegelegt, in der die §§ 42, 77b und 111 der neuen Zählung fehlten. Wie wir gerade gesehen haben, sind solche armenischen Handschriften bekannt; eine davon liegt der Ausgabe Sachaus zugrunde. Die Einzelheiten lassen sich den Konkordanztabellen unten entnehmen. Näheres muß wieder der Neuausgabe der armenischen Version vorbehalten bleiben, bei der auch die georgische berücksichtigt werden soll.

---

[42] Kaufhold, Die armenischen Übersetzungen byzantinischer Rechtsbücher 7-9.

KAPITEL V
DIE SPÄTERE SYRISCHE BEARBEITUNG («VERSION B»)

1. DIE VERSION MIT VERÄNDERTER REIHENFOLGE - EINE BEARBEITUNG

Aus den Ausführungen im vorigen Kapitel ergibt sich, daß sämtliche Handschriften mit veränderter Reihenfolge der Paragraphen auf einen einzigen Archetypus zurückgehen (im gleich folgenden Stemma: γ). Dieser Archetypus, der sich im großen und ganzen durch einen Vergleich der Handschriften rekonstruieren läßt, ist nicht das Ergebnis bloßer Kopistentätigkeit, sondern vielmehr einer planmäßigen Bearbeitung. Schon die Tatsache, daß die Reihenfolge der Paragraphen stark verändert und der Stoff nach Sachgruppen zusammengefaßt wurde, geht über reine Schreiberarbeit hinaus und zeigt, daß wir es mit einem in gewissem Umfang eigenständigen Werk zu tun haben. Es soll im folgenden als «Version B» (= Bearbeitung) bezeichnet werden. Mit «Version A» ist die nur zu erschließende, ursprüngliche Übersetzung aus dem Griechischen mit unveränderter Abfolge des Stoffes gemeint.

2. DIE EINLEITUNG DES SYRISCH-RÖMISCHEN RECHTSBUCHES

Vermutlich hat der Bearbeiter auch die Einleitung vorangestellt, die in L und R III fehlt. Mit Bestimmtheit läßt sich das freilich nicht behaupten, weil nicht auszuschließen ist, daß sie in L und R III nur ausgelassen ist. Die Einleitung hat allerdings starke biblische und theologische Bezüge, so daß man eher an einen Kleriker denn an einen Juristen als Verfasser denkt. Da es sich im übrigen beim Syrisch-römischen Rechtsbuch um eine nüchterne juristische Arbeit handelt, ist es wahrscheinlicher, daß die Einleitung nachträglich hinzugefügt wurde, zumal es sich nicht um ein Gesetzbuch handelt, bei dem man einen solchen Prolog vielleicht noch erwarten könnte,[1] sondern um eine Paraphrase und Erläuterung.[2]

Es läßt sich feststellen, daß syrische Schriftsteller seit dem 5./6. Jh. ihren Werken immer öfter Vorworte voranstellen.[3] Der Befund erlaubt aber keine Rückschlüsse darauf, wann unsere Einleitung entstanden sein könnte. Sie läßt sich auch kaum in die üblichen

---

[1] Vgl. Gerhard Ries, Prolog und Epilog in Gesetzen des Altertums, München 1983 (= Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und Antiken Rechtsgeschichte, 76. Heft).

[2] S. oben Kap. II, Abschnitt 1 (S. 45f.) und ausführlich Band III, Kap. I, Abschnitt 1.

[3] Eva Riad, Studies in the Syriac Preface, Uppsala 1988 (= Studia Semitica Upsaliensia 11) 23.

Typen einordnen. Der Verfasser spricht weder von sich selber, noch richtet er das Wort an den Leser oder an Gott. Er sagt auch nichts über das Werk, etwa über dessen Neuigkeitswert, die Unvollkommenheit früherer Behandlungen des Themas, den Nutzen für den Leser, den Stil, die Gliederung, die Quellen u. ä.[4] Er hebt allenfalls die Bedeutung des Stoffes dadurch hervor, daß er alle Gesetzgebung auf Gott zurückführt, im Alten Testament und im Gesetz Christi, das durch die christlichen Kaiser verwirklicht wurde.

Eine Vorlage für die Einleitung hat sich bisher nicht gefunden. Es läßt sich deshalb auch nicht sagen, ob es sich dabei gegebenenfalls um eine Übernahme aus einer anderen Quelle oder um eine eigene Schöpfung des Bearbeiters handelt.[5] Die christologische Aussage «der gekommen ist und einen Leib angenommen hat *(eṯā wa-šqal paḡrā)*» ist zu allgemein, als daß sie Rückschlüsse auf die konfessionelle Zugehörigkeit des Verfassers zuließe.

3. DIE ÜBERSCHRIFTEN UND DIE ABSCHNITTSZÄHLUNG

Vermutlich hat der Bearbeiter dem Werk auch einen neuen Titel gegeben. In L beschränkt sich die eigentliche Überschrift auf «Weltliche Gesetze», und dies wird in R III durch den rätselhaften Verweis auf einen «Bekenner Ambrosios» (s. dazu oben Kap. II, Abschnitt 2) erweitert. Unmittelbar am Schluß des Rechtsbuches heißt es in L wieder nur knapp, es seien zu Ende die «Gesetze und Befehle der siegreichen Kaiser». Allerdings geht der auf derselben Seite anschließende Kolophon für die gesamte Handschrift darüber hinaus. Er erwähnt das Lektionar und unser Rechtsbuch, das wieder ähnlich als «Weltliche Gesetze und Befehle» bezeichnet wird, aber jetzt erstmals mit dem Zusatz «die erlassen wurden von Konstantinos, Theodosios und Leon, den gläubigen, siegreichen und Gott liebenden Kaisern».[6] Da auch im Schlußvermerk von R III die drei Kaiser namentlich genannt sind, dürften sie schon in der gemeinsamen Vorlage vorgekommen sein. Es gibt auch keinen Grund zu der Annahme, daß der Kolophon erst später hinzugesetzt worden wäre. Die Nennung der Kaiser am Schluß beruht aber vielleicht nur darauf, daß sie zuvor in einigen Paragraphen des Textes genannt sind, im ursprünglichen Titel müssen sie nicht gestanden haben.

---

[4] Vgl. Riad ebenda 190-231. Die Verfasserin geht in diesem Zusammenhang auch nicht mehr auf das Syrisch-römische Rechtsbuch ein. Sie schreibt dazu lediglich auf S. 23, im Abschnitt über die Werke des 5. Jh.: «From this time we also have the translation of a book of law from Greek into Syriac. Both the original and the translation seem to have seen the light in Syria. There is a preface in some of the mss. where the author ascertains that the Roman-Christian law goes back to Christ and through him to Moses and that the succession of patriarchs in the Bible hints at the heritage from father to son.»

[5] Sachau, Syr. RB I 47, Fußnote, schreibt, man müßte «bei einem exakten Schriftsteller» aus der Stelle in der Einleitung «wie wir oben gesagt haben» darauf schließen, daß «diese Einleitung aus einem größeren Werke genommen sei». Er hält dies aber nicht für wahrscheinlich.

[6] Wright, Catalogue I 177 (nicht übersetzt). Land hat den Kolophon zu Recht nicht in seine Ausgabe aufgenommen (vgl. Anecdota Syriaca I 64 (Text), II 155 (Übersetzung), sondern nur in der Einleitung abgedruckt und übersetzt (Band I 184). Hierauf beruht Rudorffs Bezeichnung «Leges saeculares Constantini Theodosii et Leonis». Bruns - Sachau druckten den Kolophon im Anschluß an den Text mit ab und übersetzten ihn, 1. Teil, S. 36 (Text), 2. Teil, S. 40 (Übersetzung).

In R II, D, Fr, R I und P erscheinen die Kaiser dagegen nicht erst am Schluß, sondern schon in der Überschrift am Anfang. Als Kern läßt sich herausfiltern: «Dikaiomata (bzw. Gesetze) der siegreichen und christlichen Kaiser Konstantinos, Theodosios und Leon». Dieser Titel ist dann jeweils unterschiedlich erweitert worden. Der Ausdruck «Dikaiomata» ist im Syrischen sehr selten, so daß man vermuten könnte, er müsse schon im ursprünglichen griechischen Titel gestanden haben und sei nicht vom Bearbeiter eingefügt worden. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß er - wie SACHAU meint[7] - einfach aus dem letzten Abschnitt der Version B (= R II 158 = D 157d = Not 92b = neue Zählung § 130)[8] übernommen wurde, weil er mit seiner Bedeutung «Rechtsurkunden, Beweisurkunden» eigentlich nicht paßt.

Vielleicht hat der Bearbeiter auch eine Paragraphenzählung eingeführt. Während die Abschnitte in L und R III nicht durchgezählt sind, finden sich bei den Handschriften mit veränderter Paragraphenfolge - mit Ausnahme von M, Fr und R I - Zählungen, die allerdings nicht miteinander übereinstimmen, sondern an den jeweiligen Umfang, vorhandene Lücken und die Reihenfolge der Abschnitte angepaßt sind. In R II steht die Zählung mit Zahlwörtern oder Zahlen (d. h. als Zahlen verwendeten Buchstaben) innerhalb des laufenden Textes, in V, D, P und Not lediglich in Form von Zahlbuchstaben am Rand.[9]

4. VERSUCH EINES STEMMAS

Damit ergibt sich für das Stemma der Handschriften eine eindeutige Teilung in zwei Zweige. Der eine umfaßt die Handschriften mit der unveränderten Reihenfolge mit einem Hyparchetypus β, der andere leitet sich von der Bearbeitung B bzw. dem davon abhängigen Hyparchetypus γ ab. Die Verzweigung ab γ ist teilweise unsicher und soll im nächsten Kapitel noch erläutert werden.

Die Hs. Brit. Libr. Add. 14528, d. h. der damit praktisch gleichzusetzende Hyparchetypus β (= Version L; zu R III s. unten S. 112-114) sowie der Hyparchetypus γ, der gleichzeitig der Archetypus der Version B ist, stimmen vom Wortlaut her weitgehend überein, soweit sich γ - wie meist - durch einen Vergleich der davon abhängigen Handschriften ermitteln läßt. Insoweit ist der Archetypus der syrischen Übersetzung aus dem Griechischen (im Stemma: α), von dem L und die Version B abstammen, und damit auch der Text der Edition weitgehend gesichert. Eine weitere Annäherung an die Version A, also den ursprünglichen syrischen Text des Übersetzers, ist aufgrund des handschriftlichen Materials nicht möglich.

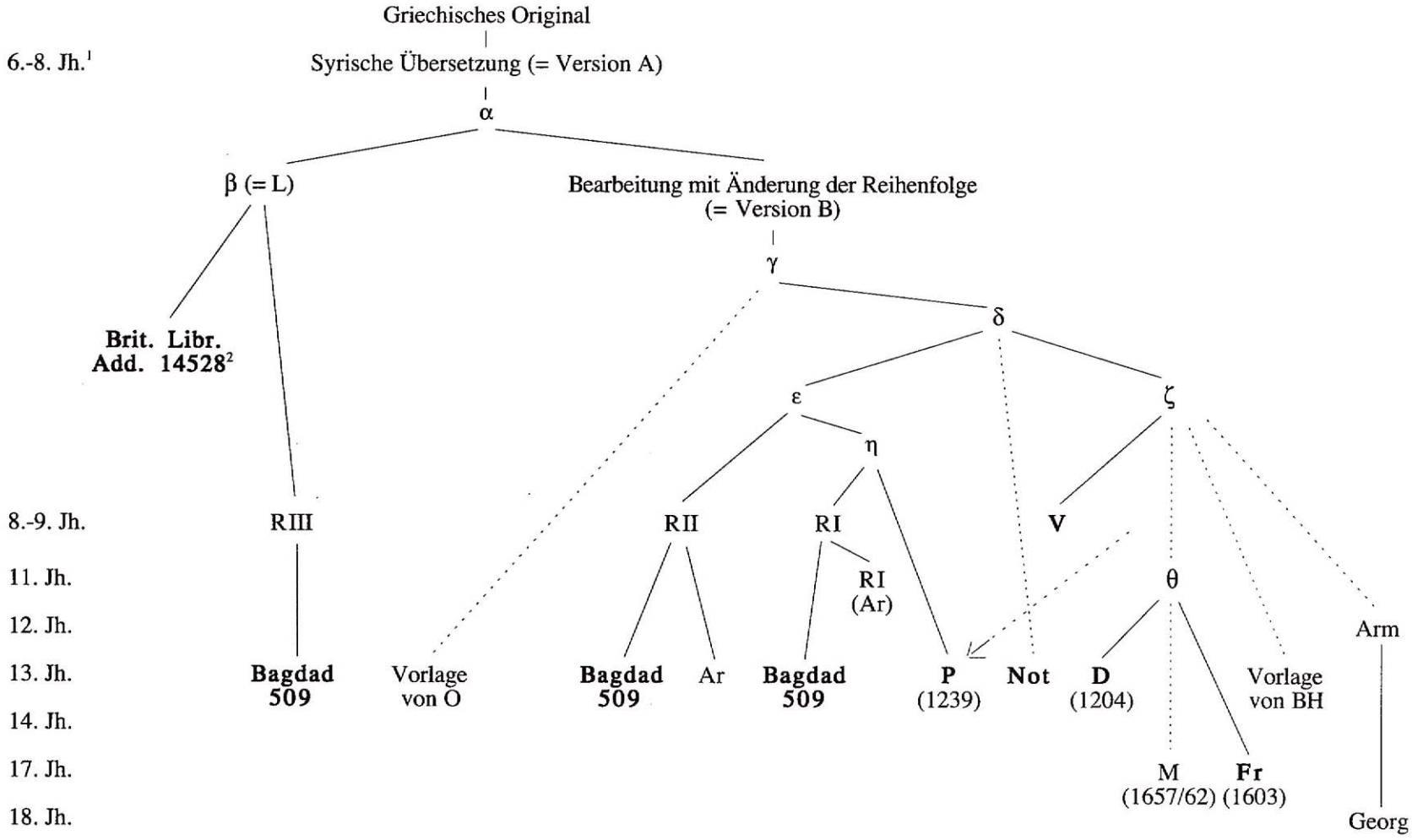
Soweit β (L) und γ voneinander abweichen, stellt sich die Frage, welche der beiden Lesarten für den Archetypus α anzunehmen ist (und damit den Text der Edition). Dies

---

[7] SyrRB I, Einleitung S. VIIf.

[8] Die folgenden Paragraphen der vorliegenden Ausgabe (§§ 130-135) sind nur jeweils in den Hss. R I und P überliefert und gehören mit größter Wahrscheinlichkeit nicht mehr zum Syrisch-römischen Rechtsbuch.

[9] Fr enthält nur den ersten Paragraphen (nach der Einteilung von D) ohne Zählung.



[1] Mit den angegebenen Jahrhunderten ist gemeint, daß die betreffenden Handschriften in dieser Zeit geschrieben oder die Version erstmals bezeugt ist. Erhaltene syrische Handschriften sind fett gesetzt; soweit ein genaues Datum bekannt ist, steht es in Klammern. Die gestrichelten Linien zeigen an, daß die Abhängigkeit unsicher ist.

[2] Einschließlich des aus der Handschrift stammenden Blattes in New York.

soll im folgenden in grundsätzlicher Hinsicht erörtert werden. Im Einzelfall ist eine Entscheidung, auch für den Text der Edition, nicht immer möglich. Unberücksichtigt bleiben von vornherein die vielen kleineren Abweichungen zwischen L und γ, wie man sie auch sonst bei Abschriften findet, ganz abgesehen von rein orthographischen Varianten der Schreiber. Die angegebenen Paragraphenzahlen sind diejenigen der neuen Ausgabe, soweit nichts anderes angegeben ist.

5. ABWEICHUNGEN DER VERSION B VOM URSPRÜNGLICHEN TEXT

a) Unbeabsichtigte Änderungen

Ein Teil der Abweichungen zwischen L und γ beruht darauf, daß entweder L oder γ offensichtliche Fehler, z.B. Lücken aufweist, insbesondere Auslassungen infolge Homoioteleutons oder Homoioarktons. Solche Fehler in B sind etwa:

(1) In § 32a wird gefragt, ob ein Mann den Kindern von seiner ungesetzlichen Frau etwas testamentarisch vererben kann. Die Antwort lautet in L: «Er kann es *(šallīṭ hū)*, indem er ihnen im Testament (etwas) schreibt und bestätigt, daß sie seine Kinder sind. Wenn er ihnen aber wie Fremden eine Erbschaft schreiben will, kann er es *(šallīṭ hū)*; wie er will, schreibt er.» Wegen des zweimal vorkommenden «er kann es» *(šallīṭ hū)* war wohl schon in der Vorlage des Bearbeiters der Passus ausgefallen. Er hat dies anscheinend bemerkt und die Lücke nach dem einen verbliebenen «Er kann es *(šallīṭ hū)*» notdürftig mit einem «das Gesetz erlaubt es (ihm)» gefüllt, woran er die letzten, noch erhaltenen Wörter anschloß: «wie er will, schreibt er» (so R II und D; in P fehlt die Passage ebenfalls, die Ergänzung des Bearbeiters ist dem Bestreben nach Kürze - s. unten S. 123f. die Beschreibung der Version P - zum Opfer gefallen).

(2) § 76d: L und R III sehen für Betrüger als Strafe das Exil oder die Prügelstrafe vor, γ dagegen das Exil und die Todesstrafe. Grund für die Änderung war offenbar, daß der Bearbeiter (oder ein späterer Kopist, spätestens der von γ) statt des Wortes «Schläge» (ܡܟܗܝܢ) fälschlich das ähnlich aussehende Wort «Tod» (ܡܟܗܝܢ) las. Mitgespielt haben könnte dabei, daß in den voraufgehenden Paragraphen auch schon die Todesstrafe angedroht ist. Der Wortlaut von L ist sicherlich die *lectio difficilior* und deshalb vorzuziehen.

(3) In § 86 ist die Frage, ob Findelkinder, die aufgenommen und aufgezogen wurden, Sklaven des Aufnehmenden sind. Laut L geht es nach dem Willen dessen, der sie aufgezogen hat (*rabbi ennōn*): wenn er sie als Kinder aufgezogen hat, sind sie Freie *(bnai ḥērē ennōn)*, wenn aber als Sklaven, dann sind sie Sklaven. Durch das kurz hintereinander zweimal vorkommende «sie» *(ennōn)* ist der Satz «wenn er sie als Kinder erzogen hat, sind sie Freie» in R II, D und R I ausgefallen, fehlte also wohl schon im Archetypus (in den weiteren Handschriften ist der Text nicht erhalten).

(4) Nach § 101 (letzter Absatz) kann ein Käufer eines Sklaven nur dann, wenn er ihn καλὴ αἵρεσις gekauft hat *(zḇan)*, etwas fordern; wenn er ihn aber mit «schlechtem Vertrag» gekauft hat *(zḇan)*, kann er es nicht. Wegen Homoioteleutons fehlt wohl schon in γ das betreffende Stück und die Aussage verkehrt sich offensichtlich sinnwidrig ins Gegenteil: beim Kauf καλὴ αἵρεσις kann er nichts fordern (so R II und V, in D ist die

Stelle durch ein weitergehendes Homoioteleuton noch stärker verkürzt). Die Version P scheint auf den ersten Blick hier noch einen besseren Text bewahrt zu haben, weil sie - wie L - schreibt: «wenn er aber mit schlechtem Vertrag gekauft hat». P hat in dem Bereich aber auch eine Lücke, und so wird der Bearbeiter von P den vorgefundenen unsinnigen Text richtiggestellt haben; das war nicht schwer, weil die entsprechenden Ausdrücke vorher schon vorkommen.

(5) In § 111 liegt in R II, V und D ebenfalls eindeutig eine Lücke infolge Homoioteleutons vor. L lautet: «Und wenn ihm ihre Eltern das geben und erfüllen, was in der Mitgiftsurkunde geschrieben ist *(da-ktīḇ)*, handeln sie schön. Wenn ihr aber etwas von dem geschuldet wird, was in der Mitgiftsurkunde geschrieben ist *(da-ktīḇ)*, sollen sie eine Schuldurkunde ... machen ...» Da der Text durch den Ausfall des Mittelstücks sinnlos geworden war, wird in R II, V und D wie folgt umformuliert: «Und wenn ihm die Eltern der Frau das *nicht* geben und erfüllen, was in der Mitgiftsurkunde geschrieben ist, sollen sie eine Schuldurkunde machen ...» P läßt - wohl auch wegen Homoioteleu- tons - eine längere Passage aus.

(6) Unbeabsichtigt sind wohl auch in der Regel die Abweichungen zwischen «und» (syrisch: *w-*) sowie «oder» (syrisch: *aw*). Wegen der regelmäßigen syrischen Endung *-a* des Nomens kann es leicht vorkommen, daß der erste Buchstabe des folgenden Wortes «oder» (ebenfalls ein Ālaph) durch Haplographie ausfällt und der Rest als Kopula «und» gelesen wird. Dies gilt sowohl für L wie für B.

b) Sprachliche Präzisierungen

Zur Verdeutlichung des Textes hat der Bearbeiter des öfteren Adverbien wie «nur», «aber», «auch», «darauf» hinzugefügt. Bei den folgenden Beispielen sind sie kursiv gesetzt:

(1) § 1 Absatz 14: «*Nur* im ersten Grad werden die Frauen berücksichtigt ...» § 9: « ... *nur* für sich selbst können sie eine Dike sprechen» (in L: *aber*).

(2) § 4: « ... von einer Zahl *aber* von dreißig bis hundert ...». § 6c: «Wenn *aber* ein Mann stirbt ...». Weitere derartige Fälle: §§ 67, 74a, 89a, 98c u.ö. Gelegentlich ist das Wort «aber» allerdings ausgelassen (§§ 29, 43, 92) oder durch «nämlich» ersetzt (§§ 87b, 90).

(3) § 28b: «daß *auch* er seinem Sohn die Macht gibt». § 32b: statt «und wenn er von ihr (nämlich der zweiten Frau) Kinder bekommen hat»: «und wenn er *auch* von *dieser* Kinder hat». § 68: «Wenn er aber *auch* die Nutzungen ... zuwenden will.»

(4) § 35: «und *dann* von ihm das Geld ... fordern».

c) Inhaltliche Präzisierungen

Der Bearbeiter bemüht sich darum, den Text insgesamt präziser zu formulieren als seine Vorlage:

(1) In zahlreichen Fällen, in denen in L nur eine Präposition mit einem Personalsuffix steht (wodurch im Syrischen auch der Dativ und Akkusativ ausgedrückt werden kann), verdeutlicht der Bearbeiter den Text - oft im Hinblick auf den Kontext überflüssigerweise - dadurch, daß er das betreffende Nomen hinzusetzt, etwa statt «daß sie *ihnen* einen

Vormund oder Kurator ernennen»: «daß sie *den Waisen* einen Vormund ... » (§ 6c Absatz 2); statt «wenn er aber ... *sie* einem anderen Mann schenken will»: «wenn er aber ... *die Erbschaft* einem anderen Mann schenken will» (§ 10); statt: «Wenn ein Mann einen Sklaven ... kauft, erlaubt ihm der Kauf, daß er *ihn* in einer Frist von sechs Monaten prüfe»: « ... daß er *den Sklaven* in einer Frist von sechs Monaten prüfe» (§ 35).

(2) Häufig werden zur Verdeutlichung Possessivpronomen hinzugefügt, z.B. «Und wenn ihr Gatte ihr irgend etwas als Legat in *seinem* Testament schreibt» (statt: in *dem* Testament). Meist ist der Sinn aber ohnehin klar.

(3) Mehrfach ist das bloße «zwischen ihnen» bei Vertragspartnern durch «zwischen ihnen *beiden*» ersetzt (§§ 34, 78, 87b, 91).

(4) Auch sonst bemüht der Bearbeiter sich ersichtlich um Präzision. So heißt es in § 35 Absatz 2 in L «den Kaufpreis, den er gegeben hat», in der Bearbeitung «das Geld, das er als seinen Kaufpreis gegeben hat».

d) Kleinere erläuternde Zusätze

Damit berühren sich die Fälle, in denen der Bearbeiter, teilweise um die Fälle genauer zu fassen, kurze Zusätze macht.

(1) In § 1 heißt es im 4. Absatz, daß dann, wenn keine männlichen Kinder vorhanden sind, *die Töchter* erben, nach den abgeleiteten Versionen lautet die Stelle: «die Töchter *oder die Tochter*», eine pedantische Klarstellung für den Fall, daß der Erblasser nur *eine* Tochter hat.

(2) In § 2 geht es um den *pater familias*. Solange er lebt, kann sein Sohn kein Testament errichten (Abs. 1) und ein Sohnessohn steht unter der Gewalt des Großvaters. Jeder Erwerb gewaltunterworfener Kinder fällt in das Vermögen des *pater familias*. Das ist natürlich nur möglich «zu Lebzeiten ihrer Väter» (so L). Die abgeleiteten Versionen formulieren genauer: «ihres Vaters und des Vaters ihres Vaters».

(3) In § 32a Absatz 1 erlaubt die Formulierung von L eigentlich keinen Zweifel, was gemeint ist: «Wenn es einen Mann gibt, der Kinder von einer Frau hat, die keine Mitgift hat, und er ein Testament schreiben will und *sie (plur.)* erben lassen will ...» Der Bearbeiter von B meint, zur Klarstellung schreiben zu müssen: « ... und er ein Testament schreiben und *die Kinder von der Frau ohne Mitgift* erben lassen will ...».

(4) § 32b: Ein Mann hat zwei Frauen, eine ohne Mitgift und eine zweite «in gesetzlicher Weise». Der Bearbeiter ergänzt den Ausdruck «in gesetzlicher Weise» durch den Zusatz «die eine Mitgift hat».

(5) In § 35 Absatz 2 macht der Bearbeiter aus «und ihn seinem früheren Herrn übergeben» (so L) ein «und ihn seinem früheren Herrn, *der ihn verkauft hat,* übergeben».

(6) § 41: Bei der Testamentseröffnung bestätigen die Zeugen, die bei der Testamentserrichtung anwesend waren: «Wir haben aus dem Mund jenes Mannes dies gehört, was in diesem Testament geschrieben ist.» Der Bearbeiter stellt klar: «aus dem Mund jenes Mannes, *der gestorben ist,* ...».

(7) § 46: Wenn ein Käufer eine Arrha gegeben hat und der Verkäufer vom Kauf absteht, muß er die Arrha dem Käufer doppelt zurückgeben. «Wenn aber der Käufer zurücktritt, verliert er die Arrha» (Absatz 2). Der Bearbeiter schreibt dafür: «Wenn aber der Käufer, *der die Arrha gegeben hat,* nicht kaufen will, verliert er die Arrha.»

(8) § 101 sieht ein sechsmonatiges Prüfungsrecht nach dem Kauf eines Sklaven vor. Der Bearbeiter fügt in Absatz 1 hinzu, daß die Frist ab dem Tag gerechnet wird, «an dem er den Sklaven gekauft hat«.[10]

e) Harmonisierungen

Der Bearbeiter hat vielfach scheinbare oder wirkliche Ungenauigkeiten des Textes durch kleine Änderungen beseitigt, zum Beispiel:

(1) In den Absätzen 2 bis 5 von § 1 wird das Erbrecht der Kinder behandelt und mit dem Satz abgeschlossen: «Wenn er aber keine Kinder hat, kann er jeden, den er wünscht, erben lassen.» In Absatz 6 folgt dann die Variante, daß er plötzlich und ohne Testament stirbt. Dann beerbt ihn sein Vater. Die abgeleiteten Versionen wiederholen dabei noch einmal die Voraussetzung: «während er keine Kinder hat».

(2) In § 77c ist in L davon die Rede, daß jemand die Erbschaft, bevor er sie angetreten hat, einem anderen zuwendet. Bei der Rechtsfolge heißt es dann «zuwendet oder abtritt (von παραχωρεῖν)». Wohl deshalb schreiben die abgeleiteten Versionen auch am Anfang schon: «zuwendet oder eine Abtretung (παραχώρησις) macht».[11]

(3) Ähnlich verhält es sich wohl in § 107. Nach L wird im zweiten Absatz im Falle des Rechtsanwalts und der Hure für das Verb «rückgängig machen» das griechische Fremdwort ἀνατρέπειν verwendet, im ersten Teil dagegen das syrische Verb *hp̄aḵ*. Der Bearbeiter hat in beiden Fällen das Fremdwort gewählt.

(4) In diese Kategorie werden auch die Fälle gehören, in denen der Bearbeiter die Formulierung «Das Gesetz befiehlt» zu «Die Gesetze befehlen» verändert hat (vgl. §§ 6c, 56a, 59, 65, 76h, 77a, 96), weil der Plural insgesamt häufiger ist. Er ist dabei allerdings nicht konsequent vorgegangen. Gelegentlich sind auch Formulierungen wie «aufgrund der Gesetze» ganz hinzugekommen (vgl. §§ 1, 82, 84, 96, 103, 106c, 110).

f) Zusätze mit inhaltlichen Ergänzungen

Gelegentlich bringen kleine Zusätze inhaltlich etwas Neues:

(1) § 38: «Wenn es einen Mann gibt, der seinen Sohn freilassen will, ...» Der Bearbeiter fügt ein: ... seinen Sohn, *während er klein ist.*

(2) Einen längeren Zusatz, welcher letztlich der Erläuterung dient, hat der Bearbeiter in § 87a gemacht. In L wird ausgeführt, daß in Konstantinopel und der westlichen Reichshälfte sich Mitgift und Eheschenkung in der Höhe entsprächen, im Osten dagegen die Eheschenkung nur die Hälfte ausmache. Der Bearbeiter ergänzt die Aussage um reichlich simple Rechenbeispiele: Wenn im Westen die Frau Sachen im Wert von hundert Denaren als Mitgift bringe, schreibe er in der Eheschenkung ebenfalls hundert Denare, wenn sie zweihundert bringe, bringe er ihr auch zweihundert. Im Osten gebe es eine andere Gewohnheit: Wenn die Frau eine Mitgift im Wert von hundert Denaren bringe, bringe der Mann die Hälfte, nämlich fünfzig.

---

[10] Vgl. dazu auch Abschnitt III des Kommentars zu § 35 und 101 in Band III.

[11] S. den Kommentar zu dieser Stelle in Band III.

(3) Auch sonst liebt es der Bearbeiter, konkrete Beispiele statt allgemeiner Ausdrücke zu bringen: § 64 («ein Haus oder einen Besitz oder ein Gehöft» statt «einen anderen Besitz»), § 95 («Rinder» statt «andere Sachen»), § 107 («ein Leiden entweder aufgrund eines Geschwürs, eine Wunde oder jedes Leidens» statt «ein Leiden, welches es auch sei»).

(4) Ein paarmal leitet der Bearbeiter Beispiele mit dem Zusatz «das heißt», «nämlich» (*āmar nā*, wörtlich: «ich sage») ein: §§ 97, 98a, 102b (in den letzten beiden Fällen statt des gleichbedeutenden *hānū* in L). Er kommt aber als Einleitung für Erklärungen schon mehrfach in L vor (§§ 94c, 96, 103, 107) und zusätzlich weiterhin in RII (§§ 6c, 101).

g) Sachliche Änderungen

Inhaltliche Abweichungen beruhen zum Teil wohl ebenfalls auf der Tendenz, den Text klarer und eindeutiger zu formulieren, vielleicht auch den eigenen Gegebenheiten anzupassen; in einigen Fällen mag auch eine falsche Lesung der Vorlage der Grund gewesen sein.

(1) In § 1 Absatz 2 geht es darum, daß der Erblasser seinen Kindern im Testament etwas hinterlassen kann, seinen Töchtern gibt er das, was sich für jede von ihnen gehört. In der Bearbeitung heißt es: «seinen Töchtern gibt er ihre *Mitgift*, was einer jeden von ihnen zukommt».

(2) In Absatz 14 von § 1 heißt es: «Im ersten Grad werden die Frauen berücksichtigt und sie erben mit den Männern.» L fährt fort: «Aber ab dem ersten, (nämlich) dem zweiten oder sonstigen Grad, ... werden die Frauen ... ferngehalten.» Der Bearbeiter hat den syrischen Text offenbar anders verstanden, nämlich als «Aber vom ersten, zweiten oder restlichen Grad an ... werden die Frauen ... ferngehalten.» Diese Übersetzung gibt natürlich keinen Sinn, so daß er verbessert zu: «Aber vom zweiten, dritten oder sonstigen Grad an ... ». Eine sachliche Änderung hat er sicherlich nicht vorgehabt.

(3) Nach § 3 Absatz 5 haften die Kinder auch dann nicht für ihre Eltern, wenn diese sterben, während sie, die Eltern, etwas *schulden*. Der Bearbeiter liest - wohl versehentlich - *ḥāyīn* «leben» anstelle von *ḥaiyāḇīn* «schulden»: «wenn es sich ereignet, daß sie (die Kinder) sterben, während ihre Eltern *leben*».

(4) Während es in § 9 in L heißt, daß Reichsdienst Leistende nicht «als Bevollmächtigte (ἐντολεύς) aufstehen» sollen, schreibt die Bearbeitung, daß sie keine «Vollmacht (ἐντολικόν) empfangen sollen». Wahrscheinlich hat der Bearbeiter das griechische Fremdwort verkannt.

(5) In § 27 wird aus «ihrer Kinder» ein «der lebenden Kinder».

(6) In § 30 kann nach L und RIII der Erblasser, der *keine* Kinder hat, einen Sklaven freilassen und zum Erben einsetzen. In den abgeleiteten Versionen wird dagegen gesagt: «Wenn es einen Mann gibt, der Kinder hat, ... », eine sicher unzutreffende bewußte oder unbewußte Änderung.

(7) In L heißt es ferner: «Wenn es einen Mann gibt, der ... einen ... Sklaven hat, und er ihn freilassen und ihn als Erben einsetzen will im Testament, erlauben es ihm die Gesetze.» Die abgeleiteten Versionen schreiben dafür: « ... und er ihn freilassen und ein Testament schreiben und ihn als Erben einsetzen will, erlauben ... ». Hierdurch wird die Freilassung fälschlich von der testamentarischen Erbeneinsetzung getrennt.

(8) Eindeutig falsch ist in § 40 die Änderung, daß die Tochterkinder dem Vater ihrer (der Tochter) Mutter unterworfen seien (statt dem Vater ihres Vaters).

(9) Auf einem Mißverständnis des griechischen Fremdworts beruht in § 77c sicher auch die Lesung «Legate» der Bearbeitung (anstatt «Legatare»).

(10) Keine Verbesserung ist in § 83, daß in der Bearbeitung der Fall behandelt wird, daß eine Frau den Kindern *ihres Sohnes* etwas hinterläßt; richtig ist L, wo nur von «ihren Kindern» die Rede ist.

(11) Nach § 87a bekommt die Frau dann, wenn die Ehe durch den Tod des Mannes aufgelöst wird, ihre ganze Mitgift und die ganze Eheschenkung. So ist es nach den Versionen L und R III. Nach R II, V, D, R I und P bekommt sie dagegen nur die Hälfte der Eheschenkung. Darüber, welche der beiden Aussagen ursprünglich ist, kann man streiten. Beide könnten auf einen Fehler eines späteren Schreibers zurückgehen. Aber auch der Bearbeiter der abgeleiteten Versionen könnte versehentlich oder absichtlich die Änderung verursacht haben. Es ist allerdings nicht recht ersichtlich, warum er bewußt etwas am Text geändert haben sollte. Aus inhaltlichen Gründen liegt es näher, die Formulierung in L und R III für unrichtig zu halten.[12]

(12) Als sachliche Änderung kann man auch werten, daß in § 90 beim Stockwerkseigentum in L mehrfach von den «Eigentümern» (ܒܥܠ) der oberen Stockwerke gesprochen wird, in der Bearbeitung von den oberen «Wohnungen» (ܒܥܠܬ). Die Ähnlichkeit der beiden Wörter im Syrischen deutet vielleicht auf eine Verlesung.

(13) Formulierungen wie «etwas verbleibt der Erbschaft» ändert der Bearbeiter in «etwas verbleibt den Erben» (§§ 4 [zweimal], 25).

h) Sprachliche Änderungen

Daneben sind auch rein sprachliche Änderungen festzustellen.

(1) Häufig hat der Bearbeiter Wörter innerhalb eines Satzes umgestellt, vermutlich weil die andere Reihenfolge ihm stilistisch besser schien.

(2) In vielen Fällen ist das Tempus des Verbs verändert (Perfekt statt Imperfekt oder umgekehrt) oder ein Partizip statt einer finiten Verbform gesetzt.

(3) Einige Wörter sind meist durch andere Bildungen derselben Wurzel ersetzt: ܡܫܬܠܚ durch ܫܕܪ (§§ 97, 100) und ܡܝܬ durch ܡܝܬܐ (§§ 16, 34, 35).

(4) Gelegentlich werden Wörter ohne Konsequenz durch andere ersetzt, ohne daß sich der Sinn ändert, z. B. *ṣbā* durch *bʿā* «wünschen» und umgekehrt (§§ 1, 102a), «Testament schreiben» statt «Testament machen» (§ 1), *pnā* durch *hpaḵ* «zurückgeben» (§ 35).

(5) Beim Wort *šallīṭ* «können» fügen die abgeleiteten Versionen gern ein enklitisches und bedeutungsloses *(h)ū* oder die Präposition *l-* mit Suffix an (§§ 1, 9), eine Formulierung, die zum Teil auch in L verwendet wird. Eine bestimmte Tendenz läßt sich nicht ausmachen.

(6) Zahlwörter stehen dem Gezählten häufiger als in L nach (vgl. §§ 14, 35, 59, 64, 67), allerdings nicht konsequent. Beide Stellungen kommen aber auch sonst vor.[13]

(7) Sehr häufig sind auch die Fälle, in denen der Singular durch den Plural ersetzt wird. Da der Plural im Syrischen in der Regel nur durch zwei über dem Wort stehende

[12] S. den Kommentar zu dieser Stelle in Band III.

[13] Vgl. Nöldeke, Grammatik 177 (§ 237).

Punkte ausgedrückt wird, ist die Entstehung solcher Änderungen leicht möglich; wieweit es sich um unabsichtliche Änderungen handelt, läßt sich kaum feststellen.

(8) Häufig sind den Nomina in der Bearbeitung Possessivsuffixe hinzugesetzt oder sie fehlen, während sie in L stehen.

(9) Die Fälle, in denen griechische Fremdwörter mit dem syrischen Verb «machen» verbunden sind, werden unten in Kap. VIII, Abschnitt 1 h behandelt. Dort wird auch gezeigt, daß der Bearbeiter diese Konstruktion nicht mehr verwendet.

i) Zusammenfassung

Die Beispiele für die meisten der oben aufgeführten Fallgruppen ließen sich beträchtlich vermehren. Bei den Zusätzen könnte man an sich auch annehmen, daß es sich um Verkürzungen in L handelt. Aber da die Version B zweifellos eine Bearbeitung ist, liegt es näher, daß ihr Urheber verdeutlichend in den Text eingegriffen hat, als daß derjenige von L ohne nachvollziehbaren Grund einzelne Wörter oder kurze Passagen ausgelassen und damit den Text unnötig weniger klar formuliert hat.

Die Änderungen des Bearbeiters sind nicht unvernünftig, wenn es ihm darum ging, den Text eindeutiger zu formulieren und Zweifel zu vermeiden. Ein Verständnis für den rechtlichen Inhalt wird man ihm nicht absprechen können. Teilweise hat er allerdings des Guten zu viel getan, weil der Text auch in L voll verständlich ist. Ein Hang zur Pedanterie ist bei ihm nicht zu verkennen.

Festzuhalten bleibt, daß es sich insgesamt um geringfügige Änderungen handelt, bei denen die syrische Vorlage weitestgehend bewahrt ist. Eine grundlegende Neubearbeitung, etwa gar eine Neuübersetzung, liegt nicht vor, so daß man keine ausreichende Grundlage hat, etwa einen anderen Übersetzungsstil auszumachen und damit die Bearbeitung einer bestimmten Zeit zuordnen zu können. Einen zeitlichen Anhaltspunkt bietet vorerst allenfalls die Ersetzung der unter h (9) genannten Konstruktion griechischer Verben. Für eine wirkliche Neufassung hätte der Bearbeiter ja auch den griechischen Urtext benötigt. Dafür, daß ihm neben der syrischen Übersetzung noch eine griechische Handschrift zur Verfügung gestanden hätte, gibt es keine hinreichenden Anhaltspunkte.

6. KLERIKALE TENDENZ DES BEARBEITERS?

Bereits BRUNS-SACHAU sprachen von einer «klerikalen Tendenz» des armenischen Übersetzers.[14] Ebenso schreiben sie in bezug auf P: «Dass er (der Bearbeiter) ein Geistlicher war und sich nicht scheute, zum grössern Ruhm und Nutzen der Kirche zu ändern und zu modeln, beweist seine Behandlung von L § 117 (P 83c).»[15] Später spricht SACHAU von der Tendenz in RII, «das Interesse des christlichen Klerus zu akzentuieren».[16]

Man wird wohl annehmen können, daß der Bearbeiter der abgeleiteten Versionen Geistlicher war. Die Bearbeitung muß sich im syrischen Bereich abgespielt haben. Eine

[14] III 170.

[15] Ebenda 167.

[16] SACHAU, Syr. RB I S. XVI.

derartige Arbeit kann bei den damals gegebenen Verhältnissen wohl nur ein Kleriker gemacht haben. Eine Betonung des Kirchlichen läge deshalb nahe.

Für die Annahme einer klerikalen Tendenz lassen sich - neben dem Vorwort, von dem schon die Rede war - folgende Paragraphen ins Feld führen (nach der Zählung der vorliegenden Ausgabe:

§ 19 (L 21): Freilassung von Sklaven vor dem Bischof und Priestern

§ 88b (L 95): Testamentseröffnung auf dem Dorf vor Priestern, Abschrift wird im Archiv der Kirche aufbewahrt

§ 96 (L 106): Eid auf das Evangelium

§ 104 (L 117 = R II 49 = Arm 42 = P 83c): Privilegien für die Kirche

§ 105 (L 118 = R II 50): Sonntagsheiligung

Zunächst ist festzustellen, daß sich bei den §§ 19 und 96 keine nennenswerten Abweichungen zwischen L und B finden lassen. Bei § 88b ist kein Vergleich möglich, weil der Text nur in L, nicht in B vorkommt. Diese Paragraphen geben die damalige Situation in einem immerhin christlichen Reich wohl zutreffend wieder und lassen keine besondere Tendenz erkennen, die Rechte der Kirche hervorzuheben.[17]

Auffällig sind dagegen die §§ 104 und 105, die ausdrücklich den Kaisern Konstantinos bzw. Leon zugeschrieben werden. Bei ihnen weichen die Versionen R II, V und D in ungewöhnlichem Ausmaß von L ab. Während sich L im wesentlichen auf juristische Aussagen beschränkt, enthalten R II, V und D und zusätzliche Passagen, in denen die Kaiser ob ihrer christlichen Gesinnung und Rechtgläubigkeit gerühmt werden. Diese Paragraphen sind - neben § 87a - die einzigen, die in der Ausgabe und Übersetzung in getrennten Spalten geboten werden mußten. Es stellt sich damit die Frage, ob L verkürzt ist oder R II, V und D erweitert.

Soweit in sonstigen Paragraphen Kaisernamen vorkommen, finden wir so weitgehende Unterschiede nicht. R II, V und D neigen jedoch auch dort dazu, mehr schmückende Beiworte zu verwenden:

§ 19: Während in L nur vom «gepriesenen Kaiser Konstantinos» die Rede ist, wird Konstantin in R II und D als «gepriesen und selig» bezeichnet.

§ 27: Hier wird Kaiser Leon sowohl in L wie auch in R II und D «gepriesen und selig» genannt.

§ 87a: Zu Beginn heißt es in L, R II und D übereinstimmend: «Der selige Kaiser Leon, sein Andenken sei zum Segen und Lobpreis». Bei der späteren (Absatz 5) Erwähnung des Kaisers, ohne Namensnennung, fehlt ein Adjektiv («Die Abmachungen aber, die der Kaiser festsetzte, ... »). Gegen Ende (in Absatz 10) wird Leon nochmals namentlich erwähnt, in L ohne Adjektiv («Kaiser Leon»), in R II und D dagegen als «der selige Kaiser Leon».

Für die §§ 115 und 130 sind nur die Versionen R II, V und D erhalten, in denen vom «siegreichen und gepriesenen Kaiser Leon» (V, D, M: siegreichen) und vom «Kaiser Theodosios» (§ 115) bzw. von den «seligen (D, M: siegreichen und seligen) Kaisern Konstantinos, Theodosios und Leon» und vom «gepriesenen Kaiser Leon» (§ 130) die Rede ist.

---

[17] Insoweit schon skeptisch Selb, Zur Bedeutung 263.

Die Formulierungen sind insgesamt also eher sparsam. Eine stärkere Erweiterung findet sich erstmals in § 97. L formuliert wieder knapp: «Der selige Kaiser Theodosios», während es in R II und D nicht nur heißt «Der selige und gepriesene (Kaiser) Theodosios aber - sein Andenken sei zum Segen - », sondern auch noch hinzugesetzt ist: «neben allen schönen (Sachen), die er unter den Menschen tat, fügte er noch diese (große) schöne (Sache) für alle Menschen hinzu, die unter der Herrschaft seines Kaisertums sind (R II: sich aufhalten)». Diese menschenfreundliche Wohltat besteht allerdings nur in der Regelung der Verjährung. Ob es sich bei der Segensformel für Theodosios und dem Hinweis auf seine Verdienste in der Einleitung des Paragraphen um eine Ausschmückung in den Versionen R II, D und M handelt oder ob sie ursprünglich ist, muß wohl offenbleiben.

In § 106a spricht der Text von der «Güte Gottes». Die abgeleiteten Versionen fügen hinzu, daß sie «für die Menschen mit vielem Erbarmen» gewirkt habe.

In den §§ 104 und 105 gehen die Abweichungen über schmückende Beiwörter und kurze Ergänzungen hinaus.

In § 104 schreibt L am Anfang: «Der selige Kaiser Konstantinos», setzt dann aber hinzu: «auch er ehrte mit vielen Befehlen die Kirche Christi, Rang für Rang». D und R II sind schon am Anfang - wie meist - ausführlicher («Der selige Kaiser, der gepriesene Konstantinos - sein Andenken sei zum Segen, Amen - ... »). Im folgenden ist die Regelung in R II und D viel eingehender und umfaßt zusätzlich die Verleihung einer «Würde» *(dignitas)* und Gewährung von Unterhalt aus der Staatskasse für die Kleriker. Soweit die Regelungen überhaupt sachlich faßbar sind und sich nicht in Gemeinplätzen erschöpfen, sind sie aus sonstigen Quellen nicht bekannt.[18]

Bei § 105 ist in L die Formulierung zunächst fast genauso wie in § 104. Es kommen am Anfang zwei rühmende Sätze: «Der selige Leon, der gläubige Kaiser, auch er ehrte in seinen Tagen die Kirche Christi, stürzte die Häretiker. Und er ehrte besonders den Tag der Auferstehung unseres Herrn, welches der Sonntag ist.» R II und D schließen unter anderem an, daß Leon «vor allem die ganze Häresie des Nestorios gestürzt habe». Der juristische Gehalt der Versionen L sowie R II und D ist im wesentlichen gleich.

Welche der Fassungen ursprünglich ist, läßt sich schwer entscheiden. Da aus den angegebenen Gründen L allgemein der Vorzug gegeben werden muß, spräche dies für eine Erweiterung durch den späteren Bearbeiter. Geht man davon aus, daß es sich beim Syrisch-römischen Rechtsbuch um die *juristische* Interpretation eines Grundtextes handelt, fragt sich auch, warum der Interpretator bei der Erläuterung eines Textes frühere Kaiser rühmen und auf kirchliche Fragen näher eingehen sollte.

Dies paßt eher zu einem späteren Bearbeiter aus dem Klerikerstand, der natürlich Rechtskenntnisse gehabt haben kann. Daß in den §§ 104 und 105 in L die Kirchenfreundlichkeit der Kaiser hervorgehoben wird, könnte damit zusammenhängen, daß es sich um Vorschriften handelt, die im Interesse der Kirche erlassen sind: Steuerfreiheit für die Kleriker und Sonntagsheiligung. Möglicherweise war dies der Anlaß für den Bearbeiter der abgeleiteten Versionen, diesen Gedanken weiter auszuspinnen, was mit einer allgemeinen Tendenz, den Kaisern zusätzliche schmückende Adjektive beizulegen, in Einklang stünde. Wieweit ihm dafür - außer seiner Vorlage - andere Quellen bekannt waren, ist eine andere Frage.

---

[18] Vgl. den Kommentar zu der Stelle in Band III.

Die ebenfalls abhängigen Versionen R I und P geben für unsere Frage wenig her, weil sie mehr oder weniger verkürzt sind und in ihnen am ehesten derartige Ausschmückungen weggelassen sind, oder weil sie offensichtlich eigene Gedanken bringen (so in P 83c). Die Übersetzungen in andere Sprachen gehören ebenfalls zu den abgeleiteten Versionen und sind entweder eine getreue Übersetzung oder sie entfernen sich teilweise stärker von der Vorlage, so daß daraus ebenfalls keine Schlüsse gezogen werden können.

Die Frage, ob die zusätzlichen Passagen ursprünglich zum Syrisch-römischen Rechtsbuch gehören oder spätere Erweiterungen sind, kann letztlich nicht eindeutig beantwortet werden. Falls letzteres richtig ist, wäre dies ein Hinweis auf besonderes kirchliches Interesse des Bearbeiters, das aber aufgrund allgemeiner Überlegungen ohnehin zu unterstellen ist.

7. ZWECK, ALTER UND ENTSTEHUNGSORT DER BEARBEITUNG

Wie sich aus dem Vorstehenden ergibt, wollte der Bearbeiter den Text inhaltlich nicht ändern, sondern nur verständlicher und eindeutiger formulieren. Der besseren Übersichtlichkeit diente auch die Veränderung bei der Abfolge der Paragraphen. Dies alles deutet darauf hin, daß der Bearbeiter die praktische Benutzbarkeit erleichtern wollte. Ein rein literarisches Interesse muß man bei ihm deshalb ausschließen.

Sicherer *terminus ante quem* ist der erste Beleg für eine der abgeleiteten Versionen, nämlich das Zitat bei dem ostsyrischen Katholikos Timotheos I. (780-823). Dies wird bestätigt durch die Hs. V, die im 8. oder 9. Jh. geschrieben worden sein dürfte. Nach den im Kapitel über die Fremdwörter behandelten sprachlichen Änderungen (s. unten Kap. VIII, Abschnitt 1 h; Zusammenfassung S. 185) besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Bearbeitung nicht wesentlich vor dem 8. Jh. entstanden ist. Über das oben[19] bereits Gesagte hinaus ist eine genauere zeitliche Fixierung ebensowenig möglich wie eine Identifizierung des Bearbeiters.

Aus dem Umstand, daß die Bearbeitung in syrischer Sprache erfolgte und sie eine bereits vorhandene syrische Übersetzung zugrunde legte, geht hervor, daß sie im syrischen Sprachraum entstanden ist. Die Verdammung des Nestorios in § 105, die in L fehlt, zeigt, daß sie jedenfalls nicht aus dem ostsyrischen, nestorianischen Bereich stammt. Am nächsten liegt, sie einem westsyrischen (jakobitischen) Bearbeiter zuzuschreiben.

[19] Oben Kap. III, Abschnitt 1 (S. 51f.).

KAPITEL VI
CHARAKTERISIERUNG DER EINZELNEN VERSIONEN UND HANDSCHRIFTENGRUPPEN

1. VORBEMERKUNG

Bei den folgenden Ausführungen ist zu unterscheiden zwischen Versionen und den konkreten, erhaltenen Handschriften des Syrisch-römischen Rechtsbuches. Mit «Versionen» sind deutlich voneinander geschiedene Textfassungen zu verstehen, d.h. das ursprüngliche Werk einerseits und die späteren Bearbeitungen andererseits. Sie entsprechen damit meist den Hyparchetypoi. Die erhaltenen Handschriften sind sicher nicht das Original des syrischen Übersetzers und wahrscheinlich auch nicht das eines der verschiedenen Bearbeiter, sondern das Werk nachfolgender Kopisten. Fehler in den Handschriften *können* damit zwar schon auf den Übersetzer oder einen Bearbeiter zurückgehen, sie *müssen* es aber nicht, sie können auch - und das ist wohl der häufigere Fall - spätere Schreibversehen sein.

In diesem Kapitel geht es um eine Charakterisierung der erkennbar werdenden Versionen, nicht um Varianten einzelner Handschriften, in denen der Text der Versionen auf uns gekommen ist. Nähere Angaben über die einzelnen Handschriften werden im nächsten Kapitel gemacht.

2. VERSION L

Von der Version, welche die ursprüngliche Reihenfolge der Paragraphen bewahrt hat, besitzen wir lediglich die Hs. Brit. Libr. Add. 14528 und die Version R III, die von einer mit der Londoner Handschrift eng verwandten Vorlage abhängig ist. Weil letztere als Kurzfassung textkritisch kaum brauchbar ist (s. gleich unter 3.), lassen sich anhand nur dieser beiden Textzeugen selten sichere Rückschlüsse auf ihren gemeinsamen Hyparchetypus (= β) ziehen, d.h. auf den Text, der als «Version L» bezeichnet werden soll. Fehler in der Hs. Brit. Libr. Add. 14528 können bereits in β vorhanden gewesen sein, es kann sich aber auch um Sonderfehler gerade der Londoner Handschrift handeln. Die Londoner Handschrift muß für uns jedenfalls praktisch mit der Version L gleichgesetzt werden. In diesem Sinn wurde sie im vorigen Kapitel für den Vergleich mit der Version B herangezogen.

Da die Hs. R III genau den gleichen Textbestand und die gleiche Reihenfolge wie die Londoner Handschrift (einschließlich des New Yorker Fragments) hat, kann man davon

ausgehen, daß der Hyparchetypus β, von dem beide letztlich abstammen, insofern die gleiche Gestalt aufwies.

Wie bereits näher dargelegt, hat die Version L zwar offenbar weitgehend die Reihenfolge der Paragraphen des Archetypus α bewahrt. Eine Ausnahme macht vielleicht L 61 (s. oben S. 83). Sie ist jedoch unvollständig und bricht in § 112 ab. Ungefähr das letzte Fünftel des Textes ist abhandengekommen. Auch innerhalb des Textes fehlen ganze Abschnitte (§§ 50, 55, 56b-58, 72-73, 76c, 77b, 85). Andererseits enthält sie einige Texte, die in allen anderen Versionen nicht vorkommen (§§ 51-52, 88 = L 55-57, 94, 95). Die Hss. L und R III enden jedoch immerhin noch mit einem regulären Schlußvermerk, der allerdings in beiden nicht übereinstimmt und kaum ursprünglich sein wird.

Die Version L dürfte darüber hinaus den Wortlaut des Archetypus α und damit vermutlich auch der syrischen Übersetzung (Version A) weitestgehend bewahrt haben. Dies ergibt sich daraus, daß der Text - abgesehen von den jeweiligen Sonderfehlern - weithin mit dem der Version B bzw. deren Archetypus γ identisch ist. Soweit letzterer abweicht, wird das - abgesehen von Schreibversehen - vor allem an den bewußt vorgenommenen Änderungen seitens des Bearbeiters der Version B liegen, von denen im vorigen Kapitel die Rede war.

Die Version L - so wie sie feststellbar ist - enthält aber auch Fehler.

(1) In § 1 ist in L zweifellos zweimal ein längeres Stück wegen Homoioteleutons ausgefallen, und zwar wegen des zweimaligen Vorkommens der Wörter ܫܘܝܢܐ «gleichmäßig» (8. Absatz, Nr. 20 des textkritischen Apparats) und ܐܬܬܝܗܒ (14. Absatz, Nr. 49 des Apparats). Erstere Lücke dürfte schon im Hyparchetypus β des Stemmas vorgelegen haben, weil die Passage auch in R III fehlt. Bei der zweiten lassen sich keine Feststellungen treffen, weil R III den betreffenden weiteren Text ganz ausgelassen hat. Der Vergleich mit R III ist allerdings grundsätzlich unsicher, weil es sich nur um eine Kurzfassung handelt (s. unten Abschnitt 3.) und ihr Verfasser Textteile seiner Vorlage auch absichtlich ausgelassen haben kann.

(2) Ebenfalls wegen Homoioteleutons sind in § 15 zwei kürzere Lücken in L entstanden: wegen der ähnlichen Wörter ܡܠܟܐ *malkā* «König» und ܡܠܟܘܬܐ *malkūṯā* «Königreich» (Apparat Nr. 7; Lücke auch in R III) sowie wegen der Wiederholung von ܒܡܕܝܢܬܐ «in den Städten» (Nr. 12; R III insgesamt verkürzt).

(3) Ein weiterer eindeutiger Fall liegt in § 25 vor, wo wegen des doppelten Vorkommens von ܐܘܩܝܐ «Unzen» ein Textstück fehlt (R III ist stark verkürzt und nicht aussagekräftig).

(4) In § 31 ist in L (und R III) eine Passage ausgefallen, so daß der Text banal wird: «Ein Mann, der stirbt, ein Testament machen will, kleine Kinder hat und für sie einen Vormund oder Kurator schreibt: das Gesetz erlaubt es ihm.» Die abgeleiteten Versionen geben zu erkennen, daß der Fall komplizierter ist: Es geht nämlich darum, daß ein im Testament freigelassener Sklave Vormund oder Kurator der Kinder des Erblassers werden soll.

(5) Ebenso verhält es sich in § 75a, wo das zweimalige ܢܬܝܗܒ «sie wurden gegeben» eine Auslassung in L (und wohl auch in R III) hervorgerufen hat (4.-5. Absatz).

(6) In § 32b schreibt L am Anfang sinnwidrig eine «frühere *und* spätere» Ehefrau statt: eine «frühere *oder* spätere».[1]

---

[1] S. den Kommentar zu dieser Stelle in Band III, Abschnitt VI.

(7) In § 39a Absatz 2 fehlt wegen des wiederholten ܕܝ der Satz «wenn er von seiner eigenen Habe gekauft hat». Aus inhaltlichen Gründen (s. den Kommentar zu dieser Stelle) ergibt sich, daß es sich nicht um eine Ergänzung des Bearbeiters handelt.

(8) In § 41 fehlt im ersten Satz sowohl in L wie in R III die für den Fall wesentliche Passage, daß der Testator das Testament nicht unterschrieben hat, sowie die Frage, ob ein solches nur diktiertes Testament genauso wirksam sei wie ein unterschriebenes. Der Zusammenhang wird nach der offensichtlichen Lücke notdürftig durch eine Textänderung «nach kurzer Zeit» (statt: wenn) hergestellt.

(9) In § 75a geht eine längere Lücke in L auf das zweimalige ܕܒܬܪ zurück.

(10) Ein offensichtlicher Fehler von L, nämlich die Auslassung des Wortes «hundert» liegt in § 106c Absatz 8 vor: zwanzig Plethron statt hundertzwanzig Plethron.

3. VERSION R III

a) Die nur in ostsyrischer Überlieferung bezeugte Version R III ist zweifellos eine Bearbeitung der Version L, mit der sie in Umfang und Abfolge des Stoffes genau übereinstimmt. Der Text ist gegenüber L aber stark verkürzt und zusammengefaßt, der Wortlaut nur gelegentlich beibehalten. Manchmal erscheint er fast nur noch als Inhaltsangabe der ursprünglichen Fassung. Die bei zahlreichen Paragraphen am Anfang stehende Fragestellung ist ausgelassen, es wird vielmehr gleich die Lösung angegeben. Auch etwaige Begründungen fehlen. RIII beschränkt sich bei den Paragraphen meist auf die Grundregel, so daß häufig nur der Anfang eines Paragraphen bewahrt ist. Die Kaisernamen im Text fehlen. Vielfach ist der Text nicht in Ordnung und ohne Emendationen nicht zu übersetzen. Dies wird man aber eher auf spätere Kopisten zurückführen müssen.

Ungebräuchliche Fremdwörter sind - wenn auch nicht völlig - vermieden (z.B. § 1: Unze; § 3: *emancipatus*) oder durch syrische Wörter ersetzt (z. B. in § 12: *mauhaḇṯā* statt δωρεά «Geschenk»). Die Schreibung der gebräuchlichen Fremdwörter entspricht der Schreibung in der Hs. Brit. Libr. Add. 14528.

b) Nach SACHAU[2] beruht RIII nicht auf der erhaltenen Hs. Brit. Libr. Add. 14528, sondern auf einer anderen, unbekannten Handschrift der gleichen Version. Seine Ansicht dürfte daher rühren, daß die Londoner Handschrift L eine Lücke zwischen § 91 und 92 hatte. Sie ist inzwischen jedoch durch das in New York gefundene Blatt geschlossen worden. SACHAU wird aber trotzdem recht haben. Es gibt nämlich einige, wenn auch nicht besonders aussagekräftige Stellen, die darauf hindeuten, daß R III auf einen besseren Text zurückgeht, als ihn die Hs. Brit. Libr. Add. 14528 bietet:

(1) In § 3 geht es um die Emanzipation der Söhne. Nach der Hs. Brit. Libr. Add. 14528 erfolgt sie dadurch, daß der Vater ihnen eine Freilassungsurkunde schreibt. R II, D und P setzen hinzu: «vor dem Richter» (Absatz 1). Auch in R III erfolgt die Freilassung «vor dem Richter». Die Wörter dürften also in Brit. Libr. Add. 14528 ausgefallen sein.

(2) Nach § 18 verfügt eine Frau über ihre Mitgift, wenn ihr Vater gestorben ist. Entgegen R III, R II, D und P schreibt Brit. Libr. Add. 14528 «wenn ihr Vater und der Vater ihres Vaters gestorben ist».

---

[2] SACHAU, Syr. RB I S. XII.

(3) § 37 betrifft den Fall, daß ein Mann seinem Sklaven befiehlt *(nepqoḏ)*, für ihn im Gericht zu sprechen *(nēmar)*. Die Hs. Brit. Libr. Add. 14528 schreibt beide Male *nēmar*. R III hat mit allen anderen Handschriften den richtigen Wortlaut. Dies ist der eindeutigste Hinweis darauf, daß R III nicht auf die Londoner Handschrift zurückgehen kann.

(4) In § 46 schließt Brit. Libr. Add. 14528 mit: « ... verliert er seine Arrha», R III dagegen - ähnlich wie die abgeleiteten Versionen - mit: « ... verliert er die Arrha, *die er gegeben hat*».

(5) In § 94a liest Brit. Libr. Add. 14528 am Anfang: «Die Töchter eines Mannes erben, wenn er stirbt, ... ». R III hat dagegen - wie R II 89, D 87, R I 60 und P 66 -: « ... wenn er *ohne Testament* stirbt, ... ». Allerdings fehlt «ohne Testament» auch in den Paralleltexten R II 153b und D 144b, so daß wir nicht ganz sicher sein können, was ursprünglich ist.

c) Vereinzelt geht R III über die Hs. L hinaus:

(1) In § 2 heißt es: «Wenn aber der Vater eines Mannes am Leben ist, wenn er (der Mann) stirbt, kann *er* kein Testament schreiben.» Nur R III erweitert den Text um: «können *weder er noch seine Kinder* ein Testament schreiben»; der Zusatz beruht wohl auf der anschließenden Aussage, daß Kinder unter der Gewalt ihres Großvaters stehen.

(2) Nach § 80 übt der Vater keine väterliche Gewalt über die Kinder der Tochter aus. Als einzige Version setzt R III hinzu: «weil sie ihrem Vater gehören», so daß es sich um eine Erweiterung des Bearbeiters über seine Vorlage hinaus handelt.

d) Nicht immer läßt sich feststellen, welche Lesart für L anzunehmen ist:

(1) In § 8 hat eine Frau das *ius liberorum* laut der Hs. Brit. Libr. Add. 14528 «durch» drei Kinder. Diese Lesart wird durch V und D bestätigt. R III stimmt dagegen mit R II und P überein, wonach sie das Recht «nach» drei Kindern hat. Beides ist möglich.

(2) Im letzten Absatz von § 11 fordert eine Frau eine Urkunde «von ihrem Gatten» (so L, D), während es in R III, R II und P heißt «von ihrem Mann».

e) Die Version R III weicht manchmal auch sachlich von den anderen Versionen ab:

(1) § 1: Nur in R III ist davon die Rede, daß der Erblasser ein Drittel seines Vermögens «für wohltätige Zwecke» verwenden soll.

(2) In § 7 fragt nur die Version R III, ob jemand Infame als Erben einsetzen kann. In den übrigen Versionen ist der Zusammenhang ein anderer.

(3) Während in § 8 beim *ius liberorum* zwischen einer freigeborenen und einer freigelassenen Frau unterschieden wird, unterscheidet R III zwischen einer freien Frau und einer Konkubine.

(4) In § 19 ist von der Freilassung eines Sklaven vor dem Bischof und den Priestern die Rede. R III spricht nur von Priestern.

(5) § 37 verbietet, daß jemand seinen *Sklaven* befiehlt, für ihn im Prozeß aufzutreten. Nach R III ist das Auftreten einem *Sohn* verboten.

f) Von der Überschrift, nach welcher der Text auf einen Bischof und «Bekenner» Ambrosios zurückgeführt wird, war oben schon die Rede (Kap. II, Abschnitt 2).

g) Die Version R III ist erstmals durch den Nomokanon des Gabriel von Baṣra (Ende des 9. Jh.) bezeugt. Über Entstehungszeit und Bearbeiter lassen sich keine näheren Angaben machen. ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā erwähnt den Titel in der Einleitung zu Buch 3 seines Nomokanons: «Nach ihnen [den 150 Vätern der Synode von Konstantinopel] erließ Ambrosios, der Bischof der Mailänder, (Gesetze), nachdem ihm vom Kaiser Valentinianos befohlen war, Recht *(dīnē)* und Ordnungen (*ṭeksē* = τάξεις) für die Statthalter der Länder zu

schreiben.» Da die Version nur ostsyrisch überliefert ist, könnte sie bei den Ostsyrern entstanden sein. Der dem Bearbeiter geläufige Ausdruck für Brautpreis ist *zeḇdā*, weil er hiermit das Fremdwort δωρεά erklärt (R III 93). Dieser Ausdruck scheint eher bei den Ostsyrern verwendet zu werden.

4. VERSION B

Wie bereits ausgeführt, ist die Version B durch eine Bearbeitung des Archetypus α entstanden. Davon war in Kap. V schon die Rede, so daß über die Eigenheiten dieser Version keine weiteren Ausführungen erforderlich sind. Ihrem bewußt veränderten Text, oder richtiger: dem allein rekonstruierbaren Archetypus γ, stehen die Hss. R II, V, D, das Londoner Fragment Fr, das Cambridger Fragment Not sowie die unbekannte Handschrift, aus der ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā die Zitate für seinem «Ordo iudiciorum» entnommen hat, alle sehr nahe. Ihre Übereinstimmung ist so groß, daß man sie nur als Repräsentanten der Bearbeitung B und nicht etwa als eigene Versionen ansehen kann, auch wenn es sich - wie im Fall der Hs. Not - nur um einen Auszug handelt. An einigen Stellen sind zwar bei den genannten Handschriften leichte Veränderungen erkennbar, doch handelt es sich nur um geringfügige Eingriffe oder Versehen, wie man sie auch sonst von syrischen Kopisten gewohnt ist. Die meisten Varianten einer dieser Handschriften gegenüber dem Mehrheitstext stellen schlichte Sonderfehler dar. Keine Handschrift ist davon frei. Eine nähere Charakterisierung erübrigt sich damit hier. Daß die voneinander abweichenden Paragraphenzählungen nicht ursprünglich sind, wurde schon gesagt.

Innerhalb dieser Gruppe gehören die Hss. V, D und M ganz eng zusammen, soweit der fragmentarische Zustand von V einen Vergleich zuläßt. Alle drei bieten praktisch denselben Text.[3] Unterschiedlich ist allerdings die Orthographie, die in V fast ganz mit der von L und R II übereinstimmt. Fr besteht nur aus einem kurzen Auszug, der so gut wie keine - auch keine orthographischen - Varianten gegenüber D und M aufweist. Eine direkte Abhängigkeit dieser Handschriften voneinander ist aber nicht anzunehmen, weil jede Sonderfehler enthält, welche die anderen nicht haben.

5. DER HYPARCHETYPUS γ

Auf ihn gehen alle Handschriften der Bearbeitung zurück (s. das Stemma oben).

a) Handschrift O und ihre Übereinstimmung mit L

Eine eigene Untergruppe stellt die Handschrift dar, die ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā für die Zitate in seinem «Ordo iudiciorum» benutzt hat (= O). Sie ist zwar nicht erhalten, kann aber aus

---

[3] Abweichungen: § 7, Nr. 18 des Apparats: V fälschlich ـــــــ (statt ـــــــ); Be: V , D ; § 10, Nr. 4: Auslassung wegen Homoioteleutons in D; § 13, Nr. 9: V , D om.; § 14, Bc: V ; D ; § 15, Bc: D fälschlich ; § 17, Nr. 7: V , D ; § 64, Nr. 34: V , D: ; § 75a, Nr. 14: V fälschlich ; § 75b, Bb: zusätzliches in V; § 87b, Ba: V , D fälschlich : usw.

den Zitaten teilweise rekonstruiert werden. Sie stimmt, soweit feststellbar, ziemlich genau mit den wichtigsten anderen Handschriften der Bearbeitung, nämlich R II, V und D, überein.

In einigen wenigen Fällen geht sie allerdings mit L, während R II und D gemeinsame abweichende Lesarten haben. R II und D (sowie weitere Handschriften, s. unten S. 125) bilden also wohl gegenüber O eine eigene Gruppe, die von δ abhängt. Die Handschrift des ʿAḇdīšoʿ und δ beruhen wieder auf einer gemeinsamen Vorlage, nämlich γ.

Der deutlichste trennende Fall begegnet uns in § 106b. In Absatz 5 heißt es, daß dann, wenn die Fenster groß und breit sind und kleine Säulen darin sind, ein Abstand von *vier* Ellen eingehalten werden (so L, R III und O). Nach R II, D und P soll der Abstand dagegen nur *zwei* Ellen betragen. Da die Änderung erst in δ auftaucht, kann sie nicht schon vom Bearbeiter der Version B stammen. Es ist kaum vorstellbar, daß der Schreiber der Vorlage von O bei dieser ihm sicher sonst nicht bekannten Regelung von sich aus die ursprüngliche Zahl «zwei» wiederhergestellt hat.

Folgende weitere deutliche Übereinstimmungen zwischen L und O gegenüber R II und D (sowie M) sind festzustellen:

(aa) Im zweiten Absatz von § 89a beginnt der letzte Satz in L: «Und wenn dem Gläubiger (etwas) an seiner Schuld fehlt, fordert *(neṯbaʿ)* er den Rest ...». So steht es auch in O, wobei nur das Wort *šarkā* «Rest» in L durch das gleichbedeutende *šarkānā* ersetzt ist. R II und D haben die deutlich andere Lesart «wird der Rest bezahlt *(neṯpraʿ)*, das, was ihm vom Schuldner fehlt». Es handelt sich offenbar um eine Änderung erst in δ.

(bb) Der dritte Absatz von § 96 lautet «Solche nimmt das Gesetz an, daß sie Zeugen sind ... » (L) bzw. «Und solche nehmen die Gesetze an, daß sie Zeugen sind ... » (O, in beiden Zitaten). R II formuliert dagegen: «Solche nehmen die Gesetze an, daß sie *allein* Zeugen sind, ... » (ähnlich D). Auch hier hat δ offenbar den Text verändert.

(cc) In § 90 Absatz 4 ist in L und O von den «Zwischenmauern *von Häusern*» die Rede, R II und D dagegen lesen «*eines* Hauses».

(dd) Weitere, weniger signifikante Fälle finden sich etwa noch in § 89a (Nr. 10, 21, 22 des textkritischen Apparats), § 91 (Nr. 9, 12) und § 96 (Nr. 19, 27).

(ee) Die folgende Lesart von O ist zwar nicht besser, könnte aber darauf hindeuten, daß sie von der gemeinsamen Vorlage von R II und D unabhängig ist. Zu Beginn des 2. Absatzes in § 64 lautet der Text in L: «Wenn aber der Forderer an einem *anderen, fernen* Ort war, ... ». R II, D, R I und P schreiben: « ... an einem *fernen* Ort war», O dagegen: «... an einem *anderen* Ort war».

b) Übereinstimmungen von O mit RII

An einigen Stellen geht O allerdings auch mit R II (gegen L):

(aa) In § 70 am Ende heißt es in L und D «eine böse Tat», in R II und O «böse Taten».

(bb) In § 87a Absatz 4 haben L, V und D im Passus «Wenn die Frau in der Mitgift (etwas) bringt ... » eine finite Verbform *tqarreḇ*, R II und O dafür das Partizip *mqarrḇā* (die allerdings bei allen kurz vorher schon einmal erscheint).

(cc) Die zweimalige Zitierung des Titel «Dikaiomata der Kaiser» in O[4] berührt sich mit der Überschrift von R II (und P). In der Überschrift von D kommt der Ausdruck «Dikaiomata» nicht vor. Hier ist allerdings auch die Überschrift in L ganz anders.

c) Übereinstimmungen von O mit D

Teilweise finden wir auch Übereinstimmungen mit D:

(aa) In § 64 verwenden L, R II und R I an einer Stelle das Wort *aṯrā* «Ort» in der weniger üblichen Bedeutung «Möglichkeit, Gelegenheit», was etwas ungünstig ist, weil es an anderer Stelle in dem Paragraphen tatsächlich in der Bedeutung «Ort» zu verstehen ist. In V, D, M und O findet sich dafür *īḏā* «Macht» (wörtlich: Hand).

(bb) In § 90 geht es um ein baufälliges, wörtlich «schwach gewordenes» Haus (Absatz 1). Während L, R III, R II und R I dafür eine finite Form des Perfekts verwenden, steht in D, M und O das Passivpartizip.

(cc) Am Schluß von § 97 heißt es in L und R II: «weil es so die Gesetze *verlangen*», in D, M und O dagegen: «weil es so die Gesetze *befehlen*».

(dd) Bei der Aussage in § 106a Absatz 1, daß die Menschen die Städte mit Mauern «umgaben» verwenden L und R II das Verbum *ḥgl*, D, M und O jedoch *krk*.

Die Zahl der Beispiele ließe sich um weitere, mehr oder weniger aussagekräftige vermehren.

d) Sonderlesarten von O

O hat zum Teil aber auch Sonderlesarten. Für die Einordnung in das Stemma sind sie allerdings ohne Belang. Als Beispiele mit einer inhaltlichen Erweiterung sei genannt, daß O in § 54 hinzusetzt, ein Sohn habe auch nicht für Schulden *seines Vaters* einzustehen. § 97 ist im «Ordo iudiciorum» an zwei Stellen zitiert. In beiden Zitaten fehlen zwei Passagen (Nr. 39 und 48 des textkritischen Apparats). Wir können daraus schließen, daß die Vorlage ʿAḇdīšōʿs hier bereits eine Lücke hatte.

e) Nähere Bestimmung der Hs. O

ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā macht wie auch sonst keine näheren Angaben über seine Quellen. Da der «Ordo iudiciorum» wahrscheinlich 1315/1316 entstanden ist, ist dies der *terminus ante quem* für die benutzte Handschrift. Sämtliche Zitate im «Ordo iudiciorum» entsprechen den Versionen R II bzw. D, nicht R I oder R III. Man kann deshalb nicht davon ausgehen, daß ʿAḇdīšōʿ eine Vorlage wie die ostsyrische Hs. Bagdad 509 zur Verfügung stand, in der die Versionen R I, R II und R III zusammengestellt sind. Im Quellenverzeichnis (S. 36 der Übersetzung unter Nr. 35) nennt er die «Kanones der griechischen christlichen Könige», also nicht etwa drei verschiedene solche Texte. Bei den Zitaten gibt er keine Paragraphenzählung an. Nähere Einzelheiten zu den Zitaten werden im nächsten Kapitel behandelt.

Obwohl nicht sehr viele aussagekräftige Varianten vorliegen, liegt es am nächsten, O nicht in der gleichen Gruppe wie R II oder D einzuordnen. Es muß mit Kontaminationen durch Lesarten verschiedener Handschriften gerechnet werden. ʿAḇdīšōʿ zitiert den Text

---

[4] S. Band II, Kapitel III, Abschnitt 12 «Zur Einleitung» (zweimal).

seiner Vorlage offenbar wörtlich; darauf deutet auch hin, daß diejenigen Paragraphen, die doppelt, an verschiedenen Stellen, zitiert werden, beide Male genau übereinstimmen. Die Zitate können deshalb bei der Textedition des Syrisch-römischen Rechtsbuches jedenfalls den Rang eines weiteren, unabhängigen Textzeugen beanspruchen.

6. DIE UNTERGRUPPE δ

Sie schließt alle Handschriften der bearbeiteten Versionen außer O ein. Über sie braucht deshalb nichts weiter gesagt zu werden.

7. DIE UNTERGRUPPE ε (R II, R I, P, Ar)

a) Gemeinsamkeiten

Sie umfaßt die Versionen R II, R I und P sowie die arabische Übersetzung Ar. Die betreffenden syrischen Handschriften stimmen in einer Reihe von Varianten überein und unterscheiden sich damit von allen anderen Textzeugen. Wegen der Übereinstimmung bei der Abfolge des Stoffes vgl. das vorige Kapitel.

(aa) In § 4 geht es darum, daß ein Mann ein Testament schreibt, «sei es daß er gesund oder krank ist». R II 22, R I 14 und P 24a stellen um: «sei es daß er krank oder gesund ist».

(bb) § 74 ist in R II doppelt aufgenommen, als R II 38 und R II 79. Er behandelt die Selbstversklavung einer Frau. Wenn sie jünger als 20 Jahre ist, kann sie «von der Sklaverei» weggehen. Für «Sklaverei» steht in allen Versionen das von *ammṯā* «(weibliche) Sklavin» abgeleitete Abstraktum *ammhūṯā*. So auch in R II 79. In R II 38, R I 26 und P 32, und nur dort, finden wir dafür jedoch das von *ʿaḇdā* «(männlicher) Sklave» abgeleitete Abstraktum *ʿaḇdūṯā*. Dieses Beispiel ist besonders aussagekräftig, weil wir wegen der Doppelüberlieferung in R II und der Beibehaltung der ursprünglichen Lesart in R II 79 genau wissen, wie die Vorlage ausgesehen hat.

(cc) In § 76e heißt es in L 79, D 38 und O «die Gesetze befehlen»; R II 39, R I 27 und P 37 schreiben dafür übereinstimmend «das Gesetz befiehlt».

(dd) In § 98a heißt es im zweiten Absatz, daß sich schlechte Ereignisse *men saggīyē* «bei (?) vielen» ereignet hätten; R II 53, R I 56a und P 42 schreiben dafür *l-saggīyē* «für viele».

Daneben gibt es weitere, wenn auch nicht so aussagekräftige Stellen, bei denen R II, R I und P sich in einer übereinstimmenden Lesart von allen anderen Textzeugen unterscheiden. Die Zahl der Beispiele wäre sicher größer, wenn es sich bei R I und P nicht um Auszüge handelte, die nur einen Teil der Paragraphen überliefern, und teilweise nicht einmal dieselben. Auch der Umstand, daß P häufig den Wortlaut verändert, schränkt die Menge der Belege stark ein. Die Beispiele lassen sich vermehren, wenn man die Übereinstimmungen zwischen R II und R I bzw. zwischen R II und P hinzunimmt. So findet sich z.B. in § 6b Absatz 4 bei dem Wort «erwachsen» in R II die Erläuterung «das heißt aber einen, der 25 Jahre alt ist»; sie fehlt sowohl in L wie D, steht aber auch in P, so daß man

eine Glosse in ε annehmen muß. Im 2. Absatz von § 94c steht statt «Geschlecht» in R II und P zweimal «Same» (in beiden Fällen fehlt der Paragraph in R I). Da R I wenigstens regelmäßig den Wortlaut bewahrt, gibt es mehr Übereinstimmungen zwischen R II und R I. Einige Beispiele: In § 7 Absatz 1 ist die Passage «daß er für jeden, den er will, ein Testament schreibt, und (sie ihm) gibt. Und diese drei Unzen» in R II und R I ausgefallen (P formuliert anders). Nach § 36 a.E. sind die Kinder frei von der Gewalt ihres Großvaters *(sāḇhōn)*; in R II und R I heißt es dagegen «ihres greisen Vaters» *(aḇūhōn sāḇā)*; P verkürzt an der Stelle.

Die genannten Übereinstimmungen sind sicher nicht zufällig und gehen offenbar auf ε zurück.

b) Sonderfehler in R II

R I und P können nicht von der erhaltenen Hs. Bagdad 509 abhängen. Das ist bereits aus zeitlichen Gründen unmöglich, weil die Version R I schon im 9. Jh. durch den Nomokanon des Gabriel von Baṣra bezeugt ist und die Bagdader Handschrift erst im 13./14. Jh. geschrieben wurde. Darüber hinaus weist die Bagdader Handschrift einige Fehler auf, die in R I und P nicht begegnen. Es seien nur die längeren Lücken wegen Homoioteleutons in R II in den §§ 31, 33, 39a, 64, 77a, 84, 94b usw. erwähnt (vgl. den Apparat der Ausgabe oder der Übersetzung), die es in R I und P oder in einer von diesen Versionen nicht gibt.

c) Version Ar

Die Beurteilung der Version Ar ist dadurch eingeschränkt, daß wir noch keine kritische Ausgabe besitzen. Der Übersetzer hat offenbar die Absicht gehabt, den syrischen Text vollständig wiederzugeben. Es handelt sich weder um einen Auszug noch um eine verkürzende Wiedergabe.

8. DIE UNTERGRUPPE η (R I, P)

Die beiden an sich stark unterschiedlichen Versionen R I und P, die als jeweils eigene Bearbeitung bezeichnet werden müssen, dürften eine eigene Untergruppe bilden, die von der gemeinsamen Vorlage η abhängt. Sie weisen eine Reihe von Übereinstimmungen gegen alle anderen Textzeugen auf, die nur durch eine gemeinsame Vorlage erklärt werden können.[5]

(aa) Im Anschluß an § 20 enthalten allein diese beiden Versionen den im Syrischen fast gleichlautenden Zusatz «das was er ihr einmal (P: geschrieben und) gegeben hat». Am Anfang desselben Paragraphen wird die Formulierung «die Schenkung (δωρεά) einer Sache machen» übereinstimmend durch «eine Sache geben» ersetzt. Dies deutet

[5] Die folgenden Beispiele lassen sich der Ausgabe des kritischen Textes in Buch 2 nicht alle entnehmen, weil diese Versionen dafür nicht vollständig verwendet werden konnten (s. die Editionsgrundsätze in Band II, Kap. I). Die Richtigkeit kann aber anhand der in Band I, Kap. III zusätzlich abgedruckten Texte überprüft werden.

darauf hin, daß die Vorlage bereits eine Bearbeitung war, bei der Fremdwörter vermieden wurden.

(bb) Daraus erklärt sich wohl, daß in RI und P in den §§ 17, 29 und 31 die Wörter «oder ein Kurator» übereinstimmend ausgelassen sind.

Fremdwörter sind weiter wie folgt ersetzt:

(cc) § 19: statt «Peculium» heißt es «sein Vermögen» (R I fügt hinzu: «und alles, was er hat».) § 44: drei παραγγελίαι wird durch «dreimal» wiedergegeben. § 98b, c: statt «Nebenfrau» (παλλακή) bei P *drūḵtā*, in R I *raḥmṯā*, was beides «Geliebte» bedeutet. § 127: «Klage» (ἀγωγή) wird durch «Weg der Forderung» *(urḥā ḏ-teḇʿṯā)* ersetzt.

(dd) Außerdem lassen R I und P Fremdwörter ohne Ersatz aus: §§ 28a (ἐντολικόν), 101 (καλὴ αἵρεσις).

(ee) In § 17 lassen beide die Passage aus: «sie dürfen es nicht aus ihrer eigenen Machtvollkommenheit (αὐθεντία). Sie können es aber so».

(ff) Während in § 23 der Text am Anfang lautet: «Den Frauen gibt *(yahḇ)* das Gesetz nicht (die Erlaubnis), daß ... » schreiben R I und P «Für Frauen ist es nicht erwünscht *(mpās)*, daß ... ».

d) Am Anfang von § 28b schreiben alle Handschriften: «Eine freie *(hērtā)* Frau ... », wohingegen R I und P übereinstimmend für «frei» das synonyme *ba(r)t hērtā* verwenden.

e) Auf der gemeinsamen Vorlage wird es auch beruhen, daß in § 37 die Formulierung «im Prozeß auftreten (wörtlich: sprechen)» um die Wörter «miteinander» (R I) bzw. das im Syrischen ähnliche «zusammen» (P) erweitert ist.

f) Nur die Versionen R I und P verwenden am Schluß von § 44 beim Wort «Söhne» statt des üblichen Possessivsuffixes der 3. pers. plur. das selbständige Possessivpronomen *dilāh*.

g) Während es in § 48 im Text heißt: « ... und es ist wirksam *(šarrīr)*, was sie kaufen», formulieren R I und P gegen alle anderen Versionen: «und es kann *(šallīṭ)* ... » (das Folgende weicht dann voneinander ab).

h) In § 85 sind ihnen zwei Auslassungen gemeinsam; es fehlt: «oder von jemand (anderem), welcher der Frau nahe ist» und «geprägt mit dem Siegel des Kaisers».

i) In § 117 fehlt in beiden «sei es mit Mitgift oder ohne Mitgift», nur bei ihnen geht die Präposition *men lwāṯ* (statt *men*) voran.

Die Beispiele könnten noch fortgesetzt werden.

Auf der anderen Seite sind die Versionen als eigenständige Bearbeitungen sehr verschieden.

9. DIE VERSION RI

a) Allgemeine Charakterisierung

Bei der Version RI handelt es sich um eine weitergehende Bearbeitung des bereits veränderten Textes. Sie läßt die Einleitung sowie zahlreiche Paragraphen ganz aus und verkürzt andere, indem sie nur deren Anfang aufgenommen oder mehr oder weniger lange Passagen übersprungen hat. Paragraphen, die mit einer Frage beginnen, sind meist auf die Antwort reduziert. Dafür wird jeder Abschnitt mit der Überschrift «Der Richter sagt

(manchmal: befiehlt)» eingeleitet. Bei den vorhandenen Paragraphen ist der Wortlaut der Version B dagegen - bis auf einige Ausnahmen - im wesentlichen beibehalten.

b) Änderungen im Umfang

Der Bearbeiter von R I hat bei der Auswahl des Stoffes ersichtlich nur das aufgenommen, das ihm inhaltlich nützlich erschien. Erhalten sind vor allem Texte zum Erbrecht und Eherecht. Dieser Befund stimmt mit der allgemeinen Beobachtung überein, daß diese Gebiete in den christlich-orientalischen Rechtsquellen immer sehr ausführlich behandelt wurden. Es bestand dafür offenbar ein praktisches Bedürfnis, so daß der Bearbeiter keinen Anlaß hatte, gerade hier seinen Stoff wesentlich zu kürzen. Erhalten sind auch die meisten Texte zum Sklavenrecht.

Gegenüber der Vorlage fehlen beim Erbrecht z.B. die Ausführungen in den §§ 26, 33 (2. Teil) und 94c über das Erbrecht der weiblichen Verwandten. Hier dürfte eine absichtliche sachliche Änderung vorliegen: Nach dem ursprünglichen Text sind zunächst bestimmte nähere Verwandte, dann die sonstigen Agnaten, und schließlich - wenn davon keine mehr vorhanden sind - diejenigen, die mit dem Erblasser durch eine weibliche Person verwandt sind, zur Erbschaft berufen. Es erben also z. B. die Kinder der Tochter des Erblassers nicht, solange noch dessen Brüder oder Onkel vorhanden sind. Daß der Bearbeiter von R I die entsprechenden, eher theoretischen Ausführungen in den eben genannten Paragraphen nicht der Kürze halber ausgelassen hat, zeigt ein Vergleich zwischen § 33 und dem entsprechenden Text von R I 12. In § 33 ist der Fall dargestellt, daß ein Erblasser stirbt und Söhne (oder Kinder) seiner Tochter sowie Brüder oder Brudersöhne hinterläßt: die Söhne der Tochter bekommen von der Erbschaft nur etwas, wenn er zu ihren Gunsten ein Testament gemacht hat, sonst beerben ihn - entsprechend den erwähnten theoretischen Grundsätzen - allein seine Brüder oder deren Söhne. In R I ist dagegen der Text so verkürzt, daß die Söhne der Tochter auch ohne Testament des Erblassers erben, seine Brüder aber nur zur Erbschaft berufen werden, wenn überhaupt keine Abkömmlinge vorhanden sind. Der Bearbeiter von R I war allerdings nicht ganz konsequent: Er hat nämlich die Wörter, daß die Söhne der Tochter «nach seinem Willen» erben, stehengelassen. Hierbei kann es sich um ein bloßes Versehen handeln, es ist aber auch möglich, daß er sich gar nicht bewußt war, daß damit auf ein Testament angespielt wird. Diese Veränderung bei der Reihenfolge der Erben in R I 12 steht übrigens nicht allein da. Auch in anderen Fassungen von § 1 werden die Kinder der Tochter zu den sofort berufenen Erben gerechnet. Offenbar wurde in später Zeit das komplizierte römische Erbrecht, auf dem das Syrisch-römische Rechtsbuch ja zweifellos beruht, nicht mehr verstanden und scheinbare Lücken angefüllt oder der Text in sonstiger Weise verändert. Ganz ausgelassen in R I ist § 125, weil es sich um eine bloße Wiederholung der erbrechtlichen Regeln der §§ 194a und 89 handelt.

Nicht aufgenommen sind Texte, die wohl keine praktische Bedeutung mehr hatten oder deren Sinn nicht einleuchtete (in Klammern die entsprechenden Paragraphen in R II): Antritt der Erbschaft (6), Rücknahme einer Schenkung (9), Vermächtnisse bis zur Höhe von drei Vierteln der Erbschaft (10), Vermächtnis für den Notar (11), Vollmacht für den Sohn (13), Vermächtnis für Kinder einer Frau ohne Mitgift (17, 18), Emanzipation von Kindern (21), Legat für freigelassenen Sklaven (26), *colonus adscripticius* (31), Sklaven-

freilassung unter Bedingung (35, 36), Kauf mit καλῆ αἵρεσις (40), Freilassung vor dem Bischof (43), Gesetze der Kaiser Konstantin (44), Theodosios (45) und Leon (49, 50), Prozeß mit προθεσμία und παραγγελία (46, 47), schriftlose Ehe (52), Eheschließung mit Zustimmung des Kurators (59), Kauf im Namen der Frau (59, 60), *ius liberorum* (63), Hinzufügung von Vermögen der Frau zur Mitgift (64), Verbot der Schenkung unter Ehegatten (65), Anklage der Frau wegen Ehebruchs (66), Infamie (67, 68), Erbrecht der Kinder, wenn der Erblasser zwei Frauen hat (74), ἐντολικόν (77), Trauerfrist (78). Von den in R II anschließenden sonstigen Texten sind nur einzelne herausgegriffen (R I 44-55, 61-68). Die im zweiten und dritten «Durchgang» nachgetragenen Paragraphen betreffen das Eherecht und die sonstigen Gebiete.

Die beiden Paragraphen über die Selbstversklavung eines Mannes und einer Frau (R II 37 und 38) sind zu einem zusammengefaßt (R I 26). In § 31 (= R II 51) ist der Hinweis auf Kaiser Leon getilgt.

c) Fremdwörter

Ein deutliches Zeichen für eine bewußte Bearbeitung ist auch, daß weitere, in der Vorlage (im Stemma: η) teilweise - wie P zeigt - noch vorhandene Fremdwörter, die vielleicht nicht mehr ohne weiteres verstanden wurden, vermieden sind: § 6 (στρατηγός; in P erhalten); § 120b: *repudium* (in P durch «Scheidebrief» ersetzt); § 77c (legatum, παραχώρησις); § 99 (οὐσία); § 121 (ἑκατοστή) (die Paragraphen fehlen in P). Einige Fremdwörter werden auch mit syrischen Ausdrücken umschrieben: § 64 («in seiner Hand» statt νομή, «Königreich» statt στρατεία; P anders); § 110 («Zeit» statt προθεσμία); § 112 («Sache» statt παραθήκη) (die beiden letzten Paragraphen fehlen in P). Die sinnvolle Ersetzung zeigt, daß der Bearbeiter diese Fremdwörter seiner Vorlage noch verstand. Er wollte sie für die Leser seines Textes übersetzen. Das Wort κουράτωρ erscheint nur ein einziges Mal in § 103 (= R II 67, also dem nachgetragenen Teil, s. oben S. 88f.). Umgekehrt hat der Bearbeiter in § 98b die Erläuterung für ταμιεῖον, nämlich «das ist das Schatzhaus» (so R II, D) nicht aufgenommen, wohl weil er es als bekannt vorausgesetzt hat. Gängige Fremdwörter hat er auch sonst beibehalten.

d) Lücken

R I dürfte auch einige unbewußte, durch Fehler entstandene Lücken haben. In § 6 (= R I 4) ist wegen des zweimaligen Vorkommens des Wortes Kurator die Passage ausgefallen, daß der bestellte Vormund einen bestimmten Lohn bekommt. Die gleiche Lücke findet sich auch in der arabischen Übersetzung R I (Ar), so daß sie nicht nur der Hs. Bagdad 509 angelastet werden kann, sondern bereits in der Version R I bestanden haben wird. Sie läßt sich vielleicht sogar noch weiter zurückverfolgen, weil der Passus auch in dem einschlägigen Zitat im 2. Teil des «Rechts der Christenheit» fehlt, das auf den Nomokanon des Gabriel von Baṣra (Ende des 9. Jh.) zurückgeht; die Übereinstimmung könnte aber auch darauf beruhen, daß Gabriel den Text - wie auch sonst - verkürzt hat (s. gleich zu Ibn aṭ-Ṭaiyib). In § 119 (R I 39) ist der Abschnitt über das Schicksal der Eheschenkung (δωρεά) ausgefallen oder ausgelassen. Das gilt für R I (Ar) ebenfalls.

Wieweit Fehler der Version R I zuzuschreiben sind oder nur der vorliegenden Hs. Bagdad 509, läßt sich häufig nicht sagen, weil der arabische Übersetzer seine Vorlage oft verkürzt oder zusammengefaßt hat.

e) Ausnahmen

Dem angenommenen Filiationsverhältnis der Handschriften scheinen zwei Stellen zu widersprechen. In § 108 Absatz 5 nämlich lassen R II und D im Zusammenhang mit den Sklaven den Satz aus: «Wenn sie aber verkauft wurden, erhält sie ihren Preis.» In R I fehlt er nicht («Und wenn sie verkauft werden, erhält sie ihren Preis»). P enthält den ganzen Paragraphen nicht. Die übereinstimmende Lücke in R II und D braucht aber nicht auf einem Fehler in der gemeinsamen Vorlage, also δ, zu beruhen, so daß sie auch in R I erscheinen müßte, sondern die Lücke, die auf Homoioteleutons beruht, kann in R II und D unabhängig voneinander entstanden sein.[6] Daß dem tatsächlich so ist, ergibt sich aus der arabischen Übersetzung von R II (= Ar), die den vollständigen Text enthält. Also kann er auch noch in δ vollständig gewesen sein.

Eine zweite auffällige Stelle ist § 112. Dort lassen R II und D am Anfang die Wörter: (Wenn ein Mann eine Sache als Paratheke) «bei einem anderen» (hinstellt) aus. Der syrische Text in L dafür lautet *ṣbūṭā lwāṭ ḥaḇreh*. Das in R I entsprechende *ṣēḏ ḥaḇreh ṣbūṭā* scheint eine Übernahme des Wortlauts in L zu sein, was nicht möglich wäre, wenn die Auslassung schon in δ vorhanden gewesen wäre. Es wird sich deshalb um eine eigenständige Ergänzung des Redaktors von R I handeln, der den Text seiner Vorlage nicht zu Unrecht für unvollständig hielt. Zum einen verwendet er eine andere Präposition, zum anderen ist die Wortstellung bei ihm anders. Das übereinstimmende Wort *ḥaḇrā* «Gefährte, der andere» kommt im Syrisch-römischen Rechtsbuch so oft vor, daß es in R I auch ohne Anlehnung an L eingesetzt worden sein kann.

f) Entstehung im Osten

Die Version R I ist nur aus ostsyrischer Tradition bekannt. Sie könnte auch im Osten entstanden sein, weil zweimal ein persischer Ausdruck hinzugesetzt ist: «die Doreá, die persisch Dastir heißt» (R I 31 und 43). Wie die Version R III ist sie erstmals durch den Nomokanon des Gabriel von Baṣra (Ende des 9. Jh.) belegt. Näheres zu Ort und Zeit läßt sich nicht sagen. Der Bearbeiter ist unbekannt.

g) Arabische Übersetzung

Die arabische Übersetzung im «Recht der Christenheit» des Ostsyrers ʿAbdallāh ibn aṭ-Ṭaiyib, der in der 1. Hälfte des 11. Jh. in Bagdad wirkte, wurde gerade schon erwähnt. Sie folgt dem syrischen Text genau, bricht jedoch wegen Blattverlusts in § 61 (= R I 60) ab. Sie ist - wie bereits gesagt - manchmal etwas knapper als der syrische Text. Bereits Ignazio GUIDI stellte für den ersten Teil des «Rechts der Christenheit» fest: «Ibn aṭ-Ṭayyib's

---

[6] Vgl. Paul MAAS (Textkritik, 4. Aufl., Leipzig 1960, 28), der Homoioteleuta als Hinweis auf die Zusammengehörigkeiten von Handschriften wenig Bedeutung beimißt, «weil sie ... oft so nahe liegen, daß mehrere Abschreiber fast zwangsläufig in sie verfallen mußten».

Buch ist sehr regelmässig und gut geordnet, aber vieles, das nicht nothwendig oder praktisch nützlich schien, ist abgekürzt und zum Theil ausgelassen worden, wie z.B. die geschichtlichen Einleitungen der Synoden ... Ja selbst die Canones sind zwar inhaltlich wiedergegeben, aber nicht selten sehr stark abgekürzt.»[7]

10. DIE VERSION P

a) Allgemeine Charakterisierung

Die Version P, die nur durch die Pariser Hs. syr. 112 repräsentiert wird, ist ebenfalls ein Auszug, der darüber hinaus die Paragraphen teilweise stark verkürzt und auch den ursprünglichen Wortlaut nur zum Teil beibehält. Die Stilisierung in Frage und Antwort, die in vielen Paragraphen vorkommt, ist teilweise beseitigt oder umformuliert, wahrscheinlich um den Text zu kürzen und zu straffen (§§ 3b, 18, 49). Dafür sind mehrfach Überschriften hinzugesetzt worden. Abschnitte, die Gesagtes nur wiederholen oder aus sonstigen Gründen überflüssig erscheinen konnten, sind weggelassen (RII 11, 12, 54, 94?, 151). Am Rand ist eine Paragraphenzählung angebracht.

Der Bearbeiter schreibt das Rechtsbuch in der Überschrift den Kaisern Konstantin, Theodosios dem Großen und Leon *dem Weisen* zu. In den §§ 97, 104 und 105 fehlen dagegen die Kaisernamen. Die Formulierungen «das Gesetz befiehlt» oder «das Gesetz ist befragt worden» sind häufig umschrieben.

b) Umfang

Auf den ersten Blick fällt bei der Tabelle auf S. 91 auf, daß die Paragraphen über Erbrecht, Sklavenrecht und Frauenrecht (Eherecht u.a.) fast ausnahmslos erhalten sind, während die Bestimmungen R II 109-150 in P fehlen und nur die letzten Paragraphen von R II wieder erscheinen. Offenbar war der Redaktor von P an dem Sammelsurium, das in R II fast die zweite Hälfte ausmacht, nicht interessiert.

Das Fehlen der wenigen Bestimmungen in der ersten Hälfte des Textes läßt sich zum Teil leicht erklären. So sind die Doppelüberlieferungen in R II (§§ 18/74, 32/99, 34a/106, 37/118 und 38/79) bei P immer nur einmal vertreten. Dasselbe gilt für zwei Bestimmungen, die schon in L in mehr oder weniger gleichen Form vorkommen: L 14 und 59 sowie L 119 und 108.

Ferner werden in der ersten Hälfte auch solche Bestimmungen und Teile davon ausgelassen, die der Redaktor wohl für entbehrlich oder in seiner Zeit oder Gegend für gegenstandslos hielt. So fehlen (nach der neuen Zählung): § 9 (römischer Reichsdienst), der 2. Teil von § 27 (hier fehlt die Regelung Kaiser Leons), der Schluß von § 87a (Regelung für die Zeit vor Kaiser Leon), der Schluß von § 98a (Dispens vom römischen Kaiser). Möglicherweise sind einige Stellen bewußt ausgelassen worden, weil der Redaktor die Regelung nicht gelten lassen wollte oder vielleicht nicht mehr verstand.

---

[7] Ostsyrische Bischöfe und Bischofssitze im V., VI. und VII. Jahrhundert, Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 63 (1889) 388-414; hier: 389.

c) Fremdwörter

Davon, daß vermutlich in der Vorlage η schon einige Fremdwörter getilgt waren, war oben schon die Rede. Wie ein Vergleich mit RI zeigt, sind in P aber offenbar weitere Fremdwörter durch syrische Wörter ersetzt oder ganz ausgelassen worden:

In P ersetzt: § 28a (ῥεπούδιον) (Fremdwort in RI erhalten).

In P ersetzt: § 3 (ἐπίτροπος durch «Verwalter»); § 41 (ἔκδικος, ersetzt durch «Oberhaupt»); §§ 98b, 106 (ῥεπούδιον) (Paragraph fehlt in RI).

Übereinstimmende Auslassungen: § 28a, b (ἐντολικόν), § 44, 64 (παραγγελία).

Einige Fremdwörter sind aber auch erhalten: § 6c (κουράτωρ, στρατηγός), δωρεά (passim).

d) Inhaltliche Änderungen

Es finden sich auch einige sachliche Änderungen, u.a.:

(aa) In der Einleitung (Absatz 3) zählt P z.T. andere Völker auf, nämlich statt «Griechen, Athener, Rhomäer und Ägypter» werden «Meder, Alanen, Römer und Ägypter» genannt.

(bb) In § 1 findet sich ein Zusatz, wonach Männer doppelt soviel erben als Frauen. Er ist sicher sekundär und geht wahrscheinlich auf eine entsprechende Regelung in anderen christlichen Rechtsbüchern oder sogar auf das islamische Recht zurück.

(cc) Auch P 3 enthält einen Zusatz. Danach darf ein 14- bis 25jähriges Mädchen nicht selbst ein Testament machen, sondern nur durch den Vormund *(mḏabbrānā)*. Die gleiche Abweichung erscheint weiter unten auch bei den Jungen.

(dd) In P 11 wird *ʿaḇdā* «Sklave» durch *brā* «Sohn» als Verwalter des Vermögens ersetzt.

(ee) P 21 enthält in einem Zusatz ein ausdrückliches Rücktrittsverbot und erwähnt die Miete.

(ff) Nach P 22 kann ein Sklave nicht kaufen.

(gg) P 24b enthält Zusätze, wonach die Freilassung von Sklaven durch Schriftstücke (!) vor Zeugen erfolgen muß, neben Konstantin wird noch Theodosios genannt, das Pekulion muß in das Schriftstück aufgenommen sein.

(hh) P 31, 32: statt «20 Jahre»: «25 Jahre»

(ii) P 51: P kennt nur Freie oder Sklaven, aber nicht «emanzipierte» Sklaven.

(jj) P 55 ist ziemlich verändert. Die Verpflichtung der Frau, im Hause zu bleiben, könnte aus dem islamischen Recht[8] übernommen worden sein.

(kk) P 56 erweitert die Voraussetzungen für die Infamie.

e) Sprachliche Änderungen

Der Bearbeiter von P hat des öfteren syrische Wörter durch gleichbedeutende andere ersetzt, so *mṣā* «können» durch *šallīṭ* oder *meškaḥ*; *qayyām* «lebendig» durch *ḥai* u.ä.

---

[8] Vgl. dazu etwa David SANTILLANA, Istituzioni di diritto musulmano malichita, vol. I, Roma 1938, 250; Joseph SCHACHT, The Origins of Muhammadan Jurisprudence, Oxford 1950, 197f.

f) Zusammenfassung

Die Version P ist erheblich bearbeitet worden und weicht von dem ursprünglichen Werk am stärksten ab. Sie ist sicherlich im westsyrischen Bereich entstanden.

11. DIE UNTERGRUPPEN ζ UND θ

Diese Untergruppe umfaßt die Handschriften bzw. Versionen V, D, Fr, ferner die Handschrift, aus der Barhebraeus die Zitate für seinen Nomokanon genommen hat, sowie die armenische und georgische Version, wobei sich ihr Verhältnis zueinander innerhalb der Gruppe nicht sicher bestimmen läßt.

a) Verhältnis zwischen V und D

Der Text von V und D ist nahezu identisch, wie eine Durchsicht des textkritischen Apparats der in beiden erhaltenen Paragraphen unschwer ergibt. Da V im 8./9. Jh. und D 1204 n.Chr. entstanden ist, könnte D eine Abschrift von V sein, zumal beide Kanonessammlungen - wenn auch nicht völlig identische - darstellen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die geringfügigen Varianten auf das Konto des Kopisten von D gehen. Das gilt für die wenigen fehlerhaften Abweichungen von D, aber auch für die geringfügigen Sonderfehler von V, weil sie durchaus von dem späteren Schreiber emendiert worden sein können. So lag es etwa nahe, in § 7 das unsinnige *meṭṭulāṯhōn* «ihretwegen» von V durch das richtige *māṭūṯhōn* «ihr Anteil» (so D, R II) zu verbessern, oder noch eher das eindeutig falsche ܡܥܬܥܕܢ in § 114 zu ܡܥܬܥܕ. Ein Nachweis dafür, daß die Handschriften voneinander abhängen, ist allerdings nicht zu führen. Beide können ebensogut auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen.

b) Verhältnis zwischen Fr und D bzw. V

Die Hs. Brit. Libr. Add. 18295 (= Fr) enthält nur die Überschrift, die Einleitung und die §§ 1 und 2 (nach der neuen Zählung), so daß ein Vergleich mit anderen Handschriften nur begrenzt möglich ist. Fr stimmt aber so gut wie ganz mit D überein, wie sich aus dem textkritischen Apparat ergibt, vgl. etwa die gemeinsamen Lücken (Einleitung Nr. 11, 43, § 1 Nr. 28 des textkritischen Apparats). Beweisen läßt sich eine Abhängigkeit der beiden Texte voneinander nicht, zumal Fr im übrigen ganz andere Texte enthält als D.[9]

Da V nur fragmentarisch erhalten ist und keinen der Texte von Fr überliefert, ist ein Vergleich zwischen diesen beiden Handschriften nicht durchführbar. Auch hier läßt sich eine mögliche Verwandtschaft weder behaupten noch verneinen.

c) Zitate im Nomokanon des Barhebraeus

Der Westsyrer Barhebraeus († 1286) führt in seinem Nomokanon eine Reihe von Stellen aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch an, allerdings nicht wörtlich, sondern -

[9] S. unten Kapitel VII, Abschnitt C 3 (S. 151f.).

wie bei seinen sonstigen Zitaten auch - knapp zusammengefaßt und teilweise abgeändert, manchmal nennt er sogar bloß die Paragraphennummer.[10] Die Vorlage läßt sich von daher nicht leicht feststellen. Barhebraeus gibt aber mit wenigen Ausnahmen die Paragraphenzahlen seiner Quelle an. Sie decken sich genau mit der Version D.[11] Eine Ausnahme macht nur § 151, der D 154 entspricht. Da die Zahl im syrischen Text des Barhebraeus ausgeschrieben ist, dürfte ein Fehler eines späteren Abschreibers ausscheiden. Ein Vergleich mit R II zeigt im übrigen, daß in diesem Bereich D auch von R II abweicht; dort ist es § 147. In Arm und Georg ist der Paragraph am Schluß nicht mehr überliefert. Barhebraeus wird deshalb zwar nicht gerade die Hs. D benutzt haben (was zeitlich und vom Entstehungsort der Handschrift möglich wäre), aber doch eine sehr ähnliche Vorlage. Eine genauere Einordnung in das Stemma kann deshalb nicht vorgenommen werden.

Barhebraeus hat auch inhaltlich in seine Vorlagetexte eingegriffen. In § 23 (der neuen Zählung = D 69) verkehrt er den Sinn ins Gegenteil: Während nach dem Originaltext Frauen ihre Männer nicht wegen einer bösen Tat verklagen können, läßt Barhebraeus dies zu. Es handelt sich um ein ziemliches wörtliches Zitat, und man kann fragen, ob das entscheidende Wort *lā* «nicht» versehentlich ausgefallen ist. Für den Ausfall der Verneinung spricht der Zusammenhang. Es ist davon die Rede, daß nur der Ehebruch der Frau ein Scheidungsgrund ist, nicht der des Mannes. Dazu paßt das Verbot, daß Frauen ihre Männer anklagen dürfen. Die scheinbare Erlaubnis dazu im Nomokanon wirkt dagegen im Kontext unmotiviert.

Bereits SACHAU wies zu Recht darauf hin, daß Barhebraeus das Syrisch-römische Rechtsbuch «nicht im Wortlaut, sondern nur dem Inhalte nach» zitiert, «weshalb wir für die Textgeschichte nichts von ihm lernen».[12]

d) Armenische und georgische Version

Davon, daß die Versionen Arm und Georg in eine Gruppe mit V und D gehören, war oben in Kapitel IV[13] schon hinreichend die Rede. Eine umfassendere Charakterisierung muß einer kritischen Ausgabe vorbehalten bleiben.

---

[10] Vgl. die Ausgabe und Übersetzung in Band II Abschnitt III 13.

[11] Vgl. unten in Kap. IX Tabelle 3b der Konkordanzen.

[12] BRUNS-SACHAU III 178. SACHAU, der damals die Version R II noch nicht kannte, vermutete, daß Barhebraeus die arabische Version benutzt habe, «weil die von ihm gegebenen Paragraphen-Zahlen ziemlich genau mit denen in Ar übereinstimmen»; er hatte aber auch bemerkt, daß die benutzte Handschrift mehr Paragraphen enthalten haben mußte, «denn er beruft sich auf zwei Gesetze (§ 74 und 151), welche in unserem Texte [von Ar] fehlen». Später (Syr. RB I, S. VXIII) meinte er dann: «Die Benutzung der Leges bei Barhebräus ... beweist, daß es noch andere syrische Redaktionen im Orient gab als alle bisher bekannten; denn seine Paragraphenzahlen stimmen mit keiner derselben überein. Nach dem Inhalt zu urteilen, hat ihm die Redaktion R II vorgelegen.» Diese Annahme SACHAUS wird nun durch die Hss. D, M und V bestätigt.

[13] Abschnitt 2 p und q (S. 94f.).

12. DIE VERSION NOT

Die Version Not ist ein Auszug aus einer der abgeleiteten Versionen und enthielt 95 Paragraphen (nach der Zählung der Handschrift selbst), von denen aber nur die letzten vier erhalten sind. Sie stimmt insoweit nach der Abfolge der Paragraphen eher mit R II überein. Das Fragment weist nur wenige Varianten gegenüber dem hier herausgegebenen Text auf. Wegen der Kürze des erhaltenen Textes und der nur geringfügigen Abweichungen läßt sich kein ganz klares Bild gewinnen, doch scheinen die Lesarten eher D als R II zu entsprechen. Eine genaue Einordnung in ein Stemma der Handschriften ist aber auch bei Not nicht möglich.

Der Schreiber hat flüchtig gearbeitet und mehrere Passagen ausgelassen (Lücken wegen Homoioteleuton in den §§ 92, 94 nach der Zählung von Not). Es gibt aber auch absichtliche Änderungen. So scheint die Tendenz zu bestehen, griechische Fremdwörter wegzulassen, weil in § 92 δοκιμασία und συντελέσαι sowie in § 94 αὐθέντης, ἐπιτελέσαι und ἀννῶνα fehlen.

13. DIE SONSTIGEN TEXTZEUGEN

Die sonstigen syrischen Textzeugen stellen keine eigene Version dar, sondern gehören zu einer der bereits genannten Versionen: Bei der Hs. Paris syr. 306 handelt es sich um Auszüge aus den Versionen R I, R II und R III, das Zitat in dem Brief des Katholikos Timotheos I. stammt aus der Version R II, die Zitate in den Nomokanones des Gabriel von Baṣra, des Ibn aṭ-Ṭaiyib (arabisch) und des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā sind den Versionen R I und R III entnommen. Von den nichtsyrischen Textzeugen Ar, R I (Ar), Arm und Georg, die sich von syrischen Versionen ableiten, war oben schon die Rede.

KAPITEL VII
ÜBERBLICK ÜBER DIE HANDSCHRIFTLICHEN GRUNDLAGEN DES SYRISCH-RÖMISCHEN RECHTSBUCHES

A) DIE SYRISCHEN HANDSCHRIFTEN MIT DER URSPRÜNGLICHEN REIHENFOLGE DER PARAGRAPHEN

1. HS. BRITISH LIBRARY ADD. 14528, fol. 192^{r}-228^{r} NEBST FRAGMENT DES METROPOLITAN MUSEUM OF ART IN NEW YORK (= L)

a) Die Londoner Handschrift

Die Pergamenthandschrift Brit. Libr. Add. 14528 enthält 228 Blätter. Sie besteht aus zwei verschiedenen, nachträglich zusammengebundenen Handschriften. Die erste, fol. 1-151 (Katalognummer bei Wright: DCCCCVI)[1], stellt eine Sammlung von Konzilskanones und zugehörigen Texten dar, die nach einem Vermerk auf fol. 151^{r} im Jahre 500/1 n. Chr. in Mabbūg aus dem Griechischen ins Syrische übersetzt wurde.[2] Dieser Teil der Handschrift dürfte noch im 6. Jh. entstanden sein. Auf fol. 9^{r} steht ein Leservermerk eines Mönches Abraham aus Bēṯ Sḇīrīnō (im Ṭūr ʿAḇdīn) von 1490/1 n.Chr. Wir wissen aus anderen Handschriften, daß er sich zu dieser Zeit im Syrerkloster in Ägypten aufhielt. So schrieb er dort 1491/2 die Hs. Brit. Libr. Add. 14736, fol. 64, 65.[3] Nach der Hs. Brit. Libr. Add. 14737, fol. 99 hielt er sich noch 1492/3 im Syrerkloster auf.[4] Die Handschrift befand sich also offenbar dort und gelangte in der Tat, wie viele andere, 1843 aus dem Syrerkloster nach London in das Britische Museum.[5]

Mit Sicherheit befand sich die uns interessierende beigebundene Handschrift, fol. 152-228 (Katalognummer CCXXIX) seit langem im Syrerkloster. Aus einem Vermerk auf fol. 228^{v} ergibt sich, daß Moses von Nisibis, ein berühmter Abt des Klosters, sie 932 aus Mesopotamien oder Syrien nach Ägypten mitgebracht hatte.[6] Diese zweite Handschrift

---

[1] Beschreibung: WRIGHT, Catalogue II 1030-1033.

[2] Ausgabe: Friedrich SCHULTHESS, Die syrischen Kanones der Synoden von Nicaea bis Chalcedon, Berlin 1908 (= Abh. der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, philol.-histor. Klasse. Neue Folge, Band 10, Nr. 2).

[3] WRIGHT, Catalogue I 315f.

[4] WRIGHT, Catalogue III 1199f.

[5] WRIGHT, Catalogue III, S. XIII.

[6] WRIGHT, Catalogue I 177. Zu Moses von Nisibis vgl. WRIGHT, Catalogue III S. IV.

besteht ihrerseits aus zwei ganz unterschiedlichen Bestandteilen, die aber bereits vom Kopisten zusammengestellt wurden. Fol. 1-191^{r} enthalten ein Lektionar[7], fol. 192^{r}-228 das Syrisch-römische Rechtsbuch.

Ob die beiden ursprünglich selbständigen Teile der Hs. Brit. Libr. Add. 14528 bereits im Syrerkloster zusammengebunden waren, oder ob dies erst - wie Nallino meint[8] - im Britischen Museum geschah, kann dahingestellt bleiben; möglicherweise wurde die Handschrift in London nur neu eingebunden.

b) Das New Yorker Fragment

1968 konnten W. Baars und P. A.H. de Boer ein fehlendes Blatt veröffentlichen, das noch im Syrerkloster abhandengekommen sein muß, bevor die Handschrift nach London gelangte. Dieses Blatt befindet sich heute im Department of Egyptian Art des Metropolitan Museum of Art in New York. Es gehört zwischen fol. 212 und 213 der Londoner Handschrift, enthält den Text zwischen dem Anfang von § 91 und dem Schluß von § 92 (nach der Zählung von L bei Bruns-Sachau) und entspricht R III 91-93 (neue Zählung: §§ 84 und 86). Wie sich Wrights Beschreibung der Handschrift entnehmen läßt, fehlen noch weitere Blätter, allerdings nicht beim Syrisch-römischen Rechtsbuch. Daß auch hinter fol. 212 ein Blatt verloren war, ist dem Verfasser des Katalogs ebensowenig aufgefallen wie allen anderen, die sich mit dem Syrisch-römischen Rechtsbuch beschäftigt hatten. Bruns-Sachau nahmen an, daß der Schreiber «zwischen dem Ende von fol. 212 und dem Anfange von 213 ein grosses Stück des Textes ganz übersprungen» habe.[9] Als fliegendes Blatt war das New Yorker Fragment Beschädigungen stärker ausgesetzt, so daß es an einigen Stellen nicht mehr zu lesen ist. Die Lesung der gut erhaltenen Londoner Handschrift bereitet - mit geringen Ausnahmen - keinerlei Schwierigkeiten.

c) Datierung

Die Datierung des Teils der Handschrift mit dem Syrisch-römischen Rechtsbuch ist sehr umstritten. Wright datiert sie ins 6. Jh.[10] Da aber die Beurteilung nur nach paläographischen Gesichtspunkten möglich ist und hierfür noch verläßliche Grundlagen fehlen, läßt sich auch eine um mehrere Jahrhunderte spätere Entstehung nicht ausschließen.[11] Nallino war der Meinung, daß sie erst im 8. oder 9. Jh. geschrieben wurde.[12]

In der Londoner Handschrift finden sich auf dem 5. und 10. Blatt jeder Lage (das New Yorker ist ebenfalls ein solches 10. Blatt) jeweils verso der Seitentitel ܢܡܘܣ̈ܐ ܘܦܩ̈ܕܢ̈ܐ «Gesetze und Befehle», der aber vielleicht später hinzugefügt wurde.

---

[7] Vgl. dazu F. C. Burkitt, The Early Syriac Lectionary System, London 1923.

[8] Sul Libro siro-romano 233f. = Racc. 549f.

[9] Bruns-Sachau III 261, Fußnote 3.

[10] Catalogue I 176: «written in a good, regular Estrangĕlā of the VIth cent.»

[11] Vgl. die Abbildungen datierter syrischer Handschriften vom 5. bis 9. Jh. bei W. H. P. Hatch, An Album of Dated Syriac Manuscripts, Boston 1946, Plate I bis LXX.

[12] Sul Libro siro-romano 234 = Racc. 550.

d) Fehler

Da wir von der Version L nur die vorliegende Handschrift besitzen, wurden ihre Fehler bereits im vorigen Kapitel behandelt. Wieweit es sich bereits um Fehler des Hyparchetypus β oder nur um Fehler des Kopisten der Hs. Brit. Libr. Add. 14528 handelt, läßt sich durch einen Vergleich mit der Version RIII (s. unten Abschnitt 2.) fast nirgendwo entscheiden.

e) Orthographie

Die Orthographie der Hs. Brit. Libr. Add. 14528 entspricht derjenigen alter syrischer Handschriften.

Abkürzungen werden nicht verwendet.

Gelegentlich finden sich die altertümlichen Formen ܟܠ «jeder, alle» (statt des üblicheren ܟܠ) (§§ 28a, 87a [zweimal], 99, 104) und ܡܛܠ «weil» (statt ܡܛܠ) (§§ 83, 103)[13].

Bei bestimmten Wörtern ist die Schreibung in den Handschriften des Syrisch-römischen Rechtsbuches unterschiedlich. L verwendet: ܫܬ (einmal in § 35: ܫܬܐ) «sechs», ܬܠܬ (nicht ܬܠܬ) «Tanten (mütterlicherseits)», ܫܠܠ (nicht ܫܠ) «Grund», ܥܡܡ «Völker», ܫܐܥܡܡ (nicht ܫܐܥ) «Tanten (väterlicherseits)», ܪܫ (nicht ܪܫ) «Oberhaupt», ܟܬܒ «Schuldurkunde».

Die konsequente Getrenntschreibung sonst häufig zusammengeschriebener Wörter überwiegt: ܐܝ ܠܐ (nicht ܐܝܠܐ) «wie», ܟ ܠܐ (nicht ܟܠܐ) «wie», ܐܡܪ ܠܝ (nicht ܐܡܪܠܝ) «das heißt, wörtlich: ich sage», ܐܢ ܠܐ (nicht ܐܢܠܐ) «wenn aber», ܠ ܐܦ (in § 6 kommt aber auch ܠܐܦ vor) «auch nicht», ܒܥܠ ܕܝ (nicht ܒܥܠܕܝ) «Gegner», ܒܪ ܐܢܫ, ܐܢܫ ܐܢܫ (nicht ܐܢܫ, ܐܢܫܐ) «Mensch, Menschen», ܟܠ ܐܢܫ (nicht ܟܠܐܢܫ) «jedermann», ܟܠ ܡܕܡ (nicht ܟܠܡܕܡ) «alles», ܒ ܥܠܡܐ (nicht ܒܥܠܡܐ) «plötzlich». Aber: ܐܦ (nicht ܠܐ ܐܦ) « auch wenn», ܟܠ ܙܒܢ (nicht ܟܠ ܙܒܢ) «jederzeit».[14]

Pluralpunkte sind - wie regelmäßig auch schon in alten Handschriften - vorhanden und stehen meist an beliebiger Stelle. Auch die Femininformen der Zahlen tragen Pluralpunkte, z.B. (ܐܪܒܥ) ܐܪܒܥܝܢ «vier (Söhne)» (ܥܣܪ) ܐܪܒܥܣܪܝܢ «vierzehn (Jahre)».

Im übrigen wird Punktation sehr sparsam verwendet (wieweit sie vom Schreiber stammt, läßt sich ohnehin schwer feststellen). Ein Oberpunkt wird zur Unterscheidung der volleren, stärkeren Aussprache gesetzt, der Unterpunkt zur Bezeichnung der schwächeren Aussprache ist dagegen selten. Der Oberpunkt findet sich:

beim Partizip zur Unterscheidung vom Perfekt (z.B. ܫܡܥ)
und bei bestimmten Wörtern, z.B.:

ܘܠܐ *wālē* «es ziemt sich» zum Unterschied von ܘܠܐ *w-lā* «und nicht», ܗܘ *hau* «jener» zum Unterschied von ܗܘ (manchmal auch ܗܘ) *hū* «er», ܗܝ *hai* «jene» gegenüber ܗܝ *hī* «sie», ܥܒ̈ܕܐ *ʿḇāḏā* «Werk» zum Unterschied von ܥܒ̣ܕܐ *ʿaḇdā* «Sklave».[15]

Wie allgemein üblich wird beim Possessivpronomen zwischen der 3. Person masc. und fem. (mit Oberpunkt) unterschieden, z.B. ܠܗ *leh* «ihm» und ܠܗ *lāh* «ihr».

---

[13] Vgl. NÖLDEKE, Syrische Grammatik 5 (§ 4).

[14] Vgl. NÖLDEKE, Syrische Grammatik 4f. (§ 3).

[15] Vgl. NÖLDEKE, Syrische Grammatik 6f. (§ 6).

Als Interpunktionszeichen kommen ohne sonderliche Konsequenz vor:
einfacher Punkt: .
Unterpunkt: ܀ (in der Edition aus technischen Gründen mit ׃ wiedergegeben)
Oberpunkt: .܀ (in der Edition mit ׃ wiedergegeben)
Doppelpunkt: ׃
Für das Ende eines Abschnitts wird . ◦ . oder einige Male auch ✣ verwendet (in der Edition mit ✣ wiedergegeben).
Zu den griechischen und lateinischen Fremdwörtern vgl. unten Kap. VIII.

Katalog:

Wright, Catalogue I S. 176f. (= Nr. CCXXXIX)

Ausgaben:

Anecdota Syriaca. Collegit edidit explicuit J. P. N. Land, 1. Band, Leiden 1862, 30-64
Bruns-Sachau I 3-38

Übersetzungen:

Anecdota Syriaca aaO, 2. Band, Leiden 1868, 128-155 (lateinisch)
Bruns-Sachau II 3-40 (deutsch)
Leges Saeculares ex lingua syriaca latine vertit et adnotationibus instruxit Contardus Ferrini, in: S. Riccobono u. a., Fontes Iuris Romani Antijustiniani in usum scholarum, Pars altera, Florenz 1909, 637-675 (S. 676f.: Adnotatio S. Riccobono et B. Ducati). 2. Aufl.: Leges Saeculares ex lingua syriaca latine vertit et adnotationibus instruxit Contardus Ferrini interpretationem castigavit iterum edidit novis adnotationibus instruxit Josephus Furlani, ebenda, Florenz 1940 (Ndr. 1968), lateinische Übersetzung: 759-798; Praefatio C. Ferrini: 757f.; Praefatio J. Furlani: 753-756

Ausgabe und deutsche Übersetzung des New Yorker Fragments:

W. Baars - P. A. H. de Boer, Ein neugefundenes Fragment des Syrisch-römischen Rechtsbuches, in: Symbolae iuridicae et historicae Martino David dedicatae, Band 1, Leiden 1968, 45-53 (mit Photographien der beiden Seiten)

2. HANDSCHRIFTEN DER VERSION R III

a) Verhältnis der Handschriften zueinander

Der Text der Version R III findet sich, an die Versionen R I und R II anschließend, in einer Handschrift, die früher im chaldäischen Kloster Notre-Dame des Semences bei Alqōš im Iraq aufbewahrt wurde (Nummer 90 nach dem Katalog von Scher bzw. 169 nach dem Katalog von Vosté). Sie wird heute unter der Signatur 509 im chaldäischen Kloster in Bagdad aufbewahrt. Sie wird hier erstmals für die Edition benutzt. Bisher standen nur jüngere Abschriften zur Verfügung. Die Benennung der drei Versionen R I, R II und R III beruht darauf, daß Sachau sie nach einer in Rom aufbewahrten Handschrift (Borgiano Siriaco 81) herausgab. Um keine Verwirrung zu stiften, wird für diese Versionen die gewohnte Bezeichnung R I, R II und R III beibehalten, dem Text liegt jedoch immer die Vorlage im Iraq zugrunde, die aber nur geringfügig abweicht. Wenn eine Lesart der römischen Handschrift (bzw. der Edition Sachaus) oder einer anderen Abschrift gemeint ist, wird dies eigens angegeben, z.B. als R I (R) bzw. R I (Ed. Sachau). Grundsätzlich können die Abschriften bei der Textedition und auch sonst unberücksichtigt bleiben.

Lit. zu den Abschriften:

Hubert KAUFHOLD, Über einige Handschriften der Versionen R I, R II und R III des Syrisch-römischen Rechtsbuches, in: SZRom 83 (1966) 350-357

Arthur VÖÖBUS, Discovery of Very Important Manuscript Sources for the Syro-Roman Lawbook, Stockholm 1991 (= Pap. ETSE 21)

b) Hs. Bagdad 509

aa) Allgemeines

Bei der Bagdader Handschrift Nr. 509 handelt es sich um die umfassende Sammlung kirchen- und zivilrechtlichen Materials der Ostsyrer. Insoweit kann auf die Kataloge der Handschrift sowie ihrer Abschriften verwiesen werden. Sie ist unvollständig. Die erste Lage fehlt und die Blätter der beiden nächsten Lagen sind durcheinandergeraten. Von der letzten Lage fehlen einige Blätter. Ein Kolophon ist nicht erhalten. Zum Alter der Handschrift meinte Addai SCHER in seinem Katalog: «antérieure au XIV^{e} siècle». Die Verfasser der späteren Kataloge, VOSTÉ und HADDAD - ISAAC, zitieren diese Meinung anscheinend zustimmend. *Terminus post quem* dürfte 1548 A.Gr. (= 1238/39 n. Chr.) sein, weil sich in einem sehr schlecht lesbaren Text (Brief?) ganz am Schluß[16] diese Jahreszahl findet. Der jetzige chaldäische Patriarch Raphael J. BIDAWID datierte die Handschrift deshalb auf die Mitte des 13. oder den Anfang des 14. Jh.[17] Genaueres wird sich nicht sagen lassen. Die Handschrift ist mittlerweile mit arabischen Zahlen am unteren Seitenrand paginiert. Die Version RIII steht auf den Seiten 492-501.

bb) Verhältnis zur Hs. Brit. Libr. 14528

Im vorigen Kapitel wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Handschrift nicht auf die Hs. Brit. Libr. Add. 14528 beruhen dürfte, sondern auf eine gemeinsame Vorlage, die an einigen Stellen besser als die Londoner Handschrift gewesen sein muß. Wie die Londoner Handschrift enthält sie keine Paragraphenzählung.

Wieweit die Mißverständnisse und Fehler schon auf den Bearbeiter der Kurzfassung RIII, auf unbekannte Zwischenglieder oder den Kopisten der erhaltenen Bagdader Handschrift zurückgehen, läßt sich nicht feststellen. In der vorliegenden Form ist der Text manchmal schwer übersetzbar. Wegen der Emendierungsversuche SACHAUS sei auf die Fußnoten und Anmerkungen seiner Edition verwiesen. Anders als bei den übrigen Versionen, die er unverändert nach den Handschriften abdruckte, versuchte SACHAU bei RIII, «einen lesbaren Text herzustellen» (Syr.RB I 202).

---

[16] Es folgen lediglich noch Briefe des Mar Aba, die offensichtlich aus den ersten Lagen der Handschrift an den Schluß geraten sind.

[17] Raphael J. BIDAWID, Les lettres du patriarche nestorien Timothée I, Vatikanstadt 1956 (= Studi e Testi 187), 12f. Der von BIDAWID gemeinte Text findet sich - offenbar wegen seiner schlechten Lesbarkeit - in den Abschriften nicht, mit Ausnahme der Hs. Trichur 65 (S. 606). Auch in ihr ist er nur lückenhaft wiedergegeben. Danach sieht es so aus, als ob es sich um ein Schreiben einer Synode des Jahres 1238/9 handelt, die wegen irgendeines Streites zusammentrat und an der folgende Bischöfe teilnahmen: Salomon von Kaškar, Daniel von Ḳalāṭ (= Aḫlāṭ), Johannes von ?, Makkīḵā von ? und Īšō'zḵā von ?. Die Bischöfe lassen sich bei Jean Maurice FIEY, Pour un Oriens Christianus novus, Beirut 1993, 47f., 102f., nicht nachweisen. Photos des Schlusses der Bagdader Handschrift standen uns nicht zur Verfügung.

cc) Orthographie

Die Orthographie, auch die der Fremdwörter, stimmt im großen und ganzen mit L überein. An zusätzlichen Wortverbindungen kommt noch حلاء «jedermann» vor. Die Bagdader Handschrift weist eine wesentlich geringere Punktierung aus als die römische Hs. Borg. Sir. 81 und demzufolge die Ausgabe von Sachau. Vokalzeichen fehlen so gut wie ganz. Die weiteren Abschriften der Bagdader Handschrift sind von ihren Kopisten ebenfalls stärker punktiert, als es die Vorlage ist.

Beschreibungen:

Addai Scher, Notice sur les manuscrits syriaques conservés dans la bibliothèque du couvent de Notre-Dame des Semences, in: Journal Asiatique, 10. Serie, Band 7 (1906) 479-512, Band 8 (1906) 55-82 (hier: Band 8, S. 55-58, als Nr. 90)

J.-M. Vosté, Catalogue de la Bibliothèque syro-chaldéenne du Couvent de Notre-Dame des Semences près d'Alqoš (Iraq), in: Angelicum 5 (1928) 3-36, 161-194, 325-358, 481-498 (hier: 187-190; als Nr. CLXIX); separat: Rom-Paris 1929, 63-66

Bidawid, Les lettres aaO 12f.

Petrus Haddad - Jacques Isaac, Syriac and Arabic Manuscripts in the Library of the Chaldean Monast[e]ry Baghdad. Part 1: Syriac Manuscripts [in arabischer Sprache], Baghdad 1988, 224-229 (als Nr. 509)

Ausgabe und Übersetzung:

Unten Band II, Kap. 2, Abschnitt 1
Zur Ausgabe einer Abschrift s. gleich Abschnitt c) (cc).

c) Abschriften der Bagdader Handschrift

(aa) Seert 65

Die älteste bekannte Abschrift, allerdings ohne die Version R III, ist die Hs. Seert 65, die wohl aus dem 17./18. Jh. stammt. Sie dürfte verloren sein. Die Sammlung der chaldäischen Bischofsresidenz Seert (in der Südosttürkei) ist weitgehend verschollen. Ein Teil der Handschriften gelangte kurz vor dem Ersten Weltkrieg in die Pariser Nationalbibliothek. Der Rest dürfte im Ersten Weltkrieg wegen der Christenverfolgungen in der Südosttürkei vergraben worden sein. Ob er später wieder geborgen wurde, ist sehr zweifelhaft. Metropolit Addai Scher wurde 1915 ermordet, die chaldäische Diözese Seert ist untergegangen.

Beschreibungen:

Addai Scher, Catalogue des manuscrits syriaques et arabes conservés dans la bibliothèque épiscopale de Séert (Kurdistan), Mosul 1905, 48-51

Vgl. auch Adolf Rücker, Die Canones des Simeon von Rêvârdešîr, Leipzig 1908, 10f.

(bb) Louvain, CSCO, syr. 15

Eine 1902 hergestellte Abschrift der Hs. Seert 65 ist die Hs. Louvain, CSCO, syr. 15, wie ein lateinischer Vermerk auf der ersten Seite («Synopsis synodici descripto ex Archivo Monasterii S. Jacobi Seertensis») und am Schluß («Finis Synodici Seertensis») angibt. Sie enthält allerdings nur Auszüge, nämlich die Überschriften sowie Incipit und Explicit einzelner Texte und Kanones. Der so feststellbare Umfang der Handschrift deckt sich

genau mit den Angaben von Addai SCHER für die Hs. Seert 65 und stimmt insoweit auch mit deren Vorlage Bagdad 509 überein.[18]

Mit dem in der Hs. Louvain, CSCO, syr. 15 auf fol. (bzw. Seite)[19] 95 genannten ersten Text ist zweifellos die Version R I gemeint, der Beginn des zweiten stimmt mit R II überein. Letzterer scheint aber in der Séerter Handschrift unvollständig gewesen und nur bis zu einem § 75 gereicht haben (s. unten S. 137); auch der zitierte Schlußvermerk weicht ab (s. die Ausgabe und Übersetzung in Band II, Kap. 3, Abschnitt 7). R III fehlt also. So ist es auch dem Katalog von Scher für die Hs. Seert 65 zu entnehmen, der nur zwei Texte nennt:

XXV^{0}. Loi et Sentences édictées par les empereurs Constantin et Léon.

XXVI^{0}. Autre version des mêmes Lois augmentée par l'addition d'autres Lois.

Beschreibung:

A. DE HALLEUX, Les manuscrits syriques du *CSCO*, in: Le Muséon 100 (1987) 35-48 (hier: 43)

(cc) Borg. Sir. 82 und 81

Die von SACHAU benutzten Hss. Borg(iano) Sir(iaco) K VI 4 (erster Teil) und K VI 3 (zweiter Teil), die jetzt unter der Signatur Borg. Sir. 82 und 81 in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrt werden, beruhen offenbar unmittelbar auf der Bagdader Handschrift. Sie wurden 1869 oder kurz vorher von einem nicht genannten Kopisten geschrieben und kamen 1869 nach Rom.[20] Die Version R III steht in der Hs. Borg. Sir. 81 auf fol. 112^{v}-122^{r}. Die Hs. ist im großen und ganzen zuverlässig, enthält aber auch einige zusätzliche Fehler. Bei mehreren Stellen, die in der Bagdader Handschrift nicht mehr ohne weiteres zu lesen sind, hat der Kopist der römischen Handschrift Lücken gelassen; zumindest mit Hilfe der anderen Versionen läßt sich die Vorlage aber weitgehend entziffern, so daß die Lücken gefüllt werden können. Diese Stellen zeigen zweifelsfrei, daß es sich bei der römischen Handschrift um eine Kopie der Bagdader handelt.

Beschreibungen:

Pierre CERSOY, Les manuscrits orientaux de Monseigneur David, au Musée Borgia, de Rome, in: Zeitschrift für Assyriologie 9 (1894) 361-384 (hier: 365-368)

Addai SCHER, Notice sur les manuscrits syriaques du Musée Borgia aujourd'hui à la Bibliothèque Vaticane, in: Journal Asiatique, 10. serie, Band 13 (1909) 249-287 (hier: 268)

Jean-Baptiste Chabot, Synodicon orientale ou Recueil de synodes nestoriens, Paris 1902, 3-10.

Ausgabe und deutsche Übersetzung:

SACHAU, Syr. RB I 143-183

Eine Stelle ist vorher bei Ludwig MITTEIS, Über drei neue Handschriften des Syrisch-römischen Rechtsbuchs, Berlin 1905 (= Abh. der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften 1905) auf S. 57 abgedruckt.

---

[18] Die Angabe von DE HALLEUX in seiner Beschreibung der Hs. des CSCO «Le ms. Séert 65 n'est pas identique au ms. Alqoš 169 et à ses copies» dürfte nicht zutreffen. Unterschiede ließen sich anhand der Löwener Handschrift jedenfalls nicht feststellen.

[19] Die Blätter sind einseitig beschrieben.

[20] Vgl. Joseph DAVID, Antiqua Ecclesiae Syro-Chaldaicae Traditio, Roma 1870, S. XV und die einschlägigen Zitate aus den Codices XXVII und XXVIII.

Literatur:

Mitteis, Über drei syrische Hss., passim.

Jean Marie Sauget, Décisions canoniques du Patriarche Išoʿbarnun encore inédites, in: Apollinaris 35 (1962) 259-265

(dd) Vat. syr. 598 und 599

Wie sich aus entsprechenden Kolophonen ergibt, sind die Hss. Vat. syr. 598 und 599, olim: Mardin Chald. 49 (erster Teil) und 50 (zweiter Teil), ebenfalls direkte Abschriften der Bagdader Handschrift. Sie wurden 1871 in Alqōš von dem bekannten Kopisten ʿĪsā aus Eqrōr, einem Mönch des Klosters Notre-Dame des Sémences, für den chaldäischen Bischof Elias Johannes Mellus von ʿAqra und später Mardin (Bischof seit 1864, gestorben 1909) geschrieben. Sein Nachfolger Israel Audo (1909-1941) schenkte sie mit weiteren Handschriften 1927 Papst Pius XI.[21] Die Version R III steht in der Hs. Vat. syr. 599 auf fol. 294^{r}-305^{r}.

Beschreibungen:

Addai Scher, Notice sur les manuscrits syriaques et arabes conservés dans la bibliothèque de l'évêché chaldéen de Mardin, in: Revue des bibliothèques 18 (1908) 64-95 (hier: 80)

van Lantschoot, Inventaire 132f.

(ee) London, Brit. Libr. 9386

Die 1890 entstandene Hs. London, Brit. Libr. 9386 ist bisher nicht katalogisiert. Deshalb seien einige kodikologische Angaben gemacht:

580 Seiten. 29 Lagen zu je 10 Blatt. Zählung jeweils der Verso-Seite von 1 bis 289. Schreiber: Priester Franso, Sohn des Šammō, aus der Familie Dabbaš aus Telkeph (Iraq). Beendet am 6. 1. 1890 in Telkeph. Geschrieben wurde sie für den bekannten Orientalisten Ernest A. Wallis Budge (1857-1934), der von 1893-1924 Keeper des Department of Egyptian and Assyrian Antiquities im Britischen Museum war. Das Britische Museum kaufte die Handschrift am 10. 5. 1924 von ihm an.

Ein Vergleich der Abschriften bei der Version R I (s. den textkritischen Apparat der Ausgabe von R I in Band II, Abschnitt 2, Nr. 2) zeigt, daß die Lesarten der Londoner Handschrift mit denen der Hs. Vat. syr. 599 übereinstimmen. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß der Kopist nicht unmittelbar nach der Hs. Bagdad 509 kopiert hat, sondern nach der damals dem Metropoliten Elias Mellus gehörenden Hs. Vat. syr. 599. Das ist auch gut möglich, weil Budge mit Mellus in Verbindung stand und dieser sogar am Kopieren von Handschriften für Budge bzw. das Britische Museum beteiligt war.[22]

Inhalt: Ostsyrische Kanonessammlung, u.a. (soweit ein Mikrofilm vorliegt):

? - 94^{r}: Kanones der Schule von Nisibis

94^{r}-109^{v}: Ḥnānīšōʿ

109^{v}-129^{v}: Timotheos (mit Lücke)

---

[21] A. van Lantschoot, Inventaire des manuscrits syriaques de Fonds Vatican (490-631) Barberini Oriental et Neofiti, Vatikanstadt 1965, S. III.

[22] Vgl. etwa R. Y. Ebied, Some Syriac Manuscripts from the Collection of Sir E. A. Wallis Budge, in: Symposium Syriacum 1972 ... Rapports et Communications, Roma 1974 (= Orientalia Christiana Analecta 197), 509-539, besonders S. 509, 512, 515f., 537.

129^{v}-148^{r}: Īšō'barnūn
148^{v}-167^{v}: 'Aḇdīšō' bar Bahrīz
167^{v}-182^{r}: Simeon von Rewardašir
182^{v}-240^{r}: Īšō'ḇōḵt
240^{r}-250^{v}: Syrisch-römisches Rechtsbuch (RI)
250^{v}-278^{v}: Syrisch-römisches Rechtsbuch (RII)
278^{v}-288^{v}: Syrisch-römisches Rechtsbuch (RIII)

(ff) Trichur, Church of the East 65

Die Hs. Trichur, Church of the East 65 hatte die Bagdader Handschrift zur unmittelbaren Vorlage. Sie wurde von dem bekannten Kopisten Diakon Joseph, Sohn des Thomas Abūna, 1911 in Alqōš beendet.[23] Die Version R III steht auf S. 94-85 der nachträglichen, in der falschen Richtung laufenden Seitenzählung. Auf welche Weise und wann die Handschrift nach Indien gekommen ist, wissen wir nicht. Vielleicht brachte sie der von 1908 bis 1945 als Metropolit von Trichur wirkende Abimalek Timotheos, der aus dem Iraq stammte, mit (vgl. die Angaben bei Mar APREM S. 96f. bzw. 355f.).

Beschreibungen:

Mar Aprem, Syriac Manuscripts in Trichur, in: The Church I Love. A Tribute to Rev. Placid J. Podipara, hrsg. von J. Madey - G. Kaniarakath, Kottayam-Paderborn o. J (1984) 96-118 (hier: 107) = III° Symposium Syriacum 1980, Rom 1983 (= Orientalia Christiana Analecta 221), 355-374 (hier: 369)

J. P. M. VAN DER PLOEG, The Christians of St. Thomas in South India and their Syriac Manuscripts, Bangalore 1983, 148

Hubert KAUFHOLD, Syrische Handschriften juristischen Inhalts in südindischen Bibliotheken, Wien 1989 (= Veröffentlichungen der Kommission für Antike Rechtsgeschichte, hrsg. von Walter SELB, Nr. 5), 40-43

(gg) Birmingham, Ming. syr. 586 und 587

Die jüngste Abschrift der Bagdader Handschrift sind die Hss. Ming. syr. 586 (erster Teil) und 587 (zweiter Teil). Sie stammt - wie die Hs. Trichur 65 - von dem Diakon Joseph, Sohn des Thomas, aus der Familie Abūna und wurde 1932 in Alqōš für Alphonse Mingana geschrieben. Version RIII: Ming. syr. 587, fol. 107^{r}-116^{v}.

Daß die Lesarten dieser Handschriften mit denen der Hs. Trichur 65 übereinstimmen (s. ebenfalls den textkritischen Apparat der Ausgabe von RI in Band II, Abschnitt 2, Nr. 2), könnte daran liegen, daß beide vom selben Schreiber stammen. Nicht ausschließbar ist aber auch, daß der Kopist die Hss. Ming. syr. 586 und 587 von der vielleicht damals noch in Alqōš befindlichen Hs. Trichur 65 abgeschrieben hat. Nach dem Kolophon der Hs. Ming. syr. 586 wurde sie zwar «nach einer alten Handschrift im Archiv des Klosters der Jungfrau» (= Notre-Dame des Sémences) kopiert (s. MINGANA, Catalogue Sp. 1116), doch wäre diese Angabe wohl auch noch richtig, wenn es sich nur um eine Tochterabschrift handeln sollte.

Katalog:

Alphonse MINGANA, Catalogue of the Mingana Collection of Manuscripts now in the possession of the trustees of the Woodbrooke settlement, Selly Oak, Birmingham, vol. I, Cambridge 1933, 1109-1116 und 1116-1122

[23] Von ihm sind über 50 Handschriften aus der Zeit von 1894 bis 1933 bekannt.

(hh) Sonstige Abschriften

Es gibt noch weitere Abschriften von der Bagdader Handschrift, die jedoch die Versionen des Syrisch-römischen Rechtsbuches nicht enthalten, so die Handschriften Paris syr. 332, geschrieben 1895,[24] und Ming. syr. 47, geschrieben 1907[25]. Vgl. auch unten die Hs. Paris syr. 306.

B) DIE SYRISCHEN HANDSCHRIFTEN MIT VERÄNDERTER REIHENFOLGE DER PARAGRAPHEN (VERSION B)

1. HANDSCHRIFTEN DER VERSION R II

a) Hs. Bagdad 509 und Abschriften

Die Version R II ist in der Handschrift Hs. Bagdad 509 auf S. 467-492 und in folgenden Abschriften überliefert:

Hs. Seert 65, Nr. XXV (fol.-Angaben nicht bekannt)
Hs. Louvain, CSCO, syr. 15, S. 95f. (kurzer Auszug, s. Band II, Kap. III 7)
Hs. Borg. Sir. 81, fol. 85^{v}-112^{v}
Hs. Vat. syr. 599, fol. 262^{v}-294^{r}
Hs. Brit. Libr. 9386, fol. 250^{v}-278^{v}
Hs. Trichur 65, S. 119-94
Hs. Ming. syr. 587, fol. 80^{v}-107^{r}.

Wegen der einzelnen Handschriften kann auf die Ausführungen zur Version R III verwiesen werden.

b) Inhalt der Hs. Seert 65

Wie bereits oben erwähnt, war die Version R II in der Hs. Seert 65 nicht vollständig enthalten. Die auszugsweise Abschrift in Louvain vermerkt für R II richtig die Überschrift und den Beginn des Vorworts sowie dessen Schluß («welches diese sind») (s. die Ausgabe in Band II). R II fährt dann fort: «Erster Grad der Erbschaft». Der Kopist der Hs. Louvain syr. 15 faßte das Wort «Grad» offenbar als Bezeichnung für die Einteilung auf, denn er gibt dann den Umfang des Textes wie folgt an: «es finden sich fünfundsiebzig Grade». In R II werden die Paragraphen nur mit laufenden Zahlen innerhalb des Textes gezählt. Man wird deshalb davon ausgehen müssen, daß die Seerter Handschrift bis § 75 reichte. Leider verzeichnet die Abschrift in Louvain kein Incipit oder Explicit des letzten Paragraphen, so daß wir über den tatsächlichen Umfang nichts Genaues sagen können. Es läßt sich aber

---

[24] Beschreibung: J.-B. Chabot, Les manuscrits syriaques de la Bibliothèque Nationale acquis depuis 1874, in: Journal Asiatique 234-290 (hier: 280-283). Vgl. auch J.-B. Chabot, Synodicon orientale ou Recueil de synodes nestoriens, Paris 1902, 11f.

[25] Katalog: Alphonse Mingana, Catalogue of the Mingana Collection of Manuscripts, Band 1, Cambridge 1933, Sp. 121-133.

folgendes feststellen: Die Bagdader Handschrift hat eine Lagenzählung. Die Lagen bestehen aus jeweils 10 Blättern. Die Version R II beginnt auf dem letzten Blatt recto von Lage 25 und reicht bis zum zweiten Blatt verso der Lage 27. Das 6. Blatt der Lage 26 endet auf der Versoseite bald nach der Hälfte von § 75. Die Blätter der Bagdader Handschrift waren - wie man aus den Katalogen weiß - teilweise in Unordnung geraten. Das wird auch bei Lage 26 so gewesen sein, denn am Fuß ihrer ersten Blätter steht eine spätere Zählung mit kleinen syrischen Zahlbuchstaben von 1 bis 8, die sicherlich von demjenigen stammt, der die Reihenfolge wieder in Ordnung brachte. Es kann gut sein, daß zu dem Zeitpunkt, als die Seerter Handschrift kopiert wurde, die Blätter 7 bis 10 an der richtigen Stelle fehlten, so daß der Kopist den Text von R II nicht weiter abschreiben konnte. Das würde erklären, warum die Handschrift in Louvain (und also auch die Seerter Handschrift) einen von R II abweichenden Schlußvermerk bringt («zu Ende sind die Urteile und Dikaiomata»); der Kopist hat sich dabei offenbar notgedrungen an der Überschrift von R II orientiert. Die Seerter Handschrift überspringt dann auch noch die nächsten Stücke (drei Timotheosbriefe) und setzt erst wieder mit der Diskussion des Katholikos Timotheos mit dem Kalifen al-Mahdī ein. Auch anschließend scheint die Reihenfolge der Texte nicht ganz zu stimmen.

c) Eigenheiten der Version RII

Die Abschriften können im folgenden außer Betracht bleiben. Berücksichtigt wird nur die Hs. Bagdad 509.

Der Text stimmt von der Orthographie her im wesentlichen mit L überein.

Abkürzungen kommen gelegentlich vor. Die Schreibung ܟܠܗ «jeder, alle» (statt ܟܠ) erscheint nur einmal in § 7. In einigen weiteren Fällen werden Wörter zusammengeschrieben: ܗܠܟ, ܟܠܫ, ܟܠܟ . Die 3. pers. plur. fem. erhält Pluralpunkte (z.B. ܢܥܒܕ̈ § 1), nicht aber die Zahlen.

Die Punktierung ist auch bei R II viel sparsamer als in der römischen Handschrift und der Ausgabe SACHAUS.

Die Version R II stimmt weithin mit den anderen Handschriften überein, enthält aber - wie eine jede von diesen auch - zahlreiche eigene Fehler. Am leichtesten lassen sich Auslassungen wegen Homoioteleutons feststellen. Solche eindeutigen Sonderfehler liegen vor in R II 1, 31, 33, 39a, 77a, 84, 94b, 98a, 98b, 110, 115, 127 und 128; weitere etwas längere Auslassungen: R II 64, 82, 89b, 94c (vgl. den textkritischen Apparat der Ausgabe bzw. die Anmerkungen zur Übersetzung).

R II bietet aber auch Zusätze, die in allen oder den meisten anderen Versionen, insbesondere in L und der Parallelversion D fehlen und deshalb sicher nicht zum ursprünglichen Text gehören. In § 6b Absatz 4 wird die Volljährigkeit erklärt: «das heißt aber einen, der fünfundzwanzig Jahre alt ist». Die Passage sieht aus wie eine in den Text geratene Randbemerkung. In § 74a, einem Fall der Doppelüberlieferung (= R II 37 und 118), hat R II 118 an einer Stelle den erläuternden Zusatz «jener Freie, der über sich selbst gesagt hat, daß er Sklave sei».

Auffällig ist, daß R II als einzige Version in § 14 eine Trauerfrist von vier statt zehn Monaten angibt.

Die Paragraphen sind innerhalb des Textes fortlaufend mit ausgeschriebenen Zahlen und zusätzlich Zahlbuchstaben gezählt. Dabei tragen die §§ 64 bis 67 fälschlich die Zahlen 63 bis 66 und die §§ 121 und 122 die Zahlen 122 und 123.

Wegen der Fremdwörter vgl. unten Kap. VIII.

Auch bei der Version R II hat der Kopist der römischen Handschrift einige Fehler gemacht und bei nicht oder schwer lesbaren Stellen Lücken gelassen.

Ausgabe nach der Hs. Borg. Sir. 81 mit deutscher Übersetzung:

Sachau, Syr. RB I 46-141

Auszüge vorher bei Ludwig Mitteis, Über drei neue Handschriften des Syrisch-römischen Rechtsbuchs, Berlin 1905 (= Abh. der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften 1905), 39-50 (passim).

d) Hs. Berlin syr. 17

Für den Einband der aus dem 18. Jahrhundert stammenden Hs. Berlin syr. 17 wurde ein Stück eines Blattes verwendet, auf dem ein Teil der Paragraphen RII 8, 9 steht (= Sach). Über das Alter der Schrift macht der Katalog keine Angaben.[26] Später gibt Sachau in Syr.RB I auf S. XIX auch nur an: «Eine andere jakobitische Handschrift aus dem vorigen Jahrhundert ... hat einen Einband, der aus abgerissenen Blättern einer Leges-Handschrift zusammengestampft ist.» Das Alter ist in der Tat schwer zu bestimmen, aber nicht sehr hoch. Das Blatt ist auf dem vorderen Einbanddeckel innen fest aufgeklebt, so daß von seiner Rückseite nichts zu erkennen ist. Heute ist die letzte Zeile leider mit einem schwarzen Streifen überklebt, der offenbar den Einband verstärken soll. Der vollständige Text kann daher nur noch der Abschrift im Katalog von Sachau entnommen werden.

Die Zahl «neun» ist wie in der Hs. RII innerhalb des Textes wiedergegeben. Anscheinend handelt es sich um ein Fragment aus einer weiteren Handschrift mit der Version R II, auch wenn einige geringfügige Varianten zu verzeichnen sind, die sich aus der Edition entnehmen lassen.

Möglicherweise stammt auch die letzte Einbandseite aus der gleichen Handschrift, weil dort das Wort ܠܝܪܬܐ «für die Erbschaft» zu erkennen ist. Sonst sind aber nur Buchstabenreste zu erkennen. Auch unter Ultraviolettlicht war nicht mehr zu lesen.

Ausgabe:

Eduard Sachau, Verzeichnis der syrischen Handschriften, Band 2, Berlin 1899 (= Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin 23) 786 (Katalognummer 257).

[26] Eduard Sachau, Syrische Handschriften, Berlin 1899 (Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin 23), Band 2, S. 786 (Katalognummer 257): «Der Einband besteht aus zusammengestampften Blättern älterer Handschriften. Auf dem linksseitigen Bindeblatt findet sich folgendes Stück der Syrischen Version der Leges Constantini Theodosii Leonis ...»

2. HS. VAT. SYR. 560, fol. 28^{r}-31^{v} (= V)

a) Geschichte der Handschrift

Die Pergament-Hs. Vat. syr. 560 stellt ebenfalls eine juristische Sammelhandschrift der westsyrischen Kirche dar. Sie ist nur fragmentarisch erhalten, Anfang und Ende sowie zahlreiche Blätter fehlen. Der Kolophon ist verlorengegangen. Sie dürfte aus dem 8./9. Jh. stammen.

Die Handschrift befand sich zunächst in Bagdad.[27] Der syrisch-katholische Bischof Kyrillos Georg Dallāl von Mosul (1926-1951) schenkte sie 1937 Papst Pius XI., ließ aber vorher ihre Lücken, so gut es ging, nach zwei Handschriften des syrisch-katholischen Patriarchen Rahmani in Beirut (offensichtlich den jetzigen Hss. Scharfeh, Fonds patriarcal Nr. 73 und 87[28]) ergänzen. Die Handschrift bestand damals anscheinend teilweise aus fliegenden Blättern, worauf die heutige fehlerhafte Blattfolge hindeutet, und so ist offenbar mindestens ein Blatt herausgefallen und in die Sammlung des Patriarchen geraten, die seit 1956 im Kloster Scharfeh im Libanon aufbewahrt wird (Fonds patriarcal). Dieses Blatt mit der Signatur 789 enthält den Schluß, und zwar die §§ 77-102 der «Sententiae Syriacae»[29] sowie den Anfang, nämlich die Einleitung des anschließenden Syrisch-römischen Rechtsbuches. Leider war dieses Blatt trotz mehrerer Vorstöße in Scharfeh nicht auffindbar.

b) Inhalt

Die Blätter waren offenbar aus dem Einband gegangen und durcheinandergeraten. Bei der Restaurierung strebte man anscheinend eine chronologische Reihenfolge der Texte an. Vergleicht man die Handschrift mit anderen Kanonessammlungen, insbesondere den Hss. Mardin Orth. 310 (8./9. Jh.), Paris syr. 62 (9. Jh.) und Borg. syr. 148 (1576), kann man davon ausgehen, daß folgende Blattfolge ursprünglich ist (in Klammern die jetzige Reihenfolge nach der Zählung des Katalogs):

1^{r}-22^{r}	Didaskalia (1) (Anfang und Schluß fehlen, weitere Lücken)
22^{r}-22^{v}	Chronologischer Text (2) (mit Textabbruch) *(anschließend fehlen wahrscheinlich der «Octateuchus Clementinus», die «Lehre des Apostels Addai, die «Titloi» und die westlichen Synoden bis zu den Kanones von Ephesos)*
74^{r}-75^{v}	Synode von Karthago (Anfang fehlt, lückenhaft) (22)
75^{v}-76^{v}	Brief aus Italien (23)
76^{v}	Briefe des Ignatios (24) (mit Textabbruch)

---

[27] Vgl. auch Paul HINDO, Disciplina Antiochena Antica. Siri. II: Les Personnes, Vatikanstadt 1951 (= Cod. can. or. Fonti II, 26) 59.

[28] Behnam SONY, Le catalogue des manuscrits du patriarcat au couvent de Charfet-Liban [arabisch], Beirut 1993, 94-96 (Nr. 263), 92f. (Nr. 261).

[29] Vgl. Hubert KAUFHOLD, Die Überlieferung der Sententiae Syriacae und ihr historischer und literarischer Kontext, in: Dieter SIMON (Hrsg.), Akten des 26. Deutschen Rechtshistorikertages Frankfurt am Main, 22. bis 26. September 1986, Frankfurt am Main 1987, 505-518 (hier: 506f.). Beschreibung: SONY, Le catalogue S. 49 (Nr. 163).

34^{r}-37^{v}	Petros von Alexandreia über die Lapsi (Anfang fehlt) (8)
34^{r}-38^{v}	Fragen an Timotheos von Alexandreia (9)
38^{v}-43^{v}	Synode von Sardika (10)
43^{v}-45^{r}	Brief des Athanasios an Ammon (11)
45^{r}-59^{r}	Briefe des Basileios (mit Blattverlust zwischen fol. 52 und 53) (12)
59^{r}-61^{v}	Synode von Chalkedon (13) (mit Textabbruch) *(im folgenden fehlen die Briefe des Philoxenos von Mabbūg, Basileios des Großen, Gregor von Nazianz und Damasus von Rom)*
62^{r}-66^{r}	Brief des Gregor von Nyssa an Letoios (Anfang fehlt) (14)
66^{r}-67^{v}	Kanones des Rabbūlā (mit Textabbruch) (15)
82^{r}-82^{v}	42 Kapitel aus dem Orient (nur kurzes Mittelstück) (31)
83^{r}-83^{v}, 72^{r}	Synode von Seleukeia-Ktesiphon (Anfang fehlt, Lücke) (32, 20)
72^{r}-72^{v}	Brief des Johannes von Zypern (20)
72^{r}	Kanones der Väter in der Zeit der Verfolgung (nach dem Titel Textabbruch) (20) *(im folgenden fehlen die Briefe der heiligen Väter an Paulos in Lisos und des Konstantinos von Laodikeia)*
77^{r}	Brief eines Bischofs an seinen Freund (nur Schluß) (25)
77^{r}-78^{r}	Brief an Martyrios von Antiocheia (26)
78^{r}-79^{r}	Auszüge aus Briefen des Severos von Antiocheia (Lücken, Textabbruch) (27)
73^{r}-73^{v}, 68^{r}	Auszüge aus den Akten der Synode von Ephesos (Anfang fehlt, Lücken) (21, 17)
68^{r}-68^{v}	4 Kanones des Sergios Amphiator, 6 andere Kanones (18)
68^{v}-71^{v}	27 Kanones des Johannes bar Qursos (mit Textabbruch) (19)
80^{r}	48 Fragen des Sergios an Johannes bar Qursos (nur Schluß) (28)
80^{r}-80^{v}	Brief des Athanasios von Balad (29)
80^{v}-81^{v}	Auszüge aus Werken des Johannes Chrysostomos und Gregor von Nazianz (mit Textabbruch) (30) *(die Parallelhandschriften sind hier unvollständig, so daß sich die Lücken nicht sicher ergänzen lassen; zu erwarten wären die Kanones des Jakob von Edessa)*
23^{r}-27^{v}	Befehle aus dem NT (nicht näher bestimmt) (Anfang fehlt[30]) (4)
27^{r}-27^{v}	Sententiae Syriacae (bis §31, dann Textabbruch) (5)
28^{r}-31^{v}	Syrisch-römisches Rechtsbuch (Anfang und Schluß fehlen, weitere Lücken, s. gleich) (6)

Die Briefe des Isidoros von Pelusion (fol. 32^{r}-33^{v}, Nr. 7 des Katalogs) finden sich - soweit ersichtlich - in keiner anderen Kanonessammlung, so daß sie nicht eingeordnet

[30] Der Text endet mit einem Zitat aus 1. Kor. 12, 4-6 (entgegen dem Katalog nicht mit Textabbruch).

werden können. Vermutlich gehören die beiden Blätter gar nicht in die Handschrift, weil fol. 32^{v} (^{r}?) - 33^{v} laut Katalog nicht - wie der übrige Text - in Estranglā-Schrift, sondern in der jüngeren Serṭō-Schrift geschrieben ist. Der nicht identifizierte Text auf fol. 84^{r}-85^{v} (Nr. 33 des Katalogs) kann ebenfalls nicht untergebracht werden; er scheint keinen kanonistischen Text zu enthalten.

c) Überlieferung des Syrisch-römischen Rechtsbuches

Vom Syrisch-römischen Rechtsbuch sind uns nur die Einleitung auf dem erwähnten Blatt im Kloster Scharfeh und die §§ 2-11, 39-46 und 55-67 (nach der Zählung der Handschrift) in der Hs. Vat. syr. 560 erhalten. Eine Ergänzung aufgrund der Handschriften des syrisch-katholischen Patriarchen vor der Verbringung nach Rom war nicht möglich, weil diese weder die Sententiae Syriacae noch das Syrisch-römische Rechtsbuch enthalten. Anhand der (arabischen) Katalogbeschreibung ist noch die Überschrift des Syrisch-römischen Rechtsbuches feststellbar, die offenbar mit der von D übereinstimmt: «Gesetze der siegreichen und christlichen Kaiser Konstantin, Theodosios und Leon, der Kaiser der Römer.»[31]

Aus der nachstehenden Übersicht ist erkennbar, was jetzt noch vorhanden und bekannt sowie - in kursiver Schrift - was verschollen ist:

Vat. syr. 560, fol. 27^{r}	= Überschrift und §§ 1-13[32] der Sententiae Syriacae[33]
27^{v}	= §§ 13-31 der Sententiae Syriacae
1 fehlendes Blatt[34]	= *§§ 31-77 der Sententiae Syriacae*
Scharfeh 789, r/v	= §§ 77-102 der Sententiae Syriacae und Überschrift sowie Anfang des Vorworts des Syr.-röm. Rechtsbuches
1 fehlendes Blatt	= *Fortsetzung des Vorworts und §§ 1-2 des Syr.-röm. Rechtsbuches*
Vat. syr. 560, fol. 30^{r}	= §§ 2-5 des Syr.-röm. Rechtsbuches
30^{v}	= §§ 5-11 des Syr.-röm. Rechtsbuches
2 fehlende Blätter	= *§§ 11-40 des Syr.-röm. Rechtsbuches*
Vat. syr. 560, fol. 31^{r}	= §§ 40-43 des Syr.-röm. Rechtsbuches
31^{v}	= §§ 43-46 des Syr.-röm. Rechtsbuches
2 fehlende Blätter	= *§§ 46-49 des Syr.-röm. Rechtsbuches*
Vat. syr. 560, fol. 28^{r}	= §§ 49-50 des Syr.-röm. Rechtsbuches
28^{v}	= §§ 50-51 des Syr.-röm. Rechtsbuches
1 fehlendes Blatt	= *§§ 51-55 des Syr.-röm. Rechtsbuches*

---

[31] SONY, Le catalogue S. 49 (Nr. 163).

[32] D.h. hier und im folgenden jeweils der erste Teil des Paragraphen, der Rest folgt auf der nächsten Seite.

[33] Auf fol. 27^{r} endet noch der vorangehende Text.

[34] Die Anzahl der fehlenden Blätter läßt sich durch einen Vergleich der erhaltenen Blätter und der Lücken mit dem entsprechenden Umfang in den Versionen D oder R II unschwer ermitteln.

Vat. syr. 560, fol. 29^{r} = §§ 55-61 des Syr.-röm. Rechtsbuches
29^{v} = §§ 61-67 des Syr.-röm. Rechtsbuches

weitere fehlende Blätter = *§§ 67ff. des Syr.-röm. Rechtsbuches*

Die fünf Blätter der Hs. Vat. syr. 560 liegen auch in einer Abschrift des 19. Jh. vor, nämlich der Hs. Scharfeh Fonds patriarcal 774[35]. Sie beginnt mit:

ܠܩܠܐ ܒܟ ܚܕܐ ܟܬܒܐ ܥܬܝܩܐ ܕܫܟܝܚ ܒܒܝܬ ܓܢܙܝ ܕܡܛܪܘܦܠܝܛܐ ܕܣܘܪܝܐ
ܕܒܓܕܕ ܀

«Auszüge aus einem alten Buch, das sich in der Bibliothek der Metropolie der Syrer in Bagdad befindet.»

Darauf folgt unmittelbar die Überschrift der Sententiae Syriacae. Die Beschreibung im Katalog von Sony ist nicht ganz zutreffend. Danach soll die Handschrift folgendes enthalten:
S. 1-18: Kanones der christlichen Könige in Kurzfassung, § 1-67 (unvollständig),
S. 19-30: Nochmals Kanones der christlichen Könige, § 2-46 (unvollständig),
S. 33-39: Theologischer Traktat, Erklärung der Namen Christi.

Tatsächlich ist der Inhalt folgender:

S. 1-3:	Sententiae Syriacae §§ 1-31	=	Vat. syr. 560, fol. 27
S. 4-6:	leer		
S. 7-10:	Syr.-röm. Rechtsbuch §§ 49-51	=	Vat. syr. 560, fol. 28
S. 11-12:	leer		
S. 13-16:	Syr.-röm. Rechtsbuch §§ 55-67	=	Vat. syr. 560, fol. 29
S. 17-18:	leer		
S. 19-22:	Syr.-röm. Rechtsbuch §§ 2-11	=	Vat. syr. 560, fol. 30
S. 23-26:	leer		
S. 27-30:	Syr.-röm. Rechtsbuch §§ 39-46	=	Vat. syr. 560, fol. 31
S. 31-32:	leer		
S. 33-39:	Erklärung der Namen	=	Vat. Syr. 560, fol. 84, 85 (= Nr. 33 des Katalogs von van Lantschoot)

Die Textabbrüche und Auslassungen stimmen genau mit der Hs. Vat. syr. 560 überein, die seinerzeit ja tatsächlich noch in Bagdad aufbewahrt wurde. Die Abschrift enthält einige kleinere Kopistenfehler. Wie die Auslassungen zeigen, war die Vorlage bereits damals lückenhaft, und ihre Blätter waren in Unordnung. Dem Kopisten ist offenbar das erhaltene Blatt Scharfeh Fonds patr. 789 entgangen (vielleicht war es woanders eingeordnet). Da auf das Syrisch-römische Rechtsbuch gleich der am Anfang und Ende unvollständige und nichtidentifizierte Text (Nr. 33 des Katalogs) folgt, gehört Nr. 32 - wie oben ausgeführt - wohl tatsächlich nicht zum ursprünglichen Bestand der Hs. Vat. syr. 560. Die Hs. Scharfeh Fonds patriarcal 774 wird als deren Abschrift bei der Ausgabe in Band II nicht berücksichtigt.

[35] Sony, Catalogue aaO S. 49f. (Katalog-Nr. 164).

d) Eigenheiten

Die Handschrift Vat. syr. 560 zeigt von den Lesarten her größte Ähnlichkeit mit D und M. Die Lesung einiger Stellen ist - wohl wegen Feuchtigkeitsschäden - etwas beeinträchtigt.

Die Orthographie dieser offenbar von einem geübten Kopisten sehr regelmäßig und weitgehend fehlerfrei geschriebenen Handschrift stimmt - soweit wegen des fragmentarischen Zustands erkennbar - fast ganz mit L bzw. RII überein:

Abkürzungen werden nicht verwendet.

Zweimal findet sich im erhaltenen Text die altertümliche Form ܟܠ «jeder, alle» (statt des üblicheren ܟܠ) (§§ 7, 15). V verwendet die Schreibung: ܟܬܒܐ «Schuldurkunde», ܟܠܐ «Grund», ܟܬܢܐ «Völker», ܟܐܦ «Oberhaupt», ܟܬ «sechs».

Einige wenige Wörter werden regelmäßig zusammengeschrieben: ܐܢܕ «wenn aber», ܒܢܝܢܫ «Menschen», ܟܠܡܕ «alles».

Pluralpunkte sind vorhanden und stehen meist an beliebiger Stelle. Auch die Zahlen tragen meist Pluralpunkte, z.B. ܪܒܥܐ ܕ ܕ «ein Viertel» (ܥܬܪ) ܐܪܒܥܣܪ «vierzehn (Jahre)».

Im übrigen wird Punktation sehr sparsam verwendet (wieweit sie vom Schreiber stammt, läßt sich ohnehin schwer feststellen). Ein Oberpunkt kommt regelmäßig vor zur Bezeichnung der volleren, stärkeren Aussprache, ein Unterpunkt zur Bezeichnung der schwächeren:

beim Partizip (Punkt über dem Wort) bzw. Perfekt (Punkt unter dem Wort),

bei bestimmten Wörtern, z. B.: ܐܠ «es ziemt sich», ܗܢ «jener», manchmal ܗܡ (oder ohne Punkt) «er», ܗܝ «jene», ܗܝ «sie».

Als Interpunktionszeichen kommen vor: einfacher Punkt, Unterpunkt, Oberpunkt und Doppelpunkt. Für das Ende eines Abschnitts wird ⁘ verwandt.

Zu den griechischen und lateinischen Fremdwörtern vgl. unten Kap. VIII.

In V (und D) wird teilweise das Wort «Denar» durch «Dareikos» ersetzt.

Fehler aufgrund Homoioteleuton finden sich in den §§ 87a und 114. Diese Fehler erscheinen auch in D und im Fall des § 114 auch in Arm. Sonstige Auslassungen weisen die §§ 5 und 7 auf (ebenfalls gemeinsam mit D). Sonderfehler von V, die nicht in D erscheinen, kommen so gut wie nicht vor.

Katalog:

Arnoldus VAN LANTSCHOOT, Inventaire des manuscrits syriaques des fonds Vatican (490 [richtig: 460]-631) Barberini Oriental et Neofiti, Vatikanstadt 1965 (= Studi e Testi 243), 78-84 (79f.)

Eine separate Ausgabe oder Übersetzung liegt nicht vor.

Zu dem fehlenden Blatt:

Vgl. VÖÖBUS, Discovery of Very Important Manuscript Sources 26f.

Beschreibung des fehlenden Blattes mit dem Beginn der Einleitung (Hs. Scharfeh, Fonds patriarcal 789): Behnam SONY, Le catalogue des manuscrits du patriarcat au couvent de Charfet-Liban [arabisch], Beirut 1993, 49 (als Katalog-Nr. 163).

§ 57 nach der Zählung der Handschrift (= damals fol. 182) ist in Übersetzung zitiert bei Paul HINDO, Disciplina Antiochena Antica. Siri. III: Textes concernant les sacrements, Vatikanstadt 1941 (= Cod. can. or. Fonti II, 27) S. 261, Randnummer 279 («Lois de rois chrétien»): «La jeune fille orpheline de père, mais dont la mère et les frères sont encore en vie, ne peut contracter mariage (litt. épouser un homme) sans le consentement de sa mère et de ses frères. Si elle a un *curator* (ܦܦܠܚܐ), elle peut

épuser l'homme qu'elle voudra avec le consentement du *curator*. Si elle est majeure (ܕܥܒܕ ܠܗ) la loi l'autorise à se marier sans le consentement du *curator* et sans le consentement de sa mère et de ses frères.»

Das andere Zitat aus den «Lois de rois chrétien» bei Hindo (aaO S. 268, Randnummer 292) stammt aus den «Sententiae Syriacae» (§ 16 bzw. § 17 nach der Ausgabe von Selb).

3. HANDSCHRIFTEN DER VERSION D

a) Hs. Damaskus Syr.-orth. Patr. 8/11, fol. 166^{r}-192^{r}

aa) Allgemeines

Bei der Hs. Damaskus Syr.-orth. Patr. 8/11 handelt es sich um eine westsyrische Sammelhandschrift mit juristischen Texten. Geschrieben hat sie der Priester Joseph, Sohn des Sergios, aus Bēṯ Šahrāyē (im heutigen Nordiraq) im Jahre 1204 n. Chr. Soweit feststellbar, befand sich die Handschrift zu Beginn des 19. Jh. in der Muttergotteskirche der syrisch-orthodoxen Kirche in Amid (Türkei) und gelangte dann in das Patriarchatskloster Dair az-Za'farān. Die Handschrift folgte der Verlegung des Patriarchats nach Homs und schließlich nach Damaskus.

Arthur Vööbus veröffentlichte 1976 die gesamte Handschrift in einer diplomatischen Ausgabe, der er eine englische Übersetzung beigab. Das Syrisch-römische Rechtsbuch findet sich auf S. 331-383 (d. h. fol. 166^{r}-192^{r}). Die von Vööbus angegebene Folienzählung (fol. 154^{r}-180^{r}) ist in der Handschrift ebenfalls vermerkt.

Die Handschrift stimmt vom Text her praktisch vollständig mit der nur fragmentarisch erhaltenen Hs. V überein, außerdem mit der Hs. M und dem Fragment Fr.

Der Text enthält eine Paragraphenzählung von 1 bis 157. Die leichten Abweichungen gegenüber der Zählung von V sind den Konkordanztabellen in Kap. VIII (Tabelle 3 b) zu entnehmen.

bb) Sonderfehler

D ist nicht frei von Fehlern.

Homoioteleuton: Vorwort (zusammen mit Fr) (zweimal), §§ 19, 32b (D 17), 34, 76h, 98a (zweimal), 101, 106.

Homoioarkton: § 10 (ܐܢܫ) (nicht in V).

Sonstige längere Auslassungen: § 19, 28a, 125, 84, 97, 115, 129, 130.

cc) Orthographie

Die Orthographie von D weist gegenüber den älteren Handschriften stärkere Abweichungen auf.

Abkürzungen sind nicht selten.

Einmal hat sich die altertümliche Form ܟܠ «jeder, alle» erhalten (§ 7).

Bei bestimmten Wörtern ist die Schreibung in den Handschriften unterschiedlich. D verwendet: ܫܬ (einmal in § 35: ܫܬܐ) «sechs» ܬܠܠܐ (nicht ܬܠܬܐ) «Tanten (mütterlicher-

seits)», ܚܠܠ (nicht ܚܠ) «Grund», ܚ «Völker», ܚ «Tanten (väterlicherseits)», ܪ (nicht ܪ) «Oberhaupt», ܟ «Schuldurkunde», ܐ «Israel».

Wenige Wörter werden zusammengeschrieben: ܐ ܐ (nicht ܐ) «wie», ܐ ܕ (nicht ܕ) «wie», ܐ ܗ (nicht ܗ) «das heißt, wörtlich: ich sage», ܐ «wenn aber», ܠ ܐ (in § 6 kommt aber auch ܠ vor) «auch nicht», ܐ ܕ (nicht) «Gegner», ܐ ܕ, ܐ ܕ (nicht) «Mensch, Menschen», ܐ ܠ (nicht) «jedermann», ܟ «alles», ܐ «plötzlich». Aber: ܐ (nicht) «auch wenn», ܐ «eine jede», ܠ (nicht) «jederzeit».[36]

Pluralpunkte sind regelmäßig vorhanden und stehen meist an beliebiger Stelle. Auch die Femininformen der Zahlen tragen Pluralpunkte, z. B. (ܬ) ܐ «vier (Söhne)», (ܥ) ܐ «vierzehn (Jahre)».

Im übrigen wird Punktation reichlicher als in V gesetzt.

Bei Verbalformen der 3. Pers. Fem. Sing. steht am Schluß häufig, aber nicht immer, ein zusätzliches *y*.

Als Interpunktionszeichen kommen vor, ohne daß eine sonderliche Konsequenz erkennbar wäre: einfacher Punkt, Unterpunkt, Oberpunkt und Doppelpunkt. Für das Ende eines Abschnitts wird ⁘ verwendet.

Zu den griechischen und lateinischen Fremdwörtern vgl. unten Kap. VIII.

Beschreibung:

Arthur VÖÖBUS, Discovery of very important manuscript sources für the Syro-Roman Lawbook, Stockholm 1971 (Pap. ETSE 21), 23f.

DERS., Syr. Kanonessammlungen I, 1 A, Louvain 1970, 458-464 (463) u. ö.

Hubert KAUFHOLD - Walter SELB, Syrische und christlich-arabische Handschriften juristischen Inhalts in der Türkei und in Syrien, Wien (in Vorbereitung).

Ausgaben:

Arthur VÖÖBUS, The Synodicon in the West Syrian Tradition, II, Louvain 1976 (= CSCO 375) 100-155

Unter Berücksichtigung der Hss. Mardin Orth. 323 und Mardin Orth. 326 [316] (s. gleich):

Arthur VÖÖBUS, The Syro-Roman Lawbook. The Syriac Text of the Recently Discovered Manuscripts Accompanied with a Facsimile Edition and Furnished with an Introduction and Translation. I: The Syriac Text with an Introduction, Stockholm 1982 (= Pap. ETSE 36). Die angekündigte Facsimile-Ausgabe ist nicht erschienen.

Englische Übersetzungen:

VÖÖBUS, The Synodicon in the West Syrian Tradition aaO (= CSCO 376) 106-157

DERS., The Syro-Roman Lawbook aaO. II: A Translation with Annotations, Stockholm 1983 (= Pap. ETSE 39)

b) Abschriften

Die Hs. Damaskus Syr.-orth. 8/11 wurde mehrfach abgeschrieben. Möglicherweise handelt es sich im folgenden auch um Tochterabschriften.

[36] Vgl. NÖLDEKE, Syrische Grammatik 4f. (§ 3).

aa) Mardin Orth. 323

Diese Handschrift stellt zweifellos eine Abschrift der Hs. Damaskus Syr.-orth. Patr. 8/11 dar. Sie enthält im wesentlichen dieselbe Kanonessammlung und wurde im 20. Jh. geschrieben.

S. 251-261: Sententiae Syriacae
S. 262-340: Syrisch-römisches Rechtsbuch
S. 341-368: Syrische Texte zum islamischen Recht

Beschreibungen:
Vööbus, Discovery of very important manuscripts aaO 26.
Ders., Kanonessammlungen 75[3], 105, 121, 375, (401), 464, 540.
Kaufhold-Selb, Syrische und christlich-arabische Handschriften aaO.

bb) Midyat, Melki 11

Über diese Handschrift sind keine näheren Angaben möglich, weil sie uns nicht zugänglich war. Vööbus gibt nur an, daß es sich um eine direkte Abschrift von Damaskus 8/11 handele und von moderner Hand sei. Eine Abschrift könnte die folgende Hs. Aydin 2 sein.

Literatur: Vööbus, Kanonessammlungen 464.

cc) Wien, Aydin 2

Auch diese Handschrift ist jüngsten Datums (Mitte des 20. Jh.) und ist zweifellos eine Abschrift oder Tochterabschrift der Hs. Damaskus 8/11. Vermutlich beruht sie auf der gerade genannten Hs. Melki 11.

Inhalt:
S. 1-10: Sententiae Syriacae
S. 11-78: Syrisch-römisches Rechtsbuch
S. 78-102: Syrische Texte zum islamischen Recht
u. a.

Literatur: Selb, Sententiae Syriacae 26.

c) Hs. Mardin Orth. 326 (= M)

aa) Unklar ist, ob die Hs. Mardin Orth. 326 (nach Vööbus: Nr. 316) ebenfalls irgendwie auf der Hs. Damaskus 8/11 beruht. Sie wurde 1657/62 n. Chr. in verschiedenen Klöstern in der Nähe von Gargar (am Euphrat in der Türkei) geschrieben. Von daher könnte die Damaszener Handschrift durchaus Vorlage gewesen sein, weil diese damals möglicherweise in Amid, also nicht weit entfernt, aufbewahrt wurde. Die Hs. Mardin Orth. 326 ist nicht paginiert und enthält zunächst den Nomokanon des Barhebraeus, danach aber eine Zusammenstellung von Texten wie im zweiten Teil der Damaszener Handschrift:

Lage 14, fol. 2^{r}-7^{v}: Syrische Texte zum islamischen Recht
Lage 14, fol.7^{v}-9^{v}: Sententiae Syriacae
Lage 14, fol. 9^{v} - Lage 16, fol. 3^{v}: Syrisch-römisches Rechtsbuch

bb) Von der Textgestalt dieser Werke her weist M größte Ähnlichkeit mit D auf. Es finden sich nur geringfügige Unterschiede, allerdings häufiger auch orthographischer Art; außerdem gibt es in M eine ganze Anzahl kleinerer Flüchtigkeitsfehler.[37] Dort, wo V und D voneinander abweichen, folgt M fast ausnahmslos der Lesart von D. An einigen wenigen Stellen scheint sie aber einen besseren Text als D zu haben:

α) In § 33 macht M die falsche Lesart von D (ـمم statt ـمم) nicht mit.

β) In § 41 hat M die richtige Lesart ܕܡ (D: ـܡܡ).

γ) In § 42 liest M richtig ܟܬܒܬܐ (D: ܟܬܒܐ).

δ) In § 75b liest M richtig ܟܬܒܝܢ (D: ܟܬܒܝܢ).

ε) In § 85 liest M richtig ܡܬܓܠܓܠ (D: ܡܬܓܠܓ).

Solche und weitere ähnliche Varianten sind nur wenig aussagekräftig, weil es sich um stillschweigende Korrekturen des Kopisten handeln könnte, so daß von daher D nicht unbedingt als Vorlage ausgeschlossen werden kann.

cc) In der Mardiner Handschrift finden sich gelegentliche kurze Randnotizen. Zum Teil handelt es sich offenbar um nachträgliche Korrekturen des Schreibers.

dd) Einige weitere folgen auf die Abkürzung ܕ̄ für ܟܬܒܐ «Handschrift»:

§ 1 (der neuen Zählung): im Text ܟܫܝ « Same» (kein Beleg in einer Handschrift), am Rand ܟܫܪ ܕ̄ « Erde» (= D, Fr, R II). Die Konjektur des Schreibers von M beruht wohl darauf, daß kurz vorher das Wort «Same» verwendet wird.

§ 6c: im Text ܟܬܒ ܒܢܝ (kein Beleg in einer Handschrift), am Rand ܟܬܒ ܕ̄ (= D, R II, R I, P). Vermutlich war die Vorlage ܟܬܒ ܟܬܒ undeutlich, so daß der Schreiber das ܒ am Anfang des zweiten Wortes als letzten Buchstaben des ersten ansah und dieses deshalb anders las.

§ 7: im Text ܡܬܠ (kein Beleg in einer Handschrift), am Rand ܡܬܠ ܕ̄ (= D; die anderen Handschriften bieten weitere Lesarten).

§ 82: im Text ܕܥܒܕ (= L), am Rand ܕܥܒܕ ܕ̄ (kein Beleg in einer Handschrift, doch kann die Lesart der Randnotiz leicht aus derjenigen von D [ـܕܥܒـ] verlesen sein).

§ 92: im Text ܐܒܐ (= L, R II, D), am Rand ܐܒܐ ܕ̄ (kein Beleg in einer Handschrift).

§ 96: im Text ܬܒܬ (= L, O^2; R II, R I: ـܬܒܬ), am Rand ـܬܒ ܕ̄ (= D).

§ 111: im Text ܟܥܒ (kein Beleg in einer Handschrift), am Rand ܟܥܒ ܕ̄ (= D, V, L, R II).

§ 125b: im Text ـܡܢܫ ܐܢ (= D, R II), am Rand ـܡܢܫ ܕ̄ (kein Beleg in einer Handschrift).

In diesen Fällen hat der Schreiber den Text seiner Vorlage für falsch gehalten (in den §§ 1 und 6c allerdings zu Unrecht), ihn selbst verbessert und die Lesart der Vorlage am Rand notiert. Es handelt sich offenbar um selbständige Konjekturen, weil die Lesarten von M in vier (§§ 1, 6c, 7, 111) der acht Fälle sonst nirgends bezeugt ist. Soweit die Verbesserung von M in anderen Handschriften belegt ist, hat der Schreiber das Richtige getroffen. Aus den Fällen, bei denen die Randlesart sonst nicht vorkommt (§§ 92, 125b),

---

[37] Für die «Sententiae Syriacae» vgl. den textkritischen Apparat bei SELB, Sententiae Syriacae 34-64.

ist zu schließen, daß er eine unbekannte Vorlage verwendete, die diese offensichtlich falschen Lesungen enthielt. Auch dies spricht dafür, daß nicht die Hs. Dam. 8/11 als Vorlage diente.

ee) Daneben gibt es beim Text des Syrisch-römisches Rechtsbuches zwei Randnotizen, die mit der Abkürzung ܒ̄ für ܟܬܒܐ bezeichnet sind. Dieses Wort bedeutet «Handschrift, Exemplar». Gemeint ist vermutlich eine andere Handschrift als die Vorlage.[38]

§ 64: im Text ܡܟܬܫܬܐ («Unterrichtung, Züchtigung, Heimsuchung u. ä.»; kein Beleg in einer Handschrift), am Rand ܡܟܬܒܬܐ ܒ̄ (= L, R II, V, D).

§ 75b: im Text ܠܚܠܕܢܐ («Gegner» = D, V), am Rand ܒ̄ ܠܚܠܕܢܐ ܚܕ (= L, R III, R II, P).

Da die Lesart im Text von M keinen Sinn gibt (§ 64) oder ungewöhnlich ist (§ 75b), kann es sich kaum um Konjekturen des Schreibers von M handeln. Es wird vielmehr der Text seiner Vorlage sein. § 64 bestätigt die Annahme, daß es eine uns unbekannte Handschrift war.

ff) Darauf, daß für M neben der eigentlichen Vorlage später noch eine weitere Handschrift verwendet wurde, deutet auch das Schriftbild hin. Es sieht so aus, als ob die Vorlage nicht mehr vollständig lesbar war, der Schreiber von M zunächst an einigen Stellen Lücken gelassen hatte und den Text dann nachträglich aus einer anderen Handschrift ergänzt hat. An zahlreichen Stellen steht das ergänzte Wort schräg, weil es nicht in den freigelassenen Raum paßte. Es handelt sich fast überall um das Zeilenende. Da die äußeren Wörter des Schriftspiegels am ehesten durch Beschädigungen der Handschrift leiden, könnte man vermuten, daß der Schreiber seine Vorlage zeilengenau abgeschrieben hat. Weil allerdings solche Ergänzungen sowohl am Ende der ersten Spalte (also mitten auf den Seiten) wie am Ende der zweiten Spalte stehen, muß die Vorlage wohl doch anders ausgesehen haben. Daß der Schreiber viele Wörter am Zeilenende von vornherein schräg geschrieben hat, um Platz zu sparen, ist wenig wahrscheinlich. An einigen Stellen innerhalb des Schriftspiegels ist zweifelsfrei zu erkennen, daß Lücken später ausgefüllt wurden. Möglicherweise wurden auch an weiteren Stellen Lücken ergänzt. Falls der freie Platz dafür genau ausgereicht hat, ist das - jedenfalls auf einer Photographie - nicht ohne weiteres erkennbar. Möglicherweise beruhen einige Unebenheiten des Schriftbildes (größere Schrift, unregelmäßiger Schriftspiegel, engerer Zeilenabstand[39]) darauf, daß der betreffende Text nachträglich geschrieben wurde. Einer der Fälle, in denen am Zeilenende ein Wort schräg eingefügt ist, findet sich in § 109 (= D 153). Nach L lautet ein Halbsatz: «und der Schuldner ihn nicht bezahlen *(d-nepr'iu(hī)* will», während R II und D - also wohl die Version B - schreiben: «und der Schuldner es (sein Pfand) nicht auslösen *(d-nepṛqiu(hī)* will (D: kann)». In M war an der Stelle des Verbs wohl zunächst eine kleine Lücke am Zeilenende, in die schräg und mit Abkürzungsstrich eingefügt ist: *d-nepṝqiu*. Die Ergänzung stammt also anscheinend aus einer anderen Version als R II und D.

---

[38] Vgl. auch R. Payne Smith, A Compendious Syriac Dictionary, Oxford 1903 (Ndr. 1957) 477a: «... ܒ̄ and ܟܬ̄ܒ *in another copy* ...»; vgl. auch Thesaurus Syriacus II 3391f.

[39] Normalerweise enthalten die Spalten 37 Zeilen, einige wenige aber auch 38.

gg) Die Orthographie geht teilweise ihre eigenen Wege.

Abkürzungen sind häufiger als in D. Die im Text vorkommenden Zahlen sind teilweise nicht ausgeschrieben, sondern durch syrische Zahlbuchstaben ersetzt.

Zusammenschreibungen von Wörtern sind nicht selten (ܚܠܫܐ , ܚܠܚܕܡ u. ä.). Bei der 3. pers. fem. der Verben wird ein *y* angehängt.

Bei der Punktierung kommt Ober- und Unterpunkt vor. Zahlen tragen keine Pluralpunkte. Die Abschnitte sind nicht gezählt, aber durch ⁘ getrennt.

hh) Obwohl sich der Text von M - wie oben schon gesagt und wie auch aus einigen der vorstehend aufgeführten Fälle erkennbar ist - weitestgehend mit dem von D deckt, ist D kaum die ursprüngliche Vorlage gewesen. D könnte allenfalls für die Ergänzungen herangezogen worden sein. M war deshalb für die Edition nicht zu eliminieren, auch wenn sie nirgendwo einen besseren Text bietet als die anderen Handschriften.

Beschreibungen:

VÖÖBUS, Discovery of Very Important Manuscript Sources aaO 25f.

DERS., Kanonessammlungen 508, 540.

Catalogue of Syriac Manuscripts in Syrian churches and Monasteries by Mar Filoksinos Yohanna DOLABANI, edited and published with introduction by Mar Gregorios Yohanna IBRAHIM, Damaskus 1994, 13f. (DOLABANI gibt den gleichen Inhalt an und zitiert einen Stiftungsvermerk von 1699 n. Chr., aber keine Hss.-Nummer und keinen Aufbewahrungsort; es ist deshalb nicht sicher, ob die Hs. Mardin Orth. 326 gemeint ist; andernfalls handelt es sich aber um eine eng verwandte Handschrift.)

Hubert KAUFHOLD - Walter SELB, Syrische und christlich-arabische Handschriften juristischen Inhalts in der Türkei und in Syrien (in Vorbereitung).

C) DIE SYRISCHEN HANDSCHRIFTEN MIT AUSZUGSWEISEM TEXT

1. HANDSCHRIFTEN DER VERSION R I

Die Version R I ist nur in ostsyrischer Tradition überliefert. Sie findet sich in der Handschrift Hs. Bagdad 509, S. 458-467, und folgenden ihrer Abschriften:

Hs. Seert 65, Nr. XXVI (fol.-Angaben nicht bekannt)

Hs. Louvain, CSCO, syr. 15, S. 95 (kurzer Auszug, s. Band II, Kap. III 7)

Hs. Borg. Sir. 81, fol. 76^{r}-85^{v}

Hs. Vat. syr. 599, fol. 250^{v}-262^{v}

Hs. Brit. Libr. 9386, fol. 240^{r}-250^{v}

Hs. Trichur 65, S. 128-119

Hs. Ming. syr. 587, fol. 70^{v}-80^{v}

Wegen der einzelnen Handschriften kann auf die Ausführungen zur Version R III verwiesen werden.

Mehrere Zitate des Syrisch-römischen Rechtsbuches im Nomokanon des Gabriel von Baṣra und in dem darauf beruhenden Werken des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā (syrisch) und des Ibn aṭ-Ṭaiyib (arabisch) sind der Version R I entnommen. Zur arabischen Übersetzung s. unten Abschnitt E 2 (S. 165f.).

Ausgaben mit deutscher Übersetzung:

Sachau, Syr. Rechtsbücher I 4-39 (nach der Abschrift Borg. sir. 81). Auszüge vorher bei Mitteis, Über drei neue Handschriften, aaO 39-57 (passim).

Unten Band II, Kap. 2, Abschnitt 2 (nach der Hs. Bagdad 509).

2. HS. PARIS SYR. 112 (= P)

Die Hs. Paris syr. 112 besteht vor allem aus einem Pontificale und Rituale mit den Weiheformularen für die Kleriker und anderen Texten vor allem für Bischöfe. Das Syrisch-römische Rechtsbuch steht am Schluß (fol. 263^{r}-276^{v}), gefolgt nur noch von einigen Texten des Philoxenos von Mabbūg (fol. 277^{r}-278). Laut einer Schlußnotiz wurde die Handschrift von zwei namentlich nicht genannten Schreibern 1550 A.Gr. (= 1238/9 n. Chr.) in Syrien geschrieben. Eine Vorlage läßt sich nicht ausmachen.

Die Orthographie stimmt näher mit D überein. Es findet sich eine Reihe von Zusammenschreibungen (z.B. ܕܢܫ, ܕܗܘ, ܕܥܒܕ). Wortformen: ܕܚܫܚ, ܕܥܒ݂ܝ .

Bei der 3. Pers. sing. fem. steht am Schluß teilweise ein zusätzliches *y* (P 32, 57e, 58 u.ö.). Zahlen tragen Pluralpunkte.

Wegen der Fremdwörter vgl. unten Kap. VIII.

Der Text ist zum Teil überklebt, so daß einige Stellen nicht zu lesen sind, die Sachau offenbar noch lesen konnte.

Katalog:

Zotenberg, Catalogues 72-75.

Ausgaben:

Bruns-Sachau I 39-67 (in der Übersetzung fehlt § 34, Sachau wiederholt irrtümlich den zweiten Teil von § 24; § 83e ist ausgelassen).

Unten Band II, Kap. 2, Abschnitt 3.

Übersetzungen:

Bruns-Sachau II 44-74 (deutsch).

C. Ferrini, Beiträge zur Kenntniss des sog. röm.-syr. Rechtsbuches, in: SZRom 23 (1902) 114-143 (lateinisch).

Unten Band II, Kap. 2, Abschnitt 3.

3. HS. BRITISH LIBRARY ADD. 18295 (= Fr)

Die Hs. Brit. Libr. Add. 18295 ist westsyrischer Herkunft, geschrieben 1914 A.Gr. (= 1603 n. Chr.) von dem bekannten Kopisten Behnām, Sohn des Simeon, einem Metropoliten von Jerusalem (nicht: Antiocheia, wie Wright in seinem Katalog schreibt[40]).

Inhalt: 1) Barhebraeus, Ethikon; 2) Dialog zwischen einem Juden und einem Christen; 3) «Grundlage der Berechnung der Erbschaften nach dem Gesetz der Araber» (= syrische

[40] Und im Anschluß an ihn Bruns-Sachau III 159. Zu dem Kopisten vgl. etwa Hubert Kaufhold, Über Datum und Schreiber der Handschrift Vaticanus Syriacus 51, in: Aram 5 (1993) 267-275 (hier: 268f.).

Texte zum islamischen Recht); 4) Auszug aus einem Brief des Severos von Antiocheia gegen die Wiedersalber; 5) Syrisch-römisches Rechtsbuch; 6) Scholion des Lazaros von Qandasā. Die Texte 3 bis 5 finden sich - wenngleich nicht hintereinander oder auch nur in dieser Reihenfolge - auch in sonstigen westsyrischen Handschriften rechtlichen Inhalts. Die Version der «syrischen Texte zum islamischen Recht» (fol. 141^{r}-147^{r})[41] stimmt denn auch mit derjenigen in der gerade unter c) beschriebenen Hs. Damaskus Orth. 8/11 (Dam) überein.[42] Gleiches gilt für den Severosbrief (fol. 147^{r}-148^{r}), bei dem nicht nur die Auszüge, sondern auch der Wortlaut bis auf Kleinigkeiten zusammengehen.[43]

Vom Syrisch-römischen Rechtsbuch hat der Kopist nur die Überschrift, die Einleitung und die §§ 1 und 2 abgeschrieben (fol. 148^{r}, Beginn der 2. Kolumne, bis 149^{r}, Ende der 2. Kolumne). Der Text endet, wie die anderen, mit dem arabischen Wort *kamala* «es ist fertig». Ein späterer Textverlust ist also nicht eingetreten, sondern es handelt sich nur um einen kurzen Auszug.

Die Lesarten von Fr bestätigen die enge Verwandtschaft mit D. So finden sich etwa gemeinsame Auslassungen. Fr macht allerdings einige Fehler von D nicht mit, geht also offenbar auf eine gemeinsame Vorlage zurück. Eine Paragraphenzählung ist nicht vorhanden.

Katalog: WRIGHT, Catalogue III S. 1183f. (Nr. MII).

Ausgabe: BRUNS-SACHAU I 37f.

Deutsche Übersetzung: Ebenda, Zweiter Teil, S. 41-43.

4. HS. CAMBRIDGE ADD. 2023 (= Not UND C)

Bei der Handschrift Cambridge Add. 2023 handelt es sich um eine westsyrische Kanonessammlung, die aber von den sonstigen entsprechenden Handschriften in Inhalt und Aufbau stark abweicht.

Sie ist in einer passablen westsyrischen Sertō-Schrift geschrieben. WRIGHT datiert sie in seinem Katalog auf das 13. Jh.

a) Fol. 1^{r}-2^{v} (= Not)

Die Handschrift ist am Anfang unvollständig. Die ersten vier Lagen (wohl 40 Blatt) fehlen. Sie beginnt mit dem ersten Blatt von Lage 5 und dem Rest der Version Not, von der nur noch der größte Teil von § 92 sowie die §§ 93-95 erhalten sind (fol. 1^{r}-2^{v}). Da ein richtiger Schlußvermerk folgt, handelt es sich nur um einen Auszug.

Die Qualität des Textes ist mäßig. Mehrere kürzere Passagen sind ausgelassen.

In dem kurzen Fragment ist ein Wort abgekürzt (ܡܥܬ für ܡܥܬܝܕ).

Zusammengeschrieben wird ܐܠܐ ܐܢ «wenn aber».

---

[41] Ausgabe und Übersetzung: Hubert KAUFHOLD, Syrische Texte zum islamischen Recht, München 1971, 126-189 (Sigle B).

[42] S. Hubert KAUFHOLD, Islamisches Erbrecht in christlich-syrischer Überlieferung, in: OrChr 59 (1975) 19-35 (hier: 19f.).

[43] Ausgabe nach der Hs Dam: VÖÖBUS, Synodicon I 185-187 (Übersetzung: 175-177). Die Hs. Brit. Libr. enthält auch die Lesarten der Damaszener Hs., die in der Ausgabe von VÖÖBUS im Apparat stehen.

Auch die Zahlen tragen Pluralpunkte.

Ober- und Unterpunkt werden sparsam zur Unterscheidung der stärkeren bzw. der schwächeren Aussprache verwendet.

Als Interpunktionszeichen kommt nur ein einfacher Punkt vor. Für das Ende eines Abschnitts wird ein kleiner Kreis mit vier Punkten darum herum verwendet.

Zu den griechischen und lateinischen Fremdwörtern vgl. unten Kap. VIII.

Weil es sich bei der Ausgabe Wrights um einen Privatdruck handelt, der vermutlich nicht überall zugänglich ist, wird der Text unten nochmals abgedruckt und übersetzt.

Katalog:

William Wright - S. A. Cook, A Catalogue of the Syriac Manuscripts in the Library of the University of Cambridge, vol. II, Cambridge 1901, 600f.

Ausgaben und Übersetzungen:

William Wright, Notulae Syriacae, London 1887, Nr. I, S. 4-11 (mit englischer Übersetzung).

Sachau, Syr. Rechtsbücher I S. 197f. (§ 93), 198f. (§ 94), 199f. (§ 95) (nur Übersetzung).

Unten Band II, Kap. 2, Abschnitt 4.

b) Fol. 19^{v}-20^{r} (= C)

Die Handschrift bietet darüber hinaus auf fol. 19^{v}-20^{r} einen Text (= C), der aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch stammt und § 84 der vorliegenden Edition enthält. Die Überschrift enthält keinen Hinweis auf die Herkunft und lautet nur: «Über die Eheschließung eines Jungen und eines Mädchens, die ihren Ring segnet.» Eine solche Überschrift begegnet uns sonst nirgends. Der Text trägt am Rand die Nummer 120, welche die Zählung des vorhergehenden Werkes, nämlich der «Syrischen Texte zum islamischen Recht» fortsetzt; er gehört aber zweifellos nicht mehr dazu. Auch der anschließende Text ist mit der Nummer 121 («Aus dem großen Kanon der großen Versammlung, den die heiligen Patriarchen erließen» = Deut. 19, 16-19) noch fälschlich weitergezählt.

Dieser Text könnte aus derselben Vorlage stammen wie der soeben erwähnte Auszug (Not), weil er weitgehend mit R II bzw. D (gegen L) übereinstimmt. Er weist allerdings auch eine Reihe eigenständiger Lesarten auf. Er läßt sich deshalb ebenfalls in ein Stemma nicht einordnen.

Ausgabe und deutsche Übersetzung: Unten Band II, Kap. 2, Abschnitt 5.

5. HS. PARIS SYR. 306 (= Q)

Die Handschrift Paris syr. 306 gehört der ostsyrischen Tradition an und wurde nach einer Notiz auf fol. 34^{v} im Jahre 1889 n. Chr. von einem Kopisten namens ʿAbd al-ʿAzīz geschrieben. Es handelt sich dabei um den Mönch und Priester ʿAbd al-ʿAzīz († 1921), Sohn des Priesters Georg, gebürtig aus Bēṯ ʿAšīqā (Baʿšīqā), einem Dorf in der Nähe von Mosul,[44] der u.a. zahlreiche weitere Pariser syrische Handschriften kopierte. Er gehörte der westsyrischen Kirche an, schrieb aber auch ostsyrische Handschriften ab.

Die Handschrift enthält zunächst Auszüge aus Chroniken vorwiegend westsyrischer

[44] Jean Maurice Fiey, Sur un «Traité arabe sur les patriarches nestoriens», Orientalia Christiana Periodica 41 (1975) 57-75; hier: 58.

Autoren, dann Texte, die Jeziden und Ostsyrer betreffen, sowie einen Auszug aus einer Geschichte der Jeziden. Im Teil über die Ostsyrer finden sich geschichtliche Texte über die Nestorianer, die Religionsdisputation des Elias bar Šīnāyā mit einem islamischen Emir und dann ein Auszug aus einer ostsyrischen Kanonessammlung. Vertreten sind die Kanones des Dāḏīšō', die Rechtsbücher der Katholikoi Timotheos I. und Īšō'barnūn, der Metropoliten 'Aḇdīšō' bar Bahrīz, Šem'ōn von Rewardašir, Īšō'bōḵt der Persis, des «Ambrosios» (= Syrisch-römisches Rechtsbuch, Version R III), ferner Briefe der Katholikoi Išō'yahḇ und Timotheos I. Nach SACHAU (Syr.RB II S. XXIIIf.), der die Handschrift für seine Ausgabe der Rechtsbücher des Timotheos und Īšō'barnūn heranzog, hatte der Epitomator «denselben Text vor sich, den die römische Handschrift bietet»; «nach der Überschrift ist der Auszug vom Jahr der Griechen 1116 = 1427 n. Chr. datiert. ... Der Nutzen dieser Schrift für die Interpretation der Originale ist ziemlich gleich Null».

Es handelt sich offenbar um Auszüge aus der früher im irakischen Kloster Notre-Dame des Sémences in der Nähe von Alqōš aufbewahrten umfangreichen ostsyrischen juristischen Sammelhandschrift, die auch die drei Versionen R I, R II und R III enthält und jetzt im chaldäischen Kloster in Bagdad aufbewahrt wird, oder einer Abschrift davon (vgl. oben S. 132, 137 und 150 zu R III, R II und R I).

In der Pariser Handschrift scheint der voranstehende Text mit dem Rechtsbuch des Īšō'bōḵt (fol. 116r) bald abzubrechen, geht jedenfalls ohne Lücke oder neue Überschrift in das Syrisch-römische Rechtsbuch über. Es handelt sich in der Tat um verkürzte Auszüge aus R I, R II und R III. Die Reihenfolge der Exzerpte deckt sich offenbar mit der Reihenfolge in der Bagdader Handschrift. Dies ist der folgenden Tabelle zu entnehmen. Die genaue Vorlage läßt sich allerdings nicht überall ermitteln. Eine Paragraphenzählung wird nicht verwendet.

Abschnitt		R I	R II	R III	
1.	=	35b			nicht wörtlich
2.	=	36			nicht wörtlich
3.	=	51a			freier Auszug
4.	=	53			freie Zusammenfassung
5.	=	54			freie Zusammenfassung
6.		56a			freie Zusammenfassung
7.	=		81		nicht wörtlich
8.	=		92		nicht wörtlich
9.	=		95		nicht wörtlich
10.	=		104		fast wörtlich, verkürzt
11.	=		106		wörtlich
12.			107		nicht wörtlich
13.	=		111b		wörtlich
14.	=		121		wörtlich, aber verkürzt
15.	=		140		nicht wörtlich
16.	=			5	neue Überschrift («Ambrosios»); nicht wörtlich
17.	=			117	fast wörtlich

Der Schreiber hat sich im wesentlichen an den Wortlaut der Vorlage gehalten, die Paragraphen aber noch weiter gekürzt.

Beschreibung:

Jean-Baptiste Chabot, Notice sur les manuscrits syriaques de la Bibliothèque Nationale acquis depuis 1874, in: Journal Asiatique, 9. Serie, Band 8 (1896) 234-290 (hier: 252-254); François Nau, Notices des manuscrits syriaques, éthiopiens et mandéens entrés à la Bibliothèque nationale de Paris depuis l'édition des catalogues, in: Revue de l'Orient Chrétien 16 (1911) 271-310; hier: 280 (sehr knapp).

Ausgabe und deutsche Übersetzung der Auszüge aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch:

Unten Band II, Kap. 2, Abschnitt 6.

D) ZITATE IN DER SYRISCHEN LITERATUR

1. IN EINEM BRIEF DES KATHOLIKOS TIMOTHEOS I. AN DIE ELAMITEN (= TIM)

Das bereits oben mehrfach erwähnte Zitat aus dem Brief des ostsyrischen Katholikos Timotheos I. (780-823) an die Elamiten stammt aus der Version R II oder einer ihr sehr nahestehenden Fassung. Die Benutzung einer ostsyrischen Version liegt ohnehin nahe. Zitiert wird erst der Anfang von R II 53 (mit einer Auslassung) und dann ungefähr die ersten zwei Drittel von R II 54. Der Text stimmt zunächst vom Wortlaut her weitestgehend mit dem von R II überein und mündet dann in ein freies Zitat.

Der Brief findet sich - neben zahlreichen weiteren Timotheosbriefen - in denselben Handschriften, welche die drei Versionen R I, R II und R III enthalten. Insoweit kann auf die Ausführungen zu R III oben verwiesen werden. In der Hs. Trichur 65 sind sie allerdings ausgelassen. Außerdem sind sie - in abweichender Zählung - in der Hs. Trichur 10[45] überliefert, die wohl aus dem 18. oder 19. Jh. stammt und auf der die Ausgabe von Thomas Darmo beruht.

Ausgaben:

Oskar Braun, Briefe des Katholikos Timotheos I., in: OrChr 2 (1902) 32 (Ausgabe aufgrund der Hs. Borg. syr. 81).

Ders., Timothei patriarchae I epistulae, Löwen 1914, 1915, Brief 13 (= CSCO 74/75).

Thoma Darmo (Hrsg.), Letters of Patriarch Timothy I (728-820 A.D.), Trichur 1982, 34f. (als Brief 10; die Ausgabe enthält nur den ersten Teil der Briefsammlung mit 38 Briefen).

Ausgabe nur des Zitats: unten Band II, Kap. III 8.

---

[45] S. Mar Aprem, Syriac Manuscripts in Trichur, in: The Church I Love. A Tribute to Rev. Placid J. Podipara, hrsg. von J. Madey - G. Kaniarakath, Kottayam-Paderborn o. J. (1984) 96-118 (hier: 98f.) = III° Symposium Syriacum 1980, Roma 1983 (= Orientalia Christiana Analecta 221), 355-374 (hier: 357f.)

Übersetzungen:

BRAUN, Briefe aaO 31f.; DERS., Timothei patriarchae aaO (als Brief 13)
Nur des Zitats: Band II, Kap. III 8.

Literatur:

Raphael J. BIDAWID, Les lettres du patriarche nestorien Timothée I, Vatikanstadt 1956 (= Studi e Testi 187).

2. IM NOMOKANON DES GABRIEL VON BAṢRA (= G)

Der Nomokanon des Gabriel von Baṣra ist die erste systematische Rechtssammlung der Ostsyrer, entstanden zwischen 872 und 900.[46] Der Text ist nur unvollständig erhalten. Soweit ersichtlich, zitiert der Verfasser vor allen die Version R I, gelegentlich auch die Version R III wörtlich.[47] Die Zitate werden mit «Die (griechischen) Kaiser» eingeleitet.

Ausgabe und deutsche Übersetzung:

Hubert KAUFHOLD, Die Rechtssammlung des Gabriel von Baṣra und ihr Verhältnis zu den anderen juristischen Sammelwerken der Nestorianer, Berlin 1976, 132-317.

Literatur:

BAUMSTARK, Geschichte 235; Georg GRAF, Das Rechtswerk des Nestorianers Gabriel, Bischofs von Baṣra, in: Orientalia Christiana Periodica 6 (Rom 1940) 517-522; Selb, Orient. Kirchenrecht I 73-75.

3. IN DER ERBRECHTSSAMMLUNG DES KATHOLIKOS ELIAS I. (= E)

Der ostsyrische Katholikos Elias I. (1028-1049) veranstaltete eine erbrechtliche Sammlung in vier Büchern, in der er sich auf die älteren ostsyrischen Verfasser, aber auch dreimal auf das Syrisch-römische Rechtsbuch («Kaiser») beruft. Es führt keine Stellen im Wortlaut an, sondern faßt die Regelungen seiner Quellen kurz zusammen, so daß sein Werk keinen Wert für die Ausgabe besitzt. Es ist in der Hs. Bagdad 509 und Abschriften (s. oben S. 131, 133-137) erhalten, allerdings nur der zweite Teil (Kap. 6-12). Eine Ausgabe oder Übersetzung liegt nicht vor.

Eine auf dem Werk des Elias beruhende Zusammenfassung in 25 Kapiteln stammt von dem ostsyrischen Metropoliten Elias bar Šīnāyā (* 975, gestorben nach 1049), die ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā als Kap. 3 in seinen Nomokanon übernommen hat. Zitate aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch finden sich darin nicht.

Ausgabe nur der Zitate: Band II, Kap. III 10.

Literatur:

BRUNS-SACHAU III 176; BAUMSTARK, Geschichte 286f., 287f.; SELB, Orient. Kirchenrecht I 63 (Nr. 75, 79), 183f.

---

[46] KAUFHOLD, Gabriel von Baṣra 50.

[47] Ebenda 120 sowie die Tabelle S. 324-333.

4. IM NOMOKANON DES ʿAḆDĪŠŌʿ BAR BRĪḴĀ (= N)

ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā (gestorben 1318) verfaßte noch als Mönch, d.h. vor 1284/5 n.Chr., eine «Kurze Sammlung der Synodalkanones» in neun Abschnitten, die üblicherweise als «Nomokanon» bezeichnet wird. Sie beruht auf der erwähnten Sammlung des Gabriel von Baṣra. Wie dort werden deshalb vorwiegend die Versionen R I und R III des Syrisch-römischen Rechtsbuches zitiert, und zwar ziemlich wörtlich. Die Zitate werden mit «Von den Kaisern» eingeleitet.

Die beiden vorliegenden Ausgaben des Nomokanons beruhen auf jeweils einer Handschrift und bieten keinen kritischen Text. Das Werk ist in nicht wenigen Handschriften erhalten. Eine Neuausgabe ist geplant. Für die in Band II, Kap. III, Abschnitt 11 angeführten Texte aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch wurden zahlreiche Handschriften, darunter die wichtigsten, kollationiert; die Textvarianten halten sich in engen Grenzen.

Ausgaben:

Ebediesu Metropolitae Sobae et Armeniae Collectio Canonum Synodicorum ex chaldaicis Bibliothecae Vaticanae codicibus sumpta et in latinam linguam translata ab Aloysio Assemano, in: Angelo Mai, Scriptorum Veterum Nova Collectio e Vaticanis codicibus edita, tomus X, Rom 1838, 191-360, 21-168.

ܟܬܒܐ ܕܡܬܠܬܐ ܘܟܢܘܢܐ ܕܣܘܢܗܕܘܣ ܕܡܪܝ ܐܒܕܝܫܘ ܒܪ ܒܪܝܟܐ ܡܛܪܦܠܝܛܐ ܕܢܨܝܒܝܢ ܘܐܪܡܝܢܝܐ ܫܢܬ ܐܠܦ ܘܬܫܥ ܡܐܐ ܘܥܣܪ ܫܢܝܢ ܒܬܪ ܡܐܐ ܘܬܫܥ ܣܓܝ ܫܢܝܢ ܒܬܪ ܐܠܦ ܘܬܫܥ ܡܐܐ ܘܬܫܥܝܢ ܫܢܐ

neue Zählung	Kap.	Seite der Übers.	Inhalt	
Überschrift	VI 5, X 2	= S. 147, 229	«Dikaiomata der Kaiser»	
Einleitung	VI 5	= S. 147	Einleitung	(Auszug)
Einleitung	X 2	= S. 229	Einleitung	(Auszug)
§5, Absatz 2, 3	X 6	= S. 239f.	D 2 / RII 2	(Auszug)
§14	VIII 21	= S. 200	D 65 / RII 67	
§17	X 7	= S. 241	D 8 (RII 7)	
§37	VII 5	= S. 160	D 28 / RII 29	
§54	IX 14	= S. 216	D 101 / RII 104	
§56a	IX 14	= S. 216	(D 103) RII 106	
§56b	IX 14	= S. 217	D 104 (RII 107)	
§56c	IX 14	= S. 217	D 33 / RII 34	
§57	IX 14	= S. 217	D 105, 106 (RII 108)	
§64, Absatz 2, 3	IX 1	= S. 204f.	D 43 / RII 48	(Auszug)
und	IX 17	= S. 221	D 43 / RII 48	(Auszug)
§65	IX 11	= S. 215	D 76 / RII 81	
§67, Absatz 2	IX 14	= S. 217	D 109 (RII 111)	(Auszug)
§70	IX 14	= S. 217	D 113 / RII 114	
§76a	IX 14	= S. 218	D 116 / RII 119	
§76b	IX 14	= S. 218	D 117 / RII 120	
§76d	IX 14	= S. 218	D 119 / RII 122	
§76e	IX 14	= S. 218	D 38 / RII 39	
§76f	IX 14	= S. 218	D 120 / RII 123	
§76g	IX 14	= S. 218	D 121 / RII 124	
§76h	IX 14	= S. 218	D 122 / RII 125	
§85	VIII 8	= S. 184	D 55 / RII 57	(Auszug)
§87a, Absatz 3, 4	VIII 10	= S. 186	D 50 / RII 51	(Auszug)
§89a	IX 10	= S. 213f.	D 131 / RII 134	
§90	IX 19	= S. 224	D 133 / RII 136	
§91	IX 15	= S. 219f.	D 134 / RII 137	
§96	IX 3	= S. 207	D 156 / RII 150	
§96, Absatz 2-4	VII 6 (1. Teil)	= S. 162	D 156 / RII 150	(Auszug)
§97, Abs. 1, 5, 6	IX 1	= S. 204	D 47 / RII 45	(Auszug)
und	IX 17	= S. 221	D 47 / RII 45	(Auszug)
§101, Absatz 1-4	IX 6	= S. 210	(D 39) RII 40	(Auszug)
§105	VII 5	= S. 158	RII 50	
§106a	IX 20	= S. 224f.	D 157a / RII 151	
§106b	IX 20	= S. 225	D 157 b / RII 151	
§106c, Abs. 1, 2	IX 20	= S. 225	D 157 c / RII 151	(Auszug)
§107, Absatz 1	IX 17	= S. 222	D 140 / RII 143	(Auszug)
§110	IX 15	= S. 219	D 141 / RII 145	
§121	IX 15	= S. 219	D 154 / RII 147	
§122	IX 16	= S. 220	D 155 (RII 148)	
§123	IX 17	= S. 221f.	(D 151, 152) RII 149	
§132	IX 16	= S. 220	«Īšō'bōk̲t» (= RI 55c)	

angegeben. Soweit die Version, mit der das Zitat im «Ordo iudiciorum» besser übereinstimmt, nicht sicher feststellbar ist, sind die Versionen mit Schrägstrich verbunden; in den Fällen, in denen sich eine größere Nähe zu D oder RII ergibt, ist die andere Version in Klammern gesetzt. In der letzten Spalte ist vermerkt, wenn der Text im «Ordo iudiciorum» nur auszugsweise zitiert wird.

Die Verteilung der Zitate auf die einzelnen Bücher des «Ordo iudiciorum» läßt sich folgender Zusammenstellung entnehmen:

Buch VI («Über die Grenze und die Wurzel des Rechts und der Gesetze»)
- Kap. 1 (S. 147): Einleitung
- Kap. 5 (S. 160): § 37

Buch VII («Über den Richter, seine Ratgeber und Zeugen und über die Prozeßpartei»)
- Kap. 6 (S. 162): § 96, Absatz 2-4

Buch VIII («Über die Eheabrede der Christen und die gesetzliche Ehe»)
- Kap. 8 (S. 184): § 85
- Kap. 10 (S. 176): § 87a, Absatz 3, 4
- Kap. 21 (S. 200): § 14

Buch IX («Über weltliche Rechtsentscheidungen und menschliche Forderungen»)
- Kap. 1 (S. 204): § 97, Abs. 1, 5, 6; (S. 204f.): § 64, Absatz 2, 3
- Kap. 3 (S. 207): § 96
- Kap. 5 (S. 229): Einleitung
- Kap. 6 (S. 210): § 101, Absatz 1-4
- Kap. 10 (S. 213): § 89a
- Kap. 11 (S. 215): § 65
- Kap. 14 (S. 216): § 54; (S. 216): § 56a; (S. 217): § 56b; (S. 217): § 56c; (S. 217): § 57; (S. 217): § 67, Absatz 2; (S. 217): § 70; (S. 218): § 76a; (S. 218): § 76b; (S. 218): § 76d; (S. 218): § 76e; (S. 218): § 76f; (S. 218): § 76g; (S. 218): § 76h
- Kap. 15 (S. 219): § 110; (S. 219): § 121; (S. 219f.): § 91
- Kap. 16 (S. 220): § 122; (S. 220): § 132
- Kap. 17 (S. 221): § 64, Absatz 2, 3; (S. 221): § 97, Abs. 1, 5, 6; (S. 221f.): § 123; (S. 222): § 107, Absatz 1
- Kap. 19 (S. 224): § 90
- Kap. 20 (S. 224f.): § 106a; (S. 225): § 106b; (S. 225) § 106c, Abs. 1, 2

Buch X («Über die Verteilung der Erbschaften»)
- Kap. 6 (S. 239f.): § 5, Absatz 2, 3, 7; (S. 241): § 17

Der «Ordo iudiciorum» enthält weitere Zitate, die auf die «Griechischen Kaiser» zurückgeführt werden. Sie stammen aus den «Vier Büchern der Könige», einer Zusammenstellung, die bei den Melkiten und Kopten arabische Übersetzungen des Procheiros Nomos, des Syrisch-römischen Rechtsbuches und der Ekloge enthält, das vierte Buch variiert in den Handschriften.[48] Es handelt sich somit entweder um Zitate aus der arabischen Version des Syrisch-römischen Rechtsbuchs oder um Zitate aus anderen griechischen Rechtswerken. ʿAbdīšōʿ hat sie dem koptisch-arabischen Nomokanon des Ibn al-ʿAssāl entnommen und

[48] Graf I 618-620; Darblade 132-140.

ins Syrische übersetzt, ohne aber diese seine koptische Quelle zu nennen.[49] Da es sich beim Syrisch-römischen Rechtsbuch also um eine Rückübersetzung aus der arabischen Übersetzung handelt, sind die Zitate ohne jeden textkritischen Wert.

a) Indirekte Zitate:

Syr.-röm. RB[50]	Buch, Kap.	Seite (Übers.)	Ibn al-ʿAssal	Zitat (nach Ibn al-ʿAssāl)
§ 42	IX 2 (c)	230	Kap. 42, 1	Arab 95[51]
§ 105	VII 5	158	Kap. 43, 7	Arab 50[52]
§ 116	X 2 (b)	230	Kap. 42, 1	Arab 44b[53]

b) Zitate aus anderen Rechtswerken:

Buch, Kap.	Seite (Übers.)	Ibn al-ʿAssāl	Quelle
VII 6 (2. Teil)	162	Kap. 43, 12[54]	Procheiron, B. 27
6	163	Kap. 43, 13[55]	Procheiron, B. 27 (zweimal)
6	163	Kap. 43, 13[56]	Procheiron, B. 21 (27?)
6	164f.	Kap. 43, 13[57]	arab. Ekloge 14, 6 (griech. 6, 6)
7	167	Kap. 43, 13[58]	arab. Ekloge B. 20 (griech.)
IX 4	208f.	Kap. 30	?[59]
8	212	Kap. 28	arab. Ekloge 22,7 (griech. 17,7)
18	223	Kap. 31	Fehlzitat. Richtig: Īšōʿbōḵt V, 13, 1a
X 2 (a)	230	Kap. 42, 1[60]	Procheiron, ?
2	231	Kap. 42	Geistliche Kanones, K. 21[61]
3	231	Kap. 42, 13[62]	Procheiron, B. 33

[49] Vgl. H. KAUFHOLD, Der Richter in den syrischen Rechtsquellen. Zum Einfluß islamischen Rechts auf die christlich-orientalische Rechtsliteratur, in: OrChr 68 (1984) 91-113, insbesondere S. 102.

[50] Nach der neuen Zählung.

[51] Vgl. die Ausgabe von Murqus GIRGIS, S. 301 (Sigle für das Syrisch-römische Rechtsbuch: MG). Nach der Zählung der Ausgabe von BRUNS-SACHAU ist es Arab. 96 (Auszug).

[52] Ed. GIRGIS 332.

[53] Ed. GIRGIS 301.

[54] Ed. GIRGIS 341.

[55] Ed. GIRGIS 341f.

[56] Ed. GIRGIS 342.

[57] Ed. GIRGIS 344 (MG 20 ?).

[58] Ed. GIRGIS 346.

[59] Bei Ibn al-ʿAssāl wird das Syrisch-römische Rechtsbuch als Quelle angegeben: MK 59, 61, 76, 103, 108 (Ed. GIRGIS 237). Nach der Zählung der Ausgabe von BRUNS-SACHAU sind wohl Ar 59, 72, 77, 104 und 109 gemeint. Es handelt sich jedoch um sehr freie Zitate. Für die von ʿAḇdīšōʿ übernommenen und als Zitat aus den «Kaisern» bezeichnete Stelle läßt sich kein Paragraph aus dem Syrisch-römischen Rechsbuch ausmachen.

[60] Das Thema des Zitates bei ʿAḇdīšōʿ wird zwar bei Ibn al-ʿAssāl in der Überschrift erwähnt, aber nicht weiter ausgeführt; der eigentliche Text beginnt gleich mit dem oben schon aufgeführten § 44 des Syrisch-römischen Rechtsbuches (Ed. GIRGIS S. 301). Offenbar hatte ʿAḇdīšōʿ ein vollständigeres Exemplar zur Verfügung.

[61] Ed. GIRGIS 301 (Sigle: MG).

[62] Ed. GIRGIS 318.

Das Werk ist bisher nicht herausgegeben. Die Übersetzung beruht auf nur einer einzigen Handschrift. Die Zahl der erhaltenen Handschriften ist wesentlich geringer als beim Nomokanon des ʿAḇdīšōʿ. Eine Ausgabe von Hubert Kaufhold ist in Vorbereitung.

Sachau konnte eine Handschrift des «Ordo iudiciorum» noch für die Anmerkungen in Band 3 seiner «Syrischen Rechtsbücher» benutzen (vgl. Syr. RB III, Einleitung S. XXVIII).

Ausgabe nur der Zitate: Band II, Kap. III 12.

Lateinische Übersetzungen:

«Ordo iudiciorum ecclesiasticorum» collectus, dispositus, ordinatus et compositus a Mar ʿAbdišōʿ Metropolita Nisibis et Armeniae latine interpretatus est notis illustravit Iacobus.-M. Vosté, Vatikanstadt 1940 (= Codificazione Canonica Orientale. Fonti. Serie II - fascicolo XV).

Jacques Vosté, in: Cod. can. or. Fonti, fasc. IV, aaO (systematisch geordnete Auszüge).

Literatur:

Baumstark, Geschichte 324; Selb, Orient. Kirchenrecht I 77f.

6. IM NOMOKANON DES BARHEBRAEUS (= BH)

a) Gesamtwerk

Die erste und einzige umfangreiche systematische Rechtssammlung der Westsyrer verdanken wir dem Oberhaupt (Maphrian) der westsyrischen Kirche im ehemaligen Perserreich Barhebraeus (1225-1286). Das Werk ist in zahlreichen Handschriften erhalten, aber noch nicht in kritischer Edition herausgegeben.

Umfang der Zitate: s. die Konkordanztabellen.

Der Nomokanon wurde später ins Arabische übersetzt und liegt so in einigen Handschriften vor. Eine Edition des arabischen Textes gibt es noch nicht.

Ausgaben:

Paul Bedjan, Barhebraei Nomocanon, Paris-Leipzig 1998.

ܟܬܒܐ ܕܡܢ ܣܘܢܗܕܘܣ ܕܐܬܝ ܟܬܒܐ ܕܗܘܢ ܒܗ ܟܬܒܐ ܕܫܡܥ ܟܬܒܐ ܕܡܠܐ ܟܬܒܐ ... ܟܬܒܐ ܕܫܘܪܝ ܟܬܒܐ ... . Englischer Titel: Nomocanon of Bar-Hebreaus [sic] Mor Gregorius Abulfaraj ... , Holland 1986 (Hrsg.: Metropolit Julios Yešūʿ Çiçek).

Nur der Zitate: Band II, Kap. III 13.

Lateinische Übersetzungen:

Iosephus Aloysius Assemanus, in: Angelo Mai, Scriptorum Veterum Nova Collectio e Vaticanis codicibus edita, tomus X, Rom 1838, 3-268.

Giuseppe Ricciotti, in: Cod. can. or. Fonti, fasc. III: Disciplina Antiochena (Siri): I. Nomocanon di Bar-Hebreo, Vatikanstadt 1931 (systematisch geordnete Auszüge).

Literatur:

Baumstark, Geschichte 315; Arthur Vööbus, Syrische Kanonessammlungen. Ein Beitrag zur Quellenkunde. I: Westsyrische Originalurkunden, Louvain 1970 (= CSCO 307, 317) 499-552; Selb, Orient. Kirchenrecht II 154-157; Graf II 278.; Carlo Alfonso Nallino, Il diritto musulmano nel Nomocanone (Appendice I: Il libro siro-romano in Barhebreo, 568-577 = Racc. IV 277-287; Appendice II: Intorno alle redazione *P* del Libro-romano, 577-580 = Racc. IV 287-290); Ders., Ancora il Libro siro-romano di diritto.

Unvollständige Angabe der Fundstellen in Bruns-Sachau III 177f. und Sachau, Syr. RB I S. XVIII.

b) Berliner Fragment

Ein Fragment aus Barhebraeus findet sich in der Hs. Berlin syr. 335, fol. 32a. Es handelt sich um Kap. V 3 (BEDJAN S. 61; ÇIÇEK 38a; ASSEMANI/MAI 32) und faßt § 105 (nach der neuen Zählung) zusammen.

S. Eduard SACHAU, Verzeichnis der syrischen Handschriften, Band 2, Berlin 1899 (= Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin 23), 680 (Katalognummer 205).

Zitiert nach SACHAU bei Paul HINDO, Lieux S. 217f.
Erwähnt auch bei SACHAU, Syr. Rechtsbücher I S. XIX.

E) DIE ARABISCHEN VERSIONEN

1. AUSFÜHRLICHE VERSION (= Ar)

Die Überschrift lautet: كتاب قضايا الملوك المنصورين المشهورين بصحّة الايمان وهما قسطنطين المنتخب وثاوذوسيوس ولاون ... «Buch der Rechtsangelegenheiten der siegreichen und für die Richtigkeit des Glaubens bekannten Kaiser, und es sind Konstantin der Auserwählte, Theodosios und Leon ...»

SACHAU benutzte für seine Ausgabe hauptsächlich die Hs. Oxford, Thom. Roe 26, die vor 1404 entstanden ist, und zog die unten angegebenen Handschriften der Pariser Bibliothèque Nationale (nicht Paris arab. 252) zum Vergleich heran (BRUNS-SACHAU III 160 unter Angabe der alten Signaturen).

Die unten genannte Beiruter Ausgabe von 1992 beruht wohl nur auf einer Handschrift, stimmt aber vom Textumfang her mit der SACHAUS überein. Sie bietet aber zahlreiche andere Lesarten. Die Überschrift lautet: هذه قضايا المنصورين المشهورين بصحّة الايمان الصحيح الملوك المستأهلي الذكر الحسن اعني بهم قسطنطين الكبير المنتخب ثم ثاودوسيوس المنصور ولاون الحكيم ... «Dies sind die Rechtsangelegenheiten der siegreichen, für die Richtigkeit des rechten Glaubens bekannten, der des guten Gedenkens werten Kaiser, nämlich Konstantin des Großen, des Auserwählten, dann des Theodosios des Siegreichen und des Leon des Weisen ...»

Die arabische Version ist auch in das maronitische *Kitāb al-Hudā* aufgenommen, weicht dort aber stärker ab. Der Text ist überschrieben : هذه قوانين قضايا الملوك المنصورين المشهورين بصحة الايمان المستحقين بحسن الذكر قسطنطين المنتخب وتاودسيوس ولاون ... «Dies sind die Kanones der Rechtsangelegenheiten der siegreichen und für die Richtigkeit des Glaubens bekannten, des guten Gedenkens würdigen Kaiser Konstantin des Auserwählten, Theodosios und Leon ...» Die in der Ausgabe von FAHED (s. unten S. 165) ab §31 von der Ausgabe SACHAUS abweichende und fehlerhafte Paragraphenzählung ist folgender Tabelle zu entnehmen[63]:

[63] Bereits vermerkt von Georg Graf, Der maronitische Nomokanon "Buch der rechten Leitung", in: Oriens Christianus 33 (1936) 212-232, hier: 227.

Ar	Kitāb al-Hudā[64]	Ar	Kitāb al-Hudā
1-30	1-30	82-89	fehlt
31	fehlt	90	69
32-43	31-42[65]	91	70 (80)
44-46	44-46	92-96	71-75[66]
47	fehlt	97-98	78-79
48	47	99	80 (90)
49	47 (bis)	100-103	81-84 (100-103)
50-51	48-49	104-110	85-91
52	40 (50)	111	91 (bis)
53	41 (51)	112-119	92-98
54-61	42-49	120	99 (120)
62	50 (60)	121-122	100-101
63-70	51-58	123	101 (bis)
71	fehlt	124-125	102-103
72	59	126	104 (126)
73	60 (70)	127-130	127-130
74-81	61-68		

Inzwischen sind sehr viel mehr Handschriften der arabischen Version bekannt. Die folgende, nach Kirchen und - soweit feststellbar - nach Alter geordnete Liste ist sicher nicht vollständig:

a) Melkitisch-arabische Handschriften:

1234 Damaskus, griech.-orth. Patr. 1561, fol. 226^{v}-241^{v} (Nasrallah III/1 345f., 408)

13. Jh. Beirut, Univ. St. Joseph arab. 514, S. 401-562 (Cheikho 217; Graf I 615; Darblade 30; Nasrallah III/1 408)

13. Jh. St. Sauveur (Libanon) 307, S. 162-242 (Darblade 35; Nasrallah III 345)

13. Jh. Paris arab. 234 (olim: Ancien fonds 127), fol. 233^{v}-254^{r} (Troupeau I 197f.; Darblade 22; Nasrallah III/1 408) (von Bruns-Sachau III 160 erwähnt)

1301 Dair aš-Šīr (Libanon) arab. 767, 407-516 (maschinenschriftlicher arab. Katalog; Darblade 37)

1308 Vat. Barb. or. 111, fol. 334^{v}-366^{v} (Darblade 17; Graf I 615; Nasrallah III/1 345, 408)

14. Jh. Paris arab. 235 (olim: Ancien fonds 128), fol. 202^{v}-229^{r} (Troupeau I 198f.; Darblade 23; Nasrallah III/1 408) (von Bruns-Sachau III 160 erwähnt)

vor 1408 Oxford, Bodl. Thom. Roe. 26 [36?], fol. 338^{v}-356 (Darblade 29; Nasrallah III/1 411)[67] (von Bruns-Sachau der Ausgabe zugrundegelegt)

15. Jh. Yabrud (Syrien) 1, S. 163-241 (Graf I 615; Nasrallah[68])

15. Jh. (?) Makariuskloster (Ägypten), Cod. Can. 9[69]

---

[64] In Klammern die Varianten.

[65] 43 ist übersprungen.

[66] 76 und 77 sind übersprungen.

[67] A. Nicoll, Catalogue of the arabic Mss. of the Bodleian Library, Oxford 1821, 32-37.

[68] Joseph Nasrallah, Manuscrits melkites de Yabroud dans le Qalamoun, in: Orientalis Christiana Periodica 6 (1940) 83-113; hier: 91.

[69] Ugo Zanetti, Les manuscrits de Dair Abû Maqâr. Inventaire, Genf 1986 (= Cahiers d'Orientalisme XI), 39 (Nr. 270).

15. Jh. Vat. arab. 409, fol. 365^{v}-398^{r} (MAI aaO 503; DAUVILLIER 20; GRAF I 615; DARBLADE 20f.)

1572 Damaskus, syr.-orth. Patriarchat 8/3 (KAUFHOLD-SELB, Syr. und christl.-arab. Hss.)

vor 1574 Damaskus, Griech.-orth. Patriarchat 1556, 20° (NASRALLAH III/1 345f., 410)

1586 Dair aš-Šuwair (Libanon) arab. 19 (= 162), 504-534 (DARBLADE 38)

16. Jh. Jerusalem, Hl. Grab 41, fol. 57^{r}-77^{r}, 157^{r}-168^{v} (§§51-130 wiederholt) (GRAF I 615; III 309; DARBLADE 32; NASRALLAH III/1 410)

16. Jh. Paris arab. 242 (olim: Ancien fonds 125), fol. 256^{r}-285^{r} (TROUPEAU I 203f.; DARBLADE 26; NASRALLAH III/1 ?) (von BRUNS-SACHAU III 160 erwähnt)

1687 Aleppo, griech.-kath. Metropolie 61, 373-408 (DARBLADE 176; NASRALLAH III/1 411)

1679 Jerusalem, Hl. Grab 10, fol. 182^{v}-195^{r} (GRAF I 615; GRAF, Kat. Jerusalem III 297-299; DARBLADE 32; NASRALLAH III/1 411)

1667 Beirut, Univ. St. Joseph arab. 515, fol. 461-500 (CHEIKHO 219; GRAF I 615; DARBLADE 31; NASRALLAH III/1 345, 411)

17. Jh. Tyrus, Griech.-kath. Metropolie 31, 6° (Auszug) (DARBLADE 177; NASRALLAH III/1 346, 411)

17. Jh. Vat. Borg. arab. 515, S. 461-499

1713 Balamand (Libanon) 511, 6° (NASRALLAH III/1 410: Nr 62)[70]

1751/2 Beirut, American University (AUB) 517 (GRAF I 615)

1853 Kairo, Kopt. Patriarchat 580[71]

1886 Jerusalem, Hl. Grab ar. 1, S. 474-516 (GRAF I 615)

19. Jh. Beirut, Amerikanische Universität 197, S. 2-61 (GRAF I 615)

Auszüge:

? Florenz, B. Casan. ar 8, S. 312-Schluß (Auszug) (GRAF I 615)

? Jerusalem, Hl. Grab 101, fol. 160^{v}-181^{r} (Auszug) (GRAF I 615)

b) Maronitisch-arabische Handschriften:

1688 Aleppo, Maronit. Metr. 197, fol. 86^{v}-107^{v} (in arabischer Schrift KAUFHOLD-SELB, Syr. und christl.-arab. Hss.)

1690 Vat. syr. 130, fol. 186^{v}-200^{v} (karšūnī; ASSEMANI, Catalogus III 193-196)

Hss. des Kitāb al-Hudā:

1402 Vat. syr. 130, fol. 260^{v}-294^{r} (karšūnī; ASSEMANI, Catalogus III 203-208)

15. Jh. Rom, Bibliotheca Angelica Orient. 64[72]

16. Jh. Paris syr. 223, fol. 159^{r}-178^{v} (karšūnī; ZOTENBERG 168-171, Nr. 47) (von BRUNS-SACHAU III 160 erwähnt)

---

[70] R. HADDAD - F. FREIJATE, Manuscrits du couvent de Belmont (Balamand), Beirut 1970, 138, Nr. 192 (arab.).

[71] Georg GRAF, Catalogue de manuscrits arabes chrétiens conservés au Caire, Vatikanstadt 1934, 228f., Nr. 630.

[72] I. GUIDI, in: Cataloghi dei codici Orientali di alcune bibliotheche d'Italia, Florenz 1878, 68, Nr. 10.

c) Koptisch-arabische Handschriften

1353 Paris arab. 251 (olim: Suppl. arabe 83), fol. 222^{r}-233^{r} (Troupeau I 208f.)
1372 Vat. arab. 149[73] (von Bruns-Sachau III 160 erwähnt)
14. Jh. Mardin 311, fol. 277^{r}-290^{r} (Kaufhold-Selb, Syr. und christl.-arab. Hss.)
14. Jh. Paris arab. 244 (olim: Suppl. arabe 82), fol. 61^{r}-82^{r} (Troupeau I 204f.) (von Bruns-Sachau III 160 erwähnt)
1664 Paris arab. 252 (olim: Suppl. arabe 78), fol. 233^{r}-242^{r} (Troupeau I 210f.)
1680 Oxford, Bodl. ar. Hunt 31[74]
1683 Brit. Libr. Add. 7211 (arab. christ. 19)[75]
17. Jh. Kairo, Koptisch-orth. Patriarchat Canon. 131, fol. 113^{v}-135^{r}[76]
18. Jh. Vat. arab. 633 (wohl Abschrift von Vat. arab. 149)
? Kairo, Koptisch-orth. Patriarchat Canon. 19, fol. ?

Ausgaben:

Bruns-Sachau I 68-94

Pierre Fahed, Kitāb al-Hudā ou Livre de la Direction. Code Maronite du Haut Moyen Age, Aleppo 1935, 356-373.

Ǧāmiʿat Balamand [= Universität Balamand]. Markaz ad-dirāsāt al-urṭūḏuksīya al-Anṭākīya (Hrsg.), Kitāb an-nāmūs aš-šarīf, Beirut 1992, 455-479.

Deutsche Übersetzung:

Bruns-Sachau II 75-114.

Literatur:

Riedel, Kirchenrechtsquellen, 297 (Verweis auf die Werke, in denen das Syrisch-römische Rechtsbuch vorkommt); Georg Graf, Der maronitische Nomokanon "Buch der rechten Leitung", in: Oriens Christianus 33 (1936) 212-232 (mit Angabe der Abweichungen gegenüber dem Text Sachaus, S. 227); Graf I 613-615; Nasrallah III/1 352, 408-411; Antoine Joubeir, Kitab al-Huda. Essai, Kaslik/Liban, 2e édition 1991, zum Syrisch-römischen Rechtsbuch besonders 157f., 263, 284.

2. KURZE ARABISCHE VERSION (= RI [Ar])

Eine arabische Übersetzung der syrischen Version R I hat Ibn aṭ-Ṭaiyib († 1043) im ersten, chronologischen Teil seiner Rechtssammlung aufgenommen. Sie ist überschrieben: قوانين الملوك قسطنطين ولاون «Kanones der Kaiser Konstantin und Leon». Wegen des Verlustes mehrerer Blätter in der Handschrift bricht der Text in § 61 (= syrische Version: § 60).

Hss.:

a) Vat. Arab. 153, fol. 75^{r}-80^{v} (13. Jh.). Beschreibung: Mai, Scriptorum Veterum Nova Collectio, tom. IV/2, Rom 1831, 286-291.
b) Mosul, Chaldäisches Patriarchat 405 (= Abschrift der vatikanischen Handschrift).

---

[73] A. Mai, Scriptorum Veterum Nova Collectio, tom. IV/2, Rom 1831, 275-278.

[74] J. Uri, Bibliothecae Bodleianae codicum mss. orientalium Catalogus. Pars prima, Oxford 1787 39, Nr. 61.

[75] William Cureton, Catalogus codicum manuscriptorum orientalium qui in Museo Britannico asservantur. Pars secunda, London 1846, 20-24.

[76] Graf, Catalogue, aaO 250f. (Nr. 681, 7°).

Ausgabe und deutsche Übersetzung:

Ibn aṭ-Ṭaiyib: Fiqh an-Naṣrānīya «Das Recht der Christenheit», I. Teil, herausgegeben von Wilhelm HOENERBACH und Otto SPIES, Louvain 1956 (= CSCO 161) 146-157; ... übersetzt von W. HOENERBACH und O. SPIES, Louvain 1956 (= CSCO 162) 135-14.

Literatur zu Ibn aṭ-Ṭaiyib und zum «Recht der Christenheit»:

BRUNS-SACHAU III 177; SACHAU, Syr.RB I S. XIII; RIEDEL, Kirchenrechtsquellen 74-76, 78, 148-152; GRAF II 174f.; NALLINO, Racc. 430, 482, 557[1] u.ö.

3. ZITATE BEI IBN AṬ-ṬAIYIB (ZWEITER TEIL DES «RECHTS DER CHRISTENHEIT») (= IT)

Der zweite Teil des «Rechts der Christenheit», eine systematische Rechtssammlung in arabischer Sprache, beruht weitestgehend auf dem Nomokanon des Gabriel von Baṣra und kann geradezu als Übersetzung bezeichnet werden. Für die Zitate gilt deshalb das, was zum Nomokanon des Gabriel und dem des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā gesagt wurde.

Da der Text arabisch ist, läßt sich oft nicht sicher feststellen, welche der syrischen Versionen R I, R II oder R III als Vorlage gedient hat. Sofern ein syrisches Zitat aus den Nomokanones des Gabriel von Baṣra oder des ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā vorliegt, ist zu vermuten, daß Ibn aṭ-Ṭaiyib auf der gemeinsamen syrischen Vorlage beruht, so daß sie sich ermitteln läßt. Im übrigen ist manchmal eine Feststellung möglich, wenn die Versionen charakteristisch mit dem Wortlaut bei Ibn aṭ-Ṭaiyib übereinstimmen. In den Fällen, in denen die Vorlage mit einiger Wahrscheinlichkeit feststellbar ist, sind die betreffenden Paragraphenzahlen in der folgenden Tabelle fett gesetzt. Anzunehmen ist, daß zumindest überwiegend, wenn nicht ausschließlich, die Versionen R I und R III zugrunde liegen. Die Zahlen in diesen beiden Versionen, die als Vorlage ausscheiden, sind in Klammern gesetzt.

§	Hoenerb.-Spies	R I	R II	R III	Syr. Zitate
1	28/5α	1	1a	1	G 25
	48/4	1	1a	1	
	30/14β	1	1a	1	
	35/27	1	1a	1	
4	47f./2	14	22	4	
	48/3	15	22	4	
5	48/5	2	2	5	
6a	46/5α	3a	3	6	
6b	46f./5β	3b	4a	7	
6c	46/4	4	4b	8	
7	40/7	5a	5a	9a	
8	12/12β	-	63	10	
9	77 unten/4	-	92	**11**	G 45; N IV18d
14, 15	8/16β	-	67, 68	16, 17	N II 16b, a (kein Zitat)
17	47/8	6	7	19	
19	65/22 («Synode»)	**16**	23	21a	
23	67/13	58a	71	25	
27	23/29	**58b**	72	29	

§	Hoenerb.-Spies	R I	R II	R III	Syr. Zitate
29	46/3	9	14	32	
31	47/7	11	16	(34)	
33	26/54	**12**	19a	37a	
35	62/2	19, 20	27, 28	**39**	
37	67/14	**21**	29	41	N IV 3b
44	62/6	70	75a	48a	
44	62/7	71	75b	48b	
45a	63/8 = 65/23	23	30	49	
46	59/1	**22a**	32a=99a	51a	N IV 12a
49 (?)	27/60 (nicht lesbar)	-	101	54	
56c	65/25	25	34	-	
57	67f./15. 16	65	108b	-	
61	48/6	73, 72	76b, a	(63)	
64	60/7	**30**	48	66	
66	68/17	-	77	67b	
67	68/18	-	111	**68**	
74a	62/4	(26)	37=118	73	
74b	62/5	(26)	38=79	74	
76a	69/23	**44a**	119	77	
76c, d	69/24α	66a, b	121, 122	(-, 78b)	
76e	65/24	27	39	79	
76f	69/24β	66c	123	80	
77a	52/9	(45)	126	83	
77c	52/10	46	128	(84)	
83	47/6	**74**	80	90	
	48/7	74	80	90	
84	36/3	**32**	56	91	G 26
85	37 oben/4	**33**	57	-	G 26
87a	6/12 (kein Zitat)	31	51	93	N II 13
	29/11. 12	**31**	51	93	
88b	48/8	-	-	**96**	
89a	55/30	**49**	134	97	
90	76/1	**50**	136	99	N IV 14a (Īšō'bōḵt)
91	57/36	**51a**	137	100	N IV 8b
94a	20/20	60	89=153b	(103)	
94b, c	34/17	42	90a	104	G 23
98b	39/12β	56b	54	(110)	
98c	39/12α	57a	55	(111)	
103	77 unten/1	**67**	142	117	G 45; N IV 18a
104	77 unten/2	-	49	**118**	G 45; N IV 18b
105	77 unten/3	-	50	**119**	G 45; N IV 18c
106	77 oben/2	-	151a	**120** (?)-**121a**	N IV 14b (1)
	77 oben/3	-	151b	**121b**	N IV 14b (2)
	77 oben/4 (?)	-			N IV 14b (3)

§	Hoenerb.-Spies	R I	R II	R III	Syr. Zitate
107	77 unten/5	-	143	**123**	G 45; N IV 18e
108	18/8	43	91	(124)	
110	55/28	**52**	145	126	N IV 7a
112	57/1	**68**	146	128	N IV 11a
121	56/35	**53**	147	-	
122	61/6	**54**	148	-	N IV 15c
127	55/27α	55a	155	-	
131	55/27β	**55b** (?)	-	-	
132	61/5	**55c**	-	-	N IV 15a

Ausgabe und deutsche Übersetzung:

Ibn aṭ-Ṭaiyib: Fiqh an-Naṣrānīya «Das Recht der Christenheit», II. Teil, herausgegeben von Wilhelm HOENERBACH und Otto SPIES, Louvain 1957 (= CSCO 167); ... übersetzt von W. HOENERBACH und O. SPIES, Louvain 1957 (= CSCO 168).

Literatur: KAUFHOLD, Gabriel von Baṣra 42-49, 58-63; SELB, Orient. Kirchenrecht I 75f.

4. ZITATE IN KOPTISCH-ARABISCHEN RECHTSWERKEN

a) Im Nomokanon des Gabriel ibn Turaik

Der koptische Patriarch Gabriel ibn Turaik (1131-1145) fügte seinem Nomokanon einen Anhang in 12 Kapiteln mit Texten aus den «Kanones der Könige» bei, in dem das Syrisch-römische Rechtsbuch reichlich zitiert wird. Dies läßt sich einer Inhaltsangabe im Nomokanon des Michael von Damiette entnehmen. Dort sind das jeweilige Thema und die betreffenden Paragraphen des Syrisch-römischen Rechtsbuches mit der Sigle Cb vermerkt. Die Paragraphenzahlen stimmen - soweit ersichtlich - mit der Version Ar überein, abgesehen davon, daß ungefähr zwischen 71 und 125 alle Zahlen bei Gabriel um eins niedriger sind. Der Text des Anhangs scheint nicht mehr erhalten zu sein,[77] so daß nähere Feststellungen nicht möglich sind.

Literatur:

RIEDEL, Kirchenrechtsquellen 114f. Die Überschriften des Anhangs (in 11 Abschnitten) sind auch in der theologischen Enzyklopädie des Abu 'l-Barakāt vermerkt, s. RIEDEL ebenda 64; Samir KHALIL, Miṣbāḥ aḏ-ḏulma fī iḍāḥ al-ḥidma, Kairo 1971, 205.

b) Im Nomokanon des Michael von Damiette

Michael war in der zweiten Hälfte des 12. Jh. Bischof von Damiette in Ägypten. In seinem Hauptwerk, einem in 72 Kapitel eingeteilten Nomokanon, zitiert er u.a. das Syrisch-römische Rechtsbuch. Eine Ausgabe oder Übersetzung liegt nicht vor. Aber aus der Inhaltsangabe bei RIEDEL und den darin angegebenen Paragraphenzahlen ist ersichtlich, daß Michael wohl eine Handschrift der Version Ar verwendete, wenn auch ebenfalls mit teilweise leicht verschobener Zählung.

---

[77] S. Khalil SAMIR, in: Le Nomocanon du patriarche copte Gabriel II ibn Turayk (1131-1145). Introduction par Khalil SAMIR. Etude et Edition critique par Antonios Aziz MINA, Beirut 1993 (= Patrimoine Arabe Chrétien 12 und 13), 2. Teil, Einleitung S. III.

Literatur:

Riedel, Kirchenrechtsquellen 89-115 (Zitate aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch, für das die Sigle Cb verwendet wird: s. vor allem S. 113-115).

c) Im Nomokanon des Ibn al-ʿAssāl

Der Kopte aṣ-Ṣafī abu 'l-Faḍā'il Ibn al-ʿAssāl (1. Hälfte des 13. Jh.) verwandte für seinem Nomokanon zahlreiche Rechtsquellen, darunter auch die Version Ar als Bestandteil der «Bücher der Könige». In sehr freier Form zitiert sind:

§ nach der Ausgabe von Sachau	Zitat in der Ausgabe von Girgis Seite	= § (MAK)	Zitat in der Übers. von Tzadua Seite	= § (MAK)
1	293	1 oder 11	227	1
1	308	1	239	1
1	310	1	240	-
1	311	1	241	102
1	313	1	243	11
2	299	2	234	2
3	298	3	233	3
4	293	4	228 (zweimal)	15
6	292	6	226	6
7	300	7	234	7
8	223	8 oder 9	157	19
10	293	10	228	10
11	289	11	224	11
12	298	12	232	13
13	298	13	232	15
14	299	14	234	14
15	316	15	245	16
18	309	18	240	58
19	313	19	243	15
19	313	1, 19	243	19
20	246ff.	20	183ff.	26
24	316	24	245	24
27, 28	246ff.	27, 28	183ff.	27, 28
29	333	29	258	29
32	246ff.	32	183ff.	32
34	374	34	290	44
35-37	240ff.	35-37	175f.	35-37
40, 41	246ff.	40, 41	183ff.	40, 41
42	316	42	245	43
43	240ff.	43	175ff.	43
44	289	44	224	44
44	301	44	235	34
45	228	45	162	45
49	350	49	272	37

§ nach der Ausgabe von SACHAU	Zitat in der Ausgabe von GIRGIS Seite	= § (MAK)	Zitat in der Übers. von TZADUA Seite	= § (MAK)
50	165	50	114	50
50	332	50	258	50
51	307	51	238 (zweimal)	51
52	198	52 oder 72	138	52
53	309	54	239f.	54
55	200	55	139	MAG 57
55	306	55	238	51
56	201	56	140	56
59	237ff.	59	172ff.	57
66	207	66	144	66
72	237	71	172	71
76	237	76	172	75
78	207	78	144	78
80	298	79	232	99
81	307 Anm. 1	80	238	80
82	216	81	150	23
85	215	84	150	74
88	308 (zweimal)	87	239 (zweimal)	87
88	312	88	242	88
88	313	88	243	28
89	312	88	243f.	88
90	307	89 oder 90	238	89
91	300	90	234	90
96	289 (1)	96	224 (1)	96
96	289 (2)	96	224 (2)	26
96	293	96	228	95
96	301	95	235	95
97	329	96	256	55
101	300	100	234	100
103	228f.	102	162	12
104	237	103	172ff.	103
104	300	103	234	103
105	381	105	295	105
109 (?)	237f.	108	172ff.	120
114	393	113	305	118
119	390	119	303	MAG 118
120	389	119	302	110
122	389	121	302	121
123	390	122	303	MAG 122
124	301	123	235	123
125	301	125	235	125
126	329	127	256	127

Vergleicht man in der vorstehenden Tabelle die Paragraphenzahlen der Ausgabe Sachaus mit denjenigen in der arabischen Ausgabe von Girgis, sieht man, daß Ibn al-ʿAssāl eine arabische Handschrift des Syrisch-römischen Rechtsbuches benutzt hat, die im wesentlichen die gleiche Zählung hatte und nur gelegentlich um eine Zahl verschoben ist. Die Abweichungen bei den Zahlenangaben der äthiopischen Übersetzung nach Tzaduas beruhen auf Fehlern des äthiopischen Übersetzers oder eines späteren Abschreibers.

Ausgabe:

Kitāb al-Qawānīn, allaḏī ǧamaʿahū aš-šaiḫ aṣ-Ṣafī al-ʿālim ibn al-ʿAssāl min kutub al-qawānīn, hrsg. von Murqus Girgis, Kairo 1927.

Eine unmittelbare Übersetzung des arabischen Textes liegt nicht vor. Wegen der Übersetzung der äthiopischen Version vgl. gleich Abschnitt 5.

Literatur:

Bruns-Sachau III 179; Graf II 398-402.

d) Im «Buch der geistlichen Arznei» des Michael von Aṯrīb und Malīǧ

Ebenfalls koptischer Herkunft ist Michael, Bischof von Aṯrīb und Malīǧ. Er schrieb Mitte des 13. Jh. eine Art Beichthandbuch mit dem Titel «Buch der geistlichen Arznei», das eine größere Verbreitung auch über den koptischen Bereich hinaus gefunden hat. In diesem Werk sind einige Zitate der Version Ar enthalten, bei denen die entsprechende Paragraphenzahl angegeben ist:

§§ nach Ar	Angabe bei Michael		Übers. Cöln	Ed. Samuel
34	Kanon 34	= Kap. 4, 1	Bd. 6, 110-113	S. 17
50	«Kanon der Könige»	= Kap. 41, 2	Bd. 8, 182-183	-
54	Kanon 54	= Kap. 5, 4	Bd. 6, 128-129	S. 24
105	Kanon 104	= Kap. 4, 1	Bd. 6, 112-113	S. 17
106	Kanon 105	= Kap. 4, 1	Bd. 6, 112-113	S. 17
111	«Gesetz des Heilands»	= Kap. 20, 5	Bd. 7, 34-35	S. 79f.
119	Kanon 118	= Kap. 17, 4 u. 6	Bd. 7, 20-21, 22-23	S. 74, 75
120	Kanon 119	= Kap. 7, 5	Bd. 6, 178-179	S. 44
122	Kanon 121	= Kap. 17, 4	Bd. 7, 20-21	S. 74
123	Kanon 122	= Kap. 17, 5	Bd. 7, 22-23	S. 74

Ausgabe und Übersetzung:

Franz Joseph Cöln, Der Nomokanon Mîḫaʾîls von Malîǧ, in: OrChr
Band 6, S. 111-113 (Ar 34), 113 (Ar 105, 106, nur erwähnt), 129 (Ar 54), 179 (Ar 120)
Band 7, S. 21 (Ar 119, 122), 23 (Ar 123), 35 (Ar 111)
Band 8, S. 118 (Ar 50)

Weitere Ausgabe: Samuel (Anba), aṭ-Ṭibb ar-rūḥānī. Qawānīn muḫtaṣara mimma rattabahū al-abāʾ, Kairo 2000.

Literatur:

Graf II 420-426; Nasrallah, Mouvement III/2 183-187; Enrico Cerulli, La letteratura etiopica, Milano 1968, 176f.

5. ZITATE IM ÄTHIOPISCHEN «FETHA NAGAST»

Bei diesem äthiopischen Werk handelt es sich um eine im 17. Jh. entstandene Übersetzung des Nomokanons des Kopten Ibn al-ʿAssāl (s. oben S. 169-171).

Ausgabe:

Ignazio GUIDI, Il "Fetha Nagast" o "Legislazione dei re". Codice ecclesiastico e civile di Abissinia, Roma 1897 (Ndr. Napoli 1936).

Übersetzungen:

GUIDI (wie oben).

Paulos TZADUA, The Fetha Nagast. The Law of the Kings, Addis Ababa 1968.

Mauro DA LEONESSA, Testi di diritto antichi e moderni riguardanti gli Etiopi, Vatikanstadt 1931 (= Cod. can. or. Fonti, fasc. V). Es handelt sich nur um Auszüge. Das Syrisch-römische Rechtsbuch wird als «Libro II dei Re» nur zweimal auf S. 103 (= § 105) und 313 (§ 104) zitiert. Die angeblichen Zitate auf S. 173 und 289f. stammen nicht daraus.

Johannes BACHMANN, Corpus Iuris Abessinorum. Pars I: Jus connubii, Berlin 1889 (u. a. lateinische Übersetzung von Kapitel 24, das einige Zitate aus dem Syrisch-römischen Rechtsbuch enthält).

Literatur:

GRAF II 402f.; Ignazio GUIDI, Storia della letteratura etiopica, Roma 1932, 78f.; Ernst HAMMERSCHMIDT, Fetḥa nagaśt, in: Julius ASSFALG (Hrsg.), Kleines Wörterbuch des Christlichen Orients, Wiesbaden 1975, 114f.

F) DIE ARMENISCHE UND GEORGISCHE VERSION

1. DIE ARMENISCHE VERSION (= Arm)

Die armenische Version ist in etwa 60 Handschriften überliefert. Sie liegt in drei Ausgaben vor, von denen derjenigen von BRUNS-SACHAU auch eine deutsche Übersetzung beigegeben ist. Die Editionen beruhen jeweils nur auf wenigen Handschriften.

SACHAU legte seiner Ausgabe die Hs. Berlin, Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz Or. oct. 278[78] zugrunde. In diese Handschrift hatte ihr früherer Eigentümer Heinrich PETERMANN[79] - wie schon SACHAU anmerkt[80] - beim Syrisch-römischen Rechtsbuch Varianten anderer Handschriften eingetragen; dabei handelt es sich um die Hss. 157, 366 und 849 des Armenischen Patriarchats in Jerusalem.[81] Außerdem vermerkte SACHAU in seiner

[78] BRUNS-SACHAU III 161f.; N. Karamianz, Verzeichnis der armenischen Handschriften, Berlin 1888 (= Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin, 10) Nr. 56, S. 45f.

[79] S. oben S. 31.

[80] BRUNS-SACHAU III 162: «Petermann hat in diese Handschrift die Collation einer anderen (besseren) mir nicht bekannten Handschrift sorgfältig eingetragen; auch hat er die hier fehlenden Anfangsworte aus gleicher Quelle ergänzt. Petermann's Collation hat den Werth einer zweiten Handschrift ...» VOLTERRA, Il Libro Siro-Romano 302, Fn. 17 am Ende = Scritti giuridici IV 48, vermutete, es handele sich um eine Handschrift aus Edžmiacin.

[81] KAUFHOLD, Die armenischen Übersetzungen byzantinischer Rechtsbücher 22. PETERMANN unternahm 1867/68 eine Orientreise und kam dabei auch nach Jerusalem. Offenbar hatte er wegen seines Plans einer Ausgabe des armenischen Textes seine Handschrift mitgenommen.

Ausgabe Varianten einer Handschrift der Mechitharisten in Venedig; da er ihr Datum mit 1328 A.D. angibt,[82] handelt es sich offenbar um die Hs. 368[83].

Basmadjian druckte für seine Ausgabe die Hs. Paris, Bibliothèque nationale Suppl. armén. 103 = armén. 177 ab.[84] Ġltčean verwendete neben der Ausgabe Sachaus zwei Handschriften der Bibliothek von Edžmiacin, jetzt Erevan, Matenadaran 2593 und 2750, sowie eine unbekannte Handschrift in Tiflis.[85]

Eine Neuausgabe mit deutscher Übersetzung bereitet Hubert Kaufhold vor.

Ausgaben:

Bruns-Sachau I 95-141.

Karapet Y. Basmadžean (Basmadjian), *Բաղաքային օրէնք Ներսիսի Լամբրոնացւոյ* (K'aġak'ayin ōrēnk' Nersisi Lambronac'woy), Paris 1907.

Arsen C. Ġltčean [Klidschian], *Ասորական դատաստանագիրք* (Asorakan datastangirk'), Edschmiatzin 1917.

Deutsche Übersetzung:

Bruns-Sachau II 115-150.

Literatur:

Heinrich Petermann, Über die armenische Übersetzung der Gesetze Constantin's, in: Monatsberichte der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1867, Berlin 1868, 419-424.

Romuald von Hube, Zur Beleuchtung der Schicksale des sogenannten Syrisch-Römischen Rechtsbuches, in: SZ 3 (1882) 17-21 (S. 21-23 ergänzende Bemerkungen von Eduard Sachau).

Garabed Amaduni, Influsso del diritto giustinianeo sul diritto armeno e quantità di tale influsso, in: Acta congressus juridici internationalis VII saeculo a Decretalibus Gregorii IX et XIV a Codice Justiniano promulgatis Romae 1934, Band 2, Roma 1935, 225-258.

Joseph Karst, Grundriß der Geschichte des armenischen Rechts, in: ZvglRw 19 (1906) 313-411; hier: 336-346.

Hubert Kaufhold, Zur Übernahme byzantinischer Rechtsbücher durch die Armenier, in: Handes Amsorya 90 (1976) Sp. 591-641.

Ders., Die armenischen Übersetzungen byzantinischer Rechtsbücher 5f., 19f.

Bibliographie:

Ludwig Burgmann - Hubert Kaufhold u. a., Bibliographie zur Rezeption des byzantinischen Rechts im alten Rußland sowie zur Geschichte des armenischen und georgischen Rechts, Frankfurt am Main 1992, 158-161.

2. DIE GEORGISCHE VERSION (= GEORG)

Von einer georgischen Version hatte Sachau Kenntnis, er konnte sie aber «als des Georgischen unkundig nicht verwerthen».[86] Sie liegt in der Übersetzung von Frenkel und

---

[82] Bruns-Sachau III 162 bzw. 163.

[83] Bisher nicht katalogisiert. Vgl. aber Kaufhold, Die armenischen Übersetzungen byzantinischer Rechtsbücher 40.

[84] Kaufhold ebenda 6, 39.

[85] Kaufhold ebenda 6 (mit Druckfehler «2583» statt «2593»), 27f.

[86] Bruns-Sachau III 164.

BAKRADZE (1887) sowie in den beiden Ausgaben von Levon MELIKSET-BEK (1927) und Isidore DOLIDZE (1963) gedruckt vor.

DOLIDZE benutzte für seine Edition die Handschriften S 3683 (geschrieben 1708) und Q 575 (geschrieben 1710) des Handschrifteninstituts in Tbilisi.[87]

Im Rahmen der in Vorbereitung befindlichen armenischen Version wird auch eine deutsche Übersetzung des georgischen Textes erscheinen.

Ausgaben:

სამართალი სომხური. ქართული ვერსია. შესრულებული ვახტანგ მე-VI-ის ბრძანდებით. გამოსცა ლეონ მელიქსეტ-ბეგი (= ქართული ძეგლები. IV. კანონმდებლება N° 2.) = Corpus Juris Armeniaci. Versio georgica jussu regis Wachtangi VI facta. Edidit Leo MELIKSET-BEK (= Monumenta Georgica. IV. Leges. N° 2), Tbilisi 1927, 3-41.

ისიდორე დოლიძე, ქართული სამართლის ძეგლები [= Isidore DOLIDZE, Kart'uli samart'lis dzeglebi (= Denkmäler des georgischen Rechts)], Band 1, Tbilisi 1963, 225-266.

Russische Übersetzung:

Сборникъ законов грузинскаго царя Вахтанга VI. Исдание А. С. Френкеля. Подъ редакціею Д. З. Бакрадзе, Tiflis 1887, 232-250.

Zu einer älteren, uns nicht zugänglichen russischen Übersetzung vgl. VON HUBE (s. die Literaturangabe unten) 20 (gedruckt 1813, 1828); nach Frenkel-Bakradze aaO S. VI bzw. MELIKSET-BEK aaO, Einleitung, wurde sie 1828 vom Dirigierenden Senat (Правителствующій Сенатъ) unter dem Titel Сборникъ законов царя Вахтанга in Sankt Petersburg herausgegeben.

Übersetzung von Auszügen:

Marie Félicité BROSSET, Détails sur le droit public arménien, extrais du Code géorgien du roi Wakhtang, et traduits du géorgien par M. Brosset, Nouveau Journal Asiatique 9 (1832) 21-30.

(aufgrund einer russischen Zwischenübersetzung): August FREIHERR VON HAXTHAUSEN, Transkaukasia, 2. Teil, Leipzig 1856, 239-245.

Handschriftenkataloge:

T'. Bregadze u. a., ქართულ ხელნაწერთა აღწერილობა ყოფილი ქართველთა შორის წერა-კითხვის გამავრცელებელი საზოგადოების (S) კოლექცია, Band V, Tbilisi 1967162-164 (= S 3683).

T'. Bregadze u. a., ქართულ ხელნაწერთა აღწერილობა ახალი (Q) კოლექციისა, Band II, Tbilisi 1958, 51f. (= Q 575).

Literatur:

Romuald VON HUBE, Zur Beleuchtung der Schicksale des sogenannten Syrisch-Römischen Rechtsbuches, in: SZRom 3 (1882) 17-21 (S. 21-23 ergänzende Bemerkungen von Eduard SACHAU).

Josepf KARST, Grundriß der Geschichte des armenischen Rechts, in: ZvglRw 19 (1906) 313-411; hier: 353-356

ივანე ჯავახიშვილი, ქართული სამართლის ისტორია [Ivane DŽAVAḤIŠVILI, K'art'uli samart'lis istoria (= Geschichte des georgischen Rechts)], Band 1, Tbilisi 1928, Ndr. in: DERS., თხზულებანი ტორმეტ ტომად (= Werke in 12 Bänden), Band 6, Tbilisi 1982, 115f.

Bibliographie:

Ludwig BURGMANN - Hubert KAUFHOLD u. a., Bibliographie zur Rezeption des byzantinischen Rechts im alten Rußland sowie zur Geschichte des armenischen und georgischen Rechts, Frankfurt am Main 1992, 238-243, 244-245.

---

[87] DOLIDZE aaO (oben im Text) 563f.

KAPITEL VIII

GRIECHISCHE UND LATEINISCHE LEHN- UND FREMDWÖRTER

1. ZUR VERWENDUNG GRIECHISCHER LEHN- UND FREMDWÖRTER[1]

Das Syrisch-römische Rechtsbuch enthält zahlreiche griechische Fremdwörter, die auch in sonstigen syrischen Texten enthalten sind, z. B. ܐܢܐܓܩ (ἀνάγκη), ܐܦܝܣܩܘܦ (ἐπίσκοπος), ܓܢܘܣ (γένος), ܕܝܬܝܩܐ (διαθήκη), ܬܝܡܐ (τιμή) ܬܐܟܣܐ (τάξις), ܠܝܣܛܝܣ (ληστής), ܢܘܡܘܣ (νόμος), ܐܪܪܐܒܘܢ (ἀρραβῶν) usw. Sie finden sich in den verschiedenen Versionen in der auch sonst üblichen Schreibweise.

Zu den spezielleren griechischen Fremdwörtern, insbesondere juristischen Termini, unseres Textes ist folgendes zu bemerken:

a) Griechische Endungen[2]

Die Wiedergabe der griechischen Endungen ist nicht auffällig.

aa) -ος wird bei Fachbegriffen regelmäßig mit ـوس *(-os)* wiedergegeben:[3] ܐܟܕܝܩܘܣ (ἔκδικος), ܐ<ܕ>ܓܢܐܛܘܣ (ἀ<δ>γνάτος), ܐܡܐܓܟܝܦܐܛܘܣ (ἐμαγκιπάτος), ܕܝܐܦܘܢܛܝܘܣ (διαπόντιος), ܝܘܠܝܘܣ (ἰούλιος), ܟܘܓܢܐܛܘܣ (κογνάτος), ܟܝܢܕܘܢܘܣ (κίνδυνος). Bei den allgemein verbreiteten Wörtern überwiegt aber die (syrische) Endung ـا *(-ā)*,[4] vgl. etwa ܐܘܟܘܢܘܡܐ (οἰκονόμος), ܐܦܝܛܪܘܦܐ (ἐπίτροπος), ܐܦܝܣܩܘܦܐ (ἐπίσκοπος), ܓܢܐ (γένος), ܡܘܕܝܐ (μόδιος), ܢܘܡܝܩܐ (νομικός), ܢܘܡܐ (νόμος).

Ein Sonderfall ist das sicher ungebräuchliche ܐܢܐܦܘܓܪܐܦܐ (ἐναπόγραφος). Die syrische Endung *-ā* kommt wohl daher, daß es als Adjektiv bei einem echt syrischen Nomen steht und deshalb angepaßt wurde. Allerdings ist die Lesung ohnehin problematisch.[5]

---

[1] Vgl. E. Schwyzer, Griechische Grammatik, 1. Band, 3. unveränderte Aufl., 1959 (= Handbuch der Altertumswissenschaften, 1. Abt., 1. Teil, 1. Band) 159; Anton Schall, Studien über griechische Fremdwörter im Syrischen, Darmstadt 1960; Sebastian Brock, Some Aspects of Greek Words in Syriac, in: A. Dietrich (Hrsg.), Synkretismus im syrisch-persischen Kulturgebiet, Göttingen 1975, 80-108 = S. Brock, Syriac Perspectives on Late Antiquity, London 1984, Nr. IV.

[2] Nöldeke, Syrische Grammatik 59 (§§ 88, 89), 84f. (§ 144).

[3] Vgl. Sebastian Brock, Greek Words in Syriac: Some General Features, in: Studia Classica Israelica 15 (Studies in Memory of Abraham Wasserstein) Jerusalem 1966, 251-262 = Ders., From Ephrem to Romanos, Aldershot 1999 (= Variorum Collected Studies Series: CS664), Nr. XV.

[4] Schall, Fremdwörter 59 (unter Berufung auf H. H. Schaeder): «Die meisten dieser Wörter zeigen auch schon durch ihre Form an, daß sie im Syrischen heimisch geworden sind ... So haben wir in fast allen diesen Wörtern ... jene ältere Schicht eigentlicher Lehnworte aus dem Griechischen vor uns, die gleichmäßig entformt, d. h. der griechischen Endung verlustig gegangen und dafür mit dem â des Stat. emphat. versehen worden sind.»

[5] Vgl. den Kommentar zu § 45b in Band III.

bb) Für den Plural mask. -οι steht in der Regel ܐ- *(w)*: z. B. ܐܒܓܝܛ (ἐμαγκιπάτοι), ܐܣܟܠܣܛܝܩ (σχολάστικοι), ܐܐܝܪܛܝܩ (αἱρετικοί), ܐܣܘܓܟܠܝܛܝܩ (συγκλητικοί), ܐܟܠܝܪܝܩ (κληρικοί). Bei einigen wohl gängigeren Wörtern auch ܪ- *(-e)*: ܪܣܛܪܛܝܓܐ (στρατηγοί), ܪܠܝܓܐ (λεγατάριοι), ܪܡܝܡܐ (μῖμοι).

cc) Die Endungen -ια, -α und -η lauten ܝ- *(ia)* ܐ- *(ā)* und ܐ- *(ē)*:

(α) ܐܘܬܝܐ (αὐθεντία), ܪܟܣܘܡܣܝܐ (ἐξωμοσία), ܪܟܣܘܪܝܐ (ἐξορία), ܕܘܟܝܡܣܝܐ (δοκιμασία), ܙܡܝܐ (ζημία) usw.

(β) ܣܦܘܪܛܘܠܐ (σπόρτουλα), ܟܘܪܐ (χώρα), ܣܐܟܪܐ (σάκρα), ܬܐܓܡܐ (τάγμα) oder

(γ) z.B. ܐܓܘܓܝ (ἀγωγή), ܕܝܟܝ (δίκη), ܐܟܣܐܬܘܣܝ (ἑκατοστή), ܢܘܡܝ (νομή), ܦܐܠܐܟܝ (παλλακή), ܟܐܬܐܓܪܐܦܝ (καταγραφή), ܟܐܬܣܟܐܘܝ (κατασκευή).

(δ) Bei φερνή ist die syrische Femininendung verwendet: ܦܪܢܝܛܐ *pernīṭā*.

dd) Der Plural fem. wird im Syrischen üblicherweise vom Akkusativ, also -ας, abgeleitet, entweder als ܐܣ̈ oder als ܐܪ̈ (beides: *-as*): ܐܓܘܓܐܣ̈ (ἀγωγαί), ܐܘܓܟܝܐܣ̈ (οὐγκίαι), ܐܢܢܘܢܐܣ̈ (ἀννῶναι), ܐܪܟܐܣ̈ (ἀρχαί), ܕܐܦܐܢܐܣ̈ (δαπάναι), ܕܝܟܐܣ̈ (δίκαι).

Daneben erscheint auch in einigen Handschriften die Endung ܐܝ̈- *(-os*, also eigentlich mask.): ܐܪܟܐܝ̈ (ἀρχαί), ܕܐܦܐܢܐ̈ (δαπάναι), ܢܘܡܐ̈ (νομαί).

Schließlich gibt es auch noch die normale syrische Pluralendung ܐ̈ *(-ē)*: ܐܓܘܓ̈ (ἀγωγή), ܢܘܡ̈ (νομή). Hierbei dürfte es sich aber eigentlich um Singulare handeln, die wegen der Endung η (bei der dann noch kein Itazismus angenommen werden kann) wie syrische Pluralformen *(-e)* klingen und bei denen darum die den Plural bezeichnenden Punkte hinzugesetzt wurden.[6]

ee) Die Endung -ης wird im Singular und Plural durch die syrische Endung ܐ- (*ā* bzw. *ē*) ausgedrückt: ܐܘܬܝܐ (αὐθέντης), ܐܪܟܝܬܐ (ἀρχειώτης), ܐܦܝܪܝܘܬܐ (περιοδεύτης) sowie ܐܐܝܪܣܝܘܬܐ (αἱρεσιώτης). -ευς ist einmal im Plural mit ܐܣ̈ (-us) bezeugt: ܐܢܛܘܠܝ̈ (ἐντολεύς).

ff) Die weiteren Endungen entsprechen lautlich den griechischen Vorlagen. -ις erscheint als ܣ-: ܐܣܐܝܪܣܝܣ (αἵρεσις), ܦܣܛܝܣ (πίστις), ܬܐܟܣܝܣ (τάξις), aber auch mit der normalen syrischen Endung *-ā*: ܬܐܟܣܐ. Für -ον steht ـܘ *(-on)*: ـܐܢܛܘܠܝܟܘ (ἐντολικόν), ـܐܢܛܝܓܪܐܦܘ (ἀντίγραφον), ـܐܘܬܝܢܛܝܟܘ (αὐθεντικόν), ـܐܝܦܝܟܘ (ἱππικόν), ـܐܟܐܬܘܣܛܘ (ἑκατοστόν) usw.; im Plural ܐ̈ (wohl *ā*, nicht *ē* wie die syrische Pluralendung): ܠܓܐ (λεγάτα). -μα entspricht ܡܐ - *(-mā)* und -ατα ܛܐ - *(-aṭā)*: ܐܟܣܝܘܡܐ (ἀξίωμα) bzw. ܕܝܟܐܝܘܡܐܛܐ (δικαιώματα),[7] ܐܘܦܘܡܢܝܡܐ (ὑπομνήματα).

b) Wiedergabe griechischer Konsonanten[8]

Die Wiedergabe der griechischen Konsonanten entspricht den Erwartungen. Erwähnenswert sind nur die folgenden Gleichungen:

γ = ܢ *(n)* im Wort οὐγκία (phonetische Umschrift)

ζ = ܙ *(z)*

θ = ܬ *(t)*

---

[6] Zwei weitere Beispiele bei SCHALL, Fremdwörter 245.

[7] Das Wort wurde offenbar als Begriff gleich im Plural übernommen.

[8] NÖLDEKE, Syrische Grammatik 19 (§ 25), 26 (§ 39), 36f. (§ 51); SCHWYZER, Griechische Grammatik aaO; SCHALL, Fremdwörter 42f. u. ö.

κ = ܓ *(g)* im Wort ἔκδικος (phonetische Umschrift)
σ = ܣ *(s)*
τ = ܛ *(ṭ)*
κ meist = ܩ *(q)*, selten = ܟ *(k)* oder = ܓ *(g*, in: ἔκδικος[9]);
ξ = ܟܣ *(ks)*
φ = ܦ *(p* oder *f)*
χ = ܟ *(k* oder *ḵ*; in der Hs. R II in einem Fall auch durch ܩ *(q)* [χάρτης])
ψ = ܦܣ *(ps)*
ῥ = teils ܪܗ *(rh)*, teils nur ܪ *(r)*: ܪܘܡܝܐ (ῥωμαῖος) - ܪܦܘܕܝܘܢ ῥεπούδιον.

Doppelkonsonanz am Anfang wird bei *sp-* und *st-* aufgelöst: z.B. σπόρτουλα = ܐܣܦܘܪܛܘܠܐ *(esporṭulā)*; στάδιον = ܐܣܛܕܝܘܢ *(eṣtadion)*.

c) Spiritus asper

Spiritus asper wird in L, V und R II regelmäßig (kaum dagegen in D) durch ܗ *(h)* ausgedrückt.[10] Es ist deshalb auffällig, daß er in zwei Fällen unbezeichnet bleibt, bei ܐܝܪܣܝܣ αἵρεσις (in der Bedeutung «Bedingung beim Kauf») und ܐܝܦܝܟܘܣ ἱππικός. Ersteres erklärt sich vielleicht daraus, daß das Wort in der festen Verbindung καλὴ bzw. κακὴ αἵρεσις erscheint. Bei ἱππικός fehlt das *h* in L, R II und D. An der Deutung des auch sonst belegten[11] syrischen Wortes kann wohl kaum ein Zweifel bestehen, weil es im Imfamenkatalog des § 7 in einem Atemzug mit «Theater» und «Stadion» erscheint. Das Fehlen des *h* läßt sich dann wohl nur so erklären, daß dem syrischen Übersetzer das Wort nicht bekannt war oder bereits die andere Schreibweise eingebürgert war.

d) Vokalausdruck[12]

Auf einige Erscheinungen beim Vokalausdruck wurde bereits oben im Zusammenhang den Endungen hingewiesen. Kurze griechische Vokale sind - entsprechend dem Charakter der syrischen Schrift - häufig überhaupt nicht bezeichnet. ε erscheint so gut wie nie; in ἐμαγκιπάτος scheint es durch ܝ *(i)* ausgedrückt zu sein. α und η werden häufig durch ܐ *(')* wiedergegeben, η auch durch ܝ *(i)* (Itazismus!). ω = ܘ *(o/u)*, ι = ܝ *(i)*, υ = ܘ *(u)*, εα = ܐܐ *(")*, ια = ܝ *(i*, wohl mit folgenden *a* zu sprechen).

Bei den Diphthongen ist im zeitgenössischen Griechisch und damit auch im Syrischen von monophthongischer Aussprache auszugehen: αι = ܐ *(e)*; ει = ܝ *(i)*. Aber: οι = ܘܐ *('w)*. Wie im Griechischen: au = ܘܐ *(au/aw)*; ευ = ܘ *(w*, wohl mit vorausgehendem *e* zu sprechen); ου = ܘ *(u)*.

---

[9] Schwyzer aaO: phonetische Schreibung beruhend auf griechischer Sprechform.

[10] In den anderen Versionen kommen die betreffenden Wörter nicht vor.

[11] Thesaurus Syriacus I 344.

[12] Nöldeke, Syrische Grammatik 28 (§40 H), 34 (§ 48); Schwyzer aaO; Schall, Fremdwörter 150 u.ö.

e) Grammatisches Geschlecht

Das grammatische Geschlecht der griechischen Nomina ist - soweit man das in unserem Text feststellen kann - im Syrischen erhalten. Eine Ausnahme macht in den späteren Handschriften δωρεά. In L und V ist in den §§68, 87a (dreimal), 102a und 108 erkennbar, daß das Wort entsprechend dem Genus im Griechischen als Femininum konstruiert wird (vgl. ܕܘܪܝܐ ܚܕ bzw. ܕܘܪܝܬܐ ܚܕܐ). Die Hss. R III, R II, D, R I behandeln es dagegen - wohl im Hinblick auf die Endung *-ā*, die wie die syrische Endung des maskulinen Nomens aussieht - als Maskulinum: ܕܘܪܝܐ ܚܕ bzw. ܕܘܪܝܬܐ ܚܕܐ (zusätzlich dreimal in § 115) bzw. ܕܘܪܝܐ ܚܕ in § 68 (R II, D). In der Hs. P ist es meist Maskulinum (§§ 87, 115), einmal auch Femininum (§ 115). Da es kein syrisches Neutrum gibt, werden die griechischen Neutra meist wie Masculina behandelt.[13]

f) Unterschiede zwischen den Versionen

In den Versionen finden sich Unterschiede. Das Vorstehende gilt zunächst für die Version L und in der Regel auch für R II, V, R I und O. Bei den Versionen D, P und Not ist dagegen ein wesentlich stärkerer Gebrauch von *matres lectionis* festzustellen. Dem betreffenden Redaktor ging es offenbar darum, das griechische Schriftbild auch in bezug auf die Vokale, die in der syrischen Schrift an sich nicht ausgedrückt zu werden brauchen, nachzuahmen. Es handelt sich also mehr um eine Transliteration. Im folgenden seien einige Beispiele angeführt (weitere lassen sich der unten folgenden Liste unschwer entnehmen):

ἀγωγός	ܐܓܘܓܐ L, R II, O	ܐܓܘܓܐ D , ܐܓܘܓܐ Not
ἀρχαί	ܐܪܟܐ L, ܐܪܟܐ R II, V	ܐܪܟܐ D
διαθήκη	ܕܝܐܬܝܩܐ L, R II, V, R I, O	ܕܝܐܬܝܩܐ D, P
	ܒܬܝܩܐ L	ܕܝܐܬܝܩܐ oder ܕܝܐܬܝܩܐ D, P
ἐπίσκοπος	ܐܦܣܩܘܦܐ L, R II, R I	ܐܦܣܩܘܦܐ D, P
παραθήκη	ܦܪܬܝܩܐ L, R II, P	ܦܪܬܝܩܐ D , ܦܪܬܝܩܐ Not
παρρησία	ܦܪܗܣܝܐ L, R II, V	ܦܪܗܣܝܐ D, P, ܦܪܗܣܝܐ P

Es kommt allerdings auch der umgekehrte Fall vor:

δοκιμασία	ܕܘܟܝܡܐ L	ܕܘܟܝܡܐ D
ζημία	ܙܘܡܝ L	ܙܘܡܝ D, O
περιοδευτής	ܦܐܪܝܘܕܝܛܐ L, ܦܐܪܝܘܕܝܛܐ R II	ܦܐܪܝܘܕܝܛܐ D

Im allgemeinen haben aber die Versionen L, V und R II die kürzeren Formen. Sie dürften die älteren sein. Die stärkere Angleichung an das griechische Schriftbild beruht offenbar auf philologischen Neigungen, die besonders im 7. Jh. im Schwange waren.[14] Dieser Umstand spricht dafür, daß die Übersetzung des Syrisch-römischen Rechtsbuches vor dem 7. Jh. entstanden ist. Auch wenn R II die einfacheren Formen bewahrt, muß die

[13] NÖLDEKE, Syrische Grammatik 59 (§ 88).

[14] Zu nennen ist etwa der westsyrische Bischof Jakob von Edessa, s. H. KAUFHOLD, Griechisch-syrische Väterlisten der frühen griechischen Synoden, in: OrChr 77 (1993) 1-96, hier: 52f.

Veränderung in der Reihenfolge der Paragraphen aber keinesfalls noch in die ältere Zeit zurückgehen (s. vielmehr unten S. 185). Die weiteren Versionen (D, P, Not) verdanken ihre Orthographie späteren Schreibern, die sich wohl an die Schreibgewohnheiten ihrer Zeit hielten.

g) Worterklärungen

Ein Teil der Fremdwörter wird im Text syrisch erklärt:

ἀγωγή: ܗܘ ܕܟܠ ܙܒܢ ܕܐܬܐ ܟܠ (ܕܒܪ ܬܒܥܬܐ) ܕܐܬܪܟܒ ܒܟܠ ܕܒܪ Jede ἀ., die genannt wird (RII, D: das ist übersetzt) «jeder Weg, der gegen jede Sache ist» (§ 97).

ἀγωγαί: ܐܠܝܢ ܐܢܘܢ ܕܡܬܒܥܝܢ ... ܗܢ ἀ. ... , das sind Wege für die Forderung (§ 128).

ἀ<δ>γνάτος: ܩܪܝܒ ܩܪܒ ܒܬܒܥܬܐ ܕܩܪܒ ἀ., das ist übersetzt «das nahe Geschlecht (γένος)» (§ 1).

ἁπλὴ ὠνή: ܐܠܝܢ ܙܒܢܐ ܐܠܝܢ ܒܝܥ ܘܫܡ ܒܬܒܥܬܐ ܙܒܢܐ ... ἁ..ὠ., das ist übersetzt ... «einfacher Kauf» (§ 101).

διάλυσις: ܐܠܝܢ ܕܒܙ ܐܠܝܢ ܒܪܬܐ ܒܬܒܥܬܐ ܕܡܒܙ δ., das ist übersetzt «Teilung von Sachen» (§ 78).

ἐπίτροπος: ܙܒܢ ܒܬܒܥܬܐ ܐܡܪ ἐ., das ist übersetzt «Befehlshaber» (§ 5).

ἰούγον: (D: ܙܒܢ; Not ܙܒ) ܙܒܢ ܐܠܝܢ ܒܬܒܥܬܐ ܥܠ ἰ., das ist übersetzt «Joch» (§ 106c).

ἰούλιος: ܫܒܥ ܬܡܘܙ ܕܡ ܗܢ ἰ., das ist der Tammūz [= syrischer Monatsname] (§ 75).

κακὴ αἵρεσις: ܐܠܝܢ ܒܝܥ ... ܒܬܒܥܬܐ ... ܕܡ ܐܠܝܢ κ. α., ... das ist übersetzt ... «schlechter Vertrag» (§ 101).

καλὴ αἵρεσις: ܐܠܝܢ ܫܦܝܪ ܘܫܡ ܫܦܝܪ ܕܐܠ κ. α., ... das ist «schöner Vertrag» (§ 101).

κουράτωρ: ܙܒܢ ܒܬܒܥܬܐ ܒܥܐ κ., das ist übersetzt «Untersucher» (§ 5).

κογνάτος: ܩܪܝܒ ܩܪܒ ܐܠ ܩܪܒ ܒܬܒܥܬܐ ܕܩܪܒ κ., das ist übersetzt «Geschlecht (γένος) nach dem nahen Geschlecht» (§ 1),

οὐσία: ܡܢ ܕܐܠ ܒܟܠ ܕܐ ܡܢ ܒܬܒܥܬܐ ܡܢ ܐܠܝܢ seine οὐσία, das ist übersetzt «sein Vermögen» oder «alles, was er hat» (§ 99).

πεκούλιον: ܐܠܝܢ ܙܒܢ ܒܝܬ ܥܒܕ ܕܡܬܒܥܬܐ π. ist etwas, das der Sklave besitzt (§ 19).

ῥεπούδιον: ܦܛܪܐ ܕܒܬܒܥܬܐ ܫܒܩܐ ܐܠܝܢ Scheidebrief, das ist übersetzt ῥ. (§§ 115, 120) und

ܫܒܩܐ ܐܠܝܢ ܒܬܒܥܬܐ ܕܦܛܪܐ ῥεπούδια, das ist übersetzt «Scheidebriefe» (§ 87a).

σάκρα: ܐܡܪ ܦܩܕ ܙܒܢܐ ܒܬܒܥܬܐ ܐܡܪ σ., das ist übersetzt «Befehl, den der Kaiser gegeben hat» (§ 98a).

στρατηγός: ܙܒܢ ܡܕܝܢܬܐ ܐܠܝܢ ܒܬܒܥܬܐ ܕܣܛܪܛܝܓܘܣ στρατηγοί der Stadt sind die Oberhäupter (§ 6c).

ὑπομνήματα: ܐܬܪܫܡܘ ܒܬܒܥܬܐ ܙܟܪܢ Vermerke, das ist übersetzt ὑ. (§ 41, 47).

Diese Erklärungen finden sich bereits in L, so daß sie wohl schon der Übersetzer des Textes aus dem Griechischen ins Syrische hinzugefügt hat.

In den Versionen RI und P sind die Fremdwörter zum Teil durch syrische Begriffe ersetzt (s. oben S. 121 und 124).

h) Ausdruck griechischer Verben

Im Syrischen bilden im wesentlichen Nomina den Bestand an griechischen Fremdwörtern.[15] Im Syrisch-römischen Rechtsbuch kommen ebenfalls hauptsächlich griechische Substantive und einige Adjektive vor. Daneben erscheinen zwei griechische Verben, die - wie im Syrischen üblich - in die Form eines syrischen Verbalstamms *(Pa"el)* gebracht wurden; sie sind auch aus sonstigen Texten gut bekannt:[16] ܩܛܓܪ von κατηγορεῖν «anklagen» und ܦܪܓܠ von παραγγέλλειν «auffordern». Es finden sich aber noch weitere sieben griechische Verben. Die Literatur zum Syrisch-römischen Rechtsbuch ging allerdings bisher davon aus, daß es sich dabei um Nomina handele, obwohl bereits Carl BROCKELMANN in der 1928 erschienenen zweiten Auflage seines «Lexicon Syriacum» die richtigen griechischen Infinitive angegeben hat. Das syrische Schriftbild, das in den Handschriften die griechische Vorlage fast immer zuverlässig erkennen läßt, weicht aber viel zu stark von der griechischen Schreibung der betreffenden Nomina ab. Es läßt sich dagegen zwanglos mit den griechischen Infinitiven des Aorists in Einklang bringen. Für Infinitive spricht auch die syntaktische Einordnung. Es handelt sich nämlich um Fälle, bei denen ein griechisches Verb im Infinitiv des Aorist mit dem syrischen Verb *'ebad* «tun» verbunden ist, eine durchaus bekannte und häufige syrische Konstruktion.[17] Zu vergleichen wäre etwa im Deutschen die umgangssprachliche Konstruktion eines Verbs mit «tun» («ich tue gehen»), die sich aber nicht auf Fälle mit Fremdwörtern beschränkt. Den Grund für diesen Gebrauch im Syrischen wird man wohl darin sehen müssen, daß die verwendeten griechischen Verben sich in das syrische Verbalsystem nicht so einfügen ließen, wie die oben genannten zwei Beispiele. Wollte man sie als Fremdwörter verwenden, blieb gar nichts anderes übrig, als sie mit einem Hilfsverb zu verbinden. Die griechische Infinitiven-

---

[15] BROCK, Some Aspects of Greek Words in Syriac aaO 87.

[16] Ebenda 87f.

[17] Ebenda; SCHALL, Fremdwörter 248. Etwaige Objektssuffixe werden an das Hilfsverb angehängt. Einige Beispiele finden sich bereits im Thesaurus Syriacus II 2767f. (der aber zu Unrecht davon ausgeht, daß es sich bei den griechischen Verben im Syrisch-römischen Rechtsbuch um Nomina handele: vgl. Sp. 3107, 3605, vielleicht anders 3158): ܥܒܕ ܦܝܠܣܘܦ / ܥܒܕ ܦܠܝܪܦ / ܥܒܕ ܟܝܢܕܘܢ (φιλοσοφῆσαι, πληροφορῆσαι, κινδυνεῦσαι). Weitere Belege bei SCHALL aaO: ܥܒܕ ܐܪܝܢ «er war arianischer Auffassung» (ἀριανίσαι; S. 156), ܥܒܕ ܕܓܡܛܝܙ «er setzte ein Dogma fest» (δογματίσαι; S. 166; BROCKELMANN, Lexicon syriacum 142a), ܥܒܕ ܟܝܪܘܛܘܢܝ «ordinavit» (χειροτονῆσαι; S. 189; Thesaurus Syriacus I 1725; BROCKELMANN, Lexicon Syriacum 344b), ܥܒܕ ܣܘܢܬܪܘܢܝ «inthronizavit» (συνθρονίσαι; S. 204; BROCKELMANN, Lexicon Syriacum 486a), ܥܒܕ ܬܐܘܠܓܝ «er erklärte für göttlich» (θεολογῆσαι; S. 237; BROCKELMANN, Lexicon Syriacum 813a). Vielleicht liegt auch bei dem angeblichen ܥܒܕ ܐܝܣܝܠܐܣ (εἰσέλασμα) «feierlicher Einzug, Festzug», das griechisch überhaupt nicht belegt ist (s. SCHALL aaO 141), diese Konstruktion vor. Möglicherweise ist zu lesen: ܥܒܕ ܐܝܣܐܠܐܣ (εἰσάλασ- θαι) «sie sprangen, stürzten hinein»; das wäre dann allerdings gerade das Gegenteil eines feierlichen Einzugs. Weitere Beispiele bei BROCKELMANN, Lexicon Syriacum passim. Es kommt auch der passive Infinitiv des Aorist vor, der mit ܗܘܐ «sein» verbunden wird, s. SCHALL aaO 189f.

dung -σαι (gesprochen: *-se*) wird in der Regel und auch in der Version L mit ـسه *(-s')* wiedergegeben. In der Version D erscheint dafür einmal die Endung ـسى *(-si)*. Die Versionen R II und D haben meist eine kürzere Endung ـس *(-s)*, ـسى *(-is)* oder ـسيو *(iws)*, die sonst als Endung von Nomina vorkommt (griechisch: -ας, -ις, -εις, -ιος). Es könnte sein, daß der betreffende Redaktor die Konstruktion verkannte und fälschlich von griechischen Nomina ausging, zumal er in einigen Fällen stärker eingegriffen und den Infinitiv eindeutig durch ein Nomen ersetzte. Eine Verlesung war leicht möglich, denn in der syrischen Schrift sind ـسى *sy* und ـس *s* manchmal schwer zu unterscheiden, weil das syrische Schluß-s einen Abstrich haben kann, der wie ein Schluß-y aussieht. Möglicherweise hat er auch bewußt die später aus der Mode gekommene Konstruktion tilgen wollen. Der Sinn der betreffenden Sätze ändert sich natürlich nicht, wenn man statt eines Nomens einen Infinitiv voraussetzt. Bei den zu vermutenden griechischen Formen ist natürlich immer der Itazismus im Auge zu behalten.

aa) § 77c: [18]ܗܒܬ ܪܫܝܬܐ ܕܐ ܗܒܬ ܡܢ ܠܐ

Die Übersetzung von Sachau (L 84, S. 24) lautet: «Weil er sie [die Erbschaft] verschenkt hat oder zu einer παραχώρησις [syrisch: *prkoris'*] gemacht hat ...»[19] Bei dem Wort παραχώρησις würde man jedoch eine längere Endung erwarten (ـسيو -), es liegt vielmehr παραχωρῆσαι zugrunde,[20] worauf die syrische Lesart in L hinweist. Zu übersetzen ist einfach: «weil er sie zugewendet oder abgetreten hat ...». Die abgeleiteten Versionen lesen aber eindeutig παραχώρησις, und zwar sogar zweimal.[21]

bb) § 106c: [22]ـلحسى ـحد ـرمح ـرملمسو ـرحد

Sachau (L 121, S. 38) übersetzt: «(Ebenso haben sie auch das unbesäete Land ... eingeschrieben,) welche συντέλεια es macht für das ταμιεῖον.»[23]

Während in der Version R II trotz einer Verschreibung (falsche Wortabteilung) noch ein *sunṭlis* zu erkennen ist, hat D in der Tat ـرملسه *(sunṭlya)*, was genau συντέλεια entspricht, doch handelt es sich offenbar um eine spätere «Korrektur»; vorauszusetzen ist συντελέσαι[24]. Die zutreffende Übersetzung lautet: «was es (an) Steuer erbringen soll für den Fiskus».

---

[18] L, R II: ـحد.

[19] Land, Anecdota Syriaca 143: «quoniam eam ipse oppignaverit aut *procurationem* ? dedit alteri»; Ferrini, in: FIRA II 780: «quoniam ipse donavit eam uel παραχώρησιν fecit alteri». Ähnlich Sachau bei der Übersetzung von R II (§ 128), wo das Wort *(prkoris)* zweimal vorkommt (in D nur einmal in gleicher Form, weil dort ein Stück des Textes ausgefallen ist).

[20] Brockelmann, Lexicon Syriacum 598a (mit Angabe unserer Stelle).

[21] Vgl. dazu den Kommentar zu dieser Stelle in Band III.

[22] L: ـلحسى.

[23] Land, Anecdota Syriaca 154: «quantum collationem (συντέλειαν) in fiscum (ταμιεῖον) factura sit»; Ferrini, in: FIRA II 796: «quantum συντέλειαν factura sit ταμιείῳ»; R II (§ 151) «welche συντέλεια es für das ταμιεῖον trägt». In Not 92 fehlt das Wort wahrscheinlich, weil es der Schreiber nicht verstand.

[24] Brockelmann, Lexicon Syriacum 485a «contribuit» (mit Angabe unserer Stelle).

cc) § 107: [25]ܡܬܚܕܪ ܟܬܒܝܬܐ ܕܫܡܝܢ ܡܢܝ ܒܗ ܡܬܝ

L 122 (BRUNS-SACHAU 38): «und es übernimmt ihn ein Arzt, indem er ihn behandelt in der περιόδευσις [syrisch: *prihdus'*]».[26] Diese Übersetzung läßt sich mit dem syrischen Text nicht vereinbaren; *'baḏ* allein heißt nicht «behandeln». R II und D bieten beide eindeutig die syrische Entsprechung für das Substantiv περίοδος, doch liegt auch wie im vorigen Beispiel eine «Verbesserung» vor; diese beiden Versionen haben aber richtig «und» statt «in». Der Schreibung in L liegt περιοδεῦσαι zugrunde. Der Text heißt einfach: «und der Arzt sich um ihn kümmert und ihn behandelt». περιοδεύειν hat unter anderem - wie bereits SACHAU[27] zu Recht feststellte - im Griechischen die Bedeutung «behandeln».[28] Eine Übersetzung «und ihn im Umherziehen behandelt» ergäbe im übrigen sachlich keinen vernünftigen Sinn. BROCKELMANN gibt zwar richtig den griechischen Infinitiv an, übersetzt aber unsere Stelle mit «circumeundo visitavit».[29] Im kirchlichen Sprachgebrauch kann es dagegen diese Bedeutung haben.[30]

dd) § 107: Hier kommt ein Fremdwort zweimal vor.

(1. Stelle) R II, D: ... ܟܬܒܝܬܐ ܠܐ ܢܬܚܕܪ ܥܡܗ ܐܦܣܛܪܝܘܣ ܕܢܣܒ ܡܢ ܕܝܗܒ ܠܗ

D: ܐܦܣܛܪܝܘܣ (*'nṭrpios*). In L fehlt an dieser Stelle das Fremdwort, es heißt: ܕܝܗܒ ܠܗ ܡܢ ܕܢܣܒ ܟܬܒܝܬܐ.

(2. Stelle) L: ܕܢܣܒ . ـܡܢ ܕܢܣܒ ܠܐ ܢܬܚܕܪ ܟܬܒܝܬܐ ܕܝܗܒ ܠܗ ܡܢܘ

SACHAU übersetzt in L 122 die 1. Stelle: «... so kann der Kranke sich nicht gegen den Arzt zurückwenden (und das, was er ihm gegeben hat, zurücknehmen ...)» Die 2. Stelle in L lautet bei SACHAU: «Niemand, der ihnen etwas gegeben hat, kann eine ἀνατροπή machen, um das Gegebene wieder zu bekommen.»[31]

In der Parallelstelle R II 143 übersetzt SACHAU (S. 129): «(1. Stelle:) ... ist der Kranke nicht berechtigt, eine ἀνατροπή gegen den Arzt zu erheben[33] und das gezahlte Honorar zurückzubekommen ... (2. Stelle:) Ebenso kann derjenige, der den σχολαστικοί oder Huren ihren Lohn gegeben hat, nicht eine ἀνατροπή gegen dieselben erheben, um das Gezahlte zurückzubekommen.»

---

[25] L: ܟܬܒܝܬܐ.

[26] LAND, Anecdota Syriaca 154: «ejusque curam suscipit medicus dum (aegrotus) circumit (ἐν περιοδεύσει)»; FERRINI, FIRA II 796: «sumpseritque onus eius medicus et in περιοδεύσει laboraverit pro eo».

[27] BRUNS-SACHAU III 289.

[28] S. W. Pape, Griechisch-deutsches Handwörterbuch, 3. Aufl., Braunschweig 1902, 2. Band, 584 (»... Bei den Aerzten = durch einen Kreis von Tagen mit Diät heilen, übh. heilen»); E. A. Sophocles, Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Period, New York 1900, 878f. (»... treat medically, cure = θεραπεύω»); G. W. H. Lampe, A Patristic Greek Lexicon, Oxford 1961, 1068 («3. medic., treat»); vgl. auch Liddell-Scott 1380: περιοδεία medical practise, περιοδευτής medical practitioner.

[29] Lexicon Syriacum 596b.

[30] SCHALL, Fremdwörter 219.

[31] LAND, Anecdota Syriaca 154: « ... nec cuiquam ad hos regressum (ἀνατροπὴν) esse ut quae illis dederit recuperat»; FERRINI, in: FIRA II 796: «Et ita non faciet ἀνάτρεψιν quicumque dederit eis ut accipiat id quod dedit.»

[32] VÖÖBUS, Synodicon II 149 (= D 140): « ... the sick person is not entitled to raise a claim ... » (Fußnote: ἀνατρόπησις).

Auch wenn man das Wort richtigerweise als Infinitiv Aorist versteht,[33] bleibt die Übersetzung schwierig. Zunächst ist sehr fraglich, ob seine Verwendung in der ersten Stelle überhaupt den ursprünglichen Text wiedergibt, weil L dafür ein syrisches Wort hat. Es wird eher so sein, daß der Bearbeiter von B das ungebräuchliche Wort in seiner die Texte harmonisierenden Weise (s. oben S. 103) aus dem zweiten Teil in den ersten übernommen hat. Die umgekehrte Annahme, daß der Redaktor von L es in der ersten Stelle getilgt und durch das verständlichere (und in den §§ 35 und 43 ebenfalls vorkommende) syrische *hp̄aḵ ʿal* «sich wenden gegen» ersetzt hat, liegt eher fern. Denn warum soll er dies nur im ersten Teil getan und das Fremdwort kurz darauf im zweiten stehengelassen haben? In L besteht im übrigen keineswegs die Tendenz, Fremdwörter durch syrische zu ersetzen.

Die Versionen R II und D gehen beide Male offenbar wieder von einem Substantiv aus, allerdings ohne daß eine dazu passende griechische Entsprechung erkennbar wäre. *ʾnṭripis* (R II) bzw. *ʾnṭrpios* (D) sieht zwar wie ein griechisches Substantiv aus, es kann aber nicht ἀνατροπή wiedergeben; die Schreibung paßt auch nicht zu den von Ferrini und Vööbus vermuteten Wörtern (s. oben Fn. 31, 32). Bei einem Substantiv wäre zu übersetzen: «... kann jener, der krank ist, wegen des Arztes keine ἀνατροπή (?) machen und das, was er ihm gegeben hat, nehmen. Auf dieselbe Weise verhält es sich nämlich (auch) mit den Rechtsanwälten und Huren. Ebenso macht derjenige, der ihnen etwas gegeben hat, keine ἀνατροπή (?), damit er das, was er gegeben habe, nehme.» Vielleicht hat der offensichtliche Parallelismus doch dazu geführt, das griechische Fremdwort entgegen der Vorlage zweimal zu verwenden.

In L bleibt der erste Satz unbestimmter, aber durchaus sinnvoll: «... kann sich der Kranke nicht gegen den Arzt wenden und dasjenige nehmen, was er ihm gegeben hat». Im zweiten Satz enthält L ein *kul* «alles», das den Zusammenhang stört; mit R II und D dürfte dafür *man* «was» zu lesen sein. Dann lautet die Übersetzung: «Auf dieselbe Weise verhält es sich nämlich mit den Rechtsanwälten und Huren, und ebenso macht er das, was er ihnen gegeben hat, nicht rückgängig, damit er nehme, was er gegeben hat.»

ee) § 126: ܡܠܐ ܕܙܒܢ ܚܕܐ ܚܩܠܐ ܕܒ (so R II; D: ... ܚܩܠܐ ...)

Der Paragraph ist in L nicht erhalten. Sachau übersetzt R II (§ 154) wie folgt: »(er besäet [das Land] und verzehrt seine Ernten und verwaltet es nach Belieben,) indem er alle (?) Annonae dafür zahlt». Er dachte bei dem syrischen *ʾpnṭis* an ἁπάντας, merkte aber an, daß es «keinen befriedigenden Sinn» gebe (S. 198).

Die Lesart von D (§ 145), *ʾnṭpis*, ist nicht klarer als R II. Vööbus geht aber über die Schwierigkeit hinweg und folgt einfach Sachau: «He seeds (the field) and eats its harvest and administers it according to his will, as he pays all the taxes.»[34] Der Schreiber der Cambridger Handschrift (C § 94) läßt auch hier die ihm anscheinend unverständliche Passage aus. P umschreibt wie üblich: «indem er seine Steuer gibt». Da ـܢ *(n)* und ـܛ *(ṭ)* in den Handschriften leicht verwechselt wird und für die Vorlage am Schluß wegen des vermutlichen Infinitivs jedenfalls ein ܐ- (-ʾ) anzunehmen ist, könnte man an die Lesart

[33] Brockelmann, Lexicon Syriacum 29a: ἀνατροπήσαι. Möglich wäre nach der Schreibung aber wohl auch ἀνατρέψαι.

[34] Synodicon II 150.

ܦܛ(ܝ)ܣܐ *('piṭ[i]s')* und ein griechisches ἀπαιτῆσαι «fordern» denken. Vom Sinn her würde man bei der Stelle allerdings mit SACHAU nicht diese Bedeutung erwarten, sondern das Gegenteil: «indem er seine [fem., also des Vermögens der Waisen] *annonae* bezahlt».[35] Ein passenderes griechisches Verb ist nicht leicht zu finden. Es wird sich um ein Kompositum handeln. Vom syrischen Schriftbild kämen mehrere Präpositionen in Frage: ἀπ(ο)-, ἐπ(ι)-, ἐπεν- (R II), ἐν-, ἀν(α)-, ἀντι- (D). Möglich erschiene ἐπιθεῖσαι (von ἐπιτίθημι), doch paßt die Bedeutung «auferlegen» ebenfalls nicht. Setzt man ἐπιτελέσαι «bezahlen» voraus, müßte man eine geringfügige Änderung zu ܦܛܠܣܐ *('pitls')* vornehmen. BROCKELMANN aaO äußert sich zu der Stelle nicht.

ff) § 128: ܕܢ [ܐ]ܢܫ ܡܢ ܗܘ ܐܒܘ ܕܗܘ ܒܪܐ ܕܥܒܕ ܠܗ ܫܘܠܡܢܐ ܕܢܣܒ ܠܗ ܒܪ ܐܢܫ ܐܚܪ

i) Anhaltspunkte für das Alter der Übersetzung und Bearbeitung

Brock[39] schreibt zur Verwendung des Infinitivs Aor. griechischer Verben in Verbindung mit syrischen Verb *ʿbaḏ* «machen»: «I know of no occurrence of this usage in any text prior to the sixth century, and it is only toward the end of this century, and in the seventh century, that it becomes quite common, especially, of course, in translation literature.» Wenn diese Beobachtung richtig ist, wäre die syrische Übersetzung des Syrisch-römischen Rechtsbuches, in dem wir eine ganze Reihe derartiger Beispiele antreffen, also Ende des 6. oder im 7. Jh. entstanden. Der Bearbeiter der abgeleiteten Versionen, also der Vorlage von RII, V und D u.a. vermeidet sie dagegen oder verkennt sie und versucht offenbar, den griechischen Infinitiv durch ein Substantiv zu ersetzen. Es spricht also etwas dafür, diese Bearbeitung jedenfalls nicht vor dem 8. Jh. anzusetzen.

2. LISTE DER VERWENDETEN GRIECHISCHEN LEHN- UND FREMDWÖRTER UND IHRE SYRISCHEN ENTSPRECHUNGEN

Es sind jeweils die Handschriften genannt, in denen das betreffende Wort in der angegebenen Form vorkommt. Berücksichtigt wurde nur die kritische Edition, nicht die sonstigen in Band II abgedruckten Texte. Nicht aufgenommen sind die Fremdwörter, die in der syrischen Literatur verbreitet sind und bei denen nicht auf ein entsprechendes griechisches Wort in der Vorlage geschlossen werden kann; im Einzelfall läßt sich das aber teilweise kaum entscheiden. Mit * versehene Formen sind in den Handschriften verschrieben und nur rekonstruiert. Da die Schreiber zum Teil nicht konsequent verfahren, sind für eine Handschrift manchmal mehrere unterschiedliche Formen belegt. Offensichtliche Schreibfehler bleiben in der Regel unberücksichtigt. Kursiv gesetzte Zahlen bezeichnen Varianten in den beiden Apparaten der Edition.

ἀγωγή (ἡ)	ܐܓܘܓܐ L, R II, V, D, P, O	1) Rechtsanspruch, Klage (actio[40])
ἀγωγός (ὁ)	ܐܓܘܓܝ R II, D, M, P	97, 111, 120a, 120b, 127, 128
	plur.: ܐܓܘܓ̈ܝ L, R II, V, M	2) Wasserleitungsdienstbarkeit 64
	ܐܓܘܓ̈ܝ D	
	ܐܓܘܓ̈ܐ R II, M, P	
	ܐܓܘܓ̈ D, M	
	ܐܪܓܘܓ̈ܐ Not	
	ܐܓܘܓ̈ P	
	(ܡܝܡ) ܐܓܘܓ̈ܝ R II, D, O	3) (Wasser-)Leitung (aquaeductus[41]) 97, 106a

[39] Some Aspects aaO 88; vgl. auch ders., Towards a History of Syriac Translation Techniques in: Orientalia Christiana Analecta 221, Roma 1983, 1-14 (= Studies in Syriac Christianity 1992, Nr. X), hier: 12 Fußn. 22.

[40] Fontes Minores VIII: Lexica Iuridica Byzantina, ed. L. Burgmann u. a., Frankfurt am Main 1990, 297f. (A 28 und 36) u. ö.

[41] Fontes Minores VIII 297 (A 27). Vgl. auch C. Saliou, La traité d'urbanisme de Julien d'Ascalon (VI[e] siècle), Paris 1996, 113.

ἀγνάτος (ὁ)	ܐܓܢܐܛܘܣ L	agnatisch Verwandter (agnatus[42]) 1
	ܐܓܢܝܛܐ RII	
	ܐܓܢܐܛܐ D, M, Fr	
αἵρεσις (ἡ)	ܐܝܪܣܝܣ s. κακὴ bzw. καλὴ αἵρεσις	1) Bedingung (beim Kauf) (condicio[43]) 101
	ܐܝܪܣܝ RII, V, D	2) Häresie 105B
	ܐܝܪܣܝܣ D, M	
αἱρεσιώτης (ὁ)	*plur.*: ܗܠܝܪܣܝ RII, V	Häresiot 105B
	ܗܠܝܪܣܝܛܝ D	
	ܗܠܝܪܣܝܛܝ M	
αἱρετικός (ὁ)	*plur.*: ܐܝܪܛܝ L	Häretiker 105L
ἀνάγκη (ἡ)	ܐܢܐܓܩ L, RII	Pflicht (necessaritas[44]) 34
	ܐܢܐܓܩ D, M	
ἀναλογία (ἡ)	ܐܢܐܠܘܓܝܐ *	Analogie 116
	ܐܢܐܠܘܓܝܐ RII	
	ܐܢܐܠܘܓܐ D, M	
ἀνατρέψαι	ܐܢܛܪܦܐ L	rückgängig machen 107
(inf. aor. von	ܐܢܛܪܦܐ RII	
ἀνατρέπειν)	ܐܢܛܪܦܐ D, M	
	ܐܢܛܪܦܐ O	
ἀννῶνα (ἡ)	*plur.*: ܐܢܢܘܢܐ L, D	Steuer (annona) 42, 62, 106c, 126
	ܐܢܢܘܢܐ RII	
	ܐܢܢܘܢܐ Not	
ἀντίγραφον (τό)	ܐܢܛܝܓܪܦܘܢ L	Abschrift ([tabula] descripta) 88a, 88b
ἀξίωμα (τό)	ܐܟܣܝܘܡܐ RII, O	Würde (officium[45]) *96*, 104B
ἀπαιτῆσαι	ܐܦܐܝܬܝܣܐ *	bezahlen 126
(inf. aor. von	ܐܦܐܝܬܝܣܐ RII	
ἀπαιτεῖν)	ܐܦܐܝܬܝܣ D	
oder:		
ἐπιτελέσαι	ܐܦܝܬܝܠܝܣܐ *	abführen 126
(von ἐπιτελεῖν)[46]		
(ἁπλοῦς)		
ἁπλῆ ὠνή	ܐܗܦܠܐ L	einfacher Kauf (simplaria venditio) 35, 101
	ܐܗܦܠܐ , ܐܗܦܠܐ RII	
	ܐܗܦܠܐ V, D	
	ܐܗܦܠܐ O	

[42] Fontes Minores VIII 297f. (A 2 und 48) u. ö.; NALLINO, D'alcuni passi del «Libro siro-romano» 806-808 = Racc. IV 451-453.

[43] Fontes Minores VIII 272 (K 13) 311 (K 42).

[44] Vgl. Fontes Minores VIII 276f. (Nr. 2 und 9).

[45] Subseciva Groningana IV (1990) 76 (O 3).

[46] S. oben S. 183f.

ἀπόλυσις (ἡ)	ܐܦܠܘܣܝܣ *	Rückzahlungsquittung 111
(ἀπόλημψις?[47])	ܐܦܠܝܡܦܣܝܣ L	
	ܐܦܠܝܡܦܣܝܣ RII	
	ܐܦܠܝܡܦܣܝܣ V, D P	
ἀρραβών (ὁ)	ܐܪܪܐܒܘܢ passim	Arrha (arrha) 34, 46, 84, 85
ἀρχεῖον (τό)	ܐܪܟܝܘܢ ܒܝܬ L	Archiv 88a, 88b
ἀρχειώτης (ὁ)	ܐܪܟܝܘܛܝܣ L	Archivbeamter 88a
ἀρχή (ἡ)	*plur.*: ܐܪܟܝ L	Behörde 105
	ܐܪܟܝ RII	
	ܐܪܟܝ V	
	ܐܪܟܝ D	
	ܐܪܟܝ M	
αὐθέντης (ὁ)	*plur.*: ܐܘܬܝܩܐ RII	Beamter 126
	ܐܘܬܝܩܐ D, M = οὐτερανός	
αὐθεντία (ἡ)	ܐܘܬܝܩܐ L, RII, V, D, M	Machtvollkommenheit (auctoritas[48]) 17
αὐθεντικόν	ܐܘܬܝܩܐ L	Urschrift, Original ([tabula] authentica) 88a
βαλανεῖον (τό)	ܒܠܢ L	Badehaus (balneum) 86
	ܒܠܢ D	
	ܒܐܠܢ M	
γένος (ὁ)	ܓܢܣ L, RIII, R II, D, M, Fr, G	1) Geschlecht (genus) 1, 3, 33, 84, 94c, 134
		2) Art, Gattung (genus) 87a, 95, 119
γνωμή (ἡ)	ܓܢܘܡܐ L, D	Meinung 52; Wille 120a
(γνῶμα ?)	ܓܢܘܡܐ RII = »Brautgemach«	
δαπάνη (ἡ)	*plur.*: ܕܦܢܐ L, D, M, O	Kosten (sumptus) 88b, 90
	ܕܦܢܐ RII	
δαρεικός (ὁ)	ܕܪܟܘܢܝܩ L 89b, RII, V, D, M, O	Dareike *34*, *85*, *87a*, 89b, 119, *105*, 122
(δεύτερος) δευτέρα	ܕܬܪܐ RII	zweitklassig 106c
	ܕܬܪܐ L, Not	
	ܕܬܪܐ D	
δηνάριος (ὁ)	ܕܝܢܪܐ passim	Denar *84*, 85, 87aB, 105, 106c, 121, 122

[47] So Brockelmann, Lexicon Syriacum 40b. Vgl. auch Fontes Minores VIII 297 (A 15) = acceptilatio.

[48] Fontes Minores VI (1984) 38 (A 15); VIII 297 (A 5).

διαθήκη (ἡ)	ܕܝܬܝܩܐ L, RIII, R II, V, RI, O, BH	Testament (testamentum[49]) *passim*
	ܕܝܬܝܩܐ D, M, Fr, P	
	ܕܝܬܝܩܐ (sing.) L, RII	
	ܕܝܬܝܩܐ RII, R I, O	
	ܕܝܬܝܩܐ V	
	ܕܝܬܝܩܐ D	
	ܕܝܬܝܩܐ Fr	
	plur.: ܕܝܬܝܩܐ L	
	ܕܝܬܝܩܐ RII, R I	
	ܕܝܬܝܩܐ V	
	ܕܝܬܝܩܐ M	
	ܕܝܬܝܩܐ D, P	
διακύμβαλον s. διάστυλον		
διάλυσις (ἡ)	ܕܝܠܘܣܝܣ L, RII, D, M	Vergleich (transactio) 78; Auseinandersetzung(surkunde) 43
	ܕܝܠܘܣܝܣ RII	
	ܕܝܠܘܣܝܣ D, M	
διαπόντιος	ܕܝܐܦܘܢܛܝܣ V, D	überseeisch (transmarinus[50]) 75a
	ܕܝܐܦܘܢܛܝܣ L, RII	
διάστυλον	ܕܝܣܛܘܠܘܢ*	Abstand zwischen zwei Säulen 106b
	ܕܝܣܛܘܠܘܢ L	
	ܕܝܣܛܘܠܘܢ RII	
	ܕܝܣܛܘܠܘܢ D, M	
	ܕܝܣܛܘܠܘܢ O	
vielleicht auch:[51] διακύμβαλον		Fenstersäule
δικαίωμα (τό)		
δικαιώματα	ܕܝܟܐܝܘܡܐ L, O	Entscheidungen Ü (RII, P)
	ܕܝܟܐܝܘܡܐ RII	Urkunden (instrumenta[52]) 88b, 130
	ܕܝܟܐܝܘܡܐ RII	
	ܕܝܟܐܝܘܡܐ D, M	
	ܕܝܟܐܝܘܡܐ O	
	ܕܝܟܐܝܘܡܐ P	
δίκη (ἡ)	ܕܝܟܐ L, D, M	Rechtssache, Rechtsstreit (lis[53]) 9, 37, 75b
	ܕܝܬܝܩܐ RII, Q = διαθήκη	
	plur. ܕܝܟܐ L, V, D	
	ܕܝܬܝܩܐ RII = διαθήκας	

[49] Fontes Minores VIII 170 (D 59); Subseciva Groningana IV 60 (T 1).

[50] Fontes Minores VIII 377 (T 43).

[51] S. den Kommentar zu § 106a in Band III (Abschnitt II 2b).

[52] Fontes Minores VIII 307 (I 6).

[53] Fontes Minores VIII 275 (L 6); 314 (L 7). Auch «actio» ebda. 297 (A 28).

δοκιμασία (ἡ)	ܕܘܟܝܡܣܝܐ L ܕܘܟܝܡܣܛܝܐ RII ܕܘܟܝܡܣܝܐ D, M	Schätzung 106c
δωρεά (ἡ)	ܕܪܘܪܝܐ L, RII, V, D, P ܕܪܘܪܐ M, RI	1) Schenkung (donatio[54]) 11, 12, 20, 22, 68, 129 2) Eheschenkung (donatio) 87a, 99, 102a, 102b, 108, 115, 119 3) Eheschenkungsurkunde 87a, 87b
εἰκών (τό)	ܐܝܩܘܢ RII, D, O	Bild 121
ἑκατοστή (ἡ)	ܩܠܐܛܘܣ RII, D, O, BH	Zins von 1% (centesima) 121
ἑκατοστόν (τό) (ἑκατοστῶν ?)	ـܩܠܐܛܘܣ L	Bezeichnung für eine bestimmte Beschwerde (von centumvirale?) 52
ἔκδικος (ὁ)	ܐܟܕܝܩܐ L, RII, D ܐܟܕܝܩ L	oberster Beamter der Stadt (defensor[55]) 41, 88a
ἐμαγκιπάτος (ὁ)	ܐܡܓܢܩܝܦܛܐ * ܐܡܓܢܩܝܦܛܐ L ܐܡܓܢܩܝܦܛܐ RII ܐܡܓܢܩܝܦܛ D, M *plur.*: ܐܡܓܢܩܝܦܛܐ * ܐܡܓܢܩܝܦܛܐ L ܐܡܓܢܩܝܦܛܐ RII ܐܡܓܢܩܝܦܛ D, M ܐܡܓܢܩܝܦ D	aus der väterlichen Gewalt entlassen (emancipatus[56]) 3, 71
ἐνυπόγραφος (ὁ) (ἐναπόγραφος?[57])	ܐܢܘܦܘܓܪܦܐ L ܐܢܘܦܘܓܪܦ RII ܐܢܘܦܘܓܪܦ D, M, P	an die Scholle Gebundener (adscripticius[58]) 45b
ἐντολεύς (ὁ)	*plur.*: ܐܢܛܠܐ L ـܐܢܛܠܐ RII, D, Q = ἐντολικόν	Bevollmächtigter (defensor[59]) 9
ἐντολικόν (τό)	ـܐܢܛܠܐ L, RII, D, M ـܐܢܛܠܐ RII, D, M, Q	Vollmacht(surkunde) (mandatum) 9, 28a, 28b, 55, 66, 93
ἐξορία (ἡ)	ܐܟܣܘܪܝܐ L, RIII, RII, D, M, RI, O	Verbannung (deportatio[60]; relegatio[61]) 76d, 76f, 76h

[54] Fontes Minores VIII 266 (D 31). Auch «munus», ebda. 276 (M 18).

[55] Fontes Minores VIII 266 (D 8 und 21); 301 (D 11 und 33); 335 (D 4); u. ö.

[56] Fontes Minores VIII 176 (E 21); 268 (E 6); 304 (E 10); u. ö.

[57] S. den Kommentar zu §45 in Band III.

[58] Fontes Minores VIII 331 (52).

[59] Fontes Minores VIII 266 (D 29). Auch «procurator»: Fontes Minores VI 56 (P 62).)

[60] Fontes Minores VIII 301 (D 14 und 62); Fontes Minores VI 43 (D 33).

[61] Fontes Minores VIII 370 (R 11).

ἐξωμοσία (ἡ)	ⲉⲝⲱⲙⲟⲥⲓⲁ L, D, M	Freischwörung (cautio iuratoria[62]) 96
	ⲉⲝⲱⲙⲟⲥⲓⲁ RIII	
	ⲉⲝⲱⲙⲟⲥⲓⲁ RII	
	ⲉⲝⲱⲙⲟⲥⲓⲁ O = ἀξίωμα	
ἐπίσκοπος (ὁ)	ⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ RII, R I	Bischof (antistes) 19, 104B, 114
	ⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ L	
	ⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ RII, D, M, P	
ἐπίτροπος (ὁ)	ⲉⲡⲓⲧⲣⲟⲡⲟⲥ L, RIII, R II, V, D, M, RI, Q, G, O, BH	1) Vormund (tutor) 5, 6b, 6c, 9, 17, 29, 31, 50, 55, 82, 83, 103;
	ⲉⲡⲓⲧⲣⲟⲡⲟⲥ D, P, N	2) Beauftragter 28a, 28b
ζημία (ἡ)	ⲍⲏⲙⲓⲁ L	Geldstrafe, Verurteilung (damnatio)[63] 76h
	ⲍⲏⲙⲓⲁ D, M, O	
ἡγεμών (ὁ)	ⲏⲅⲉⲙⲱⲛ L, V, RII	Statthalter (rector[64], praeses[65] [provinciae]) Ü (RIII), 47, 75a
	ⲏⲅⲉⲙⲱⲛ D, M	
	ⲏⲅⲉⲙⲱⲛ M	
	ⲏⲅⲉⲙⲟⲛⲓⲁ RII	Statthalterschaft *75a*
ἡνίοχος (ὁ)	(*plur.*) ⲏⲛⲓⲟⲭⲟⲓ L, RII, V, D	Wagenlenker (agitator) 7
θέατρον (τό)	ⲑⲉⲁⲧⲣⲟⲛ L, RII, V, D, R I, P, O, BH	Theater (theatrum) 7, 120a
	ⲑⲉⲁⲧⲣⲟⲛ D, M	
ἰνδικτιών (ἡ)	ⲓⲛⲇⲓⲕⲧⲓⲱⲛ L	Indiktion (indictio[66]) 88a
ἰούγον (τό)	ⲓⲟⲩⲅⲟⲛ L, Not, O	1) Joch (Flächenmaß) (iugum[67], *plur.* iugera) 106c
	ⲓⲟⲩⲅⲟⲛ RII, D	
	ⲓⲟⲩⲅⲟⲛ RII, D, M	2) Joch (Ertrag, bestimmter Steuerbetrag) 106c
	ⲓⲟⲩⲅⲟⲛ RII	
	plur.: ⲓⲟⲩⲅⲁ L, D	
	ⲓⲟⲩⲅⲁ RII	
	ⲓⲟⲩⲅⲁⲓ D, M	
	ⲓⲟⲩⲅⲁ Not	
	stat. abs.: ⲓⲟⲩⲅⲉ L, RII	
	ⲓⲟⲩⲅⲉ RII	
ἰούλιος (ὁ)	ⲓⲟⲩⲗⲓⲟⲥ L, RII	Juli (iulius) 75a
	ⲓⲟⲩⲗⲓⲟⲥ V, D	
ἱππικός (ἀγῶν) (ὁ)	ⲓⲡⲡⲓⲕⲟⲥ L	Pferderennen (ludus circensis) 7
	ⲓⲡⲡⲓⲕⲟⲥ RII	
	ⲓⲡⲡⲓⲕⲟⲛ V, D, M = ἱππικόν?	
καθολικός	ⲕⲁⲑⲟⲗⲓⲕⲟⲥ RII	katholisch E, 104B
	ⲕⲁⲑⲟⲗⲓⲕⲟⲥ RII, D	

[62] Fontes Minores VI 46 (I 49). C 9,4,6,3.

[63] Fontes Minores VI 43 (D 32).

[64] Fontes Minores VIII 371 (P 24).

[65] Ebenda.

[66] Fontes Minores VIII 307 (I 11); 335 (I 4).

[67] Subseciva Groningana IV (I 5).

κακός		
κακὴ αἵρεσις	ܒܝܫܐ ܪܥܐ *	schlechter Vertrag 101
	ܒܝܫܐ ܕܪܥܐ L	
	ܒܝܫ ܪܥܐ RII	
	ܒܝܫܐ ܪܥܐ V, D, M	
	ܒܝܫ ܪܥܐ O	
καλός		
καλὴ αἵρεσις	ܛܒܬܐ ܩܠܐ *	schöner Vertrag 101
	ܛܒܬܐ ܕܩܠܐ L	
	ܛܒ ܩܠ , ܛܒ ܩ[ܠ]ܐ RII	
	ܛܒܬ ܩܠ V	
	ܛܒܬܐ ܩܠܐ D, M	
	ܛܒ ܩܠ O	
κανών (ὁ)	ܩܢܘܢ RIII, R II, Not	Kanon Ü (RII), *104*, S. (R III, R II, Not)
καταγραφή (ἡ)	ܟܬܒܐ L, RII, V, D, P	Überschreibungsurkunde 22, 34, 62
	ܟܬܝܒܐ RII	
	ܟܬܒܪܐ D, M	
	ܟܬܒܪ , ܟܬܒܐ Sach	
κατασκευή (ἡ)	ܟܢܫܐ RII	Bauwerk 126
	ܟܢܫܬ D, M	
	ܟܠܒ Not = στοά	
κατηγορεῖν	ܫܐܠ L, RIII, R II, V, D, P, O	pa. anklagen (accusare, deferre) 7, 13, 21, 23, 45a, 57, 67, 70, 72, 73
	ܡܫܬܥܢ D, M	Ankläger (delator[68]) 57
	ܫܥܝܢܐ L, RIII, R II, O	Anklage 70
κατηγορία (ἡ)	ܫܥܝܢ D, M	Anklage (accusatio, delatio) 73
	ܫܥܝܢܐ RII	
κίνδυνος (ὁ)	ܣܟܢܬ D, M	Gefahr (periculum) 72
	ܣܟܢܬܐ RII	
κινῆσαι (inf. aor. von κινεῖν)	ܙܙ (ܙܙܐ)*	klagen (agere[69]) 128
	ܙܙ D, M	
κληρικός	*plur.*: ܩܠܝܪܐ L, D, M	Kleriker 104, 105L
	ܩܠܝܪܐ G, N	
	ܩܠܝܪܐ RIII	
	ܩܠܝܪ G, N	
	ܩܠܝܪ RII = κλῆρος	
κλῆρος (ὁ)	ܩܠܝܪ RII	Klerus 104B, 114
	ܩܠܝܪ V, D, M, P	

[68] Fontes Minores VIII 266 (D 35); 268 (D 51) und 288 (21).

[69] Fontes Minores VIII 298 (A 63).

κογνάτος (ὁ)	ܩܘܓܢܛܐ *	kognatisch Verwandter (cognatus[70]) 1
	ܩܘܓܢܛܐ L	
	ܩܘܓܢܛܐ RII	
	ܩܘܓܢܛܐ D, M, Fr	
κοινόν	ܩܘܢܝܢ D, M, P	Gemeinschaft 104B
	ܩܘܢܝܢ RII = κανών	
κουράτωρ	ܩܘܪܛܘܪ L, RIII, R II, V, D, P, Not, BH	Vormund (curator[71]) 5, 6b, 6c, 9, 17, 29, 31, 81, 82, 83, 103, 124, *126*
	ܩܘܪܛܘܪ V, D, RI, P, G	
	ܩܘܪܛܘܪ RII	
	ܩܘܪܛܘܪ D	
	ܩܘܪܛܘܪ O	
	plur. ܩܘܪܛܘܪ L, M	
	ܩܘܪܛܘܪ L	
	ܩܘܪܛܘܪ D	
	ܩܘܪܛܘܪ D	
	ܩܘܪܛܘܪ D	
	ܩܘܪܛܘܪ P	
	ܩܘܪܛܘܪ D, M	Vormundschaft 126
λεγατάριος (ὁ)	*plur.*: ܠܓܛܐ L	Vermächtnisnehmer (legatarius[72]) 42, 77c, 88a
	ܠܓܛܐ RII	
	ܠܓܛ , ܠܓܛܐ RII = λεγάτον	
	ܠܓܛ D, M = λεγάτον	
	ܠܓܛܐ D, M	
λεγάτον (τό)	ܠܓܛ L,RII, O	Vermächtnis (legatum[73]) 14, 24-26, 42, 49, 59, 61, 77c, 88a
	ܠܓܛ RII, V, D, M	
	ܠܓܛ L, RII	
	ܠܓܛ RII	
	ܠܓܛ P	
	plur.: ܠܓܛܐ RII	
	ܠܓܛ P	
λῃστής (ὁ)	ܠܣܛܝܣ L, RIII, R II, D, M, RI, Q, N, O	Räuber (latro) 56a, 56c, 112
	ܠܣܛܝܣ L, RIII, R II, D, RI, P, G, O	Raub 96, 120b
λουδάριοι	*plur.*: ܠܘܕܪܝ L, RII, V, D	Personal der Spiele (ludarii) 7
μίλιον (τό)	ܡܝܠ L, RII, D, P, O	Meile (milia) 106a

[70] Fontes Minores VIII 272 (K 6); 311 (K 18 und 19); Fontes Minores VI 47 (K 10); NALLINO, D'alcuni passi del «Libro siro-romano» 831-834 = Racc. IV 451-453.; NALLINO, D'alcuni passi del «Libro siro-romano» 451-453.

[71] Fontes Minores VIII 176 (E 22) u. ö.

[72] Fontes Minores VIII 358 (M 42) u. ö.

[73] Fontes Minores VIII 195 (L 8).

μῖμος (ὁ)	*plur.*: ܡܝܡܐ L, RII, V, M, P	Schauspieler (mimus) 7
	ܡܝܡܝܐ D	
μόδιος (ὁ)	ܡܘܕܝ L, RII, D, Not, O, BH	Scheffel (modius) 106c, 121
νομή (ἡ)	ܢܡܝܐ L, RII, V, D, M, P, Sach	1) Besitz (possessio) 20, 22, 39b, 62, 64, 91, 97;
	ܢܡܝܐ RII, D, P	2) Abstandsfläche[74] 106b
	ܢܡܝܐ D	
	plur.: ܢܡܝܐ L	
	ܢܡܝܐ D, M, P, O	
	ܢܡܝܐ RII, D, P	
	ܢܡܝܐ D, M	
	ܡܝܐ ܢܡܝܐ L, O	3) Wasserrechte 97
	ܡܝܐ ܢܡܝܐ RII, D	
νομικός (ὁ)	ܢܘܡܝܩܐ L, RIII, R II, V, D, P	Notar (tabellio) 26, 41
νόμος (ὁ)	ܢܘܡܘܣܐ *passim*	Gesetz *passim*
	ܢܘܡܘܣܐ D	gesetzlich *32b*, *98c*
	ܒܢܘܡܘܣܐ L, RII, V, D, P	gesetzlich 11, 32b, 71, 88a, 98c, 126
οἰκονόμος (ὁ)	ܐܘܟܢܘܡܐ L	Ökonom (dispensator[75]) 88b
ὀρθοδοξία (ἡ)	ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܝܐ D	Rechtgläubigkeit 104B, 105B
	ܐܪܬܘܕܘܟܣܝܐ RII, M	
	ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܝܐ RII, M	
οὐγκία (ἡ)	ܐܘܢܩܝܐ RII, D, M	Unze (uncia) 1, 7, 25, *43*
	plur.: ܐܘܢܩܝܐ L, RII,V, D, M, Fr, RI	
	ܐܘܢܩܝܐ V, D	
οὐτερανός (ὁ)	*plur.* ܐܘܬܪܢܐ D	Veteran (veteranus) *126*
οὐσία (ἡ)	ܐܘܣܝܐ L, RII, D, P, Not	Besitz 42, 99, 126, 127
ὀφικιάλιος (ὁ)	*plur.*: ܐܘܦܩܠܐ V, D, M	Beamter (officialis) 105B
	ܐܘܦܩܠܐ RII	
	ܐܘܦܩܠܐ D, M	
παλλακή (ἡ)	ܦܠܓܐ L, RII, D, M, Tim	Konkubine 98b, 98c, 120b
	ܦܠܓܐ L	
πανδοχεῖον (τό)	ܦܢܕܟܐ RII, D, M	Herberge 123
παραγγέλλειν	ܦܩܕ L, RII, V, D, M, R I	auffordern (denuntiare) 64
παραγγελία (ἡ)	ܦܪܓܠܝܐ L, V, D, M	Aufforderung (denuntiatio) 44, 64, 75a, 75b, 89a
	ܦܪܓܠܝܐ RII	
	ܦܪܓܠܝܐ RII	
	plur. ܦܪܓܠܝܐ L, D, M, O	
	ܦܪܓܠܝܐ RII, D	
	ܦܪܓܠܝܐ RII	

[74] Vgl. Saliou, La traité d'urbanisme de Julien d'Ascalon 128f.

[75] Fontes Minores VIII 266 (15); 301 (D 19).

παραθήκη (ἡ)	ⲡⲁⲣⲁⲑⲏⲕⲏ L, RII, P ⲡⲁⲣⲁⲑⲏⲕⲁ RII ⲡⲁⲣⲁⲑⲏⲕⲏ D, M ⲡⲁⲣⲁⲑⲏⲕⲓⲕⲁ Not	Verwahrgut (depositum[76]) 112, 127
παραχωρῆσαι (inf. aor. von παραχωρεῖν)	ⲡⲁⲣⲁⲭⲱⲣⲏⲥⲁⲓ L ⲡⲁⲣⲁⲭⲱⲣⲏⲥⲁⲓ RII, D, M ⲡⲁⲣⲁⲭⲱⲣⲉⲓ RII	abtreten (cedere) 77c
παρρησία (ἡ)	ⲡⲁⲣⲣⲏⲥⲓⲁ L, RIII, R II, V, BH ⲡⲁⲣⲣⲏⲥⲓⲁⲕⲁ D, P ⲡⲁⲣⲣⲏⲥⲓⲁ M ⲡⲁⲣⲣⲏⲥⲓⲁⲕⲁ P	Vertrauen 87b
πεκούλιον (τό)	ⲡⲉⲕⲟⲩⲗⲓⲟⲛ L, RII ⲡⲉⲕⲟⲩⲗⲓⲟⲛⲁⲕ RII ⲡⲉⲕⲟⲩⲗⲓⲟ D, M ⲡⲉⲕⲟⲩⲗⲓⲟⲛ D, M ⲡⲉⲕⲟⲩⲗⲓⲟⲛ P	Sondervermögen (des Sklaven) (peculium[77]) 19
περιοδεῦσαι (inf. aor. von περιοδεύειν)	ⲡⲉⲣⲓⲟⲇⲉⲩⲥⲁⲓ L ⲡⲉⲣⲓⲟⲇⲉⲩⲉⲓⲛ RII = περίοδος ⲡⲉⲣⲓⲟⲇⲉⲩⲉⲓⲛ D, M ⲡⲉⲣⲓⲟⲇⲟⲥ O = περίοδος	ärztlich behandeln 107
περιοδευτής (ὁ)	ⲡⲉⲣⲓⲟⲇⲉⲩⲧⲏⲥ L ⲡⲉⲣⲓⲟⲇⲉⲩⲧⲏⲥ RII ⲡⲉⲣⲓⲟⲇⲉⲩⲧⲏⲥ D, M ⲡⲉⲣⲓⲟⲇⲉⲩⲧⲏⲥ P	Periodeut (visitator) 19, 114
πίστις (ἡ)	ⲡⲓⲥⲧⲓⲥ L ⲡⲓⲥⲧⲓⲥ RII ⲡⲓⲥⲧⲓⲥ D, M	Treue (fides[78]) 89b
πλατεῖα (ὁδός)	*plur.*: ⲡⲗⲁⲧⲓⲉⲓⲁ RII, D, M, P, O	breite Straße (via[79]) 106a, *106b*
πλέθρον (τό)	ⲡⲗⲉⲑⲣⲟⲛ L, RII, D, M, Not, O	Plethron (Längenmaß) 106c
προθεσμία (ἡ)	ⲡⲣⲟⲑⲉⲥⲙⲓⲁ L, V, D, P ⲡⲣⲟⲑⲉⲥⲙⲓⲁ RII, R I, O ⲡⲣⲟⲑⲉⲥⲙⲓⲁⲕⲁ RII ⲡⲣⲟⲑⲉⲥⲙⲓⲁ N	Frist (dilatio) 75a, 75b, 90, 101, 110, 111
πρόστιμον (τό)	ⲡⲣⲟⲥⲧⲓⲙⲟⲛ L ⲡⲣⲟⲥⲧⲓⲙⲟ RII ⲡⲣⲟⲥⲧⲓⲙⲟⲛ D, M	Geldbuße (poena) 78

[76] Fontes Minores VIII 266 (D 9); 301 (D 12).

[77] Fontes Minores VIII 200 (P 40) u. ö.

[78] Fontes Minores VIII 264 (B 4) u. ö.

[79] Fontes Minores VIII 266 (B 11).

ῥεπούδιον (τό)	ܪܶܦܘܕܝܐ L, V, D, M, BH ܪܶܦܘܕܝܢ RII *plur.*: ܪܶܦܘܕܝܳܬ L ܪܶܦܘܕܝܢ RII = *sing.*?	Scheidung (repudium[80]) 13, 87a, 115, 120b
ῥωμαῖος (ὁ)	ܪܘܡܳܝܳܐ L, RIII, R II, V, D, O ܪܘܡܳܝܐ D, M, Fr, P, Not ܒܪܘܡܳܝܳܐ L, RII, D, M ܒܪܘܡܳܝܐ Fr	1) romäisch, Romäer, Römer Ü (L), E, 88a, 104B, 106c, S (RIII) 2) Soldat 9, 52, 64, römisch, lateinisch, als Soldat 1, 9
σάκρα (ἡ)	ܣܳܟܪܳܐ L, RII, D	kaiserliches Schreiben (sacra [epistula]) 98a
σπόρτουλον (τό)	ܣܦܘܪܛܘܠܳܐ L ܣܦܘܪܛܘܠܳܐ RII, D	Gebühr (sportulae[81]) 105
στάδιον (τό)	ܣܛܳܕܝܘܢ L, RII ܣܛܳܕܝܘܢ V, D, M	Stadion (stadium) 7
στοά (ἡ)	ܣܛܘܳܐ L, RIII, R II, D, P, O	Säulenhalle[82] *106a*, 106b
στρατηγός (ὁ)	*plur.*: ܣܛܪܛܝܓܳܝܳܬ L, V, D, M, P ܣܛܪܛܝܓܳܝܳܬ RII	Stratege (praefectus) 6c
στρατιώτης (ὁ)	ܣܛܪܛܝܳܛܳܐ * ܣܛܪܛܝܳܛܳܐ L ܣܛܪܛܝܳܛܳܐ RII,V, D, M, O = στρατεῖα ?	Heeresdienst 64
στύλος	ܣܛܘܠܳܐ L, O ܣܛܘܠܳܐ RII, D, M, P = στοά	Säule 106b
σύναξις s. συναλλάξαι		
συγκλητικός	*plur.*: ܣܘܢܩܠܝܛܳܝܳܐ L ܣܘܢܩܠܝܛܝܩܳܝܳܐ RII ܣܘܟܠܳܣܛܺܝܩܳܐ V, D, M = σχολάστικος ܣܘܟܠܺܝܛܳܝܳܐ P ܣܘܢܩܠܝܛܳܝܳܐ RIII; = σύγκλητος ?	Senator (senator) 15
συναλλάξαι (inf. aor. von συναλλάσσειν)	ܣܘܢܐܠܠܰܓ (ܣܘܢܐܠܠܰܓ)* ܣܘܢܐܠܠܰܓ RII ܣܘܢܐܓ D, M = σύναξις?	übereinkommen 128
συντελέσαι (inf. von συντελεῖν)	ܣܘܢܛܶܠ L ܣܘܢܛܶܠ (?) RII ܣܘܢܛܶܠ D, M = συντέλεια?	Steuern leisten 106c

[80] Fontes Minores VIII 330 (29) u. ö.

[81] Fontes Minores VIII 136 (9.35, Z. 4) u. ö.

[82] Vgl. Saliou, La traité d'urbanisme de Julien d'Ascalon 116f.

σχολάστικος (ὁ)	*plur.*: ⲙⲁϩⲗⲁϫⲓⲥⲧⲟⲥ L ⲙⲁⲗⲁϫⲓⲥⲧⲟⲥ RII ⲙⲁϩⲗⲁϫⲓⲥⲧⲟⲥ D ⲙⲁϩⲗⲁϫⲓⲥⲧⲟⲥ M ⲙⲁϩⲗⲁϫⲓⲥⲧⲟⲥ D, M	Rechtsanwalt (scholasticus) *15*, 107
ταμιεῖον (τό)	ⲧⲁⲙⲓⲁ L, D, RII ⲧⲁⲙⲓⲟ RIII, D, M, RI, Not	Staatskasse (fiscus) 98b, 104B, 106c
τάξις (ἡ)	ⲧⲁⲝⲓⲥ L, RII, D, M, Fr, RI, P ⲧⲁϩⲥⲓⲥ L, RII, V, D, M	Ordnung (ordo[83]) E, 3, 119, 125 Ordnung (ordo; officium[84]) 9, 105B
τιμή (ἡ)	ⲧⲓⲙⲏ L, RIII, RII ⲧⲓⲙⲓ L, RIII, RII, V, D, RI P, O ⲧⲓⲙⲓ P	(Kauf-)Preis (pretium[85]) 34, 35, 62, 74a, 89a, 101, *104*, 108, 109, 116, 119, 123, 128, 135
τρίτος τρίτη	ⲧⲣⲓⲧⲏ L, D, M ⲧⲣⲓⲧⲏ RII	drittklassig 106c
ὑπατεία (ἡ)	ⲩⲡⲁⲧⲓⲁ RII (R) ⲩⲡⲁⲧⲓⲁ RII ⲩⲡⲁⲧⲓⲁ D, M	Obrigkeit 130
ὑποδιάκονος (ὁ)	*plur.*: ⲩⲡⲟⲇⲓⲁⲕⲟⲛⲟⲥ RII ⲩⲡⲟⲇⲓⲁⲕⲟⲛⲟⲥ D ⲩⲡⲟⲇⲓⲁⲕⲟⲛⲟⲥ M	Subdiakon 104B
ὑπομνήματα (τά)	ⲩⲡⲟⲙⲛⲏⲙⲁⲧⲁ L, D ⲩⲡⲟⲙⲓⲙⲛⲏⲙⲁ , ⲩⲡⲟⲙⲓⲙⲛⲏⲙⲁ RII ⲩⲡⲟⲙⲛⲏⲙⲁⲧⲁ D, M ⲩⲡⲟⲙⲓⲙⲛⲏⲙⲁ M	Vermerk (subscriptio) 41, 47
φερνή (ἡ)	ⲫⲉⲣⲛⲏ L, RII, V, D, RI, P *plur.* auch: ⲫⲉⲣⲛⲁⲓ RII	Mitgift, Pherne (dos) 1, 11, 13, 16, 18, 27, 32a, 32b, 39, 61, 74a, 87a, 87b, 94a, 95, 97, 98c, 99, 102a, 102b, 108, 111, 115, 117, 119, 120a, 120b, 130
φραγέλλιον (τό)	ⲫⲣⲁⲅⲉⲗⲗⲓⲟⲛ RII, D, M, P	Peitsche 120b
χάρτης (ὁ)	ⲭⲁⲣⲧⲏⲥ L, D, M, P, Not ⲭⲁⲣⲧⲓⲟⲛ RII	Urkunde (charta; tabulae[86]) 89b, 126, 128, 130
χριστιανός (ὁ)	ⲭⲣⲓⲥⲧⲓⲁⲛⲟⲥ RII, D, M, Fr, RI, O ⲭⲣⲓⲥⲧⲓⲁⲛⲟⲥ D, P	christlich, Christ Ü, E, *97*, 105B, 130, S (D, M, RI)

[83] Fontes Minores VI 53 (O 19); Fontes Minores VIII 318 (O 36).

[84] Fontes Minores VIII 278 (O 18).

[85] Fontes Minores VIII 262 (A 11) u. ö.

[86] Vgl. Fontes Minores VIII 372 (S 11): secundum chartas.

χρυσάργυρον (τό)	ـܓܙܬܐ L, RII	(Gewerbe-)Steuer 103, 104
	ـܓܙܬܐ RII	
	ـܓܙܬܐ ܕܗܒ D, M	
	ـܕܗܒ ܕܟ RI	
	ـܕܙܬܐ O, N	
	ـܕܙܬܐ G	
χώρα (ἡ)	ܟܬܐ L, RII, D, M, P	Land 19, 103
χωρεπίσκοπος (ὁ)	ܟܦܦܣܩܦ ܕܟ RII, D, M	Chorbischof *19*, 104B, 114
ὠνή (ἡ) s. ἁπλῆ ὠνή		

3. LATEINISCHE FREMDWÖRTER[87]

Vorbemerkung: Auch wenn im folgenden eine griechische Transkription beigefügt wird, soll damit keineswegs gesagt sein, daß die lateinischen Fremdwörter in der Vorlage des syrischen Übersetzers in griechischer Schrift geschrieben waren.[88]

agnatus	ἀγνάτος	ܐܓܢܛܐ
annona	ἀννῶνα	(plur.) ܐܢܘܢܐ
cognatus	κόγνατος	ܩܘܓܢܛܐ
curator	κουράτωρ	ܩܘܪܛܘܪ
emancipatus	ἐμαγκιπάτος	ܐܡܓܢܩܝܦܛܐ
indictio	ἰνδικτιών	ـܐܢܕܝܩܛܝܘܢ
iugum	ἰούγον	ـܝܘܓ
iulius	ἰούλιος	ܐܝܘܠܝܐ
legatarius	λεγατάριος	(plur.) ܠܓܛܪܐ
legatum	λεγάτον	ـܠܓܛܘܢ
ludarii	λουδάριοι	ܠܘܕܪܐ
milia	μίλιον	ܡܝܠܐ
mimus	μῖμος	(plur.) ܡܝܡܐ
modius	μόδιος	ܡܘܕܝܐ
officialis	ὀφικιάλις	(plur.) ܐܘܦܩܝܐܠܐ
peculium	πεκούλιον	ܦܩܘܠܝܘܢ
repudium	ῥεπούδιον	ܪܦܘܕܝܘܢ
sacra	σάκρα	ܣܟܪܐ
sportula	σπόρτουλον	ܣܦܘܪܛܘܠܐ
uncia	οὐγκία	(plur.) ܐܘܢܩܝܐ
veteranus	οὐτερανός	ܐܘܛܪܢܘܣ

[87] N. VAN DER WAL, Die Schreibweise der dem Lateinischen entlehnten Fachwörter in der frühbyzantinischen Juristensprache, in: Scriptorium 37 (1983) 29-53.

[88] Vgl. dazu den Kommentar zu § 115 (Abschnitt 3. 1) in Band III.

KAPITEL IX
KONKORDANZEN DER VERSCHIEDENEN VERSIONEN

1. NEUE ZÄHLUNG UND ZÄHLUNG DER EINZELNEN VERSIONEN BZW. HANDSCHRIFTEN

§ = neue Zählung der vorliegenden Ausgabe; **Ar** = (ausführliche) arabische Version; **Arm** = armenische Version; **B** = Barhebraeus, Nomokanon; **C** = Hs. Cambridge Add. 2023, fol. $20^{r/v}$; **D** = Hs. Damaskus Syr.-orth. Patr. 8/11 (und Abschriften; M bleibt unberücksichtigt, weil die Hs. keine eigene Zählung enthält und auch genau mit D übereinstimmt); **E** = Elias von Nisibis, Erbrechtssammlung; **Fr** = Hs. Brit. Libr. Add. 18295; **G** = Gabriel von Basra, Nomokanon (zitiert werden die Nummern der Fragen); **Georg** = georgische Version; **I** = Ibn aṭ-Ṭaiyib, «Recht der Christenheit», 2. Teil (zitiert nach Seite/Abschnitt); **L** = Hs. Brit. Libr. Add. 14528; M = Hs. Mardin 326; **N** = ʿAḇdīšō bar Brīḵā, Nomokanon (zitiert nach Buch und Abschnitt); **Not** = Hs. Cambridge 2023, fol. 1^{r}-2^{v} (Wright, Notulae Syriacae); **O** = ʿAḇdīšōʿ bar Brīḵā, Ordo iudiciorum (zitiert nach den Seitenzahlen der Übersetzung); **P** = Hs. Paris syr. 112; **Q** = Hs. Paris 306; **RI-RIII** = Hs. Bagdad, Chald. Kloster 509 (und Abschriften); **Sach** = Sachau, Katalog syr. Hss. Berlin II; **Tim** = Katholikos Timotheos I., Brief an die Elamiten; **V** = Hs. Vat. syr. 560.

Einl. = RII = D = Fr = P = Ar = Arm = Georg = O 147, 229

§ 1 = L 1 = RIII 1 = R II 1a = D 1a = Fr 1 = RI 1 = P 1 = Ar 1a = Arm 1-3a = Georg 1, 2, 4a = G 25 = B 1 = I 28/5α, 48/4, 30/14δ, 35f./27

§ 2 = L 2 = RIII 2 = R II 1b = D 1b = Fr 2 = P 2 = Ar 1b = Arm 3b = Georg 4b

§ 3 = L 3 = RIII 3 = R II 21 = D 20 = P 23 = Ar 21 = Arm 15 = Georg 15

§ 4 = L 4 = RIII 4 = R II 22 = D 21 = RI 14, 15 = P 24a = Ar 22 = Arm 16 = Georg 16 = B 21 = I 47f./2, 48/3

§ 5 = L 5 = RIII 5 = R II 2 = V 2 = D 2 = RI 2 = P 3a = Ar 2 = Arm 4 = Georg 3 = Q = O 239f. = B 2 = I 48/5

§ 6a = L 6 = RIII 6 = R II 3 = V 3 = D 3 = RI 3a = P 3b = Ar 3a = Arm 5a = Georg 5a = I 46/5α

§ 6b = L 7 = RIII 7 = R II 4a = V 4a = D 4a = RI 3b = P 3c = Ar 3b = Arm 5b = Georg 5b = I 46f./5β

§ 6c = L 8 = RIII 8 = R II 4b = V 4b = D 4b = RI 4 = P 3d = Ar 3c = Arm 5c = Georg 5c = B 4 = I 46/4

§ 7 = L 9 = RIII 9 = R II 5 = V 5 = D 5, 6 = RI 5 = P 4 = Ar 4, 5 = Arm 6 = Georg 6 = B 5 = I 40/7

§ 8 = L 10 = RIII 10 = R II 63 = V 61 = D 61 = P 51 = Ar 62 = Arm 67 = Georg 70 = I 12/12β

§ 9 = L 11 = RIII 11 = R II 92 = D 89 = Ar 91 = Arm 91 = Georg 92 = Q = G 45 = N IV 18d = I 77 unten/4

§ 10 = L 12 = RIII 12 = R II 6 = V 6 = D 7 = P 5 = Ar 6 = Arm 7 = Georg 7

§ 11 = L 13 = RIII 13 = R II 64 = V 62 = D 62 = P 52 = Ar 63 = Arm 63 = Georg 64

§ 12 = L 14 = RIII 14 = R II 65 = V 63 = D 63 = P 53 = Ar 64 = Arm 64 = Georg 65

§ 13 = L 15 = RIII 15 = R II 66 = V 64 = D 64 = P 54 = Ar 65 = Arm 65 = Georg 67

§ 14 = L 16 = RIII 16 = R II 67 = V 65 = D 65 = P 55 = Ar 66 = Arm 66 = Georg 66 = N II 16b = O 200 = I 8/16β

§ 15 = L 17 = RIII 17 = R II 68 = V 66 = D 66 = P 56 = Ar 67 = Arm 68 = Georg 69 = N II 16a = I 8/16γ

§ 16 = L 18 = RIII 18 = R II 69 = V 67 = D 67 = RI 57b = P 57a = Ar 68 = Arm 69 = Georg 68

§ 17 = L 19 = RIII 19 = R II 7 = V 7 = D 8 = RI 6 = P 6 = Ar 7 = Arm 8 = Georg 8 = O 241 = I 47/8

§ 18 = L 20 = RIII 20 = R II 70 = D 68 = P 57b = Ar 69 = Arm 70 = Georg 71

§ 19 = L 21 = RIII 21 = R II 23, 24 = D 22, 23 = RI 16, 18 = P 24b = Ar 23, 24 = Arm 17, 18 = Georg 17, 18 = I 65/22

§ 20 = L 22 = RIII 22 = R II 8 = V 8 = D 9 = RI 7 = P 7 = Sach II 786 = Ar 8 = Arm 9 = Georg 9

§ 21 = L 23 = RIII 23 = R II 25 = D 24 = RI 17 = P 25 = Ar 25 = Arm 19 = Georg 19

§ 22 = L 24 = RIII 24 = R II 9 = V 9 = D 10 = P 8 = Sach II 786 = Ar 9 = Arm 10 = Georg 10

§ 23 = L 25 = RIII 25 = R II 71 = D 69 = RI 58a = P 57c = Ar 70 = Arm 71 = Georg 72 = B 69 = I 67/13

§ 24 = L 26 = RIII 26 = R II 26 = D 25 = P 26 = Ar 26 = Arm 20 = Georg 20

§ 25 = L 27 = RIII 27 = R II 10 = V 10 = D 11 = P 9 = Ar 10 = Arm 11 = Georg 11 = B 11

§ 26 = L 28 = RIII 28 = R II 11 = V 11 = D 12a = P 10 = Ar 11

§ 27 = L 29 = RIII 29 = R II 72 = D 70 = RI 58b = P 57d = Ar 71 = Arm 72 = Georg 73 = E = I 23/29

§ 28 a = L 30 = RIII 30 = R II 12 = D 12b = RI 8 = P 11 = Ar 12

§ 28 b = L 31 = RIII 31 = R II 73,13 = D 71,13 = RI 69,- = P 57e,- = Ar 72, 13

§ 29 = L 32 = RIII 32 = R II 14 = D 14 = RI 9 = P 12 = Ar 14 = B 14 = I 46/3

§ 30 = L 33 = RIII 33 = R II 15 = D 15 = RI 10 = P 13 = Ar 15

§ 31 = L 34 = RIII 34 = R II 16 = D 16a = RI 11 = P 14 = Ar 16 = B 16 = I 47/7

§ 32 a = L 35 = RIII 35 = R II 17 = D 16b = P 15 = Ar 17

§ 32 b = L 36 = RIII 36 = R II 18 = RII 74 = D 17 = D 72 = P 16 = Ar 18 = Ar 73 = Arm 12 = Arm 73 = Georg 12 = Georg 74

§ 33 = L 37 = RIII 37 = R II 19 = D 18 = RI 12 = P 17 = Ar 19 = Arm 13 = Georg 13 = B 18 = I 26/54

§ 34 = L 38 = RIII 38 = R II 20 = D 19 = RI 13 = P 18 = Ar 20 = Arm 14 = Georg 14

§ 35 = L 39 = RIII 39 = R II 27, 28 = D 26, 27 = RI 19, 20 = P 19, 20 = Ar 27, 28 = Arm 21, 22 = Georg 21, 22 = I 62/2

§ 36 = L 40 = RIII 40 = R II 93 = D 90 = RI 61a = P 68a = Ar 92 = Arm 92 = Georg 93

§ 37 = L 41 = RIII 41 = R II 29 = D 28 = RI 21 = P 27 = Ar 29 = Arm 23 = Georg 23 = N IV 3b = O 160 = I 67/14

§ 38 = L 42 = RIII 42 = R II 94 = D 91 = RI 61b = P 68b = Ar 93 = Arm 93

§ 39 a = L 43a = RIII 43a = R II 61 = V 59 = D 59 = P 49 = Ar 60 = Arm 61 = Georg 63

§ 39 b = L 43b = RIII 43b = RII 60 = V 58 = D 58 = P 48 = Ar 59 = Arm 60 = Georg 61

§ 40 = L 44 = RIII 44 = R II 95 = D 92 = P 69 = Ar 94 = Arm 94 = Georg 95 = Q
§ 41 = L 45 = RIII 45 = R II 96 = D 93 = P 70 = Ar 95 = Arm 95 = Georg 94
§ 42 = L 46 = RIII 46 = R II 97 = D 94 = Ar 96 = Arm 96 (-)
§ 43 = L 47 = RIII 47 = R II 98 = D 95 = P 71 = Ar 97 = Arm 97 (96) = Georg 96
§ 44 = L 48 = RIII 48 = R II 75 = D 73, 74 = RI 70, 71 = P 58, 59 = Ar 74 = Arm 74, 75 = Georg 75, 76 = B 74 = I 62/6 und 7
§ 45 a = L 49 = RIII 49 = R II 30 = D 29 = RI 23 = P 28a = Ar 30 = Arm 24 = Georg 24 = I 63/8 = I 65/23
§ 45 b = L 50 = RIII 50 = R II 31 = D 30 = P 28b = Ar 31 = Arm 25 = Georg 25
§ 46 = L 51 = RIII 51 = R II 32 = RII 99 = D 31 = D 96 = RI 22 = P 21 = Ar 32 = Ar 98 = Arm 26 (27) = Arm 98 (97) = Georg 26 = Georg 97 = N IV 12a = I 59/1
§ 47 = L 52 = RIII 52 = R II 100 = D 97 = Ar 99 (98) = Arm 99 = Georg 98
§ 48 = L 53 = R III 53 = RII 33 = D 32 = RI 24 = P 22 = Ar 33 = Arm 27 (26) = Georg 27
§ 49 = L 54 = RIII 54 = R II 101 = D 98 = Ar 100 = Arm 100 (99) = Georg 99 = I 27/60 (?)
§ 50 = RII 102 = D 99 = Ar 101 = Arm 101 (100) = Georg 101 = B 99
§ 51 a = L 55 = RIII 55
§ 51 b = L 56 = RIII 56
§ 52 = L 57 = RIII 57
§ 53 = L 58 = RIII 58 = R II 103 = D 100 = RI 63 = P 72 = Ar 102 (101) = Arm 102 = Georg 102
§ 54 = L 59 = RIII 59 = R II 104 = D 101 = P 73 = Ar 103 (102a) = Arm 103 = Georg 103a = Q = O 216
§ 55 = RII 105 = D 102 = Ar 104 = Arm 104 (102b) = Georg 103b
§ 56 a = L 60 = RIII 60 = R II 106 = D 103 = Ar 105 = Arm 105 (103) = Georg 104 = Q = O 216
§ 56 b = RII 107 = D 104 = P 74 = Ar 106 = Arm 106 (104) = Georg 105 = Q = O 217
§ 56 c = RII 34 = D 33 = R I 25 = P 29 = Ar 34 = Arm 28 (28, 29) = Georg 28, 29 = O 217 = I 65/25
§ 57 = RII 108 = D 105, 106 = R I -, 65 = P 75 = Ar 107, 108 = Arm 107, 108 (105, 106) = Georg 106, 107 = O 217 = I 67f./15 und 16
§ 58 = RII 35, 36 = D 34, 35 = P 30 = Ar 35, 36 = Arm 29, 30 (30, 31) = Georg 30, 31
§ 59 = L 61 = RIII 61 = R II 78 = D 78 = RI 36 = Ar 78 = Q = B 78
§ 60 = L 62 = RIII 62 = R II 62 = V 60 = D 60 = RI 34 = P 50 = Ar 61 = Arm 62 = Georg 62
§ 61 = L 63 = RIII 63 = R II 76 = D 75 = RI 72, 73 = P 60a = Ar 75 = Arm 76 = Georg 77 = I 48/6
§ 62 = L 64 = RIII 64 = R II 109 = D 107 = Ar 109 = Arm 109 (107) = Georg 108
§ 63 = L 65 = RIII 65 = R II 110 = D 108 = Ar 110 = Arm 110 (108) = Georg 109
§ 64 = L 66 = RIII 66 = R II 48 = V 43 = D 43 = RI 30 = P 77 = Ar 48 = Arm 38 (39) = Georg 39 = O 204f., 221 = I 60/7
§ 65 = L 67a = RIII 67a = R II 81 = D 76 = RI 35a = Ar 76 = Arm 77 = Georg 78 = Q = O 215
§ 66 = L 67b = RIII 67b = R II 77 = D 77 = Ar 77 = Arm 78 = Georg 79 = B 77 = I 68/17
§ 67 = L 68 = RIII 68 = R II 111 = D 109 = Ar 111 = Arm 111, 112 (109, 110) = Georg 110, 111 = Q = O 217 = I 68/18
§ 68 = L 69 = RIII 69 = R II 112 = D 110 = Ar 112 = Arm 113 (111) = Georg 112
§ 69 = L 70 = RIII 70 = R II 113 = D 111 = Ar 113 = Arm 114 (112) = Georg 113

§ 70 = L 71 = RIII 71 = R II 114 = D 112 = Ar 114 = Arm 115 (113) = Georg 114 = O 217 = I 190/1α

§ 71 = L 72 = R III 72 = R II 115 = D 113 = RI 62 = Ar 115 = Arm 116 (114) = Georg 100

§ 72 = RII 116 = D 114 = Ar 116 = Arm 117 (115) = Georg 115

§ 73 = RII 117 = D 115 = Ar 117 = Arm 118 (116) = Georg 116

§ 74 a = L 73 = RIII 73 = R II 37 = RII 118 = D 36 = vgl. R I 26 = P 31 = Ar 37 = Ar 118 = Arm 31 (32) = Georg 32 = I 62/4

§ 74 b = L 74 = RIII 74 = R II 38 = RII 79 = D 37 = R I 26 = P 32 = Ar 38 = Ar 79 = Arm 32 (33) = Georg 33 = I 62/5

§ 75 a = L 75 = RIII 75 = R II 47 = V 45 = D 45 = Ar 47 = Arm 40 (41) = Georg 41

§ 75 b = L 76 = RIII 76 = R II 46 = V 44 = D 44 = P 76b = Ar 46 = Arm 39 (40) = Georg 40

§ 76 a = L 77 = RIII 77 = R II 119 = D 116 = RI 44a = Ar 119 = Arm 119 (117) = Georg 117 = O 218 = I 69/23

§ 76 b = L 78a = RIII 78a = R II 120 = D 117 = Ar 120a = O 218

§ 76 c = RII 121 = D 118 = R I 66a = Ar 120b = Arm 120 (118) = Georg 118 = Q = I 69/24α

§ 76 d = L 78b = RIII 78b = R II 122 = D 119 = RI 66b = Ar 121 = Arm 121 (119) = Georg 119 = O 218 = I 69/24β

§ 76 e = L 79 = RIII 79 = R II 39 = D 38 = RI 27 = P 37 = Ar 39 = Arm 33 (34) = Georg 34 = O 217

§ 76 f = L 80 = RIII 80 = R II 123 = D 120 = RI 66c = Ar 122 = Arm 122 (120) = Georg 120 = O 218 = I 69/24γ

§ 76 g = L 81 = RIII 81 = R II 124 = D 121 = RI 44b = Ar 123a = Arm 123 (121) = Georg 121 = O 218

§ 76 h = L 82 = RIII 82 = R II 125 = D 122 = Ar 123b = Arm 124 (122) = Georg 122 = O 218

§ 77 a = L 83 = RIII 83 = R II 126 = D 123 = RI 45 = Ar 124 = Arm 125 (123) = Georg 123 = I 52/9

§ 77 b = RII 127 = D 124 = Arm 126 (-)

§ 77 c = L 84 = RIII 84 = R II 128 = D 125 = RI 46 = Ar 125 = Arm 127 (124) = Georg 124 = I 52/10

§ 78 = L 85 = RIII 85 = R II 129 = D 126 = Ar 126 = Arm 128 (125) = Georg 125

§ 79 = L 86 = RIII 86 = R II 130 = D 127 = RI 47 = Ar 127 = Arm 129 (126) = Georg 126

§ 80 = L 87 = RIII 87 = R II 131 = D 128 = Ar 128 = Arm 130 (127) = Georg 127

§ 81 = L 88 = RIII 88 = R II 59 = V 57 = D 57 = P 47 = Ar 58 = Arm 59 = Georg 60 = B 57

§ 82 = L 89 = RIII 89 = R II 132 = D 129 = Ar 129 = Arm 131 (128) = Georg 128

§ 83 = L 90 = RIII 90 = R II 80 = D 79 = RI 74 = P 60b = Ar 80 = Arm 79 = Georg 80 = I 47/6, 48/7

§ 84 = L 91 und Fragment New York = RIII 91 = R II 56 = D 54 = RI 32 = P 45 = Ar 55 = Arm 56 (57) = Georg 57 = C = G 26 = B 54 und «Kanones der griechischen Könige» = I 36/3

§ 85 = RII 57 = V 55 = D 55 = R I 33 = P 46a = Ar 56 = Arm 57 (58) = Georg 58, 59 = G 26 = O 184 = I 37 oben/4

§ 86 = L, Fragment New York = RIII 92 = R II 133 = D 130 = RI 48 = Ar 130 = Arm 132 (129) = Georg 129

§ 87 a = L, Fragment New York und 92 = RIII 93 = R II 51 = V 50 = D 50 = RI 31 = P 40, 41a = Ar 51 = Arm 44, 45 (45, 46) = Georg 45, 46 = N II 13 = O 186 = B «Kanon der Könige» = I 29/11 und 12; vgl. I 6/12

§ 87 b = L 93 = RIII 94 = R II 52 = V 51 = D 51 = P 41b = Ar 52 = Arm 51 (52) = Georg 52 = B «Kanon der griechischen Könige»

§ 88 a = L 94 = RIII 95

§ 88 b = L 95 = RIII 96 = I 48/8

§ 89 a = L 96 = RIII 97 = R II 134 = D 131 = RI 49 = Arm 133 (130) = Georg 130 = O 213 = I 55/30

§ 89 b = L 97 = RIII 98 = R II 135 = D 132 = Arm 134 (131) = Georg 131

§ 90 = L 98 = RIII 99 = R II 136 = D 133 = RI 50 = Arm 135 (132) = Georg 132 = N IV 14a = O 224 = I 76/1

§ 91 = L 99 = RIII 100 = R II 137 = D 134 = RI 51a = Arm 136 (133) = Georg 133 = Q = N IV 8b = O 219f. = I 57/36

§ 92 = L 100 = RIII 101 = R II 138 = D 135 = Arm 137 (134) = Georg 134

§ 93 = L 101 = RIII 102 = R II 139 = D 136 = Arm 138 (135) = Georg 140

§ 94 a = L 102 = RIII 103 = R II 89 = D 87a = RI 60 = P 66 = Ar 88 = Arm 88 = Georg 89 = E = B 87 = I 20f./20

§ 94 b = L 103 = RIII 104 = R II 90a = D 87b = RI 42 = P 67a = Ar 89a = Arm 89a = Georg 90a = G 23 = B 87

§ 94 c = L 104 = RIII 105 = R II 90b = D 87c = P 67b = Ar 89b = Arm 89b = Georg 90b = B 87 = I 34/17

§ 95 = L 105 = RIII 106 = RII 82 = D 80 = RI 37 = P 61 = Ar 81 = Arm 80 = Georg 81

§ 96 = L 106 = RIII 107 = R II 150 = D 156 = RI 35b = Q = O 207 = O 162 = I 190/1β

§ 97 = L 107 = RIII 108 = R II 45 = D 47 = P 76a = Ar 45 = Arm 52 (53) = Georg 53 = O 204 = O 221

§ 98 a = L 108 = RIII 109 = R II 53 = D 52a = RI 56a = P 42 = Ar 53a = Arm 53 (54) = Georg 54 = Tim = Q

§ 98 b = L 109 = RIII 110 = R II 54 = D 52b = RI 56b = P 43 = Ar 53b = Arm 54 (55) = Georg 55 = Tim = I 39/12β

§ 98 c = L 110 = RIII 111 = R II 55 = D 53 = RI 57a = P 44 = Ar 54 = Arm 55 (56) = Georg 56 = I 39/12α

§ 99 = L 111 = R III 112 = R II 140 = D 137 = RI 51b = Arm 139 (136) = Georg 135 = Q

§ 100 = L 112 = RIII 113 = R II 141 = D 138 = Arm 140 (137) = Georg 136

§ 101 = L 113 = RIII 114 = R II 40, 41 = V 39, 40 = D 39, 40 = RI -, 28 = P 36, 35 = Ar 40, 41 = Arm 34, 35 (35, 36) = Georg 35, 36 = O 210

§ 102 a = L 114 = RIII 115 = R II 83 = D 81 = RI 75 = Ar 85 = Arm 81 = Georg 82 = B 81

§ 102 b = L 115 = RIII 116 = R II 84 = D 82 = RI 59 = P 62a = Ar 82 = Arm 82 = Georg 83 = B 82

§ 103 = L 116 = RIII 117 = R II 142 = D 139 = RI 67 = Arm 141 (138) = Georg 137 = Q = G 45 = N IV 18a = I 77 unten/1

§ 104 = L 117 = RIII 118 = R II 49 = D 48 = P 83c, d = Ar 49 = Arm 41, 42 (42, 43) = Georg 42, 43 = G 45 = N IV 18b = I 77 unten/2

§ 105 = L 118 = RIII 119 = R II 50 = V 49 = D 49 = P 83e = Ar 50 = Arm 43 (44) = Georg 44 = G 45 = N IV 18c = O 158 = B «Leon» = I 77 unten/3

§ 106a = L 119 = RIII 120 = R II 151a = D 157a = P 83a = N IV 14b = O 224f. = I 77 oben/2α

§ 106b = L 120 = RIII 121 = R II 151b = D 157b = P 83b = G 45 = N IV 14b = O 225 = I 77 oben/2β und 3

§ 106c = L 121 = RIII 122 = R II 151c = D 157c = Not 92 = O 225 = I 77 oben/4 (?)

§ 107 = L 122 = RIII 123 = R II 143 = D 140 = Arm 142 (139) = Georg 138 = G 45 = N IV 18e = O 222 = I 77 unten/5

§ 108 = L 123 = RIII 124 = R II 91 = D 88 = RI 43 = Ar 90 = Arm 90 = Georg 91 = B (Assemani: 80) 88 = I 18/8

§ 109 = L 124 = RIII 125 = R II 144 = D 153

§ 110 = L 125 = RIII 126 = R II 145 = D 141 = RI 52 = Arm 143 (140) = Georg 139 = N IV 7a = O 219 = I 55/28

§ 111 = L 126 = RIII 127 = R II 58 = V 56 = D 56 = P 46b = Ar 57 = Arm 58 (-)

§ 112 = L 127 = RIII 128 = R II 146 = D 149 = RI 68 = Arm 151 (148) = Georg 148 = N IV 11a = I 57/1

§ 113 = RII 42 = V 41 = D 41 = RI 29 = P 33 = Ar 42 = Arm 36 (37) = Georg 37

§ 114 = RII 43 = V 42 = D 42 = P 34 = Ar 43 = Arm 37 (38) = Georg 38

§ 115 = RII 44a = V 46a = D 46a = P 38 = Ar 44a = Arm 46-49 (47-50) = Georg 47-51a

§ 116 = RII 44b = D 46b = P 39 = Ar 44b = Arm 50 (51) = Georg 51b

§ 117 = RII 85a = D 83a = RI 38 = P 62b = Ar 83a = Arm 83 = Georg 84

§ 118 = RII 85b = D 83b = P 62c = Ar 83b = Arm 84 = Georg 85

§ 119 = RII 86 = D 84 = RI 39 = P 63 = Ar 84 = Arm 85 = Georg 86 = B 84

§ 120a = RII 87 = D 85 = RI 40 = P 64 = Ar 86 = Arm 86 = Georg 87 = N II 17bα = B 85

§ 120b = RII 88 = D 86 = RI 41 = P 65 = Ar 87 = Arm 87 = Georg 88 = G = N II 17b = B 86

§ 121 = RII 147 = D 154 = RI 53 = Q = O 219 = B 151 = I 56/35

§ 122 = RII 148 = D 155 = RI 54 = Q = N IV 15c = O 220 = I 61/6

§ 123 = RII 149 = D 150-152 = Arm 152, 153 (149, 150) = Georg 149,150 = O 221

§ 124 = RII 152 = D 142 = Not 93 = Arm 144 (141) = Georg 141

§ 125 = RII 153 = D 143, 144 = Arm 145, 146 (142, 143) = Georg 142, 143 = E = B 142

§ 126 = RII 154 = D 145 = P 78 = Not 94 = Arm 147 (144) = Georg 144

§ 127 = RII 155 = D 146 = RI 55a = P 79 = Not 95a = Arm 148 (145) = Georg 145 = I 55/27α

§ 128 = RII 156 = D 147 = P 80 = Arm 149 (146) = Georg 146

§ 129 = RII 157 = D 148 = P 81 = Arm 150 (147) = Georg 147

§ 130 = RII 158 = D 157d = Not. 95b

§ 131 = RI 55b = I 55/27β

§ 132 = RI 55c = N IV 15b = O 220 = I 61/5

§ 133 = RI 55d

§ 134 = RI 64

§ 135 = P 82

2. TABELLARISCHE ÜBERSICHT ÜBER DIE WICHTIGSTEN VERSIONEN

§	L	RII	V	D	RI	P	Ar	Arm (Sa)	Georg
Einl.	-	x		x	-	x	x	x	x
1	1	1a		1a	1	1	1a	1-3a	1, 2, 4a
2	2	1b		1b	-	2	1b	3b	4b
3	3	21		20	-	23	21	15	15
4	4	22		21	14, 15	24a	22	16	16
5	5	2	2	2	2	3a	2	4	3
6a	6	3	3	3	3a	3b	3a	5a	5a
6b	7	4a	4a	4a	3b	3c	3b	5b	5b
6c	8	4b	4b	4b	4	3d	3c	5c	5c
7	9	5	5	5, 6	5	4	4,5	6	6
8	10	63	61	61	-	51	62	67	70
9	11	92		89	-	-	91	91	92
10	12	6	6	7	-	5	6	7	7
11	13	64	62	62	-	52	63	63	64
12	14	65	63	63	-	53	64	64	65
13	15	66	64	64	-	54	65	65	67
14	16	67	65	65	-	55	66	66	66
15	17	68	66	66	-	56	67	68	69
16	18	69	67	67	57b	57a	68	69	68
17	19	7	7	8	6	6	7	8	8
18	20	70		68	-	57b	69	70	71
19	21	23, 24		22, 23	16, 18	24b	23, 24	17, 18	17, 18
20	22	8	8	9	7	7	8	9	9
21	23	25		24	17	25	25	19	19
22	24	9	9	10	-	8	9	10	10
23	25	71		69	58a	57c	70	71	72
24	26	26		25	-	26	26	20	20
25	27	10	10	11	-	9	10	11	11
26	28	11	11	12a	-	10	11	-	-
27	29	72		70	58b	57d	71	72	73
28a	30	12		12b	8	11	12	-	-
28b	31	73, 13		71, 13	69, -	57e, -	72, 13	-	-
29	32	14		14	9	12	14	-	-
30	33	15		15	10	13	15	-	-
31	34	16		16a	11	14	16	-	-
32a	35	17		16b	-	15	17	-	-
32b	36	18=74		17=72	-	16	18=73	12=73	12=74
33	37	19		18	12	17	19	13	13
34	38	20		19	13	18	20	14	14
35	39	27, 28		26, 27	19, 20	19, 20	27, 28	21, 22	21, 22
36	40	93		90	61a	68a	92	92	93

§	L	RII	V	D	RI	P	Ar	Arm (Sa)	Georg
37	41	29		28	21	27	29	23	23
38	42	94		91	61b	68b	93	93	-
39a	43a	61	59	59	-	49	60	61	63
39b	43b	60	58	58	-	48	59	60	61
40	44	95		92	-	69	94	94	95
41	45	96		93	-	70	95	95	94
42	46	97		94	-	-	96	96 (-)	-
43	47	98		95	-	71	97	97 (96)	96
44	48	75		73, 74	70, 71	58, 59	74	74, 75	75, 76
45a	49	30		29	23	28	30	24	24
45b	50	31		30	-	-	31	25	25
46	51	32=99		31=96	22	21	32=98	26=98 (27=97)	26=97
47	52	100		97	-	-	99	99 (98)	98
48	53	33		32	24	22	33	27 (26)	27
49	54	101		98	-	-	100	100 (99)	99
50	-	102		99	-	-	101	101 (100)	101
51	55, 56			-	-	-	-	-	-
52	57	-		-	-	-	-	-	-
53	58	103		100	63	72	102	102 (101)	102
54	59	104		101	-	73	103	103 (102a)	103a
55	-	105		102	-	-	104	104 (102b)	103b
56a	60	106		103	-	-	105	105 (103)	104
56b	-	107		104	-	74	106	106 (104)	105
56c	-	34		33	25	29	34	28 (28, 29)	28, 29
57	-	108		105, 106	65	75	107, 108	107, 108 (105, 106)	106, 107
58	-	35, 36		34, 35	-	30	35, 36	29,30(30,31)	30, 31
59	61	78		78	36	-	78	-	-
60	62	62	60	60	34	50	61	62	62
61	63	76		75	72, 73	60a	75	76	77
62	64	109		107	-	-	109	109 (107)	108
63	65	110		108	-	-	110	110 (108)	109
64	66	48	43	43	30	77	48	38 (39)	39
65	67a	81		76	35a	-	76	77	78
66	67b	77		77	-	-	77	78	79
67	68	111		109	-	-	111	111, 112 (109, 110)	110, 111
68	69	112		110	-	-	112	113 (111)	112
69	70	113		111	-	-	113	114 (112)	113
70	71	114		112	-	-	114	115 (113)	114
71	72	115		113	62	-	115	116 (114)	100
72	-	116		114	-	-	116	117 (115)	115
73	-	117		115	-	-	117	118 (116)	116

§	L	RII	V	D	RI	P	Ar	Arm (Sa)	Georg
74a	73	37=118		36	-	31	37=118	31 (32)	32
74b	74	38=79		37	26	32	38=79	32 (33)	33
75a	75	47	45	45	-	-	47	40 (41)	41
75b	76	46	44	44	-	76b	46	39 (40)	40
76a	77	119		116	44a	-	119	119 (117)	117
76b	78a	120		117	-	-	120a	-	-
76c	-	121		118	66a	-	120b	120 (118)	118
76d	78b	122		119	66b	-	121	121 (119)	119
76e	79	39		38	27	37	39	33 (34)	34
76f	80	123		120	66c	-	122	122 (120)	120
76g	81	124		121	44b	-	123a	123 (121)	121
76h	82	125		122	-	-	123b	124 (122)	122
77a	83	126		123	45	-	124	125 (123)	123
77b	-	127		124	-	-	-	126 (-)	-
77c	84	128		125	46	-	125	127 (124)	124
78	85	129		126	-	-	126	128 (125)	125
79	86	130		127	47	-	127	129 (126)	126
80	87	131		128	-	-	128	130 (127)	127
81	88	59	57	57	-	47	58	59	60
82	89	132		129	-	-	129	131 (128)	128
83	90	80		79	74	60b	80	79	80
84	91	56		54	32	45	55	56 (57)	57
85	-	57	55	55	33	46a	56	57 (58)	58, 59
86	x	133		130	48	-	130	132 (129)	129
87a	92	51	50	50	31	40, 41a	51	44, 45, 50? (45, 46, 51?)	45, 46
87b	93	52	51	51	-	41b	52	51 (52)	52
88a	94	-	-	-	-	-	-	-	-
88b	95	-		-	-	-	-	-	-
89a	96	134		131	49	-	-	133 (130)	130
89b	97	135		132	-	-	-	134 (131)	131
90	98	136		133	50	-	-	135 (132)	132
91	99	137		134	51a	-	-	136 (133)	133
92	100	138		135	-	-	-	137 (134)	134
93	101	139		136	-	-	-	138 (135)	140
94a	102	89		87a	60	66	88	88	89
94b	103	90a		87b	42	67a	89a	89a	90a
94c	104	90b		87c	-	67b	89b	89b	90b
95	105	82		80	37	61	81	80	81
96	106	150		156	35b	-	-	-	-
97	107	45		47	-	76a	45	52 (53)	53
98a	108	53		52a	56a	42	53a	53 (54)	54
98b	109	54		52b	56b	43	53b	54 (55)	55
98c	110	55		53	57a	44	54	55 (56)	56

§	L	RII	V	D	RI	P	Ar	Arm (Sa)	Georg
99	111	140		137	51b	-	-	139 (136)	135
100	112	141		138	-	-	-	140 (137)	136
101	113	40, 41	39, 40	39, 40	-, 28	36, 35	40, 41	34,35(35,36)	35, 36
102a	114	83		81	75	-	85	81	82
102b	115	84		82	59	62a	82	82	83
103	116	142		139	67	-	-	141 (138)	137
104	117	49		48	-	83c, d	49	41,42(42,43)	42, 43
105	118	50	49	49	-	83e	50	43 (44)	44
106a	119	151a		157a	-	83a	-	-	-
106b	120	151b		157b	-	83b	-	-	-
106c	121	151c		157c	-	-	-	-	-
107	122	143		140	-	-	-	142 (139)	138
108	123	91		88	43	-	90	90	91
109	124	144		153	-	-	-	-	-
110	125	145		141	52	-	-	143 (140)	139
111	126	58	56	56	-	46b	57	58 (-)	-
112	127	146		149	68	-	-	151 (148)	148
113	-	42	41	41	29	33	42	36 (37)	37
114	-	43	42	42	-	34	43	37 (38)	38
115	-	44a	46a	46a	-	38	44a	46-49 (47-50)	47-51a
116	-	44b		46b	-	39	44b	50 (51)	51b
117	-	85a		83a	38	62b	83a	83	84
118	-	85b		83b	-	62c	83b	84	85
119	-	86		84	39	63	84	85	86
120a	-	87		85	40	64	86	86	87
120b	-	88		86	41	65	87	87	88
121	-	147		154	53	-	-	-	-
122	-	148		155	54	-	-	-	-
123	-	149		150-152	-	-	-	152, 153 (149, 150)	149, 150
124	-	152		142	-	-	-	144 (141)	141
125	-	153		143, 144	-	-	-	145, 146 (142, 143)	142, 143
126	-	154		145	-	78	-	147 (144)	144
127	-	155		146	55a	79	-	148 (145)	145
128	-	156		147	-	80	-	149 (146)	146
129	-	157		148	-	81	-	150 (147)	147
130	-	158		157d	-	-	-	-	-
131	-	-	-	-	55b	-	-	-	-
132	-	-	-	-	55c	-	-	-	-
133	-	-	-	-	55d	-	-	-	-
134	-	-	-	-	64	-	-	-	-
135	-	-	-	-	-	82	-	-	-

3. KONKORDANZEN ZWISCHEN DEN ZÄHLUNGEN DER EINZELNEN VERSIONEN NACH DEN BISHERIGEN AUSGABEN UND DER NEUEN ZÄHLUNG

a) Zählung von L/RIII und neue Zählung

Die Zählungen der Hss. L und RIII stimmen bis § 91 überein. § 92 fehlt in der Ausgabe von SACHAU, weil das betreffende Blatt fehlte und erst von BAARS und DE BOER in New York entdeckt wurde (s. oben S. 34, 69, 129). Die Zählung ab § 92 verschiebt sich deshalb um eins.

L/RIII	neu	L/RIII	neu	L/RIII	neu
1	1	33	30	65	63
2	2	34	31	66	64
3	3	35	32a	67a	65
4	4	36	32b	67b	66
5	5	37	33	68	67
6	6a	38	34	69	68
7	6b	39	35	70	69
8	6c	40	36	71	70
9	7	41	37	72	71
10	8	42	38	73	74a
11	9	43a	39a	74	74b
12	10	43b	39b	75	75a
13	11	44	40	76	75b
14	12	45	41	77	76a
15	13	46	42	78a	76b
16	14	47	43	78b	76d
17	15	48	44	79	76e
18	16	49	45a	80	76f
19	17	50	45b	81	76g
20	18	51	46	82	76h
21	19	52	47	83	77a
22	20	53	48	84	77c
23	21	54	49	85	78
24	22	55, 56	51	86	79
25	23	57	52	87	80
26	24	58	53	88	81
27	25	59	54	89	82
28	26	60	56a	90	83
29	27	61	59	91	RIII 84
30	28a	62	60	x	92 86
31	28b	63	61	92	93 87a
32	29	64	62	93	94 87b

L/RIII	RIII	neu	L/RIII	RIII	neu	L/RIII	RIII	neu
94	95	88a	106	107	96	118	119	105
95	96	88b	107	108	97	119	120	106a
96	97	89a	108	109	98a	120	121	106b
97	98	89b	109	110	98b	121	122	106c
98	99	90	110	111	98c	122	123	107
99	100	91	111	112	99	123	124	108
100	101	92	112	113	100	124	125	109
101	102	93	113	114	101	125	126	110
102	103	94a	114	115	102a	126	127	111
103	104	94b	115	116	102b	127	128	112
104	105	94c	116	117	103			
105	106	95	117	118	104			

b) Zählung von RII, V, D, Barhebraeus, Ar und neue Zählung

Die vier Versionen RII, D, Vat, Ar und die Zitate im Nomokanon des Barhebraeus (die sich fast überall mit der Zählung in D decken) sind in einer Tabelle zusammengefaßt, weil sie in der Reihenfolge der Paragraphen im wesentlichen übereinstimmen. Die bei Ar ab §31 abweichende und fehlerhafte Zählung im Kitāb al-Hudā ist oben auf S. 163 angegeben. Die Paragraphen, bei denen die Zählung uneinheitlich ist, sind fett gesetzt.

RII	V	D	Barhebraeus	Ar	neu
Einl.	-	Einl.	-	Einl.	Einl.
1a		1a	1	1a	1
1b		1b		1b	2
2	2	2	2	2	5
3	3	3		3a	6a
4	4	4	4	3b, c	6b, c
5	5	5, 6	5	4, 5	7
6	6	7		6	10
7	7	8		7	17
8	8	9		8	20
9	9	10		9	22
10	10	11	11	10	25
11	11	12a		11	26
12		12b		12	28a
13		13		13	28b (II)
14		14	14	14	29
15		15		15	30
16		16a	16	16	31
17		16b		17	32a
18		17		18	32b

RII	V	D	Barhebraeus	Ar	neu
19		18	18	19	33
20		19		20	34
21		20		21	3
22		21	21	22	4
23		22		23	19a
24		23		24	19b
25		24		25	21
26		25		26	24
27		26		27	35a
28		27		28	35b
29		28		29	37
30		29		30	45a
31		30		31	45b
32		31		32	46
33		32		33	48
34		33		34	56c
35		34		35	58a
36		35		36	58b
37		36		37	74a
38		37		38	74b
39		38		39	76e
40	39	39		40	101a
41	40	40		41	101b
42	41	41		42	113
43	42	42		43	114
48	43	43		**48**	64
46	44	44		**46**	75b
47	45	45		**47**	75a
44	46	46		44	115, 116
45		47		45	97
49		48		49	104
50	49	49	Leon	50	105
51	50	50	x	51	87a
52	51	51	x	52	87b
53		52a		53a	98a
54		52b		53b	98b
55		53		54	98c
56		54	54, x	55	84
57	55	55		56	85
58	56	56		57	111
59	57	57	57	58	81
60	58	58		59	39b
61	59	59		60	39a
62	60	60		61	60

RII	V	D	Barhebraeus	Ar	neu
63	61	61		62	8
64	62	62		63	11
65	63	63		64	12
66	64	64		65	13
67	65	65		66	14
68	66	66		67	15
69	67	67		68	16
70		68		69	18
71		69	69	70	23
72		70		71	27
73		71		72	28b
74		72		73	32b
75		73, 74	74	74	44
76		75		75	61
81		76		76	65
77		77	77	77	66
78		78	78	78	59
79		-		79	74b
80		79		80	83
82		80		81	95
83		81	81	**85**	102a
84		82	82	82	102b
85		83		83	117, 118
86		84	84	84	119
87		85	85	86	120a
88		86	86	87	120b
89		87a	87	88	94a
90		87b	87	89	94b, c
91		88	88	90	108
92		89		91	9
93		90		92	36
94		91		93	38
95		92		94	40
96		93		95	41
97		94		96	42
98		95		97	43
99		96		98	46
100		97		99	47
101		98		100	49
102		99	99	101	50
103		100		102	53
104		101		103	54
105		102		104	55
106		103		105	56a

RII	V	D	Barhebraeus	Ar	neu
107		104		106	56b
108		105, 106		107, 108	57
109		107		109	62
110		108		110	63
111		109		111	67
112		110		112	68
113		111		113	69
114		112		114	70
115		113		115	71
116		114		116	72
117		115		117	73
118		-		118	74a
119		116		119	76a
120		117		120a	76b
121		118		120b	76c
122		119		121	76d
123		120		122	76f
124		121		123a	76g
125		122		123b	76h
126		123		124	77a
127		124		-	77b
128		125		125	77c
129		126		126	78
130		127		127	79
131		128		128	80
132		129		129	82
133		130		130	86
134		131		-	89a
135		132		-	89b
136		133		-	90
137		134		-	91
138		135		-	92
139		136		-	93
140		137		-	99
141		138		-	100
142		139		-	103
143		140		-	107
144		**153**		-	109
145		141		-	110
146		**149**		-	112
147		**154**	151	-	121
148		**155**		-	122
149		**150-152**		-	123
150		**156**		-	96

RII	V	D	Barhebraeus	Ar	neu
151		**157a, b, c**		-	106
152		142		-	124
153		143, 144	142	-	125
154		145		-	126
155		146		-	127
156		147		-	128
157		148		-	129
158		157d		-	130

c) Zählung von RI und neue Zählung

RI	neu	RI	neu	RI	neu
1	1	30	64	55a	127
2	5	31	87a	55b	131
3a	6a	32	84	55c	132
3b	6b	33	85	55d	133
4	6c	34	60	56a	98a
5	7	35a	65	56b	98b
6	17	35b	96	57a	98c
7	20	36	59	57b	16
8	28a	37	95	58a	23
9	29	38	117	58b	27
10	30	39	119	59	102b
11	31	40	120a	60	94a
12	33	41	120b	61a	36
13	34	42	94b	61b	38
14, 15	4	43	108	62	71
16	19a	44a	76a	63	53
17	21	44b	76g	64	134
18	19b	45	77a	65	57
19, 20	35	46	77c	66a	76c
21	37	47	79	66b	76d
22	46	48	86	66c	76f
23	45a	49	89a	67	103
24	48	50	90	68	112
25	56c	51a	91	69	28b
26	74b (74a)	51b	99	70, 71	44
27	76e	52	110	72, 73	61
28	101	53	121	74	83
29	113	54	122	75	102a

d) Zählung von P und neue Zählung

P	neu	P	neu	P	neu
1	1	32	74b	60b	83
2	2	33	113	61	95
3a	5	34	114	62a	102b
3b	6a	35	101b	62b	117
3c	6b	36	101a	62c	118
3d	6c	37	76e	63	119
4	7	38	115	64	120a
5	10	39	116	65	120b
6	17	40	87a (a)	66	94a
7	20	41a	87a (b)	67a	94b
8	22	41b	87b	67b	94c
9	25	42	98a	68a	36
10	26	43	98b	68b	38
11	28a	44	98c	69	40
12	29	45	84	70	41
13	30	46a	85	71	43
14	31	46b	111	72	53
15	32a	47	81	73	54
16	32b	48	39b	74	56b
17	33	49	39a	75	57
18	34	50	60	76a	97
19, 20	35	51	8	76b	75b
21	46	52	11	77	64
22	48	53	12	78	126
23	3	54	13	79	127
24a	4	55	14	80	128
24b	19	56	15	81	129
25	21	57a	16	82	121 (135 ?)
26	24	57b	18	83a	106a
27	37	57c	23	83b	106b
28	45a	57d	27	83c	104a
29	56c	57e	28b	83d	104b
30	58	58, 59	44	83e	105
31	74a	60a	61		

e) Zählung von Not und neue Zählung

Not	neu
92	106c
93	124
94	126
95a	127
95b	130

f) Zählung von Arm, Georg und neue Zählung

An erster Stelle steht die Zählung der geplanten Ausgabe der armenischen Version, die teilweise (§§ 26-57, ab § 97) von der Zählung in Sachaus Ausgabe abweicht (s. oben S. 93). Abweichungen in der Reihenfolge der georgischen Version sind durch Fettdruck gekennzeichnet. Eine Konkordanztabelle für die georgische und armenische Version (nach der Ausgabe von Sachau) findet sich in der Ausgabe des georgischen Textes von Dolidze aaO (vgl. oben S. 174) 558.

Arm	Sachau	Georg	neu
1-3a	1-3a	1, 2, **4a**	1
3b	3b	**4b**	2
4	4	3	5
5	5	5	6
6	6	6	7
7	7	7	10
8	8	8	17
9	9	9	20
10	10	10	22
11	11	11	25
12	12	12	32b
13	13	13	33
14	14	14	34
15	15	15	3
16	16	16	4
17, 18	17, 18	17, 18	19
19	19	19	21
20	20	20	24
21, 22	21, 22	21, 22	35
23	23	23	37
24	24	24	45a
15	15	15	3
25	25	25	45b
26	**27**	26	46

Arm	Sachau	Georg	neu
27	26	27	48
28	28, 29	28, 29	56c
29	30	30	58a
30	31	31	58b
31	32	32	74a
32	33	33	74b
33	34	34	76e
34	35	35	101a
35	36	36	101b
36	37	37	113
37	38	38	114
38	39	39	64
39	40	40	75b
40	41	41	75a
41	42	42	104a
42	43	43	104b
43	44	44	105
44	45	45	87a (a)
45	46	46	87a (b)
46	47	47	115a
47	48	48	115b
48	49	49	115c
49	50	50, 51a	115d
50	51	51b	116
51	52	52	87b
52	53	53	97
53	54	54	98a
54	55	55	98b
55	56	56	98c
56	57	57	84
57	58	58, 59	85
58	-	-	111
59	59	60	81
60	60	61	39b
61	61	**63**	39a
62	62	62	60
63	63	64	11
64	64	65	12
65	65	**67**	13
66	66	66	14
67	67	**70**	8
68	68	**69**	15
69	69	68	16

Arm	Sachau	Georg	neu
70	70	71	18
71	71	72	23
72	72	73	27
73	73	74	32b
74	74	75	44a
75	75	76	44b
76	76	77	61
77	77	78	65
78	78	79	66
79	79	80	83
80	80	81	95
81	81	82	102a
82	82	83	102b
83	83	84	117
84	84	85	118
85	85	86	119
86	86	87	120a
87	87	88	120b
88	88	89	94a
89	89	90	94b, c
90	90	91	108
91	91	92	9
92	92	93	36
93	93	-	38
94	94	**95**	40
95	95	94	41
96	-	-	42
97	96	96	43
98	97	97	46
99	98	98	47
100	99	99	49
101	100	101	50
102	101	102	53
103	102a	103a	54
104	102b	103b	55
105	103	104	56a
106	104	105	56b
107	105	106	57a
108	106	107	57b
109	107	108	62
110	108	109	63
111	109	110	67a
112	110	111	67b

Arm	Sachau	Georg	neu
113	111	112	68
114	112	113	69
115	113	114	70
116	114	**100**	71
117	115	115	72
118	116	116	73
119	117	117	76a
120	118	118	76c
121	119	119	76d
122	120	120	76f
123	121	121	76g
124	122	122	76h
125	123	123	77a
126	-	-	77b
127	124	124	77c
128	125	125	78
129	126	126	79
130	127	127	80
131	128	128	82
132	129	129	86
133	130	130	89a
134	131	131	89b
135	132	132	90
136	133	133	91
137	134	134	92
138	135	**140**	93
139	136	135	99
140	137	136	100
141	138	137	103
142	139	138	107
143	140	139	110
144	141	141	124
145	142	142	125a
146	143	143	125b
147	144	144	126
148	145	145	127
149	146	146	128
150	147	147	129
151	148	148	112
152	149	149	123a
153	150	150	123b

KAPITEL X
SYRISCHES WÖRTERBUCH

Offensichtliche Schreibfehler wurden nicht berücksichtigt.

Kursive Zahlen bezeichnen Lesarten der beiden textkritischen Apparate, der Zusatz L bzw. B bei den §§ 87a, 104 und 105 die Version (falls das Wort nicht in beiden Versionen vorkommt). Ü = Überschrift; E = Einleitung; S = Schlußvermerk. * bedeutet, daß das Wort auch in den Sententiae Syriacae vorkommt.

* ܐܒܗܳܬ̈ *plur.* , * ܐܰܒ	Vater E, 1, 2, 3, 6a, 7, 16 *u.ö.*; *plur. auch:* Eltern 3, 23, 67, 69, 123
* ܐܒܰܕ	*pe.* verlieren 105B; zugrundegehen 123; *af.* verlieren 46, 75b, 85, 135
ܐܒܶܠ	betrauern *14*; *etpe.* um jemanden trauern *59*
ܐܰܒܠܳܐ	Mönch (eigentlich: der Trauernde) 105B
ܐܰܒܪܗܳܡ	Abraham E
ܐܶܟܕܺܝܩܳܐ : ܐܶܟܕܺܝܩܳܐ	Ekdikos (= oberster Beamter der Stadt) (ἔκδικος) 41, 88a
ܐܶܓܳܓܳܐ *plur.* , ܐܰܓܳܓܳܐ	Rechtsanspruch, Agoge (ἀγωγή) 97;
ܐܶܓܳܓܳܐ	Klage 97, 111, 120a, 120b, 127, 128; Wasserleitungsdienstbarkeit 64;
(ܡ̈ܝ̈ܐ) ܐܰܓܳܓܳܐ	(Wasser)Leitung (ἀγωγή) 97, 106a
ܐܰܓܳܓܳܐ S. ܐܶܓܳܓܳܐ	
ܐܰܓܰܢܳܛܳܐ , ܐܰܓܰܢܳܛܳܐ	agnatisch Verwandter (agnatus; ἀδγνάτος) 1
ܐܶܓܪܳܐ	Lohn 6c, 91, 107, 123
ܐܶܓܪܳܐ	Brief 13, 87a, 115, 120b
ܐܰܓܪܳܐ	Hirt, Lohnarbeiter 91, *123*
ܐܳܕܰܡ	Adam E
ܐܰܘ	oder *passim*
ܐܰܘ . . . ܐܰܘ	sei es daß ... oder, entweder ... oder 4, 7, 64, 86, 115, 119, 122, 127; *mit Verneinung:* weder ... noch 127
ܐܰܘܕܳܐ	nämlich E (RII), *111*, *S (RII)*
ܐܘܛܪܳܢܳܐ	Veteran (veteranus; οὐτερανός) *126*
ܐܘܡܢܳܐ	Handwerker 90, 108
ܐܘܢܩܝܳܐ *plur.* , ܐܘܢܩܝܳܐ	Unze (uncia; οὐγκία) 1, 7, 25, *43*
* ܐܘܣܝܳܐ	Besitz (οὐσία) 42, 99, 126, 127
ܐܘܦܝܩܠܳܪܝܳܐ	Beamter (officialis; ὀφικιάλιος) 105B
ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܝܳܐ	Rechtgläubigkeit (ὀρθοδοξία) 104B
ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܝܳܐ	Rechtgläubigkeit (ὀρθοδοξία) 105B

ܩܘܕܡܐ Ökonom (οἰκονόμος) 88b
ܫܠܝܛܘܬܐ Machtvollkommenheit (αὐθεντία) 17
ܫܠܝܛܐ Beamter (αὐθέντης) 126
ܐܘܬܨܝܛܐ Urschrift, Original (αὐθεντικόν) 88a
* ܐܙܠ gehen 120a, 132, 133, 134
ܫܠܝܚܐ Gesandter 15
* ܐܚܐ Bruder 1, 6b, 6c, 23, 29, 33, 54, 56b, 69, 79, 81, 82, 84, 94a, 98a, 98b, 98c, 104B, 125, 127, 134;
plur. auch: Geschwister 115, 125
ܐܚܘܬܐ Bruderschaft 79
ܐܚܘܬܐ Verwandter 3, 84, 85, 111, 129
ܐܚܝ s. ܐܚܝܐ
* ܐܚܕ *pe.* fassen 133; *etpe.* erfaßt werden *112*; genommen werden 111
ܫܠܛܢ ܐܚܕ Machthaber 56a, 56b, 56c, 67
ܐܚܘܬܐ Gebiet Ü (RII), *87a*
ܐܚܪܝܐ späterer, letzter 32b, 132
ܒܐܚܪܝܬܐ in anderer Weise 42
* ܐܚܪܝܬܐ *fem.*, * ܐܚܪܐ anderer Ü (RII), E, 6c, 9, 10, 13, 14, 32b, 34, 39b, 41, *42*, 45b, 55, 56b, 59, 62, 64, 68, 70, 73, 75a, 77c, 78, 79, 82, 84, 85, 87aB, 88a, 90, 93, 94a, 95, 97, *98a*, 98c, 102b, 105, 106b, 106c, 108, 111, 114, 115, 119, 120a, 122, 123, 125, 127, 128, 132;
zweiter 68, 98c
ܐܝܟ gemäß, nach, wie Ü, E, 1, 3, 7, 19, 32a, 33, 41, 42, 45b, 46, 56a, 56b, 56c, 57, 60, 61, 64, 70, 71, 75b, 76d, 76f, 76h, 77a, 79, 85, 86, 87a, 87b, 88a, 89a, 93, 94a, 96, 98a, *98b*, 102b, 104B, 105B, 108, 114, 116, 117, 118, 119, 120b, 121, 123, 125, 126, 128, 130, 132
ܐܝܟ ܕ , ܐܝܟܢܐ wie 95; zum Beispiel E
ܐ ܐܝܟ damit 77b
* ܐܝܟܐ zusammen 104B
ܐܝܟ ܕ , ܐܝܟܐ wie *E*, 13, 75a, 87a; wieviel 119
ܐ ܐܝܟ ܕ , ܐ ܐܝܟܐ
* ܐܝܟ wo 88a, 88b, 108; wann 75a; wie 133
ܐܝܟ wie Ü (RIII)
ܐܝܟ wie E, 29, 32a, 115, S (D)
ܐܝܠ jene, welche *passim*
plur., ܐܝܟܐ emanzipiert (= aus der väterlichen Gewalt entlassen) (emancipatus; ἐμαγκιπάτος) 3, 71

* ܕܢܝ *fem.*, * ܕܝ	wer; derjenige, welcher 1, 2, 8, 14, 15, *26*, *34*, 36, 43, 47, 52, 57, 64, 66, 75a, 88a, *97*, *98a*, 102b, 105B, 107, 120b, 122, 131, 132
ܟܝ	vorhanden sein *passim*; mit Pers.-suff. haben *passim*
ܟܕܝ	wie 23, *85*; entsprechend dem, was 57
ܟܠ	verzehren 74a, 112, 126
ܟܠܘܬܐ	Essen 84; Futter 106c
ܕܐܓܘܡܣܝܐ	Freischwörung (ἐξωμοσία) 96
ܕܐܓܣܝܐ	Verbannung (ἐξορία) 76d, 76f, 76h
ܕܐܟܣܝܐ	Würde (ἀξίωμα) *96*, 104B
(ܠܐ) ܐܠܐ	wenn nicht, sondern, es sei denn, außer *passim*
ܐܠܗܐ	Gott Ü (RIII), E, 91, 96, 106a, 115, 126
ܐܠܗܝ	göttlich Ü (RII)
ܐܠܗܘܬܐ	Gottheit 105B
ܐܠܦ	tausend 106a
ܐܠܡܘܬܐ	Leiden 102b, 107
* ܐܡ	Mutter 1, 6c, *40*, *49*, 54, 81, 87b, 94a, 94b, 94c, 98b, 98c, 125, 129
ܐܡܒܪܘܣܝܘܣ	Ambrosius Ü (RIII)
ܐܡܐ *plur.*, ܐܡܬܐ	Elle (Längenmaß) 106a, 106b
ܐܡܗܬܐ, ܐܡܬܐ	Sklavin 19, 24, 44, 74b, 88a, 91, 95, *97*, 101, 108, 113, 119, *125*
ܐܡܗܬܘܬܐ	Sklaverei *44*, 74b
ܐܡܝܢ	Amen 104B
ܐܡܝܪܘܬܐ	beständig 106a
ܐܡܬܝ	wann 18
* ܐܡܪ	sagen E, 43, *57*, 74a, 74b, 96, *98c*, 104B, 105B, 107, 109, 131, 133; (im Prozeß) sprechen, auftreten 9, 37; (einen Rechtsstreit) führen 96 *etpe.* (vor Gericht) verhandelt werden 75b;
ܐܝܟ ܐܡܪ	das heißt, nämlich *6b*, 94c, 96, *97*, *98a*, *101*, *102b*, 103
ܐܡܪܝ	sozusagen 98a
ܐܢ	wenn, ob *passim*
ܐܢ (ܐܘ) ... ܐܢ	sei es ... sei es 7, 35, 87a, 97, 105, 115, 117, 125, 126
ܐܢܐ	ich 88a, 107, 126
ܐܢܬܟܦܐ	an die Scholle Gebundener [= colonus adscripticius] (ἐναπόγραφος) 45b
ܐܢܬܠܝܐ	Indiktion (indictio; ἰνδικτιών) 88a
ܐܢܬ *fem.*, ܐܢܘܢ	sie *passim*

ܐܓܪܐ *plur.*, ܐܓܪ — Steuer (annona; ἀννῶνα) 42, 62, 106c, 126

ܐܓܪܝܛܝܩܘܢ, ܐܓܪܛܝܩܘܢ — Vollmacht(surkunde) (ἐντολικόν) *9*, 28a, 28b, 55, 66, 93

ܐܓܪܝܦܝܢ — Abschrift (ἀντίγραφον) 88a, 88b

ܐܓܪܝܟ — Antiocheia 130

ܐܓܪܝܐ *plur.*, ܐܓܪ — Bevollmächtigter (ἐντολεύς) 9

(ܐܬܐܓܪ) ܐܓܪ — rückgängig machen (ἀνατρέψαι ?) 107

ܐܕܪܣ — Enosch E

ܐܓܪܝܐ — Analogie (ἀναλογία) 116

ܐܪ — trauern *59*

* ܐܢܓܪ — Pflicht (ἀνάγκη) 34

* ܐܢܫ — Mensch, Mann, jemand, welche *passim*; *plur.* Leute 78, Angehörige 86; Eltern 1, 11, 17, 23, 39a, 51a, 84, 85, 87b, 104, 111, 118, 119, 129; erwachsen 6c, 7, 86

ܐܢܫ ܐܢܫ — ein jeder 97

ܐܠܐ s. a.

* ܢܫܐ *plur.*, * ܐܢܬܬ — Frau *passim*

ܐܬܪ *plur.*, ܐܢܬܪ — Mauer 90

ܐܣܐ — *pa.* heilen 103; ausbessern 90; *etpa.* ausgebessert werden 90

ܐܣܝ — Arzt 103, 107

ܐܣܛܕܝܘܢ — Stadion (stadium, στάδιον) 7

ܐܣܛܘܐ — Säulenhalle (στοά) *106a*, 106b

ܐܣܛܘܢ — Säule (στύλος) 106b

ܐܣܛܪܛܝܓܐ — Strategie (στρατηγός) 6c

ܐܣܛܪܛܝܘܬܐ, ܐܣܛܪܛܝܘܬܐ — Heeresdienst (von στρατιότης, στρατεία) 64

ܐܣܟܘܠܣܛܝܩܘܣ, ܐܣܟܘܠܣܛܝܩܘܣ — Rechtsanwalt (scholasticus; σχωλάστικος) *15*, 107

ܐܣܟܘܠܣܛܝܩܘܣ *plur.*

ܐܣܦܘܪܛܘܠܐ — Gebühr (sportula; σπόρτουλον) 105

ܐܦ — auch *passim*; und, sowie 3, 7

ܐܦ — auch nicht *passim*

ܐܦ — auch wenn *passim*

ܐܦܝܕܝܐܩܘܢ, ܐܦܝܕܝܐܩܘܢ — Subdiakon 104

ܐܦܣܛܠܐ — Rückzahlungsquittung (ἀπόληψις) (?) 111

* ܐܦܛܪܘܦܐ, ܐܦܛܪܘܦܐ — Vormund (ἐπίτροπος) 5, 6b, 6c, 9, 17, 29, 31, 50, 55, 82, 83, 103; Beauftragter 28a, 28b

ܐܦܣܣ — Pferderennen (ἱππικὸς [ἀγῶν]) 7

ܐܦܠܐ s. ܐܦܠ

(ܐܦܠ) ܐܦܠ — abführen (ἐπιτελῆσαι) 126

ܐܦܣܩܘܦܐ, ܐܦܣܩܘܦܐ — Bischof (ἐπίσκοπος) 19, 104B, 114

* ܐܪܒ — vier 4, 7, 8, *14*, 42, 75a, 75b, 76e, 90, 106b, 115, 122

ܪܒܝܥܝ vierter *99*
ܪܒܥܐ Viertel 121
* ܐܪܒܥܣܪ vierzehn 5
ܐܪܒܥܝܢ vierzig 106c
ܪܒܥܡܐܐ vierhundert 106c
ܪܒܓܐ Purpurgewand 23
ܪܘܚܐ Weg 106a, 132; Möglichkeit 64, 89b, 97, 119; Klage 97, 128
ܪܘܚܐ mosaisches Gesetz, Pentateuch E
ܐܪܟܐ *plur.*, ܪܫܐ Behörde (ἀρχή) 105
ܪܫܐ ܒܝܬ Archiv 88a, 88b
ܪܒܝܫܐ Archivbeamter (ἀρχειώτης) 88a
ܪܡܝܐ aramäisch Ü (L)
ܐܪܡܐ Bedingung (beim Kauf) (αἵρεσις) 101
ܪܥܐ Erde 1; Grundstück 97, 106a, 108, 119, 126; Feld 91, 95, 100, 106c; (Boden-)Fläche 106b
ܪܥܐ ܕܒܪ (Saat)Land 106c
ܐܪܦܟܫܕ Arpachschad E
* ܐܬܐ *pe.* (zu jmd.) kommen E, *64*, 88a; jmd. etwas zukommen *1*, 3, 11, 39a, 42, 51a, 92, *96*, 100, 115, 129; *af.* bringen 39a, 90, 94a, 95, *108*, 119, 120b, 125, 135
ܕ ܐܬܐ künftig etwas tun (sein) 100
ܐܬܘܬܐ Ankunft E
ܐܬܝܐ Athener E
ܐܬܪ Ort(schaft), Gebiet Ü (RII), 6c, 15, 17, 29, 52, 64, 75a, 76d, 76f, 87a, 87b, 88a, 105B, 106c, 119, 124, 127; (Boden)Fläche 106c; Gelegenheit 64

ܒܥ schlecht sein *107*
ܒܝܫ schlecht, böse 23, 35, 57, 67, 70, 73, 96, 98a, 101, 105B
ܒܝܫܬܐ Übeltat *57*, 73
ܒܝܫܝܬܐ Schlechtigkeit 98a
ܒܫ schwach sein *107*
ܒܛܠ hinfällig werden, machen E, 64, *75a*, 75b, 82, 85, 97, 98a; leer ausgehen 33; vernachlässigen 97; freimachen 104B; abbringen 105; *etpe.* hinfällig sein 82
* ܒܛܠ ungültig 12; frei 75a
ܒܬܬ zwischen, unter 34, 69, 78, 82, 87a, 87b, 91, *95*, 96, 98a, 98b, 106a, 106c, *108*

ܒܝܬܐ Wasserbehälter 106a

ܒܝܬ zwischen, unter 34, 69, 82, 87a, 87b, *91*, 95, 106a, 119

ܒܬܐ *plur.*, * ܒܝܬ Haus 30, *33*, 34, 44, 63, *64*, *68*, 87b, 90, 97, 101, 106b, 112, 119, 120a, 120b, 123, 126, S (RI)

ܒܝܬ im Haus 44

ܒܝܬ ܐܓܪܐ Archiv 88a, 88b

ܒܝܬ ܓܢܙܐ Schatzkammer *98b*

ܒܝܬ ܕܝܢܐ Gericht *23*, 67

ܒܝܬ ܡܠܟܐ Königshaus 106a

ܒܝܬ ܪܥܝܐ Weideland 106c

ܒܬ übernachten 120a

ܒܝܬܐ Übernachtung 123

* ܒܠܚܘܕ nur, allein *1*, 4, *9*, 23, 34, 40, *44*, 49, 72, 82, 83, 84, 85, 87b, 89b, 97, 101, 106b, 115, 120b, 132

ܒܠ , ܒܠܢ Badehaus (balneum; βάλνειον) 86

ܒܠܝܬ ohne 47, 98a, 128

* ܒܢܐ bauen 90, 106a, 106b

ܒܢܝܢܐ Gebäude 63, 97, 106b; Bau, das Bauen 90, 106b

ܒܥܝܢܐ aufbauend S (Not)

* ܒܥܐ *pe.* verlangen nach 11, 56b, 75a, 82, 87aL, *110*, 133; suchen 35, 118, 120a; wünschen 102a;
etpe. verlangt werden 62, 75a, 106b; benötigt werden 90, 127

ܒܥܝܬܐ Forderung *128*

ܒܥܘܬܐ Bitte 98a, 105B

ܒܥܠܬܐ Tritt 120b

ܒܥܠ Gatte 6a, 11, 14, 18, 23, *27*, 28b, 51a, 51b, 59, *84*, *86*, 87a, *87b*, 98a, 108, 115, 118, *120a*, 120b

ܒܥܠ ܕܝܢ , ܒܥܠܢܐ (Prozeß)Gegner 75b, 96

* ܒܥܠܬܒܐ Feind 134

ܒܥ *pa.* suchen nach 1;
etpe. untersucht werden 73, 94c

ܒܥܝܪܐ Vieh *34*, 76f, 87a, 123; Tiere 91; Lasttiere 108

ܒܨܝܐ Untersucher 5

ܒܨ *pe.* abziehen 120a, 129;
etpe. abgezogen werden 42

* ܙܥܘܪ wenig 29, 88b; jünger 74b, 96; geringwertig 106c

ܒܗܝ ܟܝܢ	mehr oder weniger *130*
* ܒܚܢ	prüfen 35
ܒܥܝܪ	Rind 95, 108
* ܒܢܝܢ *plur.*, * ܒܪ	Sohn *passim*; *plur.* auch: Kinder *passim*
* ܒܢܬ *plur.*, * ܒܪܬ	Tochter *passim*
ܒܢܝ ܐܢܫ	Angehörige 134
ܒܥ ܒܝܬ	Gefährte, Ehegatte 72
ܒܥ ܒܝܬ	leiblicher Sohn 53, 71
ܒܥ ܚܪ	frei, Freier 36, 37, 58, 74a, 113, 114, 123
ܒܪܬ ܚܪ	Freie *(fem.)* 8, 44, 74b
* ܒܢܝ ܚܪ	Freie *(plur.)* 7, 23, 76c, 86, 96
ܒܥ ܡܠܟ	Ratgeber 15
ܒܥ ܡܫܬܬܦ	Mitglied des (Reichs-)Rates 15
ܒܪ ܐܢܫ , ܐܢܫ	Mensch E, 23, 57, 76c, 76f, *78*, 87b, 91, 95,
ܐܢܫܝ *plur.*	*97*, 105B, 106a
(ܫܢܝܢ) ܒܢ/ܒܪ/ܒܥ	(zwanzig) Jahre alt 5, 6b, 52, 74a, 82, 96,
ܐܬܐ	126
ܒܥ ܐܬܪ	Angehöriger eines Dorfes 114
ܒܢ ܒܝܬ	Familienangehörige 3, 96, *98b*
ܒܝܬ	auswärtig 76d, 76f
ܠܒܪ	außerhalb (von) 100
ܒܪܝܘܬ	Freierklärung *111*
ܒܪܟܬܐ	Segen 87a, *97*, 104B
* ܒܟ	aber 90, 94a
* ܒܬܘܠܬ	Jungfrau E, 60
ܒܬܘܠܬ	Jungfräulichkeit 39a, 87b
* ܒܬ	nach 1, 7, *8*, 18, 36, 59, 75a, 85, 86, 94a, 97,
	99, 101, 115, 125, 129, 131, S (RIII);
	gegen 117, 120a
* ܒܬ ܕ	nach E, 14, 39a, 44, 58, 61, *75a*, 75b, 94a,
	94c, 97, 115, 131; danach 97
	nachdem 3, 11, 12, 13, 36, 41, 50, 59, *101*,
	102b, 113, 125
* ܒܬܝ (ܕ)	danach *E*, *68*, *88a*, 89a, 89b
ܒܚܪ	*pe.* auswählen 6c; beanspruchen 89b, 97,
	101, 105, 110, 115, 124;
	etpe. ausgewählt werden 33; beansprucht
	werden 93,
	af. erwählen 104B
ܐܒܚܪ	erwählt Ü (RII, P), E
ܒܚܪ s. ܐܒܚܪ	
* ܒܚܪ	Mann *passim*
ܒܝܪܬܐ	Turm 106a

* ܩܪܐ sich ereignen, zufällig (geschehen) 3, 4, 29, 92, 94a, 94b, 96, 97, 98a, 100, 101, *108*, 112, 119, 123, 125, 129, 134; zustoßen 87a, 87b; befallen (Krankheit) 102b; + *Verb* vielleicht 52

ܩܪܝܢ Ereignis 87a, 87b, 98a; Zufall *123*

ܩܪܘ Gemeinschaft 79, 94a

ܩܛ Ehebruch treiben 120a

ܩܛܝܠ Ehebrecher 60

ܩܛܝܠܬܐ Ehebrecherin *14*

ܩܛܘܪܐ Ehebruch 7, 13, 86, 117, 120b

ܩܝܛ Schatz *98b*

ܩܛ Wolle 91, *119*

ܩܛܝܪ unfruchtbar 135

ܩܛܝܐ Herde 87aB, 91, 95, 108, 119

ܩܝ denn, nämlich *passim*

* ܩܛ *pe.* berauben 14, 15, 59; *etpe. pass.* 15, 110

ܩܛܠܐ Kamel 87aB, 119, 123

ܩܛ zu Ende sein 1

ܩܛ Garten 97

* ܩܛ *pe.* stehlen 76e, 101, 133; *etpe. pass.* 133

* ܩܛܠ Dieb 76a, *76b*, 76c, 101, 128

* ܩܛܘܠܬܐ Diebstahl 82, 96

ܩ(ܛ)ܠ Seite 39a, 43, 47; Partei (eines Rechtsverhältnisses) 78, 82, 87a, 90, 96

ܩܛܠܐ Meinung (γνωμή [γνῶμα?]) 52; Wille 120a

ܩܛܘܢ Brautgemach 84, *120a*

ܩܛܠ Geschlecht (γένος) 1, 3, 33, 84, 94c, 134; Art 87a, 119; Gattung 95

ܩܛ *af.* in Verwahrung geben 133

ܩܛܝܠܘܬܐ Depositum, Verwahrgut 133

* ܠܐ ohne 1, 3, *32a*, 32b, 33, 72, 81, 82, 87a, 87b, 94a, 94b, 98a, 98b, 104B, 106b, 109, 117, 118, 120a, 120b, 122, 123, 125

ܕܠܐ (damit) nicht etwa *23*, 34, 96

ܐܠܐ ܕ , ܕܠܐ ܐ es sei denn, daß 34, 54

ܕܠܐ s. ܕܠܐ

ܕܐ angrenzen 106b

* ܕܐ führen E, *86*; (in die Ehe) heimführen 39b, 87b, 95, 98c, 108; *etpe.* geführt werden E, 72

ܕܐܬܐ Handhabung 125

ܕܐܬܘܬܐ Anweisung 130

ܕܐܬܐ Biene 108

* ܟܕܒ	lügen 78
ܟܕܒܝܐ	lügnerisch 131
ܟܕܒܐ	Lügner 43
* ܐܒܐ	Onkel (väterlicherseits) 1, 6b, 33, 94b, 125
ܐܘܪܡܐ	Gold 43, 78, 84, 85, 87a, 89a, 108, 119, 121, 132
* ܐܬܪܐ	Ort 62, 88a, 108; (Dienst)Posten 9
ܬܚܬ	anstelle von 120b
ܐܚܪܝܐ	zweitklassig (δεύτερος) 106c
ܐܦܣܛܝܣ	Schätzung (δοκιμασία) 106c
* ܐܪܟܐ	Schenkung (δωρεά) 11, 12, 20, 22, 68, 129; Eheschenkung 87a, 97, 102a, 102b, 108, 115, 119; Eheschenkungsurkunde 87a, 87b, 99
* ܕܝܢ	*pe.* richten Ü (RIII), *56a*, *56b*; entscheiden 87a; *ettaf.* gerichtet werden 60
* ܕܝܐ	Richter 3, 36, 47, 49, 52, 53, 55, 57, 58, 71, 73, 75b, 76f, 87aB, 105, 130, 134
ܕܝܐ ܕܐܬܪܐ	Richter des Gebiets (iudex provinciae) 6c, 15, 17, 29, 75a, 124
* ܕܝܢ	Urteil Ü (RII, R I), 130, S (RII, R I); Prozeß, Rechtssache, Rechtsstreit 9, 37, *72*, 75a, 75b, *76d*, 87aL, 96, 105B, 126, 130, 131; Recht 101
ܕܝܢ ܚܠ , ܕܝܢ ܒܬ s. a.	
ܕܝܘܩܠܛܝܢܘܣ , ܕܝܘܩܠܛܝܢܘܣ	Diokletian (Kaiser) 106c
ܒܝܬܐ	Haus *64*, 97
ܕܝܪܐ	Kloster 105B
ܕܝܪܝܐ	Mönch *105*
ܕܝܪܬܐ	Wohnung 90
ܕܚܠ	fürchten 105B
ܕܚܠܐ	furchterregend 96
ܕܚܠܬܐ	Furcht Ü (RIII)
ܕܝܘ	böser Geist 35
mit suff. ܕܝ	Possessivpronomen *passim* das Meinige, Seinige, Ihrige 45a, 62, 64, 79, 82, 87, 89a, 92, 95, 109, 119, 120a, 127, 128, 130, 133
* ܐܦܣܩܠܝܐ	Auseinandersetzung(surkunde) (διάλυσις) 43; Vergleich 78
ܕܝ	aber, vielmehr *passim*
ܕܝܢܪܐ	Denar *84*, 85, 87aB, 105, 106c, 121, 122
ܐܦܣܛܝܐ	überseeisch (διαπόντιος) 75a

ܕܝܢܐ *plur.*, ܕܝܢ	Dike (δίκη) 9, 37; Rechtssache 75b
ܕܝܪܟܡܐ	Entscheidungen (δικαιώματα) Ü (RII, P); (Beweis)Urkunden 88b, 130
ܕܝܣܛܘܠܘܢ (Hss.: ܕܝܣܛܘܠܐ, ܕܝܣܛܘܠܝ)	Diastylon (Abstand zwischen zwei Säulen) (διάστυλον); vielleicht auch zu lesen:- Dikymbalon (Fenstersäule) (δικύμβαλον) 106b
ܕܝܬܝܩܐ, * ܬܝܬܝܩ, ܕܝܬܩ ܬܝܬܩܐ *plur.*	Testament (διαθήκη) 1-5, 6b, 6c, 7, *9*, 12, 14, 16, 25, 26, 27, 30, 31, 32a, 32b, 33, 41, 42, 49, 58, 59, 61, *75b*, 77a, 77b, 77c, 83, 87a, 88a, 88b, 94a, 94b, 98b, 115, 125, 129
* ܕܟܝ	rein 1, *34*
ܕܟܝܘܬܐ	Reinheit 105B
ܕܟܪ	erinnern, mahnen 89a, 90
ܕܐܬܕܟܪܘܢ	Andenken Ü (RII, P), 87a, *97*, 104B
* ܕܟܪ	männlich 1, 7, 29, 33, 76b, 80, *94a*, 94c
ܕܠܠ	
ܟܬܒ ܕܠܠ	Scheidebrief 13, 87a, 115, 120b
ܕܡ	Blut E, 56b
ܕܡܪ	*pe.* gleichen 7, 91, 96, 97, 104, 120a; *etpe.* ein Beispiel nehmen E
ܕܡܝ	Wert 23; Erlös 74a
* ܕܡܘܬܐ	Art (und Weise) 1, 6b, *31*, 75a, 88b, 90, 99, 107, 108
ܕܡܙܪܚ	Osten 87a
ܕܡܣ *plur.*, ܕܡܣܐ	Kosten (δαπάνη) 88b, 90
ܕܢ	Geschlecht E; Generation 1
ܕܢ	Hof 97 (?)
ܕܪܓ	Grad E, 1, 11, *90*, 94c; Rang 104
ܕܪܝܟܝܬ	Dareike (δαρεικός) *34*, *85*, *87a*, 89b, *105*, 119, *122*
ܣܓܝܐ, ܣܓܝ	Statthalter (ἡγεμών) Ü (RIII), 47, 75a
ܣܓܝܘܬܐ	Statthalterschaft *75a*
ܗܘ	er *passim*
ܗܢܘ	das ist 41
ܗܢܐ	jener, der *passim*
* ܗܘܐ	sein *(Verbum) passim*; geschehen 1, 11, 12; stattfinden 87a
ܗܘܐ * ܠܟܬܐ	heiraten (von der Frau) 6c, 11, 14, 44, 59, 81, 84, 87b, 94a, 98a, 117, 125
ܗܘܡ	Verstand 105B
ܦܠܡ	*palel* im Gedächtnis behalten 14; *etpalel* im Gedächtnis bewahren 59

(?) ܪܓܣܛܪܐ Register (ὑπογραφή; ἀπογραφή?) *45b*
ܫܘܒܕܝܩܢܐ Subdiakon 104B
ܪܫܘܬܐ Obrigkeit (ὑπατεία) 130
ܪܫܡܢܝܬܐ Hypomnemata (ὑπομνήματα) 41, 47
ܐܦ sie *passim*
ܗܝܕܝܢ dann, darauf E, 1, 16, 18, 21, 27, 33, *35*, 42, *47*, 49, 94c, 125
ܗܝܡܢ *paiel* und *etpai.* anvertraut werden 6c, 50, 63
ܗܝܡܢܘܬܐ gläubig *E*, *1*, 105; glaubwürdig 88a, 96
ܗܝܡܢܘܬܐ Glaube Ü (RII, P), E
ܗܟܢܐ so, ebenso(viel) 87a, 106a
ܗܫܐ nun 134
ܗܟܝ so 1, *63*, *74b*
* ܗܢܐ so *1*, 7, 12, *13*, 17, 23, *25*, *41*, 63, 71, 76d, 87a, *87b*, 88a, 88b, *90*, 97, 98a, 98b, 99, 106b, 106c, 107, 108, *109*, 114, 118, 119, 120b, 124, 125, 126, 128, 130
ܐܦ ܗܢܐ ebenso 5, 16, 23, 91, 97, 101, 106a, 106c, 112, 119, 121, 125, 129
ܗܠܝܢ diese Ü (RII), E, 1, 3, 7, 11, 16, 18, 32b, 33, 41 *u.ö.*; folgende 87a
ܐܙܠ (Geld) dahingehen 51a, 51b; (Wasser) fließen 97
ܐܚܪ *af.* zögern 89a, 90
ܗܕܐ *fem.*, ܗܢܐ dieser *passim*
ܐܝܬ das ist 1
ܗܘ ܐܝܬ nämlich *1*, *40*, *84*, *97*, 98a, 102b
ܗܝܢ *fem.*, ܐܝܢ sie E, 1, 6c, 56a, 56c, 87b, 98b
ܐܝܟ jene *7*, *32b*, 75a, *86*, *96*, 105, 128, 133
ܪܟܒܐ Wagenlenker (ἡνίοχος) 7
* ܐܦܟ etwas rückgängig machen 20, 21, 35, 73, 84, 107; zurückgeben 35; sich wenden 43; zurücktreten 46; umgekehrt (seinerseits) etwas tun 73
ܠܘܬ ܐܦܟ sich wenden gegen 35, 43
ܗܠܟ ܗܠܐ Haple one ("einfacher Kauf") (ἁπλῆ ὠνή) 35, 101
ܪܡܫܘܬܐ Hekatoste (Zinszahlung von einem Prozent) (ἑκατοστή) 121
ܐܝܡܫܘܬܐ Hekatoston (ἑκατοστόν ? ἑκατοστῶν ?) 52
ܪܓܙܐ Streit 56b
(ܡܗܪܛܝܩ vgl. auch) ܡܗܪܛܝܐ Häresie (αἵρεσις) 105B
ܡܗܪܛܝܩܐ Häretiker (αἱρετικός) 105L
ܪܡܗܪܛܝܐ Häresiot (αἱρεσιώτης) 105B

ܠܐ ... ܠܐ weder ... noch 80, 107

* ܐܠܐ sich gehören 1, 4, 6c, 42, 47, 52, 55, *56b*, 59, 75a, 75b, 88a, 90, *98a*, 106b, 114, 119, 120a

ܐܬܠܐ das Geziemende 98a; Schicklichkeit 98b; angebracht 88a

ܐܬܠܝܐ geziemend 6b, 98b

ܒܠܝܛܝܢܘܣ , ܒܠܝܛܝܢܘ Valentinos Ü (RIII)

ܐܝܢ ܐܠܐ ܡ s. ܐܝܢ

* ܙܒܢ *pe*. kaufen 30, 34, 35, 39a, 39b, 46, 48, 62, 63, 64, 74b, 92, 101, 106c, 123, 129;
etpe. gekauft werden 35, 39b;
pa. verkaufen 17, 34, 35, 64, 74a, 89a, 92, 101, 109, 128;
etpa. verkauft werden 34, 35, 39b, 74b, 97, *101*, 108, 118, 119

ܙܒܢܐ Kauf 35, 39a, 64; Kaufgegenstand 34, 129

* ܙܒܝܢܐ Käufer 34, 35, 46, 101

* ܙܒܢܘܬܐ Kauf 34, 101

ܡܙܒܢܢܐ Verkäufer 34, 46

* ܙܒܢ Zeit 5, 35, 59, 64, 68, 75a, 87a, 89a, 92, 96, 105B, 106a, 106c, 108, 123, 130, 131, 134; Frist 75a, *110*
Mal *44*, 75b; nochmals 75a

ܟܠ ܙܒܢ jederzeit 106a

* ܙܕܩ es ziemt sich, daß *33*, *37*, 75b, *96*, *98c*, 132, 134

* ܕܝܢܐ : ܕܝܢ Recht 8

ܙܝܢ glänzend S (RI)

* ܙܘܓܐ Ehe 87b, 98a, 98b, 98c

ܒܬ ܙܘܓܐ Gefährte 72

* ܙܘܓ *etpa*. sich verheiraten (von ζεῦγος) 12, 98b; verheiratet sein 98a

ܙܘܙܐ Zūz (Geldmünze) *85*

ܙܝ *pa*. bewaffnen 76a

ܙܘܬܪܐ Unterhalt 104B

ܙܝܬܐ Ölbaum 106c

* ܙܟܐ siegreich Ü, *112*, 115, 130, S (L, RI)

ܙܟܘܡܐ , ܙܟܘܡܝ Geldstrafe (ζημία) 76h

ܙܡܪܐ Gesang *87b*

ܙܐ

ܙܐܬ , ܙܐ ܟܝܢ wie E, 95

ܙܢ *pa*. Unzucht treiben 76b

ܙܢܝܬܐ Hure 7, 107, 120b

* ܙܥܘܪܐ	klein *105*, 106b, 123
ܙܪܥ	*pe.* säen 126; *etpe. pass.* 106c
* ܙܪܥܐ	Same 1, *94c*; Saat 106c
ܚܒܐ	Liebe 102b, 115
ܚܠ	*etpa.* zerstört werden 102b
ܚܒܪܐ	Partner (der andere von zweien), Mitmensch 12, 35, 43, *77c*, 78, 112, 115; ein anderer 47, 57, 91, 96, 97, 105, 110, 133, 135; Mit(zeuge) 88a
ܐܬܚܒ	*etpe.* haften 93
ܒܚܠ	*pe.* umgeben 106a
ܚܕ	eins, einer E, 1, 4, 6b, 7, 11, 25, 31, *32b*, 39a, 41, 42, 47, 52, 65, 82, 90, 94a, 94b, 96, 97, 98c, 105, 106c, *108*, 115, 117, 119, 120a, 121, 122, 123, 125, 127, 128, 129, 130, 132
ܚܕܕܐ	einander 12, 58, 69, 79, 87aB, 96
ܚܕܒܫܒܐ	Sonntag 105
ܥܣܪ	elf 77b
ܚܠܫ s. a.	
ܚܕܬܐ	Neuzustand 108, 119
ܚܕܘܬܐ	Freude 87b
* ܐܦ	*pa.* beweisen 13, 23, 49, 57, 120a, 120b, 127; zeigen E, 41, 123; (Gedanken, Meinung) äußern 52; *etpe.* sich zeigen 35
* ܚܒ	etwas schulden 3, 11, *12*, 17, 42, 77a, 77c, 89a, 90, 97, 102a, 102b, 111, 119, 121, 135; (des Todes) schuldig sein 56c, 60, 76a, 76b, 76c, 76f, 76g, 76h; *etpe.* geschuldet werden 89b, 108, 111, 119, 128; schuldig bleiben 111
* ܚܒܐ	Schuldner 63, 89a, 89b, 109, 128
ܚܘܒܐ	Schuld 77a, 99, 102b, 109, 110, 126
* ܚܘܒܬܐ	Schuld 17, *42*, 75a, 77a, 77c, 89a, 89b, 97, 105, 110, 126, 127
ܒܥܠ ܚܘܒܐ / ܚܘܒܐ ܕܝܢ	Gläubiger 89a, 89b, 97, 99, 105, 109, 110, 126, 127
ܚܙ	ansehen 76f
* ܚܙܐ	*pe.* (an)sehen 84, 88a, 101, 120a; *etpe.* sich herausstellen 102a
ܚܛܐ	Weizen 106c, 135
ܚܛܝܬܐ	Verfehlung 76f
ܚܛܐ	sündig S (Not)

* ܫܠܚ	rauben 60, 118
ܫܠܚܬܐ	Plünderung 97
ܡܫܠܚ	Stock 120b
* ܚܝ	leben *3*, 33, 115
ܚܕ	am Leben, lebendig sein 16, 94a, 94b, 125, S (RII)
* ܚܝܐ	Leben 2, *40*, *94a*, 108, 125, 129; Lebzeiten 20, 21
ܚܝܘܬ	Lebzeiten 94a; Tier(e) 76f, 87aL, 106c, 119, 123
ܚܠ	Kraft 52, *102b*; Inhalt 88a; Maß 117, 118; Fall 117, *120b*; Leistungsfähigkeit 6c
ܚܟܡ	weise Ü (P), E
ܚܟܡܬܐ	Weisheit 106a
ܚܠ	Onkel mütterlicherseits 125
ܚܠܐ pl. , ܚܠܠ , ܚܠ	Tante mütterlicherseits 94c, 125
ܚܠܒ	Milch 86
ܚܠ	angreifen (?) *7*
ܫܠܦ	*pe*. vertauschen 130
ܫܬܠܡ	*etpe*. gesund werden 107
ܫܠܡ	gesund 4
* ܠܥ	für, wegen, anstelle von 3, 9, 17, 35, 37, 51a, 54, 88b, 91, 97, 106c, 115, 119, 126
ܫܦ	*pa*. übergehen 97; *šaf*. verschieden sein E; verändern 130; *eštaf*. verändert werden E, 41
* ܡܫܬܢܐ	verschieden E
* ܫܠܝ	*pa*. entwenden 101
* ܚܡ	Schwiegervater 54, 120b
ܫܚܛ	zurückbehalten 68
ܡܚܐ	Esel 91, 123
ܫܬ	fünf 4, 29, 52, 106c, 111, 114, 115
ܫܬܥܣܪ	fünfzehn 134
ܫܝܢ	fünfzig 87aB, 106c
ܡܐܬܝܢ	fünfhundert 106a, 130
ܚܢ	wir 41
ܩܕܫ	heilig E
ܩܘܕܫܐ	Bosheit 98a
* ܚܣܪ	*pe*. verlieren, Nachteil erleiden 43, 74a, 87b, 108, 123; Buße erleiden 70; fehlen 89a; *etpa*. Schaden tragen 127; *af*. abziehen 13; sich (einer Sache) berauben 74b; verlieren lassen 120a
ܚܣܪ	weniger *89a*, 126, 130

ܟܬܘܒܐ	(Geld)Buße 43, 76a, *76b*; Nachteil 62; Verlust 76h, 135
ܟܚܠܨܘ	Eifer 105B
ܟܠܐ	Acker 97
* ܦܬ	*pa.* (Sklaven, Kinder) freilassen 3, 4, 19, 21, 24, 30, 31, 36, 38, 53, 58, 71, 113, 114; befreien, frei machen, ausnehmen von E, 19, 29, 103, 104, 134; frei sein 36, 103; *etpa.* (als Sklave, Kind) freigelassen werden 3, 4, 8, 19, 36, 88a, 113, 114; befreit werden 9
* ܟܬܝܪ	frei 28b, 59
ܒܪܟܬܝܪ	freiwillig 117
* ܟܚܐܬܝܪ	Freiheit 31, 74a, 74b
ܡܚܐܬܝܪܝܬ	freiwillig 122
* ܟܬܬܐ	Freilassung(surkunde) *3*, 58, *114*
ܟܬܐ ,ܟܬܐ	Freilassung(surkunde) 3, 36, 58, 88a, 114
ܟܬܝܪ ܒܪ / ܒܬ s. a.	
ܟܚܫܬܐ	Zauberei 96, 120b
ܐܬܥ	*etpe.* gerechnet werden *93*, *101*, 126; berechnet werden 96; angesehen werden 99
ܟܐܬܥܐ	Rechnung 42, 127; Berechnung 119; Ära (Zeitrechnung) 130
ܟܬܥܐ	Rechnung *127*
ܫܥ	*etpa.* sich bedienen 23, 62, 87b, 105
ܟܫܥܐ	Gebrauch 127
ܟܚܠܥ	(Metall)Schmuck 84, 85, 89a, 108
* ܟܚܐܝܪ *plur.* , * ܟܚ	Schwester *passim*
* ܦܚ	(be)siegeln E, 88a
* ܟܬܚ	Siegel 88a
ܟܬܬܚܐ	Unterzeichnung 88a
* ܚܬ	siegeln 88a; prägen 121
ܟܚܬ	Siegel 85, 88a
ܐܬ	wert sein 108, 119
* ܟܬ	gut Ü (RII, P) 31, 35, 129; äußerst E
* ܟܚܬ	Gut E
ܐܬ ܕܒ	als 106a
ܟܐܬ	selig E, *19*, 27, 87a, 97, 104, 105, 130
ܟܐܚܬ	selig *E*, *19*, *27*, 104B
ܟܚܐܬ	Güte E, 91, 106a
ܟܬܐ	Entfernung 88a
ܟܬܐ	Berg 106c
ܟܬܝܐ	auf einen Berg bezüglich 106c

* ܬܚܝܬܐ	(Kauf)Preis (τιμή) 34, 35, 62, 74a, 89a, 101, *104*, 108, 109, 119, 123, 128, 135; Kosten 116
ܬܟܣ	Ordnung (τάξις) E, 3, 119, 125
ܬܟܣܝ	Ordnung (τάξις) 9, 105B
ܟܣ	anweisen Ü (RIII)
ܙܥ	jung, klein sein 5, 6b, 6c, 31, *38*, 49, 52, 124; minderjährig 82
* ܙܥܐ	Junge 5, *47*, 52, *84*, 86, 123, *126*, 127; Junge (= Sklave) 35, 101
* ܒܥܘܠܬܐ	Mädchen 5, *27*, 81, 84, 85, 86
ܒܥܘܠܬܐ	Jugend 39a
ܠܥ	*pe*. verleumden 57
ܩܠܘܢܝܐ	Verleumder 57
ܬܡܝܐ	Staatskasse (ταμιεῖον) 98b, 104B, 106c
ܬܥܘܬܐ	Irrtum E
ܢܣ	tragen 90
ܢܣܐ	Last 6c
ܫܘܐ ܢܣܐ	sich kümmern um 107
ܬܒܠܐ	Sintflut E
ܬܠ	verstoßen 53
ܬܠܬܝ	drittklassig (τρίτη) 106c
* ܟܣܐ	*pe*. verborgen sein 101, 102b
ܐܐ	passend *E*
ܐܦܠܐ	Übertragung 1
ܐܝܕܐ	Hand 3, 5, *27*, 36, *38*, 41, 47, 53, 88b, 114, 120b, 134; Gewalt (lateinisch: *manus*) *5*, 114
ܒܝܕ	durch E, 7, 8, 13, 26, 64, 84, *105*, 119
ܒܝܕ ܕ	durch 126
ܒܝܕ ܕܝܠܗ	eigenhändig 26, *56a*, 56b, 56c
ܐܝܕ ܕ s. a.	
ܒܝܕ ܠ	durch 6b
* ܐܬܝܕ	*af*. bestätigen 3, 32a; bekanntgeben *96*; bekennen 104B; *eštaf*. versprechen 84; bekennen 117, 122
ܡܐܬܝܕ	Bekenner Ü (RIII)
ܗܘܕܥܬܐ	Bekanntgabe 89b
* ܝܕܥ	*pe*. wissen, kennen, erfahren, verstehen 26, *44*, 45a, 45b, 88a, 96, 108; *etpe*. bekannt sein, werden 112, 115; *af*. bekanntgeben Ü (RII), 49, 88a; benachrichtigen 6c, 124

ܝܕܝܥܐ bestimmt 6c, 58, 88a, 106b, 111, 134; bekannt 86, 87a, 88a, 97, 108, 119

ܝܕܥܬܐ Kenntnis E

ܟܗܢܝܬܐ Kognitor (Richter) 130

* ܝܗܒ *pe.* geben E, 1, 3, 6c, 8, 23, 26, 32a, 35, 43, 46, 47, 49, 55, 56c, 64, 70, 75a, 76f, 77b, 77c, 78, *82*, 84, 85, 87a, 88a, 89b, 90, 96, 98b, 101, 104B, 106a, 106b, 106c, 107, 109, 116, 118, 123, 128, 129, 130;
etpe. gegeben werden E, 8, 34, 62, 74b, 75a, 82, 88a, 97, 106c, 108; (Bürgen) stellen 6a, 6b, 6c; (Gesetz) gestatten 23, 28a, 29, 31, 32a, 53, 56a, 75b, *84*; (Kauf) gestatten 35

ܡܬܢܬܐ Geschenk E, 3, *78*, 104B

ܥܠܐ Joch (Jochertrag, bestimmter Steuerbetrag) (iugum; ἰοῦγον) 106c

ܥܝܠܐ Joch (Flächenmaß) (*plur.* iugera; ἰούγερα) 106c

ܝܘܠܝ Juli (iulius; ἰούλιος) 75a

ܝܘܡܐ *plur.* , * ܝܡܡ Tag E, 3, *26*, *64*, 85, 97, *101*, 105, *106b*, 106c, 111, 135;
plur. Frist 35

* ܫܢܝ ܚܝܐ Lebzeiten 2, 129

ܝܘܢܝ Grieche E

ܒܝܘܢܝܐ griechisch 35

ܐܝܩܘܢܐ Bild (εἰκών) 121

ܐܦ *pe.* (ent)leihen, Darlehen aufnehmen 51a, 51b, 91, 92, 99, 100, 121, 127, 135;
af. (dar)leihen, Darlehen geben 89a, 89b, 92, 93, 109, 110, 121, 127, 135

ܐܦܝ Darlehensnehmer 91, 127, 135

* ܐܦܝܢܝܬܐ Darlehensgeber 63, 89b, 91, 92, 93, 97, 99, 126, 127, 135

ܐܦܝܢܐ das Leihen 135

ܝܚܝܕ einziger 94b

ܝܠܕ *pe.* gebären 95; (Tier) werfen 91;
etpe. geboren werden 8, 24, 36, 44, 87b;
af. zeugen E

ܝܠܝܕ geboren 24, 30

* ܝܠܕ Tierjunges, Nachwuchs 91, 95, 108, 119

ܐܠܦ *af.* verständigen 17

ܡܠܦܢܐ Lehrer 103

ܡܚܐ schwören 41, 43, 78, 96, 120b, *123*, 131

ܡܘܡܬܐ Eid 43, 78, 131

ܝܘܡܢܐ Tag 76a, *76b*

ܐܝܣܚܩ Isaak E

ܐܦܥ *af.* hinzufügen 11, *97*; etwas reichlich tun 104B;
ettaf. hinzugefügt werden 42

ܐܝܣܪܐܝܠ , ܐܝܣܐ Israel E

ܐܪܒ *af.* wachsen lassen 91

ܐܬܐ *af.* zu Ende sein 33, 94c

ܝܥܩܘܒ Jakob E

ܐܩ *af.* verbrennen *(transitiv)* 112

* ܩܘܡܐ Brand 112

ܝܩ *pa.* ehren 3, 104, 105; (etwas jemandem) verehren 10;
etpa. etwas verehrt bekommen 68

ܝܩܪ kostbar 23

* ܝܩܪܐ Ehre(nerweisung) 3, 14, 15, 37, 59, 104B;
Ehre(ngeschenk) 68, 85, 98b, 129

* ܪܝܚ Monat 13, 14, 35, 59, 75a, 75b, 77b, 88a, 90, 101, 106c, 110, 121

* ܝܪܬ *pe.* erben, beerben 1, 3, 27, 32b, 33, 42, 61, 77b, 87b, 94a, 94b, 94c, 98a, 98b, 98c, 113, 116, 125, 129;
af. erben lassen, vererben E, 1, 7, 32a, 32b, 33, S (D, RII)

* ܝܪܬܐ Erbe 1, 3, *4*, 7, 10, 16, 19, 25, 30, 31, 32b, 42, 58, 61, 77a, 77b, 77c, 83, 87aB, 87b, 88a, 88b, 98b, 108, 125, 127

* ܝܪܬܘܬܐ Erbschaft E, 1, 3, 4, 6c, 7, 10, 11, 25, 26, 32a, 33, 39a, 51a, 59, 61, 69, 71, 77a, 77b, 77c, 83, 94a, *94b*, 94c, 97, 115, 124, 125, 127, *129*, 134

ܝܪܬ Erbe *6c*, 58, 88a, *108*

ܡܫܘܪܬܐ Rat 15

ܝܫܘܥ Jesus E, 104B

ܝܬܝܡܬܐ *fem.* , * ܝܬܝܡ Waise 6b, 6c, 9, 17, 29, 50, 55, 81, 83, 103, 124, 125, 126

* ܝܬܒ erwerben 129 *(Konjektur!)*

ܣܓܝ zahlreich, mehr Ü (RII), 1, 4, 19, 74b, 96, *98b*, 105, 106c, 121, 126; zu viel 4; höher 89a

(ܡܢ) ܟܝܬ ܣܓܝ mehr oder weniger 130

ܒܣܓܝ besonders, zumal 62, 74a, 76a, 105

ܝܬܝܪܐ ausgezeichnet E

ܝܬܪܐ Gewinn 129, 135

ܟܫܝܬܐ Krankheit 101, 102b
ܙܕܝܩ gerecht E
ܙܕܘܩܐ Gerechtigkeit Ü (RIII)
ܟܐܪܟܐ (Edel)Stein 23
ܟ wenn, indem, während *passim*
ܟ ܠܐ als 106a
ܟܗܢ Priester 15
ܟܗܢܘܬܐ Priestertum 104B, 105B
ܟܘܪܬܐ Bienenstock 108
ܟܘܪܐ Land (χώρα) 19, 103
ܟ ܐܦܣܩܘܦܐ ܟܘܪ Chorbischof (χωρεπίσκοπος) *19*, 104B, 114
ܟܘܐ *plur.*, ܟܘܬܐ Fenster 106b
ܟܝܢ Natur 8; Sorte 87aB
ܒܪ ܒܢ leiblicher Sohn 53, 71
ܗܝ das heißt *87a*
ܟܠ jeder, alle, ganz *passim*
ܟܠܝܢ jedermann Ü (RIII), E, 6c, 104B, 105, 116
ܟܠܡܢ ein jeder *1*, 115, 130, S (RII)
ܟܠܗܝܢ, ܟܠ ܗܝܢ alles 3, 6b, 7, 77a, 84, 87a, 97, *106a*, 134
ܟܠܥܝܢ jederzeit 106a
ܐܬܬܟܠܠ erwachsen 5, 6b, 82
ܟܠܐ * (ver)hindern 3, 79, *98a*, 98b, 98c
ܟܠܒܐ Hund 91
ܟܠܠ *pa.* krönen 87b; *etpa. pass. 87b*
ܟܠܠܐ Krone 87b
ܟܠܬܐ, ܟܠܠܬܐ Braut *99*
ܟܡܐ wieviel 4, 5, 8, *43*, 59, 75a, 87a, 88a, 96, 106c, 115, *120b*, 135
ܟܡܐ ܕ * solange 12, 13, 16, 22, 88a, 125
ܟܡ *pe.* (einen Hinterhalt) legen 56b
ܐܬܟܡܝܬܐ Hinterhalt 56b
ܟ dann *1*, 59, *64*, 75a, 99
ܟܢܫ Stamm 106c
ܐܬܟܢܫ *etpe.* sich versammeln 88b, 105
ܟܣܦܐ Geld 30, *35*, 46, 51a, 51b, 62, 87aB, 89a, 91, 92, 93, 97, 99, 100, 101, *109*, 110, 111, 127, 135; Silber 108
ܟܣܦ ܪܫܐ Kopfgeld 103, 104
ܐܬܟܣܦܘܬܐ (Gewerbe)Steuer (χρυσάργυρον) 103, 104
ܐܬܐ * krank 4, 107
ܐܬܘܬܐ Krankheit *107*
ܟܬܒܐ, ܐܬܟܬܒܐ Urkunde (χάρτης) 89b, 126, 128, 130
ܐܬܟ umfassen 106c
ܟܪܡܐ Weingarten 97, 106c

* ܟܪܣܛܝܢܝܐ	christlich, Christ (χριστιανός) Ü, E, *97*, 105B, 130, S (D, RI)
ܟܬܝܒܘܬܐ	Flehen 105B
* ܟܬܒ	*pe*. schreiben Ü, 3, 4, 6b, *11*, 16, 19, 20, 26, 31, 32a, 41, 44, 47, 52, 53, 58, 59, 61, 68, 78, 79, 83, 87a, 88a, 88b, 102a, 105B, 106c, 108, 111, 114, 119, 125, 130, S (L); (ver)schreiben (als) 68, 71, 102a; unterschreiben 41, 88a; (ein Testament) schreiben 1, 2, 4, 5, 6b, 6c, 7, 16, *30*, 32a, 42, 61, 83, 88a, 88b, 98b; (eine andere Urkunde) schreiben 3, 12, 14, 22, 34, 43, 51a, 78, 87a, 87b, 99, 100; *etpe*. geschrieben werden 3, 6c, 10, 22, 47, 78, *87a*, 87b, 106c, 111, 130; *af*. (ein)schreiben lassen 106c
ܟܬܒܐ	das Schreiben (Tätigkeit) 87b
* ܟܬܒܐ	Urkunde 11, 47, 68, 78, 82, 87aB, *87b*, 96, *111*, 126; Buch, Schrift Ü (P), E
ܟܬܒܐ	Schreiber 26
ܟܬܒܬܐ	Schriftstück 64, 69, 78, 82, 109
ܟܬܒܢܝܐ	Schreiber 6b
ܟܬܒܢܘܬܐ	Einschreibung 106c
ܟܬܒܬܒܬܐ	Einschreibung *106c*
*ܬܒܐ	warten 59, 75b
* ܠ	nicht *passim*
ܠܐ	auch nicht E
ܟܬܪܠ	Sorge *6c*
ܠܐܘ	Leon (Kaiser) Ü, 27, 87a, 105, 115, 130, S
ܠܒ	Herz 105B
* ܠܒܝ	*pe*. ergreifen 35, 126; behalten *64*, *68*, 87a, 96, 97, 105, *106c*, 115; erhalten 88a; *etpe*. verhaftet bleiben 44; in Anspruch genommen werden 54, erlangt werden 64; ergriffen werden 134
ܠܒ (ܒ) * s. ܒ	
ܠܒܫ	*etpe*. (Kleidung) getragen sein 119
ܠܒܫܐ	Kleid(ungsstück) 87a, 89a, 132
ܠ	nicht 91, 95, 101, 102b, 120b
ܠܓܕܝܐ	Ludarii, Personal der Spiele (λουδάριοι) 7
ܠܥܠ	zu *84*, 112, 120b, 133; gegenüber 67, 120b; gegen 127, 128; für 87a, 115
ܠܝܬܟܐ , ܠܝܬܟܐ	Vermächtnis (legatum; ληγάτον) 14, 24, 25, 26, 42, 49, 59, 61, 77c, 88a

ܒܥܠܬܐ Vermächtnisnehmer (legatarius; λεγατάριος) 42, 77c, 88a

ܠܝܬ nicht sein, nicht haben *passim*

ܠܠܝܐ Nacht 76a

ܠܡ nämlich E

ܠܣܛܝܣ * Räuber (λῃστής) 56a, 56c, 112

ܠܣܛܘܬܐ Raub 96, 120b

ܠܥܠ darüber (hinaus) 5, 90

ܠܥܠ (ܡܢ) oben Ü (RII), E, 88b, *125*

ܠܥܠ (ܡܢ) oberhalb von, mehr als 90

ܠܦܐ entsprechend 77b, 135

ܠܫܢ Sprache Ü (L), *E*

ܕ das, was 43, 83, *84*, *85*, *89a*, 102a, 105B, 118, 119, 125

(ܐ) ܕ sobald 5, 6c, 9, 19, 49, *74a*, 75a, 75b, 82, 83, 86, 88a, *89b*, 96, 115, 124; nachdem 90; wenn 117

ܕ ܥܡ s. a.

ܡܐ hundert 4, 87aB, 106c, 121

ܡܐ ܘܚܡܫܝܢ ܘܬܡܢܝܐ hundertachtundfünfzig S (RII)

ܡܐܬܝܢ zweihundert 87aB, 106c

ܡܢܐ Gerät *23*, 51b, 84, *85*, 89a, 108, 122, 133; Gewand 108, 119

ܡܗܪܬܐ Steuer 17, 62, 103, 104, 106c, 134

ܡܕܝܢܬܐ Stadt 6c, 15, 41, 63, 87a, 88a, 97, 103, 104B, 106a, 106b, 108, 114, 119

ܡܕܡ * etwas; irgendein; das, was; ein gewisses *passim*

ܡܕܝܢܐ *plur.*, ܡܕܬܐ Scheffel (modius; μοδιος) 106c, 121

ܡܕ was *1*, *74a*, *89a*, *100*

ܡܘܫܐ Mose E

ܡܚܐ schlagen 120b

ܡܗܘܬܐ Schlag 76d; Wunde *107*

ܡܚܠ *etpe.* baufällig werden 90

ܡܗܘܠܬܐ Baufälligkeit 90

ܡܛܐ (zu)kommen 123

ܡܗܘܬܐ das Zukommende, Anteil 7, 115

ܡܛܠ * wegen, über, für, aus *passim*

ܡܛܠ ܕ weil 3, 6c, 37, 52, 75b, 77c, 83, 88a, 89b, 95, 97, 98c, 100, 101, 102b, 103, *108*, 119, 123, 129

ܡܝܐ Wasser 97, 106a, 106b

ܡܠܐ Meile (milia; μίλιον) 106a

ܡܡܬܐ Schauspieler (mimus; μῖμος) 7

* ܡܘܬ sterben 1, 2, 3, 6a, 6b, 6c, 14, 16, 18, 19, 27, 31, 33, 41, 42, 59, 84, 86, 88a, 94a, 94b, 98a, 98c, 99, 108, 115, 119, 125, 127; (von Tieren) eingehen 91, 119

* ܡܘܬܐ Tod 3, 12, 14, 41, 56c, 59, 60, 76a, 76b, 76c, 76f, 76g, 87a, 94a, 115, 119, 129

ܡܘܬܝܐ sterblich *108*

ܡܘܟܝܬܐ Demut 105

ܡܟܣܐ Zoll *103*

* ܡܟܪ *pe.* freien (Ehe) *32a*, 84, 85, 87b; *etpe. pass. 84*

* ܡܟܪܐ Verlobter 84, 85

* ܡܗܝܪܬܐ Verlobte 84, 85

* ܡܝܪܘܬܐ Eheabrede (Verlobung) 85

ܡܝܪܘܬܐ Eheabrede (Verlobung) 84

ܡܠܐ *pe.* (Zeit) verstrichen sein 52; voll sein 106b; *pa.* erfüllen 9, *35*, 111, 134; auffüllen 126; verstreichen lassen 101; aushändigen 115; *etpa.* erfüllt werden 99; voll sein 111; sich erfüllen lassen 34; abgelaufen sein 35, 75a, 101; aufgefüllt sein 42

ܡܠܘܬܐ Anwachsen *91*

ܡܠܝܘܬܐ Vollständigkeit 134

* ܡܥܠܝܐ volljährig 81, 82, 96

ܡܠܬܐ Wort 130; Zustimmung 81

ܡܠܟ *etpe.* überlegen 77b

ܡܠܟ ܕ ܡܠܟܐ Ratgeber 15

* ܡܠܟܐ König, Kaiser Ü, E, 15, 17, 19, *23*, 27, 47, 55, 62, 85, 87a, 97, 98a, *98b*, *101*, 104, 105, 106a, 106c, *112*, 115, 121, 130, 134, S

ܡܠܟܝܐ kaiserlich S (Not)

ܡܠܟܘܬܐ (Kaiser-/König)Reich, Kaisertum Ü (RII), 9, 15, 23, 56c, 87a, *97*, *98a*, 104B, 106a, 106c, S (RII)

ܡܢ von *passim*; aufgrund von 3, 29, 34, 64, 75a; vor (zeitlich) E

ܡܢ ܕ nachdem 84, 102a

ܡܢ wer, derjenige E, 16, 27, 31, 45a, 47, *57*, 68, *75b*, *76h*, 81, 87aL, 88a, 114, 130

ܡܢܘ wer 94c

ܡܕ was 1, 22, *43*, 89a, *94c*, *100*, 107, 130

ܡܕܝ was 57, 75b, 106c

ܡܕܝ *etpe.* gezählt werden 1, 4, 94a, 125

ܐܪܒܥ Zahl 4, 7, 58, *63*, 75a, 91, 95, 119, S (RII); Betrag 46, 78, 89a, 92, 97, 99, 100, *106b*, 110, 111, 119; Zählung 1, 123, 130; Ära 88a

* ܐܪܒܥ Teil 25, *62*, 90, 94b, 115, 122, 125, 132

* ܐܟܝ können, möglich sein *passim*

ܐܡܨܝ mittlerer 132; Zwischen- 90

ܒܐܡܨܝܬ inmitten 82; zwischen 135

ܒܨܝ dazwischen 75a; innerhalb, inmitten 98a

ܡܨܝܐ Ägypter E

ܐܡܟܟ ärm(lich) *86*, 88b

ܐܒܐܡܟܟ Armut 86

ܟܦܝ genug 17

* ܐܪ Herr, Eigentümer Ü (P), E, 6c, 19, 21, 23, 27, 28a, 31, 35, 44, 48, 76e, 90, 91, 101, 104B, 105, 106b, 113, 114, 122, 123, 133

(ܐܒܥܡ) ܡܗܝܡܢ ܐܪ Gläubiger 89a, 89b, 97, 99, 105B, 109, 110, 126, 127

ܟܠ ܐܪ der Allmächtige E

ܐܒܪ Herrin, Eigentümerin 18, 39b

* ܐܒܘܬ Herrschaft 64; Eigentum 68, 97, 106b

ܬܪ (von der väterlichen Gewalt) frei werden 16, 27

ܐܬܪ *af.* sich erdreisten 14, 56c, 59, 98a, 98b, 98c, 105B, 110

ܐܒܘܬܪ Dreistigkeit 98b, 98c

ܡܪܝܡ Maria E

ܫܡܫ Öl 121

ܡܫܝܚ Christus E, 104B, 105

ܡܫܚ *pe.* vermessen 106c; *etpe. pass.* 106c

ܐܒܘܫܚ Menge 102b; Maß 106a, *106b*, 106c

ܡܫܚ ausmessen 106a, 106b

ܡܢ ܥܠܡ , ܥܠܡ von jeher 96

ܫܟ *pe.* ziehen 44, 75b, 106a; hineinziehen 133; *etpe.* gezogen werden 29, 103; (heraus)-gezogen werden 45a, 45b, 75b

ܢܘܚ Noach E

, ܩܢܝܐ , * ܩܢܐ Besitz (νομή) 20, 22, 39b, 62, 64, 91, 97;

ܐܬܪܐ *plur.* Abstand(sfläche) 106b

ܩܛܝܪܐ Notar (νομικός) 26, 41

ܢܘܗܪܐ Beleuchtung 106b

ܢܘܪܐ Feuer 112

* ܢܛ *pe.* (auf)bewahren 6c, 49, 126, 129, 133; warten auf 134;

etpe. gewartet werden 75a; aufbewahrt werden 88a, 88b

ܐܣܟ Bronze 132

ܢܝܣܢ Nisan (= April) 106c

ܢܝܪ Joch 104B

ܢܡܘܣ * List 56b, 98a; Absicht 76h; Arglist 82

ܐܬܬܢܡܘܣ Meinung *123*

ܢܟܣ Habe E, 3, 6c, 7, 11, 28b, 39a, 42, 89b, 98b, S (D, RII)

ܢܟ *ettaf*. entfremdet sein 3

ܢܟܪܝܐ * fremd, Fremder 3, 7, 20, 22, 29, 32a, 32b, 67, 71, 72, 92

ܢܡܘܣ * Gesetz (νόμος) *passim*

ܒܡ ܢܡܘܣ von Gesetzes wegen *1*, 44, *64*, 76c, *76g*, 87b

ܒܡ ܢܡܘܣܐ aufgrund der Gesetze 15, 28b, 29, 35, 43, 56c, *76a*, 76b, 76d, 76f, 81, 120a

ܠܐ ܟܢܡܘܣ ungesetzlich 120b

ܢܡܘܣܝ * gesetzlich *32b*, *98c*

ܒܢܡܘܣܐ in gesetzlicher Weise 11, 32b, 71, 88a, 98c, 126

ܢܣܒ * nehmen 7, 20, 35, 47, 49, 51b, 74a, 75a, 85, 86, 87a, 88a, 89a, 89b, 91, 92, 94a, *98c*, 101, 102b, 105B, 107, 109, 117, 119, 120b, 122, 125, 128, 133, 135; auf sich nehmen 6c; (zur Frau) nehmen 39, 98a, 98b, 98c, 102a, 102b, 113, 134; erlangen 105B; wegnehmen 112

ܢܣܒ ܠܒܐ sich kümmern 107

ܢܣܛܘܪܝܣ Nestorios (Patriarch von Konstantinopel) 105B

ܛܒ vortrefflich sein Ü (RII, P)

ܛܘܒ vortrefflich Ü (P), 87b, S (RIII)

ܛܘܒܐ Sieg *87b*

ܛܘܒܢܘܬܐ Vortrefflichkeit *87b*

ܢܦܠ (Feuer) ausbrechen 112

ܢܦܩ * übertragen Ü (L); weggehen 42, 44, 87a, 117; (eine Sache) verfolgen 52; herausfallen 75a; (Befehl) ergehen 130;
af. ausgeben *35*, 90; ausnehmen (von) 100; wegschicken 118

ܐܦܩܬܐ Ausgabe Ü (RII)

ܡܦܩܢܐ Durchgang 106b

ܐܦܩܐ * Ausgabe 90

ܩܦܐ Geschwür *107*

ܢܦܫܐ Seele 103; *mit Suffix:* selbst 9, 42, 44, 47, 74a, 74b, 123; eigen 29

* ܢܩܒܐ weiblich 1, 7, 29, 33, 80, 91, 94c, 108

* ܐܦ *af.* sich zulegen 120b

ܢܩ klopfen 105B

ܢܩܝܫܐ s. ܢܩܫ

ܢܩܝܛܐ Giebel 106b

ܢܫܩ küssen 84

* ܢܬܠ geben 1, 3, 7, 16, 28a, 28b, 39b, 46, 47, 55, 57, 66, 68, 76h, 85, 90, 91, 103, 104, 107, 109, 111, *118*, 120b, 122, 134; (Bürgen) stellen 6c, 70

ܣܡ s. a.

ܟܣܦܐ Silber 89a, *108*

ܐܒܐ Großvater 36, 38, 40, 49; (Dorf)Ältester 88b

ܐܬܠܐ Geschenk 84

ܐܦ *af.* vermehren 95; etwas besonders tun 105

ܣܓܝܐ viele 42, 87b, 96, 98a, 99, 104, 105, *106a*; höher 74b, 77a; lang (Zeit) 108, 123; mehr 132

ܣܓܘܬܐ Menge 25, *87b*

ܐܦ verehren 104B

ܐܪܟ sich fortsetzen E

ܐܪܟܐ Reihe E

ܐܬܐ *pa.* einen Zeugen herbeiholen 123; *af.* bezeugen 41, 96, 114, 120b, 123; mahnen 109

* ܣܗܕܐ Zeuge 19, 41, 69, 88a, 96

* ܣܗܕܘܬܐ Zeugnis 31, 75a, 96, 120b

ܐ[ܬ]ܐܬܚܕ übereinkommen (συναλλάξαι) 128

ܐ[ܬ]ܐܬܠ, ܐܬܠ Steuern leisten (συντελῆσαι) 106c

ܐܬܠܝܛ, Senator (συγκλητικός) 15

ܐܬܠܝܛܐ *plur.*

ܐܬܚ, ܐܬܚܐ Übereinkunft (?) (σύναξις) *128*

ܣܘܣܝܐ *plur.*, ܣܘܣܐ Pferd 106c

ܣܘܣܬܐ Pferdestute 91

ܐܫܬ stürzen *(transitiv)* 105

* (ܒ) ܐܠܐ anders als, außer Ü (RII), 84

* ܐܬܪ *pe.* legen 88a; setzen 106a; festlegen 101; festsetzen 106c; (Vertrag) schließen 135; (Gesetz) erlassen Ü (RII, RI), E, 75b, 87a, 105B, 115, 130, S (D, M, RI); (als Pfand) setzen 51b, 64, 89b, 91, 92, 97, 100; (Depositum) hinstellen 112, 133;

etpe. gelegt werden 88b; festgesetzt werden 106c, 119; hingestellt werden 112; hinterlegt werden 133

* ܚܛܝܐ ܕܚܛܐ Strafe 76f

ܚܕ *pa*. helfen 74b, 90; *etpa*. Hilfe erlangen 74a

ܚܛܐ sich vergehen (an jmd.) 87aB, 115, 120b

* ܚܛܝܬܐ Vergehen 76f, 87a, 115, 117, 120b

ܚܠܐ *pe*. sich belaufen auf 119;
af. (Steuer) erheben 17

ܚܡܬܐ Gift *98a*

ܚܢܐ hassenswert 13

ܚܣܐ *etpe*. benötigen 89a, 92, 109

ܚܣܝܢܐ bedürftig 49, 88a

ܥܒܕ tun 10, 23, 106a, 120b; handeln 98b; wirken 106a; (Angelegenheit) besorgen 28a, 50, 54; (Tat) begehen 56c, 57, 67, 70, 76h, 98b, 120b; *etpe. pass. 98b*

* ܥܒܝܕܬܐ Tat 13, 23, 56a, 56b, 56c, 57, 67, 70, 76h, 96, 98b, 105B, 120b, 131

ܥܓܡܐ Gerste 106c, 135

ܥܓܠܝܘܬܐ unvernünftig *53*

ܥܓܢܐ Schreibkunst 26, *87b*; Buch, Schrift E; Wissenschaft 103; Dokument 87b

ܥܓܢܝܐ Gelehrter 103

* ܥܓܢ genügen 87b, *105*; ausreichen 99

ܥܓܣܝܘܬܐ grundlos 53

ܥܓܣܝܬܐ grundlos *53*

ܥܓܪܐ kaiserliches Schreiben (sacra; σάκρα) 98a

ܥܕܘܬܐ Missetat *56c*

* ܥܕܪ *pe*. machen, tun Ü (RIII), 16, *17*, 20, *22*, *32a*, 32b, 39b, 42, 56b, 71, 75b, 78, 87aB, 90, *96*, *97*, 106a, 106c, 111, 120b; handeln 111; (Testament) machen 1, 3, 4, 5, 6b, 7, 26, 27, 31, *32a*, 32b, 33, 77c, 87a, 94a, *98b*, 115, 125; (eine andere Urkunde) machen 51b, 62, 89b, 110, 126; reparieren 90; (aus)machen 106a;
pe. mit griech. inf. aor. 77c, 106c, 107, 126, 128;
šāf. unterworfen sein, bleiben 2, *7*, 9, 49, 63, 80, 114, 128, 129; unterwerfen E, 3, *7*, 40, 47, 49, 63, 80; versklaven 21;
eštaf. haften 3; untertan sein 3, 7, *80*; versklavt werden 21

* ܥܒܕܐ	Tat 73; Vorteil 77b
* ܥܒܕ	Sklave 4, 19, 21, 23, 24, 28a, 30, 31, 34, 35, 37, 39a, 44, 45a, 48, 56c, 58, 62, *68*, 74a, 76c, 76e, 86, 87a, 88a, *95*, 97, 101, 108, 113, 114, 119, 120b; Arbeiter 100
* ܥܒܕܘܬܐ	Sklaverei 8, 44, 45a, *74b*; Sklavenarbeit 114
* ܐܬܬܥܒܕ	Unterwerfung *2*, 3, 5, *9*, *38*, 104; (väterliche) Gewalt 27, 36
ܥܒܕܐ	Getreide 121
* ܥܒܪ	*pe.* übergehen 3; überschreiten 5, 82, 97; herausgehen 5; Zeit vergehen 52, 64, 97
ܥܕ	bis 52, *97*, *126*; innerhalb von 90, 110, 111
ܥܕܠ	bevor 10, 13, 77c, 102a, 119
ܥܕܬܐ	Kirche E, 58, *84*, 86, 88b, 104, 105
ܥܕܐ	*pe.* beschämen *7*; beschuldigen 21; *etpe.* angefochten werden (Testament) 7
ܥܕܡ	bis E, 4, 5, 6c, 9, 13, 25, 42, 49, 52, 63, 64, 82, 87a, 97, 115, 126, 134
ܥܕܪܢܐ	Hilfe Ü (RII)
ܥܕܡܐ	Vermerk 41, 47
* ܥܠܐ	Frevel 82, *56b*
ܒܥܠܐ	frevelhaft 131
ܠܐ ܥܡܕ	unbehindert 120b
ܥܦ	verdoppeln 46; *etpe.* 105B
ܥܦܝܢ	doppelt 85, 105; ... fach 76e
ܥܪ	Ziege 91, 108
ܥܨܦܬܐ	Ring 84, 85
ܥܠ	zurückgeben 101
ܥܕܬܐ	Brauch, Gewohnheit 87aB, 87b, 88b
ܥܩ	hindern 7
ܠܥܝܢ	vor den Augen 69, 88a
ܥܠ	über, wegen, gegen *passim*
ܥܠ ܕ	weil 14, *60*, 64, 97, 98b, 112
s. oben ܠܥܠ	
ܥܠܝܐ	oberer 90
ܡܥܠܝܢ	erhöht 91
ܐܬܥܠ	*etpe.* gezwungen werden 82
ܥܠܘܬܐ	Zwang 82
ܥܠܬܐ	Zwang *82*
ܥܠ	*pe.* eintreten 1, 33, 94c; (vor Gericht) treten 67, 75b; *af.* hineinführen 106a, 120b
ܥܠܐ , ܥܠܠܐ	Grund 64, 75a, 97, 117, 119, 120a; Grundlage E

ܒܚܠܐ	aufgrund 75b
* ܚܠܠ	Nutzung 11, 68; Ertrag 91, 99, 126
ܒܚܠܘܬܐ	Zugang 123
ܚܠܡ	Ewigkeit 87a; Welt 105B
ܚܠܡܝ	weltlich Ü (L, RIII)
ܥܡ	mit *passim*
ܥܡܐ *plur.* , ܥܡ	Volk E, 87b, 104B, 105B, 106b
ܒܬ ܥܡ *plur.* ,* ܒܬ ܥܡ	Tante (väterlicherseits) 1, 94c
ܥܡܠ	sich bemühen um 29
ܥܡܠܐ	Last 29
ܥܡܪ	wohnen 44, 128
ܡܥܡܪܐ	Wohnung 102b
* ܥܢ	*pe.* antworten 109; *etpe.* sich erniedrigen 74b
ܥܢ	Schafe 87aB, 91, 95, 108, 119; Herde 106c
ܟܠܒ ܕܥܢ	Hirtenhund 91
* ܥܣܪ	zehn 4, 14, 59, 64, 106c, 134
* ܥܣܪܝܢ	zwanzig 64, 74a, 74b, 106c
ܥܣܪܝܢ ܘܚܡܫ	fünfundzwanzig 4, 5, 6b, 52, 82, 96, 126
ܥܣܪܝܢ ܘܬܡܢܝܐ	achtundzwanzig 82
* ܥܦ	Mal 76e; ... fach 89b
ܡܥܪܒܐ	Westen 87a
ܥܩܒ	bürgen 54, 65
* ܥܩܒܐ	Bürge 6a, 6b, 6c, 70, 72, 92, 93, 97
* ܥܪܩ	fliehen 35, 127
ܥܪܩܢܐ	Ausreißer *(= fugitivus)* 35, 101
ܥܬܝܪܘ	Stärke 76d
ܥܬܪ	beschuldigen 57
ܦܠܓܐ , ܦܠܓܬܐ	Konkubine (παλλακή) 98b, 98c, 120b
ܦܪܝ	Frucht 91
* ܦܓܪ	Körper 102b, 103; Leib E
ܦܪܕ	Joch *106c*
ܦܪܕܢܐ	Joch 106c
ܦܘܡ	Mund 41, *96*
* ܩܐ	bleiben 4, 25, 74a, 74b, 119; übrigbleiben 42, 108, 125
ܩܘܗܐ	Herberge 123
ܩܣܪ	regeln 106b
ܫܒܩ	erlauben 28b, 55, 67; überreden 47; nachweisen 123
ܦܠܓ	*pa.* (ver)teilen 25, 42, 74a, 82, 106a; *etpa. pass.* 1, 69
* ܦܠܓܐ	Hälfte, halber 4, 27, 74a, 84, 87a, 90, 95, 105, 108, 115, 119, 123, 135
ܩܘܠܓܐ	Teilung 26; Anteil 82

ܚܠܩܐ Teilung 69, 82

* ܚܠ (als Soldat) dienen 9, 52; arbeiten 58, 91; (Arbeit) leisten 91, 114

ܚܠܫܐ Bauer 45b, 106c; (soldatischer) Dienstnehmer 64, 88a; Bearbeiter 100

ܚܠܘܬܐ Arbeit 91

ܚܠܠ *pa.* bewahren vor *104*

ܫܘܒܠܐ *plur.*, ܫܒܠܐ breite Straße (πλατεῖα) 106a, *106b*

ܫܘܠܐ *fem.*, ܚܠ der und der, N.N. 88a, 126

*ܐܣܝܢܐ Fälscher (φαλσάριος) *97*

ܚܠܟ bohren 76g

ܚܘܠܟܐ Loch 76g

ܡܠܟܐ s. ܡܠܐ

ܫܝܠܐ Plethron (Längenmaß) (πλέθρον) 106c

* ܦܩ *pe.* zurückgeben, erstatten 35, *76e*, 84, 85, 87a, 89a, 89b, 101, 119, 123, *126*; zuwenden 68; zurückkehren 74b; *etpe.* erstattet werden 126

ܡܗܝܢܐ, ܡܗܝܢܘܬܐ Treue (πίστις) 89b

ܡܫܚܐ Schritt (Längenmaß) 106a

ܡܫ *pe.* verkürzen 105; entscheiden 130; *etpe.* abgenutzt sein 108, 119

ܡܫܫܐ Verkürzung 105B

* ܦܩܕ *pe.* befehlen 27, 37, 87a, 88a, 93, 97, *98b*, 105, 130, 134; auftragen 28a; bestimmen 43; (Gesetz) befehlen 6b, 6c, 7, 8, 9, 34, 39a, *43*, 45a, 46, 51b, 57, 58, 59, 63, 64, 69, 76e, 77a, 78, *84*, 86, 87a, 89b, *96*, 98a, *98b*, *98c*, 101, *102a*, *103*, 113, 116, 117, 122, 123, 125, 128, 134; (Gesetz) erlauben 4, 6c, 24, 25, 30, 35, 37, 38, 65, 66, 68, 120b; *etpe.* befohlen werden Ü (R III)

* ܐܬܦܩܕ Befehl 7, 17, 19, 27, 28a, 29, *35*, 54, 55, 64, 88a, 98a, 104, *112*, 114, 120a, 120b, 121, 124, *128*, 130, S (L)

ܦܩܝܕܐ Befehlshaber 5

ܦܩܠܝܢ Pekulium (peculium; πεκούλιον) 19

ܦܪܓܠܐ Peitsche (φραγέλλιον) 120b

ܦܪܗܣܝܐ, ܦܪܗܣܝܐ Vertrauen (παῤῥησία) 87b

ܦܪܘܣܛܝܡܘܢ Geldbuße (πρόστιμον) 78

ܦܪܬܐ, ܦܪܬܡܝܐ Frist (προθεσμία) 75a, 75b, 90, 101, 110, 111

ܦܪܙܠܐ Eisen 120b, 132

ܦܪܝܘܕܐ , ܦܪܝܕܘܬܐ Periodeut (περιοδευτής, visitator) 19, 114
ܦܪܝܕܘܬܐ
ܦܪܝܕܝܬܐ (ärztlich jemanden) behandeln (περιοδεῦσαι) 107
ܦܣܘܟܬܐ abtreten (παραχωρεῖν) 77c
ܦܩܕܢܐ *plur.* , * ܦܩܕܢܐ Aufforderung (παραγγέλια) 44, 64, 75a, 75b, 89a
* ܦܩܕ *pa.* auffordern 64
ܦܪܢܐ *plur.* , * ܦܪܢܐ Mitgift, Pherne (φερνή) *1*, 11, 13, 16, 18, 27, 32a, 32b, 39a, 61, 74b, *86*, 87a, 94a, 95, 97, 98c, 102a, 102b, 108, 115, 117, 119, 120a, 120b, 125, *127*, 130;
Mitgiftsurkunde 87a, 87b, 99, 108, 111, 115, 118, 119, 120b, 130;
Gütervertrag 115
* ܦܪܥ *pa.* verwalten 6a, 6b, 6c, 28b, 83, 88b, 117, 126, 129; verfügen über 3
ܦܘܪܥܢܐ Verwaltung 63
ܦܩܝܕܐ Verwalter 6c, 15, *31*
ܦܩܕܐ Zuteilung 104B
ܦܘܫܦܐ (Art und) Weise (πόρος) 2, 6c, 97; Grund 97, 129
* ܦܫ *pe.* (be)zahlen 17, 54, 76e, 77a, 77c, 89a, 92, 99, 109, 110, 111, 112, 121, 133; zurückerstatten 135;
etpe. bezahlt werden 63, *89a*, 99, 127, 128; sich befriedigen 109
ܦܪܨܘܦܐ Person 97
ܦܨ *pe.* abtrennen 42; (Pfand) auslösen 92, *109*; erlösen E; *etpe.* loskommen 29
ܦܫ *pe.* Unterscheidung treffen Ü (RII); trennen 102b, 115, *117*; gewähren 102b;
pa. darlegen 96
ܦܫܝܩܐ bestimmter 97
ܦܫܝܩܘܬܐ Trennung 78, 87aL, 95, 120b
ܦܫܝܩܘܬܐ Trennung 87aB, *95*, 119, *120b*; Teilungsanordnung 88a; Privileg 104B; Unterscheidungsgabe 106a
ܦܩܕܬܐ , ܦܩܕܬܐ Paratheke, fremdnützige Überlassung (παραθήκη) 112, 127
ܦܫܝܛ einfach 101
ܒܦܫܝܛ einfach 35
ܐܬܦܫܛ *etpa.* erklärt werden 28a, *97*, *106c*; ausgelegt werden 130
ܦܬܐ Breite, breit 106b

ܬܘܒܥܐ	Wortlaut 52
ܬܒܥ	*etpe*. geöffnet werden 88b
* ܨܒ	wollen *passim*
ܨܒܝܢܐ	Wille E, 1, 33, 34, 49, 86, 102b, 117, 134
* ܨܒܝܬܐ	Sache E, 3, 14, 20, 22, 28a, 34, 39a, 39b, *43*, 46, 47, 48, 52, *54*, 55, 57, 62, 64, 65, 66, 68, 69, 75a, *75b*, 76e, 78, 84, 85, 87aB, 88b, 95, 96, 97, 98a, 102a, 105, 111, 112, 120a, 122, 126, 127, 128, 129, 131, 132; Angelegenheit 15, 50, 51a, 51b, 54, 63
ܟܠ ܒܪ ܫ	in jeder Hinsicht S (D, M)
ܨܒ	prägen 85
ܐܨܒ	*af*. diktieren 41
ܒ , ܒܐ	bei 112, *120b*
ܨܠ	*pa*. beten 104B
ܨܠܘܬܐ	Gebet 105
ܨܢܬܘ	Schlauheit 75b
ܒܙ	*pa*. Unehre machen 7, 21, 67; unehrenhaft behandelt werden 67; *etpa*. Unehre gemacht werden 21; *af*. unehrenhaft machen 14
ܒܙܬܐ	Unehre 67, 118; Untat 105
ܒܙܝܢܐ	unehrenhaft, infam, Infamer *7*, 14, 15, 59
ܥܒܕ ܒܙܬܐ	einer, der Unehre macht 7
ܫܦܝ	schön (καλή) 101
* ܩܒܠ	*pa*. empfangen 51a, 84, 85, 88a, 126, 133; aufnehmen 44, 45a, 45b; annehmen *9*, *22*, 76e, *89a*, 96; anerkennen 87b; aufsuchen 88a; *etpa*. hervortreten 64; angenommen werden 96; *af*. (Prozeß) aufnehmen 75b; *eštaf*. anwesend sein 64, 88a, 114, 123
ܩܒܠܬܐ	Empfang *75a*
ܡܩܒܠ	widersetzlich 7; gegen 98a
* ܠܩܒܠ	gegenüber 106b; entsprechend 6c, 76f, 87a
ܩܕ	aufstellen 106a
ܩܒ	*etpe*. begraben werden 116
ܩܒܘܪܬܐ	Beerdigung 116
* ܩܕܡ	vorher vorhanden sein 3; vorher tun 104B, 114, 125; voraufgehen 87a, 115; *etpa*. zuvorkommen 41

ܩܕܡ	vor E, 3, 6c, 19, 33, 36, 41, 47, 53, 57, 58, 67, 71, 75b, 88a, 88b, 96, 97, 110, 111, 114, 115, 126, 130
ܩܕܡ ܕ	bevor 14, 35, 41, 73, 101, 126
ܩܕܡܝܐ	früherer E, 106a, *114*, 115; älter 99
ܩܕܡ ܡ ܩܕܡ	früher E; vorher 105B
ܩܕܡ ܫܬܐ	Oktober 75a
* ܩܕܡܝܐ	erster E, 1, 34, 41, *46*, 73, 75b, 85, 94c, 97, 98c, 99, *113*, 132, S (RIII); erstklassig 106c; früherer 21, 27, 32b, 35, 82, 87a, 88a, 98a, 98c, 101, 102b, 106a, 114, 115, 122
ܒܩܕܡܝܐ	zuerst 99
ܩܕܝܫܐ	heilig Ü (RII), E, 104B, 105B
ܩܕܝܫܘܬܐ	Heiligkeit 105B
ܥܡܐ	*pa.* warten *14*, *59*
ܩܪܝܒܐ , ܩܪܝܒܘܬܐ	kognatisch Verwandter (cognatus; κόγνατος) 1
* ܩܡ	*pe.* aufstehen 9; bestehen, Bestand haben 12, 13, *34*, 91, 106b; festsetzen 43; vorhanden sein 108, 119; *etpe.* aufgestellt werden 83; *pa.* aufrichten 104B, 105B; (zur Anklage) stehen 57, 70; *af.* (als Erben, Vormund) einsetzen 1, 6c, 16, 30, 31, 61, 88a, 98b; (eine Zusicherung) machen 6c; einsetzen 28a; aufstellen 83; einstellen 123; beweisen 120a
ܩܝܡ	am Leben sein 1, 2, 27, 108, 115, *119*; beständig 34
ܩܝܡܐ	Zusicherung 6c; Bestimmung 12, 87a
ܩܝܡܬܐ	Auferstehung 105
* ܩܝܡܝܐ	Alter 82
ܩܘܝܢܐ	Gemeinschaft (κοινόν) 104B
ܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ	Konstantinos (Kaiser) Ü, E, 19, 104, 130, S
ܟܬܒܐ , ܟܬܝܒܐ , ܟܬܝܒܬܐ	Überschreibungsurkunde (καταγραφή) 22, 34, 62
* ܩܛܠ	*pe.* töten 56a, 56b, 56c, 57, 72, 98a; *etpe. pass.* 56b, 56c, 57, 72
ܩܛܠܐ	Tod E; Totschlag 56b, *57*, 72, 76h
ܩܛܠܐ	Totschläger *56b*, 56c
ܩܛܣܩܝܐ	Bauwerk (κατασκευή) 126
ܩܛܥ	*etpe.* abgeschnitten werden 94c
* ܟܘܦܐ	Zwang *110*, 122

ܡܠܐ *pa.* anklagen, verklagen (κατηγορεῖν) 7, 13, 21, 23, 57, 67, 70, 72, 73;
etpa. pass. 7, 45a, 70, 73

ܡܠܝܢܘܬܐ Anklage (κατηγορία) 73

ܡܬܠܝܢܐ Anklage 70

ܡܡܠܝܢܢܐ Ankläger 57

ܣܟܢܬܐ Gefahr (κίνδυνος) 72

ܣܥܪ klagen (κινῆσαι) 128

ܩܠ Stimme 23

ܫܦܝܪ s. ܩܠ schön (καλή) 101

ܩܠܝܠ wenig *41*, 105

ܟܠܪܐ , ܟܠܪܘܬܐ Klerus (κλῆρος) 104B, 114

ܟܠܪܝܩܐ , ܟܠܪܝܩܝܐ Kleriker (κληρικός) 104, 105L

ܩܢܐ besitzen 4, 19, 25, 100, *106b*; erwerben 2, 79

ܩܢܝܐ Besitzer 90

ܩܢܝܢܐ Vermögen 1, 6c, 7, 17, 25, 28a, 28b, 34, 42, 63, 82, 87aL, 89b, 95, 98a, 98b, 99, *119*, 127; Vermögensgegenstand 11, 51b, 66, 87aB

ܩܢܘܡܐ Person, selbst 108

ܩܢܘܢ , ܩܢܘܢܐ Kanon (κανών) Ü (RII), *104*, S (R III, R II, Not)

ܩܢܝܐ Rute (Längenmaß) 106a; (Quadrat)Rute 106c

ܣܝ *pe.* abmachen 34, 121; aussetzen 111; begrenzen 121, 135;
etpe. abgezogen werden 121

ܣܝܡܐ , ܩܝܡܐ Abmachung 16, 34, 35, 87a, 121, 135; Festsetzung 106c

ܒܝܫ schlecht (κακή) 101

* ܩܪܐ *pe.* rufen 106c; nennen 32b;
etpe. genannt werden 1, 3, *19*, 35, *47*, 52, 68, 75a, 87b, 106b, 111, 121; gerufen werden 88a; (zur Erbschaft) berufen werden 1, 3, 94c; gelesen werden 88a

ܩܪܝܛܐ Lektor (kirchlicher Weihegrad) 104B

* ܡܛ *pe.* herantreten 52; (Erbschaft) antreten 77a;
pa. bringen 1, 11, 85, 87a, 88a, 95, 96, 98b, 102a, 108, 115, 119; vorbringen 17, 98a, 105;
etpa. (Erbschaft) antreten 10, 77a, 77c; (zur Erbschaft) herangezogen werden 125;
gebracht werden 85, 95

* ܩܪܝܒ nahe 1, 84, 85, 94c, 125; nahe (verwandt) 7, 56b, 84, 115

ܪܚܩܒܘܬܐ	Nähe 3
ܪܩܪܒܬܐ	Einreichung 75a
ܪܓܝܬܐ	Krieg 52
ܐܦܛܪܘܦܐ , * ܛܪܦܝܛܐ , ܛܪܦܝܛܐ	Kurator (curator; κουράτωρ) 5, 6b, 6c, 9, 17, 29, 31, 81, 82, 83, 103, 124, *126*
ܛܪܦܝܛܐ *plur.*	
ܪܚܛܪܦܝܛܐ	Vormundschaft 126
ܪܡܠܝܐ s. ܪܡܠܝܐ	
ܪܝܬܐ *plur.* , ܪܚܝܐ	Dorf 88a, 88b, 106a, 106c, 126; Landgut 39a, 39b, 62, 64, 68, 108, 114, 126
ܪܝܫܐ	Kapital 93, 110, 121
* ܪܟܝܢܐ	Priester 19, 88b, 104B, 114, 126
ܐܦܠܝܩܐ : ܪܩܠܝܩܐ	katholisch (καθολικός) E, 104B
ܪܒܝ	*pa.* aufziehen 86, 126; *etpa. pass.* 124
ܪܒܝ	groß Ü (P), 73, *97*, 106b
ܪܚܒܬܝ	Größe 76f
* ܪܚܫܒܝ	Zinsen 11, 90, 91, 93, 121, 126
ܪܚܫܒܬܐ	Erziehung 124
ܪܠܝ	Fundament 90
ܪܥܝ	bemerken 102a, *123*; *af.* erfahren 98b
ܪܚܥܝ	Begierde 98a
ܪܥܝ	*pe.* weitergelten E; *pa.* weggehen 74b; *etpa.* geahndet werden 57, 76a, 76d
ܪܐܪܒܘܢ	Arrha (ἀρραβών) 34, 46, 84, 85
ܪܗܘܡܝ	rhomäisch, Romäer, Römer (Ρωμαίος) Ü (L, RIII, D, M, P), E, 9, 88a, 104B, 106c, S (RIII); Soldat 9, 52, 64
ܒܪܗܘܡܝ	rhomäisch (griechisch) 1, *9*
* ܪܒ	*pa.* wegnehmen 14; *af.* erheben 120b
ܪܙܩܐ	Sakrament E
ܪܚܡ	*pe.* lieben 44, 98a; *af.* sich erbarmen 135
ܪܚܡܝ	Freund 96
ܪܚܘܡܝܐ	barmherzig *82*
* ܪܚܩ	*etpa.* ferngehalten werden 1
* ܪܚܩܝ	fern 52, 64, 75a, 84, 88a
ܪܫܘܬܐ , ܪܫܘܬܐ	Scheidung (repudium; ῥεπούδιον) 13, 87a, 115, 120b
ܪܫܝܐ , ܪܫܝܐ	Vorsteher 6c, 15
ܡܢ ܩܕܡ	von Anfang an E; von vorn 75b
ܡܚܕܫ	von neuem *75b*
ܪܝܫ ܓܘܠܐ	Kopfgeld 103, 104
ܪܝܫ ܚܛܝܬܐ	Strafe 76b
ܐܙ	*etpe.* sich entschließen 113
ܪܟܫܐ	Reittier 76f, 87a, *106c*, 108

ܦܬܚ *pe.* festlegen *26*, 43, *106b*
etpa. getäuscht werden 102a
ܐܝܕ ܦܬܚ die Hand (unter etwas) setzen, unterschreiben 41, 114, 120b
ܦܬܝܢܐ Betrüger 76d, *76h*
ܦܬܝܢܘܬܐ Betrug 76d
ܐܬܬܐܠܡܢܬܐ Witwe 60, 104B
ܐܬܬܐܠ verwitwet sein 39b, 59, *98a*;
etpa. verwitwet sein *59*, 98a
ܦܥ *etpa.* beabsichtigen 41
ܦܥܝܢܐ Absicht 41
ܦܥܝ Weide 106c
ܫܒܩ *af.* (zurück)lassen 1, 6b, 6c, 7, 24, 25, 26, 27, 42, 49, 61, *74a*, 77a, 77b, 77c, 83, 94b, 115, 125, 127, 134; überlassen 129; freilassen 106b;
ettaf. zurückgelassen werden 88a
ܦܨܨܐ Lumpen 108
* ܦܨܐ Beschwerde erheben 52, 67;
etpe. getadelt werden 43, 78
ܦܨܐ Beschwerde 52
ܦܨܝܢܐ Anklage 105
ܦܥܨܐ Frevel 98a

ܩܛܪ Dämon 35, 101, 102a
* ܫܐܠ *pe.* (er)fragen 96, 98a;
etpe. gefragt werden 5, 8, 61, 74a, 86, 96, 117; (Erbschaft) ausschlagen 10, 77b; sich weigern 34; sich zurückziehen 50; untersucht werden 102a
* ܫܐܠܬܐ Frage 122
ܒܥܠܬܐ Bitte 105B
ܫܕܐ *pe.* rauben 76f; plündern 112;
etpe. geplündert werden *112*
* ܫܒܝܬܐ Gefangenschaft 134
ܫܒܝܐ Räuber 76f; Plünderer 112
ܫܒܝܚ gepriesen E, 19, 27, 96, *97*, 104B, 105B, 115, 130, S (D)
ܫܒܘܚܐ Lobpreis 87a, 105B
ܫܒܥ sieben 88a, 115, 134
ܫܒܥܣܪ siebzehn 130
* ܫܒܩ *pe.* zurücklassen 6b, *27*, 86, *108*;
etpe. (Erbschaft) hinterlassen werden 77c
ܫܝܩܐ Abfluß 106b

* ܫܕܪ	*pe*. wegschicken 87aL; (Wasser) einlassen 97; *etpe*. getrieben werden *75b*, 76d, 76f
ܫܘܝ	*pa*. Eheabrede treffen 84; *etpa*. *84*
ܫܕܝ	*pa*. schicken 44, 64, 75b, 89a, 115; *etpa*. geschickt werden 75a, 134
ܫܘܐ	*pa*. gleich sein 37; würdig sein Ü (RII, P); wert sein 89a; (den Tod) verdienen 56c, 76h; rechtfertigen 120b; *af*. in gleiche Teile einteilen 106a; *ettaf*. berücksichtigt werden 1
ܫܝܐ	passend 105B
ܒܫܝܐ	gleichmäßig 1, 32b, 87aB, 94a, 125; gemeinsam 79
ܫܘܬܐ	Straße 106a
ܫܝܬܐ	Mauer 106a
* ܫܘܚܡܐ	Gesellschafter 69
* ܫܘܬܦܬܐ	Verbindung 12, 87a, 115; Gesellschaft 69; Gemeinschaft 97
ܫܣܡ	stören 64, 88a
ܫܛܪܐ , ܫܛܪ	Schuldurkunde 51a, 51b, 75a, 97, 99, 100, 110, 111
ܫܒܠ	*etpe*. verachtet werden 21
ܫܠܡ	Frieden 87b, 105B
ܫܠܘܬܐ	Befriedigung 130
ܒ s. ܒܫܠܡ	
ܫܡ	Sem E
ܫܬ	Seth E
* ܫܟܚ	*af*. finden 35, 88a, 101, 102a, 117, 120a, 120b, 122, 129, 132; dürfen, die Möglichkeit haben, vermögen *3*, *4*, 10, 11, 13, 17, *21*, 34, *37*, 41, 117, 120a, 120b, 127, 128; *ettaf*. sich finden 75a; gefunden werden 82, *102a*, 117, 131, 133; angetroffen werden 96
ܫܬܟܚܬܐ	Fund 122, 129, 132
* ܫܩ	*pa*. schenken 10; zuwenden 77c; verpfänden 89b, 91, 97, 126; *etpe*. verpflichtet sein 97
* ܫܘܒܒܐ	Pfand 51b, 64, 89a, 89b, 91, 92, *97*, 100, 109
ܫܬܒܒ	verpfändet 91, 97, 126
ܫܬܬܒܒܐ	Verpfändung 97, 100, 126
ܫܠܝ	Ruhe 64
ܒ ܫܠܝ	plötzlich 1

ܫܠܛ *pa.* Gewalt haben 17, 36, 40, 47;
etpa. verfügen über 18, 82;
Macht haben 49

* ... ܠ ܫܠܛ können, dürfen *passim*;
Gewalt haben über 83;
Wirksamkeit haben 52;
Möglichkeit haben 98a

ܫܠܝܛܐ Machthaber 28a, *28b*

ܫܠܝܛܢܐ Machthaber 105

* ܫܘܠܛܢܐ Gewalt 2, 5, 16, 36, 38, 53;
Machtbereich 75a; Herrschaft 87aB;
Macht(befugnis) 28a, 28b, 49, 56c, 66, 68, 70, 98b, 105, 106c;
Regierungszeit 130

ܒܪ ܫܘܠܛܢܐ Machthaber 56a, 56b, 56c, 67

* ܫܠܡ *pe.* zu Ende sein S; vollendet sein 14; (Zeit) verstreichen 75b;
pa. übereinstimmen 34, 74a; zustimmen 98a, 98b, 120b; erfüllen 43, 78; (Frist) verstreichen 75b;
af. übergeben 6c, 20, 22, 34, 35, 56a, 56b, 56c, 68, 85, 105, 111, 123; (einem Mann) vermählen 33;
eštaf. übergeben werden 76d; überliefert sein 105B

ܫܠܡ vollkommen 5, *81*; passend 87a

ܫܘܠܡܢܐ erwachsen *6b*, 49, 52, *82*, 96;
vollständig 88a

ܫܠܡܗܘܬܐ Zustimmung 120b

ܫܠܡܐ Frieden 87b

* ܫܡܐ Name 26, 27, 34, 39a, 39b, 62, 115;
Betrag 19, 26

ܫܡܐ *pe.* ernennen 6c

ܫܡܥ hören 41, 130

ܫܡܥܢܐ Hörer 96

ܫܘܡܥܢܘܬܐ Untertan 130

ܫܡܫ *pa.* dienen 7, *34*

ܫܘܡܫܢܐ Diakon 88b, 104B; Diener 105B

* ܫܢܬ *plur.*, * ܫܢܐ Jahr 5, 6b, 49, 52, 58, 64, 74a, 74b, 82, 88a, 96, 97, 106c, 111, 115, 121, 130, 134, 135

ܒܪ ܫܢܝܢ ܡܠܐ volljährig sein 124, 126

ܬܦܠ gefallen 35

* ܫܦܝܪ schön Ü (RII), E, 19, *98b*, 101, 111, S (D, RI, Not)

ܫܦܝܪ Scherz *87b*

ܫܘܩܝܐ Bewässerung 97

* ܫܩܠ *pe*. bekommen E, 19, 46, 74b, 84, 87a, 88a, 89b, 96, *97*, 98a, 105L, 106c, 108, 111, 119, 120a, 123, 125, 127; annehmen E; nehmen 128;
etpe. entnommen werden 97

ܫܘܩܐ Gasse 106b

* ܫܪܐ *pe*. lösen *12*, 34, 47, 53; zu einem Ende kommen 97?; eine Trennung machen 43; entscheiden 73; (von der väterlichen Gewalt) lösen 3, 36, 38, 47, 53; sich (von der Frau) trennen, (die Frau) entlassen 87aB, 102a, 102b, 120a; (von der Erbschaft) ausschließen 7, 71; (in einer Herberge) absteigen 123;
etpe. (auf)gelöst werden *43*, 87a, 115; (Testament) eröffnet werden 88a; entschieden werden 96, 131; beginnen E, 75b;
pa. anfangen 104B, *115*

ܫܪܝܬܐ Anfang 75a

ܫܪܟܬܐ Familie E, 1-3, 7, 11, 39a, 49, 96, 98a, 98b, 115, 129; Familienangehöriger 72

ܫܬܐ *etpe*. verfallen in 98a

* ܫܪܝܬܐ Rest E, 4, 42, 89a, 99, 115; sonstiger 1, 23; übriger 7, 85

ܫܪܝܬܝܐ restlich *88a*

* ܫܬܐ *pa*. bestätigen 12, *36*, 41, *75b*, 88a; befestigen 106a

* ܫܪܝܪܐ wirksam 12, 22, 34, 39a, 41, 47, 48, 64, 69, 79, 82, 91, 114, 130;
unversehrt 88a

* ܫܪܪܐ Wahrheit Ü (RII, P), E, 88a, 96, 112

ܫܪܪܬܐ Bestätigung 88a

ܫܬܣܪ , ܫܬ sechs 35, 75a, 101, 110, 114, 115

ܫܝܬ sechzig 106c

ܫܬܝܬܐ das Trinken 84

* ܫܬܬܝܬܐ Hochzeitsfeier 98b

* ܫܬܩ schweigen 52

ܫܘܠܦܐ , ܫܘܠܦܢܐ Kaufmann 64, 88a, 108, 119

ܫܘܠܦܢܘܬܐ Handel 96, 127, 135

ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ , ܬܐܘܕܘܣܝܐ , ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ Theodosios (Kaiser) Ü, 97, 115, 130, S

ܬܐܛܪܘܢ Theater (θέατρον; theatrum) 7, 120a

* ܕܚܒ	*pe*. fordern 35, 49, 52, 55, 56b, 64, 66, 82, 88a, 89a, 97, 101, 105, 111, 120a, 120b, 121, 124, 126, 127, 128; bestrafen 56a, 56b, 56c; *etpe*. in Anspruch genommen werden 51a, *75a*, *76d*, *77a*, 78, *82*, 105, *121*; gefordert werden 52, 84, 97, 126; bestraft werden 57
ܪܚܒܐ	Kläger 45b, 75b; Strafbeamter 56a; Rächer 56b; Forderer 64, 66
* ܪܚܝܒܘܬܐ	Forderung 64, 97, 105, 127, 128
* ܬܘܒ	wiederum, ferner, weiter, dann *9*, 13, *32b*, 75b, 87a, 89a, 96, *97*, 98a, 98b, 104B, 105L, 106c, *115*, 131
ܬܘܪܐ	Stier (*plur*. Rinder) 95, 100, 108, 119, 123
ܬܘܪܬܐ	Kuh *91*, 100
* ܬܫܡ	bestimmen 87a, 98a
ܬܚܘܡܐ	Grenze 97, 106a
ܬܚܬ , * ܬܚܬ	unter 2, 3, 5, 53, 88b, *97*, 114
ܡܢ ܬܚܬ	aus 3, *16*, 36, 38, 47
ܬܚܬܝܐ	unterer 90
ܬܚܬܝܬܐ	untere Lage *90*
ܬܠܝܬܘܬܐ	Eigenmächtigkeit 123
* ܬܠܬ	drei 1, 4, 7, 8, 25, 41, *44*, 75a, 75b, 88a, 89a, 89b, 90, 94b, 96, 106c, 111, 115, 120b, 122
ܬܠܬܝܐ	dritter 99
ܬܠܬܝܬܐ	Dreifaltigkeit 104B, 105B
ܠܬܠܝܢ	dreißig 4, 97
ܬܚܝܒܘܬܐ	Unschuld 105B
ܝܘܠܝܐ	Juli 75a
ܬܡܢܐ	acht 82, 106a
ܠܬܡܢܝܢ	achtzig 106c
ܬܟ	abmachen 91
* ܝܬܟ	Vertragsklausel 16; Bestimmung 58; Vertrag 87a, 135; Abmachung, Verpflichtung 91, 101
ܐܬܥ	*etpa*. ausgearbeitet werden S (D)
ܐܬܬܪܓܡ	*etpa*. übersetzt sein, werden 1, 5, 41, 47, 78, 87a, 97, *98a*, 99, 101, *106c*, *111*, 115
ܬܪܝܢ	zwei, beide 1, 4, 13, 32b, 43, 47, 73, *75a*, 75b, *78*, *79*, 87a, *87b*, 88a, 90, 94b, 96, 98a, *99*, 106b, 106c, 115, 120b, 125, 132
* ܬܪܬܝܐ	zweiter 99
ܬܪܬܥܣܪ	zwölf E, 5, 115

* ܬܪܥ	*pe*. aufziehen 29; ernähren, unterhalten 86, 102b; *etpe*. sich ernähren 68; ernährt, unterhalten werden 95, *102b*, 104B, 119
ܡܬܪܥܢܘܬܐ	Unterhalt 91, 119, 134
ܬܪܥܐ	Tür, Tor 105B, 106b
ܫܪܝܪܐ	richtig S (Not)
ܫܪܝܪܘܬܐ	Rechtschaffenheit 105B
ܬܫܥ	neun 1, 7, 25, 75a
ܬܫܪܝ ܐܝܪܚܐ	Oktober 75a

PHOTOTAFELN

Um einen Eindruck von den wichtigsten für die Edition verwendeten Handschriften zu geben, wird im folgenden je eine Seite daraus abgebildet. Für die freundliche Erlaubnis zum Abdruck sei den betreffenden Bibliotheken und ihren Verantwortlichen herzlich gedankt.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Tafel I
Photo: British Library London

Tafel II
Kopie Bagdad, Chaldäisches Kloster

Tafel III
Photo: Biblioteca Apostolica Vaticana

Tafel IV
Photo: Hubert Kaufhold

Tafel V
Photo: Walter Selb und Hubert Kaufhold

Tafel VI
Cliché Bibliothèque nationale de France

Tafel VII
Photo: British Library London

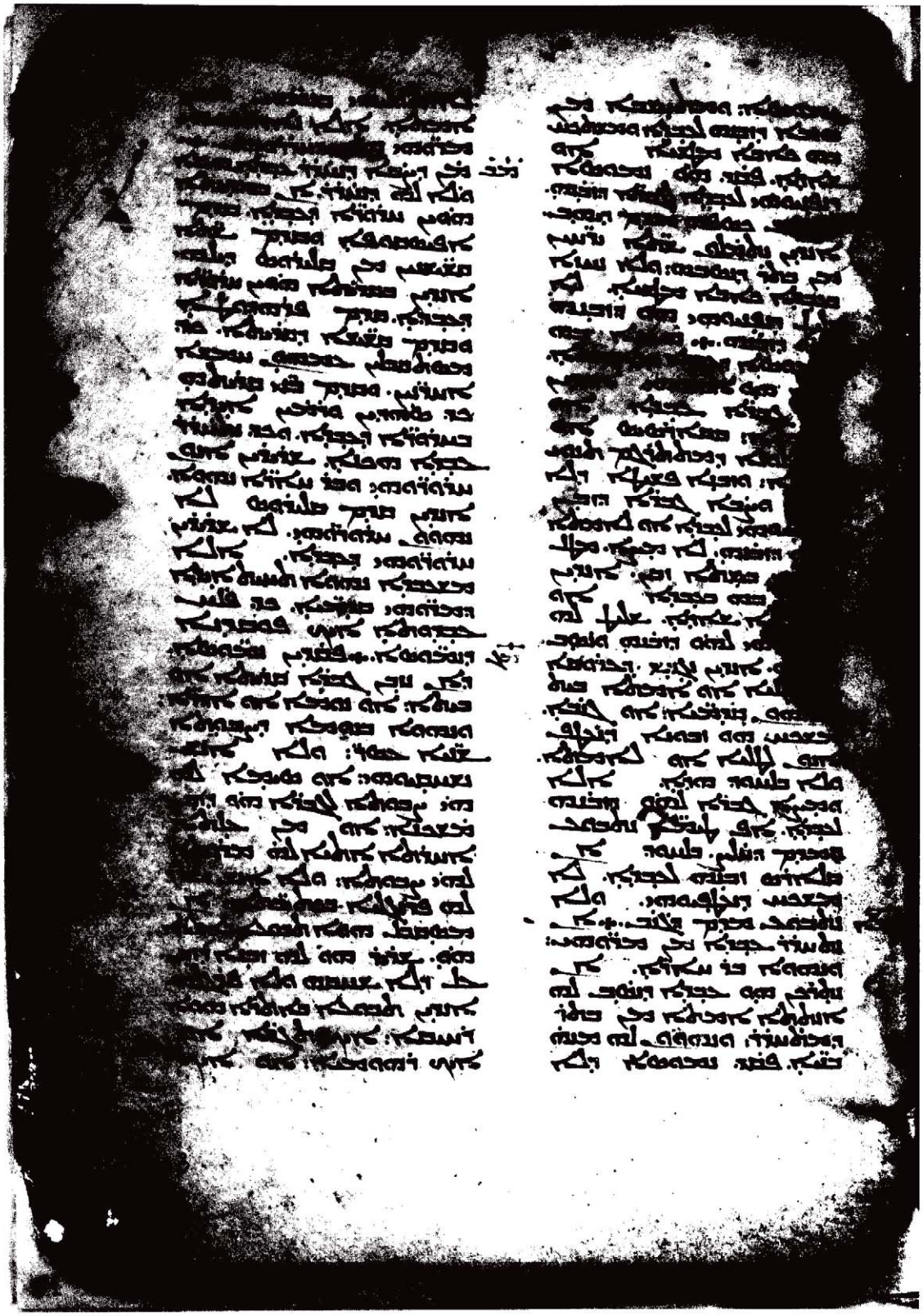
Tafel VIII
a) Photo: Cambridge University Library
By permission of the Syndics of Cambridge University Library

b) Cliché Bibliothèque nationale de France

London, British Library, Add. 14528, fol. 192r

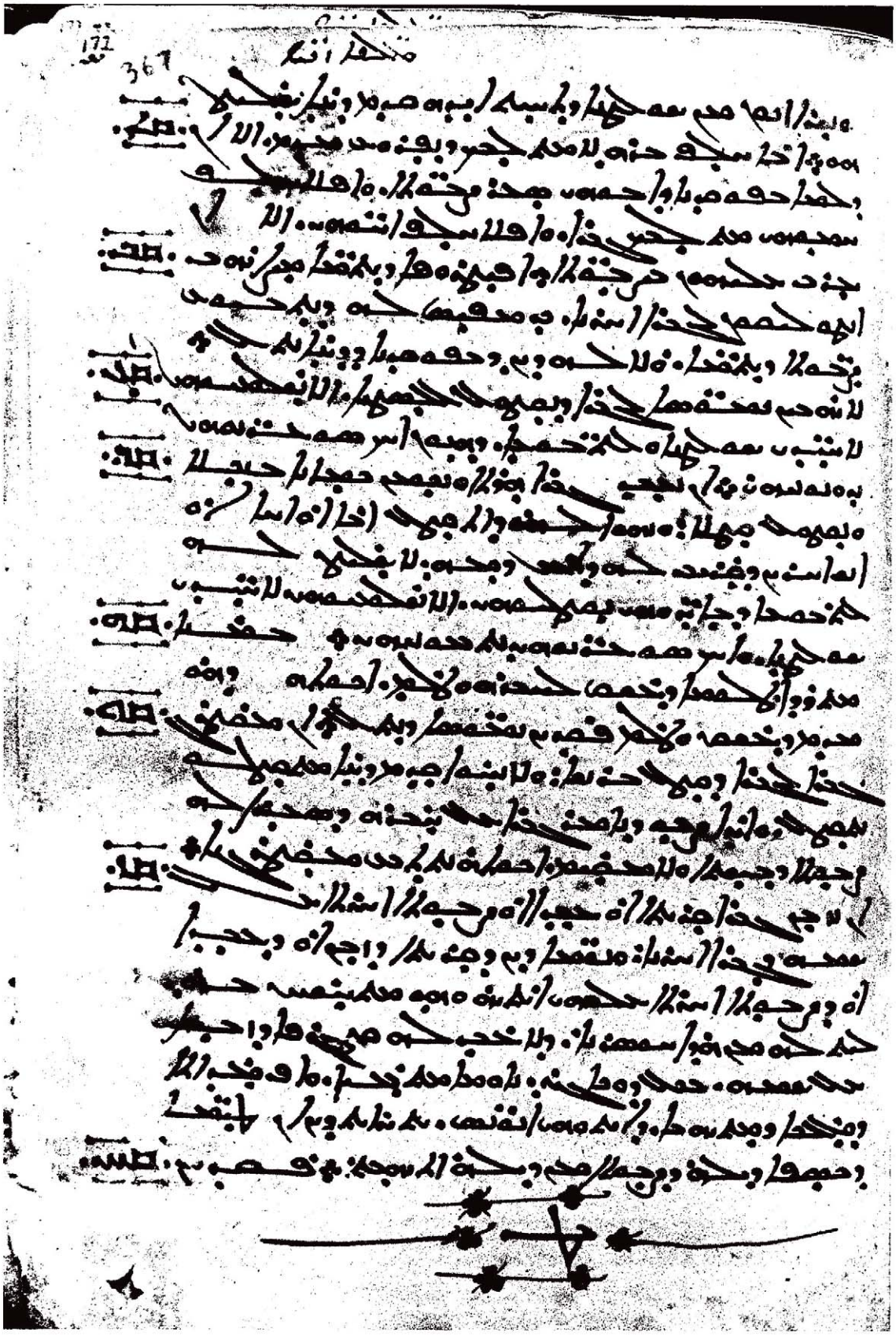


Bagdad, Chaldäisches Kloster, Nr. 509, S. 477

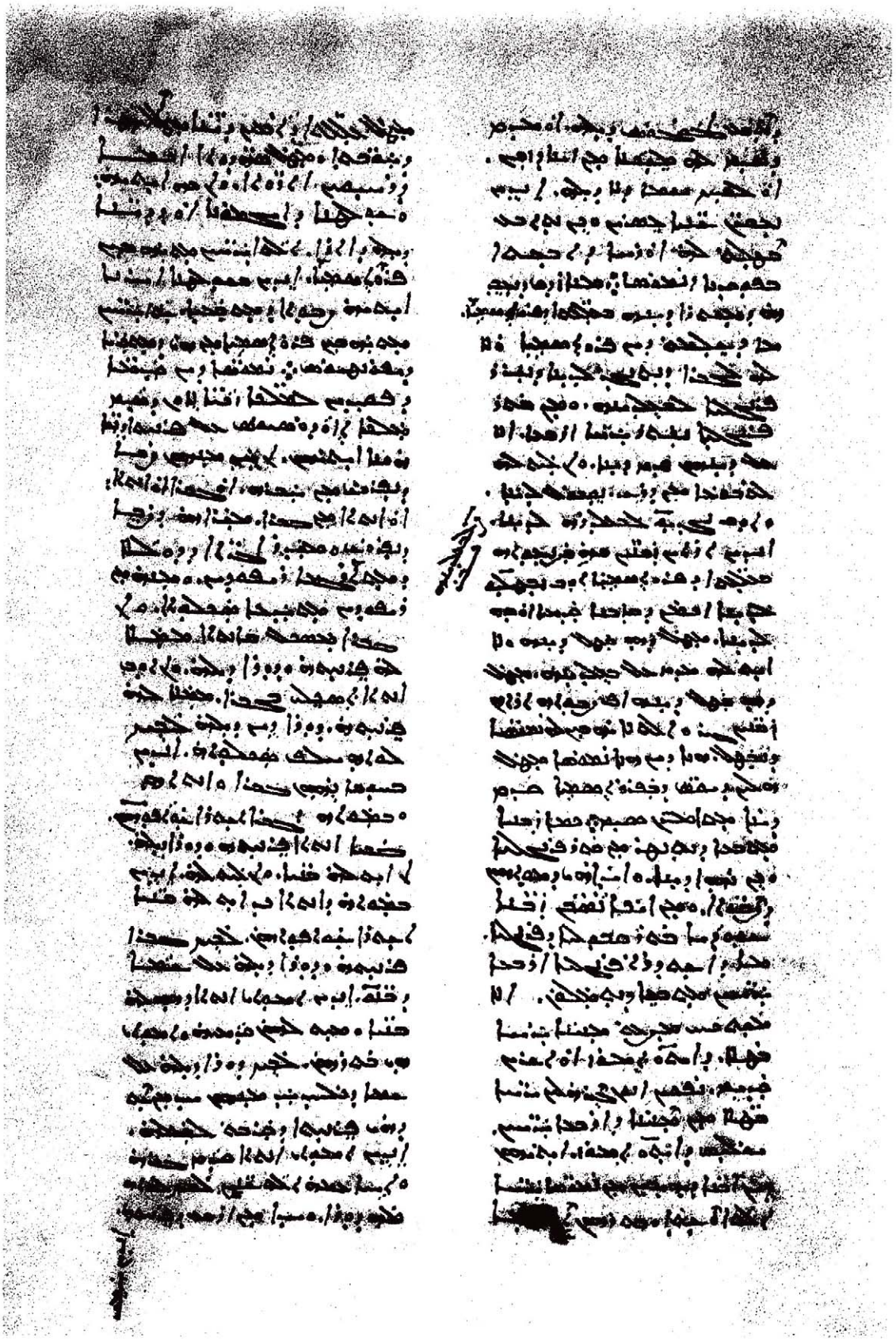


Biblioteca Apostolica Vaticana, Vaticanus Syriacus 560, fol. 31r, © Biblioteca Apostolica Vaticana

TAFEL IV

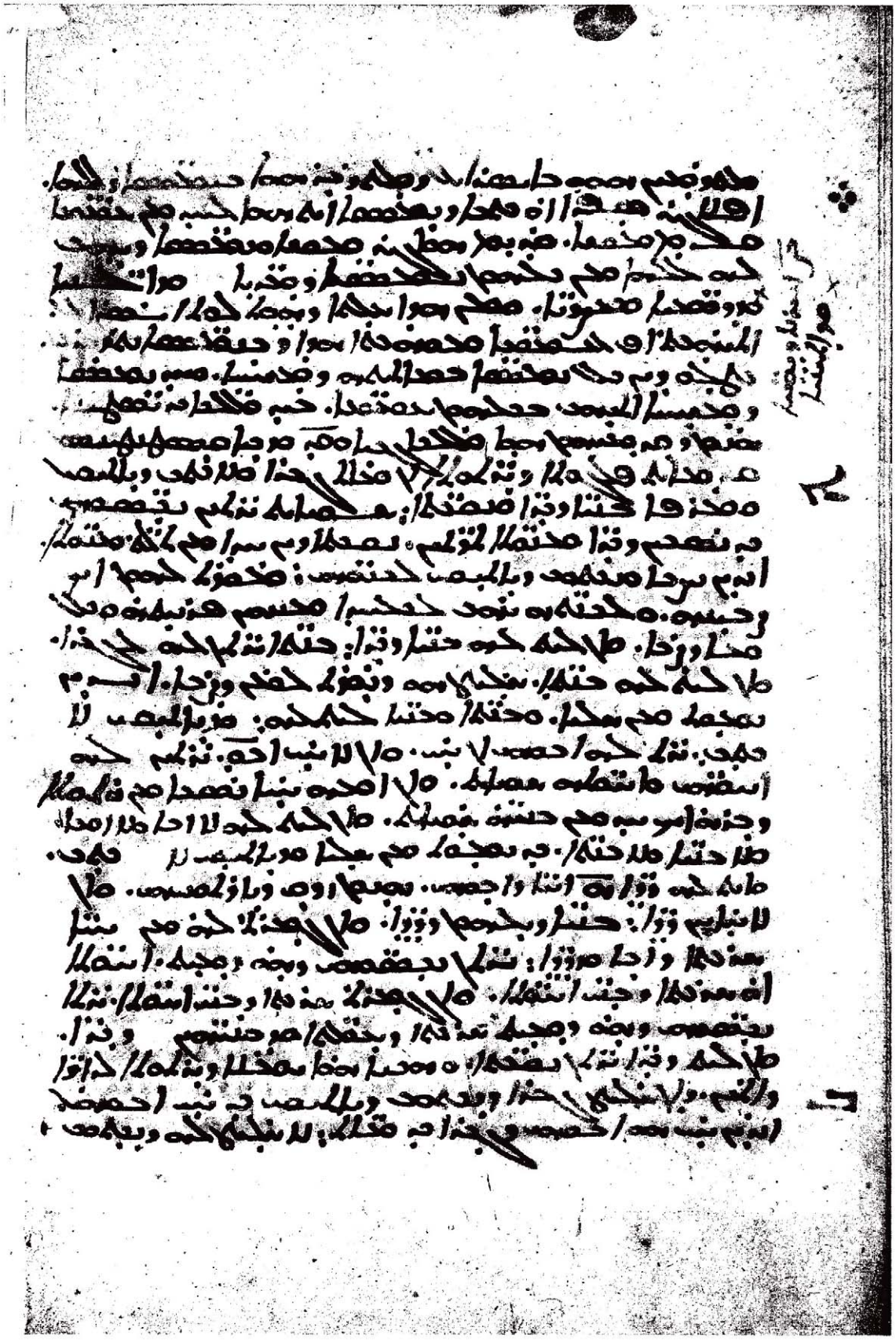


Damaskus, Syrisch-orthodoxes Patriarchat, Hs. 8/11, fol. 172^{r} (S. 367)

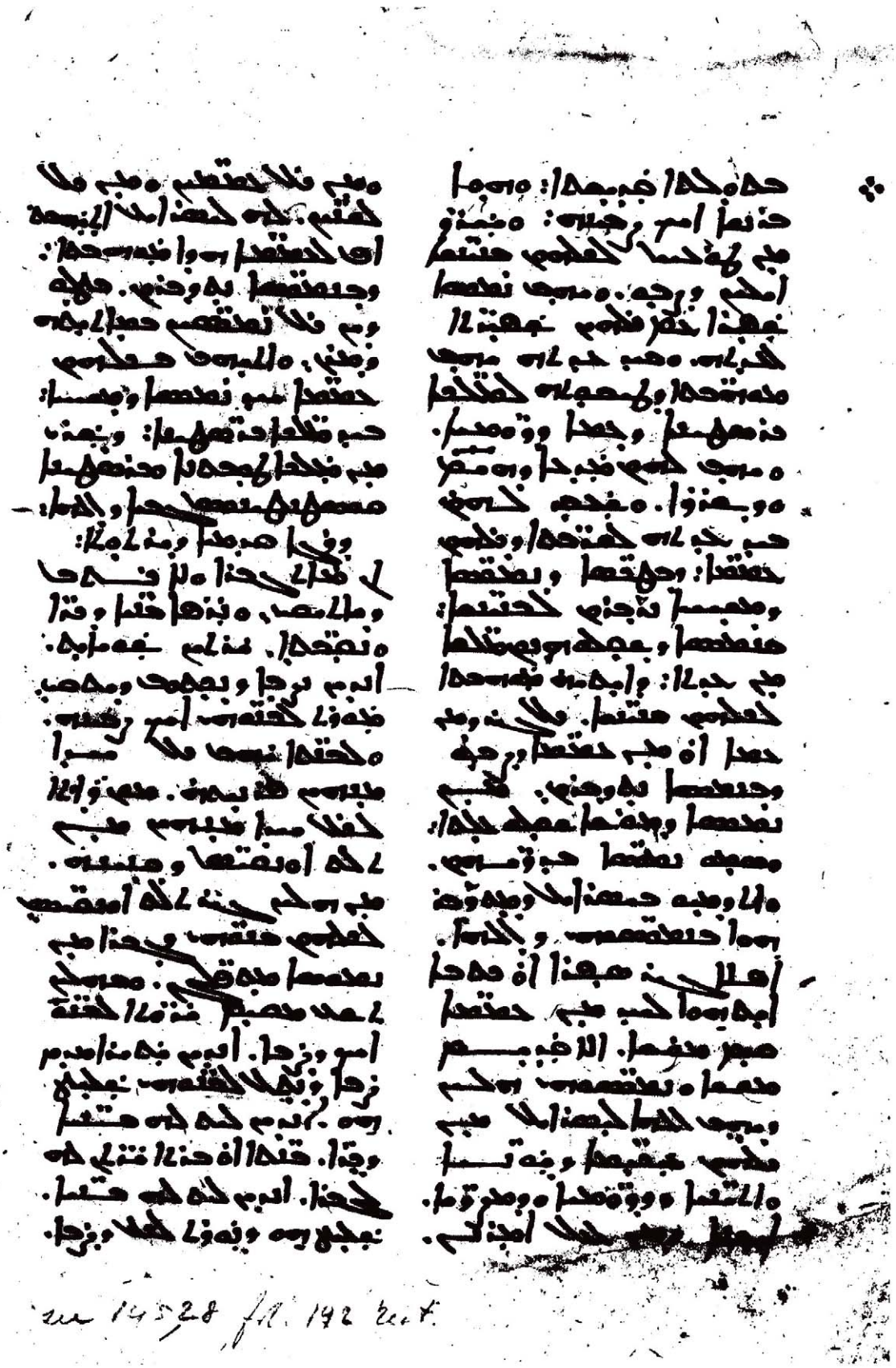


Mardin (Türkei), Syrisch-orthodoxe Metropolie, Hs. 326

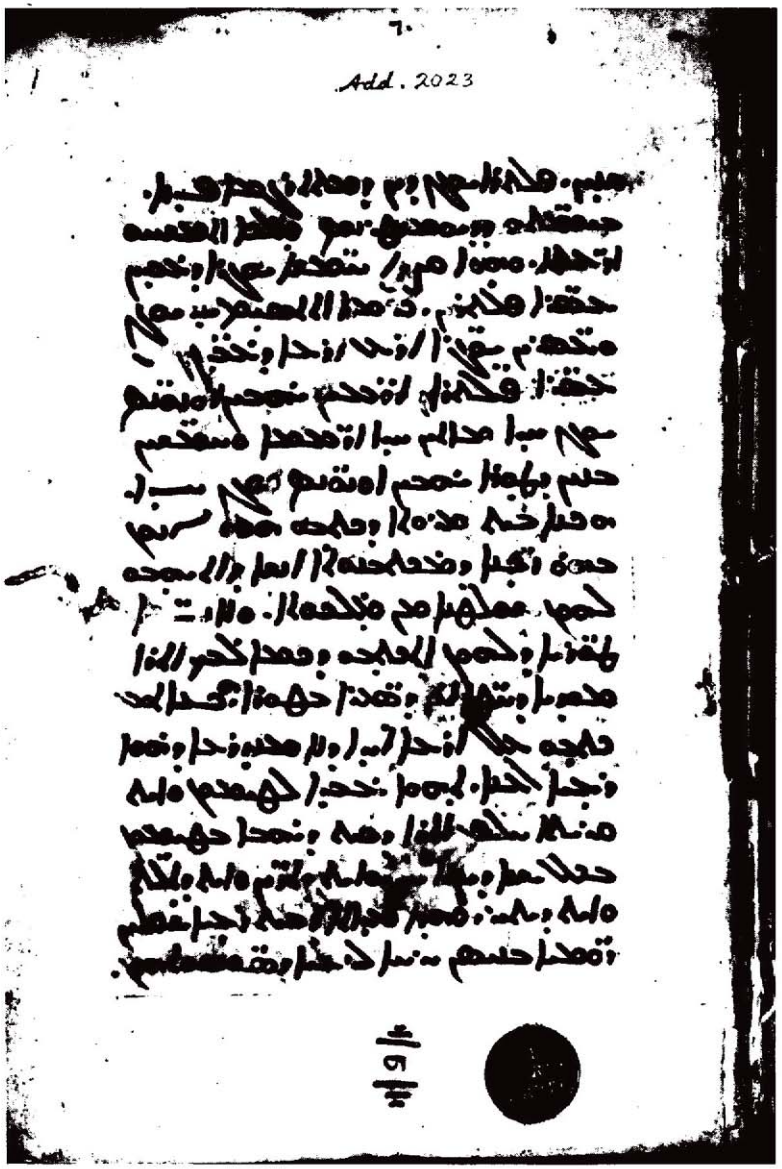
TAFEL VI



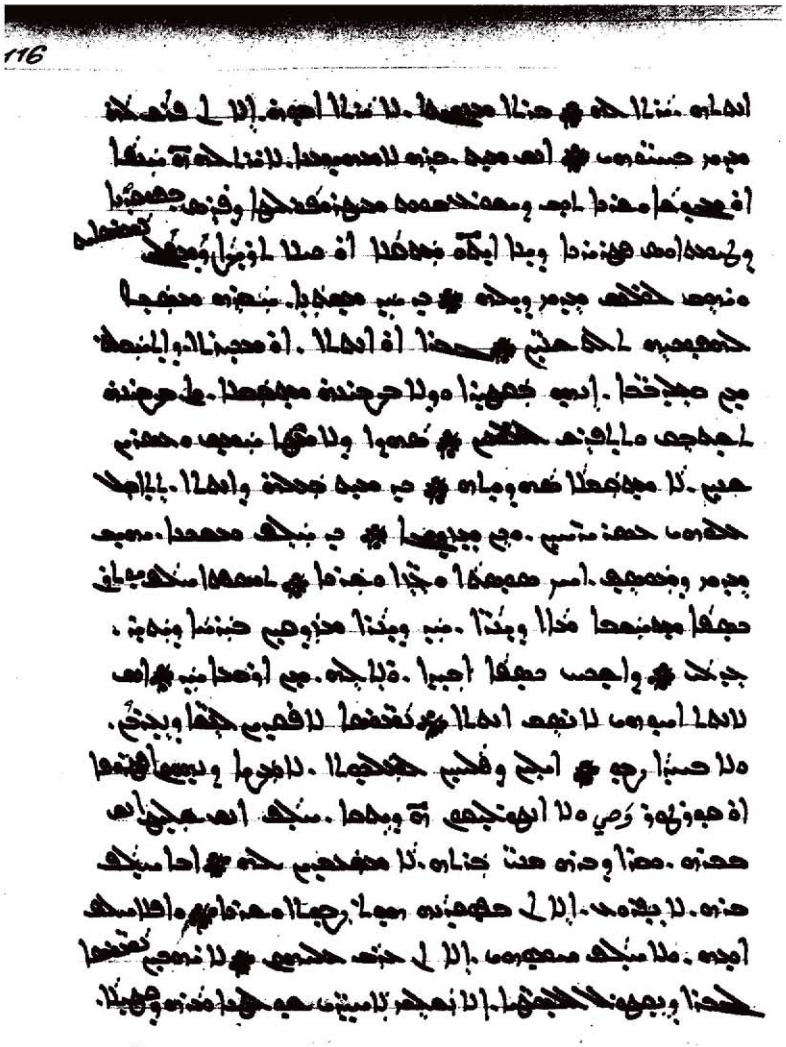
Paris, Bibliothèque nationale de France, Syriaque 112, fol. 263^{v}, © BnF



London, British Library, Add. 18295, fol. 148^{v}



a) Cambridge, University Library, Add. 2023, fol. 1r



b) Paris, Bibliothèque nationale de France, Syriaque 306, fol. 116r, © BnF

